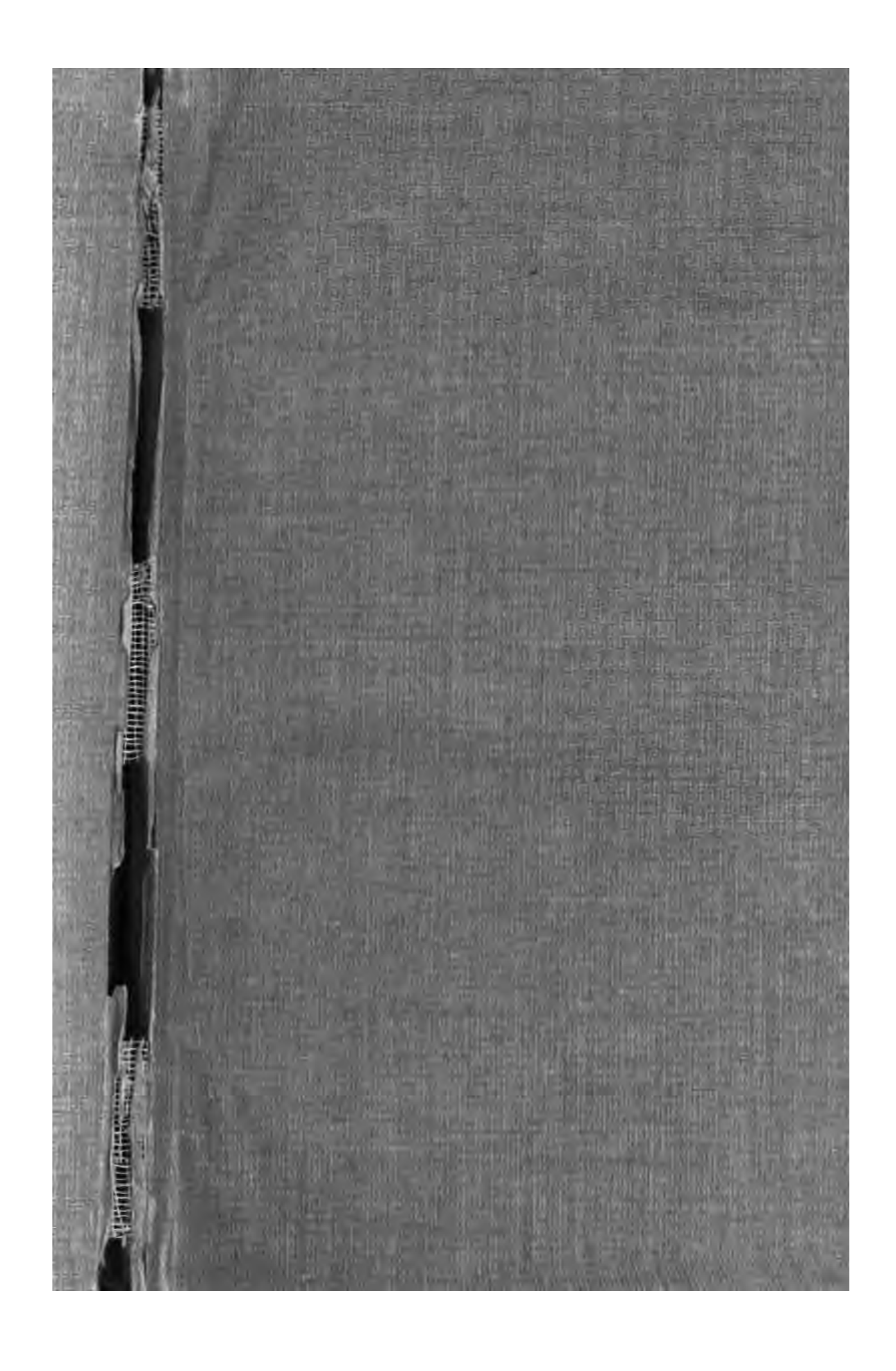




Der Briefwechsel zwischen Friedrich Engels und Karl Marx

★

Vierter Band

Der Briefwechsel zwischen Friedrich Engels und Karl Marx 1844 bis 1883

Herausgegeben von A. Bebel und Ed. Bernstein

* Vierter Band *

Stuttgart 1919
Verlag von J. H. W. Dietz Nachf. G. m. b. H.

Druck von J. H. W. Dietz Nachf. G. m. b. H. in Stuttgart.

Fünfter Abschnitt

Die Parteientwicklung in Deutschland
Dühring · Der Deutsch-Französische Krieg
Engels Übersiedlung nach London 1870
Marx' Krankheit und Tod

1868 bis 1883

Berichtigungen zum vierten Band.

Seite	6	Zeile	16	von	oben	ist der Punkt hinter herausfühlt zu streichen.
„	54	„	14	„	„	steht Spence Herbert offenbar für Herbert Spencer.
„	64	„	1	„	„	statt connetable lies: connétable.
„	70	„	17	„	„	ist das Komma hinter Prozent zu streichen.
„	76	„	1	„	unten	statt konnten lies: konnte.
„	103	„	2	„	oben	„ Oktober lies: November.
„	114	„	11	„	unten	„ cretain lies: certain.
„	240	„	7	„	„	„ Montbeil lies: Montheil.
„	249	„	15	„	„	„ auf lies: auch.
„	257	„	16	„	oben	„ für lies: über.
„	364	„	13	„	unten	„ Honoratioren lies: Honorationen.
„	391	„	18	„	„	„ depend lies: depends.
„	398	„	10	„	„	„ Geniestreich lies: Geniestreiche.
„	401	„	8	„	oben	„ und lies: und durch.
„	403	„	22	„	„	„ Berühmte lies: Berühmten.
„	407	„	15	„	unten	„ Sargeant lies: Sargant.
„	439	„	3	„	„	„ Abercron lies: Abercorn.
„	462	„	15	„	oben	ist das Komma hinter (Mardi) zu streichen.
„	462	„	15	„	„	ist hinter vésicatoire ein Komma zu setzen.
„	462	„	5	„	unten	ist hinter „Schicksal" ein Komma zu setzen.
„	462	„	5	„	„	ist hinter konsequenter das Komma zu streichen.
„	473	„	5	„	„	statt blieben lies: bleiben.
„	484	„	11	„	„	„ den lies: dem.
„	487	„	5	„	„	„ durch x, lies: durch x'.

Vorbemerkung.

Von Anfang 1868 ab lebten Marx und Engels nicht ganze drei Jahre mehr ständig getrennt voneinander. Nachdem Ende März 1860 Engels seinen Vater durch den Tod verloren hatte, war er noch einige Jahre unter etwas günstigeren Bedingungen als vorher, die ihm aber auch größere Repräsentationspflichten auferlegten, als Kommis im Geschäft von Ermen & Engels tätig gewesen, mit der Anwartschaft auf späteren Eintritt als Teilhaber (vergl. Briefe vom 7. und 10. Mai 1860). Im Sommer 1864 (Briefe vom 5. Juli und 2. September 1864) wurde alsdann der Vertrag perfekt, der ihn zunächst auf fünf Jahre zum Mitinhaber der Firma machte. Wie wenig Engels sich in dieser Stellung wohl fühlte, hat man unter anderem aus seinem Brief vom 27. April 1867 ersehen. „Wenn es nicht wegen der vermehrten Einkünfte wäre, möchte ich wahrhaftig lieber wieder Kommis sein," schreibt er dort, und gleich darauf „jedenfalls kommt mein Kaufmannsleben in wenigen Jahren zu Ende" (Band III, Seite 378). Das war sein bitterer Ernst, nur der Wunsch, Marx beistehen zu können, hielt ihn im Geschäft fest. Unter diesem Gesichtspunkt verhandelt er im November 1868 mit Gottfried Ermen, was werden solle, wenn der Kontrakt im Sommer 1869 ablaufe, und er erreicht es, Ermen dahin zu bringen, daß er ihm gegen Verpflichtung auf eine Konkurrenzklausel eine Abfindungssumme bewilligt, die groß genug ist, daß Engels auf fünf bis sechs Jahre hinaus Marx ein festes Einkommen von 350 Pfund Sterling jährlich sicherstellen kann. Beim Lesen der Briefe, die davon handeln (23. und 29. November 1868), wird es wohl jedem so gehen wie Marx, den die aus ihnen sprechende Fürsorge des Freundes für ihn überwältigte. (Brief vom 30. November 1868). Sie verraten aber noch etwas, wovon Engels hier und auch sonst nie spricht, sie lassen durchblicken, wie tüchtig er im Geschäft gewesen sein muß, daß der offenbar sehr geschäftskluge Gottfried Ermen sich zu jenem hohen Preis für die Konkurrenzklausel verstand. Am 1. Juli 1869 war Engels, wie er unter diesem Datum schreibt, „mit der süßen Kaufmannstätigkeit zu Ende," und wie glücklich er ist, nun ganz der Politik und den Wissenschaften leben zu können, zeigen die nächstfolgenden Briefe. Da die irische Frage akut geworden, wirft er sich auf das Studium der irischen Geschichte, wobei er natürlich in erster Linie die Entwicklung von Wirtschaft und Eigentum im Auge hat und bis auf die frühesten Quellen zurückzugehen sucht. „Übrigens ist dies Quellenjagen doch ein ganz anderes Vergnügen," schreibt er am 16. Dezember 1869, „als das Kundenjagen auf der verfluchten Börse war." Zur

Übersiedlung nach London kam es erst Ende September 1870, nachdem auch Engels' Gefährtin Lizzy, die ihre Verwandten in Manchester hatte, dafür gewonnen war, dieser Stadt den Rücken zu kehren. In nächster Nähe von Marx, am Primrose Hill, oberhalb Regents Park, schlug Engels sein Londoner Heim auf, das er erst im Jahre 1894, ein Jahr vor seinem Tode, verlassen hat. Aus dem Marxschen Hause aber war, wenn Engels auch noch manchmal auszuhelfen hatte, wenigstens die Sorge um den täglichen Bedarf nunmehr verschwunden.

Das wichtigste weltpolitische Ereignis, das von Marx und Engels in diesen Briefen des vierten Bandes behandelt wird, ist der Deutsch-Französische Krieg von 1870. Allerdings geht der Briefwechsel hierüber nur bis Mitte September 1870. Aber hinsichtlich der Frage, wie Marx und Engels über diesen Krieg und die Stellung der deutschen und internationalen Sozialdemokratie zu ihm urteilten, gibt er erschöpfende und jedes Mißverständnis ausschließende Antwort. In allen wesentlichen Punkten entspricht dies Urteil der Stellungnahme von Marx-Engels zum Deutschen Krieg von 1866. Wie dort ihre Gegnerschaft gegen die Hohenzollernmonarchie sie keinen Augenblick sich für die habsburgische Politik Österreichs erwärmen oder gar ins Zeug legen ließ, so waren sie auch jetzt sich von Anfang an darüber einig, daß jene Gegnerschaft sich nicht in einem Verhalten ausdrücken dürfe, aus dem der bonapartistische oder sonstige französische Chauvinismus Ermutigung herleiten könne. Dem formalen Anlaß, der den Krieg herbeigeführt hat, scheinen sie keine Bedeutung beigelegt zu haben, maßgebend für ihre Haltung war der Umstand, daß er für Deutschland zu einem Kampf um das Recht auf die eigne nationale Entwicklung, zum Abwehrkampf gegen Ansprüche Frankreichs auf Einmischung in deutsche Angelegenheiten geworden war. Im Angesicht der Tatsache, daß der Krieg die Einigung Deutschlands bedeutete und damit eine der wichtigsten Bedingungen für die Entfaltung der deutschen Arbeiterbewegung herstellte, trat der Umstand, daß er sie in einer sehr unschmackhaften Gestalt brachte, im Moment des Krieges für sie in den Hintergrund. Solange dieser deutscherseits den Charakter jener Abwehr behielt, erkannten sie der deutschen Heerführung auch das Recht zu, die Abwehr nicht formalistisch auf reine Verteidigungsmaßnahmen zu beschränken. In Engels' Brief vom 15. August und Marx' Brief vom 17. August 1870 kommt alles das aufs klarste zum Ausdruck. Nicht minder klar aber zeigen diese und die anderen Briefe aus jenen Tagen, daß die Gründe, mit denen Marx-Engels dann Dritten und der Öffentlichkeit gegenüber die gewaltsame Annexion Elsaß-Lothringens durch Deutschland bekämpften, nur Ausdruck ihrer innersten Überzeugung waren, daß keine „antinationale" Rücksicht irgendwelcher Art auf ihre Haltung in dieser Frage eingewirkt hat. Zunächst traute Engels sogar der deutschen Regierung zu, daß diese selbst, wenn auch nicht auf jede Gebietsabtretung verzichten, so doch in ihren Forderungen Maß halten und der Republik einen ehrenhaften Frieden zugestehen werde (Brief Engels' vom 10. August

1870), worin er sie nun freilich überschätzt hatte. Er und Marx waren, wie diese Briefe zeigen, keineswegs blind dagegen, daß der Chauvinismus in Frankreich nicht bloß im Lager der Gefolgschaft Napoleons III. zu finden war, aber sie erkannten auch ohne weiteres, daß eine Annexionspolitik, welche die im Werden begriffene Republik entgelten ließ, was der Chauvinismus gefehlt hatte, diese nun erst recht unter dessen Einfluß bringen mußte. Im übrigen sprachen sie sich ebenso schroff gegen die französische wie gegen die deutsche nationale Phrase aus.

In diesem Zusammenhang mag darauf hingewiesen werden, daß Marx im Brief vom 16. September 1868 die Idee, den Krieg mittels des Streiks ausrotten zu können, als „Blödsinn" bezeichnet hat. Sehr viel Wahrheit liegt in der scheinbar paradoxen Bemerkung von Engels, daß die Schreckensherrschaft die „Herrschaft von Leuten ist, die selbst erschrocken sind" (Brief vom 4. September 1870).

Unter militärischem Gesichtspunkt sehen wir Engels sehr bald rückhaltlos die Überlegenheit der preußischen Heeresorganisation und Strategie über die französische anerkennen. Seine Artikel in der Pall Mall Gazette, die damals ein entschieden liberales Blatt war und in Frederik Greenwood einen der geachtetsten Journalisten Englands zum Redakteur hatte, machten großes Aufsehen und wurden, wie man aus diesen Briefen ersieht, viel nachgedruckt. Was Marx im Brief vom 2. September 1870 von der „glänzenden Bestätigung" eines Engelsschen Artikels über Mac Mahon sagt, bezieht sich darauf, daß Engels acht Tage vor der Schlacht bei Sedan vorhergesagt hatte, daß Mac Mahon dort zum Stehen gebracht und zur entscheidenden Schlacht gezwungen werden würde. Interessant ist aus den Briefen des Sommers 1870, daß die englische Friedensgesellschaft die Adresse des Generalrats der Internationalen Arbeiterassoziation über den Krieg auf eigene Kosten drucken und verbreiten ließ und daß diese Adresse überhaupt den Beifall aller ehrlichen Demokraten Englands fand. Ein ehrlicher Demokrat bis an sein Lebensende war Dr. Eugen Oswald, von dessen Verhandlungen mit Marx wegen Unterzeichnung eines Demokratenmanifestes Marx in verschiedenen Briefen aus jenen Tagen schreibt. Oswald, aus Heidelberg gebürtig, hatte sich am badisch-pfälzischen Aufstand beteiligt, dann als Flüchtling einige Zeit in Frankreich sich aufgehalten, war dort wegen Umgangs mit Revolutionären inhaftiert gewesen und lebte seit 1850 als Sprachlehrer in England, in welcher Eigenschaft er in späteren Jahren, ungeachtet seiner politischen Vergangenheit und radikalen Gesinnung, an der staatlichen Marineschule in Greenwich Anstellung erhielt. Nachdem er 1870 mit Marx und dann auch mit Engels in Verbindung getreten war, blieb er mit ihnen fortan in freundschaftlichem Verkehr und war namentlich ein häufiger Gast im Engelsschen Hause, hat sich aber fast nur noch literarisch betätigt. Er war lange Jahre Präsident der Carlyle Society und Sekretär der englischen Goethegesellschaft und ist im vorigen Jahre (1912) als mehr denn Achtzigjähriger gestorben.

Der „Vertrag betreffs Belgien", von dem Marx im Brief vom 28. Juli 1870 spricht, war der Entwurf eines Vertrags über die Annexion Belgiens an Frankreich, den der französische Gesandte, Graf Benedetti, im Jahre 1869 Bismarck unterbreitet hatte und den Bismarck nun, um Frankreich vor der Welt bloßzustellen, in der Londoner Times bekanntgeben ließ. Benedetti behauptete, das Schriftstück sei nur die auf Verlangen Bismarcks aufgestellte Punktation von Vorschlägen, die dieser selbst ihm entwickelt habe. Indes was immer der Geschäftsträger Napoleons III. zu seiner Entschuldigung vorbringen mochte, das Schriftstück blieb ein Beweis für die Lüsternheit seiner Regierung auf belgisches Territorium. Es war nur sicherlich kein Beweis dafür, daß Bismarck mit Frankreich ehrliches Spiel getrieben hatte.

Aus Engels Briefen vom 12. und 13. September 1870 ersieht man, daß er die Idee einer Vertreibung der deutschen Armee aus Frankreich durch eine Massenerhebung nach dem Muster von 1792 für gänzlich aussichtslos hielt, wie das die Ereignisse ja auch bestätigt haben. Das gleiche war die Ansicht von Marx. Unter seinem Einfluß tat der Generalrat der Internationale sein möglichstes, die ihm zugängigen französischen Arbeiter und Sozialisten vor Illusionen über die Möglichkeiten zu warnen, die eine proletarische Revolution in Frankreich vor dem Friedensschluß haben könne. Der letzte unserer Briefe aus dem Jahre 1870 läßt einen solchen Warnungsakt durchblicken. Eugène Dupont, ein sehr begabter Arbeiter (Musikinstrumentenmacher), war Mitglied des Generalrats der Internationale, hatte aber Anfang Juli 1870 eine Stelle in Manchester angenommen. Von den Briefen, die er im Auftrag des Generalrats damals an die führenden Mitglieder der Internationale in Frankreich (Bastelica, Charvet, Richard) schrieb, sind ein Teil später veröffentlicht worden. Sie sind alle auf den Ton gestimmt: überlaßt den Bourgeois den Friedensschluß, stärkt ihre Position nicht noch durch Putsche, benutzt die Freiheiten, die wir jetzt haben, zur Organisation der Kräfte der Arbeiter.

Aus der Zeit des Oktoberaufstandes 1870 in Paris und der Pariser Kommune von 1871 haben wir keinen Brief der Freunde an einander. Diese Ereignisse fanden Marx und Engels schon in London vereint. Eine große Rolle spielt dagegen in ihren Briefen vor Engels Übersiedlung nach London der beginnende Kampf mit Michael **Bakunin**, und ebenso wird in einer großen Zahl von Briefen aus den Jahren 1868, 1869 und 1870 auf J. B. v. **Schweitzer** und den Parteistreit in Deutschland Bezug genommen. Was den letzteren anbetrifft, so zeigen sich Marx und Engels, so sehr ihnen Schweitzer verdächtig geworden war und so wenig sie sich durch dessen Lob von dem nun einmal übernommenen Verdacht abbringen ließen, in bezug auf die im Reichstag des Norddeutschen Bundes zu beobachtende Taktik ihm viel näher als dem mit ihnen persönlich befreundeten Liebknecht, dessen politische Ehrlichkeit bei ihnen nicht dem geringsten Zweifel unterstand. Namentlich Liebknechts Rede vom Jahre 1869, „Die

politische Stellung der Sozialdemokratie", die gegen Schweitzer und zum Teil auch Bebel polemisierte, wird von Marx — Brief vom 10. August 1869 — ziemlich abfällig kritisiert. Es ist sehr interessant, daß der parlamentarische Nihilismus, den Liebknecht in jener Rede befürwortete, durchaus nicht Marx' Beifall fand, Schweitzers und Bebels Auftreten mit positiven Forderungen bei Beratung der Gewerbeordnung dagegen von Marx und Engels mit Anerkennung verzeichnet ward. Wir sehen auch, daß Marx und Engels sehr darauf bedacht sind, sich dem Allgemeinen Deutschen Arbeiterverein gegenüber korrekt zu verhalten. Sie behalten sich das Recht der Kritik von Doktrin und politischer Haltung vor, aber sie lehnen es beharrlich ab, sich in die Frage der Führerschaft und den Organisationsstreit einzumischen, und wachen eifersüchtig darüber, daß die Internationale nicht in den Streit hineingezogen werde. Als Liebknecht eines Tages im Demokratischen Wochenblatt Schweitzer gegenüber erklärt, der Generalrat der Internationale denke ebenso über diesen wie er, ruft er bei Engels und Marx zornige Proteste hervor (Briefe vom 21. und 22. Juli 1869). Ihre Stellung zum Parteistreit ist damals sehr mißverstanden worden.

Was Bakunin anbetrifft, so sehen wir noch im November 1868 Marx und Engels einen Versuch S. L. Borkheims abweisen, die Artikel von Engels aus der Neuen Rheinischen Zeitung über Bakunins Slawenmanifest von 1848 erneut gegen diesen auszuspielen (Briefe vom 6. und 7. November 1868). Erst mit dem Bekanntwerden von Bakunins Versuch, seine „Sozialdemokratische Allianz" als Organisation in die Internationale hineinzupflanzen, ändert sich der Ton, in dem von ihm gesprochen wird, zum Schlechteren. Ob Marx-Engels Bakunins Absichten bei Gründung der Allianz und seine Schritte in ihrer Vertretung zutreffend beurteilt haben und ob ihre Auffassung, daß eine ganze Verbindung dieser Art als geschlossener Körper in der Internationale keinen Platz haben könne, den Rahmen dieser nicht zu eng zog, ist eine Meinungsfrage, die hier nicht zu erörtern ist. Hatte man aber diese Auffassung, so konnte es nicht fehlen, daß nunmehr Bakunin für Marx-Engels der zu bekämpfende Schädling ward. Nach ihr hatten sie das Lebensinteresse einer großen Bewegung gegen einen zersetzenden Eindringling wahrzunehmen, und daß sie für diesen Zweck ihren ganzen Einfluß ins Spiel brachten, kann ihnen um so weniger zum Vorwurf gemacht werden, als wir sie stets bemüht sehen, den Kampf auf dem Boden des Statuts der Internationale zu führen. Das geht aus diesen Briefen mit unwiderleglicher Beweiskraft hervor. Der Kampf war von Hause aus durchaus grundsätzlicher Natur, erst durch Hineintragen anderer Momente, wie örtliche und nationale Rivalitäten, persönliche Zwischenträgerei und dergleichen, erhielt er verbitternden Charakter. Aber wie scharf auch Marx-Engels nunmehr über Bakunin sich äußerten, so haben sie ihm wohl panslawistische Tendenzen vorgeworfen, wie sie auch ein schroffer Gegner des Zarismus haben konnte, aber zu Verdächtigungen seiner politischen Unabhängigkeit haben sie sich nicht verstiegen. Es muß

dies deshalb hervorgehoben werden, weil man auf bakunistischer Seite Marx-Engels für Beschuldigungen dieser Art verantwortlich gemacht hat, die S. L. Borkheim und (wahrscheinlich auf Briefe von diesem hin) W. Liebknecht damals verbreitet haben. Mit welchem Fanatismus Borkheim arbeitete, ersieht man aus Marx' Brief vom 19. Februar 1870. Wie sticht von diesem Kampf Marx' Bemerkung hinsichtlich der Hetzjagd ab, die in Frankreich und der Schweiz auf Grund seines Rundschreibens über Bakunin gegen diesen sich anzukündigen schien: „Est modus in rebus, und ich werde dafür sorgen, daß kein Unrecht passiert". Auch Engels sehen wir in der Antwort auf diesen Brief die ins Persönliche übergehenden Angriffe auf Bakunin als wertlos zurückweisen. Für den noch keineswegs erledigten Streit über das Verhalten von Marx-Engels zu Bakunin und umgekehrt erbringt der Briefwechsel somit nicht nur aufklärendes, sondern auch sehr versöhnendes Material. Ziemlich alle, die darüber geschrieben haben, werden ihr Urteil berichtigen müssen.

Sehr wertvolle Aufklärung erhalten wir in diesem Band auch über die Stellung von Marx-Engels zu Eugen **Dühring**. Dühring hatte Ende 1867, nach dem Erscheinen des „Kapital", dieses in den Meyerschen Ergänzungsblättern noch anerkennend besprochen, wogegen er es etliche Jahre später, nachdem er ein eigenes sozialistisches System ausgearbeitet hatte, in seiner kritischen Geschichte der Nationalökonomie und des Sozialismus äußerst absprechend heruntergerissen hat. Aus Marx' Briefen an Engels vom 8. Januar und 4. Februar 1868 ersieht man, daß Marx schon damals Dühring insofern durchschaute, als er merkte, daß dessen anerkennende Besprechung des „Kapital" der Absicht entsprungen war, „die andern zu ärgern", ihn „berlinerisch gespreizt" nennt und feststellt, daß Dühring die „drei grundneuen Elemente" im Kapital, die sich auf Wert, Mehrwertstheorie und Arbeitslohn beziehen, nicht herausgefühlt hatte. Marx' und Engels' Briefe aus dem Frühjahr und Sommer 1876 wiederum zeigen, unter welchen Voraussetzungen Engels an die Streitschrift gegen Dühring ging, und daß die scharfen Sprüche, die er darin über Dühring fällt, keineswegs, wie das verschiedentlich geschehen ist, auf die Absicht zurückgeführt werden dürfen, jenem à corsaire mit corsaire et demi heimzuzahlen, sondern wirklich nur sein wissenschaftlich gewonnenes Urteil über Dührings Philosophie, Ökonomie und Sozialismus wiedergeben. Daß Marx-Engels über die Motive der für Dühring eintretenden Mitglieder der deutschen Sozialdemokratie falsch unterrichtet waren, hat der Unterzeichnete an anderer Stelle dargelegt. Auch ihre Annahme, daß Dühring unter Parteimitgliedern in Deutschland gewühlt habe, war irrig. Die Gerechtigkeit gebietet es anzuerkennen, daß bis zu seiner Removierung Dühring sich damals abseits aller Agitation hielt und nur seine Bücher und Vorlesungen wirken ließ.

Des weiteren erfahren wir, warum Marx und Engels keine Neigung verspürten, an den 1877 gegründeten sozialistischen Zeitschriften **Zukunft** und **Neue Gesellschaft** mitzuarbeiten. In bezug auf die in Frage kom-

menden Persönlichkeiten waren sie zum Teil auf falscher Fährte. Aber die Gründe, auf die hin sie beschlossen, sich deren literarischen Unternehmungen gegenüber zunächst abwartend zu verhalten, sind durchaus einleuchtend.

Auch über das Bild, das Marx und Engels von den Auseinandersetzungen über die Besetzung der Redaktion des 1879 in Zürich gegründeten Sozialdemokrat empfingen, unterrichten uns die Briefe und tragen auf diese Weise gleichfalls zur Aufhellung eines Stückes Geschichte der deutschen Sozialdemokratie bei. In bezug auf die formale Seite des damaligen Streites sehen wir Marx im Brief vom 10. September 1879 anerkennen, daß „die Züricher" — das heißt die Parteimitglieder, die in Zürich die Schaffung des neuen Organs der Partei besorgten — bei den Verhandlungen betreffs der Redaktion „den ihnen gestellten Bedingungen gemäß vorgingen". Diese Anerkennung konnte selbstverständlich seine sachliche Stellung diesen Persönlichkeiten gegenüber nicht ändern. Zu einer politischen Verständigung mit ihnen bedurfte es einer grundsätzlichen Auseinandersetzung, wie Marx sie weiterhin in diesem Brief für geboten erklärt und die dann auch mit dem bekannten Resultat erfolgt ist.

Niemand ist davor geschützt, von seinen Berichterstattern in bezug auf Dritte irregeführt zu werden. Wenn Marx im Brief vom 30. September 1882 von den französischen Sozialisten B. Malon, P. Brousse usw. schreibt, sie spielten im Kampfe mit den französischen Marxisten die Tatsache, daß Marx Deutscher sei, durch Insinuation im nationalistischen Sinne aus, so war er in bezug auf Brousse wahrscheinlich, in bezug auf Benoit Malon ganz sicher falsch unterrichtet. Malon war so frei von antideutschem Empfinden, daß er mit vielem Fleiße deutsch gelernt hatte, um die deutschen Sozialisten in ihrer eigenen Sprache lesen zu können. Da der Marxismus in Frankreich von den Personen, die man für die berufenen Verkünder der Ideen von Marx hielt, damals in einer Gestalt vorgetragen wurde, die Marx selbst nicht anerkannte, konnte man sich Anti-Marxist nennen, ohne an den Kerngedanken der Marxschen Theorie und der Tatsache, daß Marx Deutscher war, den allergeringsten Anstoß zu nehmen. Das muß festgestellt werden, sollen die Ausführungen von Marx und Engels aus den Jahren 1881 und 1882 über die Fraktionskämpfe innerhalb der jungen Arbeiterpartei Frankreichs nicht zu falschen Folgerungen führen. Nur im Hinblick auf persönliche Beziehungen und Fragen der Taktik hat das Wort „Marxismus" in jenen Kämpfen als Schibboleth gedient, die marxistische Theorie hat in ihnen gar keine Rolle spielt, und wie wenig Marx-Engels gegen die Fehlgriffe der Fraktion blind waren, die sich in Frankreich marxistisch nannte, ersieht man aus diesen Briefen.

Nur wenige Stellen in den Briefen nehmen auf die Balkankriege der Jahre 1876 und 1877/78 Bezug. Sie zeigen Marx-Engels als Gegner der Erhebungen der Balkanvölker, eine Gegnerschaft, die ihnen durch die zu gewärtigenden Rückwirkungen jener Erhebungen auf die Machtstellung Rußlands im Orient und auch in der europäischen Politik gegeben schien.

Daher auch die abfälligen Urteile über Gladstones leidenschaftliche Parteinahme für die Balkanvölker. Nachdem Gladstone am 9. September 1876 in seinem damaligen Wahlkreis im Südosten Londons den Feldzug für die Sache der Bulgaren eröffnet hatte, sprach er unter anderem am 8. Dezember 1876 in der St. James' Hall, Piccadilly, vor einem bürgerlichen Publikum mit großem Erfolg für den gleichen Zweck. Die Russin Olga Novikoff-Kirejew, die damals in England die maßgebenden Politiker für die Sache der Südslawen bearbeitete und die Gladstone in jener Versammlung demonstrativ auszeichnete (vergleiche Marx' Brief vom 11. Dezember 1876), wurde von Marx-Engels und vielen anderen als eine Agentin der russischen Regierung betrachtet, fiel aber später in Peterburg in Ungnade, weil sie es mit ihrer Mission für die Bulgaren ernster nahm, als der russischen Regierung in den Kram paßte. Daß Darwin und viele andere Intellektuelle Englands 1876/77 mit Gladstone gingen, läßt sich unschwer begreifen. Hatte doch Disraeli, der leitende Minister Englands, durch Verweigerung der Teilnahme an einem Schritte der Großmächte zugunsten von Verwaltungsreformen auf dem Balkan, den Deutschland, Österreich und Rußland vorgeschlagen hatten und für den auch Frankreich und Italien gewonnen waren, die Pforte in ihrem hartnäckigen Widerstand gegen jede ernsthafte Reformpolitik nur noch bestärkt. Gladstone riß in jenen Tagen viele seiner größten Gegner hin. „Ich fange an zu begreifen," schrieb der Historiker J. R. Green, daß in „Gladstones ‚Humanitätsdusel' mehr Weisheit stecken mag als in Disraelis rein politischen Gesichtspunkten." Der Kowalewski, von dem Engels in dem vorerwähnten Brief und Marx am 18. September 1878 schreibt, ist der bekannte russische Gelehrte Maxim Kowalewski, ein Vetter der berühmten Mathematikerin Sophie Kowalewska. Eine Schwester der letzteren war die Gattin des französischen Revolutionärs Jaclard. Von ihr und ihrem Manne schreibt Marx am 14. April 1870 und am 9. August 1881 sehr Günstiges. Der in Marx' Brief vom 11. Dezember 1870 und früher schon erwähnte Harrison ist der heute noch lebende Führer der englischen Positivisten, Frederic Harrison. Daß die Positivisten sich zur Internationale freundschaftlich verhielten, wurde schon im dritten Bande bemerkt. Sie waren Gegner der Vergesellschaftung der Produktionsmittel, traten aber für eine unabhängige politische Aktion der Arbeiterklasse ein und waren daher Gegner jener englischen Gewerkschafter, die sich zum Schwanze der Liberalen hergaben. Von Harrisons Gesinnungsgenossen, Professor Ed. Beesly, lesen wir in verschiedenen Briefen Marx' aus dem Jahre 1868, daß er sein möglichstes tat, eine Besprechung von Marx' „Kapital" in der von John Morley redigierten Fortnightly Review unterzubringen. Aus Marx' Brief vom 19. März 1870 ersieht man aber, daß ein Gesuch Pariser Arbeiter, die sich zu den Theorien der Positivisten bekannten, als „positivistische Sektion" in die Internationale aufgenommen zu werden, vom Generalrat abgewiesen wurde. John Morley ist nicht zu verwechseln mit dem in diesen Briefen öfter genannten Samuel

(Sam) Morley. Ersterer war philosophischer Radikaler, letzterer religiöser Philanthrop und durch seinen Einfluß bei den Dissenters mit Arbeitern in Fühlung, die Sektenkirchen angehörten.

Im November 1868 fanden in England die ersten Wahlen nach dem 1867 reformierten Wahlgesetz statt. Sie ergaben im Endresultat eine ziemlich bedeutende liberale Mehrheit — 393 Liberale gegen 265 Konservative —, aber in vielen Städten und Industriebezirken, die bis dahin liberal vertreten waren, wurden zum allgemeinen Erstaunen nun Konservative gewählt, während nicht einer der von den organisierten Arbeitern aufgestellten unabhängigen Kandidaten durchdrang. Selbst John Stuart Mill wurde in dem bis dahin von ihm vertretenen Westminster geschlagen, nachdem er in edlem Doktrinarismus es als unwürdig abgelehnt hatte, die Wahlkosten aus seiner Tasche zu erlegen. In den Briefen von Marx und Engels aus dem November 1868 findet man verschiedenes auf diesen Wahlkampf Bezügliche. Was Marx im Brief vom 18. November (irrtümlich 18. Oktober datiert) schreibt, nämlich daß niemals die langen Geldbeutel so großes Übergewicht gehabt hätten wie bei dieser Wahl, wird auch von bürgerlichen englischen Historikern bestätigt. So heißt es von ihr in W. Molesworths Geschichte Englands:

> „Es gab eine gute Zahl sogenannter Arbeiterkandidaten, darunter Leute von großer Begabung, die imstande waren, viel wertvolles Licht auf die im Parlament verhandelten Fragen zu werfen, die Herren Ernest Jones, Mason Jones, Greening, Beales, Dr. Kenealy, Hartwell, Odger, Bradlaugh. Aber sie wurden alle geschlagen, das neue Haus der Gemeinen repräsentierte mehr Reichtum als je ein früheres."

Die Unzulänglichkeit der 1867er Wahlreform konnte nicht drastischer demonstriert werden. Aber das neugewählte Parlament brachte keine Erweiterung des Wahlrechts. Das einzige, was es zu dessen Verbesserung tat, war, daß es vom Haus der Lords nach Hängen und Würgen endlich die Zustimmung zur — provisorischen! — Einführung der geheimen Wahl erwirkte. Erst bei der nächsten Wahl — 1874 — drangen zwei Arbeitervertreter, die Bergarbeiter Burt und Macdonald, ins Parlament, beide freilich mit Unterstützung durch die Liberalen.

Nur wenige Monate nach der Wahl von 1868, am 26. Januar 1869, starb Ernest Jones, der letzte bedeutende Vertreter des Chartismus. So scharfe Kritik Marx und Engels auch immer wieder an Jones' Schritten geübt hatten, so betrachteten sie seinen Tod, wie ihre Briefe vom 28. und 29. Januar zeigen, doch als einen großen Verlust für die Sache der Arbeiterklasse. Auch hatten sie immer nur das Wie seines Zusammengehens mit den Liberalen getadelt und ihn trotz seiner Neigung zu Kompromissen, die man wohl als Folge der in der Arbeiterklasse selbst eingerissenen Fahnenflucht zu betrachten hat, hoch über seinen anscheinend prinzipientreuen Ankläger Reynolds gestellt. Reynolds, der Begründer des Wochenblatts Reynolds Newspaper, machte viel in radikalen Schlagworten und persön-

licher Polemik, wie wenig Geschmack aber Marx und Engels am Überwuchern einer Presse dieser Art hatten, zeigen die sehr bemerkenswerten Äußerungen von Engels im Brief vom 11. Februar 1870 über Henry Rochefort, dessen Lanterne und Marseillaise damals ungeheuer viel Lärm machten' und Marx' zustimmende Antwort vom 12. Februar 1870. Schon im Brief vom 19. Januar 1870 hatte Engels ein Wachstum der Popularität Rocheforts als nicht wünschenswert bezeichnet.

Auch über die Draufgängerei des jungen Gustave Flourens, der im Januar 1870 bei der Beerdigung des vom Prinzen Peter Napoleon erschossenen Journalisten Viktor Noir die allerdings ungeheuren Massen zum Losschlagen hatte veranlassen wollen, sehen wir Marx und Engels sich gar nicht erbaut äußern (Briefe vom 1., 10. und 17. Februar 1870). Im persönlichen Verkehr mit Flourens, der bald darauf nach London flüchten mußte, bekommt Marx indes einen günstigen Eindruck von ihm und hält ihn für belehrungsfähig (Briefe vom 19. und 28. April 1870). Und als Flourens von der Pariser Polizei beschuldigt wird, an einem von ihr angeblich entdeckten Komplott zur Ermordung Napoleons III. beteiligt zu sein, und die Frage seiner Auslieferung erhoben wird, sehen wir Marx (Brief vom 7. Mai 1870) mit großer Energie die gesetzliche Unmöglichkeit dieser Auslieferung nachweisen.

In den Briefen aus jener Zeit ist öfter von einem Bruce die Rede. Es war dies der später als Lord Aberdare ins Haus der Lords beförderte Staatssekretär des Innern im Gladstoneschen Kabinett, ein pedantischer Polizeimensch', der viel dazu beigetragen hat, das Ministerium Gladstone in der Arbeiterwelt unpopulär zu machen.

Die kritische Beurteilung Rocheforts war natürlich für Marx und seinen Kreis kein Grund, sich nicht dessen Presse zu bedienen, wenn diese die Handhabe bot, in wichtigen Angelegenheiten auf die Öffentlichkeit zu wirken. So wird denn, wie wir aus Briefen von Marx im März und April 1870 ersehen, dessen älteste Tochter Jenny unter dem Pseudonym J. Williams wiederholt Mitarbeiterin an Rocheforts Marseillaise in Sachen der irischen Fenier. Anlaß dazu gab, wie aus dem Brief vom 5. März 1870 zu ersehen ist, der Umstand, daß die Wahl des im November 1869 in der irischen Grafschaft Tipperary zum Abgeordneten gewählten Feniers O'Donovan Rossa für ungültig erklärt worden war, weil er als im Gefängnis sitzender Verbrecher nicht wählbar sei. Marx nahm sich der Irländer, wie er am 10. Dezember 1869 an Engels schreibt, mit um so größerer Energie an, als er durch tieferes Studium der englischen Politik die Überzeugung gewonnen hatte, daß die Befreiung Irlands die Vorbedingung für die Erringung politischer Macht durch die englische Arbeiterklasse sei. So aphoristisch seine Bemerkungen darüber sowie auch die Schilderungen sind, die er in den Briefen vom November und Dezember 1869 von den Diskussionen im Generalrat der Internationale über die irische Frage und das eigenartige Verhalten der irischen Führer gibt, so bedeutungsvoll sind sie für

die Erkenntnis der Schwierigkeiten, die das irische Problem damals darbot. Hinsichtlich der Bemerkung von Marx im Brief vom 4. Dezember 1869, er werde die vom Nationalistenblatt Irishman totgeschwiegene Resolution der Internationale zugunsten der Amnestie der Irländer an Isaac Butt schicken, ist zu bemerken, daß der letztere nicht Fenier, sondern Homeruler war, Vorgänger von Ch. Parnell.

Neben beiläufigen Bemerkungen über wissenschaftliche Probleme enthält auch dieser Band Briefe, die fast ganze Abhandlungen über wissenschaftliche Fragen darstellen. In bezug auf die politische Ökonomie stoßen wir gleich in den Briefen aus dem Monat April 1868 auf eine sehr interessante theoretische Auseinandersetzung über die Rückwirkungen von Sinken und Fallen des Geldwerts auf Sinken und Fallen der Profitrate. Auch die Briefe vom 10., 16. und 23. Mai 1868 und die ganz kurze Bemerkung im Brief vom 1. März 1869 über Wechselkurs und Papiergeld sowie eine Stelle im Brief vom 1. August 1877 über die Werttheorie sind für den Theoretiker der Ökonomie von Interesse, und nicht zum wenigsten interessieren werden ihn die inhaltsvollen Briefe vom 19. und 26. November 1869, wo teils Engels und teils Marx mit den Voraussetzungen abrechnen, auf denen Henry Carey seine Widerlegung von Ricardos Rententheorie aufbaute. Aus Marx' Brief vom 25. Januar 1868 ersehen wir, daß er vorhatte, im „Kapital", Band II, eingehender die Fragen der Gewerkschaften und Genossenschaften zu behandeln, was nun leider unterblieben ist. Von den Studien Marx-Engels' über Urgeschichte und Wirtschaftsentwicklung und ihren scharfen Bemerkungen darüber zeugen, neben den eingangs schon erwähnten Briefen über Irlands wirtschaftlich-soziale Entwicklung, die Briefe vom 25. März 1868, 22. November, 15. und 16. Dezember 1882, und außerordentlich interessante naturphilosophische Darlegungen finden wir in Engels' Brief vom 30. Mai 1873. Weiter sei auf Engels' Brief vom 18. August 1881 verwiesen, wo eine von Marx entworfene Anwendung der dialektischen Methode auf die Differentialrechnung vorgeführt wird, sowie auf die Briefe vom 21. November und 22. November 1882, die einen gegen sie erhobenen Einwand Sam. Moores behandeln, und auf Engels' Brief vom 23. November 1882 mit der interessanten Darlegung eines von Engels selbständig gefundenen Naturgesetzes der Bewegung. In Engels' Briefen vom 19. und 22. Dezember 1882 finden wir kritische Bemerkungen über die Theorie des Kleinrussen S. Podolinski von der Vermehrung der nutzbaren Sonnenenergie durch menschliche Arbeit, welche diejenigen interessieren werden, die sich mit den Problemen der energetischen Natur- und Sozialphilosophie befassen.

Aus Marx' Brief vom 10. Mai 1870 erfahren wir, daß er Bewunderer des Philosophen Leibniz war, am 5. Januar 1882 glaubt er der philosophischen Fortentwicklung J. Dietzgens ein ungünstiges Horoskop stellen zu müssen. Der in Deutschland kaum noch gelesene Romandichter Charles

Lever, von dem Marx im Brief vom 7. Mai 1870 mit so großer Achtung spricht, war ein bedeutender Satiriker und hat, wie George Bernhard Shaw in einer seiner Vorreden erklärt, des letzteren Betrachtungsweise stark beeinflußt. Maltmann Barry (Brief vom 18. September 1878), ursprünglich Arbeiter und dann Journalist, war Mitglied der Internationale und wußte sich das Vertrauen von Marx zu erwerben, hat sich aber dessen nicht würdig erwiesen. Die Bemerkung über H. M. Hyndman in Marx' Brief vom 8. März 1882 bezieht sich darauf, daß Hyndman in seiner kurz vorher veröffentlichten Schrift „England for all" unterlassen hatte, bei Ausführungen, die er Marx entnommen, diesen zu nennen, und Engels daraufhin abgelehnt hatte, einen Besuch Hyndmans anzunehmen. Im Brief vom 3. August 1882 schreibt Marx verschiedenes über den bekannten italienischen Ökonomen Achille Loria, leider ist aber der Engelssche Brief vom 31. Juli 1882, auf den Marx da Bezug nimmt, verloren gegangen.

Engels ist bekanntlich im Vorwort zum dritten Band des „Kapital" mit Loria wegen dessen Verhalten gegenüber Marx scharf ins Gericht gegangen, es scheint aber, daß er dabei eine Äußerung Lorias für bösartiger auffaßte, als sie gemeint war. Im Brief vom 4. Oktober 1868 erwähnt Marx beiläufig den Russen Danielson. Es ist dies der Übersetzer der ersten russischen Ausgabe von Marx' „Kapital". Aus Marx' Briefen vom 10. und 12. Februar 1870 geht hervor, mit welch großem Interesse er das Buch des Russen Flerowski über die Lage der arbeitenden Klassen in Rußland studiert hat. Von diesem verdienten Schriftsteller spricht Marx auch im Brief vom 5. Juli 1870, der jedoch wegen der dortigen Bemerkungen über den angesehenen russischen Revolutionär Hermann Lopatin hauptsächlich Interesse beansprucht. Man sieht aus dem Brief, daß Lopatin es war, von dem Marx zuerst über die Ermordung des Studenten Iwanow (im Brief mit X bezeichnet) durch Netschajew unterrichtet wurde. Der Hartmann, von dem Engels am 12. September 1882 und dann weiterhin schreibt, war der russische Sozialist Leo Hartmann, der sich als Mitglied der Kampfgruppe Scheljabow-Perowskaja sehr mutig gezeigt hatte, wegen Beteiligung an der Vorbereitung eines Attentats flüchten mußte und in den Jahren 1880 bis 1883 in London lebte. Marx und Engels hatten ihn überaus freundschaftlich aufgenommen. Der Engländer Thomas Allsopp, von dem schon in früheren Briefen die Rede war, war ein alter Chartist. Marx' Brief vom 8. September 1871 zeigt, daß Allsopp mit Freunden damals Gelder für die Unterstützung der Kommunistenflüchtlinge hergab. „Felix Holt, the rascal" (Brief vom 19. März 1870) ist Kriegsname für einen der Internationale beigetretenen englischen Geologen namens Dakyns, der bei Marx durch Engels und Sam Moore eingeführt war. „The rascal" — wörtlich Schurke — wurde er von Tories mit Verdrehung des Wortes „the Radical" genannt. In den Briefen vom 28. April bis 1. Mai 1870 sehen wir, wie sehr sich Marx und Engels des im Sterben liegenden alten

Kampfgenossen Karl Schapper angenommen haben und um sein Andenken besorgt waren.

Einflechtend sei hier noch bemerkt, daß, wie aus den Briefen vom März und April 1868 hervorgeht, die Ehe zwischen Paul Lafargue und Marx' Tochter Laura im April 1868 geschlossen wurde. Ungefähr fünf Jahre später, im Jahre 1873, gingen Charles Longuet und Marx' Tochter Jenny die Ehe ein. Die auf Seite 285 und an andern Stellen des Briefwechsels mit ihrem Rufnamen Pumps bezeichnete Nichte von Engels' Frau wird auch öfters unter ihrem Taufnamen Mary Ellen erwähnt. Sie lebte bis zu ihrer im Jahre 1881 erfolgten Verheiratung im Engelsschen Hause, und in den Briefen vom 20. August, 12. September und 11. November 1882 ist von ihrem jungen Haushalt die Rede. Engels hat sie wie eine eigene Tochter gehalten und sie in Deutschland die deutsche Sprache erlernen lassen. (Briefe vom 25. und 28. Mai 1876, 2. März 1877.)

Wenn in diesem Band die privatwirtschaftlichen Probleme für Marx am Schluß des ersten Jahres ein Ende nehmen, so deuten einige Briefe aus späterer Zeit auf peinliche Probleme anderer Natur hin. Da alle direkt Beteiligten nicht mehr sind, darf man es aussprechen, daß die Andeutungen in den Briefen vom Mai 1873, wo wir Marx plötzlich in Manchester sehen, sich darauf beziehen, daß der französische Kommunard Lissagaray sich damals um Marx' jüngste Tochter Eleanor bewarb, Marx aber wenig Vertrauen in dessen Solidität hatte und daher die Angelegenheit dilatorisch zu behandeln suchte. Ein zweites Mal — 18. August 1881 und 12. Januar 1882 — erfüllt ihn die Leidenschaft, mit der Eleanor sich dem Wunsch hingibt, zur Bühne zu gehen, mit Besorgnis. Eleanor hatte in der Tat ein nicht geringes dramatisches Talent, das durch eine sehr klangvolle, außerordentlich modulationsfähige Stimme noch unterstützt wurde. Mit welcher zarten Rücksicht Marx jedesmal die Dinge zu lösen suchte, geht aus den Briefen selbst hervor. In den Jahren 1880 und 1881 ist es außerdem das tödliche Leiden seiner Frau, das sein Leben verdüstert. Die Briefe vom Juli und August 1881 erzählen von der letzten Reise, die Marx mit seiner Frau nach Paris oder vielmehr Argenteuil bei Paris zum Ehepaar Longuet macht. Wie Engels und Marx sich überbieten, Frau Marx den letzten Besuch bei der Tochter in jeder Weise zu verschönern, das liest man am besten in den Briefen selbst.

„Helen", von der da die Rede ist, ist Helene Demuth. Der kleine Harry Longuet, dessen schwere Erkrankung Marx in der Karte vom 19. August 1881 meldet, starb das Jahr darauf und liegt in demselben Grab, das ihn und seine Frau nebst Helene Demuth birgt. Wie schwer Marx den am 2. Dezember 1881 erfolgten Tod seiner Frau empfand, zeigt wohl am ergreifendsten die Stelle in seinem Brief an Engels vom 1. März 1882. Beinahe noch schwerer bedrückte ihn im Januar 1883 der Verlust seiner erst vierzigjährigen Tochter Jenny, die ihm von seinen Kindern am nächsten gestanden hatte. Nach zwei Monaten, am 14. März 1883, folgte er der Frau und ältesten Tochter in den Tod.

Das Jahr 1882 war ein ganz außergewöhnlich naßkaltes Jahr. Den von Brustfellentzündungen heimgesuchten Marx verfolgte die Ungunst des Wetters, wo immer er den Fuß hinsetzte, um in besseren Klimaten Heilung zu suchen. Friedrich Engels hat im Brief an F. A. Sorge vom 15. März 1883, den wir am Schluß geben, die Leidensfahrten seines Freundes zusammenfassend beschrieben, in unmittelbarer Anschaulichkeit tritt uns ihr Charakter in den Briefen von Marx aus Algier, Monte Carlo, Argenteuil, Vevey und Ventnor entgegen. Der unzusammenhängende Stil einiger dieser Briefe, wo manchmal in ein und demselben Satz Sprache und Konstruktion verschiedene Male wechseln, legt Zeugnis davon ab, wie physisches und seelisches Leiden vereint Marx' Geist niederdrückten. Es fehlen auch in dieser Zeit nicht freundlichere Stunden. Wir sehen Friedrich Engels unablässig bemüht, Marx durch neue Anregungen zu zerstreuen und seine Besorgnisse zu zerstören. Aber das Wetter und die Ungunst der Umstände sind stärker. Das letzte Lebensjahr von Karl Marx hat überwiegend tragischen Charakter gehabt.

1868 bis 1883

954

Liebe Frau Marx! Manchester, 3. Januar 1868.

Ich muß um Entschuldigung bitten, daß ich Ihren Brief so lange unbeantwortet gelassen. Aber die Weihnachtszeit ist die einzige im ganzen Jahre, die es mir auch außer dem Geschäft fühlbar macht, daß ich mit einem Fuß in der Bourgeoisie stehe, und das zieht hier in Manchester viel Essen und Trinken und verdorbenen Magen mit obligater Verdrießlichkeit und Zeitverschwendung mit sich. Das ist jetzt so ziemlich vorbei, und ich fange an wieder aufzuatmen.

Inliegend das Neueste von Siebel. Den Brief sowie einen früheren, an den Mohr gesandten, erbitte ich mir baldigst zurück; ich muß an ihn am 8. schreiben, es ist nur zweimal des Monats Post, und dem armen Teufel macht's großes Pläsier, wenn er sieht, daß man an ihn denkt. Er tut redlich das Seinige, trotz seiner Krankheit.

Das Hofstettensche pater peccavi ist höchst amüsant. Er riecht natürlich überall nur Liebknecht. Jedenfalls ist den Herren der Versuch jetzt gelegt, das Buch zu erdrücken und gleichzeitig zu exploitieren.

Aus den bis jetzt erschienenen Artikeln könnte Meißner schon eine ganz hübsche Annonce zusammenstellen, die jetzt, wo die Weihnachtszeit vorbei ist, ganz am Platze wäre. Namentlich wären auch die Stellen, worin die Ökonomen aufgefordert werden sich zu wehren, mit aufzunehmen.

Hoffentlich ist der Mohr von seinem Karbunkel befreit. Es kann aber alles nichts helfen, er muß etwas tun, um diesen Kram endlich loszuwerden. Der zweite Band kann nur gewinnen, auch was die Zeit des Fertigwerdens angeht, wenn die Karbunkeln eine Zeitlang mit aller Macht bekämpft werden. Wie wär's, wenn er wieder den Arsenik nähme?

Beste Grüße an den Mohr und die ganze Familie und ein herzliches Prosit Neujahr von Ihrem F. E.

955

Dear Fred! 8. Januar 1868.

Prosit Neujahr!

Ich bin erst seit drei Tagen wieder „auffässig", so lang krummliegend. Die Attacke war bösartig, Du kannst das daraus sehen, daß seit drei Wochen — nicht geraucht! Im Kopf noch wacklig. In ein

paar Tagen hoffentlich wieder tatkräftig. Gegen Arsenik bin ich ganz und gar.

Von Siebel hab' ich keinen Brief weiter, außer dem eingelegten an mich.

Von Schorlemmer wünschte ich zu wissen, was nun das neueste und beste Buch (deutsche) über Agrikulturchemie? Ferner, wie jetzt die Streitfrage zwischen den Mineraldünger- und Stickstoffdünger-Männern steht? (Seit ich mich zuletzt damit beschäftigt, ist allerlei Neues in Deutschland erschienen.) Ob er etwas von den neueren Deutschen weiß, die gegen Liebigs Bodenerschöpfungstheorie geschrieben? Ob ihm des Münchener Agronomen Fraas (Professor an der Universität zu München) Alluvionstheorie bekannt? Zu dem Kapitel über die Grundrente muß ich wenigstens to some extent[1] mit dem neuesten Stand der Frage bekannt sein. Da Schorlemmer Mann vom Fach ist, wird er wohl Bescheid geben können. Anliegend zwei Urquharts und ein Courrier (von wegen Induserets Artikel).

The compliments of the season to Mrs. Burns, Moore and Schorlemmer.

Dein Mohr.

[1] Bis zu einem gewissen Grade.

956

Lieber Mohr! Manchester, 6. Januar 1868.

Wenn Du den Arsenik nicht willst, so tu doch irgend etwas anderes, so kann das nicht fortgehen. Hast Du in der letzten Zeit einmal Allen oder einen anderen Arzt konsultiert? Gumpert traf ich neulich nicht zu Hause, werde aber auch bei der ersten Gelegenheit mit ihm sprechen.

Schorlemmer wird Dir die Auskunft aus den letzten Jahresberichten zusammenstellen. Das Buch von Fraas war ihm unbekannt.

In dem ersten Heft des österreichischen offiziellen Generalstabsberichts über den Krieg von 1866 kommt nach dem Beweis, daß Österreichs militärische Organisation für einen gleichzeitigen Krieg mit Preußen und Italien nicht eingerichtet war, folgende naive Stelle: Es wäre unter diesen Umständen wohl die Sache der auswärtigen Politik des Staates gewesen, diesen vor einem solchen Kriege zu bewahren!

Aus dem preußischen zweiten Heft geht ganz deutlich hervor, daß am 28. und noch mehr am 29. abends Benedek imstande war, die vereinzelten Kolonnen des Kronprinzen mit Übermacht anzugreifen und fast die absolute Gewißheit hatte, ihn in die Berge zurückzuwerfen und ihm sein Geschütz abzunehmen. Er tat's nicht und verlor die Kampagne. Salut.

Dein F. E.

957

Lieber Mohr! Manchester, 7. Januar 1868.

Hierbei den Dühring und den Beobachter zurück. Ersterer ist höchst amüsant. Der ganze Artikel Verlegenheit und funk.[1] Man sieht, der brave Vulgärökonom ist frappé au vif[2] und weiß nichts zu sagen, als daß man über den ersten Band erst urteilen könne, wenn der dritte erschienen, daß Wertbestimmung durch Arbeitszeit nicht unbestritten sei und daß es Leute gebe, die an der Wertbestimmung der Arbeit durch deren Produktionskosten ihre bescheidenen Zweifel hegen. Du siehst, für dieses genus[3] bist Du noch lange nicht gelehrt genug gewesen und hast den großen Macleod im entscheidenden Punkt nicht widerlegt! Dabei die Angst in jeder Zeile, sich einer Behandlung à la Roscher auszusetzen. Der Kerl war froh, als er das Ding fertig hatte, gab es aber sicher doch mit schwerem Herzen zur Post.

Für Wien könnte ich auch was machen, der Richter wäre vielleicht auszufragen in Beziehung auf die Internationale Revue, der sollte die Verhältnisse dort kennen.

Wilhelms Blatt ist gar zu schön — alles fertig, nur die Kaution nicht, und also kann es nicht erscheinen! Wenn Wilhelm übrigens nach Wien ginge, so würde das Geschrei über den österreichischen Agenten ja erst recht losgehen!

Wie steht's mit Beesley, Lewes und Ko. und der Fortnightly Review? Viele Grüße an die Ladies und den Doctor amorosus.[4]

Dein F. E.

[1] Angst. [2] Im Innersten getroffen. [3] Geschlecht, Gattung. [4] Verliebter Doktor.

958

Dear Fred! 8. Januar 1868.

Die Sache von Dühring (er ist Privatdozent an der Berliner Universität) ist sehr anständig, um so mehr, als ich seinen Meister „Carey" so hart angelassen habe. Verschiedenes hat Dühring offenbar mißverstanden. Das drolligste aber, daß er mich mit Stein zusammenstellt, weil ich Dialektik treibe und Stein in hölzernen Trichotomien, mit einigen Hegelschen Kategorieumschlägen, das Allertrivialste gedankenlos zusammenreiht.

Die Yankees werden dem John Bull was Angenehmes vorpfeifen. Was sagst Du von den letzten Rodomontaden der Russen?

Salut. Dein K. M.

959

Dear Fred! 8. Januar 1868.

Ad vocem Dühring. Es ist viel von dem Mann, daß er den Abschnitt über die „Ursprüngliche Akkumulation" fast positiv akzeptiert. Er ist noch jung. Als Anhänger Careys im direkten Gegensatz zu den Freihändlern. Außerdem Privatdozent, also nicht unglücklich darüber, daß Professor Roscher, der ihnen allen den Weg versperrt, Fußtritte erhält. Mir ist eins aus seiner Charakteristik sehr ins Auge gestochen. Nämlich, solange die Wertbestimmung durch die Arbeitszeit wie bei Ricardo selbst „unbestimmt", macht sie die Leute nicht shaky.[1] Sobald aber exakt mit dem Arbeitstag und seinen Variationen in Verbindung gebracht, geht ihnen ein ganz unangenehmer neuer Leuchter auf. Ich glaube, daß Dühring mit aus Malice gegen Roscher das Buch überhaupt besprochen hat. Seine Angst, auch verroschert zu werden, ist allerdings sehr riechbar. Sonderbar ist es, daß der Kerl die drei grundneuen Elemente des Buches nicht herausfühlt.

1. Daß im Gegensatz zu aller früheren Ökonomie, die von vornherein die besonderen Fragmente des Mehrwerts mit ihren fixen Formen von Rente, Profit, Zins als gegeben behandelt, von mir zunächst die allgemeine Form des Mehrwerts, worin all das sich noch ungeschieden, sozusagen in Lösung befindet, behandelt wird.

2. Daß den Ökonomen ohne Ausnahme das Einfache entging, daß wenn die Ware das Doppelte, nämlich Gebrauchswert und Tauschwert, auch die in der Ware dargestellte Arbeit Doppelcharakter besitzen muß, während die bloße Analyse auf Arbeit sans phrase wie bei Smith, Ricardo usw. überall auf Unerklärliches stoßen muß. Es ist dies in der Tat das ganze Geheimnis der kritischen Auffassung.

3. Daß zum erstenmal der Arbeitslohn als irrationelle Erscheinungsform eines dahinter versteckten Verhältnisses dargestellt und dies genau an den beiden Formen des Arbeitslohns: Zeitlohn und Stücklohn dargestellt wird. (Daß in der höheren Mathematik sich öfter solche Formeln finden, war mir behilflich.)

Was die von Herrn Dühring gemachten bescheidenen Einwendungen gegen die Wertbestimmung betrifft, so wird er sich in Band 2 wundern, wie wenig die Wertbestimmung „unmittelbar" in der bürgerlichen Gesellschaft gilt. In der Tat, keine Gesellschaftsform kann verhindern, daß one way or another[2] die disponible Arbeitszeit der Gesellschaft die

Produktion regelt. Aber solange sich diese Regelung nicht durch direkte bewußte Kontrolle der Gesellschaft über ihre Arbeitszeit — was nur möglich bei Gemeineigentum — vollzieht, sondern durch die Bewegung der Preise der Waren, bleibt es bei dem, was Du bereits in den Deutsch-Französischen Jahrbüchern ganz zutreffend gesagt hast.

Ad vocem Wien. Ich schicke Dir verschiedene Wiener Blätter, (wovon Du mir das Neue Wiener Tageblatt, Borkheim gehörig, zurückschicken, die anderen aufheben mußt), woraus Du zweierlei sehen wirst: erstens, wie wichtig Wien als Absatzort in diesem Augenblick, da dort neues Leben, zweitens, wie die Sache dort zu behandeln ist. Ich kann die Adresse des Professor Richter nicht finden. Vielleicht hast Du den Brief von Liebknecht, worin sie steht. Wenn nicht, schreibe ihm, sie Dir zu schicken, und sende dann Artikel direkt an Richter.

Es scheint mir nämlich, daß Wilhelm keineswegs altogether bona fide[3] ist. Er (für den ich so viel Zeit finden mußte, um seine Streiche in der Allgemeinen Augsburger usw. gutzumachen) hat bisher keine Zeit gefunden, um auch nur den Namen meines Buches oder meinen eigenen öffentlich zu nennen. Er übersieht die Affäre in der „Zukunft". Es war auch keine Zeit da, um in dem unter der direkten Kontrolle seines Freundes Bebel erscheinenden Arbeiterblatt (Deutsche Arbeiterhalle, Mannheim) ein Sterbenswort zu sagen. Kurz und gut, wenn mein Buch nicht völlig totgeschwiegen worden, so ist das sicher nicht Wilhelms Schuld. Erst hatte er es nicht gelesen (obgleich er an Jennychen sich über Richter mokiert, der glaubt ein Buch verstehen zu müssen, um Reklame zu machen) und zweitens, nachdem er es gelesen oder gelesen zu haben vorgibt, hat er keine Zeit.

Ich glaube, Du kannst auch direkt Artikel schicken an die beiliegende Neue Freie Presse (Wien). Der jetzige Miteigentümer, Dr. Max Friedländer (Lassalles Vetter) war es, für den ich längere Zeit an der alten Wiener Presse korrespondierte und an der Oderzeitung.

Was endlich die Internationale Revue angeht, so hat Fox (den ein englisches Blatt nach Wien geschickt zum Besuch und Anknüpfung von Verbindungen) von Wien aus vor ein paar Tagen mich um Empfehlungsschreiben an Arnold Hilberg ersucht. Ich schickte ihm das und sagte dem p. p. Hilberg zugleich in diesem Schreiben, Umstände hätten uns verhindert zu schreiben, dieses Jahr würden wir was tun usw.

Ad vocem Fortnightly Review. Professor Beesley, der einer der Triumvirn ist, die dieses Blatt im geheimen lenken, hat seinem

Spezialfreund Lafargue (den er beständig zum Essen bei sich einladet) erklärt, er sei moralisch sicher (es hängt ganz von ihm ab). Kritik würde genommen werden. Lafargue würde sie ihm selbst einhändigen.

Ad vocem Pyat. In der heutigen Times wirst Du von Pyat eingesandte (vor vier Wochen erschienene) Adresse der französischen democrats über Fenianismus sehen. Die Sache verhält sich so. Die französische Regierung hat Untersuchung (voran visites domiciliaires[4] bei unseren Korrespondenten in Paris) gegen die Internationale Assoziation als société illicite[5] eingeleitet. Ditto wahrscheinlich von unserem Dupont geschriebene Briefe über Fenianismus der englischen Regierung übersandt. Herr Pyat, der immer unsere Assoziation als nicht revolutionär, bonapartistisch usw. verschrie, fürchtet diesen turn[6] der Dinge und sucht sich noch rasch das Ansehen zu geben, als habe er was mit der Sache zu tun.

Ad vocem Benedek: Kann ich das Heft für einige Tage haben? Du hast Dich nun zweimal, erstens als taktischen Propheten (bei der Sebastopolaffäre) und zweitens als strategischen (bei der preußisch-österreichischen) bewährt. Aber die Dummheit, deren die Menschen fähig sind, kann kein Verstand der Verständigen vorhersehen.

Ad vocem Karbunkeln. Ärzte befragt. Nichts Neues. Alles, was die Herren sagen, kömmt darauf hinaus, daß man Rentner sein müßte, um ihren Vorschriften gemäß zu leben, statt wie ich ein kirchenmausarmer Teufel. Wenn Du den Gumpert siehst, kannst Du ihm sagen, daß ich (bis zu diesem Moment, wo ich schreibe) ein stechartiges Prickeln im Körper, das heißt Blut fühle. Es scheint mir, daß ich für dieses Jahr noch nicht ganz an der Sache vorbei bin.

My compliments to Mrs. Burns.

Salut. Dein Mohr.

[1] Unsicher. [2] Auf dem einen oder andern Weg. [3] Ganz und gar ehrlich. [4] Haussuchungen. [5] Unerlaubte Gesellschaft. [6] Wendung.

960

Lieber Mohr! 10. Januar 1868.

Ich wollte Dir heute ausführlich schreiben, aber die Intervention eines Serben und eines Walachen, die mich stundenlang aufhielten, haben meine Pläne durchkreuzt. Dazu hatte ich gestern den Besuch des Exdiktators Amand Goegg, welcher für die lächerliche Friedensliga reist

und mir den Abend verdarb. Glücklicherweise kam Schorlemmer zufällig dazu, der sein blaues Wunder an ihm erlebte; so was hatte er nicht für möglich gehalten. Außer der Schweiz und dem Kanton Badisch gibt es für diese Sorte noch immer nichts in der Welt. Er überzeugte sich indes bald von der Wahrheit Deiner ersten Antwort auf seine Aufforderung zur Unterstützung: daß, je weiter wir voneinander wohnten und je weniger wir miteinander zu tun hätten, desto besser würden wir uns vertragen. Er gab zu, daß Blind in der Vogtsache sich feig benommen, sei aber doch ein braver Kerl, und er drohte sogar damit, Dich und Blind versöhnen zu wollen! Vogt — kein Politiker, aber ein kreuzguter, braver Kerl, der bloß in den Tag hineinschreibe, ohne zu überlegen, was — wenn wir zwei eine Stunde mit ihm zusammen wären, so würden wir schmollieren —; daß er ein Bonapartist, gab er zu, aber kein bezahlter. Darauf ich: alle Bonapartisten seien bezahlt, es gebe keinen unbezahlten, und wenn er mir einen unbezahlten aufweisen könne, so würde ich die Möglichkeit von Vogts Nichtbezahltheit annehmen, sonst nicht. Dies frappierte ihn, endlich aber entdeckte er einen — Ludwig Bamberger! Übrigens sagte er, Vogt sei es fortwährend sehr schlecht gegangen. Der Schlauberger Vogt scheint diesen Esel gut hinters Licht geführt zu haben. Aber als Schorlemmer und ich ihm erklärten, daß Vogt auch als Naturforscher nichts geleistet, da hättest Du seinen Zorn sehen sollen: Hat er nicht popularisiert? Ist das kein Verdienst?

Für Wien werde ich jetzt sobald irgend möglich etwas machen. Ferner für die Fortnightly, aber vorerst wäre zu wissen, ob man einen größeren Artikel daraus machen kann oder nur eine kurze Anzeige. Darüber wäre Beesley auszuforschen — die kurze Anzeige wäre fast nutzlos, und Beesley selbst erführe nichts über das Buch daraus.

Beste Grüße. Dein F. E.

961

Dear Fred! 11. Januar 1868.

Der „Geck" hat sich lang hier in London herumgetummelt. War auch bei Borkheim, wo er ganz dieselben Redensarten machte wie bei Dir, nur mit besserem Erfolg, indem er der Eitelkeit unseres Borkheim zu schmeicheln wußte. — Zum Verständnis seiner weiteren Tätigkeit in London folgendes Vorläufige. Cremer, wie Du weißt, ist seit

lange als Sekretär des International Council abgesetzt worden und hat aus Wut darüber seit lange seine Demission als Mitglied des Council gegeben, wurde auch nicht als solcher von dem letzten Kongreß wiedergewählt. Herr Odger wurde wiedergewählt. Auf meinen Vorschlag jedoch schaffte man die Präsidentenwürde ab (die jährliche), ersetzt durch einen in jeder Sitzung zu wählenden chairman. Odger, erbost über solches, hält sich uns prinzipiell fern. Well! Herr „Geck" mogelte sich via Le Lubez an Odger (der ihn bei dem London Trades Council einführte) und Cremer an. Sie ernannten Londoner Komitee, Beales Präsident usw. Kurz, die Geschichte gegen die Internationale Arbeiterassoziation. (Bei dem Bildungsmeeting führte Geck auch den edlen Blind ein.) Die Kerls hatten die Unverschämtheit, mich last week [1] zu ihrem Meeting einzuladen. Eccarius (in sehr schlecht geschriebenem Artikel des Beehive von letzten Samstag) denunziert Geck und Konsorten.

Ich schreibe Dir mit offenem Zustand und Alkoholaufschlägen. Ich ging nämlich vorgestern zum erstenmal wieder aus, und zwar aufs Britische Museum, da ich doch noch nicht schreiben kann. Gestern aber kam neuer Ausschlag unter der linken Brust. Die Alkoholbehandlung, die Nelaton in Paris selbst bei den größten Karbunkeln angewandt hat, ist, nach meiner persönlichen Erfahrung (neben dem Schneiden oder der Anwendung der Lanzette, je nach dem Kasus), bei weitem die rascheste und angenehmste für die Patienten. Der Mißstand ist nur die beständige Aktion, die dabei nötig ist, wegen der raschen Verdunstung des Alkohols.

Auf dem Museum, wo ich nichts tat, als Kataloge durchblättern, sah ich denn auch, daß Dühring ein großer Philosoph ist. Er hat nämlich eine „Natürliche Dialektik" geschrieben gegen Hegels „unnatürliche". Hinc illae lacrimae.[2] Die Herren in Deutschland (mit Ausnahme theologischer Reaktionäre) glauben, daß Hegels Dialektik „ein toter Hund" ist. Feuerbach hat viel auf seinem Gewissen in dieser Hinsicht.

Die französische Regierung hat Verfolgung gegen das Pariser Komitee der International Workingmens Assoziation eingeleitet. Dies mir sehr lieb, da es die Esel in Diskussion ihres schon für den Kongreß von 1868 paraten Programms gehindert und unterbrochen hat. Dupont hat wohl einiges Unvorsichtige über die Fenier an seine Pariser Korrespondenten geschrieben, was Bonaparte, welcher der englischen Regierung jetzt wehmütigst in den Hintern kriecht, wieder nach Downingstreet expediert hat.

Es ist charakteristisch, daß der Reihe nach — unter direkter oder indirekter Mitwirkung der österreichischen Regierung — die Enthüllungen von Prokesch-Osten, Gentz und Graf Münster gedruckt werden. Urquhart, mit seiner jetzt stationär werdenden Unwissenheit, kennt nur die erstere. Auch sehr bezeichnend für seine „Totalität", daß er Moltkes Türkenkrieg von 1828 usw. nicht kennt, der ihm gerade famoses Material geliefert hätte. Moltke galt übrigens noch zur Zeit, wo ich in Berlin (bei Lassalle) war, als erklärter Russenfeind, innerhalb der königlich preußischen Grenzen natürlich.

Schreibst Du einmal an den Borkheim, so ersuche ihn, Dir die beiden kleinen russischen Pamphlete, von denen ich Dir erzählt hätte, zur Ansicht mitzuteilen. Ich wünschte namentlich, daß Du das über die Leibeigenenemanzipation sähest, um mir die Quintessenz mitzuteilen.

Aus den anliegenden Courrier Français wirst Du sehen, daß die französische Regierung in direkte Polemik mit General Cluseret tritt.

Daß die englische Regierung den Irishman verfolgt, freut mich sehr. Dieses Blatt ist nämlich in Wirklichkeit nicht fenisch, sondern will nur **Repeal.**[3] Welche Ochsen diese John Bulls!

My compliments to Mrs. Lizzy. Salut. Dein Mohr.

[1] Vorige Woche. [2] Daher jene Tränen. [3] Zurücknahme (der Union Irlands mit England).

962

Lieber Mohr! Manchester, 14. Januar 1868.

Inliegend abermals zwei Fünfer.

Ob ich den Artikel fertig kriege, weiß ich nicht. Am Sonntag überm Essen platzte mir ein kleines Blutgefäß in der Konjunktiva des linken Auges, und seitdem ist das Auge sehr empfindlich, so daß mir das Schreiben bei Licht jetzt ganz unmöglich; ich denke aber, es wird sich bald wieder legen.

Vergiß nicht, von dem Artikel in der Fortnightly 40 bis 50 Separatabdrucke zu bestellen, damit wir diese verbreiten können.

Beste Grüße. Dein F. E.

963

Lieber Mohr! Manchester, 16. Januar 1868.

Ich finde soeben, daß ich alle Deine Briefe zu Hause in einer anderen Rocktasche gelassen habe, und ich muß also aus dem Kopf antworten.

Die Courrier Français hast Du gestern erhalten, auch das Wiener Tageblatt.

Den preußischen Bericht schicke ich Dir, mit spezieller Erläuterung. Oder vielmehr, es ist nur nötig, die darin verzeichnete Skizze der Aufstellungen am 28. Juni abends anzusehen, um sich zu überzeugen, daß Benedek auf dem Raum von zwei Quadratmeilen sechs Korps vereinigt hatte (Kavallerie ungerechnet), denen vom Kronprinzen nur das fünfte und eine Brigade des sechsten Korps gegenüberstand. Wäre Benedek am 29. losgegangen gegen Steinmetz (fünftes Korps), so wurde dieser über die Berge zurück auf das sechste Korps geworfen, und am 30. konnte Benedek in aller Ruhe die Garden und das erste Korps mit vier Korps mindestens angreifen und zurückwerfen, après quoi[1] der vorsichtige Friedrich Karl sich sehr gehütet haben würde, zu flott vorzugehen. Friedrich Karl hatte fünf Korps und würde mindestens sechs sich gegenüber gehabt haben; der Befehl für ihn zum Rückzug war aber sicher, sobald die einzelnen drei Kolonnen des Kronprinzen geschlagen waren, und damit nahm die Kampagne einen ganz anderen Charakter an. Daß die Österreicher bei einiger Vorsicht der Preußen doch schließlich geschlagen worden, geht schon aus den Zahlenverhältnissen hervor. Aber die Preußen wären gezwungen worden, ihr schofles System über den Haufen zu werfen, und es wäre nicht die Reorganisation und Bismarck gewesen, die gesiegt hätten, sondern das Volk.

Der Cluseret (der ja auch in London Fenier gespielt hat) ist mit seinem Milizplan noch toller als die Deutschen. Der amerikanische Krieg — Miliz auf beiden Seiten — beweist nichts, als daß das Milizsystem ganz unerhörte Opfer an Geld und Menschen kostet, weil eben die Organisation nur auf dem Papier besteht. Wie wäre es den Yankees gegangen, wenn sie statt der südlichen Milizen ein festes Heer von ein paar hunderttausend Mann sich gegenüber gehabt hätten? Ehe der Norden sich organisierte, wären diese in New York und Boston gewesen und hätten mit Hilfe der Demokraten den Frieden diktiert, wo dann der Westen hätte Sezession spielen können. Der Kerl ist gut, wenn er sagt, die Hauptsache seien gute Offiziere und das Vertrauen der Leute in die Offiziere, was beides beim Milizsystem ja gar nicht zu erschwingen ist! Was den Leuten beim Milizwesen überall imponiert, ist die große Masse der Leute, die man auf einmal bekommt, und die verhältnismäßige Leichtigkeit, die Leute auszubilden, besonders vor dem Feind. Das letztere

ist aber nichts Neues, der alte Napoleon konnte auch Dreimonatsrekruten in Regimenter formiert vor den Feind führen; dazu gehören aber gute Kader und dazu eben wieder etwas anderes als das schweizerisch-amerikanische Milizsystem. Die Yankees hatten am Ende des Krieges noch sehr mangelhafte Kader. Seit Einführung der Hinterlader ist es mit der puren Miliz erst recht am Ende. Womit nicht gesagt ist, daß [nicht] jede nationale Militärorganisation irgendwo zwischen der preußischen und schweizerischen in der Mitte liegt — wo? Das hängt von den jedesmaligen Umständen ab. Erst eine kommunistisch eingerichtete und erzogene Gesellschaft kann sich dem Milizsystem sehr nähern und auch da noch asymptotisch.[2]

Wegen der Wiener Artikel bin ich einigermaßen in Verlegenheit; ich sehe zwar die Neue Freie Presse von Zeit zu Zeit, aber das ganze Terrain ist mir gar zu fremd. Was sind Deine Ideen darüber, auch wegen der Fortnightly? Die Sache ist der Mühe wert, sie sich reichlich zu überlegen.

Hoffentlich sitzest Du wieder und hast keine neuen vulkanischen Ausbrüche. Gumpert lacht über Deine Antipathie gegen Arsenik, sagte, der müsse Dich gerade munter machen, und ist überzeugt, daß es kein besseres Mittel für Dich gibt. Willst Du aber platterdings nicht, so solltest Du Säuren nehmen, und zwar anhaltend, und so hat er Dir inliegend noch einmal das bereits früher verordnete Königswasser verschrieben, das Du dann wohl nehmen wirst.

Beste Grüße an Deine Frau und die Mädchen, ditto Lafargue.

Dein F. E.

[1] Worauf. [2] Ohne es je zu erreichen.

964

Lieber Mohr! Manchester, 23. Januar 1868.

Aus inliegendem Brief ersiehst Du, was Wilhelm nicht getan hat. A jolly idea,[1] wir sollen die Position „benutzen", die er sich in Sachsen lokal gemacht hat, also wohl bodily[2] für ihn eintreten! Sein Blättchen kommt mir heute zu, ich hab's noch nicht ansehen können.

Hoffentlich bist Du endlich mit diesem hartnäckigen Karbunkel fertig. Du wirst aber doch wohl endlich einsehen, daß das bloße Gehenlassen bei dieser Geschichte nicht länger geht, und daß mindestens starke tägliche Bewegung in freier Luft und regelmäßiges „Entsagen" der Nacht-

arbeit nötig ist (sobald ersteres wieder angeht), um Dich überhaupt wieder arbeitsfähig zu machen. So kommt der zweite Band nie zustande.

Inliegend die Aktien für Strohn.

Wegen der Wiener Artikel bin ich wirklich in Verlegenheit. Außer der Neuen Freien Presse und Wiener Tageblatt weiß ich kein Blatt namentlich, das Richter an der Hand hat, und habe bei der fast totalen Unkenntnis des Publikums gar keine Idee, wo anfassen, und das ist das wichtigste.

Ich gehe aber das ganze Buch nochmals durch, um mir dies klar zu machen, und Deine Meinung wäre mir dabei sehr erwünscht.

Auch eine gute Zumutung von Wilhelm, ich soll ihm und seinen Lesern so auf einer Seite seines Blättchens, und aus diesem Buche, ein für allemal klar machen, wo der Unterschied zwischen Marx und Lassalle eigentlich liegt. Diese Zumutung hat mich auf die Idee gebracht, ob es nicht gut wäre, für die Arbeiter ein populäres Broschürle von zirka sechs Bogen zu machen: Marx und Lassalle; auf diesem Raum ließe sich das machen und auch das den Arbeitern nötige Positive entwickeln. Das Ding müßte spottbillig verkauft werden und würde sofort die Lassaller zwingen, Front zu machen. Dazu gehörte aber Zeit.

Die russischen Pamphlete von Borkheim durchzuochsen kannst Du nicht von mir verlangen — wenigstens in diesem Augenblick. Ich habe viel im Geschäft zu tun, komme spät nach Hause, so daß ich vor 8 Uhr zu nichts komme, und muß dazu sehr regelmäßig leben, da ich seit einiger Zeit, was mir in meinem ganzen Leben noch nie vorgekommen, schlecht schlafe und infolgedessen oft morgens ganz kaputt bin. Dazu noch immer stellenweise unvermeidliche Abhaltungen und die absolute Notwendigkeit, mir körperliche Bewegung zu machen, um den Schlaf wieder in Ordnung zu bringen. Jede russische Broschüre würde mir 8 bis 14 Tage auffressen bei der Notwendigkeit, mich neu hineinzuarbeiten, und der Schlechtigkeit der Wörterbücher.

Wegen der Fortnightly nächstens. Ich ruminiere[3] noch über diesen Punkt. Das Geldwesen — so wichtig es für England — werde ich wohl im ersten Artikel nur flüchtig berühren können; das nimmt mir sonst den ganzen Artikel weg. Wäre dann ein zweiter anzubringen, so käme es dafür immer noch ein. Was hältst Du davon?

Beste Grüße an Deine Frau und die Mädchen nebst Lafargue.

Dein F. E.

[1] Eine lustige Idee. [2] Körperlich. [3] Grüble.

965

Dear Fred! 25. Januar 1868.

Ich bin gestern zum erstenmal wieder ausgegangen, und in ein bis zwei Tagen wird die Narbe verheilt sein. Ich bin natürlich noch schwachmatig nach dieser starken Attacke.

In der Saturday Review von letzter Woche ist eine Notiz über mein Buch erschienen. Ich habe sie noch nicht gesehen und weiß auch nicht, von wem sie ist. Borkheim hat mir das Faktum mitgeteilt.

Was die „Lassalleaner" angeht, so behandle ich erst im zweiten Band die Trades Unions, Cooperative societies[1] usw. Ich glaube daher, daß nur dann in bezug auf „Lassalle" jetzt schon vorzugehen, wenn unmittelbarer Anlaß sich dazu bietet. Über die Art, die Wiener zu bearbeiten, schreibe ich Dir nächstens, wenn mein Kopf wieder all right ist.

Die einliegenden Briefe von Kugelmann und Kertbeny schickst Du gefälligst zurück. Ich habe noch nicht geantwortet. Der große Koppel noch nicht hier.

Der Pole Card hat aus Genf geschrieben, als französischer Übersetzer sich angeboten, scheint Buchhändler in Genf zu haben. Ich habe seinen Brief durch meine Frau an Schily schicken lassen. Card paßt absolut nicht, nur dazu, den Moses zu schrecken.

Ich werde zwei bis drei Wochen noch absolut nicht arbeiten (das heißt schreiben), höchstens lesen und sobald die Wunden ganz verheilt (einstweilen, I think only for one or two days,[2] scheuert und irritiert noch der faule Fleck beim Gehen) sehr viel laufen. Es wäre fatal, wenn noch ein drittes Ungetüm ausbräche.

Und nun Salut my dear boy.[3] Dein K. Marx.

[1] Genossenschaften. [2] Ich denke nur ein oder zwei Tage. [3] Mein lieber Junge.

966

Lieber Fred! 1. Februar 1868.

Du bist hoffentlich nicht auch unwohl, da Du mir diese Woche nicht geschrieben und die Briefe von Kugelmann und Kertbeny (ich brauche sie zur Antwort) nicht zurückgeschickt hast. Ich ging letzten Dienstag aus aufs Museum und spazieren. Mittwoch brach ein neuer Ausschlag

aus. Er ist kleiner und hindert mich nicht am Sitzen, da er auf der oberen Seite der linken Lende ist. Aber gehen ist schädlich wegen der Reibung und Beförderung der Inflammation. Ich glaube, daß dies Ungeheuer abstirbt mit dieser Woche. Ob nichts nachkommt, wage ich nach den zahlreichen Enttäuschungen kaum zu hoffen. Der Teufel soll den Dreck holen.

Einliegend Brief von Schily. Danach stehen die Sachen in Paris faul, wie alles, was mit Moses zusammenhängt. Auch scheint mir Reclus nicht der rechte Mann. Von dem Polen in Genf kann natürlich nicht die Rede sein. Sobald Dein Artikel für die Fortnightly at hand,[1] würde Lafargue ihn französieren für den Courrier Français.

Aus den einliegenden Wiener Ausschnitten, die Fox mir aus Wien zuschickt, sieht man, wie dort Lassalle und Delitzsch grassieren. Zugleich, daß der elende Bernhard Becker dort als großer Mann auftaucht. Er ist jetzt „Großdeutscher“, nachdem [er] Bismarcker [gewesen].

Wenn Du noch eine Kopie Deines Artikels in der Frankfurter Börsenzeitung hast, schicke mir sie.

Salut. Dein **K. M.**

[1] Zur Hand.

967

Lieber Mohr! **Manchester, 2. Februar 1868.**

Die Ursache meines Schweigens war die, daß ich Dir mit meinem Brief zugleich die Absendung des Weines anzeigen wollte. Aber der Kerl, der mir den Wein packt, hat einen Unfall gehabt und wird wenigstens vierzehn Tage krank liegen, und so habe ich bis jetzt nicht dazu kommen können; womöglich packe ich ihn selbst morgen. Du bekommst sehr guten 1863er Claret und 1857er Rheinwein.

Dann bin ich auch der Saturday Review nachgelaufen und habe mit vieler Mühe die Notiz erwischt. Wenn Du sie nicht gesehen hast, so kann ich Dir Kopie schicken — nicht viel daran, aber immer ein gutes Zeichen.

Ich habe jetzt, außer der starken Beschäftigung beim Jahresabschluß und der aus dem sich wieder belebenden Geschäft entstehenden, noch als Vorsitzender der Schilleranstalt heillose Lauferei, da die Sache mit dem Baufonds sich in vierzehn Tagen entscheiden muß, und mir bis dahin alle Arbeit selbst zufällt. Indes werde ich doch mit der Geschichte für

die Fortnightly anfangen. So wichtig und interessant die Sache über das Geld auch für England ist, so halte ich es doch für angemessen, sie diesmal in den Hintergrund treten zu lassen, sie würde von der Hauptsache ablenken und eine lange Auseinandersetzung erfordern, damit der Engländer nur verstehe, daß es sich vom einfachen Geld als solchem handelt, das er gewohnt ist, nur in seiner Verwicklung mit Kreditgeld usw. sich vorzustellen. Was hältst Du davon?

Die Idee von Kertbeny, Dich in der Leipziger Illustrierten porträtieren zu lassen, ist ganz famos. Diese Art Reklame bringt dem Philister in seinen tiefsten Busen. Gib ihm also ja alles, was er dazu braucht. Der Mann ist auch sonst zu brauchen, sehr willig, und hat das Bedürfnis emsiger Einmischung überall und in alles. Eitel, aber nicht dumm für einen Ungarn. Deine Beurteilung der Deutsch-Österreicher damals war sehr richtig.

Der Pole „Card" hat mir wirklich in seiner Unterschrift ein unlösliches Rätsel hingestellt. Was Schily schreibt, ist sehr faul. Wenn Reclus allein 3000 bis 4000 Franken haben will und Moses, der die Hauptarbeit tun will, auch noch sein Teil und Du die droits d'auteur[1] bezahlt, wo soll da ein Verleger herkommen? Und diesen Leuten das „Kondensieren" und „Französieren" zu überlassen? Moses wäre eher fähig, ein Kapitel in zwanzig Bände zu verwässern. Dies hast Du Dir indes selbst zuzuschreiben; wenn man für die deutsche Wissenschaft streng dialektisch schreibt, so fällt man nachher bei den Übersetzungen, besonders den französischen, in arge Hände.

Die Frankfurter Börsenzeitung, wie alles andere, habe ich an Meißner geschickt, von dem ich seitdem nichts gehört habe. Ich schrieb ihm, er solle aus den diversen Artikeln eine Annonce komponieren.

Liebknechts Blättchen mißfällt mir im höchsten Grad. Nichts als versteckter süddeutscher Föderalismus. Der Artikel über die schweizerische und preußische Militärgeschichte ist nach Grün (K.) in den Vereinigten Staaten von Europa verarbeitet, fast jedes Wort unrichtig. Dabei steht gar nichts in dem Blättchen, und während er mit hannoverschen Partikularisten und süddeutschen Knoten ganz dick ist, greift er die Berliner Zukunftsleute an, die doch weiß der Henker mindestens ebenso gut sind wie die anderen. Ich habe übrigens nur drei Nummern erhalten.

Wie wenig die Preußen dem Landfrieden in den neuen Provinzen trauen, geht aus der neuen Dislokation und Organisation der Armee

hervor. Zum Beispiel drei hannoversche Infanterie- und zwei Kavallerieregimenter stehen in Westfalen respektive Wesel, während in Hannover nur zwei hannoversche Infanterie- und drei Kavallerieregimenter, aber außerdem an Westfalen vier Infanterie- und zwei Kavallerieregimenter stehen. In Schleswig-Holstein stehen zwar die einheimischen Regimenter bis auf eins, aber daneben zwei Infanterie- und zwei Kavallerieregimenter aus den alten Provinzen. In Hessen stehen zwar nominell drei hessische Regimenter Infanterie, aber davon besteht das 82. (2. hessisches) aus Westfalen! Dabei sind die Nassauer nach Hessen, die Hessen nach Nassau und Teile beider mit altpreußischen Regimentern nach Mainz gesteckt. Frankfurt endlich wird durch pommersche Infanterie und rheinische Kavallerie in Ordnung gehalten.

Grüße die Damen und Lafargue bestens. Dein F. E.

[1] Anteile des Verfassers.

968

Dear Fred! 4. Februar 1868.

Besten Dank für die Flaschen „Medizin".

Ich bin ganz Deiner Ansicht, daß Du vorerst auf die Geldtheorie nicht weiter eingehst, sondern nur andeutest, daß die Sache neu behandelt ist.

Einliegendes aus Wien von Fox (was Du mir gefälligst zurückschickst). Du siehst, wie Dein Aufsatz in der Börsenzeitung wirkt. Es ist vielleicht am besten, Wien sich selbst zu überlassen. Es ist genug, daß die Aufmerksamkeit dort auf mein Buch gezogen ist. Das ganze Treiben ist sehr unreif. Wenn man bedenkt, wie sehr in dem Kaiserstaat en gros noch die Agrikultur vorherrscht, so ist es komisch, diese Purzeleien anzusehen. Was in Wien herrscht, ist die Finanz und nicht die große Industrie. Indes als Ferment schadet der Spektakel nicht.

Kugelmann hat mir Dührings „Verkleinerer Careys" geschickt. Ich hatte recht, daß er mich nur angezeigt hat, um die anderen zu ärgern. Was sehr auffallend, ist der saugrobe Ton dieses berlinerisch Gespreizten gegen Mill, Roscher usw., während er mich doch mit ängstlicher Vorsicht behandelt! Nach ihm ist außer Carey List das größte Genie des neunzehnten Jahrhunderts. In einer anderen Broschüre „Kapital und Arbeit", die ich heute auf dem Museum sah, „schimpft" er auf Lassalle. Ich schicke Dir dieser Tage seine Schrift zum Ansehen.

Am Ende wird dieses Jahr doch kein Krieg. Die Kerle haben alle Angst vor den inneren Zuständen. Die Russen werden es indes nicht an Reizmitteln fehlen lassen. Sie liegen brach, wenn es ihnen nicht gelingt, Deutschland und Frankreich zum Hauen zu bringen.

Koppel war hier am Sonntag und kommt Mittwoch wieder. Er ist hier, um des Königs von Hannover Geldangelegenheiten in Ordnung zu bringen. Ist ein flotter Bursch. Der Kugelmann hat diesen Vetter der Rothschilds zum Studium meines Buches gezwungen.

In dem Brief von Schorlemmer ist wenig Neues für mich. Doch meinen Dank. Salut. Dein Mohr.

969

Manchester, 7 Southgate, 11. Februar 1868.

Memorandum from Engels to Mr. Mohr!

Ich habe Deinen Brief erhalten und schicke inliegend die Wiener Ausschnitte und Meyers Brief zurück. Das ist ja ein fürchterliches Unglück bei den Weydemeyers! Ich bin der Meinung, daß an die Debatte ein Artikel zu senden ist (via Richter) und daß man das Eisen schmieden muß, weil es warm ist. Geht noch diese Woche ab. Die „Fachkritik" der Frankfurter Börsenzeitung ist äußerst erheiternd! Es ist bezeichnend, daß diese Wiener Literaten, lauter in allen Wassern gewaschene Juden, die den Rummel durchaus kennen, die außerösterreichische deutsche Presse für bona fide ansehen.

Dühring amüsiert mich sehr. Die Ausfälle auf Roscher, Mill usw. waren ihm natürlich ein gefunden Fressen — aber wie verschieden der verlegene Ton der Rezension von diesem schnobbrigen Wesen der Broschüre!

Ich glaube auch nicht an Krieg, schon aus dem Grunde, weil die Friedensliga ihn als unvermeidlich schildert; Sadowa hat jedenfalls es dem Bonaparte unmöglich gemacht, ohne große Allianzen einen Krieg mit Deutschland anzufangen. Und da er im besten Fall nur Österreich bekommt (England würde wie immer oder mehr als je militärisch nicht zählen) und Preußen und Rußland gegen sich hätte, so ist die Sache sehr faul. Italien leistet auch nichts, und da hat er sich den Kram noch dazu selbst verdorben. He is floored.[1] Sogar der große Karl Schurz hat dies dem Bismarck im geheimen anvertraut.

Es ist gleich 7 Uhr, und ich hab' noch nicht gegessen. Muß noch erst nach Hause laufen, also für heute genug. Dein F. E.

[1] Er ist am Boden.

970

Dear Fred! 20. Februar 1868.

Ich sende gleichzeitig hiermit einen interessanten Ausschnitt aus Wiener Marx, via Fox erhalten.

Borkheim hat mir Brief an ihn von Liebknecht mitgeteilt, den ich ihm aber umgehend zurückschicken mußte. Daraus folgender Auszug.

„Sage Marx, daß Dr. Contzen an einer langen Kritik arbeitet und in einem Vortrag bereits das Werk in rühmendster Weise vom rein wissenschaftlichen Standpunkt aus erwähnt hat. Und sage Marx ferner, er solle doch Engels veranlassen, einen Artikel über ‚Das Kapital' für unser jetzt in 1300 Exemplaren gleichmäßig durch ganz Deutschland verbreitetes Blatt zu liefern. Ich selbst habe zu einer solchen Arbeit jetzt keine Zeit."

Solltest Du es der Mühe wert halten, für das Blatt was zu liefern, so wäre es gut, den Artikel diesmal länger zu machen (durch Auszüge), wenn er auch durch ein paar Nummern durchliefe. Borkheim wird Dir wohl im Abdruck — falls Du das Blatt nicht hast — seine dort gelieferten „russischen Flüchtlinge" schicken.

Dr. Contzen, by the by,[1] gibt (oder gab) selbst eine ökonomische Zeitschrift patroné[2] Roscher heraus.

Was die Gesundheit angeht, Wechsel von Tag zu Tag.

Salut. Dein K. M.

[1] Beiläufig. [2] Unter der Vormundschaft von.

971

Manchester, 7 Southgate, 20. Februar 1868.

Lieber Mohr!

Du mußt mich diese Woche ganz als suspendiert betrachten. Ich habe so fürchterlich viel Arbeit im Geschäft infolge des plötzlichen Baumwollaufschlags, daß ich von morgens bis abends 7 Uhr nicht aus dem Kontor komme und mein Mittagessen nicht vor 8 Uhr abends erhalte. Wozu man dann noch kapabel, begreifst Du. Ich hoffe, der verdammte Karbunkel hat sich gegeben.

Herzliche Grüße an Deine Frau, die Mädchen und Lafargue.

Dein F. E.

972

Lieber Mohr! 1. März 1868.

Die ganze vorige Woche bin ich von morgens bis abends so im Commerce abgerackert worden, daß ich absolut zu nichts zu gebrauchen war. Das ist jetzt, denk' ich, vorbei, und ich werde diese Woche wohl wieder ins Geleise kommen.

Inliegendes von Meißner. Sein Entwurf ist natürlich gar nicht zu brauchen; ich werde sehen, ob ich ihm nicht etwas Besseres zusammenstümpern kann. Es tut mir jetzt leid, daß ich ihm die Artikel zugeschickt habe, ich hätte ihm schon was daraus zusammenstellen wollen.

Für Wilhelm werde ich etwas machen, Auszüge verbatim[1] schwerlich, aber einige Hauptpunkte für sein Publikum etwas breittreten. Auch ich habe von dem Blättchen nur drei Nummern gesehen, und diese hätten von Gustav Struve redigiert sein können.

Beste Grüße an Deine Frau, die Mädel und Lafargue.

Dein F. E.

[1] Im Wortlaut.

973

Lieber Fred! 4. März 1868.

Aus dem einliegenden Wisch siehst Du, daß, wenn ich bis übermorgen nicht 7 Pfund Sterling 5 Pence zahle, my „chattels" shall be distrained.[1]

Die Karbunkelwirtschaft ist jetzt reduziert auf ein Residuum unter dem linken Arm, das wohl bald verblühen wird.

Wenn ich Dir heut nur diese Zeilen schreibe, so geschieht es infolge eines horriblen Kopfwehs.

Einliegend Zettel von S. Meyer, den Du gefälligst retournierst.

Salut. Dein K. M.

[1] Meine „Fahrhabe" gepfändet werden wird.

974

Dear Fred! 6. März 1868.

Best thanks for the £ 10.

Die von Meißner versprochenen „Sozialdemokraten" sind nicht gekommen. Die Sache zeigt, daß er überhaupt nicht exakt ist. So sind ja zum Beispiel auch die nach Paris bestimmten Exemplare nicht ver-

schickt worden. Dort hat der würdige Moses so lange gefackelt, bis der Courrier Français jetzt endlich angezeigt hat, daß er infolge der vielen amendes[1] usw. bald ganz von der Bühne verschwinden wird.

Des Eichhoffs Elukubrationen nicht gesehen, wie überhaupt seit sehr lange keine „Zukunft". Da Eichhoffs Bruder Buchhändler und speziell in Ökonomie macht (er ist Verleger einiger Produkte des Dr. Dühring), so dies schon hinreichender Grund für Eichhoff, Vorlesungen über denselbigen Gegenstand zu halten.

Ich bin sehr im Kopfe angegriffen. Doch wird das wohl by and by[2] sich „verschwinden", sobald auch die letzte Spur des Karbunkeltums alle geworden.

Was die „Kritiken" angeht, so meine ich, nachdem Du den Liebknecht besorgt, solltest Du die deutschen laufen lassen und nur die englischen betreiben. Erstens ist die Rückwirkung einer englischen Kritik in Deutschland wuchtvoller als umgekehrt, und zweitens ist hier doch das einzige Land, wo schließlich Geld mit der Sache zu machen ist.

Herr Macleod hat es doch mit seinem faulen und pedantisch-scholastischen Buch über Banken zu einer zweiten Auflage gebracht. Er ist ein sehr gespreizter Esel, der jede banale Tautologie erstens in algebraische Formen bringt und zweitens geometrisch konstruiert. Ich habe ihm schon einen gelegentlichen Tritt in dem bei Duncker erschienenen Heft gegeben. Seine „große" Entdeckung ist: Kredit ist Kapital.

Salut. Dein K. M.

[1] Geldstrafen. [2] Nach und nach.

975

Lieber Mohr! Manchester, 10. März 1868.

Vergiß nicht, mir die Sachen von Meißner zurückzuschicken, ich kann ihm sonst ja nicht antworten.

Wenn Dir die Holländer nicht bald schreiben, werde ich sehen, was ich tun kann, etwas wird sich immer noch erschwingen lassen.

Der Sturm im Commerce fängt an sich zu legen, und da komme ich auch abends wieder zum Arbeiten. Was Du wegen der Fortnightly sagst, ist ganz richtig, was darin steht, kann man nachher in Deutschland wieder verwerten. Die Sache soll so rasch wie möglich betrieben werden. Aber Du begreifst, daß man abends nicht viel machen kann, wenn man erst halb acht Uhr bis acht Uhr abends sein Mittagessen bekommt.

Die Russen haben also die Geschichte in der Türkei wieder vertagt. Solange sie keine Eisenbahn haben, kann ich überhaupt nicht glauben, daß ihnen irgendwelche ernstliche Aktion ernst ist. Dabei haben sie eine greuliche Hungersnot im Innern. Dein F. E.

976

Lieber Mohr! Manchester, 13. März 1868.

Für Meißner fehlt mir noch der Brief v. Eynern. Ich wollte heute eine Annonce präparieren, bin aber gestört worden.

Inliegendes aus Wien. Habe an Wilhelm um Erkundigungen geschrieben. Denke, ich werde im allgemeinen akzeptieren, aber sagen, daß die Sache geheim bleiben müsse, „um meine sonstigen Verbindungen in der Wiener Presse nicht zu stören".

An Wilhelm desgleichen zwei Artikel über Dein Buch geschickt, ganz populär für die Arbeiter.

Habe ihm gleichzeitig seine Rolle eingepaukt, um im Reichstag die neue Gewerbeordnung (worin auch Fabrikgesetzgebung) zu verarbeiten. Diese Gelegenheit ist zu gut, um das Buch zu advertisen,[1] und ich bin überzeugt, daß dies auch stark geschehen wird, da selbst die offiziellen Ökonomen sich Material daraus holen müssen. Dein F. E.

[1] Anzeigen, bekannt machen.

977

Dear Fred! 14. März 1868.

Seit Anfang der Woche hatte ich Karbunkuloses an der rechten Lende (noch nicht ganz beseitigt). Trotzdem — und daher folgender schwierigen Gangart — besuchte ich das Museum, da dies beständige Eingesperrtsein und L i e g e n zu Hause (die Sache dauert nun schon, mit einigen Unterbrechungen natürlich, bei vier Monate) mich toll machen würden. Mit alledem bin ich überzeugt, daß die jetzigen Blüten nur die letzten Nachwehen.

Auf dem Museum — nebenbei — unter anderem die neuesten Schriften von old Maurer (dem alten bayerischen Staatsrat, der schon Rolle gespielt als einer der Regenten Griechenlands und die Russen mit zuerst, lang vor Urquhart, denunziert) geochst über d e u t s c h e M a r k -, D o r f -, usw. V e r f a s s u n g. Er zeigt ausführlich nach, daß das Privateigentum am Boden erst später entstand usw. Die blödsinnige westfälische Junker-

ansicht (Möser usw.), daß die Deutschen sich jeder für sich niedergelassen und erst nachher Dörfer, Gaue usw. gebildet, vollständig widerlegt. Interessant gerade jetzt, daß die russische Manier der Wiederverteilung in bestimmten Terminen (in Deutschland erst jährlich) des Bodens sich in Deutschland stellenweise bis ins achtzehnte und selbst neunzehnte Jahrhundert erhielt. Die von mir aufgestellte Ansicht, daß überall die asiatischen, respektive indischen Eigentumsformen in Europa den Anfang bilden, erhält hier (obgleich Maurer nichts davon weiß) einen Beweis. Für die Russen verschwindet aber auch die letzte Spur eines Anspruchs auf Originalität, selbst in dieser Sache. Was ihnen bleibt, ist noch heute in Formen zu stecken, welche ihre Nachbarn seit lange abgestreift. Das Buch des old Maurer (von 1854 und 1856 usw.) ist mit echt deutscher Gelehrsamkeit geschrieben, zugleich aber in der mehr heimlichen und lesbaren Weise, welche die Süddeutschen (Maurer ist aus Heidelberg, aber die Sache gilt noch mehr von Bayern und Tirolern, wie Fallmerayer, Fraas usw.) vor den Norddeutschen auszeichnet. Auch old Grimm (Rechtsaltertümer usw.) wird hier und da stark gedeckelt, das heißt re, non verbis.[1] Außerdem habe ich die Sachen von Fraas usw. über Landwirtschaft angesehen.

Beiläufig, Du mußt mir den Dühring zurückschicken, damit zugleich die Korrekturbogen meines Buches. Du wirst aus Dühring ersehen haben, was die große Entdeckung Careys ist, nämlich daß die Menschheit in der Agrikultur von schlechterem zu immer besserem Boden übergeht. Teils weil die Kultur von den wasserfreien Hügeln usw. auf die feuchte Tiefe herabsteigt. Namentlich aber, weil Herr Carey unter fruchtbarstem Boden Sümpfe und dergleichen versteht, was erst zu Boden umfabriziert werden muß. Endlich, weil die englische Kolonisation in Amerika mit dem lausigen New England, was, namentlich Massachusetts, das Careysche Musterland, angefangen hat.

Thanks für Deine Bemühungen mit dem verdammten Buch. Des Eynern Brief finde ich nicht, aber genügt, dem Meißner zu schreiben, daß Du ihn mir geschickt hast. Ich habe, mit wenig Modifikation, denselben Brief aus Wien erhalten. Ich schicke beiliegend die von Fox mir zugeschickten Ausschnitte über Lassalle. Außer dem Erzlumpen, Bernhard Becker, [ist] in Wien Reusche; dieser Bummler ist dort für Hatzfeldsches Geld (wie unser J. Ph. Becker dem Borkheim schreibt) — von ihm der beiliegende Wiener Lassallelebensartikel —, um den Lassalle als Gottsohn und das alte Weib als Muttergottes zu verherrlichen.

Von Holland immer noch nichts gehört. Und die Hochzeit soll schon am 8. April sein. Außerdem habe ich am 17. dieses (nächsten Dienstag) für etwa 5 Pfund Sterling Wasser und Gas (auch letzte Mahnung) zu zahlen. Was die Holländer angeht, so scheint mir, daß ich nichts aus ihnen herausdrücke, bis ich wieder persönlich sie — ohne vorherige Notiz — überfalle. Davon kann aber gerade jetzt noch nicht die Rede sein.

Hast Du den (mir von Borkheim berichteten) Skandal gelesen zwischen Dühring und „Geheimrat" Wagener, ersterer den letzteren anklagend, ihm Manuskript oder was weiß ich über die Kooperation der Arbeiter wegstipitzt zu haben? Salut. Dein K. M.

Aus Maurer habe ich ersehen, daß der Umschwung in den Ansichten über die Geschichte und Entwicklung des „germanischen" Eigentums usw. von den Dänen ausging, die überhaupt, scheint es, sich nach allen Ecken hin mit der Archäologie zu tun machen. Aber obgleich sie so Anstoß geben, hapert's immer bei ihnen somewhere or else.[2] Es fehlt doch der richtige kritische Instinkt und vor allem das Maß. Höchst auffallend ist mir, daß Maurer, der oft an Afrika, Mexiko usw. beispielsweise erinnert, von den Kelten absolut nichts weiß und daher auch die Entwicklung des Gemeineigentums in Frankreich ganz den germanischen Eroberern zuschreibt. „Als ob", würde Herr Bruno sagen, „als ob" wir nicht noch ein ganz kommunistisches keltisches (Wales) Gesetzbuch aus dem elften Jahrhundert besäßen und „als ob" die Franzosen gerade in den letzten Jahren nicht ursprüngliche Gemeinden mit keltischer Form stellenweise ausgegraben! Als ob! Aber die Sache ist ganz einfach. Old Maurer hat außer deutschen und altrömischen Verhältnissen nur orientalische (griechisch-türkische) studiert.

[1] In der Sache, nicht in Worten. [2] An der einen oder anderen Stelle.

978

Dear Fred! 16. März 1868.

Einliegend von Kugelmann erhaltenen Brief eines jungen Bielefelder Fabrikanten. Namentlich amüsiert mich dessen Idee, daß ich früher selbst Nähmaschinen employing manufacturer[1] gewesen sein müsse. Wenn die Leute nur wüßten, wie wenig ich von all dem Zeug weiß.

Auch unvermeidlich die Frage: Was nun? Die Kerls wollen alle Rezepte für Wunderkuren, und die ziemlich greiflich schon angedeuteten Feuer- und Eisenkuren sehen sie nicht.

Sonderbar, was sich der Dolfus[1] (Elsaß) ein falsches Renommee erobert! Dieser Humbug, der tief unter solchen Engländern wie Briggs usw. steht, hat seine Kontrakte mit seinen Arbeitern, Kontrakte, wie nur verkommenes Gesindel sie eingehen konnte, so gestellt, daß sie in der Tat seine Leibeigenenkolonie bilden, die er in der Tat „als Leibeigene" gut behandelt und dabei so säuberlich exploitiert wie irgend jemand. Der Bursche hat deswegen auch neulich im Corps législatif den öklichen Paragraph des Preßgesetzes wegen der „vie privée qui doit être murée"[2] eingebracht. Es sind nämlich hier und da seine Philanthropiegaukeleien beleuchtet worden.

Die Art, wie der Engländer jetzt in Irland politische Gefangene oder auch nur verdächtige oder auch bloß zu einfachem Gefängnis (wie Pigott vom Irishman und Sullivan von der News) Verurteilte behandelt, übersteigt in der Tat alles, was auf dem Kontinent — Rußland ausgenommen — geliefert wird. Hunde sind es!

Salut. Dein K. M.

[1] Fabrikant, der Nähmaschinen verwendete. [2] „Das Privatleben, das mit einer Mauer umschlossen sein soll."

979

Lieber Mohr! Manchester, 17. März 1868.

Gestern abend lief mir der Kassierer weg, ehe ich ihn um die 5 Pfund Sterling für Dein Gas usw. gefragt hatte, und ich konnte auch nirgends eine Note gepumpt kriegen — sie erfolgt nun inliegend und ich hoffe, diese Verschleppung hat Dir keine ernstlichen Unannehmlichkeiten verursacht. Weiteres Geld folgt dieser Tage, sobald ich in meinen eigenen Angelegenheiten etwas klarer sehe.

Die Bogen und den Dühring schicke ich Dir; ich vergaß, den Kram heute morgen mitzunehmen. Eilig. Dein F. E.

980

Dear Fred! 18. März 1868.

Die 5 Pfund Sterling dankbarst erhalten.

Laura und Lafargue werden erst nach Paris reisen (nach Verheiratung), dann hier (etwa auf dem Heath,[1] wenn zu finden) Zimmer mieten und nach Lafargues letztem Examen (er hat die übrigen gemacht im Bartholomews Hospital) wieder für einige Zeit nach Frankreich gehen, dann sich nach Amerika verschieben, wo der alte Lafargue Haus und Hof besitzt.

Woher [stammt] das Wort higid, hid, hiwisc (hida autem Anglice vocatur terra unius aratri culturae sufficiens[2]). Ferner das deutsche Wort: Wiffa. Qui signum, quod propter defensionem terrae (nämlich um das Land für inclosed [eingehegt] zu erklären, wo also Zeichen statt wirklicher Einzäumung) ponitur, quod signum wiffam vocamus.[3]

Salut. Dein K. M.

[1] Heide [von Hampstead]. [2] Hida aber nennt man im Englischen das Land, das für die Bearbeitung durch einen Pflug ausreicht. [3] Das Zeichen nun, welches zur Sicherung des Landes . . . aufgestellt wird, dieses Zeichen nennen wir Wiffa.

981

Lieber Mohr! Manchester, 19. März 1868.

Inliegend 40 Pfund Sterling in zwei Zwanzigernoten, die hoffentlich wenigstens für das Dringendste genügen. Daß Laura eine Hochzeitsreise nach Amerika macht, hätte ich nicht erwartet. Also am 8. April ist die Hochzeit, es ist ein Mittwoch; wenn es Freitag, Samstag oder Montag wäre, könnte ich leicht dazu abkommen.

Die Sachen von old Maurer sind sehr nett; es ist doch merkwürdig, wieviel Material über diese Dinge schon existiert und wie wenig die Herren Professoren daraus zu machen gewußt haben.

Das angelsächsische Wort werde ich versuchen zu entdecken, da mir aber hier kein angelsächsisches Wörterbuch zu Gebot steht, muß ich mich mit anderen Quellen behelfen, die bei dem großen eigentümlichen Wortvorrat des Angelsächsischen sehr dubiös sind. Vor allen Dingen wäre die richtige Orthographie festzustellen. Was das Wiffa angeht, so Frage: wo kommt das vor, damit man weiß, ob es niederdeutsche oder hochdeutsche Lautverschiebung hat. Ist es hochdeutsch, so mußt Du Graffs althochdeutschen Sprachschatz, das bayerische Wörterbuch von Schmeller oder das schweizerische von Stalder vergleichen. Kommt es nicht in Grimms Rechtsaltertümern vor?

Die verfluchte Geschichte mit der pechhaftigen hiesigen Schilleranstalt, in die Gumpert mich damals hineinritt und nachher nichts weiter tat, kommt jetzt endlich zu einer Krise, die Sache entscheidet sich bis Mittwoch. Während dieser Tage muß ich — étant engagé[1] — einen großen Effort[2] machen; es wird mir daher schwerlich Zeit übrigbleiben, den englischen Artikel inzwischen auszuarbeiten. Von Mitte nächster Woche an habe ich Ruhe, und dann geht dies ohne Aufenthalt voran.

Der gewissenhafteste Leser Deines Buches hier ist Sam Moore; er hat sich richtig durch über 600 Seiten gründlich durchgearbeitet und ochst unverdrossen weiter.

Beste Grüße. Dein F. E.

Also Plonplon sollte nach der Times die russisch-preußisch-französische Allianz inaugurieren. Dieser Bonaparte scheint täglich schlechter zu stehen. Die dummen Preußen verhaften und haussuchen in einem fort in den annektierten Ländern. Die Bogen und Dühring gehen heute oder morgen ab.

Da ich einmal mich eingelassen habe. [2] Anstrengung.

982

Dear Fred! Museum, 23. März 1868.

Ich habe die ganze letzte Woche viele Blutrosen gehabt; besonders hartnäckig und schwer auszurotten die Schmiere unter der linken Armachselhöhle. Doch fühle ich mich im allgemeinen viel besser, faktisch als Rekonvaleszent, und bin sicher, daß das Zeug zu Ende geht.

Ich schicke Dir gleichzeitig den Schweitzer, den Du mir nach Verbrauch gefälligst retournierst. Von Meißner ein paar Zeilen, worin er mir anzeigt, er habe dem Schweitzer angezeigt, nicht mit seinen Auszügen fortzufahren, bis ich mich darüber erklärt! Quelle bêtise![1] Ich habe das sofort zu redressieren gesucht. Welches immer die Nebenmotive des Schweitzer sein mögen (zum Beispiel um die alte Hatzfeld zu ärgern usw.), eines muß man ihm lassen. Obgleich er hier und da mistake[2] macht, er hat die Sache geochst und weiß, wo die Schwerpunkte liegen.

Salut. Dein K. M.

[1] Welche Dummheit. [2] Irrtum.

983

Dear Fred! 25. März 1868.

Ich wollte Dir gestern vom Museum schreiben, aber ich wurde plötzlich so überaus unwohl, daß ich das sehr interessante Buch, das ich in der Hand hatte, zuschlagen mußte. Es kam mir wie ein schwarzer Flor über die Augen. Dabei furchtbarstes Kopfweh und Brustbeklemmung. Ich strolchte also nach Haus. Die Luft und das Licht taten mir wohl, und zu Haus schlief ich for some time.[1] Mein Zustand ist derart, daß

ich eigentlich alles Arbeiten und Denken für etliche Zeit aufgeben müßte; aber das würde mir schwer, selbst wenn ich die Mittel zum Strolchen hätte.

Ad vocem Maurer: Seine Bücher sind außerordentlich bedeutend. Nicht nur die Urzeit, sondern die ganze spätere Entwicklung der freien Reichsstädte, der Immunität besitzenden Gutsbesitzer, der öffentlichen Gewalt, des Kampfes zwischen freiem Bauerntum und Leibeigenschaft erhält eine ganz neue Gestalt.

Es geht in der Menschengeschichte wie in der Paläontologie. Sachen, die vor der Nase liegen, werden prinzipiell, durch a certain judicial blindness,[2] selbst von den bedeutendsten Köpfen nicht gesehen. Später, wenn die Zeit angebrochen, wundert man sich, daß das Nichtgesehene allüberall noch seine Spuren zeigt. Die erste Reaktion gegen die französische Revolution und das damit verbundene Aufklärertum war natürlich: alles mittelalterlich, romantisch zu sehen, und selbst Leute wie Grimm sind nicht frei davon. Die zweite Reaktion ist — und sie entspricht der sozialistischen Richtung, obgleich jene Gelehrten keine Ahnung haben, daß sie damit zusammenhängen — über das Mittelalter hinaus in die Urzeit jeden Volkes zu sehen. Da sind sie dann überrascht, im Ältesten das Neueste zu finden, und sogar Egalitarians to a degree,[3] wovor Proudhon schaudern würde.

Wie sehr wir alle in dieser judicial blindness[2] befangen: direkt in meiner Gegend, auf dem Hunsrücken, hat das altdeutsche System bis in die letzten Jahre fortgedauert. Ich erinnere mich jetzt, daß mein Vater als Advokat mir davon sprach! Andrer Beweis: wie die Geologen, selbst die besten, wie Cuvier, gewisse facts ganz verkehrt ausgelegt, so übersetzten Philologen von der Stärke eines Grimm die einfachsten lateinischen Sätze falsch, weil von Möser usw. (der, ich erinnere mich, entzückt, daß bei den Deutschen die „Freiheit" nie existierte, wohl aber „Luft macht eigen") beherrscht. Zum Beispiel die bekannte Stelle bei Tacitus: „arva per annos mutant et superest ager",[4] was heißt: sie wechselten (durch Los, daher auch sortes[5] in allen Leges Barbarum[6] später) die Felder (arva), und es bleibt Gemeindeland (ager im Gegensatz von arva als ager publicus[7]) übrig, übersetzt Grimm usw.: sie bauen jedes Jahr neue Äcker, und es bleibt immer noch unbebautes Land übrig!

Ebenso die Stelle: „Colunt discreti ac diversi"[8] sollte beweisen, daß die Deutschen von jeher als westfälische Junker auf Einzelhöfen

[illegible] An derselben Stelle heißt es weiter: „Vicos [illegible] morem connexis et cohaerentibus [illegible] quisque locum spatio circumdat“,[9] und solche [illegible] in der beschriebenen Form existieren noch hier und [illegible]. Skandinavien mußte natürlich für deutsche Juris[illegible] Ökonomie so wichtig werden wie für deutsche Mythologie. [illegible] ausgehend konnten wir erst wieder unsere Vergangenheit [illegible]. Übrigens finden ja selbst Grimm usw. bei Cäsar, daß die [illegible] sich immer als Geschlechtsgenossenschaften, nicht als einzelne [illegible]: „gentibus cognationibusque, qui uno coiereant.“[10]

Was würde aber old Hegel sagen, wenn er erführe jenseits, daß das Allgemeine im Deutschen und Nordischen nichts bedeutet als das Gemeinland, und das Sundere-Besondere nichts als das aus dem Gemeindeland ausgeschiedene Sondereigen? Da gehen denn doch verflucht die logischen Kategorien aus „unserem Verkehr“ hervor.

Sehr interessant ist von Fraas (1847): „Klima und Pflanzenwelt in der Zeit, eine Geschichte beider“, nämlich zum Nachweis, daß in historischer Zeit Klima und Flora wechseln. Er ist vor Darwin Darwinist und läßt die Arten selbst in der historischen Zeit entstehen. Aber zugleich Agronom. Er behauptet, daß mit der Kultur — und entsprechend ihrem Grad — die von den Bauern so sehr geliebte „Feuchtigkeit“ verloren geht (daher auch die Pflanezn von Süden nach Norden wandern) und endlich Steppenbildung eintritt. Die erste Wirkung der Kultur nützlich, schließlich verödend durch Entholzung. Dieser Mann ist ebensosehr grundgelehrter Philolog (er hat griechische Bücher geschrieben) als Chemiker, Agronom usw. Das Fazit ist, daß die Kultur, wenn naturwüchsig vorschreitend und nicht bewußt beherrscht (dazu kommt er natürlich als Bürger nicht), Wüsten hinter sich zurückläßt, Persien, Mesopotamien usw., Griechenland. Also auch wieder sozialistische Tendenz unbewußt!

Auch dieser Fraas ist interessant für das Deutschtum. Erst Dr. med., dann Inspektor und Lehrer der Chemie und Technologie, jetzt Chef des bayerischen Veterinärwesens, Universitätsprofessor, Chef der agronomischen Staatsexperimente usw. In seinen letzten Sachen sieht man das hohe Alter, aber immer noch flotter Bursche. Viel sich in Griechenland, Kleinasien, Ägypten herumgetrieben! Auch seine Geschichte der Agrikultur wichtig. Fourier nennt er „diesen frommen und humani-

stischen Sozialisten". Von den Albanesen usw. „jede Art affenschänderischer Un- und Notzucht".

Nötig, das Neue und Neueste über Agrikultur genau anzusehen. Die physikalische Schule steht der chemischen gegenüber.

Vergiß nicht, mir den Brief des Kugelmannschen Fabrikanten zurückzuschicken.

Freue mich auf nichts mehr, als Dich hier zu sehen. Dein K. M.

[1] Etliche Zeit. [2] Eine gewisse, durch Vorurteile bewirkte Blindheit. [3] Bis zu einem Grade Gleichheitsleute. [4] Die Felder wechseln sie jährlich, und es bleibt Ackerland übrig. [5] Lose. [6] Gesetze der Barbaren. [7] Öffentlicher Acker. [8] Sie ackern einzeln und besonders. [9] Dörfer legen sie nicht an auf unsere Weise mit zusammenhängenden und aneinander anschließenden Gebäuden: jeder umgibt seine Stelle mit einem freien Raum. [10] Nach Geschlechtern und Sippen, die sich zusammen niederließen.

984

Lieber Mohr! Manchester, 29. März 1868.

Schorlemmer hat eine sehr schöne Entdeckung gemacht: das Gesetz der Siedepunkte der Kohlenwasserstoffe der Reihe $CnH_{2n}+2$, und zwar für drei aus den vier isomeren Reihen, von der vierten sind noch zu wenige dargestellt. Ich komme Mittwoch abend 9 Uhr bei Dir an, womöglich früher.

Woher in aller Welt kann der inliegende Artikel kommen? Auch ein Brief Bismarcks zur Erheiterung.

Beste Grüße. Dein F. E.

Über Wissa finde ich nichts. Dagegen in higid, hiwisc, hida wirfst Du zwei, wenn nicht drei verschiedene Worte zusammen.

Angelsächsisch hiwisce, altsächsisch und althochdeutsch hiwiski, altfriesisch hiskthe, altnordisch hyski, neunordfriesisch hiske = familia.

Higid kann Partizip von hegjan angelsächsisch sein, dies Zeitwort heißt to fence in.[1]

Ob hide, was noch jetzt lokal als Landmaß vorkommt, hieraus kontrahiert ist oder mit hide cutis, angelsächsisch hyde, in Verbindung steht, kann ich ohne angelsächsisches Wörterbuch nicht bestimmen.

[1] Einzäunen.

985

Lieber Mohr! Manchester, 10. April 1868.

Inliegend Briefe von Wilhelm und Siebel, ersteren bitte ich mir wiederzuschicken. Dem armen Siebel scheint es herzlich schlecht zu gehen. Ich werde ihn in zirka 10 Tagen sehen.

Ferner Entwurf einer Annonce für Meißner; was hältst Du davon? Es hatte bisher keine Eile, da er wegen der Ostermesse doch nicht annoncieren konnte.

Wilhelms Blättchen 4 bis 14 schickte ich Dir gestern. — Komisch wirken einige, auf uns berechnete antiföderalistische Stellen im Zusammenhang mit dem ganzen föderalistisch-struveschen Charakter des Blattes.

Ich fand bei meiner Rückkehr hier einen solchen Stoß Arbeit vor, daß ich erst gestern den Gumpert sehen konnte. Inliegend das Rezept; Du sollst in den ersten 4 bis 5 Tagen nur zweimal täglich nehmen, nachher dreimal, jedesmal $1^1/_2$ bis 2 Stunden nach einer Mahlzeit. Dabei gut leben und Dir viel Bewegung machen. Gumpert lacht über Deine Behauptung, daß der Arsenik Dich dumm mache.

Die Abstimmung über die parlamentarische Redefreiheit erklärt sich daraus, daß Bismarck zuvor gesagt hatte, er werde, für Preußen, um des Friedens willen in diesem Punkt nachgeben. Also nicht einmal, wie wir dachten, Beweis der Courage der Philister!

Während der drei Tage meiner Abwesenheit haben die Kerls in Liverpool die Baumwolle nicht weniger als 3 Pence, von 10 auf 13 Pence, hinaufgeschwindelt. Daher die viele Arbeit. Glücklicherweise kommen die Feiertage dazwischen, die ich benutze, um die Auszüge für den Beesley-artikel fertigzumachen. Ich gehe gleich dran und schließe daher für heute.

Beste Grüße an Deine Frau und die Mädchen. Dein F. E.

986

Dear Fred! London, 11. April 1868.

Es ist gut, daß das Opiumrezept heute angekommen ist. Die Geschichten unter dem Arm sind seit Deiner Abreise sehr lästig geworden.

Von dem jungen Paar, das jetzt in Paris, die befriedigendsten Nachrichten. Sie sind offenbar kreuzvergnügt. Lafargue hat mir Horns und noch ein anderes Pamphlet über die französische Finanz geschickt. Das letztere ist albern, das erstere schicke ich Dir dieser Tage zu. Ich schrieb an Lafargue, daß er Zeit finde, „at such a critical juncture“[1] an mich zu denken und mir Gedrucktes zu schicken, gehe weit zu beweisen, „that he must belong to a better than the European race“.[2] We are always „chaffing“ at each other.[3]

Die „Histoire du Crédit mobilier“[4] durchgelesen. Was die eigentliche Essenz der Sache betrifft, so hatte ich in der Tat schon Besseres vor

Jahren darüber geschrieben in die Tribune. Der Verfasser kennt das Geschäft. Er ist selbst Pariser Bankier. Aber er hat in der Tat kein anderes Material als das offizielle, vom Crédit in seinen Reports selbst gelieferte und die in den Börsenquotationen verzeichneten fata [Facta]. Das Geheimmaterial könnte nur auf gerichtlichem Wege beigebracht werden. Was mich vor allem frappiert, ist dies: Die eigentlichen Tricks lösen sich alle in Agiotage an der Börse auf, und in diesem Departement, im Grunde, welches immer die Verkleidungen, nichts Neues seit Law! Weder auf dieser noch auf jener Seite des Kanals. Das Interessante an diesen Sachen ist die Praxis, nicht die Theorie.

Ich lege Dir den Brief Kugelmanns ein (à renvoyer[5]). Nach Deiner Abreise schrieb ich ihm. Da aber das Schreiben mir jetzt lästig wegen des linken Armes, legte ich Freiligraths Brief an mich ein — damit Kugelmann das sufficient quantum[6] Schriftliches erhalte. Ich sagte ihm auch, auf frühere Anfrage, ich würde auf einige Tage unter allen Umständen zu ihm kommen. Er „irrt sich" jedoch im Datum. Es ist nicht so nah.

Vergiß nicht, mir den Schweitzer mit nächster Post zu schicken.

Aus der heutigen Times (telegraphische Depesche) wirst Du sehen, daß wir in Genf vollen Sieg errungen, Arbeitszeit von 12 auf 11 Stunden herabgesetzt, Arbeitslohn um 10 Prozent erhöht. Die Sache ging so zu. Kaum warst Du fort, so traf hier Deputierter von Genf ein. Dies Faktum, daß die Arbeiter Gesandte nach London, zu dem schrecklichen Femgericht, geschickt, entschied, wie früher im Streik der Bronzearbeiter zu Paris. Die masters[7] glauben an die Londoner Macht und Kriegskasse. Dies sollte den Arbeitern in England und auf dem Kontinent zeigen, welche Macht sie in uns besäßen, wenn sie wirklich die gehörigen Mittel usw. zur Disposition stellten.

Einliegend zurück Wilhelm, Siebel. Dein Konzept ist nicht in Deinem easygoing[8] Stil geschrieben. Ich habe heute besondere Schmerzen auf dem linken Arm. Sobald dies vorüber, werde ich Dir das Konzept nebst meinen mutmaßlichen Emendationen[9] zurückschicken.

Die Kinder lassen Dich bestens grüßen. In der Tat, ich wünschte schon ihretwegen, daß Du in London statt in Manchester wohntest.

My compliments to Mrs. Burns. Dein K. M.

[1] „Zu solcher kritischen Zeit." [2] „Daß er einer besseren als die europäische Rasse angehören muß." [3] Wir necken einander beständig. [4] Geschichte des Crédit mobilier. [5] Zurückzuschicken. [6] Genügende Menge. [7] Meister. [8] Leichtflüssig. [9] Verbesserungen.

987

Lieber Mohr! Manchester, 17. April 1868.

Den Horn „bleibe erwartend“, wie der Kaufmannsstil ist.

Daß an der Agiotage theoretisch nichts Interessantes und nichts Neues darstellbar ist, ist sicher. Es löst sich alles in Prellerei unter falschen Vorspiegelungen auf, und da kann eben nichts wechseln als die Manier. Das Geheimmaterial der Geschichte des Crédit mobilier kann übrigens und wird wahrscheinlich beim Sturz des Empire von selbst an den Tag kommen, selbst wenn es ohne Intervention der Gerichte abgehen sollte.

Den gloriosen Sieg in Genf hatte ich bereits Samstag morgen aus den Zeitungen gesehen. Die Sache ist um so schöner, als die dummen Philister die Internationale Assoziation zum eigentlichen Hebel und Träger der Geschichte gemacht hatten und ihr jetzt der ganze Ruhm zufällt. Daß die Vermittler bei der Sache Herr Polizeipräfekt Camperio und der edle ernschte Amand Goegg waren, wirst Du gesehen haben. Wird Herrn Amand neuen Respekt vor unserer Macht eingeflößt haben. Übrigens soll mich verlangen, wie lange man die Internationale Assoziation in Deutschland — nach dieser Geschichte — noch ungeschoren läßt.

Die Arbeitergeschichten gehen famos. Erst Belgien, dann Genf, jetzt Bologna — es wundert mich bloß, daß der Internationalen dies noch nicht in die Schuhe geschoben — es hört nirgends mehr auf.

Den Schweitzer wirst Du erhalten haben.

Das Exzerpieren Deines Buches macht bei meiner beschränkten Zeit mehr Arbeit, als ich glaubte, car enfin,[1] wenn man diese Arbeit einmal macht, muß man sie auch ordentlich machen und nicht nur für diesen Spezialzweck. Nächste Woche denke ich mehr Zeit zu haben, es ist Pause im Commerce, und wenn ich abends 4 oder 5 Uhr abkommen kann, so gibt das dem ganzen Abend einen anderen Arbeitscharakter.

Übrigens kommst Du erst hierher, ehe Du nach dem Kontinent abreist, cela est entendu,[2] und bringst Tussy mit wie versprochen.

Der Arm hat sich doch jetzt wieder zur Ruhe gegeben? Daß Kugelmann den Arsenik empfiehlt, wird Dir doch auch wohl einige etwaige Befürchtungen genommen haben. Sch. hat ihn seinerzeit sehr stark genommen und nie das geringste Nachteilige verspürt.

Herzliche Grüße an die Damen.

Dein F. E.

[1] Denn schließlich. [2] Dies gilt als abgemacht.

988

Dear Fred! 18. April 1868.

Bis heute brachgelegen und konnte das Haus nicht verlassen. Der Arm war so inflammiert, dabei so starke Eiterung, daß ich nichts um den Arm tragen konnte und auch Bewegung störend. Die Eiterung ist heute morgen völlig zu Ende. Die bloßen Wunden aber heilen rasch zu. Ich werde heute wieder ausgehen. Mit Hilfe des Arseniks hoffe ich jetzt, daß diese abscheuliche Schmiere zu Ende ist. Die einliegenden Wiener Affären von Fox geschickt, dem auch die Bleistiftanstriche zugehören.

Ich muß Dienstag 5 Pfund für Schule und 1 Pfund 5 Schilling für Turnschule für Tussy zahlen. Wenn es Dir möglich ist, mir dies umgehend zu schicken, so mir sehr lieb.

Die Abreise hat noch gute Wege. Kugelmann ist zu rasch in seinen Schlußfolgerungen. Ich hatte ihm nur geschrieben, daß ich some time or other[1] kommen würde.

Aus dem Beckerschen Aufruf, der beiliegt, geht wieder hervor, wie sehr Disziplinmangel. Wir haben die Sammlungen bei den Londoner Unions sistiert, dasselbe haben die Pariser getan, weil man uns jetzt erst wissen läßt, daß noch weiteres Geld nötig. Hätten sie von Genf denselben Tag telegraphiert, so wäre alles in Ordnung.

Salut. Dein K. M.

[1] Zu irgendeiner Zeit.

989

Lieber Mohr! Manchester, 20. April 1868

Inliegend zwei Fünfpfünder zur Befriedigung der Schulmeister.

Die Genfer Bummelei sieht den Leuten recht ähnlich. Es ist übrigens auch eine naive Zumutung, daß, nachdem der Streik beendigt, die Welt den Genfern noch helfen soll, die während des Streiks kontrahierten Schulden zu bezahlen. So was ist mir hierzulande nie vorgekommen. Da verlangt man doch bloß Unterstützung, solange der Streik dauert.

Das Wiener Blatt scheint einer durch industrielle Zwecke bedingten absichtlichen Konfusion zu huldigen, welche sichtlich auf die naturwüchsige naiv-hilflose Konfusion gepfropft ist. Schließlich stößt man aber doch immer auf eine entschieden bürgerliche Tendenz — das Blatt berichtet auch nicht mehr [über] die Arbeitermeetings, sondern belehrt.

Mit besten Grüßen. Dein F. E.

990

Dear Fred! 21. April 1868.

Best thanks for the £ 10.

Gestern war ich wieder spazieren, und jetzt eben kommt Jennychen, um mich wieder auszutreiben, unter dem Vorwand, daß Du ihr die Kontrolle über mich anvertraut hättest.

Der Arm ist wieder in Ordnung, nur noch das Heiljucken. Ich habe die sonderbare Beobachtung jetzt seit Jahren gemacht, daß der Urin, der in meinem gewöhnlichen Zustand Kalk oder was es sonst sei absetzt, ganz rein wird, wenn ich die Karbunkeln habe. In der Tat erscheint jetzt der Mineralabsatz wieder. Hierüber weiß Gumpert vielleicht Auskunft.

Apropos! Wilhelm schickt mir jetzt auch sein Blättchen. Wie gesinnungstreu von dem Mann, meinen „Herrn Vogt" ein „verdienstliches Buch" zu nennen, statt zu sagen, daß viele schlechte Witze darin seien. Dann: die Preußen verfolgen Hannoveraner, die „ihrem Könige treu" waren! Dann gegenüber Edgar Bauer über die Zahlung der süddeutschen Presse, daß, wenn es so fortgeht, „alle" Ehrenmänner (Krautjunker, Pfaffen, Demokraten, Kurfürst von Hessen usw.) sich gegen Preußen verbinden werden.

Blind hat wieder einen seiner großen Coups gemacht. Durch ein serviles Schreiben hat er dem Juarez eine Antwort abgepreßt, die heute auch im Courrier Français steht. Es ist Zeit, diesem Clown einmal auf den Kopf zu schlagen für seine Possenreißereien.

Salut. Dein K. M.

991

Lieber Fred! London, 22. April 1868.

Ich habe wieder angefangen zu arbeiten, und es geht gut. Nur muß ich die Arbeitszeit beschränken, denn nach etwa drei Stunden fängt's mir an im Kopf zu summen und zu stechen. Ich will Dir nun in kurzem eine „Kleinigkeit" mitteilen, die mir eingefallen ist bei bloßem Angucken meines Manuskriptteils über die Profitrate. Es wird dadurch eine der schwierigsten Fragen einfach gelöst. Es handelt sich nämlich darum, wie es zugehen kann, daß mit sinkendem Wert des Geldes, respektive Goldes, die Profitrate steigt und mit steigendem Geldwert fällt.

Gesetzt, der Wert des Geldes falle um 1/10. So steigt der Preis der Waren, bei sonst gleichbleibenden Umständen, um 1/10.

Wächst dagegen der Wert des Geldes um 1/10, so fällt der Preis der Waren, bei sonst gleichbleibenden Umständen, um 1/10.

Wenn, mit fallendem Geldwert, der Arbeitspreis nicht im selben Verhältnis steigt, so fällt er, die Rate des Mehrwerts stiege und daher, all other things remaining the same,[1] die Profitrate. Dieses Steigen der letzteren — solange die ascendant [?] oscillation[2] im Geldwert fortdauert — ist bloßem Sinken des Arbeitslohnes geschuldet und dieses Sinken dem Umstand, daß der Wechsel im Arbeitslohn sich nur langsam dem Wechsel im Geldwert akkommodiert. (So Ende des sechzehnten und siebzehnten Jahrhunderts.) Wenn umgekehrt, mit steigendem Geldwert, der Arbeitslohn nicht im selben Verhältnis fällt, so fällt die Rate des Mehrwerts und daher, caeteris paribus,[3] die Profitrate.

Diese beiden Bewegungen, das Steigen der Profitrate mit sinkendem und ihr Sinken mit steigendem Geldwert, sind, unter diesen Umständen, beide nur dem Umstand geschuldet, daß der Preis der Arbeit noch nicht mit dem neuen Geldwert ausgeglichen ist. Die Phänomene (und ihre Erklärung ist längst bekannt) hören auf nach der Ausgleichung von Arbeitspreis und Geldwert.

Hier beginnt die Schwierigkeit. Die sogenannten Theoretiker sagen: Sobald der Arbeitspreis dem neuen Geldwert entspricht, zum Beispiel gestiegen ist mit dem fallenden Geldwert, drücken sich beide, Profit und Arbeitslohn, in so viel mehr Geld aus. Ihr Verhältnis bleibt also dasselbe. Es kann also kein Wechsel in der Profitrate stattfinden. Dagegen antworten die Spezialisten, die sich mit der Geschichte der Preise beschäftigen, durch Tatsachen. Ihre Erklärungen sind bloße Redensarten. Die ganze Schwierigkeit beruht auf Verwechslung von Rate des Mehrwerts und Profitrate. Unterstellen wir, daß die Rate des Mehrwerts dieselbe bleibt, zum Beispiel 100%, so steigt, bei Fall des Geldwerts um 1/10, der Arbeitslohn [von] 100 Pfund Sterling (sage für 100 Mann) auf 110 und der Mehrwert ebenfalls auf 110. Dasselbe Gesamtquantum Arbeit, das sich früher in 200, drückt sich jetzt in 220 Pfund Sterling aus. Ist also der Preis der Arbeit mit dem Geldwert ausgeglichen, so kann die Rate des Mehrwerts weder wachsen noch fallen durch irgendeinen Wechsel im Geldwert. Gesetzt aber, die Elemente, oder einige Elemente, des konstanten Kapitalteils sänken im Wert in-

folge wachsender Produktivität der Arbeit, deren Produkte sie sind. Ist der Fall ihres Werts größer als der Wertfall des Geldes, so wird ihr Preis sinken, trotz dem gesunkenen Geldwert. Entspräche ihr Wertfall nur dem Wertfall des Geldes, so bliebe ihr Preis unverändert. Wir wollen den letzteren Fall annehmen.

Also zum Beispiel das Kapital von 500 in einem besonderen Industriezweig sei zusammengesetzt wie 400 c + 100 v (ich denke im zweiten Band statt $\frac{c}{400}$ usw. 400 c usw. zu schreiben, da es weniger umständlich; qu'en penses-tu?[4]), so haben wir, bei Rate des Mehrwerts von 100%,: 400 c + 100 v ‖ + 100 m = $\frac{100}{500}$ = 20% Profitrate. Fällt der Geldwert um $^1/_{10}$, steigt daher der Arbeitslohn auf 110, so bitto der Mehrwert. Bleibt der Geldpreis des konstanten Kapitals derselbe, weil der Wert seiner Bestandteile infolge vergrößerter Produktivität der Arbeit um $^1/_{10}$ sinkt, so jetzt: 400 c + 110 v ‖ + 110 m oder $\frac{110}{500}$ = $21^{29}/_{50}$% Profitrate, die also um ungefähr $1^1/_2$% gestiegen wäre, während die Rate des Mehrwerts, $\frac{110\,m}{110\,v}$, nach wie vor 100% ist.

Das Steigen der Profitrate wäre größer, wenn der Wert des konstanten Kapitals rascher sänke als der Geldwert, und kleiner, wenn langsamer. Es wird aber so lange fortdauern, als irgendein Wertfall des konstanten Kapitals stattfindet, dieselbe Masse Produktionsmittel daher nicht 440, statt früher 400 Pfund Sterling kostet.

Daß aber, speziell in der eigentlichen Industrie, die Produktivität der Arbeit einen Anstoß erhält durch den sinkenden Geldwert, das bloße Anschwellen der Geldpreise und die allgemeine internationale Hetzjagd auf die vermehrte Geldmasse, ist ein historisches fact und speziell nachzuweisen von 1850 bis 1860.

In analoger Weise der umgekehrte Fall zu entwickeln.

Wie weit nun in dem einen Fall das Steigen der Profitrate mit sinkendem Geldwert und, im anderen, das Sinken der Profitrate mit steigendem Geldwert auf die allgemeine Profitrate wirkt, wird teils vom relativen Umfang der besonderen Produktionszweige abhängen, worin der Wechsel stattfindet, teils von der Dauer des Wechsels, denn das Steigen und Fallen der Profitrate in besonderen Industriezweigen

braucht Zeit, um die anderen zu infizieren. Dauert die Oszillation relativ nur kurz, so bleibt sie lokal.

Ich schicke Dir den Courrier und Nain Jaune,[5] den mir Lafargue geschickt. Salut. Dein K. M.

[1] Wenn alles andere gleich bleibt. [2] Schwankung nach oben [wohl verschrieben für nach unten]. [3] Wenn alles andere gleich geblieben war. [4] Was meinst du dazu? [5] [Der] Gelbe Zwerg. (Titel eines radikalen Pariser Wochenblatts.)

992

Lieber Mohr! Manchester, 26. April 1868.

Die Geschichte über Profitrate und Geldwert ist sehr nett und sehr klar. Nur ist mir nicht klar, wie Du $\frac{m}{c+v}$ als Profitrate annehmen kannst, da m ja doch nicht allein in die Tasche des Industriellen geht, der ihn produziert, sondern mit dem Kaufmann usw. geteilt werden muß; es sei denn, Du nimmst hier den ganzen Geschäftszweig zusammen, unbekümmert darum, wie m zwischen Fabrikant, Grossist, Detaillist usw. geteilt wird. Auf Deine Entwicklung über diesen Punkt bin ich überhaupt sehr begierig.

$400c + 100v + 100m$ zu schreiben, geht ganz gut an, gerade so gut, wie 400 Pfund Sterling 3 Schilling 4 Pence.

Du hast gesehen, daß das gemütliche Verhältnis zwischen dem biederen Bismarck und seinen Reichstäglern anfängt aufzuhören; diese letzteren wollen die Beamten der Schuldenverwaltung juristisch haftbar machen, und das kann Otto der Große natürlich nicht leiden. Dafür schafft er ihnen dann keine Flotte nicht.

Um dem Katzenjammer einen richtigen Ausdruck zu geben, in dem der schöne Wilhelm sich befindet, dafür, daß er seinem Vetter Georg Land und Vermögen konfisziert hat, ist die preußische Kommission zur Verwaltung des König Georgschen Vermögens komponiert aus General von Kotze und Regierungsrat Sauerhering (buchstäblich).

Daß Jenny Dich pflichtschuldigst zum Spazierengehen schleppt, ist sehr schön von ihr, ich hoffe, sie läßt sich durch Deine unter dem Vorwand des Arbeitens versteckte körperliche Indolenz nicht abschrecken; bei diesem schönen Wetter wäre es eine Schande von Dir, im Hause zu hocken. Neue Karbunkelspuren haben sich hoffentlich nicht gezeigt?

Im Zollparlament sitzt der olle Rothschild dicht neben Wilhelm und hinter diesen die ganze „Volkspartei“.

Kannst Du von dem Mineralischen nicht etwas sammeln und zur [illegible] [illegible]? Gumpert habe ich noch nicht gesehen.

Wann kommt das junge Ehepaar wieder und habt Ihr eine Wohnung gefunden?

Beste Grüße an Allen. Dein F. E.

993

Dear Fred! London, 30. April 1868.

Für den debattierten Kasus ist es gleichgültig, ob m (der Mehrwert) quantitativ größer oder kleiner als der im Produktionszweig selbst erzeugte Mehrwert. Zum Beispiel, wenn $\frac{100\,m}{400\,c + 100\,v} = 20\,\%$, und dies wird infolge des Falls des Geldwerts um $1/10 = \frac{110\,m}{400\,c + 110\,v}$ (unter der Voraussetzung, daß der Wert des konstanten Kapitals sinkt), so ist es gleichgültig, ob der kapitalistische Produzent nur die Hälfte des von ihm selbst produzierten Mehrwerts einsteckt. Denn die Profitrate für ihn dann $= \frac{55\,m}{400\,c + 110\,v}$ [ist] größer als vorher $\frac{50\,m}{400\,c + 100\,v}$. m wird hier beibehalten, um im Ausdruck selbst qualitativ zu zeigen, woher der Profit kommt.

Es ist jedoch in der Ordnung, daß Du die Entwicklungsmethoden der Profitrate kennst. Ich gebe Dir daher in den allerallgemeinsten Zügen den Gang an. Im zweiten Buch, wie Du weißt, wird der Zirkulationsprozeß des Kapitals unter den im ersten Buch entwickelten Voraussetzungen dargestellt. Also die neuen Formbestimmungen, die aus dem Zirkulationsprozeß entspringen, wie fixes und zirkulierendes Kapital, Umschlag des Kapitals usw. Endlich im ersten Buch begnügen wir uns damit anzunehmen, daß wenn im Verwertungsprozeß aus 100 Pfund Sterling 110 werden, diese die Elemente, worin sie sich von neuem umsetzen, auf dem Markt vorfinden. Jetzt aber untersuchen wir die Bedingungen dieses Vorfindens, also die gesellschaftliche Verschlingung der verschiedenen Kapitale, Kapitalteile und der Revenue (= m) miteinander.

Im dritten Buch kommen wir dann zur Verwandlung des Mehrwerts in seine verschiedenen Formen und gegeneinander getrennten Bestandteile. I. Profit ist uns zunächst nur ein anderer Name oder andere

Kategorie für Mehrwert. Da durch die Form des Arbeitslohns die ganze Arbeit als bezahlt erscheint, scheint der unbezahlte Teil derselben notwendig als nicht aus der Arbeit, sondern aus dem Kapital, und nicht aus dem variablen Teil desselben, sondern dem Gesamtkapital entspringend. Dadurch erhält der Mehrwert die Form des Profits, ohne quantitativen Unterschied zwischen dem einen und dem anderen. Es ist nur die illusorische Erscheinungsform desselben.

Ferner erscheint der in der Produktion der Ware konsumierte Kapitalteil (das zu ihrer Produktion vorgeschossene Kapital, konstantes und variables, minus dem zwar angewandten, aber nicht konsumierten Teil des fixen Kapitals) jetzt als Kostpreis der Ware, da für den Kapitalisten der Teil des Warenwerts, der ihm kostet, ihr Kostpreis ist, die in ihr enthaltene unbezahlte Arbeit dagegen nicht in ihren Kostpreis von seinem Standpunkt eingeht. Der Mehrwert = Profit erscheint jetzt als Überschuß ihres Verkaufspreises über ihren Kostpreis. Nennen wir also den Wert der Ware W und ihren Kostpreis K, so $W = K + m$, also $W - m = K$, also W größer als K. Die neue Kategorie des Kostpreises sehr notwendig im Detail der späteren Entwicklung. Von vornherein ergibt sich, daß der Kapitalist mit Gewinn die Ware unter ihrem Wert (wenn nur über ihrem Kostpreis) verkaufen kann, und dies das Grundgesetz für das Verständnis der durch die Konkurrenz bewirkten Ausgleichungen.

Wenn der Profit also vom Mehrwert zunächst nur formell verschieden, so dagegen die Profitrate sofort reell von der Rate des Mehrwerts, denn in einem Fall $\frac{m}{v}$, im andern $\frac{m}{c+v}$, woraus von vornherein folgt, da $\frac{m}{v}$ größer als $\frac{m}{c+v}$, daß die Profitrate kleiner als die Rate des Mehrwerts, es sei denn, daß $c = 0$.

Mit Rücksichtnahme auf das im zweiten Buch Entwickelte folgt jedoch, daß wir die Profitrate nicht zu berechnen haben auf ein beliebiges, zum Beispiel wöchentliches Warenprodukt, sondern daß $\frac{m}{c+v}$ hier meint den während des Jahres produzierten Mehrwert im Verhältnis zu dem während des Jahres vorgeschossenen (im Unterschied vom umgeschlagenen) Kapital. $\frac{m}{c+v}$ hier also jährliche Profitrate. Wir unter-

[illegible] verschiedener Umschlag des Kapitals (teils ab- [illegible] von zirkulierenden zu fixen Kapitalbestandteilen, teils [illegible] des zirkulierenden Kapitals im Jahr usw.) die [illegible] bei *gleichbleibender Rate des Mehrwerts*.

[illegible] vorausgesetzt und $\frac{m}{c+v}$ als jährliche Profitrate [illegible] wir, wie diese sich ändern kann, unabhängig von [illegible] Rate des Mehrwerts und selbst von seiner Masse. [illegible] Masse des Mehrwerts, gleich ist *der Rate des Mehrwerts* [illegible] *mit dem variablen Kapital*, so, wenn wir die Rate [illegible] r nennen und die Profitrate p', ist $p' = \frac{r \cdot v}{c+v}$. Hier haben [illegible] Größen, p', r, v, c, mit deren je drei wir wirtschaften können, [illegible] die vierte Größe als unbekannt suchend. Dies ergibt alle möglichen [illegible] über die Bewegungen der Profitrate, soweit sie verschieden von der [illegible] in der Rate und, to a certain extent,[1] selbst von der Masse des Mehrwerts. Dieses war allen Bisherigen natürlich *unerklärlich*.

Die so gefundenen Gesetze, zum Beispiel sehr wichtig, um den Einfluß des Preises des Rohmaterials auf die Profitrate zu verstehen, bleiben richtig, *wie immer* der Mehrwert zwischen Produzent usw. später verteilt werde. Dieses kann nur die *Erscheinungsform* ändern. Sie bleiben zudem *direkt* anwendbar, wenn $\frac{m}{c+v}$ als Verhältnis des gesellschaftlich produzierten Mehrwerts zum gesellschaftlichen Kapital behandelt wird.

II. Was in 1 als *Bewegungen*, sei es des Kapitals in einem bestimmten Produktionszweig, sei es des gesellschaftlichen Kapitals, behandelt [ward] — Bewegungen, wodurch sich seine Zusammensetzung usw. ändert —, wird jetzt gefaßt als *Unterschiede der in den verschiedenen Produktionszweigen angelegten Kapitalmassen*.

Es findet sich dann, daß *die Rate des Mehrwerts*, id est die Exploitation der Arbeit als *gleich* vorausgesetzt, die Wertproduktion und daher die Produktion von Mehrwert und daher die *Profitrate* in verschiedenen Produktionszweigen *verschieden* ist. Aber aus diesen verschiedenen Profitraten bildet die Konkurrenz eine mittlere oder allgemeine Profitrate. Diese, auf ihren absoluten Ausdruck reduziert, kann nichts sein als der von der *Kapitalistenklasse* produzierte Mehrwert

(jährlich) im Verhältnis zu dem vorgeschossenen Kapital in seinem *gesellschaftlichen* Umfang. Zum Beispiel wenn das gesellschaftliche Kapital $= 400\,c + 100\,v$ und der jährlich davon produzierte Mehrwert $= 100\,m$, so ist die Zusammensetzung des gesellschaftlichen Kapitals $= 80\,c + 20\,v$ und die des Produkts (prozentweise) $= 80\,c + 20\,v \| + 20\,m = 20\,\%$ Profitrate. Dieses die *allgemeine Profitrate*.

Was die Konkurrenz zwischen den in den verschiedenen Produktionssphären hausenden und verschieden zusammengesetzten Kapitalmassen anstrebt, ist der kapitalistische *Kommunismus*, nämlich daß die jeder *Produktionssphäre angehörige Kapitalmasse*, in der Proportion, worin sie Teil des gesellschaftlichen Gesamtkapitals bildet, einen aliquoten Teil des Gesamtmehrwerts erhascht.

Dieses nun nur erreicht, wenn in jeder Produktionssphäre (unter der obigen Voraussetzung, daß das Gesamtkapital gleich $80\,c + 20\,v$ und die gesellschaftliche Profitrate gleich $\frac{20\,m}{80\,c + 20\,v}$) das jährliche Warenprodukt verkauft wird zu *Kostpreis* $+ 20\,\%$ *Profit auf den vorgeschossenen Kapitalwert* (gleichgültig, wieviel von dem vorgeschossenen fixen Kapital in den jährlichen Kostpreis eingeht oder nicht). Dazu muß aber die *Preisbestimmung der Waren von ihren Werten abweichen.* Nur in den Produktionszweigen, wo die prozentmäßige Zusammensetzung des Kapitals gleich $80\,c + 20\,v$, fällt der Preis K (*Kostpreis*) $+ 20\,\%$ *auf das vorgeschossene Kapital* mit ihrem *Wert* zusammen. Wo die Zusammensetzung höher (zum Beispiel $90\,c + 10\,v$), steht dieser Preis *über* ihrem Wert, wo die Zusammensetzung niedriger, (zum Beispiel $70\,c + 30\,v$) *unter* ihrem Wert.

Der so ausgeglichene Preis, der den gesellschaftlichen Mehrwert gleich verteilt unter die Kapitalmassen im Verhältnis zu ihrer Größe, ist der *Produktionspreis* der Waren, das Zentrum, um das sich die Oszillation der Marktpreise bewegt.

Die Produktionszweige, worin natürliches *Monopol*, sind, auch wenn ihre Profitrate höher als die gesellschaftliche, von diesem Ausgleichungsprozeß eximiert.[2] Dieses später wichtig für die Entwicklung der Grundrente.

In diesem Kapitel nun weiter zu entwickeln die verschiedenen *Ausgleichungsgründe* zwischen den verschiedenen Kapitalanlagen, die dem Vulgär als ebenso viele *Entstehungsgründe* des Profits erscheinen.

Ferner: die veränderte Erscheinungsform, die die fortgültigen und früher entwickelten Gesetze über Wert und Mehrwert jetzt, nach Verwandlung der Werte in Produktionspreise, annehmen.

III. Tendenz der Profitrate zum Fall im Fortschritt der Gesellschaft. Dies ergibt sich schon aus dem im ersten Buch Entwickelten über die Veränderung in der Zusammensetzung des Kapitals mit der Entwicklung der gesellschaftlichen Produktivkraft. Es ist dies einer der größten Triumphe über den pons asini[3] aller bisherigen Ökonomie.

IV. Bisher nur gehandelt vom produktiven Kapital. Es tritt jetzt Modifikation ein durch das Kaufmannskapital.

Nach der bisherigen Voraussetzung das produktive Kapital der Gesellschaft = 500 (Millionen oder Milliarden, n'importe[4]). Und zwar: 400 c + 100 v ‖ + 100 m. p′, die allgemeine Profitrate, = 20 %. Gesetzt nun das Kaufmannskapital = 100.

So die 100 m zu berechnen auf 600 statt 500. Die allgemeine Profitrate daher reduziert von 20 % auf 16⅔ %. Der Produktionspreis (der Vereinfachung halber wollen wir hier annehmen, die ganzen 400 c, also das fixe Kapital ganz eingerechnet, gehe in den Kostenpreis der jährlich produzierten Warenmasse ein) jetzt = 583⅓. Der Kaufmann verkauft zu 600 und realisiert daher, wenn wir von dem fixen Bestandteil seines Kapitals absehen, auf seine 100 16⅔ %, soviel wie die produktiven Kapitalisten, oder, in anderen Worten, eignet sich ⅙ des gesellschaftlichen Mehrwerts an. Die Waren sind — en masse und auf gesellschaftlichem Maßstab — zu ihrem Wert verkauft. Seine 100 Pfund Sterling (vom fixen Bestandteil abgesehen) dienen ihm nur als zirkulierendes Geldkapital. Was der Kaufmann mehr schluckt, entweder einfache Prellerei oder Spekulation auf die Oszillation der Warenpreise oder, beim eigentlichen Detaillisten, Arbeitslohn, wenn auch für lumpige unproduktive Arbeit, unter der Form des Profits.

V. Jetzt haben wir den Profit reduziert auf die Form, worin er praktisch gegeben erscheint, nach unseren Voraussetzungen auf 16⅔ %. Nun die Spaltung dieses Profits in Unternehmungsgewinn und Zins. Das zinstragende Kapital. Das Kreditwesen.

VI. Verwandlung von Surplusprofit in Grundrente.

VII. Endlich sind wir angelangt bei den Erscheinungsformen, die dem Vulgär als Ausgangspunkt dienen: Grundrente aus der Erde stam-

mend, Profit (Zins) aus dem Kapital, Arbeitslohn aus der Arbeit. Von unserem Standpunkt nimmt sich die Sache aber jetzt anders aus. Die scheinbare Bewegung erklärt sich. Ferner der A. Smithsche, zum Grundpfeiler aller bisherigen Ökonomie gewordene Blödsinn, daß der Preis der Waren aus jenen drei Revenuen, also nur aus variablem Kapital (Arbeitslohn) und Mehrwert (Grundrente, Profit, Zins) bestehe, umgeworfen. Die Gesamtbewegung in dieser erscheinenden Form. Endlich, da jene drei (Arbeitslohn, Grundrente, Profit (Zins) die Einkommenquellen der drei Klassen von Grundeigentümern, Kapitalisten und Lohnarbeitern — der Klassenkampf als Schluß, worin sich die Bewegung und Auflösung der ganzen Schmiere auflöst.

Unser junges Paar seit letzter Woche zurückgekehrt. Wohnung für sie bei Primrose Hill, wo sie heute abend einzogen.

Einliegend Briefe von Kugelmann usw. Dem Schily, was er wünschte, geschickt, aber nicht in der kindischen Weise, wie er es verlangt. In ein paar Tagen werde ich fünfzig. Wenn jener preußische Leutnant zu Dir sagte: „Schon zwanzig Jahre im Dienst und immer noch Leutnant", so kann ich sagen: Ein halbes Jahrhundert auf dem Rücken und immer noch Pauper! Wie recht meine Mutter: „Wenn Karell Kapital gemacht hätte, statt usw.!"

Salut. Dein K. Marx.

Von Karbunkel nur ganz kleine Spur auf der rechten Lende, wird aber wohl spurlos vergehen. Ernest Jones hat sich blamiert durch seine flaue und nisi prius[5] Verteidigungsart von Burke. Burke hat wenigstens einen Triumph erfochten, indem er den alten Esel Bramwell zwang, die Heuchelei des temper[6] abzuwerfen und seiner gemeinen Hundeseele frei die Karriere schießen zu lassen.

[1] Bis zu einem gewissen Grade. [2] Ausgenommen. [3] Eselsbrücke. [4] Ist gleichgültig. [5] Langweilig pedantische. [6] Gemütsruhe.

994

Dear Fred! London, 4. Mai 1868.

Heute morgen erhalte ich einliegenden Brief und Ausschnitt von Schweitzer. Da er sich an mich wendet als Arbeitervertreter eines der industriellsten Distrikte, muß ich natürlich antworten.

Meine Ansicht ist, daß die Deutschen Herabsetzung des Schutzzolls auf Roheisen vertragen können und daß die Fabrikanten auch in den

anderen Artikeln das Geheul übertreiben. Diese Ansicht beruht auf Vergleichung des englischen und deutschen Exports in neutralen Märkten. Beiliegend beispielsweise ein Zettel über den Export nach Belgien.

Aber zugleich handelt es sich meiner Ansicht nach jetzt darum, diese Frage im Parteiinteresse auszubeuten und zugleich den Engländern keine neue Erleichterung irgend einer Art zu verschaffen.

Mein Vorschlag wäre also:

1. Keine Zollherabsetzung, bevor parlamentarische Enquete über den Zustand der deutschen Eisen-Bergwerksproduktion und Manufaktur. Aber diese Enquete nicht, wie die Herren Bourgeois wollen, bloß auf Handelskammern und „Sachverständige" zu beschränken, sondern gleichzeitig auf die Arbeiterverhältnisse in besagten Zweigen auszudehnen, um so mehr, als die Herren Fabrikanten nur „zum Schutz" der Arbeiter die Schutzzölle „verlangen" und außerdem entdeckt haben, daß „der Wert des Eisens" nur „aus Arbeitslohn und Fracht" besteht.

2. Keine Zollherabsetzung, bevor Enquete über die Art und Weise, wie die Eisenbahnen ihr Monopol mißbrauchen, und bevor ihre Fracht (und Personen-) Quotationen[1] durch gesetzliche Bestimmungen reguliert sind.

Ich wünschte nun umgehend Deine Ansicht, ebenso umgehend Rücksendung der Einlagen.

Sehr hübsch, daß Deine vaterländische Handelskammer über die wachsende Macht und Gefährlichkeit der Internationalen Arbeiterassoziation jammert.

Salut. Dein K. M.

[1] Tarife.

995

Lieber Mohr! Manchester, 6. Mai 1868.

Ich gratuliere anyhow[1] zu dem halben Säkulum, von dem ich übrigens auch nur um eine kurze Spanne Zeit mehr abstehe. Was wir doch vor 25 Jahren für jugendliche Enthusiasten waren, als wir uns rühmten, um diese Zeit längst geköpft zu sein.

Inliegend Kugelmann, Büchner, Schily, Reclus, Schweitzer und die Elberfelder Zeitung zurück, ferner noch etwas über Dein Buch, das mir Siebels Frau schickt; er selbst scheint nicht mehr schreibfähig zu sein, ist in Barmen und geht nach Godesberg.

Die Profitgeschichte ist sehr schön, ich muß sie aber noch weiter durchdenken, um die Portée[2] nach allen Seiten hin zu erfassen.

Ad vocem Schweitzer. Dieser Mensch benutzt die Geschichte nur als Anlaß, um uns wieder anbeißen zu machen. Es hat natürlich nichts auf sich, daß Du ihm für diesmal Auskunft gibst, indes principiis obsta![3] sieh, daß der Kerl nach erhaschtem kleinem Finger kein Attentat auf die ganze Hand ausübt. Zur Sache ist es für mich keinem Zweifel unterworfen, daß die deutsche Eisenindustrie den Schutzzoll entbehren, a majore[4] also auch die Herabsetzung des Zolls auf Roheisen von 7½ Groschen auf 5 Groschen per Zentner (von 15 auf 10 Schilling per Tonne) vertragen kann und ebenso die andere Herabsetzung. Die Eisenausfuhr mehrt sich jährlich, und zwar nicht nur nach Belgien. Was zugrunde gehen würde, sind einzelne während der Spekulationswut in den 50er Jahren entstandene, weit von Kohlen abliegende und sonst auf ungenügenden, schlechten Gruben beruhende Eisenhütten. Diese sind aber meist alle schon *kaputt*, und die Nähe einer Eisenbahn wäre ihnen nützlicher als alle Schutzzölle, falls sie je wieder lebensfähig werden sollten. (In Engelskirchen steht so ein Ding, 500 Schritte unterhalb der Fabrik meiner Brüder — die Kohlen müssen von Siegburg 2½ deutsche Meilen per Achse gebracht werden — kein Wunder, daß es stillsteht. *Diese* Art Werke schreit nach Schutzzoll und wird als Beleg dafür angeführt, daß er nötig.)

Die Elberfeld-Barmer Handelskammer ist das scheußlichste Schutzzollinstitut, das es gibt, und *notorisch* dafür. Dabei die Hauptindustrie der Gegend auf *Export* berechnet! Aber es gibt immer eine Masse untergehender Gewerbe dort, daher der Jammer.

Im übrigen ist Dein Plan ganz gut, was die Enquete betrifft, und gefällt mir sehr. Was die Eisenbahnen angeht, so sind die Frachtsätze in Deutschland *billiger* als anderswo, und da der Güterverkehr in Deutschland die *Hauptsache* ist, kann dies nicht anders sein. Sie könnten immer noch mehr gedrückt werden, und die Regierungen haben auch die Macht dazu, was aber das Nötigste, ist größere Zentralisation und Egalisation in Verwaltung und Frachtsätzen, und dies gehört verfassungsmäßig schon vor den Reichstag. Das Schreien der Eisenkerls über hohe Frachten ist also im ganzen unbegründet.

Liebknecht schickt mir die Gewerbeordnung, worüber ich ihm einige kritische Bemerkungen versprochen. Ein Fortschritt gegen den Rückschritt unter Friedrich Wilhelm IV., aber welcher bureaukratische Wust! Ich schicke Dir das Zeug des Spaßes halber zu.

Leider kam der unvermeidliche Leibel Choras und verhinderte mich am Schreiben. Ich fragte ihn nach den Judenverfolgungen in der Moldau. Er jammerte etwas, aber so arg scheint es nicht zu sein: mir missen's [illegible] leiden, mir Jiden haben nit die Macht; er wäre gern russisch oder österreichisch, aber es fällt ihm nicht ein fortzugehen. Der Hohenzoller sei ein dummer Junge und die Regierung in der Hand der „Schreiber" (heruntergekommene Bojaren, die Bureaukratie spielen), und die mache die Juden so.

Beste Grüße an Deine Frau, die Mädchen und Monsieur und Madame Lafargue.

Dein F. E.

[1] Jedenfalls. [2] Tragweite. [3] Widerstehe den Anfängen. [4] Dem Größeren gemäß.

996

Dear Fred! 7. Mai 1868.

Besten Dank für Deine Randglossen. Ich habe sie dem Brief an Schweitzer einverleibt, soweit nötig. Mein Brief ist so kühl abgefaßt, daß er nicht „herumgezeigt" wird.

Ich würde Dich nun um andere Auskunft erbitten. Doch kannst Du sie aufschieben, falls sie die Arbeit für die Fortnightly, die dringend ist, unterbrechen sollte.

Nämlich ich liebe es, mich in den Beispielen von Band II an die von Band I anzuschließen.

Um die Seite 186 gegebenen Data über Eure Fabrik — zur Illustration der Rate des Mehrwerts völlig genügend — für die Profitrate zu benutzen, wäre nötig:

1. Die fehlenden Data über das in Fabrikgebäude vorgeschossene Kapital und den Prozentsatz des sinking fund[1] dafür. Ditto Warehouse.[2] Bei beiden Rent[3] anzugeben, wenn gezahlt. Auch die Bureaukosten und Kosten des Personals für das Warehouse.

Bei der Dampfmaschine ist nicht angegeben, zu welchem Prozentsatz der wöchentliche Verschleiß berechnet, also auch nicht das in der Dampfmaschine vorgeschossene Kapital ersichtlich.

2. Dies die eigentliche Frage. Wie berechnet Ihr den Umschlag des zirkulierenden Kapitalteils (id est Rohmaterial, Hilfsstoffe, Arbeitslohn)? Wie groß also das vorgeschossene zirkulierende Kapital? Es ist mir lieb, wenn ich dies ausführlich beantwortet,

respektive illustriert erhalte, nämlich die Umschlagsberechnung des vorgeschossenen zirkulierenden Kapitals.

Den närrischen Urquhart schicke ich Dir Spaßes halber morgen.

Salut. Dein K. M.

[1] Tilgungsfonds. [2] Lagerhaus. [3] Miete, Pacht.

997

Lieber Mohr! Manchester, 10. Mai 1868.

Die Auskunft über die Fabrik hast Du damals von Henry Ermen direkt erhalten — es ist G. Ermens Spinnerei, die mich nichts angeht und worüber es den jungen Ermens besonders verboten ist, mir irgend etwas zu sagen. Wenn Du an Henry Ermen, Bridgewater Mill, Pendlebury (privat) schreibst, so wird er Dir wohl das Gewünschte mitteilen, Du mußt ihm aber sagen, daß er Dir die Data angibt, wie sie 1860 standen, da seitdem viel gebaut ist. Annähernd kann ich Dir angeben, daß ein Fabrikgebäude für 10000 Spindeln inklusive Bodenpreis 4000 bis 5000 Pfund Sterling kosten wird (hier vielleicht etwas billiger anzunehmen, da es bloß ein einstöckiger Schuppen war und Land dort oben, falls nicht kohlenhaltig, fast nichts kostet). Rate des Verschleißes auf Gebäude (500 bis 600 Pfund Sterling als Grundpreis abzuziehen) $7^1/_2$ Prozent inklusive Zinsen. Bei 3600 Pfund also 18 Pfund Grundrente (à 3 Prozent) + ($7^1/_2$ Prozent auf 3000 =) 225 = 243 Pfund Mietpreis des Gebäudes.

Warehouse [Lager] existiert für diese Fabrik nicht, da G. Ermen nur durch, respektive an uns oder durch einen Agenten an andere Leute verkauft und dafür 2 Prozent Kommission auf den Umsatz bezahlt. Diesen zu 13000 Pfund angenommen, [ergibt] also 260 Pfund als Ersatz für Warehouse-Kosten.

Was die Umschlagsberechnung des zirkulierenden Kapitals angeht, so weiß ich nicht recht, was Du darunter verstehst. Wir berechnen nur den Gesamtumschlag, das heißt die Summe der jährlichen Verkäufe. Wenn ich Dich richtig verstehe, so willst Du wissen, wie oft der zirkulierende Kapitalteil im Jahr umgeschlagen wird, oder mit anderen Worten, wieviel zirkulierendes Kapital im Geschäft ist. Dies ist aber in fast allen Fällen verschieden. Ein prosperierender Spinner hat fast immer (das heißt mit Ausnahme der Zeit, wo er sich ausdehnt respektive unmittelbar nachher) etwas überflüssiges Kapital, das er sonstwie an-

legt, zuzeiten aber benutzt, um sich billig mit Baumwolle zu decken usw. Oder er wendet Kredit an, wenn er kann und es sich lohnt. Man kann annehmen, daß ein Spinner, der 10000 Pfund Sterling in Maschinen anlegt (vom Gebäude abgesehen, das er ja mieten kann und meist auch wird), mit ein Fünftel bis ein Viertel des fixen Kapitals in zirkulierendem Kapital auskommt, also daß für 10000 Pfund fixes, in Maschinen gestecktes Kapital 2000 bis 2500 Pfund zirkulierendes Kapital genügen. Dies ist hiesige Durchschnittsannahme.

Dabei sehe ich von den Dampfmaschinen ab. Hier hat H. Ermen Dir offenbar aus dem Kopf eine ganz absurde Geschichte hingeschrieben. Wochenverschleiß der Dampfmaschine 20 Pfund, also jährlich 1040 Pfund Sterling. Bei 12 1/2 Prozent Rate Kosten der Dampfmaschine 8320 Pfund, ce qui est absurde.[1] Die ganze Maschine kann nicht über 1500 bis 2000 Pfund gekostet haben, und daß G. Ermen seine ganze Maschine in zwei Jahren abschreiben wollte, sieht ihm zwar ähnlich, aber ist doch nicht kaufmännisch. Auch hierüber kannst Du ihn befragen. Aber ich fürchte, Monsieur Gottfried hat diese alten Bilanzbücher längst in eigenen Gewahrsam genommen, und dann kann Henry Ermen Dir auch nicht mehr helfen.

Schorlemmer wird Dich wahrscheinlich Mittwoch oder Donnerstag besuchen. Die Royal Society hat ihn eingeladen, sein paper[2] über die Siedepunkte der $C_nH_{2n} + 2$ selbst am Donnerstag vorzulesen und sich an der Debatte zu beteiligen. Da der Hauptchemiker dort Frankland, den Schorlemmer in allen seinen Sachen angegriffen hat, so ist dies ein großer Triumph, und noch ein paar solcher Einladungen will be the making of him.[3] Es freut mich sehr für den Kerl, der seine hiesige, im ganzen erbärmliche Position nur deswegen behalten hat, weil sie ihm das Laboratorium und damit die Mittel zu theoretischen Arbeiten zur Verfügung stellt. Er ist wirklich einer der besten Kerle, die ich seit langer Zeit kennen gelernt habe; er hat eine so totale Freiheit von Vorurteilen, daß sie fast naturwüchsig erscheint, aber doch auf viel Denken basiert sein muß. Dabei die merkwürdige Bescheidenheit. Er hat übrigens wieder eine hübsche Entdeckung gemacht. Auf Seite 264 und 297 seines Buches findest Du, daß Propylalkohol und Isopropylalkohol zwei isomere Verbindungen sind. Der Propylalkohol ist bisher nicht rein darstellbar gewesen, so daß die Russen bereits die Behauptung aufgestellt haben, er existiere nicht, sondern bloß der Isopropyl-

alkohol. Vorigen Herbst auf der Naturforscherversammlung antwortete ihnen Schorlemmer darauf: bis nächsten Herbst werde er ihn dargestellt haben, und er hat es auch richtig getan.

Diese Woche habe ich endlich keine Sitzungen und dergleichen Geschichten mehr und werde ins Zeug gehen können mit der Fortnightly. Ich weiß aber noch immer nicht, wie anfangen. Daß ich mit der Verwandlung von Geld in Kapital anfange, ist mir klar, aber das Wie noch gar nicht. Was hältst Du davon?

Mit besten Grüßen. Dein F. E.

[1] Was sinnlos ist. [2] Abhandlung. [3] Werden ihn zu etwas machen.

998

Lieber Mohr! Manchester, 15. Mai 1868.

Daß Siebel am 9. dieses gestorben, hast Du wohl schon gehört. Meine Mutter schreibt mir, daß er kurz vorher seiner Frau gesagt hatte, sie sollte sich zu Bett legen, was sie auch tat, als sie plötzlich seinen Atem nicht mehr hörte, aufsprang und ihn tot fand. Ich schicke Dir zwei Anzeigen von seiner Frau, wovon ich eine an Freiligrath zu schicken bitte.

Inliegend sechs Abdrücke von Lupus' Photographie. Ferner etwas über Kobes' jetzige Tätigkeit.

Beste Grüße. Dein F. E.

Apropos! Die Artikel in der Fortnightly sind alle unterzeichnet. Wenn das Regel ist, so wäre es sehr fatal, da dann die Sache leicht zu durchschauen. Jedenfalls müßte ich wissen, ob der Artikel unterzeichnet werden muß, denn das würde an der Abfassung vieles ändern, und zwar gleich, denn ich bin jetzt so weit, daß es losgehen kann. Was antwortest Du auf meine Fragen in dieser Beziehung?

999

Dear Fred! 16. Mai 1868.

Mein Schweigen für eine Woche ist Dir vielleicht von Schorlemmer schon erklärt. Zwei Karbunkeln an solcher Stelle hätten vielleicht selbst den Sulla verdrießlich gestimmt. Wie sehr der Mann, trotz seines mehr als Palmerstonschen Temperaments durch seine mythische, aber jedenfalls eklige Krankheit affiziert war, geht schon daraus hervor, daß er noch zehn Tage vor seinem Tode sich den Dekurio aus einer benachbarten Stadt greifen und einen Tag vor seinem Ende bei sich zu Hause erwürgen ließ.

[illegible] Sorgen. Zum Beispiel am 28. dieses Monats [illegible] Pfund Sterling beim Metzger fällig usw. Auf meine [illegible] keine Antwort.

[illegible] ich mir mit der Illusion geschmeichelt, um diese Zeit [illegible] Auflage zu haben, also Geld für die erste zu besehen. [illegible] ohne den Wirt — ich meine nicht den „Volkswirt“, [illegible] die Deutschen im allgemeinen — gerechnet.

[illegible] Siebel! Er hat sich gewissermaßen selbst seinen vorzeitigen Tod bereitet. Aber with all that[1] war er ein braver Kerl. Wir haben [illegible] Daniels, Wolff, Schramm, Weydemeyer, Siebel, Weerth! Von den lebendig Verstorbenen gar nicht zu reden.

Was die Fortnightly Review angeht, so hatte ich den Punkt längst überlegt und mit Lafargue (dem eigentlichen Unterhändler mit Beesley) längst abgemacht, daß Du unter einem beliebigen nom de guerre, den Du uns mitteilen mußt, auftrittst. Beesley selbst ist es ganz gleichgültig. Abgesehen von anderem würde die Wirkung in Deutschland sehr geschwächt, wenn die Sache unter Deinem Namen erschiene.

In Deinem letzten Brief hast Du Dich in einem Punkt geirrt. Die Seite 186 benutzten Notizen schriebst Du selbst eines Abends spät in mein Notizbuch, das noch existiert. Die Notizen des Ermen dagegen bezogen sich hauptsächlich aufs Technische.

Übrigens war mir allerdings die Hauptsache, zu wissen, wie groß das vorgeschossene zirkulierende Kapital, id est in Rohmaterial usw. und Arbeitslohn vorgeschossen, im Unterschied zum umgeschlagenen zirkulierenden. Ich habe genug statements,[2] zum Teil von Fabrikanten, entweder den Commissioners oder Privatökonomen eingehändigte. Aber überall nur die Jahresrechnung. Der Teufel ist, daß das praktisch Interessante und das theoretisch Notwendige in der politischen Ökonomie weit auseinandergehen, so daß man nicht einmal, wie in anderen Wissenschaften, das nötige Material vorfindet.

Ich habe von Eichhoff Ausschnitte aus Berliner Zeitungen empfangen und ihm im Tausch hiesige geschickt. Wir haben auch zwei Briefe gewechselt. Nun aber geht aus Einliegendem hervor, was Borkheim schon bei seinem letzten Besuch in Berlin halb herausgewittert, daß Eichhoff sich zu Konzessionen quoad[3] Stieber herbeigelassen. Deswegen hat er sich auf politische Ökonomie als neutrales Gebiet geworfen. Im übrigen ist's ihm doch, scheint es, unheimlich und hat er

Borkheim gesagt, nach gehöriger Durchochsung der Ökonomie, in etwa sechs Monaten, werde er Berlin für Wien vertauschen.

In der Essener Zeitung hochtrabende Denunziation der Internationalen Arbeiterassoziation.

Hast Du den kriegerischen Speech von Failly gelesen bei Übernahme des Kommandos von Chalons? Ich habe von neuem die Finanzen des Kaiserreichs geochst. Und da scheint mir nur das klar, daß Badinguet Krieg machen muß. Salut. Dein K. M.

[1] Bei alledem. [2] Angaben. [3] Hinsichtlich.

1000

Lieber Mohr! Manchester, 22. Mai 1868.

Das Geld für den Wechsel schicke ich Dir.

Hast Du von Meißner was gehört? Wo nicht, so wäre es Zeit anzufragen, wie es mit dem Verkauf gegangen, worüber er Dir nach der Ostermesse als Associé im Geschäft Rechnung schuldig ist. Dann könntest Du auch auf die von Meißner verlangte Annonce zurückkommen, der Mann wartet immer noch auf Antwort von mir.

Der Fortnightly-Artikel wird also als von einem Engländer geschrieben gemacht — so verstehe ich Dich. Ich kann übrigens über den Anfang noch immer nicht wegkommen. Es ist verdammt schwer, die dialektische Methode dem Revuen lesenden Engländer klar zu machen, und mit den Gleichungen W—G—W usw. kann ich doch dem Mob[1] nicht kommen.

Hast Du nun, was Du brauchst an Daten in meinem letzten Brief? Wo nicht, formuliere Deine Fragen, und ich werde sehen, was zu machen ist.

Schorlemmer sagt, Du habest davon gesprochen, bald herzukommen, was sehr zu wünschen wäre. Die Luftveränderung wird Dir mehr nützen als alles andere. Diese und Anfang nächster Woche ist unser Haus in Revolution von wegen cleaning and whitewashing;[2] aber wenn Du Ende nächster Woche kommen kannst, so wäre das sehr schön. Du weißt, in der Pfingstwoche habe ich immer extra viel Zeit. Vergiß nicht, daß Du versprachst, Tussy mitzubringen.

Eichhoff hat seine Vorlesungen über Krisen endlich beendigt. Wie zu erwarten, war die Hypothekenkrisis in Berlin der Kern und Schluß des Ganzen. Der arme Teufel scheint indes zuletzt auch den Reporter der

Zukunft so ennuyiert zu haben, daß er nur ganz kurz und unverständlich darüber berichtet.

Liebknecht hat sich mit den süddeutschen Föderalisten, Ultramontanen usw. durch Unterzeichnen ihres Protestes komplett identifiziert und stimmt immer mit ihnen. Der schlaue Schweitzer, der sich auf reine Arbeitervertretung beschränkt, hat ihn ganz in den Schatten gestellt.

Inliegend Borkheim zurück. Dein F. E.

[1] Haufen. [2] Reinigen und Weißen.

1001

Dear Fred! London, 23. Mai 1868.

Du scheinst mir auf dem Holzweg zu sein mit Deiner Scheu, so einfache Figuren wie G — W — G usw. dem englischen Revuephilister vorzuführen. Umgekehrt. Wenn Du, wie ich, gezwungen gewesen wärst, die ökonomischen Artikel der Herren Lalor, Spence Herbert, Macleod usw. in der Westminster Review usw. zu lesen, so würdest Du sehen, daß alle die ökonomischen Trivialitäten so zum Hals dick haben — und auch wissen, daß ihre Leser sie dick haben —, daß sie durch pseudophilosophischen oder pseudowissenschaftlichen slang[1] die Schmiere zu würzen suchen. Der Pseudocharakter macht die Sache (die an sich gleich Null) keineswegs leicht verständlich. Umgekehrt. Die Kunst besteht darin, den Leser so zu mystifizieren und ihm Kopfzerbrechen zu verursachen, damit er schließlich zu seiner Beruhigung entdeckt, daß diese hard words[2] nur Maskeraden von loci communes[3] sind. Kommt hinzu, daß die Leser der Fortnightly, wie der Westminster Review, sich schmeicheln, die longest heads of England[4] (der übrigen Welt, versteht sich von selbst) zu sein. Wenn Du übrigens gesehen hättest, was Mr. James Hutchinson Stirling, nicht nur in Büchern, sondern in Reviews, dem Publikum als „The Secret of Hegel"[5] aufzutischen wagt — Hegel selbst würde es nicht verstehen —, so wirst Du einsehen — Herr James Hutchinson Stirling gilt als großer Denker —, daß Du Dich wirklich zu sehr genierst. Man verlangt Neues, Neues in Form und Inhalt.

Nach meiner Ansicht, da Du mit Kapitel II anfangen willst, (Du mußt jedoch nicht vergessen, irgendwo während des Laufs den Leser darauf aufmerksam zu machen, daß er die Wert- und Geldschmiere neu in Kapitel I dargestellt findet), wäre folgendes zum Eingang zu benutzen, natürlich in der Dir zusagenden Form.

Th. Tooke hebt in seinen Untersuchungen über currency[6] hervor, daß das Geld in seiner Funktion als Kapital zu seinem Ausgangspunkt refluiert (reflux of money to its point of issue[7]), in seiner Funktion als bloße currency[6] nicht refluiert.[8] Diese Unterscheidung, die unter anderen Sir James Steuart lange vor Tooke festgestellt hatte, dient letzterem nur zur Polemik gegen den angeblichen Einfluß, den die Ausgabe von Kreditgeld (Banknoten usw.) nach den Predigern des currency principle[9] auf die Warenpreise ausüben soll. Unser Verfasser dagegen macht diese eigentümliche Zirkulationsform des Geldes, das als Kapital funktioniert („serve in the function of capital“,[10] A. Smith), zum Ausgangspunkt für seine Untersuchung über die Natur des Kapitals selbst und zunächst für die Beantwortung der Frage: Wie wird Geld, diese selbständige Form des Wertes, in Kapital verwandelt? („Conversion into capital“ der offizielle Ausdruck.)

Alle Sorten von Geschäftsleuten, sagt Turgot, „ont cela de commun qu'ils achètent pour vendre . . . leurs achats sont une avance qui leur rentre“.[11] Kaufen, um zu verkaufen, dies ist in der Tat die Transaktion, worin Geld als Kapital funktioniert, und die seinen Rückfluß zu its point of issue[12] bedingt, im Gegensatz zum Verkaufen, um zu kaufen, worin es bloß als currency[13] zu funktionieren braucht. Die verschiedene Reihenfolge der Akte von Verkaufen und Kaufen drückt dem Geld zwei verschiedene Zirkulationsbewegungen auf. Was dahinter versteckt liegt, ist verschiedenes Verhalten des in Geldform dargestellten Wertes selbst. Um dies anschaulich zu machen, gibt der Verfasser für die zwei verschiedenen Zirkulationsbewegungen folgende Figuren usw. usw.

Ich glaube, daß Du für Dich selbst und den Leser die Sache erleichterst, indem Du die Figuren aufnimmst.

Über die übrigen Punkte Deines Briefes antworte ich später. Der Karbunkeln ist nur noch einer, auch bald aus, übrig. Letzten Mittwoch hielt ich Vorlesung (etwa 5/4 Stunden) über den Arbeitslohn (speziell die Form desselben) vor ungefähr 100 deutschen picked[14] Arbeitern. Ich war an dem Tag sehr unwohl, und man riet mir, zu telegraphieren, daß ich nicht kommen könne. Indes ging das nicht, da die Leute zum Teil aus sehr entlegenen Punkten Londons zusammenkamen. Ich ging also hin. Die Sache ging sehr gut ab, und ich war nach dem Vortrag wohler als vorher.

Meinem Hausdoktor Lafargue habe ich so weit Konzessionen gemacht, daß ich noch nicht das Museum wieder besucht. Wohl aber habe ich während der letzten Wochen vielleicht etwas zu viel at home[15] spintisiert.

Ich werde, if possible,[16] Ende nächster Woche (sage Sonnabend) mit Tussychen nach Manchester kommen. Doch mußt Du mir dazu das Reisegeld schicken und etliche Schillinge, die ich meiner Frau zurücklasse.

Tussychen hat mich natürlich ziemlich jeden Tag an die Sache erinnert.

Salut. Dein K. M.

[1] Kauderwelsch. [2] Schweren Worte. [3] Gemeinplätze. [4] Schärfsten Köpfe Englands. [5] „Das Geheimnis Hegels." [6] Umlaufsmittel. [7] Rücklauf von Geld zu seinem Ausgangspunkt. [8] Zurückfließt. [9] Quantitätsprinzip der Umlaufsmittel. [10] „In der Funktion von Kapital dient." [11] „Haben dies gemein, daß sie kaufen, um zu verkaufen ... ihre Käufe sind ein Vorschuß, der ihnen wieder zufließt." [12] Sein Ausgangspunkt. [13] Zahlungsmittel. [14] Ausgewählte. [15] Zu Hause. [16] Wenn möglich.

1002

Lieber Mohr! Manchester, 25. Mai 1868.

Du mußt am Freitag kommen, weil ich Samstag den Nachmittag frei habe und wir im Hause doch bis dahin mit allem fertig sind.

Inliegend eine halbe 20-Pfund-Sterling-Note und eine halbe 5-Pfund-Sterling-Note, die beiden anderen Hälften folgen in einem anderen Kuvert. Also bis Freitag laß mich wissen, mit welchem Zug Ihr kommt. Du kannst von Kings Croß mit der neuen (Midland)linie fahren, die durch den schönsten Teil von Derbyshire führt. Dein F. E.

1003

Dear Fred! London, 27. Mai 1868.

Thanks for 25 Pfund Sterling.

Abreise: Freitag von Kings Croß 11.30.

Salut. Dein K. M.

1004

Dear Fred! 20. Juni 1868.

Gleich bei meiner Rückkehr nach London — unsere Reise war famos — fand ich ganzen Bündel von Tritt- und Drohbriefen. Man hatte die Leute abgewiesen unter dem Vorwand, daß ich „auf Reise" sei. Aber es scheint, als ob der elektrische Telegraph den Kerls meine Rückkehr verkündet. Si licet parva componere magnis,[1] so erzählt old Niebuhr (der Vater der Historiker), mit welcher Geschwindigkeit die Fakta des

Silesian war[2] durch bloße Telegraphie des Volksmauls in no time[3] von Europa nach Asien kutschierten. Und unter Gläubigern scheint diese naturwüchsige Telegraphie noch akuter zu wirken. Unter den Tretereien sind verschiedene, die kaum noch für eine Woche aufzuschieben; die schlimmste aber einliegender, Dienstag zahlbarer Wisch, denn mit dem Bekanntwerden des Absperrens der Gaslieferung wäre überhaupt kein Halten mehr.

Letzten Dienstag Sitzung der Internationale. Unterdes waren mir Papiere zur Hand gekommen, welche ein rescinding[4] der Resolutionen betreffend den Kongreß unvermeidlich machten. Erstens die Erklärung des Justizministers Bara, daß der Kongreß nicht in Brüssel stattfinden dürfe. Zweitens: Gedrucktes Manifest des Brüsseler und Verviers Komitees, worin sie dem Minister den Fehdehandschuh hinwerfen. Drittens: Briefe von de Paepe und Vanderhouten, daß wir die Gesellschaft in Belgien durch Verlegung des Kongresses ruinieren würden. Man werde es als Konzession an die Regierung auslegen usw.

Ich spreche gar nicht von den elenden Intrigen des jetzt hier befindlichen Vésinier, ferner Pyats usw. Sie verbreiteten natürlich das Gerücht, wir arbeiteten unter Bonapartes Diktat.

Sie glaubten in dieser letzten Sitzung großen Skandal erwarten zu dürfen und hatten daher Hospitanten zu uns geschickt. Sie waren sehr disappointed,[5] als ich, unter Verlesung der und Bezugnahme auf die usw. Aktenstücke, meine Resolutionen zurücknahm. Ich drehte die Sache so: Das Gesetz gegen die Fremden war durchaus keine spezielle Drohung gegen die Internationale. Es war allgemein. Die Internationale aber hätte der belgischen Regierung Konzession gemacht, wenn sie Brüssel unter solcher Gesetzgebung zum meetingplace[6] gewählt. Jetzt sei die Sache umgekehrt. Wir würden jetzt, nachdem die belgische Regierung uns direkt bedroht und provoziert, ihr eine Konzession machen, wenn wir den Kongreß von Brüssel verlegten usw. Gleichzeitig machte ich einige sehr schnöde Witze über den heroischen Ton, den die Angreifer meiner Resolutionen (Odger usw.), bevor ihnen der changed state of circumstances[7] bekannt, angeschlagen. The only danger that could have been incurred, was that of cheap martyrdom and ridicule.[8] Mrs. Law rief mir verschiedene „hear hear" zu und erklärte ihren Beifall auch durch Klappen auf den Tisch. Jedenfalls brachte ich es dahin, daß die Lacher sich gegen Odger usw. drehten und daß das Zurückziehen der Resolutionen nicht als Sieg ihrerseits erschien.

Die Hitze ist mir sehr eklich. Ich werde mir Gumperts Medizin machen lassen, da ich verschiedene Tage hintereinander „gekotzt" (Stil der Frau Blind), trotz exemplarischer Enthaltung von Speise und Trank.

Salut. Dein K. M.

Apropos! Das Tussychen setzte fast böses Blut hier im Haus mit seinem dithyrambischen Lob auf Manchester Heim und dem offen erklärten Wunsch, möglichst bald dahin zurückzukehren.

[1] Wenn man Kleines mit Großem vergleichen darf. [2] Schlesischer Krieg. [3] Im Handumdrehen. [4] Zurücknahme, Widerruf. [5] Enttäuscht. [6] Ort des Zusammentritts. [7] Veränderter Stand der Dinge. [8] Die einzige Gefahr, die man hätte laufen können, wäre ein billiges Märtyrertum und Lächerlichkeit gewesen.

1005

Lieber Mohr! Manchester, 22. Juni 1868.

In aller Eile inliegend 10 Pfund Sterling in einer Note. Morgen schicke ich Dir nochmals 10 Pfund, was wohl dem Dringendsten und Drängendsten abhelfen wird.

Der Artikel geht flott voran und wird diese Woche positiv fertig; ich bin aber mit der quantitativen Seite weit mehr zufrieden als mit der qualitativen. Ein zweiter Artikel wird dann wohl das Ganze abschließen. Was meinst Du, wenn Lafargue seinen Namen darunter setzte?

Morgen mehr. Dein F. E.

1006

Dear Fred! London, 23. Juni 1868.

Best thanks for the 10 Pfund Sterling.

Tussychen und Jennychen sind beide leider sehr unwohl — Halsentzündung und Erbrechen. Wenn die Sache heute nicht besser wird, muß ich einen Doktor rufen. Unser Allen ist seit einer Woche plötzlich paralysiert, so daß er sein Haus nicht verlassen kann.

Lafargue kann unmöglich zeichnen, da er Frenchman, außerdem mein son in law.[1] Zeichne A. Williams oder something of the sort.[2] Am besten wär's, wenn Sam Moore zeichnete.

Salut. Dein K. M.

Gestern fiel mir zufällig eine schöne Stelle bei A. Smith in die Hand. Nachdem er erklärt, daß Arbeit die prime cost[3] usw., und annähernd, wenn auch mit beständigen Widersprüchen, das Richtige gesagt; nachdem er ditto erklärt: „The profits of stock, it may perhaps

be thought, are only a different name for the wages of a particular sort of labour, the labour of inspection and direction. They are, however, altogether different, are regulated by quite different principles, and bear no proportion to the quantity, the hardship, or the ingenuity of this supposed labour of inspection and direction";[4] schlägt er plötzlich um und will wages, profit, rent[5] als die „component parts of natural price"[6] (bei ihm — value[7] entwickeln. Da findet sich unter anderem folgendes Schöne:

„When the price of any commodity is neither more nor less than what is sufficient to pay the rent of the land, the wages of the labour, and the profits of the stock employed in raising, preparing and bringing it to market, according to their natural rates, the commodity is then sold for what be called its natural price. The commodity is then sold precisely for what it is worth, or for what it really costs the person who brings it to market; for though in common language the prime cost of any commodity does not comprehend the profit of the person who is to sell it again, yet, if he sells it at a price which does not allow him the ordinary rate of profit in his neighbourhood, he is evidently a loser by the trade; since, by employing his stock in some other way, he might have made that profit.[8] (Die Existenz des Profits in der „Nachbarschaft" als Erklärungsgrund desselben!) His profit, besides, is his revenue, the proper fund of his subsistence. As, while he is preparing and bringing the goods to market, he advances to his workmen their wages, or their subsistence; so he advances to himself, in the same manner, his own subsistence; which is generally suitable to the profit which he may reasonably expect from the sale of his goods. Unless they yield him this profit, therefore, they do not repay him what they may very properly be said to have cost him."[9] Diese zweite Manier, den Profit in die prime cost[10] — weil bereits vorgefressen — zu pressen, ist wirklich schön.

Derselbe Mann, bei dem das Organ des Wasserablassens und der Generation auch geistig zusammenfallen, hatte vorher gesagt:

„As soon as stock has accumulated in the hands of particular persons . . . the value which the workmen add to the materials . . . resolves itself into two parts, of which the one pays

D[illegible] [illegible] the profits of their employer upon the [illegible] [illegible] and wages which he advanced."[11]

[illegible] etwas Ähnliches. [3] Herstellungskosten. [4] „Die Profite der [illegible] vielleicht meinen, nur ein anderer Name für die Löhne einer [illegible] Arbeit, der Arbeit der Aufsicht und Leitung. Sie sind aber etwas [illegible], regeln sich nach ganz anderen Prinzipien und stehen in keinem [illegible] Menge, Mühseligkeit oder geistigen Höhe dieser vermeintlichen Arbeit [illegible] und Leitung." [5] Löhne, Profit, Rente. [6] Die zusammen den natürlichen [illegible] Teile. [7] Wert. [8] „Wenn der Preis einer Ware weder höher noch [illegible], als was hinreicht, zu ihren natürlichen Preisen zu zahlen die Pacht für den [illegible], die Löhne für die Arbeit und die Profite für das Kapital, das angewendet [illegible], sie zu erzeugen, herzurichten und auf den Markt zu bringen, so wird die Ware dann zu dem verkauft, was man ihren natürlichen Preis nennen kann. Die Ware wird alsdann verkauft genau für das, was sie wert ist, beziehungsweise für das, was sie wirklich die Person kostet, die sie auf den Markt bringt; denn obwohl in der landläufigen Sprache die Herstellungskosten einer Ware nicht einbegreifen den Profit der Person, die sie wieder verkaufen soll, ist jedoch aber diese [Person] offenbar, wenn sie sie zu einem Preise verkauft, der ihr nicht die in ihrer Umgebung übliche Profitrate läßt, Verlierer im Geschäft; denn sie hätte jenen Profit machen können, indem sie ihr Kapital in anderer Weise verwendete." [9] „Ihr Profit ist zudem ihre Einnahme, der eigentliche Fonds ihres Unterhalts. Wie sie den Arbeitern ihren Lohn oder ihre Unterhaltsmittel in dem Zeitraum vorschießt, wo sie die Güter herrichtet und auf den Markt bringt, so schießt sie sich selbst in der gleichen Weise ihre eigenen Unterhaltsmittel vor, was im allgemeinen dem Profit entspricht, den sie vernünftigerweise vom Verkauf ihrer Waren erwarten kann. Tragen sie ihr daher nicht diesen Profit, so zahlen sie ihr das nicht, was man begründeterweise bezeichnen kann als das, was sie sie gekostet haben." [10] Herstellungskosten. [11] „Sobald sich Kapital in den Händen einzelner Personen angesammelt hat ... der Wert, welchen die Arbeiter den Materialien zufügen ..., löst sich in zwei Teile auf, von denen der eine ihre Löhne, der andere die Profite ihres Beschäftigers auf das ganze Kapital von Materialien und Löhnen bezahlt, die er vorschießt."

1007

Lieber Mohr! Manchester, 24. Juni 1868.

Inliegend zwei Fünfpfünder.

Ich hatte gestern einen solchen Trubel wegen der Bauerei in der Schilleranstalt, daß ich vom Lagerhaus wegging, ohne sie Dir zu schicken, und nicht eher zur Ruhe kam, als bis es zu spät war. Auch heute wieder allerlei derart, das mich daran hindert, Dir ausführlicher zu schreiben, wenn ich nicht die Zeit opfern will, die heute abend dem Artikel zugut kommen soll. Gestern ist ohnehin nichts daran geschehen.

Wegen der Halsentzündungen nimm Dich in acht. Sie sind zwar jetzt epidemisch und meist unschuldig, aber seit der Zeit, wo die Di-

phtheritis hier epidemisch geworden, ist's immer besser, rasch einen Arzt zuzuziehen, damit man weiß, woran man ist. Dein F. E.

1008

Lieber Fred! London, 24. Juni 1868.

Leider hat sich die Krankheit beider Mädchen als Scarlatina[1] ausgewiesen, bei Tussychen namentlich in sehr bösartiger Form.

Salut. Dein K. M.

[1] Scharlachfieber.

1009

Lieber Mohr! Manchester, 25. Juni 1868.

Wir haben uns hier noch nie so erschrocken als heute morgen, wo Deine Nachricht kam, daß Deine Mädchen das Scharlachfieber haben. Die Sache liegt mir den ganzen Tag im Kopf; ich hoffe, es wird alles gut gehen, hier sind, wie ich aus einem medizinischen Bericht ersehe, alle Fälle der Art dies Jahr merkwürdig gutartig verlaufen. Was hast Du für einen Arzt? Bei solchen Sachen ist nicht zu spaßen. Verfüge über meine Mittel, schreibe oder telegraphiere, wo Du etwas brauchst und Du sollst es sofort haben, wenn es irgend möglich ist. Gestern schickte ich Dir zwei Fünfpfundnoten unregistriert.

Laß mich ja recht oft wissen, wie es geht. Lizzy war fürchterlich bestürzt, als ich ihr die Sache vorlas; sie hat eine ganz enorme Zuneigung zu Tussy und spricht den ganzen Tag von ihr. Und da muß nun auch noch unser gutes Jennychen die Krankheit mit bekommen. Du hast wirklich enormes Pech.

Ich mag unter diesen Umständen gar nicht über andere Dinge schreiben, sie werden Dich doch nicht interessieren, solange dieser Zustand dauert. Ich lege ein paar Zeilen an Tussy bei zu ihrer Zerstreuung und auf Befehl von Lizzy. Laß uns ja nicht ohne Nachricht. Dein F. E.

1010

Dear Fred! London, 26. Juni 1868.

Best thanks for 10 Pfund Sterling.

Die Sache mit den Kindern geht relativ gut. (Tussychen war sehr erfreut über Deinen Brief.) Unser Arzt ist unser Nachbar, der Irländer Dr. Korklow, der hier in der Umgegend besonders als Scharlachdoktor (auch in der Schule, wo meine Kinder waren) bekannt ist. Für den Not-

fall, daß heißt sobald die geringste zweifelhafte Wendung eintritt, bringt Lafargue einen Doktor aus seinem Hospital. Bisher ist es nicht nötig.

Es ist mir lieb, wenn Du mir noch etwas Geld schickst, da der größte Teil der 20 Pfund für stückweise Abzahlung der dringendsten kleinen Schulden unerläßlich.

Lafargue hat dem Beesley gesagt, daß ein Artikel bevorsteht. Beesley sagt, er müsse in Zeit kommen, um noch Platz in der Augustnummer zu finden.

Mein Kopf ist natürlich in turmoil.[1] Da ich nichts Ernstes tun kann, schreibe ich das Zeug für Eichhoff zurecht. Morgen wird es abgehen.

Salut. Dein Mohr.

[1] Aufruhr.

1011

Lieber Mohr! Manchester, 26. Juni 1868.

Gestern abend, nachdem ich Dir geschrieben, ging ich noch zu Gumpert. Er meinte, Lafargue werde diesen Kasus schon ganz richtig behandeln können, und wolltest Du anderen Beistand, so wäre Allen der Beste, der Dir unter den Ärzten Deiner Nachbarschaft einen angeben könne. Sonst sei frische Luft und plenty of it[1] die Hauptsache; er selbst schreibe gewöhnlich Waschungen mit Essig und Wasser vor und Desinfektion des Hauses mit Chlorkalk; das alles lasse sich aber aus der Ferne nicht dekretieren. Arzneimittel seien in solchen akuten Krankheiten doch nicht viel wert.

Die zweiten 10 Pfund in zwei Fünfernoten, die ich Dir vorgestern schickte, wirst Du erhalten haben. Inliegend fernere 5 Pfund, und nächste Woche werde ich Dir wieder welche schicken.

Gumpert hat mich übrigens sehr beruhigt und bestätigt, daß dies Jahr diese Krankheit ausnahmsweise mild auftritt.

Lizzy ängstigt sich, Ihr möchtet denken, Tussy habe sich den Keim der Krankheit hier geholt, und mir auf die Seele gebunden, Dir ja zu schreiben, daß hier alles ganz gesund ist.

Grüß Deine Frau, die beiden Patientinnen, Laura Lafargue herzlich.

Dein F. E.

[1] Viel davon.

1012

Dear Fred! London, 27. Juni 1868.

Die Kinder gehen sehr gut voran. Die Eiterung und Schwellung im Hals hat sich so verbessert, daß heute der Doktor ein deftiges Diner für sie verordnete (bisher hatten sie nur Portwein und Liebig).

Luft hatte Korklow von vorn[herein] verordnet. Statt des chloride of lime[1] anderes (neueres) Desinfektionsmittel, da er ersteres schädlich für die Lunge hielt. Glücklicherweise ist unser Haus so gebaut und liegen speziell die Zimmer der Kinder so, daß sie allerreichlichsten und von den verschiedensten Seiten zuströmenden Luftzug haben.

Sage Mrs. Lizzy, daß keinen Augenblick Manchester hier verantwortlich gemacht wurde.

Grüße Lizzy bestens von mir. Dein Mohr.

Heute erhalte ich ein kurioses Aktenstück. Ich bin vorgefordert, für nächsten Mittwoch, vor die Vestry von St. Pancras to show cause why my goods and chattels should not be distrainend.[2] Nämlich: die verfluchte vestry hat mich bon gré mal gré[3] zum „constable of the vestry of St. Pancras"[4] erwählt, und ich ging nach Manchester, statt das Amt zu übernehmen und den betreffenden Amtseid zu leisten. Dr. Korklow, dem ich heut die Vorladung zeigte, sagte, es sei an honour much valued by the philistines of St. Pancras. I should tell them that I was a foreigner and that they should kiss me in the ars.[5]

[1] Chlorkalk. [2] Den Beweis anzutreten, warum meine Güter und Fahrhabe nicht auszupfänden sind. [3] Ob ich will oder nicht. [4] „Schiedsmann der Vestry von St. Pancras." [5] Eine von den Philistern von St. Pancras sehr geschätzte Ehre. Ich soll ihnen sagen, daß ich ein Ausländer sei und daß sie mir den Hintern küssen mögen.

1013

Lieber Mohr! Manchester, 28. Juni 1868.

Du hast uns allen einen schweren Stein vom Herzen genommen durch Deinen gestrigen Brief. Vorgestern, und selbst gestern noch, war alles hier ganz gedrückt im Hause, heute sind sie wieder kreuzfidel, und mir ist auch ganz anders zumute.

Der Artikel ist fertig. Du hast recht, Sam ist der Mann, ihn zu unterschreiben. Ich werde ihm das heute sagen und ihm den Artikel zugleich zur Durchsicht und Annotation etwaiger Germanismen geben. Laß mich nur umgehend wissen, ob ich ihn noch einige Tage behalten kann, etwa bis Mittwoch abend, wo nicht, kann ich ihn Montag abschicken. Der zweite und Schlußartikel (der erste geht bis Schluß des absoluten Mehrwerts) kann dann auch bis Ende dieses fertig sein, da ich früher schwerlich von hier weggehe, so daß die beiden Artikel sich unmittelbar folgen. Zuerst werde ich der Zukunft den Artikel über die preußische Militärnomenklatur schicken.

fall, daß heißt f
Lafargue ein
Es ist n
größte Tei
kleinen S
Lafar
er müss
Me
schrei
S

... schaffe Dir nur eine würdige
... Schlafmütze, hinten nieder-
... lange niedere Pfeife und pot of
... kann sich selbst seine Uniform er-
... besteht darauf, daß Du Dich

Dein F. E.

[1] Topf [Krug] Porter.

1014

London, 2. Juli 1868.

... den Artikel.

... zwei Fünfpfundhälften. Ich erhielt gleichzeitig
... lord, dem ich morgen (bei Ankunft der zweiten
... des am 25. März verflossenen Viertels zahlen

... von Eichhoff. Meißner hätte mir den Wisch von
... Es ist gut, daß die Kerls anfangen, ihrem Ärger

... gut voran. Große Schwäche natürlich. Bei Tussychen
... Eiterung im Hals. Der Doktor ist im ganzen sehr zu-
... sie weit genug sind, um ins Freie zu gehen, kann er
... Tagen wissen.

... beim Kaufen eines Bleistifts, fand ich darauf russische Lettern
... schrift. Русскiй Графитъ.[1] Aber hinter dem Russen scheint
... Deutscher namens Theodor Stal (Schtal) zu sitzen, nämlich: Теодоръ
... Dies ist das erstemal, daß ich so etwas hier im Kleinkram
... Borkheim wird Verrat dahinter sehen.

Beste Grüße an Lizzy und die Kleine. Dein K. M.

[1] Russischer Graphit.

1015

Lieber Mohr! 2. Juli 1868.

Inliegend die beiden zweiten Hälften der zwei Fünfernoten.

Dem Borkheim habe ich geschrieben, sich ein neues russisches Buch anzuschaffen: Semljá i wólja, Land und Freiheit, worin ein Deutschrusse, Grundbesitzer, nachweist, daß seit Einführung der Bauernfreiheit der russische Bauer am Gemeindeeigentum kaputt geht und der

russische Ackerbau — klein und groß — ditto. Das Buch soll viel statistische Nachweise enthalten. Der Tauschwert ist schon zu tief in diese urwüchsigen Gemeinden gedrungen, als daß die Sache, nach Abschaffung der Leibeigenschaft, noch haltbar schiene.

Morgen hoffe ich wieder gute Nachrichten von Dir zu erhalten. Beste Grüße inzwischen an die Patientinnen, Deine Frau und die Lafargues.

Dein F. E.

1016

Dear Fred! 4. Juli 1868.

Ich zeige Dir den Empfang (gestern) der beiden Hälften an.

Thanks, ditto, für die zwei Büchelchen von Schorlemmer.

Die Kinder gehen gut an [vorwärts]. Gestern waren sie Teil des Tages auf und Jennychen selbst unten im Parlour. Der Doktor kommt jetzt nur noch einen Tag über den anderen. Gestern war er daher nicht da, und heute erwarte ich ihn erst.

Orsinis Bruder wieder hier. Er ist angeklagt, die Fenier, deren Agent er war, verraten zu haben. Sein Ankläger ist Kolonel Nagle und die französische Wirtin, bei der er damals (zur Zeit des Fenierumtriebs und vor seiner Abreise nach den United States) hier wohnte. — Er wird London möglichst bald räumen.

Beusts Aktion mit den Tschechen scheint nicht klar.

Salut. Dein Mohr.

1017

Dear Fred! London, den 7. Juli 1868.

Die Kinder gehen gut voran. Sie waren gestern zum erstenmal eine halbe Stunde im Freien. Die Abschälung noch sehr stark. Erst sobald diese zu Ende, sind sie moveable.[1]

Du erinnerst Dich, daß der hiesige deutsche Arbeiterbildungsverein seit ungefähr achtzehn Jahren die Juniinsurrektion feiert. Erst seit den letzten Jahren haben die Franzosen (ihre hiesige Gesellschaft existiert jetzt als French branch[2] der Internationale) sich mit dabei beteiligt. Und die alten meneurs[3] haben sich immer davon ferngehalten, ich meine, die petits grands hommes.[4]

Dies Jahr nun, in die öffentliche Versammlung, kam Herr Pyat und las eine angebliche Adresse der Paris Commune[5] (dies Euphemismus

für denselben Pyat, der in dieser Linie Blind nichts nachgibt) vor, worin das Assassinat[6] Bonapartes gepredigt wird, wie vor Tag und Jahr in seinem lettre aux étudiants.[7] Die French branch,[2] verstärkt durch andere Schreier, akklamierte dies. Vésinier ließ es drucken in Cigale und Espiègle, belgische Blätter, und läßt den Pyat der Internationalen ihre Richtung geben.

Darauf erhalten wir Brief vom Brüsseler Komitee, das gerade jetzt, unter erschwerenden Umständen (Charleroi-Affäre), große Propaganda macht. Inhalt: diese Demonstration drohe die ganze Gesellschaft auf dem Kontinent über den Haufen zu werfen. Ob die French branch denn nie über die alten demagogischen Redensarten usw. hinauskomme? Usw. Zu bedenken, daß gleichzeitig unsere Leute in Paris sitzen. Wir haben gestern Erklärung erlassen (in Brüssel zu drucken), worin jeder Zusammenhang des p. p. Pyat mit der Internationalen desavouiert wird.

In der Tat, ich betrachte die ganze Affäre (natürlich gestützt auf den enormen Dummheitshintergrund der French branch) als Intrige der alten Parteien, der republikanischen Esel von 1848, speziell der petits grands hommes,[4] wodurch sie in London repräsentiert sind. Unsere Gesellschaft ist ihnen ein Dorn im Auge. Nachdem sie vergeblich versucht, wider dieselbe zu arbeiten, ist natürlich the next best thing,[8] sie zu kompromittieren. Pyat ist ganz der Kerl, dies de bonne foi[9] zu tun. Die Klügeren schieben ihn daher vor.

Was komischer, als dieser schale Melodramaschreiber und Charivarimann von 1848, dieser toastmaster[10] von 1848, der jetzt den Brutus spielt, aber auf sichere Distanz!

Die hiesige French branch,[2] wenn sie ihren Eseleien nicht Einhalt tut, wird aus der Internationalen herausgeschmissen werden müssen. Man kann 50 Gesinnungslümmeln, um die sich bei solchen öffentlichen Gelegenheiten Schreihälse aller Nationalitäten gruppieren, nicht erlauben, die Internationale Assoziation in einem Moment zu gefährden, wo sie durch die Verhältnisse auf dem Kontinent eine seriöse Macht zu werden anfängt.

Salut. Dein K. M.

[1] Transportierbar. [2] Französische Sektion. [3] Führer. [4] Kleinen großen Leute. [5] Kommune von Paris. [6] Ermordung. [7] Brief an die Studenten. [8] Nächstbeste Ding. [9] Im guten Glauben. [10] Toastvirtuose.

1018

Lieber Mohr! Manchester, 10. Juli 1868.

Inliegend zwei Fünfer. Deine guten Nachrichten über die Patientinnen haben hier allgemein große Freude erregt.

Die Französische Sektion werdet ihr hoffentlich in der Tat zur Ruhe bringen. Es scheint bei dieser Nation wieder die hinreichende Konfusion zu herrschen, um eine etwaige Revolution abermals mit Sicherheit in den Dreck zu reiten. Wohin man unter die Kerls blickt, überall Dummheit.

Beust ist mir in der letzten Zeit auch wieder verdächtiger geworden. Der ernstliche Versuch der Russen, in diesem Frühjahr die Orientgeschichte losplatzen zu lassen, trotzdem daß ihre Eisenbahn noch nicht fertig, scheint nur dadurch zu erklären, daß sie die Gegenwart eines Palmerston als österreichischen Premierminister benutzen wollten, solange sie dauerte. Eine Version behauptet, er habe den Tschechen übrigens gesagt, er sei im Besitz von Plänen, zwischen Preußen und Rußland für den Fall der Auflösung Österreichs verabredet, und nach diesen werde Böhmen nicht russisch, sondern von den Russen geopfert.

Den Schluß des preußischen Kriegs 1866 (Mainfeldzug) gelesen. Danach waren die Süddeutschen noch dümmer, als man geglaubt und gewußt hat; die Schuld wird übrigens gleichmäßiger verteilt, so daß Karl der Große von Bayern als ein mindestens ebenso großer Esel erscheint wie Alexander der Große von Hessen.

Beste Grüße an Deine Frau, die Mädel und die Lafargues.

Dein F. E.

1019

Dear Fred! London, 11. Juli 1868.

Die 10 Pfund Sterling mit **best thanks** empfangen. Es ist mir scheußlich, daß ich so auf Dich presse. Wenn ich nur irgend einen unmittelbaren Ausweg zu finden wüßte!

Beiliegend:

1. Kugelmann: Ich habe ihm gleich geantwortet, ja nicht an das **mannequin** Faucher seinen beabsichtigten Brief loszulassen.

2. Die Kritik des würdigen Faucher; eine andere im Literarischen Zentralblatt. Beides mir zurückzuschicken.

3. Brief von Dietzgen, der mir auch einen Artikel über mein Buch geschrieben hat.

Die Farce des mannequin Faucher, mich zum Schüler des Bastiat zu machen, kannst Du nicht in ihrem ganzen Witz verstehen. Bastiat sagt nämlich in seinen „Harmonien“: „Wenn ihm einer aus der Wertbestimmung durch die Arbeitszeit erkläre, warum die Luft keinen und der Diamant einen hohen Wert habe, werde er sein Buch ins Feuer werfen.“ Da ich dies entsetzliche Kunststück nun geleistet, muß Faucher nachweisen, daß ich in der Tat den Bastiat akzeptiere, der erklärt, es gebe „kein Maß“ des Wertes.

Übrigens — was die deutschen Bastiaten nicht wissen — ist diese unglückliche Wendung, daß der Wert der Waren bestimmt ist durch die Arbeit, nicht die sie kosten, sondern die sie dem Käufer ersparen (kindische Phrase, sich über den Zusammenhang des Austauschs mit der Teilung der Arbeit etwas vorzufaseln), ebensowenig eine Erfindung Bastiats wie irgend eine andere seiner Weinreisenden-Kategorien.

Der alte Esel Schmalz, der preußische Demagogenfänger, sagt (Deutsche Ausgabe 1818, französische 1826): „Le travail d'autrui en général ne produit jamais pour nous qu'une économie de temps, et cette économie de temps est tout ce qui constitue sa valeur et son prix. Le menuisier, par exemple, qui me fait une table, et le domestique qui porte mes lettres à la poste, qui bats mes habits, ou qui cherche pour moi les choses qui me sont nécessaires, me rendent l'un et l'autre un service absolument de même nature: l'un et l'autre m'épargne et le temps que je serais obligé d'employer moi-même à mes [ces] occupations, et celui qu'il m'aurait fallu consacrer à m'acquérir l'aptitude et les talents qu'elles exigent.“[1]

Der alte Schmalz war Epigone der Physiokraten. Er sagt dies in Polemik gegen A. Smiths travail productif et improductif[2] und geht von ihrem Grundsatz aus, daß nur die Agrikultur wirklichen Wert produziert. Er fand das Zeug bei Garnier. Ähnliches andererseits bei dem Epigonen der Merkantilisten Ganilh. Ditto in Polemik gegen jene Unterscheidung bei A. Smith. Also die Epigonenpolemik von zwei Standpunkten, die noch nicht die geringste Vorstellung von Wert haben, — schreibt Bastiat ab! Und das ist die neueste Entdeckung in Deutschland! Schade, daß kein Blatt existiert, wo man diesen Plagiarismus Bastiats aufdecken kann. Salut. Dein K. M.

[1] „Die Arbeit anderer produziert für uns immer nur Zeitersparnis, und diese Zeitersparnis allein ist es, was ihren Wert und Preis bestimmt. Der Tischler

zum Beispiel, der einen Tisch für mich anfertigt, und der Diener, der meine Briefe zur Post trägt, meine Kleider ausklopft oder Sachen, die ich brauche, für mich einholt, leisten mir beide einen Dienst von absolut gleicher Art: jeder erspart mir sowohl die Zeit, die ich nötig hätte, selbst auf meine [diese] Beschäftigungen aufzuwenden, als auch die Zeit, die ich darauf hätte verwenden müssen, die dazu nötigen Fähigkeiten und Talente zu erwerben. [2] Produktive und unproduktive Arbeit.

1020

Lieber Mohr! Manchester, 21. Juli 1868.

Den Empfang der 10 Pfund Sterling schloß ich aus Tussys Brief, sowie auch, daß die beiden Patientinnen jetzt wohl so weit sind, daß sie je eher je besser an die Seaside[1] geschickt werden. Damit dies keine Verzögerung erfährt, schicke ich Dir inliegend 25 Pfund Sterling. Wann ich hier fortkomme, ist noch ungewiß, und es wird daher besser sein, den Versuch einer kombinierten Seaside Operation[2] vorderhand fallen zu lassen, damit die Gesundheit der Mädchen nicht darunter leidet.

Ich glaube, Du sagtest neulich, Borkheim wäre selbst wohl geneigt gewesen, die 150 Pfund Sterling vorzuschießen, wenn er nicht momentan selbst geldknapp gewesen wäre. Wäre er jetzt vielleicht imstande dazu, oder auch nur 100 Pfund Sterling? Es wäre reine Torheit, dieser elenden Gesellschaft auf die schönste Sicherheit 20 Prozent Zinsen per Anno in den Rachen zu werfen. Wenn Borkheim uns auch nur 100 Pfund Sterling verschaffen kann, wovon 50 Pfund Sterling im Notfall schon im Januar oder Februar und der Rest am 10. bis 20. Juli 1869 rückzahlbar sind (am besten freilich das Ganze erst im Juli nächsten Jahres), so könnte alles leicht arrangiert werden. Er braucht nämlich nur die Verpflichtung zu übernehmen, im September die 100 Pfund Sterling auf die Anleihe zu zahlen, so daß ich dann bloß den Rest an ihn zu schicken brauchte. Dadurch bekäme ich 100 Pfund Sterling frei, die ich Dir dann schon jetzt einschicken könnte. Geschieht nichts Derartiges, so begreifst Du, daß ich sehr gebunden bin, solange mir der schwere Klotz von 175 Pfund Sterling über dem Kopf hängt, und besonders, solange ich nicht weiß, wie die Bilanz ausgefallen ist, was wohl noch drei bis vier Wochen dauern kann.

Überlege diese Geschichte mit Borkheim, ob da nichts zu machen ist, dann wären wir wenigstens vorderhand aus aller Not und hätten wieder Zeit gewonnen.

Jones ist in den größten Nöten, ob er für Manchester oder Dewsbury stehen soll. Die Dewsburyer haben ihm eine Requisition geschickt

mit zweitausend Wählern Unterschrift; er verlangt tausend mehr, da es sechstausend Wähler sein werden. Nun drängen sie ihn aber hier in Manchester, ob er annimmt oder nicht.

Mit besten Grüßen. Dein F. E.

[1] Seeküste, Seebad. [2] Seebadfeldzug.

1021

Dear Fred! London, 23. Juli 1868.

Besten Dank für die 25 Pfund Sterling. Die Kinder werden wohl nächste Woche [an die] See [gehen] zugleich mit Mr. und Mrs. Lafargue. Lafargue ist seit gestern „member of the royal college of surgeons“,[1] patentiert zum killing of men and beasts.[2] Er wird dann, in vier bis fünf Wochen, nach Paris [gehen].

Mit Borkheim scheint mir kein Geschäft zu machen. Er sprach mir gestern von dem bei ihm herrschenden „Geldmangel“ usw. Die Holländer, von denen ich eigentlich nur August Philips brauchen kann, sind reisend. Doch werde ich mir den Kopf darüber verarbeiten, wie und wo Pump beizutreiben, da es unerläßlich ist. Die Manier, zu 20 Prozent, zu pumpen, kann in der Tat nur bei solchen Gesellschaften vorkommen, wie bei den von Borkheim benützten, wo die Leute das vorgeschossene Kapital verlieren, wenn man vor Verfallzeit krepiert.

Du wirst gesehen haben, daß mein Buch einen Diskussionspunkt in dem Programm des Allgemeinen Deutschen Arbeitervereins bildet.

Ich habe Dir einen Wisch von Dühring geschickt, den Du trotz der Hitze lesen, respektive mir Deine Empfindung darüber mitteilen kannst, da es sicher nichts Anstrengendes ist. Allerdings um so langweiliger.

Professor Beesley sah ich vorige Woche bei Lafargue. Beesley war abwesend gewesen, als Dein Artikel eintraf. Sofort nach seiner Rückkehr hierher empfing er ihn und sandte ihn an Henry [John] Morley (Chefredakteur der Fortnightly Review) in Schottland, woher wir noch keine weiteren Nachrichten erhalten haben.

Wie lebt ihr bei der Hitze? Mir vergeht alles Denkvermögen dabei, und ohne Gumperts Medizin I could not stand it at all.[3]

Salut. Dein K. M.

[1] Mitglied des Königlichen Kollegiums der Chirurgen. [2] Töten von Mensch und Tier. [3] Könnte ich sie überhaupt nicht aushalten.

1022

Lieber Mohr! Manchester, 29. Juli 1868.

Inliegend Liebknecht zurück. Was ist das für eine lahme Geschichte mit dem Schweitzer. Er soll erstens Dich, zweitens die Internationale Arbeiterassoziation anerkennen!

Was Liebknechts Versprechungen von wegen Nürnberg und der Schweizer Arbeiter angeht, so shall I wait for performance before giving an opinion.[1]

Inliegend nun ein Brief von Kugelmann. Die Sache mit Keil ist sehr famos, wenn nämlich Kertbeny nicht etwas flunkert. Auf alle Fälle habe ich mich hingesetzt und in der höchsten Eile inliegenden Wisch zusammengeschmiert in möglichst Betaischer Form, wie sich das für diese Sorte Blatt paßt und worüber ich umgehend um Deine Glossen bitte, damit wir die Sache ohne weiteres fortschicken können und das Eisen schmieden, weil es warm ist. Der Philister, wie Du weißt, glaubt an seine Gartenlaube, und dem Meißner wird's sehr imponieren. Deiner Frau wird's auch großen Spaß machen — ich glaube, Du hältst es ihr vorderhand am besten geheim etwaiger Enttäuschung wegen und überraschest sie mit dem fertigen Blatt.

Es ist gut, daß ich durch die Verspätung des Artikels infolge der Abwesenheit Beesleys etwas Zeit bekomme für den zweiten. Mein Auge wird bei Nachtsarbeiten doch noch leicht angegriffen und schmerzt den ganzen Tag nachher.

Beste Grüße an Deine Frau, die Mädchen und Lafargue nebst Gattin.

Eilig. Dein F. E.

[1] Ich werde die Ausführung abwarten, ehe ich ein Urteil abgebe.

1023

Dear Fred! 29. Juli 1868.

Ich hoffe, daß an der Geschichte mit Deinem Auge nichts Ernstliches ist. Platzen von Blutgefäßchen passiert einem wohl hie und da ohne irgendwelche sonderliche Nachwirkung. Hast Du Gumpert darüber konsultiert?

Es ist hier allerlei Skandal vorgefallen relating to[1] Pyat, Französische Sektion und Generalrat. Darüber morgen. Hier nur das. Schweitzer hat in seinem zweiten Programm für den Kongreß des Allgemeinen Deutschen Arbeitervereins zu Hamburg einen Punkt über den Internationalen Arbeiterverein, anderen über mein Buch. Das Pro-

gramm stand unter anderem auch in *Zukunft*. Andererseits hat August *Bebel* als Präsident des zu Nürnberg tagenden Arbeitervereins Einladung an Generalrat geschickt. Wir sollten Deputierten hinschicken (Eccarius wird gehen). Der Anschluß an den Internationalen Arbeiterverein und Annahme unseres Programms sei bereits *gesichert*. Endlich haben wir Einladung von Wien erhalten, wo österreichisches Arbeiterverbrüderungsfest gefeiert wird, auch Anfang September. Wir haben Fox, der zu Wien, Vollmacht geschickt, uns dort zu repräsentieren. — Von den Privatverhandlungen zwischen Wilhelm und Schweitzer weiß ich weiter nichts, als was ersterer schreibt. Dagegen weiß ich aus anderer Quelle, daß im selben Maß, wie Wilhelm sich durch seine überinnige Allianz mit der süddeutschen Kleinwinkelei bei den Arbeitern diskreditierte, der Einfluß des Schweitzer, der ein pfiffiger Patron ist, wuchs. *Daher* sah sich Wilhelm wohl genötigt, eine Sorte Kartell mit Schweitzer abzuschließen, der gegenwärtig sitzt und der außerdem so geschickt war, sich „wegen Majestätsbeleidigung" den Adelstitel vom preußischen Gericht aburteilen zu lassen. Was mich nun angeht — ich meine als Mitglied des Generalrats —, so muß ich mich unparteiisch zwischen den verschiedenen *organisierten* Arbeitergruppen verhalten. Es ist ihre Sache und nicht meine, wen sie zum Führer haben. Als Sekretär für Deutschland muß ich allen antworten, die in ihrer offiziellen Position als Präsidenten usw. von Arbeitergruppen sich an mich wenden. In diesem Sinn habe ich auch an Schweitzer geschrieben. (Stets mit einem Auge auf möglichen Druck der ganzen Korrespondenz.) Den Intrigen der alten 1848er Demokratie hier gegenüber war es jedoch höchst an der Zeit, Einfluß unter den deutschen Arbeitern in Deutschland aufweisen zu können.

Daß Du armer Teufel mit Deinen wehen Augen nun gar noch die Gartenlaube bewässern sollst, ist in der Tat — dazu noch in diesem Wetter — himmelschreiend.

Meine Glossen beschränken sich auf Seite 2, wo ich ein x vorgesetzt. Das fact war nämlich dies! Die Regierung schickte statt des städtischen Zensors für uns einen Extrakerl von Berlin (Herr von St. Paul usw.). Als auch das nicht half, kam zu dessen Zensur in zweiter Instanz noch die des Kölner Regierungspräsidenten hinzu. Endlich, wild gemacht, erließ das Berliner Kabinett eine Art Manifest gegen uns, worin sie alle unsere Vergehen der Welt vorführte, schließend mit der Ankündigung, daß uns die Butike Ende des Quartals geschlossen würde. Ich trat ab, da noch

von Seite der Aktionäre — wenn auch vergeblich, wie sich später zeigte — Vermittlung' mit der preußischen Regierung versucht wurde.

Seite 3, zweites x. Vielleicht für die Philister hier gut hinzuzufügen, daß die provisorische Regierung mich zur Rückkehr nach Frankreich schriftlich eingeladen hatte.

Ditto Seite 3, drittes x. Für die demokratischen Philister gut zuzufügen, daß die Preußen mich par ordre de muphti[2] verjagten, nachdem sie umsonst den gerichtlichen Weg versucht.

Schließlich wäre nicht besser, statt der Überschrift: „Ein deutscher Nationalökonom" die: „Ein deutscher Sozialist"? Beides ist „östlich", aber das erstere doch noch mehr. Morgen einiges Weitere über Hiesiges.

Salut. Dein Mohr.

[1] Hinsichtlich. [2] Auf Befehl des Mufti [hier für: König].

1024

Dear Fred! 4. August 1868.

Wie steht's mit dem Auge?

Du wirst wohl das Eichhoffsche erhalten haben. In der Zukunft sind „Ökonomische Briefe", worin meinem Buch Elogen gemacht werden. In der Tat sind diese Briefe großenteils daraus abgeschrieben. In dem Sozialdemokrat wird der Vorstand des Allgemeinen Deutschen Arbeitervereins von seiten des Präsidiums aufgefordert zu einer Ehreneinladung an mich für den Kongreß zu Hamburg Ende August.

Ich habe vor ein paar Tagen an Meißner geschrieben, um zu hören endlich, wo und wie.

Kugelmann hat mir wenige Zeilen geschrieben, wonach die Handelskammer und Polytechnische Schule von Hannover diverse Exemplare meiner Schrift bestellt.

Unterdes bin ich in der Tat mehr mit private economy[1] oder, wie der Engländer das nennt, domestic economy,[2] gebothert[3] als mit politischer Ökonomie. Mein Landlord hat mich getreten und logiert in unangenehmer Weise for some time[4] in London. Ich bin ditto gezwungen worden, diverse kleinere Wechsel zu unterschreiben usw.

Die elende Französische Sektion hat uns schönen Skandal gemacht. Die Pyatisten haben eine blâme[5] gegen den Generalrat in der Cigale veröffentlicht. Ihr Kanal — der berüchtigte Vésinier. Wir passierten einfach à l'ordre du jour[6] über dies vote of censure.[7] Darauf Ver-

sammlung der Französischen Sektion, wobei es zur Keilerei kam. Dupont, Jung, Lafargue, Joannet, Lassassie und diverse andere sind aus dieser Bande ausgetreten. Das Gesindel zählt jetzt vielleicht in allem 15 Mann, obgleich sie uns gegenüber die „souveraineté du peuple"[8] darstellen. Wir sind „des endormeurs"[9] „des ambitieux"[10] usw. Abgesehen von dem bißchen Skandal, was diese Spiegelberger in belgischem Winkelblatt machen, sind sie natürlich nowhere.[11] Nichts ist grotesker, als wie dieser Janhangel Jakobinerklub spielt.

Apropos! Moses' Artikel ist doch endlich aufgetaucht, nämlich bei Diafiol, der ihn binnen kurzem in seiner Morale Indépendante abdruckt, nachdem diese sich in ein politisches Journal umgehäutet hat. Reclus wird dito loslegen in seinem Kooperateur, nachdem dieser ditto in politisches Blatt verschmetterlingt.

Besten Gruß von Tussy an Dich und Lizzy. Das Kind erklärt jedem, der es hören will, daß es bereit, nach Manchester auszuwandern. Inzwischen wird es hier geneckt mit dem Spottnamen „The poor neglected nation".[12] Salut. Dein K. M.

Wie fängst Du es an, bei der Hitze zu leben? Ich hinge am liebsten an einem Baum in der Luft.

P. S. Jetzt, wo die Deutschen sich en masse an die „International Workingmens Assoziation" anschließen werden, also vorläufig die Gesellschaft wenigstens ihr Hauptterrain umschreibt — wenn auch überall noch dünn —, ist mein Plan, daß der Generalrat nach Genf für das nächste Jahr verlegt werde und wir hier nur als Britischer Council funktionieren. Es scheint mir kluge Maßregel, wenn der Vorschlag von uns ausgeht. Zeigt zugleich den Eseln in Paris usw., daß wir keineswegs ängstlich auf diese angenehme Diktatur sind. Was meinst Du dazu?

[1] Privatwirtschaft. [2] Hauswirtschaft. [3] Gequält. [4] Auf einige Zeit. [5] Tadel. [6] Zur Tagesordnung. [7] Tadelsvotum. [8] Souveränität des Volks. [9] Einschläferer. [10] Ehrgeizige. [11] Nirgends. [12] Die arme vernachlässigte Nation [Irland].

1025

Lieber Mohr! 6. August 1868.

Eichhoffs Broschüre beweist, was ich ihm kaum zugetraut, daß er imstande ist, Fakta objektiv zu rapportieren. Du hattest es ihm freilich auch leicht gemacht. Die Sache wird sehr gut wirken. Was nun die Verlegung nach Genf angeht, so erinnert sie mich an die der Zentral-

behörde nach Köln. Ich würde diesen Coup sehr überlegen. Erstens, sind die paar Esel es wert, daß Ihr diesen Schritt ihretwegen tut und die Sache an Leute überantwortet, die zwar viel guten Willen und auch wohl Instinkt, aber doch nicht das Zeug haben, so eine Bewegung zu leiten? Zweitens, wer steht dafür, daß, wenn das Umziehen einmal anfängt und der heilige Respekt vor London, das doch immer das Medina der Emigration, durch einen sehr zweifelhaften Respekt vor Genf ersetzt ist, nicht die Proudhonisten es schon als Frage der internationalen Courtoisie durchsetzen, daß die Sache auch einmal nach Brüssel oder Paris verlegt wird? Endlich: Man soll dergleichen Zentren nie an Punkte legen, wo ausgewiesen werden kann, solange man einen davon freien Ort hat.

Je großartiger die Sache wird, desto wichtiger, daß Du sie in der Hand behältst, und wo die Sache jetzt auch in Deutschland zu ziehen beginnt, glaube ich nicht, daß Becker das Zeug hat, sie zu leiten.

Das Biographische Freitag von York aus an Kugelmann geschickt. Daß jetzt auch gleichzeitig in französische Blätter was über Dein Buch kommt, ist sehr gut. Notabene, laß Dir doch von meinem Artikel in der Fortnightly mindestens 20 bis 30 Separatabdrucke kommen (für die wir natürlich bezahlen s'il le faut[1]), die sind sehr gut zu verwenden. Anyhow,[2] das Totschweigen ist jetzt vorbei, und wenn das Ding sich auch langsam Bahn bricht, so doch jetzt sicher.

Borkheim hat mich bereits an den „Verfalltag“ erinnert.

Beste Grüße an die ganze seebadende Gesellschaft. Dein F. E.

[1] Wenn es sein muß. [2] Jedenfalls.

1026

Dear Fred! London, 10. August 1868.

Einliegend Brief von J. Morley, dem Chefredakteur der Fortnightly. Beesley tat sein möglichstes, aber Herr Morley fand die Sache nicht mundrecht. Never mind![1]

Was Du über die Verlegung des Central Council nach Genf sagst, ist sehr richtig. Möglich bleibt, daß man in Brüssel, malgré nous et contre nous,[2] einen change[3] beantragt, um seinen heroischen Widerstand gegen das principe autoritaire[4] zu dokumentieren. In diesem Fall wenigstens müssen unsere Delegierten für Genf als pis aller[5] stimmen. Salut. Dein K. M.

[1] Macht nichts. [2] Trotz unsrer und gegen uns. [3] Wechsel. [4] Autoritätsprinzip. [5] Kleineres Übel.

Zweitens, einer der épiciers,[2] der 6 Pfund Sterling und einige Schillinge zu bekommen hat, muß diese Woche noch gezahlt werden, da der Kerl seine Butike schließt.

Drittens habe ich bereits zwei Mahnungen erhalten für Queens taxes[3] (an 8 Pfund Sterling). Die local taxes[4] sind, wie Du weißt, bezahlt. Diese Posten kann ich absolut nicht aufschieben.

Für zwei andere dringende Posten, den Landlord, der unglücklicherweise jetzt in London ist, und einen Wechsel von 12 Pfund Sterling, am 25. dieses Monats zahlbar, erhalte ich vielleicht noch das Geld in der rechten Zeit von Deutschland.

An meine Vettern August und Karl Philips habe ich nach Amsterdam und Aachen geschrieben, um zu erfahren, ob sie zurück sind. Es wäre reine Geldverschwendung, des Pumpes halber nach dem Kontinent zu gehen, bevor die Anwesenheit der Leute versichert ist.

Ich habe seit acht Tagen kein Auge zugetan, und l'illustre Gaudissart Borkheim, der vorgestern mich zum Abschied besuchte, sagte, ich solle mir die Gelbsucht doch vom Halse schaffen. Er unterhielt mich zur Zerstreuung von den 1000 Pfund Sterling, die er aus Oppenheim zu pressen suche. In aller Eile. Dein K. M.

[1] Gefahr im Verzuge. [2] Gewürzkrämer. [3] Steuer der Königin [das heißt des Staates]. [4] Lokalabgaben.

1029

Dear Fred! London, 21. August 1868.

Meine Frau ist gestern von Ramsgate zurück, während die Kinder noch da sind. Da ich seit ungefähr einer Woche Galle breche und außerdem die Cholera sich hier entwickelt, besteht meine Frau darauf, daß ich wenigstens für zwei bis drei Tage ebenfalls nach Ramsgate an die See gehe. So reise ich denn heut ab.

Die 25 Pfund Sterling dankbarst erhalten; der Wechsel von 12 Pfund, wie ich heute versichert, ist am 28. August fällig. Bisher habe ich noch nichts von kontinentaler Seite erhalten.

Das Geld für die Lebensversicherung schickst Du am besten mir selbst, an dem Verfalltag, wo ich dann die Leute zahle. Denn sie müssen mir doch die von mir unterschriebenen Schuldscheine einhändigen. Die Besorgung via Schiller würde mich in der Tat kompromittieren.

Salut. Dein K. M.

1080

Dear Fred! London, 26. August 1868.

Noch immer keine „supplies“[1] von Deutschland. Es ist natürlich Narrheit, auf halbzugesagte Sachen ganz zu rechnen. Wenn man aber am Ersäufen ist, glaubt man an jeden Strick. Freitag ist der Wechsel von 12 Pfund fällig, von dem ich Dir schrieb. Da bis heut nichts eingetroffen, war ich, um keinen Protest im Haus zu haben, eben bei meinem Bäcker, der mir sagt, er könne „vielleicht“, aber nur für einige Tage, das Geld bis morgen abend schaffen. Gleichzeitig erhalte ich einliegenden Wisch von meinem Landlord. Grade um diese Zeit stürzt alles auf einen los. Es ist, um toll zu werden.

Die Einladung, die ich auf den Kongreß des Allgemeinen Deutschen Arbeitervereins (für 22. bis 25. August, Hamburg) erhielt, ist von Schweitzer als Präsident und von über 20 Arbeitern aus Deutschlands diversen Gauen (Vorstandsmitgliedern) unterschrieben. Ich mußte in meiner Antwort auf letztere Rücksicht nehmen. Ich erkläre mein Nichtkommen durch die Arbeiten des Zentralrats der Internationalen Arbeiterassoziation und freue mich, in ihrem Programm für den Kongreß die Ausgangspunkte jeder „ernsthaften“ Arbeiterbewegung — Agitation für volle politische Freiheit, Regelung des Arbeitstags und internationale Kooperation der Arbeiterklasse — pointiert zu sehen. Das heißt in anderen Worten, ich gratuliere ihnen dazu, das Programm Lassalles aufgegeben zu haben. Ob sie den Witz merken, steht zu erwarten. Schweitzer, der einzige Kopf in der ganzen Lassallegesellschaft, fühlt's sicher heraus. Ob er es aber geraten hält, das zu zeigen oder sich dumm zu stellen, nous verrons.[2] Dein K. M.

[1] Zufuhren. [2] Wir werden sehen.

1081

Dear Fred! 29. August 1868.

Die 20 Pfund Sterling mit best thanks erhalten.

Dupont hat Mandat von Neapel erhalten, die dortige Sektion zu vertreten. Seit der Affäre von Mentana ist, wie wir aus den italienischen Berichten sehen, dort eine allgemeine Reaktion im Innern eingetreten und speziell das Meetings- und Assoziationsrecht der Arbeiter fast vernichtet.

In Paris sitzen zum Glück unsere alten Leute. Das dortige Komitee wird einen Delegierten nach Brüssel schicken; aber dagegen die ver-

schiedenen corps de métier[1] acht bis neun. Zu welchen Mitteln die Pariser Polizei ihre Zuflucht nimmt, siehst Du daraus, daß sich bei verschiedenen Frauen der Sitzenden ein Monsieur als „Eugène Dupont“ von London einfand, um sie auszuhorchen. Es war ein Polizeiagent, dem jedoch überall die Komödie mißlang. Eccarius ist heut als unser Delegierter nach Nürnberg. Er geht von da nach Brüssel. Er ist Korrespondent für *Times* für beide Fälle.

Die sogenannte branche française, unter Leitung der Herrn Pyat und Vésinier, schickt einen Delegierten nach Brüssel, um — horribile dictu[2] — uns in Anklagezustand zu setzen!

Salut. Dein K. M.

[1] Gewerke. [2] Schrecklich zu sagen.

1032

Lieber Mohr! Manchester, 1. September 1868.

Ich warte mit Schmerzen auf einen Brief meiner Mutter, worin sie mir ihre Ankunft in Ostende nebst Adresse anzeigt, um auf ein paar Tage hinzugehen, und höre und sehe nichts. Wenn nicht bis übermorgen Nachricht kommt, wird aus der Sache schwerlich etwas, da der brave Gottfried nächste Woche fort will. Sobald ich Nachricht habe, telegraphiere ich Dir meine bevorstehende Ankunft in London.

Jones hält hier open air meetings[1] für die Arbeiter, tritt aber so zahm auf, daß ihm dies bereits von seinem Rivalen Henry vorgeworfen. Er nannte Samstag abend Gladstone „that great leader of the **working** *classes!*“[2] Ich hörte das selbst. Er ist wieder zu schlau. Dein F. E.

[1] Versammlungen unter freiem Himmel. [2] Dieser große Führer der **arbeitenden** *Klassen*.

1033

Dear Fred! London, den 9. September 1868.

Die 167 Pfund Sterling gezahlt 8. September, Quittung erhalten und Schuldscheine zurückerhalten. Ich schicke Dir einliegend die Times und zwei Nummern der Daily News über den *Internationalen Arbeiterkongreß*. Die *zwei* Daily News mußt Du *umgehend* zurückschicken.

Du siehst aus dem ersten Leitartikel der Times, welch gute Politik es war, ihr allein, mit einigen Worten to that effect,[1] unsern Bericht zuzuschicken.

In aller Eile. Salut. Dein K. Marx.

[1] In diesem Sinne.

1084

Dear Fred! London, 12. September 1868.

Glücklicherweise endigt der Kongreß heut, und bis Donnerstag — so weit gehen die Nachrichten — hat er sich nur noch passabel kompromittiert. Der Tolain und andere Pariser wollen den Generalrat nach Brüssel verlegt haben. Sie sind sehr eifersüchtig auf London. Ein großer Fortschritt ist es, daß die proudhonistischen „braves Belges"[1] und Franzosen, die in Genf (1866) und Lausanne (1867) dogmatisch gegen Trades Unions [illegible] deklamierten, jetzt am fanatischsten dafür sind. Die „braves Belges" hatten mit all ihrer Renommage nichts vorgesehen. Der Korrespondent der Daily News zum Beispiel suchte drei Tage vergeblich nach dem [illegible] Sitzungslokal, bis er zufällig Jung und Stepney traf. [illegible] [illegible] waren in der Tat nicht vorgemietet, und die „braves Belges" wollten dem Londoner Generalrat, dem sie und die Franzosen [illegible] [illegible] schulden, die Kosten aufbürden. (Für ihre 250 Bei[illegible] unter anderem.) Sie werden jetzt durch Privatkollekte unter den [illegible] aufgebracht.

Ich höre gar nichts von Holland und muß das Schweigen daher als [illegible] betrachten. Ich weiß in der Tat nicht, was ich an[illegible] soll.

Salut. Dein K. M.

[1] Wackeren Belgier.

1085

Lieber Mohr! Manchester, 16. September 1868.

Ich kann nur kurz schreiben und schlecht, ich habe Rheumatismus in der rechten Hand und schon den ganzen Nachmittag geschrieben.

Inliegend eine Zehnpfundnote. Wenn Borkheim zurückkommt, mußt Du platterdings ihn zu irgendeinem Coup zwingen, falls sonst nichts zu machen. Du begreifst, daß ich selbst jetzt ziemlich fest bin. Hast Du einmal an Meißner geschrieben wegen Abrechnung? Mit dem Bombardieren, was jetzt die Arbeiter von allen Seiten tun, hört jetzt das Totschweigen bald auf, und die zweite Auflage wird nicht lange mehr auf sich warten lassen. **Jetzt ist die Zeit,** eine neue Annonce des Buchs einrücken zu lassen. Überlege Dir eine, ich schicke sie an Meißner, dem ich ohnehin noch Antwort schuldig bin. Aber verschleppe es nicht. Und allmählich wird dann auch der Tauschwert bei Dir einspringen.

Die Sachen in der Times in Eccarius' Bericht werden Dir hier sehr nützen, und Mr. Morley wird Augen machen. Die hiesigen Blätter bringen auch ziemlich volle Auszüge aus dem Bericht (doch meist der Daily News).

Der Kongreß ist noch gut abgelaufen. Die Methode, den Kohl öffentlich und das business im stillen abzumachen, hat sich glänzend bewährt. Der Council bleibt also doch in London, und die Proudhonisten haben wieder nur die Satisfaktion, beschlossen zu haben, daß sie Proudhonisten sind, sonst aber niemand.

Auch die Nummer der Zukunft über Lloyd usw., wo Du zweimal erwähnt, wäre an Meißner zu schicken. Ich kann das alles besorgen, wenn Du willst.

Moses Heß hat mich sehr amüsiert.

Nun ist aber die Frage: Wird nicht eine populäre kurze Darstellung des Inhalts Deines Buchs für Arbeiter ein dringendes Bedürfnis? Wird es nicht gemacht, so kommt irgendein Moses und macht's und verballhornt's. Was denkst Du davon?

Inliegend auch Eichhoff zurück. Dein F. E.

1036

Lieber Engels! London, 16. September 1868.

Thanks für die 10 Pfund Sterling. Am Ende des Briefes werde ich näher über die Geldsache sprechen. Zunächst über das „Allgemeine".

Die Politik, der Times allein den Report zu schicken, hat sich bewährt. Es hat alle Londoner Blätter, mit Ausnahme des tiefentrüsteten Levy, zum Sprechen gezwungen. Die Times hatte Eccarius' Berichte von Nürnberg nicht genommen. Sie biß erst an, sobald sie den Report von mir erhalten hatte. Der Morning Advertiser von gestern (zum Kummer Blinds) hat einen ersten Leiter für die Internationale gegen die Times. Der Star erklärt den Kongreß für einen „success". Der Standard, der uns erst angriff, sneaks[1] in einem gestrigen Leitartikel vor der working class.[2] Er gibt den Kapitalisten Hiebe und wird nun selbst Gesichter über die Landquestion[3] schneiden. Das Journal des Débats bedauert, daß die Engländer, Deutschen und Belgier, wie der Beschluß über das Land zeige, der „secte communiste" angehören und daß die Franzosen andererseits „les déclamations ridicules de Proudhon"[4] stets wieder produzieren.

[illegible] nun sehr unzufrieden und wird nächsten Dienstag [illegible] Ungewitter losplatzen. Die Anklagepunkte sind diese: [illegible] keinen Teil am Kongreß und stellt sich hinter- [illegible] den leitenden Geist dar. Er eignete sich eben- [illegible] des Generalrats als Privateigentum an [illegible] gespendeten Applaus als ihm zukommend. Er hat [illegible] anderen möglichst unterdrückt und, um der Times zu [illegible] Schlußrede verfälscht. Leßner hat außerdem die [illegible] als er (Leßner) aus meinem Buch vorlas, Eccarius [illegible] unterdrückte, ditto die Resolution über das Buch nur [illegible] pressure[6] seiner Korrespondenz einverleibte, endlich die deutsche [illegible] über den Krieg verfälscht hat. Er sagt, ein europäischer [illegible] ein Bürgerkrieg, statt, wie es in der deutschen Resolution [illegible] war between France and Germany was a civil war [illegible] profit of Russia".[7] Letzteres läßt er ganz weg. Dagegen [illegible] den Deutschen und Engländern den belgischen Blödsinn unter, [illegible] against war.[8]

Andererseits hat er Verdienst durch seine Berichte. Das Kurze und [illegible] der Geschichte ist, daß ihm erklärt wird, er solle künftig nur [illegible] Reporter figurieren, indem der Council ihm die Reisekosten], die [illegible] die Artikel zahlt. Aber er wird nie mehr als Delegierter [illegible].

Leßner sagt, daß, wenn wir so viel durchgesetzt, obgleich so wenig ver- treten auf dem Kongreß, der fast ganz belgisch (mit Zusatz von Fran- zosen) war, dieses dem Umstand geschuldet, daß in allen entscheidenden Punkten die belgischen Arbeiter, ihren Brüsseler Führern zum Trotz, mit London stimmten.

Moses soll den besten Speech[9] gegen die Proudhonisten gemacht haben. Tolain war so wütend, daß er nicht auf dem Bankett erschien. Vésinier hat in vier Wochen Beweise seiner Verdächtigung gegen Tolain an eine Kommission nach Brüssel zu schicken. Wenn sie nichts sind (und sie sind nichts), hat der Kongreß ihn bereits konditionell ausgeschlossen aus der Gesellschaft als Verleumder. Der Abgeordnete der French branch[10] brachte eine Anklageschrift gegen den General Council vor, worin unter anderem auch das bescheidene Verlangen, daß das fran- zösische Mitglied des General Council von der French branch[10] zu ernennen sei. Es wurde darüber zur einfachen Tagesordnung geschritten.

(ganz, wie wir im General Council mit den Beschwerden der Kerls verfuhren).

Meißner schrieb wenige Zeilen vor einigen Wochen. Er könne erst in einigen Wochen abrechnen. Es scheine ihm, daß bis jetzt noch nichts an Profit herausgekommen sei. Ich schicke ihm heute Times und Liebknecht und Zukunft. Die Annonce mußt Du machen. Ich kann mein eigenes Buch nicht annoncieren. Auch wäre es sehr gut, wenn Du selbst eine kleine Broschüre zum populären Verständnis schriebest. Hoffentlich zieht jetzt die Sache.

Was die Geldangelegenheit angeht, so kann es allerdings nicht so fortgehen. Es macht alle Arbeit unmöglich. Das beste scheint mir, wenn Du an Borkheim schriebst und ihm sagtest, ob nicht irgendwo Geld für mich aufzutreiben sei, da ich nach Abzahlung an die Leihgesellschaft und anderer akkumulierten Schulden nun sehr im Gedränge sei. Ich habe den Borkheim hinreichend studiert, um zu wissen, daß er glaubt, ich habe within certain limits a settled income,[11] sei aber wegen des noch nicht Einkommens von dem Buch usw. in besonderen Schwierigkeiten.

Es ist sehr gut, daß Vogt gerade in England ist, während die Internationale solches Aufsehen macht. Er weiß, wo Bartel den Most nimmt.

Salut. Dein K. M.

[1] Kriecht. [2] Arbeiterklasse. [3] Landfrage. [4] Lächerlichen Deklamationen Proudhons. [5] Beschwerde. [6] Hochdruck. [7] Ein Krieg zwischen Frankreich und Deutschland sei ein Bürgerkrieg zum Vorteil Rußlands. [8] Gegen Krieg zu streiken. [9] Rede. [10] Französische Sektion. [11] Innerhalb gewisser Grenzen ein bestimmtes Einkommen.

1037

Lieber Mohr! Manchester, 18. September 1868.

Ich denke, Ihr werdet die beabsichtigte Ausschließung des Eccarius vom Kongreß nicht durchsetzen können, er wird auch als Delegierter unentbehrlich sein. Sonst ist es aber sehr gut, daß ihm das nicht so hingeht und daß sich verschiedene finden, who will wash his head,[1] wie Lafargue sagt.

Was die Anzeige über Dein Buch betrifft (Annonce), so ist es absurd zu behaupten, daß Du sie nicht selbst machen könntest. Du hast es ja selbst auch tun wollen, als ich Dir eine schickte, die Dir nicht

[illegible] auf diesen Gegenstand zurück und schicke [illegible] verstümmelte Annonce. Ich will sie dann schon an [illegible] Aber wir müssen den Mann etwas unterstützen, da- [illegible] nicht erschlafft.

[illegible] will ich gern an Borkheim schreiben, sobald Du [illegible] ist. [illegible] dieser Sache aber mußt Du [illegible] damals bei der Anleihe vorgegangen ist. Für wie- [illegible] Dein Leben versichert, zu welcher Prämie und läuft die [illegible] es wäre nämlich immer noch möglich, entweder durch [illegible] oder aber einen Vorschuß auf [illegible] bekommen. Wie soll ich aber für Dich Geld bei- [illegible] alle diese Sachen ganz im dunkeln läßt? [illegible] Ende Oktober schwerlich [illegible] kann ich sofort wieder einiges flüssig [illegible] Einige ich mich nicht mit ihm, [illegible] Stellung sehr ungewiß. Dies kann sich aber bis [illegible] entscheiden, und bis dahin [illegible]

[illegible] Bismarck verlassen [illegible] der Krieg wird immer deutlicher. Trotzdem [illegible] Die Pferdeankäufe und [illegible] in Frankreich noch immer mehr Zeit [illegible] Vorbereitungen und Renommagen glaube [illegible] unter sechs Wochen gebrauchen. Die [illegible] Pferden auszukommen, zwingt dazu, [illegible] Mobilmachung, also jetzt des bestimmten [illegible] durch große Pferdeankäufe im Ausland [illegible] öffentlich werden. Die ganze Zahl der zum [illegible] Pferde kann man auch jetzt noch lange nicht haben. Also [illegible] sechs Wochen Notice[2] muß Louischen geben: das bringt uns [illegible] und eine Winterkampagne macht man, namentlich mit den enormen jetzigen Massen, sicher nur im äußersten Notfall. Kommen also nicht ganz besondere Motive, so sind wir bis März-April ziemlich sicher, und bis dahin kann manches passieren.

Dann hat Louis noch lange nicht so viel Leute, als er braucht. [illegible] Linie wird er schwerlich über 650 000 Mann bringen können [illegible] Munizipalgarde und ein Haufen anderer Polizeitruppen

figurieren mit im Armee-Etat), und die Mobilgarde existiert großenteils selbst noch nicht einmal auf dem Papier. Bis ein verändertes Militärsystem durchgearbeitet ist, dazu gehören mindestens sechs bis sieben Jahre, und das seinige ist erst ein Jahr alt. Ich glaube nicht, daß Louis schon jetzt einen Krieg wünscht, wenn er daran vorbei kann, da jeder Monat Aufschub seinen Streitkräften stärkeren Zuschub bringt als den preußischen.

Laura ist doch wieder wohl? Beste Grüße. Dein F. E.

[1] Die seinen Kopf waschen werden. [2] Voranzeige.

1038

Dear Fred! London, 19. September 1868.

Einliegend ein Brief von Schweitzer, bitto einer von Essen und anliegend sechs Nummern des Sozialdemokrat. Ich muß all das Zeug bis Dienstag wieder haben. Was soll ich dem schlauen Schweitzer antworten? Du siehst aus den Debatten (im Sozialdemokrat) des Allgemeinen Deutschen Arbeitervereinskongresses, daß die „richtigen" Lassalleaner witterten, daß ihr Herr Präsident mit einem eventuellen Kongreß zur Stiftung von Trades Unions und Regelung von Streiks das Lassallesche Fahrwasser verläßt. Nur durch Drohung, seine Stelle niederzulegen, erhielt er die Erlaubnis, unabhängig vom Deutschen Arbeiterverein diese Agitation zu unternehmen. Sein Zweck natürlich, dem Liebknecht usw. zuvorzukommen. Er sah außerdem ein, daß mit der Entwicklung einer auf Trades Unions gegründeten wirklichen Arbeiterorganisation in Deutschland sein künstlicher Sektiererverein would soon be nowhere.[1] Was er jetzt in einem Leitartikel (Nummer 104) als Summa der Lassalleschen Erfindung bezeichnet: „Staatskredit zur Begründung von Produktivassoziationen", ist buchstäbliche Kopie aus dem Programm des französischen katholischen Sozialismus, duce[2] Buchez, im Atelier, zur Zeit Louis Philipps. Ich muß diplomatisch antworten und wünsche Deine Ansicht zu haben.

Herr Vogt ist keiner mehr hier. Ich habe aber gestern an Liebknecht geschrieben und ihn um kategorische Auskunft über die ihm zugestellten (vielleicht 150) Exemplare ersucht.

Nächsten Dienstag, wenn erste Sitzung des Generalrats, wird es stürmisch hergehen. Dupont ist auch sehr wütend über Eccarius, weil

[illegible] habe. Ich werde [illegible] „[illegible]"[4] [illegible] beschützen suchen, kann aber [illegible], wie ich es voriges Jahr [illegible]

[illegible][3] [illegible] von Lafargue, Englisch sprechend, [illegible] und Dänemark hier durchgekommen. [illegible] spreche dort in den höheren Kreisen viel [illegible] nicht sehr wahrscheinlich klingt.

[illegible]: Du nimmst Geld auf for a certain term.[4] [illegible] so ist die Summe nicht zurückzuzahlen. Dahin[illegible] beim Verfalltermin Rückzahlung mit den stipu[illegible] Damit ist die Transaktion zu Ende. Es ist also keine [illegible] Du erhältst auch keine Police, sondern das Geld, [illegible] Schuldschein ausstellst. Dieser ist mir natürlich retour[illegible] Form macht die ganze Geschichte auch so teuer. Es ist [illegible] schlechteste und teuerste Art, Geld aufzunehmen.

Der einzige Umstand, der nach meiner Ansicht dem Bonaparte günstig für eine verspätete Kampagne, daß Rußland dann mehr paralysiert ist, wenigstens für militärische Aktion. Eins ist sicher. In ganz Frankreich glaubt man an bevorstehenden Krieg.

Mit der Annonce will ich erst sehen, was Meißner antwortet, bei dem ich darüber angefragt. Wie ging's ab mit dem dicken Vogt?

Salut. Dein K. M.

In dem Bericht der Opinion Nationale über den Brüsseler Kongreß heißt es unter anderem:

„Je dois mentionner ici le rapport général de l'Association, rédigé par le conseil de Londres. Mentionner, c'est bien le seul mot que je puisse employer, car, je ne suis point assez fort légiste pour trier et éloigner les phrases incriminables par les lois de France, et il s'en pourrait trouver quelques-unes de ce genre."[5] Spricht dann von den auf „le gouvernement français"[6] bezüglichen passages.[7] „La critique y est verte parfois, et souvent ironique. Je le répète, je ne puis m'en faire juge; mais je dois avouer que le public a été moins timide que votre correspondent; il a couvert d'applaudissements frénétiques tous les passages que je m'abstiens de citer."[8]

Es waren 12 Reporter von Frankreich da.

Die Emanzipation und Journal de Bruxelles haben ganz in derselben Weise den Kongreß angegriffen wie uns vor zwanzig Jahren.

Es war ein Russe als Journalist da. Er sagte, er werde die auf den Kongreß bezüglichen russischen Blätter an den Generalrat schicken.

[1] Bald nirgends sein würde. [2] Unter der Führung von. [3] Mensch aus Bordeaux. [4] Auf einen bestimmten Termin. [5] „Ich muß hier den Bericht der Assoziation erwähnen, der vom Rat in London redigiert ist. Erwähnen ist wirklich das einzige Wort, das ich anwenden kann, denn ich bin nicht stark genug in der Jurisprudenz, um die durch die Gesetze Frankreichs strafbar gemachten Stellen auszusichten und zu entfernen, und es könnten verschiedene von dieser Art darunter sein." [6] Die französische Regierung. [7] Stellen. [8] „Die Kritik ist zuweilen derb und oft ironisch. Ich wiederhole, ich kann mich nicht zum Richter aufwerfen, aber ich muß gestehen, daß das Publikum weniger schüchtern war als Ihr Korrespondent. Es hat alle Stellen, die zu zitieren ich mich enthalte, mit rasendem Applaus aufgenommen."

1039

Lieber Mohr! Manchester, 21. September 1868.

Anbei das Schweitzerische zurück. Der Mann ist doch ein Rindvieh zu glauben, Dich durch einen solchen Brief bestechen zu können. Indem er Dich zum Chef von „Europa" im allgemeinen macht, deutet er Dir zart an, daß Dein Reich eben deshalb in keinem speziellen Lande im besonderen, also eigentlich nicht von dieser Welt ist. Er ernennt Dich zum Papst, damit Du ihn zum Kaiser von Deutschland salben sollst und dafür dem Wilhelm einen Tritt geben. Jedenfalls ist es viel wert, daß Du den Brief in der Hand hast.

Ich glaube, Du machst den Biedermann vor allem darauf aufmerksam, daß sein Arbeiterkongreß nur dann einen Sinn hat, wenn er ein wirklicher Arbeiterkongreß ist, nicht ein bloßer Abklatsch seines Hamburger Kongresses wird; wenn also Schweitzer dafür sorgt, daß auch andere als die Lassalleanischen Elemente vertreten sind. Bis jetzt sieht es nicht danach aus und scheint Schweitzer auch keine Schritte dazu getan zu haben. Ob er sich mit Wilhelm und anderen „befreunden kann" oder nicht, ist ganz einerlei, in einer solchen Sache muß er mit ihnen zusammengehen. Dann, was die Statuten angeht, so könntest Du ihm schreiben, es käme weniger darauf an, was darin stände, als wie sie gehandhabt würden.

Der Kerl will offenbar Wilhelm, Bebel und Konsorten verdrängen und sich dabei auf etwas Schriftliches von Dir berufen können. Es

muß ihm sehr viel daran liegen, sonst hätte er Dir den Brief, der ihn Dir auf ewig ganz in die Hand liefert, nie geschrieben. Dazu hast Du recht, daß er sieht, daß es mit den paar Phrasen nicht mehr geht und er sich ausbreiten muß.

Wenn ich nicht irre, hattest Du Wilhelm auch Exemplare vom „18. Brumaire“ mitgegeben. Davon wäre auch einiges herzuschaffen, ich habe kein Exemplar mehr. An Borkheim schreibe ich.

Die spanische Geschichte könnte dem ganzen Kriegsgeschrei ein Ende machen. La innocente[1] Isabella war die einzige sichere Verbündete, die Louis hatte, und wenn in Spanien eine Revolution siegt, so kriegt die ganze Konstellation einen anderen Charakter. Die Sache wird sich wohl sehr rasch entscheiden; ich glaube, die Unschuldige ist foutue.[2]

Dein F. E.

[1] Die schuldlose. [2] Am Boden.

1040

Dear Fred! London, 23. September 1868.

Aus dem Einliegenden siehst Du, daß Liebknecht den Schweitzer ebenso durch mich beseitigen will, wie Schweitzer den Liebknecht. Ich habe dem Wilhelm geantwortet: Nur keine Überstürzung! Agiert er mit Takt, so wird Schweitzer von selbst settle down to more moderate „proportions“[1] oder sich selbst kaputt machen. Die Auflösung des Allgemeinen Deutschen Arbeitervereins macht dem Lassalleanismus qua solchem ein Ende mit Schrecken, obgleich er noch für etliche Zeit a lingering sectlife[2] führen mag.

Ich lege Schweitzers Bericht im Sozialdemokrat über die Katastrophe bei.

Ich bin ganz Deiner Ansicht, daß die spanische Revolution (sie hat dieselbe Bedeutung wie die neapolitanische 1848) der europäischen Geschichte eine neue Wendung gibt und speziell wie ein Deus ex machina[3] den gordischen Knoten des ekelhaften deutsch-französischen Kriegs durchhaut.

Eben kommt Strohn vom Kontinent. Also für ein andermal.

Dein Mohr.

Die Times hat dem Eccarius $2^1/_2$ Guineas per Spalte gezahlt, ihm große Elogen und vorteilhafte Anerbietungen gemacht. Schick mir den Wilhelm zurück.

[1] Auf mäßigere „Proportionen“ sich herunterhandeln. [2] Ein sich dahinschleppendes Sektenleben. [3] Gott aus der Maschine.

1041

Lieber Mohr! Manchester, 24. September 1868.

Also darum der kriechende Brief von Schweitzer! Er wußte offenbar, was ihm bevorstand, als er Dir schrieb. Nach einer Seite hin mag es ihm nicht ganz unangenehm sein, die strikte Lassallesche Observanz an den Nagel hängen zu dürfen, der Hauptsache nach ist ihm der Verlust der „strammen" Organisation und des Diktatorspielens sicher fatal. Mit dem Dicktun der Lassalleschen Sekte, als sei sie „die Partei" in Deutschland, ist es natürlich zu Ende, und die Sekte wird allmählich entschlafen; im Bergischen, der rechten Sektenheimat, wird sie am längsten nachzucken.

Übrigens wird's, wie Wilhelm richtig ahnt, seinen Vereinen auch an den Leib gehen. Desto besser. Der kleinbürgerlich-volksparteilich-föderalistische Tick dieser Kerle ist auch keinen Heller wert. Und es ist gut, daß die Regierung, wenn sie sieht, daß die Arbeiter sich von ihr nicht gegen die Bourgeois brauchen lassen, die Arbeiter recht aufhetzt. Irgendeine Form findet sich doch.

Was aber der Wilhelm für ein Kamerad ist! Noch nicht vier Monate, so geht er mit Schweitzer eine „Art Allianz" ein, und heute liegen sie sich wieder in den Haaren, und er ist ihm zu slippery.[1] Das wußte er doch vorher — aber die famosen Burschen, die er ihm „zur Überwachung beigegeben" hatte!

Was ist denn das für eine Proklamation, die Du partout erlassen sollst? Und darin die schönen Redensarten von „Personen", die Wilhelm gegen Baptist und Baptist gegen Wilhelm deuten soll! Wem einmal der süddeutsche Demokrat eingefleischt ist, der wird ihn nie wieder los. Man meint, Wilhelm schriebe an Struve.

Wilhelm könnte jetzt apropos der Auflösung des Allgemeinen Deutschen Arbeitervereins die betreffenden Stellen aus meiner Broschüre abdrucken, worin den Herren Lassalleanern das alles vorhergesagt wurde. Was denkst Du davon? Ich könnte ihm die Sache zurechtmachen, da ich noch ein paar Exemplare hier habe. Dein F. E.

[1] Schlüpfrig, aalglatt.

1042

Dear Fred! London, 25. September 1868.

By all means[1] mache die Sache für Liebknecht so rasch als tunlich. Er tut's sonst selbst. Gut schiene es mir, wenn Du auch hin-

[illegible] Pamphlet von Bernhard Becker (der
[illegible] als er noch „Präsident der Mensch-
[illegible] Gestohlene und nach bitterer Erfahrung
[illegible] kannst Du gleich haben, wenn Du sofort
[illegible] mit nach Bradford nahm.

[illegible] Wilhelm spricht, ist dies: Ich (id est im
[illegible] Assoziation, als deren Sekretär für Deutsch-
[illegible] some general lines[2] an die deutschen Arbeiter
[illegible] Verhältnis zu uns infolge ihrer verschiedenen
[illegible] geändert hat. Doch ist keine übereilte Hast dabei nötig.
[illegible] „eile mit Weile", und unser Wilhelm hat be-
[illegible] sechs bis sieben Jahren keine „Eile" gehabt mit dem

[illegible] Schweitzer, so hatte ich eine Art Ahnung, daß irgend ein
[illegible] was looming somewhere.[3] Obgleich mein Antwortschreiben
[illegible] schon seit verschiedenen Tagen fertig lag — worin ich
[illegible] über den Unterschied zwischen den Bedingungen einer
[illegible] und wirklichen Klassenbewegung mit schulmeisterlicher
[illegible] zurechtwies —, hielt ich das Zeug doch zurück. Und ich werde
[illegible] jetzt erst antworten, nachdem dieser neue Versuch seines Trades-
[illegible] Bildungs-Kongresses zu Berlin resultatweis vorliegt. Jedenfalls
[illegible] Schweitzer die eine Erfahrung bei mir gemacht, daß die Zeit der
Beantwortung seiner Briefe stets im umgekehrten Verhältnis zu ihrer
„Gemütswärme" steht.

Wilhelm hat nur noch ein Exemplar des „18. Brumaire".

Wie ging's mit Vogts Vorträgen in der Schilleranstalt?

Dein K. M.

Blanqui war während des Brüsseler Kongresses fortwährend zugegen.
In einem Blaubuch über die Krise von 1857 fragt Cardwell, Vor-
sitzender des Untersuchungskomitees, das widerlichste Waschweib unter
der Peelitschen Altweiberclique, den Dixon (managing director einer
zu Liverpool kaputt gegangenen Bank), ob die Aktionäre der Bank großen-
teils aus Weibern, Pfaffen und sonstigen Personen ohne Einsicht in
das Bankwesen bestanden hätten? By no means,[4] antwortet Dixon, sie
waren meistens „mercantile men",[5] aber, setzt er höchst knowingly[6] hinzu:

„The majority of them are people in business, mercantile men;
but how far mercantile men can be considered competent to form

an opinion on any other business than their own, is rather a question."[7] Ist das nicht hübsch?

[1] Um alles in der Welt. [2] Einige allgemeine Zeilen. [3] Irgendwo im Anzug war. [4] Keineswegs. [5] Geschäftsleute. [6] Wissend. [7] „Die Mehrheit von ihnen sind Geschäftstreibende, Kaufleute; aber wie weit Kaufleute als kompetent betrachtet werden können, sich über irgend ein anderes Geschäft als das ihre ein Urteil zu bilden, ist recht fraglich."

1043

Dear Fred! London, 26. September 1868.

Besten Dank für 5 Pfund Sterling. Diese lausigen kleinen shopkeepers[1] sind eine jammervolle Klasse. Meine Frau brachte sofort das Geld in das Haus des Treters. Der Mann selbst war einstweilen „alle geworden" (und er ist in seiner Art ein ganz respektabler Kerl); seine Frau, tränentriefend, empfing für ihn das Geld. Ein großer, der größte Teil dieser shopkeepers macht alle Misere des Proletariats durch, dazu die „Angst" und „Respektabilitätsknechtschaft", und ohne das compensating[2] Selbstgefühl der besseren Arbeiter.

Apropos! Der bisherige Zank unter den Trades-Unions-Autoritäten, der sie in der Tat seit Jahren lahmgelegt hat, ist endlich geschlichtet. The London Trades Council (Odger und Komp.), London Workingmens Association (Potter und Komp.) und die Amalgamated Trades Unions (ich glaube, der Hauptsitz jetzt, er wechselt jährlich, ist Sheffield) haben sich endlich zu gemeinsamer Aktion verständigt. Der Feldzug der Bourgeois gegen die Trades Unions hat dies Resultat.

Ich schicke Dir wieder die letzten Nummern des Schweitzer zurück, weil Du sie in dem Artikel für Wilhelm vielleicht brauchst. Halte sie in Manchester, aber so, daß sie nötigenfalls wieder findbar sind. Ich glaube nicht, daß Schweitzer eine Ahnung von dem bevorstehenden Schlag hatte. Wäre das der Fall gewesen, so hätte er schwerlich so triumphreich über die „stramme Organisation" geklappert. Ich glaube, daß die „International Workingmens Association" die preußische Regierung zu diesem entscheidenden Schlag bestimmt hat. Was aber das „warmbrüderliche" Schreiben des Schweitzer an mich angeht, so erklärt es sich einfach aus seiner Furcht, ich möchte nun, nach dem Nürnberger Beschluß, offen für Wilhelm und gegen ihn auftreten. Eine solche Polemik wäre nach der Hamburger Affäre (der Biedermann hatte mir geschrieben, ich möchte doch gefälligst selbst nach Hamburg kommen, „um den verdienten Lorbeer aufgedrückt zu erhalten"!) doch mißlich geworden.

Für die deutsche Arbeiterklasse ist das Allernötigste, daß sie aufhören, unter hoher obrigkeitlicher Erlaubnis zu agitieren. Eine so bureaukratisch eingeschulte Rasse muß einen vollständigen Kursus in der „Selbsthilfe" durchmachen. Andererseits haben sie unbedingt den Vorzug, daß sie die Bewegung unter viel entwickelteren Zeitverhältnissen beginnen als die Engländer und, als Deutsche, Köpfe zum Generalisieren auf den Schultern haben. Eccarius ist voll des Lobes des parlamentarischen Anstandes und Taktes — namentlich verglichen mit den Franzosen zu Brüssel —, die auf dem Nürnberger Kongreß herrschten.

Mit Spanien sieht's noch zweifelhaft aus; doch scheint mir die Bewegung höchstens für kurze Zeit unterdrückbar. Eines begreife ich nicht, nämlich daß die leaders nicht warteten, bis die „Unschuldige" Spanien verlassen hatte und sich zu Besuch bei Bonaparte befand. Sollte letzterer selbst nicht seine Hand im Spiel bei der Geschichte gehabt haben?

Salut. Dein K. M.

Eine der lächerlichsten Operationen von Schweitzer — wozu er aber unbedingt durch die Vorurteile seiner Armee und als Präsident des Deutschen Allgemeinen Arbeitervereins gezwungen war — ist, beständig in verba magistri zu schwören und bei jeder neuen Konzession an die Bedürfnisse der wirklichen Arbeiterbewegung ängstlich zu argumentieren, daß sie nicht den Dogmen des alleinseligmachenden Lassalleschen Glaubensbekenntnisses widerspricht. Der Hamburger Kongreß fühlte ganz richtig, instinktiv, heraus, daß der Allgemeine Deutsche Arbeiterverein als spezifische Organisation der Lassalleschen Sekte durch die wirkliche Arbeiterbewegung vermittelst Trades Unions usw. gefährdet und durch offizielle Teilnahme an letzteren die Besonderheit einbüßen würde, die sein point d'honneur[3] und raison d'être[4] ausmacht.

[1] [illegible], Kramer. [2] Entschädigend. [3] Ehrenpunkt. [4] Daseinsberechtigung.

1044

Lieber Fred! London, 29. September 1868.

Ein- und anliegend Brief von Eichhoff nebst zwei Sozialdemokraten und Staatsbürgerzeitung.

Es erhellt daraus, daß es dem Schulze-Delitzsch gelungen ist, dem [illegible] Schweitzers momentane Bedeutung zu geben, daß der ganze Kongreß des Schweitzer nur (minus zwölf Mann) aus Lassalleanern besteht und daß Schweitzer an die Stelle seiner Diktatorschaft des All-

gemeinen Deutschen Arbeitervereins in sehr simpler Weise die Diktatorschaft der deutschen Arbeiterklasse setzen zu können glaubt. Es ist das sehr naiv.

Die einzig praktische Frage für uns ist: Soll ich oder [soll ich] nicht schon jetzt einen Aufruf erlassen? Der Generalrat muß seiner Stellung nach den Unparteiischen spielen. Wäre es also nicht besser, noch abzuwarten, bis 1. das Schweitzersche Spiel mehr in der Richtigkeit seiner Resultate hervorgetreten und 2. Liebknecht und Komp. wirklich etwas organisiert haben?

Es scheint mir, daß die Macht des Generalrats sehr davon abhängt, daß er sich nicht unzeitig und niemals ohne Sicherheit des Erfolges die Hände bindet, vielmehr russische Diplomatie in seinen Operationen befolgt.

Bist Du auch dieser Ansicht (und Du mußt Dich in zwei bis drei Tagen erklären), so kann ich Wilhelm und Eichhoff einfach schreiben, die Majorität des Generalrats habe sich gegen jeden öffentlichen Aufruf erklärt, bis die Elemente, die sich der Internationalen Arbeiterassoziation angeschlossen, durch ihre Organisation einen Hinterhalt gewähren.

Dein K. M.

1045

Lieber Mohr! Manchester, 30. September 1868.

Nachdem Du einmal als Sekretär für Deutschland mit Schweitzer in Verbindung getreten, sehe ich nicht ein, wie Du anders kannst, als vollständige Neutralität zwischen ihm und Wilhelm — wenigstens im offiziellen Auftreten — beobachten. Soviel ich weiß, haben die Lassalleaner in Hamburg Euer Programm angenommen, also mehr ist nicht zu wollen. Man muß es eben dem Schweitzer überlassen, sich selbst kaputt zu machen; wären wir selbst in Deutschland, so wäre das was anderes.

Schon aus dem vorherigen Sozialdemokrat hatte ich gesehen, daß er die „straffe Organisation" auf die Trades Unions übertragen wollte; es bleibt nun abzuwarten, ob ihm das gelingt, was ich nicht glaube. Trades business [1] ist Geldgeschäft, und da hört die Diktatur von selbst auf. Und so einfach geht die Substitution doch nicht, wie der bonhomme [2] das glaubt.

Der Council kann und darf nur dann Partei ergreifen, wenn er direkt oder indirekt selbst angegriffen [wird] oder die Grundsätze der Assoziation verletzt werden. So hat er's auch damals mit den Parisern gemacht.

Dabei: Was ist bis jetzt Wilhelms Organisation, was die Folge des Nürnberger Beschlusses? Haben sich Vereine wirklich angeschlossen, Beiträge gezahlt usw.? Ich weiß nichts davon. Und was will Wilhelm tun in Beziehung auf [illegible] [illegible]? Was will er noch [illegible]? [illegible]

[illegible] würde es haben, wenn Du und [illegible] gegen die Lassalleaner erließest? [illegible] die, daß die Sekte als solche um so [illegible]. [illegible]? Daß sie sich nicht [illegible]? [illegible] in Schweitzer [illegible] und Schweitzer sich zanken, ist alles Pre= [illegible]

[illegible] ganz was anderes. Aber [illegible] auseinanderfallende Sekte [illegible]. [illegible] würde ich gelegentlich über seine [illegible], wenn Du ihm überhaupt schreibst. [illegible]

[illegible] nicht bei.

Dein F. E.

[illegible] von mir in Sachen [illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible] Manchester, 2. Oktober 1868.

[illegible] gemacht. Ende vorigen Monats [illegible] Sterling für Wein fällig, den Charles, [illegible]. Aber erst Anfang dieses konnte ich [illegible] es ihm also gestern und fragte ihn, [illegible] aufzutreiben wisse, oder ob er den Wein [illegible] lassen könne. Er hat letzteres getan und selbst [illegible]. Damit sind wir, denke ich, für die [illegible]

[illegible] mit dem zweiten Band voran und mache Deiner [illegible]

[illegible] brillant verlaufen. Die „Dynastie“ [illegible] der Unschuldigen kaputt gemacht worden.

Also Dynastiewechsel und gewählter König zum mindesten, dazu Konstituante. Alles schon ganz hübsche Sachen an der Grenze des Mr. Bonaparte. Kann noch besser kommen.

Schweitzeriana heute abend zurück, gestern aus Versehen vergessen. Die Manier, für sich und Fritzsche ein paar hübsche Leibpöstchen zu etablieren, kostbar. Dazu die ganze Historie unpraktisch. Im „Verband" drei unabhängige Mächte verschiedenen Ursprungs! 1. Der Ausschuß, gewählt von den Gewerken, 2. das Präsidium, gewählt durch allgemeines Stimmrecht, 3. der Kongreß, gewählt von den Lokalitäten. Also überall Kollision, und das soll „rasche Aktion" befördern. Freilich, der élu du suffrage universel[1] als allgemeiner Vertrauensmann steht sich dabei am besten. Es ist kindisch, wie Lassalle diese Dummheiten aus der französischen Verfassung aufnehmen und Schweitzer sie für die ewig und überall anzuwendende Schablone halten kann. Indes verfällt die ganze Sache in nichts, solange nur die Lassalleaner sich dabei beteiligten, und sowie sich auch andere beteiligen, hört der Kram auf.

Postschluß. Dein F. E.

[1] Gewählte des allgemeinen Stimmrechts.

1047

Dear Fred! London, 4. Oktober 1868.

In dem Paket, das Du gleichzeitig erhalten wirst, befinden sich: 1. Zwei Briefe von Eichhoff, der vergessene und ein heute angekommener; 2. Brief von Liebknecht; 3. Brief von Borkheim; 4. Manuskript und Brief von J. Dietzgen; 5. Brief des Russen Danielson aus Petersburg; 6. Brief von Leßner.

Nun, da die meisten dieser Briefe (die Du mit Ausnahme des Manuskripts zurückschicken mußt) eben erst ankommen, in aller Eile folgendes:

Ad 5. Es freut mich natürlich außerordentlich, zu hören, daß mein Buch in russischer Übersetzung zu Petersburg erscheint. Ich schicke den Leuten sofort das Gewünschte (soweit ich kann) nach Rücksendung des Briefes Deinerseits.

Ad 4. Lies das Manuskript durch. Meine Ansicht ist, daß J. Dietzgen am besten tut, wenn er seine sämtlichen Gedanken in zwei Druckbogen zusammenfaßt und sie in seinem Namen als Gerber drucken läßt. Veröffentlicht er sie in dem Umfang, den er beabsichtigt, so blamiert er sich durch Mangel an dialektischer Entwicklung und Drehen im Kreise. Schreibe Deine Ansicht nach Durchlesung.

Ad 3. Zur Verständigung über Gaudissarts [Borkheims] Brief kurz folgendes: Er wollte über die panslawistische demokratische Bewegung schreiben; ich gab ihm dazu Deine Aufsätze in der Neuen Rheinischen Zeitung über Bakunin. Sein Plan, mit Dir vor dem Publikum zu erscheinen, fabelhaft; aber es hat keine Eile damit, da er seine 25 Bogen noch lang nicht herausgedrechselt hat.

Zweitens hielt er gewissen brieflichen Verkehr, trotz meiner Warnung, mit Biskamp aufrecht. Jetzt, nachdem letzterer mich und Internationale direkt in Weserzeitung und Augsburgerin angegriffen, beabsichtigt er, wie Du siehst, seinen letzten Briefwechsel mit Biskamp bei Liebknecht zu veröffentlichen. Der brave Gaudissart! In diesen Briefen tritt er als mein Patron auf und läßt sich von Biskamp schmeicheln. Ich schrieb ihm umgehend, ich müsse mit Händen und Füßen gegen derartiges protestieren. Zu größerer Sicherheit habe ich sofort an Liebknecht geschrieben, daß er **unter keinen Umständen die Korrespondenz** Borkheim-Biskamp drucken darf.

Ad 1 und 2. Ich habe Liebknecht für seine politische Übersicht ein Entrefilet über den M. Hirsch (von wegen der „Internationale") geschickt, zugleich einige Hiebe gegen den Biskamp als Korrespondenten der Weserzeitung und Augsburger.

Ad 6. Die 100 Pfund Sterling habe ich zur Abzahlung des Dringendsten ausgegeben und nur so viel in der Hand behalten, als nötig ist, um nicht absolut entblößt zu sein. Ich habe ungefähr noch 100 Pfund Schulden und schicke Dir nächstens einen Zettel mit den Items, damit Du siehst, daß keine nutzlosen Ausgaben meinerseits. Nun erhalte ich heute einliegenden Zettel von Leßner. Seine Frau ist todkrank, und es wäre mir lieb, wenn Du mich befähigtest, etwas ihm abzuzahlen.

In all haste.[1] Dein K. M.

[1] In aller Eile.

1048

Lieber Mohr! Manchester, 6. Oktober 1868.

Inliegend Leßners Brief und Rechnung und fünf Pfund. Ich werde sehen, daß wenigstens diese Rechnung nach und nach abgetragen wird.

Die anderen Sachen habe ich noch kaum ansehen können, heute war ich so greulich beschäftigt. Morgen schick' ich Dir die Briefe zurück.

Beste Grüße an Deine Frau und die Mädchen inklusive Lafargue.

Dein F. E.

1049

Lieber Mohr! Manchester, 8. Oktober 1868.

Ich bin dieser Tage scheußlich mit Commerce abgerackert worden, daher kann ich die Briefe erst heute zurückschicken.

Mit dem Schweitzer ist es eine eigene Sache. Der Kerl ist schlauer und aktiver als alle seine Gegner zusammen, obwohl er diesmal sicher zu schlau gewesen ist — nach der Kölnischen Zeitung sollen die wirklichen jetzt auftretenden Arbeiterversammlungen überall ihre ihnen vom „Kongreß" oktroyierten Präsidenten ablehnen, und diese self elected[1] Kerls bis hinauf zu Schweitzer werden merken, daß, so wie es wirkliches business [Geschäft] gibt, diese Kniffe und Versuche, der wirklichen Bewegung ihre Sekte als Leitung zu oktroyieren, nicht mehr verschlagen.

Als Sekretär für Deutschland wirst Du natürlich mit den sich etwa bildenden Unions verkehren müssen, solange nicht in den einzelnen Gewerken sich Gegenunions bilden, wo dann zwischen den beiden zu wählen wäre — oder könnten sie sich beide anschließen? Darüber werdet Ihr englische Precedents[2] haben. Von Wichtigkeit ist dabei nur, daß Schweitzer und die Seinigen stets daran erinnert werden, daß sie mit dem Sekretär für Deutschland, nicht mit Karl Marx korrespondieren, und dafür wirst Du schon sorgen.

Die russische Übersetzung ist sehr erfreulich; sobald die Sache etwas weiter gediehen, muß man dies in die Zeitung bringen.

Das Manuskript von Dietzgen habe ich noch nicht ansehen können.

Gaudissart wird immer amüsanter. Die 30 Bogen sind vorderhand nicht gefährlich; da sie in vier Sprachen zugleich erscheinen sollen, wird's wohl noch ein Säkulum dauern.

Wilhelm ist auch nicht übel. Was die Schwaben angeht, so scheinen es also Geldverhältnisse zu sein, die ihn und die Seinigen an die Föderalisten fesseln. Ich hatte ihn darauf aufmerksam gemacht, daß im Moment, wo die revolutionäre Aktion näher tritt, es durchaus gegen das Interesse unserer Partei ist, wenn unsere Leute sich in den an sich faulen Gegensatz von Großpreußen und österreichisch-föderalistischem Großdeutschland zugunsten der einen Partei zu fest verbissen haben. Er kann noch immer nicht einsehen, daß der ganze Gegensatz mit seinen beiden Seiten eine reine Borniertheit ist; ich dachte, die spanische Revolution würde ihn etwas aufgeklärt haben, aber no go.[3]

Näheres über den Verlauf des Schweitzerkongresses und dessen Nachwirkung noch nicht gesehen, da ich die Zukunft erst spät erhalte.

Beste Grüße. Dein F. E.

[1] Selbsterwählte, das heißt: ihre Mandate sich selbst verdankende. [2] Maßgebende Vorentscheide. [3] Kein Fortschritt.

1050

Dear Fred! London, 10. Oktober 1868.

Thanks for the £ 5. Ich habe dem Leßner 8 Pfund gegeben.

Einliegend Brief von Schweitzer, nebst Nummer des Sozialdemokraten, den er mir zusandte in dem Brief. Du mußt mir den Brief bis Dienstag zurückschicken, zugleich mit Deinem Rat. Das Temporisieren geht nun nicht länger. Damit Du genau weißt, wie die Sachen stehen, folgendes:

Dem Liebknecht habe ich einstweilen geschrieben, daß I could take no action;[1] daß Schweitzer bisher keinen offiziellen Anlaß dazu gegeben; daß eine Intervention meinerseits den Lassalleanismus nur befestigen könne usw.

Hinsichtlich Schweitzer, so habe ich ihm noch nicht geantwortet auf seinen vorigen Brief, dessen Absendung er jetzt wahrscheinlich verwünscht. Da sein Trades-Unions-Kongreß so nahe bevorstand, hielt ich es für besser, „den Verlauf der Dinge“ abzuwarten und to watch his operations.[2] Jetzt natürlich muß ich das Schweigen brechen.

Was den Brief des Schweitzer angeht, so ist es klar, daß er sich nicht ganz wohl in seiner Haut fühlt. Seine Drohung mit „offenem Krieg“ ist albern, obgleich die Phrase „ostensibly“[3] nur gegen Liebknecht und Komp. gerichtet ist. Seine Behauptung, daß Karnickel angefangen, ist keineswegs korrekt. Seine angebliche Identifikation mit der Internationalen Arbeiterassoziation ist in gewissem Widerspruch mit seinen hints[4] im Sozialdemokrat nach der Nürnberger Affäre, daß sein Verein sich „nicht“ der Internationalen Arbeiterassoziation angeschlossen. Vor allem aber geht aus dem ganzen Brief hervor, daß Schweitzer sich noch nicht von der fixen Idee, „seine eigene Arbeiterbewegung“ zu haben, lossagen kann. Andererseits ist er unbedingt von allen jetzigen Arbeiterführern in Deutschland der intelligenteste und energischste, während Liebknecht, in point of fact,[5] nur durch Schweitzer gezwungen wurde, sich zu erinnern, daß eine von der kleinbürgerlich-demokratischen Bewegung unabhängige Arbeiterbewegung existiert.

Mein Plan ist der, keine Diplomatie anzuwenden, sondern Schweitzer reinen Wein über meine Ansicht seines Treibens einzuschenken und ihm klar zu machen, daß er zwischen der „Sekte" und der „Klasse" wählen muß. Will er mit der „Nürnberger Majorität" zu einem rationellen Einverständnis kommen, so bin ich als „Sekretär für Deutschland" bereit, auf mir vernünftig scheinenden terms[6] dazu behilflich zu sein. Will er das nicht, so kann ich nur versprechen, die nötige objektive Unparteiischkeit vis-à-vis seiner Agitation zu behaupten. Was ich aber nicht versprechen kann, ist, sobald ich es für nützlich achte, in meiner Privatqualität nicht öffentlich über den Lassalleschen Aberglauben herzufallen.

Schöne und echt Lassallesche Vorstellung des Schweitzer, daß „zwei Organisationen nur schaden können", und daß deshalb, weil er den anderen zuvorgekommen ist, sie, wenn auch nicht rechtlich, doch gewissermaßen moralisch verpflichtet sind, in ihn „aufzugehen".

Herr Odger steht, wie Du weißt, für Chelsea, ich glaube nicht mit Aussicht auf Erfolg. Odger hat uns das ganze letzte Jahr die cold shoulder[7] gezeigt. Jetzt dankt er für seine Wiederwahl durch den Brüsseler Kongreß und wünscht, daß wir seine Wahl durch ein Schreiben an sein electioneering committee[8] unterstützen. Wir gehen nur auf sein Verlangen ein, weil es ein Schritt ist, der der Internationalen nützlich und sie in den Augen der Londoner Arbeiter empfiehlt.

Du sahst, als Du zuletzt hier warst, das Blaubuch über die irischen Landverhältnisse 1844 bis 1845. Durch Zufall fand ich in einem kleinen Antiquarladen den Report and Evidence[9] über Irish tenant right[10] 1867. (House of Lords.) Dies war ein wahrer Fund. Während die Herren Ökonomen es als reinen Dogmenstreit behandeln, ob die Grundrente Zahlung für natürliche Bodendifferenzen oder aber bloßer Zins für das im Boden angelegte Kapital sei, haben wir hier einen praktischen Kampf auf Leben und Tod zwischen Farmer und Landlord, wie weit die Rente außer der Zahlung für Bodendifferenz auch die Zinsen des nicht vom Landlord, sondern vom Pächter im Boden angelegten Kapitals einschließen solle. [Nur dadurch, daß man an die Stelle der conflicting dogmas[11] die conflicting facts[12] und die realen Gegensätze stellt, die ihren verborgenen Hintergrund bilden, kann man die politische Ökonomie in eine positive Wissenschaft verwandeln.]

Salut. Dein K. M.

[1] Ich nicht vorgehen kann. [2] Seine Maßnahmen zu überwachen. [3] Sichtbar. [4] Andeutungen. [5] Tatsächlich. [6] Bedingungen. [7] Kalte Schulter. [8] Wahlkomitee. [9] Bericht und Nachweise. [10] Irisches Pachtrecht. [11] Widerstreitende Dogmen. [12] Widerstreitende Tatsachen.

1051

Lieber Mohr! Manchester, 12. Oktober 1868.

Inliegend die Schweitzeriana zurück mit Dank. Ich bin ganz Deiner Ansicht über die Therapie in diesem Kasus. Aber er wird sich schwerlich von „seiner eigenen Arbeiterbewegung“ trennen wollen. Seine Ambition geht über seine Kräfte, oder wie die Italiener das ausdrücken, vuol petare più alto del culo,[1] und an diesem inneren Widerspruch wird er sich kaputt arbeiten.

Die Statuten sind meiner Ansicht nach für den Zweck absurd, aber das ist am Ende gleichgültig.

Laß ja nicht den Schlußsatz weg, von wegen der Angriffe gegen den Lassalleschen Aberglauben, das wird bei dem Kerl wirken.

Ich habe in der Stadt nicht dazu kommen können, Dir zu schreiben, und jetzt ist es gleich 8 Uhr, die Post schließt hier draußen; ich kann also nichts mehr zusetzen.

Das Bild von Lizzy ist scheußlich, aber noch das wenigst schlechte aus fünf Sitzungen. Dein F. E.

[1] Er will von höherer Stelle als sein Hinterer Winde lassen.

1052

Lieber Mohr! Manchester, 14. Oktober 1868.

Die Kölnische Zeitung sagt heute, daß die Kohlenarbeiter in Essen, die eben den Streik glücklich beendet, sich gegen die Schweitzerei und deren Anhänger, die Lokalgrößen, empört haben und strenge Rechnungslage der Streikgelder verlangen. So verdächtig die Quelle, so bezeichnend ist das Symptom. Am Geldpunkt geht diese ganze Agitation kaputt.

Ferner, daß in Gladbach die Baumwollfabrikanten eingesehen haben, daß die Arbeitszeit zu lang ist, und eine Assoziation unter sich bilden, um die Zeit von 13 Stunden zunächst auf 12 zu reduzieren (Nummer vom 12. Oktober). Du siehst, wie Dein Buch praktisch auch auf die Bourgeoisie wirkt.

Was ist das wieder für eine schöne Nummer von Wilhelms Blättchen diese Woche! Deine Sachen über Hirsch unterbricht er, um einen Ar-

tikel hineinzubringen, der darauf hinausläuft, daß die bürgerliche Gesellschaft oder, wie er sagt, „das Soziale“ von „dem Politischen“ bestimmt wird, und nicht umgekehrt. Naturam furca expellas[1] usw.

Fuchs Ernest scheint hier jetzt sicher zu sein, wenn man dem Hurra trauen darf, mit dem gerade er vorzugsweise unter den drei liberalen Kandidaten überall empfangen wird. Wenn es gut geht, bringt ihn nicht seine Schlauheit, auch nicht seine straightforwardness,[2] sondern nur der Instinkt der Massen durch. Die Tories können keinen finden, sie sollen einen der Hoares (Bankiers in London) hier aufstellen wollen; der Mann muß aber viel Geld für nichts wegzuwerfen haben, wenn er sich darauf einläßt.

In Berlin ist infolge der großen Hitze letzten Sommer in mehreren höheren Schulen der Nachmittagsunterricht ganz aufgegeben und die Morgenschulstunden um eine verlängert worden. Die Folgen waren ganz unerwartet: die Jungen kamen enorm rasch voran, und die Sache soll jetzt auf größerem Maßstab versucht werden.

In Spanien scheint die Generalsherrschaft sich rasch zu verschleißen. Die Aufhebung der Jesuiten und die teilweise der Klöster hat lange auf sich warten lassen und scheint erst erzwungen zu sein teilweise durch Finanznot. Dagegen die Belohnungen für die Herren Offiziere und Unteroffiziere für den Übergang auf die insurrektionelle Seite kamen rasch genug. Auch die Entwaffnung des Volkes scheint nur noch eine Frage der Zeit zu sein. Indes reichen bei einer Bewegung wie dieser die kleinen Kunststückchen nicht aus, mit denen ein General nach einem Putsch als Minister der Isabella sich durchwinden konnte.

Mit besten Grüßen. Dein F. E.

[1] Und wenn du die Natur mit der Heugabel austreibst usw. [sie kehrt doch bald zurück]. [2] Gradheit.

1053

[Anrede fehlt.] London, 15. Oktober 1868.

Ich habe an A. Franc & Co. in Paris geschrieben. Da ich weiß, daß Exemplare meines Anti-Proudhon von ihm noch in den letzten Wochen verkauft wurden, forderte ich in dem Brief Rechnungsablage über die ganze Affäre, reminding[1] Mr. Franc, daß er und Vogler nur meine agents de vente[2] waren und ich alle Druckkosten zahlte. Ich erhielt darauf vor ein paar Tagen folgende Antwort: J'ai l'honneur, Monsieur, de vous informer que j'ai racheté la Maison A. Franc

le 21 Octobre 1865, **sans** actifs et passifs. — Il y avait à cette époque 92 exemplaires de votre brochure „**Misère de la Philosophie**" en magasin que je tiens à votre disposition. — Quant à ce qui pourrait vous revenir de solde, il faudra vous adresser soit à Mr. Vogler soit au curateur de la succession de mon prédecesseur, Mr. Bassot, 58 rue de Bondy, Paris, etc. etc., **Vieweg**, propriétaire actuel de la maison A. Franc.[3]

Ich werde nun dem Lafargue Vollmacht geben, die 92 Exemplare zu holen, die er unter seinen Freunden verkaufen wird. Für den Rest (es waren 1500 Exemplare) gebe ich Schily Vollmacht zu prozedieren. Ich weiß nicht, wo Vogler steckt, aber sein ehemaliger Associé Shee hat noch eine Buchhandlung zu Brüssel, wo mir eine Handvoll junger Advokaten, zu unserer Assoziation gehörig, disponibel sind. Es wäre doch schön, wenn ich noch einige Batzen herausschlüge.

Anbei Pack Sozialdemokraten, worüber (die Trades-Unions-Geschichten betreffend) Du mir gefälligst ein paar Randglossen schreibst, da ich nicht die Zeit hatte, das Zeug durchzulesen. Der Brief an Schweitzer ist abgegangen. Anliegend auch letzte Nummer der Lanterne und Broschüre über Plonplon, die von Charras verfaßt sein soll.

Apropos! Ich hatte Zusammenkunft mit Beesley. Der subeditor[4] des Morley (der editor[5] für das scientific departement[6]) erklärte, die Entwicklung sei unwiderleglich. Doch sei der Artikel zu „dry"[7] für ein Magazin. Beesley fordert mich auf, die Sache zu popularisieren, ohne die scientific points[8] aufzuopfern. Dies ist ziemlich schwierig. Doch will ich es versuchen. Vor allem aber will er einen längeren Eingang, worin Personalia über meine Vergangenheit und den Einfluß des Buches in Deutschland gegeben. Dies, natürlich, mußt Du machen. Es hat aber Zeit damit, bis ich Dir den bulk[9] des Artikels schicke. Die ganze Schmiere soll dann in die Westminster Review.

Salut. Dein K. M.

[1] Daran erinnernd. [2] Agenten für den Verkauf. [3] Ich habe die Ehre, mein Herr, Sie zu unterrichten, daß ich das Haus A. Franc am 21. Oktober 1865 **ohne** Aktiva und Passiva erworben habe. Damals lagerten 92 Exemplare Ihrer Broschüre „Misère de la Philosophie" im Geschäft, die ich zu Ihrer Verfügung halte. Hinsichtlich dessen, was Ihnen als Restzahlung zukommen könnte, müssen Sie sich entweder an Mr. Vogler oder an den Verwalter der Hinterlassenschaft meines Vorgängers Mr. Bassot, 58 Rue de Bondy, Paris, wenden usw. usw., Vieweg, gegenwärtig Besitzer des Hauses A. Franc. [4] Unterredakteur. [5] Redakteur. [6] Wissenschaftliche Abteilung. [7] Trocken. [8] Wissenschaftliche Punkte. [9] Hauptteil.

1054

Dear Fred! 18. Oktober 1868.

Gestern abend, im Central Council, erkannten die Engländer zu spät, aber unanimously,[1] an, daß ich ihnen den mich highly amusing upshot[2] der Wahlen, mit Kritik der falschen Politik der Reform-Liga, wörtlich vorausgesagt.

Das jetzige Haus ist das schlechteste seit der Wahl unter Pams Kommando. Niemals hatten die long purses[3] so ausschließliches Übergewicht. Ernest Jones hat sein Purzeln over and over [gründlich] verdient. Was den Bradlaugh anbetrifft, so hatte er zu lassallisch renommiert. In der letzten Sonntagssitzung seiner Gemeinde in Cleveland Hall war angeschlagen ein Plakat: Farewell to the great Iconoclast, the People's Redeemer. Long Live to Mr. Bradlaugh, the Dread Naught of St. Stephens.[4]

In Frankreich stehen die Sachen, auch nach Lafargues letzten Briefen, sehr ernsthaft. Die Regierung wünscht die Kerls auf die Straße zu forcieren, um dann Chassepot und rifled cannon laisser „faire merveille".[5] Siehst Du irgendwelche Chance eines erfolgreichen Straßenkonfliktes? Abfall der Armee ohne vorherige Keile scheint mir kaum glaublich.

[Das Machwerk von Büchner hat sofern Interesse für mich, als darin die meisten deutschen Forschungen im Gebiet des Darwinismus — Professor Jäger (Wien) und Professor Häckel — zitiert werden. Danach ist die Zelle als Urform aufgegeben, dagegen formlose, aber kontraktile Eiweißklümpchen als starting point.[6] Diese Hypothese später bestätigt durch die Funde in Kanada (später auch in Bayern und some other places[7]). Die Urform muß natürlich bis zu einem Punkt herunter verfolgt werden, wo sie chemisch fabrizierbar ist. Und dem scheint man auf dem Sprung.]

Die Gewissenhaftigkeit, womit Büchner sich mit den englischen Sachen bekannt gemacht, zeigt sich unter anderem auch darin, daß er Owen unter Darwins Anhänger versetzt.

Salut. Dein K. M.

[1] Einstimmig. [2] Höchlichst amüsierende Ergebnis. [3] Die langen Geldbeutel. [4] Lebewohl dem großen Stürzer der Götzen, dem Erlöser des Volks. Langes Leben dem Mr. Bradlaugh, dem Fürchtenichts von St. Stephens. [5] Gezogene Kanonen „Wunder verrichten" zu lassen. [6] Ausgangspunkt. [7] An einigen anderen Orten.

1055

Lieber Mohr! Manchester, 22. Oktober 1868.

Von dem Sozialdemokrat habe ich die Kongreßverhandlungen noch nicht lesen können, die auch sehr langweilig sind. Sonst zeigt Schweitzer indes, daß es ihm mit seiner Sekte sehr ernst ist. Nicht nur ist der Allgemeine Deutsche Arbeiterverein neu gegründet, mit Domizil in Berlin und neuen Statuten, in denen nur aufs Vereinsgesetz berechnete Änderungen gegen die alten, sondern es geht auch aus jedem Detail hervor, daß der Allgemeine Deutsche Arbeiterverein in den neuen Trades Unions dieselbe Rolle spielen soll (nur öffentlich) wie unser alter Geheimbund in den öffentlichen Vereinen. Die Trades Unions sollen nur die exoterische Partei der alleinseligmachenden Lassalleschen Kirche bilden, aber alleinseligmachend bleibt diese. Wenn Eichhoff in Berlin einen Separatverein bildet, so wird ihm gnädigst Toleranz zugesichert, vorausgesetzt, daß sein Verein dem Allgemeinen Deutschen Arbeiterverein „freundlich" gegenübertritt. Aber Schweitzer und sein Verein bleibt „die Partei", und die anderen können kommen und sich anschließen oder aber bleiben Ketzer und Dissenters.

Sonst ist der Kerl in der Auffassung der allgemeinen politischen Lage und der Stellung zu den anderen Parteien viel klarer und in der Darstellung geschickter als alle die anderen. Er nannte „alle alten Parteien, uns gegenüber, eine einzige reaktionäre Masse, deren Unterschiede für uns kaum ins Gewicht fallen". Er erkennt zwar an, daß 1866 und seine Folgen das Zaunkönigtum ruinieren, das Legitimitätsprinzip untergraben, die Reaktion erschüttern und das Volk in Bewegung gesetzt haben, aber er zieht — jetzt — auch gegen die sonstigen Folgen, Steuerdruck usw., los und verhält sich gegen Bismarck viel „korrekter", wie die Berliner sagen, als zum Beispiel Liebknecht gegenüber den Exfürsten.

Die Anti-Proudhons laß doch wenigstens zum Teil nach London kommen, diese wenigen letzten Exemplare sind nicht zu ersetzen. Ich habe selbst keins. Dem Vieweg wäre Rechenschaft abzuverlangen über die seit 1865 verkauften Exemplare. Im übrigen ist es sicher gut, daß Du der Sache, wenn auch jetzt erst, nachspürst. Es ist immer die Möglichkeit da, daß noch etwas herauskommt.

Sehr gut ist die Sache mit der Westminster. Laß ja die Zeit nicht verstreichen, damit der Artikel noch in die Januarnummer kommt, schicke

mir also die Sache sobald wie möglich, damit ich das Meinige mache. Es ist sehr gut, daß diese Kerls eine einfache Darstellung einer neuen wissenschaftlichen Entwicklung nicht brauchen können ohne die Phraseologie ihrer „Essays", die die Sache nicht nur unklarer, sondern auch noch trockener machen. Ich würde aber auch den Herrn Beesley fragen, wieviel Bogen zur Verfügung stehen. Was ich Dir schickte, würde ein Bogen in der Fortnightly geworden sein, in der Westminster aber zirka anderthalb. Nach dem Raum — und da hier nur ein Artikel möglich — wäre zu überlegen, ob und welche Teile des Buches davon ganz auszuschließen — ich glaube zum Beispiel nicht, daß es möglich sein wird, das Kapitel von der Akkumulation hineinzuziehen, ohne den Raum für die Hauptsache zu sehr zusammenzudrängen.

Darwins ersten Band Domestikation gelesen. Neues nur im Detail und da auch nicht viel Wichtiges.

Mit besten Grüßen Dein F. E.

1056

Lieber Fred! 24. Oktober 1868.

Einliegend Brief von Kugelmann. Manches interessant darin. Jedenfalls schreibe ich ihm, daß ich ihm für die Zukunft alle seine exzentrisch hochachtungsvollen Ausbrüche of esteem[1] verbiete.

Der Borkheim, bei dem die Russophobie (die ich ihm als die mildeste Krankheit zur Diversion seiner überflüssigen Lebensgeister inokuliert hatte) gefährliche Dimensionen annimmt, hat jetzt Krakeel mit dem alten Philipp Becker, weil der mit Bakunin auf gutem Fuß steht und dem Borkheim geschrieben, er solle den Bakunin nicht in seinen Schreibebriefen angreifen. Borkheim sieht darin eine gefährliche Moskowiterkonspiration. Er glaubt, seine „meisterhaften Invektiven" in des Wilhelms Wochenblatt machten Byzantium — daher auch den Bakunin — zittern. Er hat in geharnischtem Brief an Becker mit seiner gewöhnlichen Delikatesse erklärt, er bewahre ihm Freundschaft und seine (übrigens sehr unbedeutende) pekuniäre Unterstützung, aber — Politik sei von nun in ihrer Korrespondenz auszuschließen!

Die zwölf ragamuffins[2] der sogenannten französischen Sektion haben letzten Dienstag wieder unter Pyats Vorsitz unter Ablesung eines seiner melodramatischen Revolutionspuffs ein public meeting in London abgehalten. Dazu große Maueranschläge wie folgt:

République Française.

La Branche française de l'Association Internationale[3] usw. usw. Dann Felix Pyat in Monsterbuchstaben. Unter den Diskussionspunkten stand französisch unter anderem: 3. Vote d'adhésion au manifeste[4] (dem von Pyat zu verlesenden und von ihm selbst fabrizierten Manifest der im Mond existierenden Commune de Paris) et protestation contre l'indifférence en matière politique professée à Bruxelles au dernier Congrès de l'Association Internationale.[5]

Hier drunter stand aber englisch (und wurde als Handzettel auch verteilt): Democrats of all Nations are invited etc. „For the purpose of deciding whether the Workingmen's International Association is to be a Political Association."[6]

Man gab mir letzten Dienstag Vollmacht, falls in den Londoner Tagesblättern dies als unser Manifest behandelt oder erwähnt werde, die Kerls sofort öffentlich zu desavouieren. Glücklicherweise no notice was taken of them.[7]

Heute abend aber ist Subkomitee, wo Zeugen verhört werden darüber, daß einer von diesem Dutzend früher marchand d'hommes[8] und Hurenwirt, ein anderer Spieler, ein dritter Spion der Meister im hiesigen Schneiderstreik war usf. usf. Gestützt auf den „Moralparagraph" der Statuten werden die Herren wahrscheinlich an die Luft gesetzt werden. Es ärgert sie natürlich doppelt, wenn alle Politik in bezug auf solche Burschen, wie sie sind, aus dem Spiel gelassen wird.

Salut an Mrs. Burns, Jollymayer und King Cole. Dein K. M.

[1] Hochschätzung. [2] Rüpel. [3] Französische Republik. Die französische Sektion der Internationalen Assoziation. [4] Abstimmung über Anschluß an das Manifest. [5] Und Protest gegen die in Brüssel auf dem letzten Kongreß der Internationalen Assoziation verkündete Gleichgültigkeit in bezug auf die Politik. [6] Demokraten aller Nationen sind eingeladen ... „Behufs Entscheidung darüber, ob die Internationale Assoziation der Arbeiter eine politische Assoziation sein soll." [7] Wurde von ihnen keine Notiz genommen. [8] Menschenverkäufer.

1057

Dear Fred! 4. November 1868.

Wie steht's mit dem Manuskript des Russen? [Dietzgen, der damals in Petersburg lebte.] Sieh es Dir an und schreibe mir dann Deine Meinung. Der arme Kerl wartet sicher ängstlich auf meine Antwort.

Pyat ist endlich der große Wurf gelungen. Er hat seinen Deutschen aufgetrieben — Herrn Weber aus der Pfalz.

In aller Eile. Dein K. M.

Einliegend Briefe von Eichhoff. Er glaubt, Schweitzer habe ihn hier denunziert. Nothing of the sort.[1] Sein Denunziant (was er nicht hören soll) ist Borkheim. Und um den loszuwerden on this point[2] und zugleich den Verdacht, den in der Tat Eichhoffs Anspielung auf Bismarck erregen konnte, aufzuklären, schrieb ich Eichhoff, er sei hier bei dem Generalrat denunziert und solle mir seine Verteidigung einschicken.

[1] Nichts dergleichen. [2] In bezug auf diesen Punkt.

1058

Lieber Mohr! Manchester, 6. November 1868.

Inliegend Eichhoff und das Manuskript Dietzgen zurück. Das letztere hatte ich von wegen der ordnenden Frauenzimmer an einen sicheren Ort gelegt, und da war es ganz vergessen worden.

Es ist schwer, ein ganz bestimmtes Urteil über das Ding zu fällen; der Mann ist nicht naturwüchsiger Philosoph und dabei erst halber Autodidakt. Seine Quellen (zum Beispiel Feuerbach, Dein Buch und diverse populäre Schriften über Naturwissenschaften) sind teilweise aus seiner Terminologie sofort zu erkennen; es ist aber nicht zu sagen, was er sonst noch gelesen hat. Die Terminologie ist natürlich noch sehr konfus, daher Mangel an Schärfe und häufige Wiederholungen in neuen Ausdrücken. Dialektik ist auch drin, aber mehr in Gestalt von Funken als im Zusammenhang. Die Darstellung des Dings an sich als Gedankending wäre sehr nett und sogar genial, wenn man sicher wäre, daß er es selbst erfunden. Esprit ist viel darin und trotz der mangelhaften Grammatik ein bedeutendes Stiltalent. Im ganzen aber ein merkwürdiger Instinkt, mit so mangelhaften Vorstudien so viel Richtiges auszuspintisieren.

Die Wiederholungen sind, wie gesagt, teils Folge der mangelhaften Terminologie, teils der Ungewohntheit logischer Schule. Es wird schwer halten, sie alle herauszubekommen. Wenn der Mann seine Sachen platterdings drucken lassen will, so weiß ich nicht, ob Beschränkung auf zwei Bogen das Beste für ihn wäre, es wäre jedenfalls eine Heidenarbeit für ihn, da er sich seiner Wiederholungen nicht bewußt ist, und dann weiß ich auch nicht, ob zwei Bogen irgendwie Beachtung finden würden. Sechs bis acht Bogen wohl eher. Und in eine Zeitschrift bringt er's doch nicht.

Borkheim schreibt, ob ich damit einverstanden sei, daß er meine Bakuninartikel aus der Neuen Rheinischen Zeitung in Liebknechts Blättchen wieder abdrucke und dabei sage, daß dieser Artikel „ihm in seinen Rahmen famos passe". Ich antwortete ihm, daß wir beabsichtigten, unsere früheren Artikel usw. zusammen herauszugeben, und bereits mit einem Buchhändler in Unterhandlung ständen, ich wisse aber nicht, wie die Sache jetzt stehe, und habe deswegen an Dich geschrieben. Ich weiß übrigens nicht genau, welchen Artikel er meint, es sind mehrere, und er spricht von einem. Sonst wiederholt er seine Flausen über Bakunin, Eichhoff usw.

Eichhoffs gründliche Verteidigung hat mich lachen gemacht.

Beste Grüße. Dein F. E.

1059

Dear Fred! 7. November 1868.

Danke für die 5 Pfund.

Ich (und das ganze Haus hier) bin sehr geängstet wegen des bei Euch grassierenden Typhus. Die Sache ist so ansteckend. Berichte bald wieder über den status rerum.

Mit dem verfluchten Borkheim, den ich heut sehe, wird es unmöglich sein, den Abdruck Deiner zwei Artikel (es sind die über Bakunins Manifest an die Slawen) zu verhindern. Nur werde ich ihm sagen, daß Du ein alter persönlicher Freund des Bakunin bist, also die Sache unter keinen Umständen in einem beleidigenden Zusammenhang für den letzteren stehen darf. Borkheim nimmt sich ganz ernst und glaubt in der Tat, daß er eine politische Mission zu erfüllen hat. Er übersetzt mir die Hauptstellen aus der russischen Schrift über die Agrarauflösung, hat mir auch eine französische Schrift des Russen Schédo-Ferroti darüber gegeben. Letzterer täuscht sich sehr — es ist überhaupt ein ganz oberflächlicher Kerl —, wenn er sagt, das russische Gemeinwesen sei erst entsprungen infolge des Verbots für die Bauern, sich vom Land zu entfernen. Die ganze Sache ist absolut, bis auf die kleinsten Züge, identisch mit dem urgermanischen Gemeinwesen. Was bei den Russen hinzukommt (und dies findet sich auch bei einem Teil der indischen Gemeinwesen, nicht im Punjaub [Pendschab], aber im Süden), ist erstens der nichtdemokratische, sondern patriarchalische Charakter des Gemeindevorstands, und zweitens die Gesamthaft für Steuern an den Staat usw. Es folgt aus Punkt zwei,

daß, je fleißiger ein russischer Bauer, er um so mehr von Staats wegen ausgebeutet wird, nicht nur für Steuern, sondern für Naturalverpflegung, Pferdelieferung usw. bei den beständigen Truppendurchzügen, für Staatskuriere usw. Die ganze Schmiere ist im Kaputtgehen.

Ich halte die Entwicklung des Dietzgen, soweit Feuerbach usw., kurz seine Quellen nicht herausgucken, ganz für seine selbständige Arbeit. Im übrigen stimme ich mit allem, was Du sagst, überein. Über die Wiederholungen werde ich ihm einiges sagen. Es ist ein Pech für ihn, daß er gerade Hegel nicht studiert hat.

Salut. Dein K. M.

1060

8. November 1868.

[Marx an Engels.] Zweiter Brief. Postskriptum.

Eben komme ich von Borkheim. Gegen Erwartung habe ich fertig gebracht, daß er Deine zwei Artikel [gegen Bakunin] nicht unter seiner Patronage druckt. Dein K. M.

1061

Lieber Mohr! Manchester, 10. November 1868.

Besten Dank für die Besorgung der Sache mit Borkheim. Was der Kerl für ein „Schaute“, siehst Du aus inliegendem Brief, den er mir schreibt.

Lizzy war in Lincolnshire bei einer patriarchalischen Art agricultural labourers,[1] die sich gut stehen — sie haben Garten- und Kartoffelland, das Recht des Ährenlesens, das viel einbringt, und dabei passable Löhne. Daneben aber kommt das Gangsystem mehr und mehr auf; sie beschrieb es wörtlich, wie Du es in Deinem Buch geschildert. Diese patriarchalischen farm labourers[2] mit Land sind natürlich untergehende Reste und schicken jetzt schon ihre Kinder in den gang,[3] während sie wieder die Kinderbewahranstalten für die babies[4] der in den benachbarten gangs arbeitenden Weiber bilden.

In den Jakob Grimmschen spanischen Romanzen kommt auch eine vor, wo der Sohn des Haimonskindes Reinolt (Rinaldo), Conde Claros von Montalban, ein Liebesverhältnis mit der Infantin, Tochter Karls des Großen, hat und wobei der Graf sie im Garten in ein Dickicht führt, wo sie sich niederlassen.

jetzt schon die zweite Ausgabe! Die Art, wie solche Bücher gemacht werden, ist nice.[1] Büchner zum Beispiel sagt (und jeder, der den Lange gelesen hat, weiß es auch ohnedem), daß sein chapter[2] über die materialistische Philosophie zumeist aus besagtem Lange abgeschrieben ist. Und dieser selbe Büchner sieht mitleidig auf Aristoteles herab, den er offenbar nur vom Hörensagen kennt! Was mich aber ganz und gar amüsiert hat, ist folgende Stelle, bei Gelegenheit des Werkes von Cabanis (1798):

„Man glaubt beinahe Karl Vogt zu hören, wenn man (bei Cabanis) Aussprüche wie die folgenden liest: „Das Gehirn ist zum Denken bestimmt, wie der Magen zur Verdauung oder die Leber zur Abscheidung der Galle aus dem Blut" usw.

Büchner glaubt offenbar, daß Cabanis den Karl Vogt abgeschrieben hat. Den umgekehrten Prozeß auch nur zu vermuten, geht über die kritische Begabung des p. p. Büchner hinaus. Den Cabanis selbst scheint er erst aus Lange kennen gelernt zu haben! Ce sont des savants sérieux![3]

In Paris spukt's. Die Baudinaffäre erinnert ernsthaft an die Bankettbewegung unter Louis Philipp. Nur gibt es jetzt keine Nationalgarde, und der Bugeaud (soweit Brutalität ins Spiel kommt) ist nun den ersten Tag ready,[4] während er im Februar den letzten zugezogen ward und in einem Moment, wo kein Ministerium, also unter damaligen Umständen keine Regierung existierte. Außerdem ist's nischt mit dem Barrikadenbauen. Abgesehen von den Bannbullen Weber-Pyat, sehe ich nicht, wie eine Revolution zu Paris successful[5] sein kann, außer durch Verrat und Abfall oder Spaltung in der Armee.

Ich habe (da Collett mich mit Familie zu sich geladen hatte, letzten Dienstag vor acht Tagen; ich hatte ihn persönlich seit Jahren nicht gesehen) den Urquhartiten einen neuen Floh ins Ohr gesetzt, der jetzt ernsthaft zwischen Collett und Urquhart debattiert wird, nämlich, daß Peels Bankakt von 1844 die russische Regierung befähigt, unter certain conjunctures of the moneymarket,[6] die Bank of England zum Bankrott zu zwingen. Trotz meiner Diplomatie dem Collett gegenüber habe ich doch sein Geschwatz über Irland nicht ruhig ertragen können und ihm, most decidedly,[7] meine views on this questions[8] an den Kopf gehauen. Salut. Dein K. M.

[1] Nett. [2] Kapitel. [3] Das sind ernsthafte Gelehrte. [4] Bereit. [5] Erfolgreich. [6] Gewisse Konjunkturen des Geldmarkts. [7] Höchst entschieden. [8] Ansichten über diese Frage.

1064

Zweiter Brief. P. S. London, den 14. November 1868.

Dear Fred!

Da Praxis besser als alle Theorien, so ersuche ich Dich, mir ganz genau (an Beispielen) die Methode zu schreiben, worin Ihr Euer Geschäft mit Bezug auf den Bankier usw. betreibt.

Also 1. die Methode beim Einkaufen [Baumwolle usw.]. Mit Beziehung only to the monetary way of doing the things; the bills; time for drawing them[1] usw.

2. Beim Verkaufen. Bill=Verhältnis zu Euren Käufern und zu Eurem Londoner Korrespondent.

3. Verhältnis und Operationen in bezug auf Euren Bankier in Manchester. Dein K. M.

Da der second volume[2] großenteils zu sehr theoretisch, werde ich das Kapitel über Kredit benutzen zu actual denunciation[3] des Schwindels und der commercial morals.[4]

[1] Nur mit Bezug auf die Art, wie die Sachen hinsichtlich Geld behandelt werden; die Rechnungen beziehungsweise Wechsel; wann sie ausgestellt werden. [2] Der zweite Band. [3] Faktische Denunziation. [4] Geschäftsmoral.

1065

Lieber Mohr! Manchester, 18. November 1868.

Was sagst Du zu den Wahlen der Fabrikdistrikte? Das Proletariat hat sich wieder einmal greulich blamiert. Manchester und Salford schicken drei Tories gegen zwei Liberale, worunter noch der Milch= und Wasser=Bazley. Bolton, Preston, Blackburn usw., fast lauter Tories. In Ashton scheint es, als ob Milner Gibson to the wall[1] ging. Ernest Jones nowhere,[2] trotz des Cheering.[3] Überall das Proletariat tag, rag and bobtail[4] der offiziellen Parteien, und wo eine Partei durch die neuen Wähler Kraft gewonnen, sind es die Tories. Die kleinen Städte, die half rotten boroughs[5] retten den bürgerlichen Liberalismus, die Rollen werden sich umkehren: die Tories werden für mehr Mitglieder für die großen Städte sein und die Liberalen für die ungleiche Vertretung.

Hier haben die Wähler sich von 24000 auf nicht ganz 48000 erhöht, die Tories ihre Wähler von 6000 auf 14000 bis 15000. Die Liberalen haben viel verbummelt, und der Mr. Henry hat viel geschadet, aber es ist nicht wegzuleugnen, daß die Zufuhr von Arbeitervoten den

Tories mehr als ihren einfachen Prozentsatz zugeführt, ihre relative Stellung verbessert hat. Im ganzen ist das gut. Wie es jetzt aussieht, kriegt Gladstone eine schmale Majorität und ist genötigt, den Stein am Rollen zu halten, die Reformbill zu reformieren; mit einer großen Majorität hätte er Gott einen guten Mann sein lassen wie immer.

Aber ein heilloses Armutszeugnis für das englische Proletariat bleibt's doch. Der Pfaff hat eine unerwartete Macht gezeigt, und so auch das Kriechen vor der respectability.[6] Nicht ein einziger Arbeiterkandidat hat a ghost of a chance[7] gehabt; aber Mylord Tomnoddy[8] oder irgend ein Parvenü Snob kriegt die Stimmen der Arbeiter mit Vergnügen.

Das Geheul der liberalen Bourgeois würde mich sehr amüsieren, wenn diese Nebenerfahrung nicht wäre. Um mich recht zu erheitern, habe ich gestern dem Borchardt seinen Schwiegersohn, der pflichtschuldigst für die Liberalen geschanzt hatte, kartaunen besoffen gemacht.

Dein F. E.

[1] An die Wand [das heißt: zu den Geschlagenen]. [2] Nirgends. [3] Anhochen. [4] Gesindel und Schwanzstück. [5] Halbverrotteten [entvölkerten] Flecken. [6] Klasse der Respektspersonen. [7] Ein Schimmer von Aussicht. [8] Der gnädige Herr Hansnarr.

1066

Lieber Mohr! Manchester, 20. November 1868.

Ich schicke Dir am Sonntag einiges Geld, so daß Du es am Montag früh erhältst. Der Dummheit unseres Kassiers schuldest Du es, daß es nicht schon heute kommt. Ich schicke Dir 20 Pfund Sterling.

Militairement parlant[1] haben die Kerls in Paris not the ghost of a chance,[2] wenn sie jetzt losschlagen. Aus diesem Bonapartismus kommt man so einfach nicht heraus. Ohne Militärrevolte ist da nichts zu machen. Erst wenn wenigstens die garde mobile[3] einmal wieder zwischen Volk und Armee steht, ist meiner Ansicht nach ein Coup zu wagen. Daß Bonaparte einen Versuch wünscht, ist sicher und augenscheinlich, und die Revolutionäre wären Esel, wenn sie ihm den Gefallen täten. Es kommt noch dazu, daß die neuen Gewehre erstens sehr leicht unbrauchbar gemacht werden können (Ausnehmen der Nadel) und zweitens, selbst wenn sie in brauchbarem Zustand in die Hände der Insurgenten fallen, sie nichts wert sind, solange man nicht die spezifische Munition hat, die man sich nicht machen kann wie die alten Patronen. Weswegen aber sollen sie denn auch gerade jetzt losschlagen? Die Fortdauer dieses Zustandes schadet dem Bonaparte jeden Tag mehr, und dazu ist kein spezieller Anlaß da,

um loszuschlagen. Bonaparte wird sich auch hüten, einen solchen zu geben, wie ihn die Revolutionäre allein brauchen können.

Das Geheimnis der Wahlen in Lancashire ist der Haß gegen die Irländer unter den englischen Arbeitern. Der verdammte Murphy hat den Tories den Weg gebahnt. Indes ist die irische Staatskirche doch kaputt. Sonst ist's gerade gekommen, wie ich sagte. Der Manchester Herald hat bereits erklärt, wenn die Tories auch scheinbar in die Minorität kämen, so kämen sie doch wirklich in die Majorität, weil sie die Majorität des Volks vertreten.

Hast Du Montag morgen die 20 Pfund Sterling nicht, so telegraphiere mir gleich. Ich kann am Sonntag nicht registrieren und mag auch einen registrierten Brief nicht von Samstag abend bis Montag morgen in den Händen der Post für sicher halten. Viele Grüße. Dein F. E.

Schicke mir den Brief von Schaute zurück, ich muß ihm doch nachweisen, was er für Sprachschnitzer macht.

[1] Militärisch gesprochen. [2] Nicht die Spur von Aussicht. [3] Mobilgarde [Ersatzreserve].

1067

Dear Fred! London, 23. November 1868.

Die erste Hälfte heute morgen angekommen.

Einliegend zwei Briefe, einer von Collett und der andere von Jones.

Was den Collett betrifft, so habe ich mir die Finger mit diesen verfluchten Urquhartiten verbrannt. Du weißt — wenigstens glaube ich Dir das geschrieben zu haben —, daß ich, aus bloßem Spaß an mischief-mongering,[1] ihnen neue Flöhe über den Peel-Akt von 1844 und dessen nützliche Wirkung für Rußland ins Ohr gesetzt. (Übrigens ist die Sache richtig within cretain limits.[2]) Jetzt will Urquhart einen dieser Briefe mit meinem Namen in seiner nächsten Diplomatic Review drucken. Weigerte ich „meinen Namen", so würde ich ihnen Mißtrauen einflößen. Ich bin also in for it.[3] Trost, daß kein Teufel die Diplomatic Review liest, ausgenommen a small clique.[4] Übrigens verbrennen sich ihrerseits die Urquhartiten die Finger. Um der Sache mehr Gewicht zu geben, wollen sie mich offenbar als Verfasser von „Das Kapital" zitieren, was in ihren Augen an abomination,[5] wenn sie es kennten.

Was den Ernest Jones betrifft, so finde ich ihn exceedingly cool.[6] Ich soll für ihn als electioneering agent[7] (für Greenwich) auftreten! Ich habe ihm geantwortet, ich sehe keinen ghost of a chance[8] für ihn:

1. sei Banker Langley der lokale Kandidat, und weder Mill noch Beales could stand[9] ohne seine Zustimmung.

2. Der Generalrat der Internationale mische sich nicht in electioneering.[10] Keinenfalls könnten wir aber gegen Banker Langley auftreten, da — dies ist faktisch — Banker Langley und seine Sunday League[11] seit dem Brüsseler Kongreß ein Freundschaftskartell mit uns abgeschlossen haben. (Unsere Sitzungen finden in der Tat in ihrem Lokal statt.)

3. Er (Jones) sei gegenwärtig unpopulär in London (und dies ist der Fall). Reynolds Artikel: „Traitors in the Camp"[12] usw. hätten ihm geschadet.

Eben erhalte ich einliegenden Brief vom Sekretär des hiesigen Arbeiterbildungsvereins. Es geht daraus hervor, daß die von Paris und Deutschland importierten Lassalleaner, die in geheimer Verbindung mit Schweitzer stehen, Leßners, durch die Krankheit seiner Frau veranlaßte Abwesenheit benützt haben, um von hier aus dem Schweitzer gegen die Nürnberger ein Vertrauensvotum zu erschleichen. Natürlich würde ich als bekanntes Mitglied des Vereins hierfür verantwortlich gemacht — und das scheint mir der Zweck der ganzen Operation. Ich schreibe also dem Speyer umgehend, mit Auseinandersetzung der Gründe, daß ich unter diesen Umständen meinen Austritt aus dem Verein anzeigen muß.

Dein K. M.

Der verfluchte Schweitzer ist doch noch zu jung, um mich über den Löffel zu barbieren.

[1] Unheil stiften. [2] Innerhalb gewisser Grenzen. [3] Ich liege in der Sache drin. [4] Eine kleine Clique. [5] Ein Greuel. [6] Außerordentlich dreist. [7] Wahlagent. [8] Schimmer einer Aussicht. [9] Könnten [als Kandidaten] stehen. [10] Wahltätigkeit. [11] Sonntagsliga [das heißt Bund für Vergnügungen am Sonntag]. [12] Verräter im Lager.

1068

Lieber Mohr! 28. November 1868.

Ich kann Dir die angenehme Nachricht mitteilen, daß nach einer heutigen Unterhaltung mit dem kattunenen Gottfried es wahrscheinlich geraten wird, den Kontrakt mit ihm auf einige Jahre zu verlängern. Ich habe vor, wenn es gut geht, auf drei Jahre, wovon das letzte ohne Verpflichtung zur Arbeit meinerseits. Gelingt diese Geschichte, was sich bis Ende Februar spätestens so ziemlich entscheiden muß, so sind wir über alle Berge, und ich kann dann die 100 Pfund Sterling Schulden, die Du

noch hast, ohne weiteres abzahlen und überhaupt die Sache ordentlich und auf einen soliden Fuß einrichten, damit dieser Schuldendruck wenigstens für die Zeit der Kontraktdauer nicht wiederkehrt.

Die wunderbare Urmasse des p. p. Büchner ist mir noch sehr mysteriös. Kannst Du uns das Buch nicht mal herschicken?

How about Tenot, Paris le 2 décembre?[1]

Beste Grüße. Dein F. E.

[1] Wie steht's mit Tenot, Paris am 2. Dezember?

1069

Lieber Mohr! Manchester, 29. November 1868.

Überlege Dir die Antwort auf inliegende Fragen ganz genau und beantworte sie mir umgehend, so daß ich Dienstag morgen Deine Antwort habe.

1. Wieviel Geld brauchst Du, um alle Deine Schulden zu bezahlen, so as to have a clear start?[1]

2. Kannst Du mit 350 Pfund Sterling für die gewöhnlichen regelmäßigen Bedürfnisse im Jahr auskommen (wobei ich Extrakosten durch Krankheit und unvorhergesehene Ereignisse ausschließe), das heißt so, daß Du dabei keine Schulden zu machen brauchst. Wo nicht, so gib mir die Summe an, die dazu erforderlich ist. Alles vorausgesetzt, daß alle alten Schulden vorher abgezahlt sind. Diese Frage ist natürlich die Hauptfrage.

Meine Unterhandlungen mit Gottfried Ermen nehmen nämlich die Wendung, daß er mich am Ende meines Kontrakts — 30. Juni — abkaufen will, das heißt, er bietet mir eine Summe Geldes, wenn ich mich verpflichte, auf fünf Jahre in kein Konkurrenzgeschäft zu gehen, und ihm erlaube, die Firma weiterzuführen. Das ist gerade, wohin ich den Mann haben wollte. Da aber in den letzten Jahren die Bilanzen schlecht gewesen sind, so ist es mir fraglich, ob diese Offerte uns in den Stand setzen wird, auf eine Reihe von Jahren ohne Geldsorgen zu leben, selbst den wahrscheinlichen Fall vorausgesetzt, daß wir durch allerhand Ereignisse wieder in Umzug nach dem Kontinent respektive Extrakosten versetzt werden. Die von Gottfried Ermen mir offerierte Summe (von der bei mir, schon lange ehe er sie mir offerierte, feststand, daß sie eventuell ausschließlich dafür verwandt werde, den Dir nötigen Zuschuß zu decken) würde mich in den Stand setzen, Dir 350 Pfund Sterling jährlich sicher für fünf bis sechs Jahre zuzuweisen und bei

außergewöhnlichen Fällen auch selbst noch etwas mehr. Aber Du begreifst, daß alle meine Arrangements umgeworfen würden, wenn sich von Zeit zu Zeit wieder eine Summe von Schulden anhäufte, die aus weiterem Kapital abgetragen werden müßte. Eben weil meine Rechnung darauf beruhen muß, daß unsere Unterhaltungskosten nicht allein aus Revenue, sondern auch, von vornherein, zum Teil aus Kapital bestritten werden, eben deswegen ist sie etwas kompliziert und muß streng eingehalten werden, oder wir kommen in die Brüche.

Von Deiner Antwort, in der ich Dich bitte, mir geradeaus die Sachen darzustellen, wie sie wirklich sind, wird es abhängen, wie ich Gottfried Ermen gegenüber weiter verfahre. Also bestimme die Summe selbst, die Du regelmäßig jährlich brauchst, und wir werden sehen, was zu machen ist.

Was nach obigen fünf bis sechs Jahren geschehen wird, ist mir freilich selbst noch nicht klar. Wenn alles so bleibt, wie es jetzt ist, würde ich dann allerdings nicht mehr imstande sein, Dir jährlich 350 Pfund Sterling oder gar mehr zu überweisen, aber immer noch mindestens 150 Pfund. Bis dahin kann sich aber manches ändern und wird Deine literarische Tätigkeit auch imstande sein, Dir etwas einzubringen.

Beste Grüße an Deine Frau und die Mädchen. Von inliegenden Photographien schicke eine an Laura. Dein F. E.

[1] Um mit reinem Tisch von neuem wirtschaften zu können.

1070

Dear Fred! London, den 30. November 1868.

Ich bin ganz knocked down[1] durch Deine zu große Güte.

Ich habe mir von meiner Frau sämtliche Rechnungen vorlegen lassen, und die Schuldensumme ist viel größer, als ich dachte, 210 Pfund Sterling (wovon gegen 75 Pfund für Pfandhaus und Zinsen). Dabei ist noch nicht eingerechnet des Doktors Rechnung für die Kur während der Scharlacherkrankungen, die er noch nicht eingeschickt hat.

Wir haben während der letzten Jahre mehr als 350 Pfund Sterling gebraucht; aber die Summe genügt völlig, da erstens während der letzten Jahre Lafargue mit bei uns lebte und die Auslagen durch seine Anwesenheit im Haus sehr vergrößert wurden, und zweitens wegen des Schuldsystems alles viel zu teuer bezahlt ward. Ich würde bei völliger clearance[2] der Schulden erst fähig sein, eine strict administration[3] durchzusetzen.

[illegible] Zustände [illegible] Hause seit den letzten Mo-
naten [illegible] Jennychen — hinter meinem
Rücken — [illegible] englischen Familie
[illegible] 1869. Ich habe nach-
[illegible] (die Frau von
[illegible] bei meiner Frau),
[illegible] Monat bindend und jeder
[illegible] Recht hat aufzukündigen. So
[illegible] Kind [illegible] fast den ganzen Tag kleine
[illegible] — ich brauche Dir das nicht erst zu sagen —,
[illegible] Vorbehalt zu, weil ich vor allem gut fand,
[illegible] Beschäftigung zerstreut und namentlich
[illegible] werde. Es ist natürlich unpleasant,[4]
[illegible] läßt sich so etwas schon eher. Doch ist
[illegible] warum ich Jennychens Schritt nicht ab-
[illegible] mache. Dein K. M.

[illegible] [2] [illegible] [3] Genaue [illegible]. [4] Unangenehm.

1071

Lieber Mohr! Manchester, 8. Dezember 1868.

Beiliegend fünf Pfund und die Briefe von Lugau und Schweitzer zurück. Daß es mit Schweitzer dahin kommen würde, war mir aus der früheren [illegible] ziemlich klar. Dieser Biedermann war nicht geneigt, die „stramme" Organisation mit dem nominellen Schneiderkönig an der Spitze daran zu geben, und für ihn handelte es sich nur darum, ob der brave Wilhelm sich ihm unterordne oder nicht. Unangenehm klingt auch seine Zuversicht, regelmäßig aus dem Cachot beurlaubt zu werden; das hätte er Dir nicht schreiben sollen, nachdem er das schon so oft, und gerade während seiner Bismarckzeit, so erfolgreich angewandt hat.

Der Brief der Lugauer macht ihnen alle Ehre. Liebknecht hat in mehr als zwanzig Artikeln die Verhältnisse dieser Arbeiter behandelt, und hier erst sieht man klar, wo die Infamie liegt. Übrigens sagt Moore, daß ähnliche — nur nicht so bureaukratisch verzwickte — Verhältnisse in englischen Kohlengruben bestehen.

Der Brief von Serno Solowiewitsch war nicht beigelegt.

Eilig. Dein F. E.

1072

Dear Fred! London, 9. Dezember 1868.

Best thanks for 5 Pfund Sterling.

Ich hatte vergessen, den Russen einzulegen. Folgt hiermit. Außerdem Siegfried Meyer. (Der Duruy, von dem er spricht, ist ein fauler Bursche, der früher in London war und sich in den Central Council drängen wollte. Er hatte dem S. Meyer durch sein öffentliches Auftreten in New York imponiert. Meyer hatte uns geschrieben, wir sollten den Duruy doch zu unserem Agenten ernennen. Ich schrieb ihm zurück, Herr Duruy habe sich in dieser Eigenschaft uns schon durch Cremer, Hulek usw. empfehlen lassen. Wir wollten ihn nicht.)

Eine Sache, die mir sehr rätselhaft blieb für lange Zeit, war: wo die Engländer während der drei Jahre Baumwollfamine alle die Baumwolle herbekamen, selbst für die diminished scale of production?[1] Es war unmöglich, dies aus der offiziellen Statistik klarzulegen. Trotz aller Einfuhr aus Indien usw. zeigte sich ein ganz enormes Defizit, wenn man die Ausfuhr nach Kontinent (stellenweise selbst nach Neuengland) berechnete. Es blieb nichts oder fast nichts für home consumption[2] über. Die Sache löst sich einfach. Es ist jetzt nachgewiesen (Dir vielleicht schon bekannte Tatsache, mir aber neu), daß verbotenus[3] die Engländer, bei Ausbruch des Bürgerkriegs, ungefähr für drei Jahre Vorräte hatten (natürlich für diminished scale of production[1]). Also, welchen schönen Kladderadatsch hätte das gesetzt, wenn der Bürgerkrieg nicht ausgebrochen wäre!

Die Exports of yarn and manufactured goods[4] 1862, 1863 und 1864 waren gleich 1208920000 Pfund (reduced to yarn[5]) und die supplies[6] (Imports) (reduced to equivalent weight in yarn[7]) gleich 1187369000 Pfund. Bei der ersten Angabe ist wahrscheinlich das in den manufactured goods[8] steckende Surplus (unleserlich) übersehen. Trotzdem kommt das Resultat ungefähr heraus, daß das ganze homesupply[9] aus den existierenden Vorräten geliefert wurde.

Salut. Dein K. M.

[1] Verminderter Produktionsgrad. [2] Heimischer Verbrauch. [3] Wörtlich. [4] Ausfuhren von Garn und Geweben. [5] Auf Garn reduziert. [6] Zufuhren. [7] Auf das entsprechende Gewicht in Garn reduziert. [8] Gewebe [wörtlich: Fabrikate]. [9] Lieferung für den heimischen Bedarf.

1073

[illegible] 10. Dezember 1868.

[illegible] Du mir nach Durchlesung gleich zurück- [illegible] retournieren soll.

[illegible] Brief sonst nichts Besonderes steht, und den [illegible] ihm antworten will, schreibt über den Ver- [illegible] Dr. Freund:

[illegible] intelligenten Kollegen, Privatdozent in Breslau, habe [illegible] hoffnungsvollen Schüler geworben, jüngst in Dresden. [illegible] er habe über die Arbeiterfrage eine kleine Arbeit ge- [illegible] ihm das Studium Ihres Buches, bevor er seine [illegible]. Er war durch eigenes Nachdenken zu Malthusschen [illegible] — Einliegenden Brief erbitte ich mir **recht bald** zurück, [illegible] noch beantworten muß. — Freund ist jetzt mit einer [illegible] **Arbeit** beschäftigt, die die Entwicklung des normalen [illegible] Beckens im speziellen und die des Skeletts im allge- [illegible]. Er hielt in Dresden Vortrag darüber, der Sensation er- [illegible] Herren Professoren und Geheimräte nahmen seine genialen [illegible] mit würdevoller Vornehmtuerei entgegen, das verdroß mich. [illegible] unserer Sektionssitzungen nahm ich das Wort, um Freunds [illegible] rühmend hervorzuheben, und forderte die mit mir übereinstimmen- [illegible] sich zu erheben. Die ganze Sektion erhob sich, aber — man war perfid [illegible] diese Ovation aus dem Sitzungsprotokoll wegzulassen. Als ich die [illegible] darin reklamieren wollte, legte sich Freund selbst ins Mittel und [illegible] es nicht. Ich glaube, er bereut es jetzt. Dies zum Verständnis seines [illegible]. Wenn seine Arbeit erschienen, muß Engels dieselbe jedenfalls ochsen."

(Du scheinst alles ochsen zu müssen.) Dein K. M.

1074

Lieber Mohr! 11. Dezember 1868.

In aller Eile schicke ich Dir zwei Briefe zurück, soviel die Envelope halten kann, ich wollte Dir auf dem Kontor schreiben, wurde aber abgehalten, und jetzt ist hier draußen gleich Postschluß.

Hier ist schönste Krisis, und zwar diesmal **reine** (wenn auch nur relative) Überproduktion. Die Spinner und Fabrikanten haben seit beinahe zwei Jahren die hier unverkäufliche Ware nach Indien und China auf eigene Rechnung konsigniert und die überführten Märkte so doppelt überführt. Jetzt geht das nicht länger und sie fallieren rechts und links. Als eines der ersten Opfer fiel unser dicker **Knowles**, weniger konsignationshalber als an allgemeiner Körperschwäche — die vier Brüder

hatten nämlich das Geld rein aufgefressen. Ich nenne die Überproduktion relativ, weil sie durch die immer noch hohen Baumwollpreise erst zur Überproduktion wird. Zwei Pence Unterschied würden und werden hinreichen, den ganzen Kram, der daliegt, zu absorbieren. Baumwolle Middling Orleans heute 11 Pence, vor dem Krieg $6^1/_2$, 7, 8 Pence, je nach der Zeit. Also immer noch 60 bis 80 Prozent über alten Preisen.

Was Du wegen Baumwolle 1860/61 sagst, ist nicht ganz so arg. Die Ernte von 1860 war die größte, die je gewesen, und der Vorrat bei Ausbruch des Krieges größer als je vorher. Davon lebten wir 1861 und selbst noch 1862, und die höchsten Preise kamen erst 1863. Aber dies hing auch von anderen Dingen ab — effektive Blockade der Südhäfen usw. Aber von drei Jahren Vorrat war nie die Rede, das ist enorm übertrieben. Wenn Du willst, kann ich Dir die Sachen nach dem offiziellen Bericht zusammenstellen und werde es jedenfalls tun, ehe ich den Commerce verlasse. Vieles findest Du übrigens in Watts.

Den Kontraktsentwurf mit Gottfried Ermen erwarte ich alle Tage zu erhalten. Dein F. E.

1075

Lieber Mohr! Manchester, 13. Dezember 1868.

Wenn das Kuvert sie hält, schicke ich Meyer und Serno zurück, sonst morgen vom Kontor aus, wo ich größere Kuverts habe.

Der Serno schreibt für einen Russen merkwürdig schlechtes Französisch, an seiner Broschüre muß ihm stark geholfen worden sein. Wenn Schaute das wüßte, daß Du mit einem Russen korrespondierst! Du kannst ihm dann antworten erstens, daß der Name Serno, als Maskulinum, im Großrussischen unmöglich ist, weil o Neutralendung, dagegen in kleinrussischen Mannsnamen auf o sehr häufig, der Mann also gar kein Moskowiter, sondern Ruthene — Kleinrusse — ist; zweitens, daß er geborenes Mitglied der Schwefelbande ist: serny — сѣрный — heißt schwefelig von sera, Schwefel. Solovjevic heißt Sohn der Nachtigall. Auf das Blättchen dieser Leute bin ich begierig, namentlich was er, Serno, für eine Wissenschaft entwickeln wird, da er ja so über die Ignoranz der Franzosen schimpft. Indes ist so ein französisches Organ immer sehr gut, viel besser als die belgischen Proudhonistenblätter.

Jetzt verstehe ich erst, was Du mit der Kottongeschichte gemeint hast; daß sich dies auch auf die Vorräte in Garn und Gewebe bezog, hattest Du allerdings ausgelassen. Dann aber ist zu bemerken, daß Du, um die Sache

rationell zu erklären, 1861 mit hineinnehmen mußt, wo die kolossale 4 Millionenernte von 1860 allmählich herüberkam. Wie die Ellissen und Ko. dies auslassen können, ist mir unbegreiflich, falls nicht die Leute einen bestimmten Geschäftszweck bei ihrer Statistik hatten. Die große amerikanische Ernte von 1860, die 1861 nach England kam zur Zeit der paper blockade,[1] ist die Basis der ganzen späteren Produktion. Ich will sehen, daß ich Dir hierüber, wenigstens was rohe Baumwolle betrifft, das Nötige schicke. Natürlich ändert dies nichts daran, daß ohne den amerikanischen Krieg 1861/62 ein ganz kolossaler Kladderadatsch, und diesmal aus reiner, unverfälschter und unverhüllter Überproduktion, hätte kommen müssen.

Das Beschweren mit China clay (dies China liegt in Derbyshire und Staffordshire, es ist feine Töpfererde, und china heißt hier Porzellan) ist erst seit 1863/64 aufgekommen. Es war mehrere Jahre Geheimnis verhältnismäßig weniger. Neulich ist einer deswegen zu 1060 Pfund Sterling Entschädigung verdonnert worden. Tussy mag wohl über das Garn schimpfen, wenn 25 bis 30 Prozent davon saure Mehlspeise versüßt mit Talkstein sind.

Ich bin sehr froh, daß der Arsenik so gewirkt hat und noch wirkt.

Ich wollte, ich wäre mit der Schweinerei mit Gottfried Ermen im reinen. Ich kann ihm nicht über den Weg trauen und muß nach allen Regeln der Vorsicht handeln. Bis jetzt habe ich noch nicht einmal den Vertragsentwurf, was er auf den Advokaten schiebt, ich aber darauf, daß er selbst noch spintisiert, was er mir noch Schikanöses hineinsetzen könnte. Glücklicherweise habe ich einen Schreibebrief von ihm in der Hand, worin er selbst mir den betreffenden Vorschlag macht, und habe ich das Memorandum, das dem Advokaten gegeben wurde als Basis, selbst aufgesetzt. Aber ich merke schon jetzt, daß ihm daran liegt, daß ich Geld aus dem Geschäft ziehe, ehe ich mit ihm ganz im reinen bin — damit hätte er mich in der Hand und könnte mich zwacken. Sobald ich indes den Entwurf habe und finde, daß er fairly drawn up[2] ist, schicke ich Dir so viel, daß Du die Schulden abzahlen und etwas cash in hand[3] behalten kannst, und von Neujahr an fängt dann das neue Arrangement an. Ich komme möglicherweise selbst auf ein paar Tage zu Dir, wovon aber Schaute und Konsorten nichts wissen dürfen.

Beste Grüße an Deine Frau und die Mädel. Dein F. E.

[1] Auf dem Papier stehende, nicht durchgeführte Blockade. [2] Anständig gehalten. [3] Bargeld in der Hand.

1076

Dear Fred! 15. Dezember 1868.

Sonnabendabend kam Tenot (Paris und Provinzen) an und die Verhandlungen des Baudinprozesses. Ich schicke Dir heute Tenot (Paris) und Baudin. Den Tenot (Provinzen) erhältst Du in ein paar Tagen. Die ganze Geschichte kannst Du selbst zurückbringen, da noch niemand außer mir im Hause die Sachen gelesen hat.

In dem Tenot (Paris) — die Provinzen noch nicht gelesen — finde ich wenig Neues, außer einigen Details. Die ungeheure Sensation, die das Buch in Paris und Frankreich überhaupt gemacht hat, beweist ein sehr interessantes Faktum — nämlich, daß die unter Badinguet herangewachsene Generation absolut nichts von der Geschichte des Regimes wußte, unter dem sie lebt. Die Kerls reiben sich jetzt die Augen und sind wie aus den Wolken gefallen. Wenn man parva componere magnis[1] darf, ist es uns in unserer Weise nicht ganz ebenso gegangen? In Deutschland grassiert es jetzt als sonderbare Neuigkeit, daß Lassalle nur einer unserer Schwanzsterne ist und daß er den „Klassenkampf" nicht entdeckt hat.

In der Rede des Gambetta, der jetzt der Löwe in Frankreich ist, finde ich nichts Besonderes. Seine Manier erinnert mich schlagend an die des Michel de Bourges. Dieser Michel hatte auch seinen Namen durch einen politischen Prozeß gemacht. Einige Monate vor der Februarrevolution erklärte er, er sei von seinem Glauben an die „Demokratie" zurückgekommen, da sie stets in „Demagogie" umschlage. Dies hinderte ihn natürlich nicht, nach dem Februar als républicain de la veille[2] zu glänzen und dem Bonaparte, nolens oder volens, trefflichen Dienst zu leisten, besonders in der Quästorenfrage. Er war auch more or less[3] in Verbindung mit dem Republikaner „Plonplon".

Wahrhaft delektiert hat es mich, wieder in full[4] die Verhandlungen der „républicains modérés",[5] das heißt der in der Legislative Sitzenden, in der Mairie des zehnten Arrondissements zu lesen. Ich glaube nicht, daß man in der ganzen Weltgeschichte eine ähnliche Tragikomödie wiederfinden kann, wenigstens nicht so rein durchgeführt. Das Frankfurter, respektive Stuttgarter Parlament ist nichts dagegen. Die Franzosen allein verstehen sich darauf, in Szene zu setzen, sei es einen Konvent, sei es ein Rumpfparlament von vollkommenen Schweinehunden.

Was die Baumwolle betrifft, so habe ich die Einfuhr- und Ausfuhrlisten von 1861 usw. in den Statistiken des Board of Trade. Das

einzige Faktum, worauf es mir ankam, war, das jedenfalls Unerhörte, daß während drei Jahren nichts für das Inland fabriziert wurde (ich meine aus dem während der drei Jahre *frischimportierten Rohstoff*, oder nur im *Ersatz für vorrätigen*).

Die hiesigen Buchhändler Asher (Zweiggeschäft des zu Berlin, Unter den Linden) haben mir geschrieben, daß sie ein paar Exemplare von Herr *Vogt* in Berlin brauchen. Nun hat mir der verteufelte Wilhelm auf einen sehr pressanten Brief vor Monaten, wie Du weißt, nichts geantwortet, außer, daß er die 300 ihm überlieferten Exemplare verzettelt hat, aber noch einige in Berlin existieren. Ich trete ihn heute von neuem.

Tussychen ist sehr entzückt über die Aussicht, Dich hier bei uns zu sehen, und so ist die ganze Familie. Du mußt mir aber schreiben, wann!

Salut Dein K. M.

Im Balzacs „Le Curé de Village“[6] findet sich folgendes:

„Si le produit industriel n'était pas *le double en valeur de son prix de revient en argent*, le commerce n'existerait pas.“ Qu'en dis-tu?[7]

Da Borkheim den Serno entdeckt hat, behandelt er den mit nicht so großer Strenge. Bloß ist er erstaunt, daß Serno sich an mich, statt an ihn gewandt hat.

[1] Kleines mit Großem vergleichen. [2] Republikaner vom Vorabend. [3] Mehr oder weniger. [4] Ausführlich. [5] Gemäßigte Republikaner. [6] Der Dorfprediger. [7] „Wenn das gewerbliche Produkt nicht den doppelten Wert seiner Herstellungskosten in Geld hätte, würde der Handel nicht existieren.“ Was sagst Du dazu?

1077

London, 18. Dezember 1868, abends, nach Mitternacht.

Dear Fred!

Das einliegende Dokument ersuche ich Dich, trotz seiner Fadaise,[1] *ernsthaft* zu studieren, *Deine Randglossen* mir *französisch* zu schreiben und die Sache selbst bis *höchstens Saturday next*[2] mir *zu retournieren*!

Herr *Bakunin* — im Hintergrund dieser Geschichte — ist so herablassend, die Arbeiterbewegung unter *russische* Leitung nehmen zu wollen.

Diese Schmiere existiert seit zwei Monaten. Erst heut abend hat sie old Becker brieflich dem Generalrat mitgeteilt. Diesmal hat Borkheim

recht. Die Gesellschaft soll, wie old Becker schreibt, den mangelnden „Idealismus" unserer Gesellschaft ersetzen. L'idéalisme Russe![3]

Es herrschte große Wut, namentlich unter den Franzosen, über dies Aktenstück heute abend in unserem Conseil Général.[4] Ich kannte die Schmiere längst. Ich betrachtete sie als totgeboren und, aus Rücksicht für den alten Becker, wollte sie ruhig sterben lassen.

Aber die Sache ist ernsthafter geworden, als ich dachte. Und Rücksichten auf old Becker sind nicht länger zulässig. Der Council hat heut abend beschlossen, öffentlich — in Paris, New York, Deutschland und Schweiz diese interloping society[5] zu repudiieren.[6] Ich bin (für nächsten Dienstag) mit Abfassung des Repudiationsdekrets[7] beauftragt. Ich bedaure das Ganze von wegen old Becker. Aber unsere Gesellschaft kann nicht wegen old Becker a suicide[8] begehen. Dein K. M.

Über die Cotton bankruptcies[9] in Manchester usw. kannst Du mir den Guardian schicken?

[1] Öde. [2] Nächsten Sonnabend. [3] Der russische Idealismus. [4] Generalrat. [5] Sich eindrängende Verbindung. [6] Abweisen. [7] Abweisungsbeschluß. [8] Einen Selbstmord. [9] Bankrotte im Baumwollgeschäft.

1078

Lieber Mohr! Manchester, 18. Dezember 1868.

Besten Dank für den Tenot und Baudinprozeß. Sobald ich letzteren gelesen, schicke ich beides zurück. Die Provinzen kannst Du dort behalten, ich habe mir beides beim Buchhändler bestellt, da man ein solches Ding doch haben muß. Das totale Vergessen der revolutionären respektive konterrevolutionären Kausalität ist notwendige Folge jeder siegreichen Reaktion; in Deutschland weiß die jüngere Generation absolut nichts über 1848 als den Kreuzzeitungsjammer, der 1849 bis 1852 von allen Blättern nachgeheult wurde, die Geschichte hört dort mit Ende 1847 plötzlich auf. — Die Verhandlungen der zehnten Mairie sind wirklich wunderschön, ich hatte sie nie so vollständig gelesen.

Das Genfer Aktenstück ist sehr naiv. Der olle Becker hat nie das Klüngelagitieren lassen können; wo ihrer zwei oder drei zusammen sind, da muß er mitten unter ihnen sein. Hättest Du ihn zeitig gewarnt, so würde er sich indes wohl zurückgezogen haben. Jetzt wird er erstaunt sein über den schlechten Effekt seiner wohlmeinenden Bestrebungen. Daß die Internationale sich auf diesen Schwindel nicht einlassen kann,

[illegible] internationale. Il y aurait deux conseils-généraux et même deux congrès. c'est l'État dans l'État, et dès le premier moment le conflit éclaterait entre le conseil pratique à Londres et le conseil théorique, „idéaliste“, à Genève. Il ne peut y avoir deux corps internationaux „par profession“ dans l'Internationale, pas plus que deux conseils généraux. Du reste, qui vous donne le droit de reconnaître un soi-disant bureau central sans mandataires dont les membres appartenant à la même nationalité se constituent (§ 3 du règlement [illegible] et pour cause!) en bureau national de leur pays? Ces messieurs n'ayant pas de constituants, eux mêmes [illegible] veulent que l'Internationale se constituât en mandataire [illegible] Si l'Internationale refuse de le faire, qui reconnaîtrait [illegible] initiateur“ autrement dit le „bureau central“ pour ses représentants? Le conseil central de l'Internationale au moins a passé par trois élections successives et tout le monde sait qu'il représente des myriades d'ouvriers; mais ces „initiateurs“?[1]

Das übrige hast Du in Deinen Noten schon bemerkt. Ich halte die Sache, wie Du, für totgeborenes reines Genfer Lokalgewächs. Es wäre nur dann lebensfähig, wenn Ihr zu heftig dagegen aufträtet und ihm damit Bedeutung beilegtet. Ich glaube, es wäre am besten, die Leute mit ihrer Prätention, in die Internationale sich einzuschleichen, ruhig, aber fest abzuweisen, im übrigen zu sagen, sie hätten sich ein spezielles Terrain ausgesucht, von dem man abwarten werde, was sie daraus machen würden, und im übrigen zu sagen, daß vorderhand dem nichts im Wege stünde, daß die Mitglieder der einen Assoziation auch Mitglieder der anderen seien. Da die Kerls platterdings kein anderes Wirkungsfeld haben als den Kohl, so werden sie sich bald genug gegenseitig tot langweilen, und da zu erwarten steht, daß sie von außen keinen Zulauf finden (bei den Konditionen), so fällt der Kram sicher bald auseinander. Trittst Du aber heftig gegen diese russische Intrige auf, so hetzest Du den unter den Arbeitern (speziell Schweiz) sehr zahlreichen Gesinnungsphilister nutzlos auf und schadest der Internationale. Einem Russen (und hier sind ihrer vier, die Weiber ungerechnet), einem Russen gegenüber muß man nie sein temper[2] verlieren.

Etwas Erbärmlicheres als das theoretische Programm habe ich nie gelesen. Sibirien, der Bauch und die junge Polin haben den Bakunin zum perfekten Ochsen gemacht.

Mit meiner Reise wird's vor Neujahr wohl nichts werden, der verdammte Kontraktsentwurf ist noch immer nicht fertig.

Beste Grüße. Dein F. E.

[1] Es gäbe zwei Generalräte und sogar zwei Kongresse. Es ist der Staat im Staat. Und bei der ersten Gelegenheit würde der Konflikt ausbrechen zwischen dem praktischen Rat in London und dem „idealistischen" theoretischen Rat in Genf. Es können in der Internationale so wenig zwei (berufsmäßig) internationale Körper bestehen wie zwei Generalräte. Übrigens, wer gibt Euch das Recht, ein sogenanntes Zentralbureau ohne Mandatare anzuerkennen, dessen Angehörige nach Nationalität sich (§ 3 des Statuts läßt dieses „sich" fort und aus guten Gründen) als nationales Bureau ihres Landes konstituieren! Diese Herren, die nichts hinter sich haben als sich selbst, wollen, daß die Internationale sich als Mandatgeber für sie hergebe. Wenn die Internationale dies verweigert, wer würde die „begründende Gruppe", anders ausgedrückt „das Zentralbureau", als seine Vertreter anerkennen? Der Generalrat der Internationale hat wenigstens drei aufeinanderfolgende Wahlen hinter sich, und alle Welt weiß, daß er Tausende von Arbeitern vertritt; aber diese „Begründer"?
[2] Gemütsruhe.

1079

Dear Fred! London, 19. Dezember 1868.

Thanks für Deine Randglossen! Als ich Dir den Abend schrieb, war ich aufgeregt. Aber nächsten Morgen schon Reaktion und Entschluß, die Sache diplomatisch zu behandeln, ganz im Sinne Deines Ratschlags.

Tenots Provinzen ist viel besser. Es enthält für uns viel neues Detail. Hätten die Pariser sich einen Tag oder länger gehalten, so war das empire foutu.[1] Die Bewegung (republikanische) unter dem Landvolk viel größer, als wir wußten.

Beiliegend Reveil, Organ des Ledru-Rollin. Delescluze . . . ist der Kommissär der provisorischen Regierung, der die Belgier in den guet-apens[2] von Risquons Tout geleitete. Salut. Dein K. M.

[1] Kaiserreich geschlagen. [2] Hinterhalt.

1080

Dear Fred! 23. Dezember 1868.

Ich zeige Dir — da ich gleich zur City — nur den Empfang Deines brillanten Weihnachtsgeschenkes an. Du kannst Dir denken, welcher Jubel im Haus war. Salut. Dein K. M.

— 1869 —

1081

Dear Fred! 1. Januar 1869.

Happy new year![1]

Aus dem einliegenden Brief von Lafargue wirst Du sehen, daß ich ein eigenes New Years Gift[2] erhalten habe — die dignity of grand-father.[3]

Aus den einliegenden in Paris gedruckten zwei Nummern — Cloche[4] und Diable à quatre[5] — siehst Du, welcher freche Ton dort herrscht. Man vergleiche damit die Sprache der Opposition in Preußen! Diese petite presse[6] — und zu ihren Männern gehörte selbst Rochefort — war das eigenste Produkt des Bonaparte-Regimes. Sie ist jetzt die gefährlichste Waffe dagegen.

Aus beiliegenden Vorboten ersiehst Du den Skandal in Basel. Diese verdammten Kerle — ich meine unsere Wortführer da drüben — haben ein eignes Talent, die Internationale Arbeiterassoziation für jeden lokalen quarrel[7] zwischen master and men[8] verantwortlich zu machen. Dabei versäumen sie jede Maßregel für Kriegsfall, zum Beispiel Bildung von Trades Unions. Sie schreien desto lauter. Die Kantönliregierung mischt sich ein. So wird der kleinste Vorfall wichtig. Dann kommt der Appell an die Internationale Arbeiterassoziation im allgemeinen und den Londoner Generalrat im besonderen, die Schweizer Kriegskosten zu zahlen on the shortest notice.[9] Und dann schreibt der „olle" Becker, wir sollten uns doch nicht wieder „kompromittieren" wie in der Genfer Affäre, und so fort. Doch über dies und das russisch-internationale Intermezzo nächstens.

Die ganze Familie sendet Dir compliments of the season.[10]

Addio. Dein K. M.

[1] Glückliches Neues Jahr. [2] Neujahrsgeschenk. [3] Würde des Großvaters. [4] Glocke. [5] Teufel auf vieren. [6] Kleine Presse. [7] Streit. [8] Meister (Prinzipale) und Arbeiter. [9] Auf kürzeste Ankündigung. [10] Glückwünsche für das neue Jahr.

1082

Caro Moro! 3. Januar 1869.

Prost Neujahr! und meine besten Glückwünsche zu dem Pariser Neujahrsgeschenk. Ich meine, Du und Deine Frau müßt euch gar nicht mehr ansehen können, ohne zu lachen über die neue Würde.

Die Baseler Geschichte ist mir aus dem Vorboten noch nicht ganz klar, ich bin also begierig auf die versprochenen Nachträge, ebenso auf die weiteren Verläufe der Bakuniade. Die Reden des Bakunin im Kolokol sind sehr dumm. Der Kerl scheint seit Anno Toback nichts gelernt zu haben. Daß er mit Herzen noch immer unter einer Decke steckt, war mir interessant daraus zu erfahren. Der Herzen ist also jetzt gänzlich herunter, sonst gäbe er den Kolokol usw. nicht dran. Übrigens schreibt er jetzt un français à lui,[1] das ganz entsetzlich ist — und dabei lebt der Mensch in einem französisch redenden Land! Bakunins Französisch ist viel besser.

Dank für Cloche und Diable à quatre, die Frechheit ist in der Tat groß. Ein paar orleanistische Millionen, jetzt unter die Generale geworfen, wären sehr wünschenswert.

Beste Grüße und Glückwünsche an die ganze Familie.

Dein F. E.

[1] Ein ihm eigenes Französisch.

1083

Dear Fred! London, 13. Januar 1869.

Hat sich der Jüngling Th. von Gimborn aus Emmerich, Fabrikant in nuce, bei Dir vorgestellt? Es ist mir nicht ganz klar, was er will. Erst sagte er mir, er wolle als Techniker für gewisse Zeit, sage halbes Jahr, oder auch als gemeiner Arbeiter in eine Fabrik eintreten, um die Organisation usw. der englischen Fabrikarbeit zu studieren. Jetzt handelt es sich nur noch um vierzehntägigen Aufenthalt in einer Agrikulturmaschinerie liefernden Fabrik. Will Gimborn, after all,[1] nur hinter englische Fabrikgeheimnisse kommen? Dies wird ihm nicht gelingen.

Nun kurzer Bericht über die „internationalen Vorfälle".

a. „Alliance Internationale de la Démocratie Socialiste": Am 22. Dezember 1868 einstimmiger Beschluß des Generalrats, dahin lautend: Tous les articles du Reglement de l'Alliance etc. statuant sur ses rélations avec l'Association Internationale des Travailleurs, sont déclarés nuls et de nul effet; 2. l'Alliance etc. n'est pas admise comme branche de l'Association Internationale des Travailleurs.[2] Die Motivierung des (von mir redigierten) Urteils hält sich ganz in juristischer Form, zeigt den Widerspruch des Reglements der beabsichtigten Allianz mit unseren Statuten usw. nach. Ein letztes consi-

dérant,[3] woraus der alte Becker speziell seinen Bockstreich ersehen muß, ist dies, daß der Brüsseler Kongreß bereits die Frage vorentschieden habe mit Bezug auf die Ligue de la Paix et de la Liberté.[4] Dieser gegenüber, die anerkannt sein wollte von der Internationalen Arbeiterassoziation, erklärte der Kongreß: Da die Ligue behaupte, dieselben Prinzipien zu haben und denselben Zweck zu verfolgen wie die Internationale Arbeiterassoziation, habe sie keine „raison d'être,"[5] und, bemerkt dies considérant[3] schließlich, „plusieurs membres du groupe initiateur de Genève"[6] haben selbst in diesem Sinn zu Brüssel gestimmt.

Unterdes haben wir Briefe von Brüssel, Rouen, Lyon usw. erhalten, worin man sich unbedingt für die Entscheidung des Generalrats erklärt. Nicht eine Stimme hat sich für le groupe initiateur de Genève[7] erhoben. Daß diese Gruppe nicht ganz ehrlich verfuhr, schon daraus klar, daß sie uns erst von ihrer Stiftung und ihrem Treiben unterrichtete, nachdem sie vorher die Brüsseler usw. zu gewinnen gesucht. Ich betrachte die Sache als erledigt, obgleich wir noch keine Antwort von Genf auf unser „Urteil" haben. Der Versuch ist jedenfalls gescheitert.

b. Ad vocem Bakunin:

Zum Verständnis seines einfolgenden Briefes mußt Du folgendes wissen: Zunächst kreuzte sich dieser Brief mit unserer „Sendschrift", betreffend die „Alliance". Bakunin gibt sich also noch dem angenehmen Wahne hin, daß man ihn ruhig gewähren lassen werde. Ferner: der Russe Serno war in seiner früheren Korrespondenz mit Borkheim entschieden gegen Bakunin. In meiner Antwort an Serno wünschte ich von diesem Jüngling Bericht über Bakunin. Da ich aber keinem Russen traue, tat ich das in der Form: „Was macht mein alter Freund (ich weiß nicht, ob noch so) Bakunin usw. usw." Russe Serno hat nichts Eiligeres zu tun, als dem Bakunin diesen Brief mitzuteilen, und Bakunin benutzt dies zu einem sentimentalen Entree![8]

c. Ad vocem old Becker:

Dieser hat sich sehr verrannt. Zunächst schickt er uns, datiert Genf, 21. Dezember, einen Brief von vier Seiten über die Baseler Geschichte, aber ohne ein einziges fait précis.[9] Wir sollen jedoch sofort handeln. Gleichzeitig schreibt er an Leßner, wir (der Generalrat) hätten uns schon in der Genfer Affäre „kompromittiert", dies dürfe nicht wieder vorfallen. Oder, sagt er wörtlich (in dem Brief an

Leßner), „existiert der Generalrat, wie Gott, nur im Glauben der Dummen"? In Genf spreche man nur mit Achselzucken von uns usw.

Darauf erhielt Becker Antwort von Jung, worin der ihm schreibt, seine vier Seiten lange Epistel enthalte nichts. Wie er glauben könne, daß auf solches vacuum[10] Geld in London zu erhalten sei?

Becker hatte in seinem Brief vom 21. Dezember einen weiteren elaborate report[11] angezeigt. Statt dessen erhalten wir den Vorboten. Du hast selbst gesehen, daß der Vorbote in der Tat nur über den „beendigten" „lockout of the ribbon weavers"[12] berichtet, aber durchaus nicht klarmacht, wie nun der weitere Konflikt sich entwickelt hat. Kurz, wir wissen to this very moment[13] nichts weiter, als was im Vorboten steht. Nicht nur kann daraufhin kein Schritt bei den Trades Unions geschehen. Es ist auch unmöglich, irgend etwas im Namen des Generalrats über diese Affäre zu publizieren. Wir können uns doch nicht der Antwort der Baseler Wucherer aussetzen, daß wir ohne alle Sachkenntnis in die Welt schreien?

Summa Summarum, gestern vor acht Tagen beschloß der Generalrat, sowohl dem Becker als Perret (dem französischen Korrespondenten für Genf) Rüffel zu erteilen, daß sie bis jetzt uns das nötige Material über die Baseler Affäre nicht mitgeteilt. Und dabei hat es einstweilen sein Bewenden. Ich bedaure den old Becker. Aber er muß doch merken, daß wir die Zügel in der Hand halten, obgleich wir so lange als möglich uns aller direkten Intervention enthalten.

d. Streiks in Rouen, Vienne usw. (Baumwollspinnerei):

Sind etwa sechs bis sieben Wochen alt. Das Interessante an der Sache ist, daß vor einiger Zeit die master manufacturers[14] (und Spinner) zu Amiens einen Generalkongreß hielten unter Vorsitz des Maire von Amiens. Hier beschlossen, auf Vorschlag eines gewissen faiseur[15] namens Vidal, der längere Zeit in England gehaust — den Engländern in England Konkurrenz zu machen usw. Nämlich durch Errichtung von Depots für französisches Garn in England, sowohl für Verkauf dort als an die mit England direkt handelnden überseeischen Kaufleute. Und zwar sollte dies bewerkstelligt werden durch weitere Reduktion der Löhne, nachdem man bereits zugegeben, daß nur durch die niederen Löhne (relativ zu den englischen) in Frankreich selbst (die existierenden Zölle vorausgesetzt) der englischen Konkurrenz widerstanden werde. In der Tat begann man nach diesem Amienskongreß mit Lohnherabsetzung

in Rouen, Vienne usw. Daher die Streiks. Wir haben die Leute durch Dupont natürlich über den schlechten Stand der hiesigen Geschäfte unterrichten lassen (speziell auch des Baumwollgeschäfts), daher über die Schwierigkeit, in dieser Zeit Geld beizutreiben. Inzwischen, wie Du aus einliegendem Brief (Vienne) siehst, ist der Streik zu Vienne zu Ende gekommen. Denen von Rouen, wo der Konflikt fortdauert, haben wir vorderhand Anweisung auf 20 Pfund Sterling auf die Pariser Bronzearbeiter geschickt, die uns dies Geld noch von ihrem Lockout her schulden. Übrigens verfahren diese französischen Arbeiter viel rationeller als die Schweizer und sind zugleich viel bescheidener in ihren Forderungen.

In der Hoffnung, daß Dein Kopf nicht so schnupferig niederträchtiglich heruntergesimpelt ist wie meiner Dein K. Moro.

[1] Nach alledem. [2] Alle Artikel des Statuts der Allianz usw., die ihre Beziehungen mit der Internationalen Arbeiterassoziation festlegen, werden für null und nichtig erklärt; zweitens, die Allianz usw. wird nicht als Zweig der Internationalen Arbeiterassoziation zugelassen. [3] In Anbetracht. [4] Friedens- und Freiheitsliga. [5] Daseinsberechtigung. [6] „Mehrere Mitglieder der Gründungsgruppe von Genf." [7] Die Genfer Gründungsgruppe. [8] Antritt. [9] Bestimmte Tatsache. [10] Inhaltsloses. [11] Eingehender Bericht. [12] Aussperrung der Bandweber. [13] Bis diesen Augenblick. [14] Webereifabrikanten. [15] Macher, Betreiber.

1084

Lieber Mohr! Manchester, 19. Januar 1869.

Du mußt mich entschuldigen, daß ich so langsam und so wenig antworte, aber wir haben in der letzten Zeit nichts als Pech im Hause. Kaum ist die Sara besser, so bekommt Lizzy einen heftigen chronischen Magenkatarrh, an dem ich lange herumkuriert habe, und kaum ist der vorbei, so bekommt sie infolge einer Verletzung an der Zehe eine Entzündung der Lymphgefäße in Fuß und Bein, die sehr eklig hätte werden können, aber jetzt so ziemlich vorüber ist — und ehe sie noch aufstehen konnte, kommt Mary Ellen von ihren Eltern, wo sie ein paar Tage war, krank zurück. Was es ist, werde ich erst morgen erfahren, da Gumpert dann erst kommt, er fürchtet: Scharlach; doch ist bis jetzt keine Spur von Eruption da. Dazu dann noch allerhand dumme Einladungen, die man nicht abschlagen kann — viel Arbeit auf dem Kontor, und Du begreifst, daß ich Unruhe genug habe.

Mit besten Grüßen an die Damen. Dein F. E.

1085

Manchester, 7 Southgate,
25. Januar 1869.

Lieber Mohr!

In aller Eile nur die Anzeige, daß wir endlich alle wieder auf den Beinen sind und Gumpert mit dem Scharlach glücklicherweise einen falschen Lärm geschlagen hatte. Heute muß ich den Kontraktentwurf mit G. Ermen, den ich jetzt bekommen, genau durchsehen, damit die Sache so rasch wie möglich abgemacht wird; daher heute nur diese paar Zeilen. Sobald ich meinen Weg klar sehe und alles so weit ist, daß kein Scheitern mehr zu befürchten, komme ich ein paar Tage nach London.

Beste Grüße an Euch alle. Dein F. E.

1086

Manchester, 7 Southgate,
26. Januar 1869.

Lieber Mohr!

Heute mittag 2 Uhr ist Ernst Jones an der Lungenentzündung gestorben. Er war seit Donnerstag krank und seit Freitag von den Ärzten aufgegeben.

Das ist wieder einer von den Alten! Dein F. E.

1087

Dear Fred! 28. Januar 1869.

Die Nachricht mit E. Jones hat bei uns im Haus natürlich tiefe Bestürzung erregt, da er einer der wenigen alten Freunde.

Ich schicke einen Vorboten und eine kleine Broschüre, die ich heut von Berlin erhielt. Der Verfasser, Zusender derselben, bezeichnet sich auf dem Postkuvert als Dozent der landwirtschaftlichen Betriebslehre.

Liebknecht schreibt mir, daß in der Schweiz und Deutschland Revolte gegen Becker (our old one[1]) bevorsteht und öffentlicher Skandal nur zu vermeiden, wenn Becker mit Bakunin abbricht und sein diktatorisches Gebaren aufgibt. Liebknecht wünscht, ich solle privatim an Becker schreiben, da er sehr stubborn.[2] Aber die Sache ist häklich. Wilhelm geht Mai nach Wien. Von „Herrn Vogt“ die letzten 50 Stück bei Kugelmann, auf Anweis meinerseits, deponiert.

Die Gurneyaffäre belustigt mich königlich. Ich habe diesen Kasus in allen Details studiert; fand daher nichts Neues in den proceedings[3] im Mansion House, except great Edwards.[4]

[illegible] einige Tage vorh[illegible], wann Du herkommst, [illegible] Abend [illegible] einladen kann.

Dein Karlo Moro.

[illegible]

[illegible] ¹ Eigentum [illegible] ausgenommen den großen Edwards.

[illegible]

Manchester, 29. Januar 1869.

Liebe [illegible]

Endlich komme ich [illegible] ausführlicher zu schreiben.

Der [illegible] nur sehen lassen. Nach Deiner Beschreibung [illegible] nichts als industriell schnüffeln.

Die [illegible] und weiblichen Geschlechts (deren Unterschei[illegible] arbeiten will, das heißt den der Geschlechter) [illegible]. Die Sache war zwar russisch-schlau, [illegible] der Fuchsschwanz sah zu deutlich heraus. [illegible] das „Organisieren" nun einmal nicht lassen und [illegible] in die Falle zu gehen. Daß er auch sonst Dumm[illegible] ich wollte nur, wir hätten darüber eine [illegible] der Wilhelm, der nun einmal keine Fakta sehen kann, [illegible] Wilhelm schickt mir sein Blättchen nicht mehr [illegible] glaubt, ich würde mir's „kopfen", so schneidet er [illegible] frei, nicht jede Woche die Lehre vorgekäut zu [illegible] Revolution machen dürfen, ehe nicht der Bundes[illegible] Welfe und der biedere Kurfürst von Hessen restauriert [illegible] Bismarck grausame legitime Rache genommen ist.

[illegible] Geschichte ist sehr nett. Überhaupt marschieren die Sachen [illegible] gut. Die Sache hat freilich nur die Bedeutung, daß [illegible] im offenen Tageslicht zeigt, was im übrigen Kontinent [illegible] weniger unterdrückt wird. Aber das ist schon sehr gut. Auch [illegible] Gesetzgebung durchs Volk hat dort den Sinn, daß der direkten [illegible] indirekten Herrschaft der Bourgeois in den gesetzgebenden Räten [illegible]getreten werden soll. Für kleine Kantone mag so etwas ganz gut sein, es wird natürlich sofort überflüssig und hindernd, sobald das Proletariat massenhaft in die Bewegung eintritt und beginnt, sie zu [illegible]

[illegible] sind im Baseler Streik die Beiträge aus Österreich bis nach [illegible] hin. Wie der alte Becker diese Geschäfte mit seinen Deklamationen verdummelt hat, ist unverzeihlich.

In die Vogtbroschüre nur eben hineingeguckt, gesehen, daß er die Pferde von den Flöhen abstammen läßt. Wenn dies der Fall, wovon stammt dann der Esel ab, der diese Broschüre geschrieben?

Daß noch 50 Exemplare „Herr Vogt" bei Kugelmann, ist sehr schön. Wenn Vogt wieder in Berlin Vorlesung hält, muß Kugelmann einen Teil hinschicken und in den Zeitungen annoncieren lassen. Ich wette, das treibt ihn weg.

Sam Moore studiert jetzt mit Eifer Dein Dunckersches erstes Heft, er versteht es ganz gut. Die dialektischen Sachen aus der Geldtheorie usw. hat er ganz los und erklärte sie für das Beste im ganzen Buch, theoretically speaking.[1]

Mit meinem braven Gottfried zieht sich die Sache noch sehr in die Länge. Wenn ich indes irgend kann, komme ich nächsten Donnerstag abend nach London und bleibe bis Sonntag abend.

Den Lassalleanern muß man es lassen, sie verstehen die Agitation ganz anders als unser braver Wilhelm mit seinen Büffeln von der Volkspartei. Es ist das sehr unangenehm, da sie den Wilhelm und Bebel ganz zu überflügeln scheinen.

Morgen wird Jones mit einer enormen Prozession in demselben Kirchhof begraben, wo Lupus liegt. Es ist wirklich schade um den Kerl. Seine bürgerlichen Phrasen waren doch nur Heuchelei, und hier in Manchester ist kein Mann, der ihn bei den Arbeitern ersetzen kann. Die Leute kommen wieder in volle Auflösung und erst recht ins Schlepptau der Bürger. Dazu war er doch, unter den Politikern, der einzige gebildete Engländer, der au fond ganz auf unserer Seite stand.

Apropos Beesley! Wie steht's mit dem Artikel für die Westminster? Schmiede das Eisen, weil es warm ist.

Beste Grüße an Deine Frau und die Mädchen. Dein F. E.

Daß der Russe gleich anzeigt „Marx, K., Werke, I. Band", ist auch gut.

[1] Im Hinblick auf die Theorie gesprochen.

1089

Dear Fred! 29. Januar 1869.

Der Bruder von Eichhoff wollte meinen 18. Brumaire nachdrucken (und zahlen dafür).

Darauf hielt ich es für nötig, an Meißner zu schreiben, um ihn gewissermaßen um seine Autorisation dazu zu bitten (er liebt Pamphlete

nicht). Er schreibt, daß niemand anders außer ihm die Sache drucken darf, da er mein Verleger ex officio sei und bleiben wolle. Also ihm das Zeug direkt zuschicken, nach kleiner Änderung.

Question: Kannst Du mir ein Exemplar des „Louis Bonaparte" verschaffen? War kein Exemplar unter Lupus' Nachlaß?

Dein K. M.

1090

Dear Fred! 13. Februar 1869.

Dank für die „Zukünfte".

Einliegend Brief von Lugau und anliegend Statuten usw. der Leute. Da ich in diesem Augenblick sehr mit meinem Buch beschäftigt bin, in der Tat nach mehrwöchiger Schnupfenfieberunterbrechung die Arbeit wieder aufgenommen habe, so wäre es sehr gut — falls Deine Zeit nicht ebenfalls absorbiert ist —, wenn Du mir einen kurzen Bericht (womöglich englisch, zur Mitteilung an den Generalrat) über beiliegende Dokumente abstatten könntest. Diese braven Lugauer Minenarbeiter sind die ersten in Deutschland, die direkt mit uns in Verbindung treten, wir müssen öffentlich für sie auftreten. Salut. Dein K. M.

Du schickst mir das Zeug zurück, sobald Du es nicht mehr brauchst.

1091

Lieber Mohr! 17. Februar 1869.

Den Bericht mache ich Dir fertig für nächsten Dienstag, obwohl ich nicht weiß, worauf es Euch hauptsächlich ankommt. Brief aus Lugau inliegend.

Inliegend des illustren Gaudissart Extrakt über Bakunin nebst Bemerkungen. Du siehst, die Hauptkraftstellen, die er uns russisch vorzitierte, existieren nur in seiner Einbildung. Indes ist der Panslawismus doch etwas arg dick aufgetragen und namentlich die Drohungen an die Polen bezeichnend. Auch qualifiziert sich die Auflösung des russischen Reiches dahin, daß Großrußland immer noch Zentrum der slawischen Konföderation werden soll. Dein F. E.

1092

Lieber Mohr! Manchester, 21. Februar 1869.

Schönen Dank für die Pfeife, die heute abend gleich probiert wird. Hierbei den Bericht. Die Sachen selbst schicke ich Dir morgen zurück.

Diese aus dem Mittelalter überkommenen Knappschaften — der mittelalterliche Humbug klebt ihnen noch an in den „Einkleidungs- und Parade-dienstordnungen, Bergfesten und Kirchenparaden" — galten in allen deutschen Bergwerken.

Da Liebknechts Blättchen doch der Moniteur dieser Lugauer ist, so könntest Du den Bericht, nachdem Du ihn gelesen, an Wilhelm zur Übersetzung schicken, mußt aber ausdrücklich zur Bedingung machen, daß er auf nicht mehr als zwei Nummern verteilt wird. Sonst hat es ja gar keinen Zweck. Das Original kann er Dir, wenn Du es wieder brauchst, zurückschicken.

Von Wehner höre ich, daß die preußischen Polizeischweinereien in Hannover immer schlimmer werden, Brieferbrechungen, namentlich hannoverischer Offiziere, die in sächsischen Dienst getreten, ganz alltäglich. Freilich, was soll Stieber auch mit den 400000 Taler geheimer Fonds anfangen, die ihm die preußische Kammer aus den Einkünften der Exfürsten votiert hat!

Dein F. E.

1098

Dear Fred! 24. Februar 1869.

Best thanks für den Report. Er ist durchsichtig klar. Ich habe nichts geändert, außer Wegstreichung des Schlußsatzes (oder vielmehr einiger Worte darin). Gestern verlesen im Generalrat. Adoptiert. Wird erst an Times geschickt (oder vielmehr durch Eccarius hingebracht). Wenn die es nicht nimmt, an Daily News. Dann wird der englische Zeitungsausschnitt an Zukunft, Sozialdemokrat und Wilhelm geschickt. Die Genugtuung der Lugauer poor devils,[1] in der englischen Presse zu figuieren, wird groß sein.

Beiliegend Resolutionen usw., sechs Stück. Es verhält sich damit so. Wir waren durch Kongreß- (Brüssel) Beschluß verpflichtet, die Brüsseler Resolutionen drucken zu lassen. Unter dem Vorwand, daß die Genfer Beschlüsse Teile der Platform[2] bilden, haben wir Teile des dem Genfer Kongreß von dem Londoner Generalrat vorgelegten und vom Genfer Kongreß Adoptierten gleichzeitig drucken lassen, die von den Franzosen ebenfalls in Genf angenommenen Amendements usw. — blödsinniges Zeug — weggelassen. Dieser Teil ist also von mir geschrieben. Dagegen habe ich keinen Anteil an der Abfassung der Resolutionen von 1868. Die einzige [wörtliche?] Phrase von mir ist das first considering „on the effects of machinery".[3]

Daß Bakunin die „slawischen" Brüder in Kurland und Livland vindiziert, ist groß. Auch nicht übel seine claims on[4] Schlesien.

Meißner ist ein schöner Kerl. Ich schickte ihm paar Tage vor Deinem Besuch in London den Louis Bonaparte. Bat um umgehende Anzeige. Noch kein Wort.

Wilhelm bleibt unveränderlich derselbige. Von den fünfzig oder sechzig Exemplaren, die er an Kugelmann geschickt haben wollte, hat Kugelmann in der Tat erhalten sechs ganze Stück!

Salut. Dein K. M.

[1] Arme Teufel. [2] Programm. [3] „In Anbetracht" über die Wirkungen des Maschinenwesens. [4] Ansprüche auf.

1094

Lieber Mohr! Manchester, 28. Februar 1869.

Ich habe soeben an Borkheim einen Scheck für 162.10 Pfund Sterling geschickt, wovon 100 Pfund zur Abzahlung seines Vorschusses und 62.10 Pfund für Dich, welche mit den Dir gebrachten 25 Pfund zusammen 87.10 Pfund = 1/4 von 350 Pfund ausmachen. Am Anfang März, oder sobald ich überhaupt kann im März, bekommst Du wieder 87.10 Pfund, dann Anfang Juli wieder usw.

Ich hoffe, daß der Bericht in der englischen Presse genommen wird, bin aber fest überzeugt, daß dies nicht der Fall sein wird und daß bestenfalls nur die Beehive übrig bleibt. Im besten Fall werden die Kerls enorm kürzen. Die Resolutionen noch nicht gelesen. Man wundert sich nur auf den ersten Anblick, warum nicht auch die 1867er Lausanner Resolutionen mit abgedruckt sind.

Notabene wegen des Geldes: ich hatte nur die Wahl, entweder durch Borkheim oder aber in einer Weise es zu schicken, die hier auf dem Kontor Gerede verursachte, ich zog also das kleinere Übel vor. In Zukunft kommt das natürlich nicht mehr vor.

Foster on Exchanges[1] geht Dir heute durch Globe Parcel Express[2] zu, die Bookpost war nicht sicher genug für ein unersetzliches Buch. Hast Du es bis Samstag morgen nicht, so mußt Du gleich beim Globe Parcel Express, 150 Cheapside oder 150 Leadenhall Street, reklamieren. Retournieren tust Du es am besten auf demselben Wege. Der Globe ist selbst per Mail Train[3] bei weitem die billigste Route für größere Büchersendungen.

Dem Wilhelm würde ich wegen der Exemplare aber sofort auf den Kragen steigen und kategorisch Auskunft verlangen. Ebenso dem Meißner. Er hat offenbar Bedenklichkeiten gekriegt, da aber Eichhoff bereit ist zu drucken, so muß er sich entscheiden oui ou non.[4]

Apropos! Ich habe dem Borkheim geschrieben wegen Bakunin, daß er die Frage anregen soll, ob es überhaupt für uns Westliche möglich sei, mit diesem panslawistischen Pack irgendwie zusammenzugehen, solange die Kerls ihre Slawenherrschaft predigen, er wird Dir das morgen wohl vorlesen, wenn Du das Geld holst, im übrigen aber ihm gesagt, er soll sich mit Dir darüber benehmen.

Beste Grüße zu Haus. Dein F. E.

[1] Über Tauschwesen, Börsen. [2] Globus, Paket-Expreß. [3] Postzug. [4] Ja oder nein.

1095

Dear Fred! London, 1. März 1869.

Einliegend zwei Lanternen und ein Reveil.

Dank für das Geld. Sonnabend von Borkheim ausgezahlt. Er las mir Deinen Brief und dann seine Antwort.

Samstag abend den Foster erhalten. Das Buch ist allerdings für seine Zeit bedeutend. Erstens, weil darin die Ricardosche Theorie völlig entwickelt ist und besser als bei Ricardo — über Geld, Wechselkurs usw. Zweitens, weil man hier sieht, wie die Esel, Bank von England, Committee of Inquiry,[1] Theoretiker sich abarbeiteten an der Aufgabe: England debtor to Ireland.[2] Trotzdem beständig Wechselkurs gegen Irland und Geld von Irland nach England exportiert. Foster löst ihnen das Rätsel: nämlich die Depreziation[3] des irischen Papiergeldes. Allerdings hatte zwei Jahre vor ihm (1802) Blake diesen Unterschied zwischen nominellem und reellem Wechselkurs völlig klargelegt, worüber übrigens Petty — nur vergaß man die Sache wieder nach ihm — alles Nötige gesagt hatte.

Die irische Amnestie ist das Lausigste, was je in dieser Art geliefert worden ist. Zunächst hatten die meisten der Amnestierten beinahe die Zeit abgesessen, wo alle Zuchthäusler mit Tickets of Leave[4] entlassen werden. Und zweitens wurden die Haupträdelsführer gehalten, „weil" der Fenianismus „amerikanischen" Ursprungs, also um so verbrecherischer. Eben dessenthalben entläßt man die Yankee-Irländer wie Costello und behält die Anglo-Irländer unter Schloß und Riegel.

... gehören, so dies Ministerium aller
... zurück.

... von Pollock und Knox (derselbe
...magistrat, früher Timesmann, der sich
... auszeichnete) über die Behandlung der
... Einer dieser „convicts“ weist im Irishman
... Bulls und die Lügen des Ochsen Knox nach.
... Gesundheitszustand nicht ganz so gut, wie
... auf ein paar Tage nach Paris zu gehen.
... geschrieben. Infolgedessen hat ein Unbekannter,
... bei ihm angefragt, ob Monsieur Marx schon ein-
... „une communication à faire“.[6] Wie schön das
... Paris beobachtet wird, immer noch! Ich gehe jetzt nicht.
... den fünf Examen (französisch) drei erlassen be-
...nis erhalten, oder vielmehr die Anweisung, die zwei
... Straßburg zu bestehen. Unterdes scheint er mir zu sehr
...diert, was eklich werden kann, da seine Freunde lauter
... Ich werde ihn warnen. Erst soll er seine Examen machen.
... auf mein Buch gegen Proudhon schreibt Lafargue:
... en a un exemplaire et le prête à tous ses amis. Ainsi
... lu et a été heureux de voir de quelle façon il Moro a roulé
... Blanqui a la plus grande estime pour vous. . . . Il a trouvé
... Proudhon le mot le plus joli que je connaisse, il l'appèle un
...mètre.“[7]

...dem John Bull sich so hübsch kompromittiert hatte durch seine ...zessionen im Alabamavertrag, gibt ihm Uncle Sam noch schließ-... einen Tritt in den Hintern. Dies ist ganz das Werk der Ir-...länder in Amerika, wie ich aus Yankeeblättern mich selbst überzeugt habe. Vielleicht sieht Professor Beesley, daß die Irländer in den United States nicht gleich Null sind.

Salut. Dein K. M.

[1] Untersuchungskommission. [2] England Schuldner an Irland. [3] Entwertung. [4] Scheine auf Entlassung unter Polizeiaufsicht. [5] Sträflinge. [6] Eine Mitteilung zu machen. [7] „Blanqui hat ein Exemplar und borgt es allen seinen Freunden. So hat es auch Tridon gelesen und hat sich sehr gefreut, zu sehen, wie der Mohr Proudhon vermöbelt hat. Blanqui hat die größte Achtung vor Dir. . . . Er hat für Proudhon das hübscheste Wort gefunden, das ich kenne, er nennt ihn einen Hygrometer [Feuchtigkeitsmesser].“

1096

Dear Fred! 2. März 1869.

Du mußt mir entweder das Büchelchen von Lugau schicken oder, noch besser, in Deutsch die Paragraphen der Statuten, die Du zitierst. Ich werde selbst die Sache übersetzen.

Dein K. M.

1097

Lieber Mohr! Manchester, 3. März 1869.

Du siehst, wie recht ich hatte, Dir unter allen Umständen von einer Reise nach Paris abzuraten. Sich in die Hände dieser Canaillen begeben, wäre reine Tollheit, namentlich da niemand einen reklamiert, und die lois de sureté[1] noch fortbestehen. Der Lafargue sollte sich baldigst ab nach Straßburg machen und seine Examina absolvieren; ist das abgemacht, so kann er sich schon was erlauben.

Was Lafargue über Blanqui schreibt, ist sehr nett.

Beesley hat, wie Moore mir sagt, in der neuen Fortnightly einen Artikel über die soziale Frage, der an Konfusion das Mögliche leisten soll.

Die Lugauer Geschichten gehen als Drucksache heute zurück. Da ich selbst nicht mehr weiß, welche Stellen ich zitierte, kann ich sie Dir auch nicht angeben, es liegt aber eine Art Index bei den Broschüren, die ich mir gemacht und woraus Du vielleicht wirst sehen können, wo sie stehen müssen.

Wilhelm hat also an Euch gegen Schweitzer appelliert. Das wird eine gute Geschichte werden, denn Schweitzer läßt sich so leicht nicht fangen. Der Krakeel wird übrigens hübsch. Bekommst Du den Sozialdemokrat nicht mehr? Der Eichhoff sollte uns gerade jetzt ordentlich au courant[2] halten. Einige Artikel, die er (sicher niemand anders) in der Zukunft geschrieben, schicke ich Dir dieser Tage.

Inzwischen ist in Essen [Duisburg] der auch von Liebknecht unterstützte Sozialdemokrat Hasenclever mit 960 Stimmen Majorität über das, was der Landrat und der nationalliberale Kandidat zusammen erhielten, gewählt worden, und in Hannover (ich glaube Celle) ist auch Aussicht, einen durchzubringen.

Übrigens scheint Wilhelm sich jetzt mehr zu rühren und in Sachsen Erfolg zu haben. Wenn er seine dummen süddeutsch-föderalistischen und welfischen Geschichten fahren ließe, könnte er bei dem Mißtrauen, das

doch unter den Chefs der Lassalleaner gegen Schweitzer herrscht, was ausrichten, denn das böse Gewissen des Schweitzer entwaffnet auch diesen, wo es aufs Äußerste kommt. Aber mit seiner Volkspartei und seiner Restaurationswut lockt er bei den norddeutschen Arbeitern keinen Hund vom Ofen.

Komisch ist, daß er jetzt auf einmal nach Berlin kommen will, also anerkennt, daß er es ungefährdet kann!

Übrigens, wie Ihr als Generalrat Euch in dieser Frage kompetent erklären könnt — selbst wenn beide Beteiligte einwilligen —, sehe ich nicht ein, es sei denn, sie erklären beide, sich auch dem Schiedsspruch wegen der Organisationsleitung der Trades Unions usw. unterwerfen zu wollen.

Dein F. E.

[1] Sicherheitsgesetze. [2] Auf dem laufenden.

1098

Dear Fred! London, 8. März 1869.

Iterum Crispinus![1]

Unser werter Wilhelm hat eigene proceedings.[2]

Erst druckt er aus der Revue der Neuen Rheinischen Zeitung Eccarius' Artikel über die „Schneiderei in London" ab, ohne den Eccarius zu fragen und ohne die Revue als seine Quelle zu zitieren. Dann schreibt er an Eccarius, er wolle den Artikel als Broschüre abdrucken lassen. Hierauf antwortet ihm Eccarius, in dem Fall sei ein zweites Kapitel nötig, da, was Wilhelm in seiner Kopierwut übersehen, die Verhältnisse sich seit den letzten 19 Jahren gänzlich verändert.

Aber zweiter Wilhelmscher Zug:

Er schreibt an Eccarius: Der solle ihm die Nummer der Revue [Neue Rheinische Zeitung] schicken, worin Dein Artikel über den „Deutschen Bauernkrieg".

Also Wilhelm wollte ohne Dein Vorwissen, und wieder ohne die Revue zu zitieren, Deinen Artikel abdrucken lassen.

Glücklicherweise benachrichtigte mich Eccarius gestern abend im Zentralrat. Ich sagte ihm, ich würde an Dich über die Sache schreiben, und Eccarius solle ihm einstweilen nichts schicken.

Was nun die Sache selbst betrifft, so habe ich noch eine spare copy,[3] die ich an Wilhelm schicken könnte. Auch glaube ich, selbst für den Fall,

daß wir unsere vermischten Aufsätze später zusammen herausgeben, schadet uns der Abdruck in Wilhelms Blättchen nicht und wäre die unmittelbare Wirkung des Abdrucks sehr gut.

Aber unter allen Umständen darf es dem Wilhelm nicht erlaubt werden, den Artikel als Originalbeitrag für ihn, statt als Abdruck aus der Revue zu publizieren.

Schreib mir umgehend Dein arbitrium.[4]

Anderes Kuriosum. Du wirst vielleicht in der Augsburger Allgemeinen Zeitung gesehen haben, daß wir beide als Mitarbeiter an einem von Oberwinder zu Wien herauszugebenden Arbeiterblatt figurieren.

Die Sache verhält sich so: Etwa vier Wochen vor Neujahrstag ließ mir Oberwinder durch Wilhelm schreiben, er wünsche einen Almanach herauszugeben und dafür meine Biographie. Ich solle das Nötige an Oberwinder schicken. Ich schickte ihm simplement[5] die facts[6] und einige Dokumente (Kölner Prozesse usw.). Hörte nichts weiter von der Sache.

Jetzt, some weeks since,[7] schreibt mir Oberwinder, aus dem Almanach sei nichts geworden. Dagegen werde er die Sache in ein von ihm herauszugebendes Blatt bringen. Es seien schon an 6000 bis 7000 Abonnenten gesichert. Bat um meine Mitarbeit. Ich vergaß, ihm zu antworten, werde es heute tun.

Im übrigen halte ich es für gut, wenn wir einen Fuß in Wien haben.

Salut. Dein K. M.

[1] Krispin aufs neue. [2] Arten des Verfahrens. [3] Übriges Exemplar. [4] Entscheidung. [5] Einfach. [6] Tatsachen. [7] Einige Wochen hinterher.

1099

Lieber Mohr! Manchester, 4. März 1869.

Ich muß Dir ganz überlassen, in der Sache wegen des Artikels zu tun, was Du für gut hältst. Ich meinerseits glaube aber nicht, daß der Artikel in Liebknechts Blättchen, in Stücken von 1 Spalte bis 2 Spalten gegeben, irgendwelchen Effekt machen wird, da er sich durch zwei Jahrgänge verteilen würde. Dagegen, wenn er ihn als Pamphlet billig für die Arbeiter drucken wollte, so wäre das was anderes und könnte wirken. Ich würde ihm vorschlagen, da er ja doch einmal mit Schweitzer im Krakeel ist, den letzten Abschnitt aus meiner Militärfragenbroschüre abzudrucken in seinem Blättchen oder auch sich an Meißner zu wenden, zu welchem Preis er ihm erlauben will, den Rest zu verkaufen (er fragte

mich einmal hierüber durch Moore, da ich aber seitdem keine Gelegenheit hatte, ihm sonst zu schreiben, wurde auch dies nicht beantwortet). Falls er aber den Artikel abdruckt, muß er auch die Quelle angeben. Ich selbst habe kein Exemplar und Du kannst das Deinige auch nicht hergeben, wir müssen doch eins behalten! Dein F. E.

1100

Dear Fred! 5. März 1869.

Einliegendes Dokumentle kam gestern an (obgleich datiert 27. Februar). Du mußt es sogleich nach Durchlesung zurückschicken, da ich es Tuesday next[1] dem Council vorzulegen habe. Die Herren von der „Allianz" haben lange Zeit gebraucht, um dies Opus zustande zu bringen.

Uns wäre es in der Tat lieber gewesen, wenn sie ihre „ungezählten Legionen" in Frankreich, Spanien und Italien für sich behalten hätten.

Bakunin denkt: Approbieren wir sein „programme radical",[2] so kann er das an die große Glocke hängen und uns tant soit peu[3] kompromittieren. Erklären wir uns dagegen, so wird man uns als Konterrevolutionäre verschreien. Außerdem: lassen wir sie zu, so wird er dafür sorgen, auf dem Kongreß zu Basel mit einigem Riff-Raff sekundiert[4] zu sein.

Ich denke, man antwortet in dieser Linie:

Nach § 1 der Statuten sei jede Arbeitergesellschaft zuzulassen, „aiming at the same end, viz the protection, advancement, and complete emancipation of the working classes".[5]

Da die Entwicklungsstufe der verschiedenen Arbeitersektionen in demselben Land und der Arbeiterklasse in den verschiedenen Ländern notwendig sehr verschieden sei, drücke sich notwendig auch die reelle Bewegung in sehr verschiedenen theoretischen Formen aus.

Die Gemeinsamkeit der Aktion, welche die Internationale Arbeiterassoziation ins Leben rufe, der Ideenaustausch durch die verschiedenen Organe der Sektionen in allen Ländern, endlich die direkte Debatte auf den allgemeinen Kongressen würde nach und nach für die allgemeine Arbeiterbewegung auch das gemeinsame theoretische Programm schaffen.

Was daher das Programm der „Allianz" betreffe, so habe der Generalrat es keinem examen critique[6] zu unterwerfen. Er habe nicht zu untersuchen, ob es ein adäquater wissenschaftlicher Ausdruck der Arbeiterbewegung sei. Er habe nur zu fragen, ob seine allgemeine Tendenz

der allgemeinen Tendenz der Internationalen Arbeiterassoziation — der complete emancipation of the working classes[7] — nicht widerspreche!

Nur eine Phrase des Programms, § 2: „elle veut avant tout l'égalisation politique, économique et sociale des classes,"[8] könne dieser Vorwurf treffen. „L'égalisation des classes", wörtlich interpretiert, sei nichts als eine Umschreibung der „Harmonie du capital et du travail",[9] welche die Bourgeoissozialisten predigten. Nicht die logisch unmögliche „égalisation des classes", sondern die historisch notwendige „abolition des classes"[10] bilde das letzte Strebziel der Internationalen Arbeiterassoziation. Aus dem Zusammenhang, worin sich diese Phrase im Programm finde, gehe jedoch hervor, daß sie nur a slip of the pen[11] sei. Der Generalrat zweifle daher um so weniger, daß man diese Phrase, die zu bedenklichem Mißverständnis führen könne, aus dem Programm entfernen werde.

Dies vorausgesetzt, entspreche es dem Prinzip der Internationalen Arbeiterassoziation, jeder Sektion die Verantwortlichkeit für ihr eigenes Programm zu überlassen. Es stehe also nichts der Verwandlung der Sektionen der Allianz in Sektionen der Internationalen Arbeiterassoziation entgegen.

Sobald diese erfolgt sei, müsse reglementsmäßig dem Generalrat ein dénombrement[12] der neu zugetretenen Sektionen nach Land, Wohnsitz und Zahl übersandt werden.

Dieser letzte Punkt — der Zensus ihrer Legionen — wird namentlich die Herren kitzeln. Was Du an diesem Antwortsentwurf geändert haben willst, schreibe mir bei Zurücksendung des Briefes.

Hinsichtlich Liebknecht, so habe ich mir die Sache weiter überlegt. Der Druck in dem Blättchen geht nicht. Der Druck als Broschüre durch Wilhelm ist eine delusion.[13] Was meinst Du, wenn ich an Eichhoff schriebe, ob sein Bruder die Sache wohlfeil herausgeben will? Das Honorar könntest Du in diesem Fall dem General Council[14] widmen, der sehr geldbedürftig ist! Ich habe noch eine Kopie vom sechsten Heft, worin der „Bauernkrieg" drin steht (außer meiner gebundenen Revue, die vollständig ist). Diese könnte ich nach Berlin schicken. Schreib darüber umgehend.

Im übrigen soll Wilhelm den letzten Abschnitt aus der Militärfragebroschüre abdrucken.

Salut. Dein K. M.

[1] [illegible] [2] Radikales Programm. [3] [illegible] [4] [illegible] [5] „Welche dieselben Ziele verfolgt, nämlich den Schutz, den Fortschritt und die vollständige Befreiung der arbeitenden Klassen." [7] [illegible] [8] „Sie will vor allem die politische, ökonomische und soziale Gleichstellung der Klassen." [9] „Harmonie zwischen Kapital und Arbeit." [10] [illegible] der Klassen. [11] [illegible] der Arbeit, [illegible]. [12] [illegible]. [13] [illegible]
[14] [illegible]

1101

Lieber Mohr! Manchester, 7. März, [illegible].

Die Antwort für den [illegible] und sein [illegible] ist [illegible], wie sie sein muß. Die Kerle mögen in ihrer eigenen [illegible] zu selbst [illegible]. [illegible], das Programm zu dem [illegible] zu machen. [illegible] wollen [illegible] mir [illegible], eine [illegible] Kritik zu über[illegible] Zeile, in die man [illegible] nicht hineingeht. Am [illegible] ist der [illegible] der [illegible] und [illegible] nichts zu [illegible] Die [illegible], die [illegible] zu [illegible] [illegible] über ihre [illegible] zu [illegible]. [illegible] sehr [illegible] und [illegible] wie ein [illegible] über ihre [illegible].

Die Geschichte mit dem „Bauernkrieg" müßte meiner Ansicht nach doch [illegible] Meißner angeboten werden. Wenn er nicht Lust hat, es als [illegible] zu drucken, [illegible] Buchhandel immer noch [illegible]. Du wirst wegen des „18. Brumaire" [illegible] doch zu schreiben haben, [illegible] das alles gleich mit abmachen. Wenn Meißner [illegible] „18. Brumaire" [illegible] oder Angst hat, so muß [illegible] und die Sache an [illegible] gehen. Die Zeit wird [illegible] und die Gelegenheit geht verloren.

Ich habe bei [illegible] ein Exemplar des „18. Brumaire" entdeckt und [illegible] durchgelesen und sofort die Notwendigkeit gesehen, daß [illegible] französisch erscheint. Das wird [illegible] als bloß deutsch und wird Dir sofort unter den [illegible] machen, der die Übersetzung Deines Buches [illegible] bringt. Siehe, wen Du dazu bekommen kannst, [illegible] in dieser Richtung. In Brüssel gedruckt, wird [illegible] Frankreich kommen.

[illegible] „Bauernkrieg" fortgeht, schicke mir das Exemplar zu, daß ich [illegible] beifüge und sehe, ob noch ein Vorwort usw. nötig ist, [illegible] für die Arbeiter. Ich bin nicht ganz sicher, ob

der spanische Bergenroth der Bergenroth der Frau Jung ist. Ich meine, ich hätte gehört, letzterer sei nach Amerika.

Ad vocem Oberwinder! Hast Du je an den Angerstein geschrieben, der sich früher an uns wandte? Der Kerl hat jetzt noch irgend ein Blatt in Wien. Unnötiger Krakeel mit Oberwinder wäre doch gut zu vermeiden. Wilhelm müßte uns Auskunft geben, wie diese beiden zu einander stehen und was Angerstein, der ja auch von ihm empfohlen, jetzt treibt.

Die Augsburger ist wieder voll von der Internationalen in Genf. Der Cloßmann scheint sich an Becker gemacht zu haben. Ganz nützlich.

Wie geht es mit Basel? Der Becker schreibt drei bis vier Broschüren über alle diese Geschichten, aber scheint nie welche herzuschicken.

Schorlemmer hat sich zur Abwechslung mal wieder das Gesicht verbrannt, eine Flasche Bromphosphor, die er präparierte, ist ihm vor der Nase explodiert. Er sieht gut aus, hat aber sonst keinen Schaden genommen.

Dein F. E.

[1] Aufforderung.

1102

Dear Fred! London, 14. März 1869.

Aus einliegendem Brief von Meißner siehst Du, wie es mit dem „Louis Bonaparte" steht. Da Meißner mir direkt (mündlich) gesagt hat, daß er Broschüren nur noch dann und wann aus Gefälligkeit druckt, was Du nicht zu wissen brauchst, so wäre es mir lieber, wenn Du ihm direkt wegen des „Bauernkriegs" schriebst. Ist es nischt, so schreibe ich an Eichhoff, mit dem ich in „internationaler" Beziehung.

Das Antwortschreiben an die Genfer abgegangen. Ich habe im französischen Text den Ton noch eiskalter und einigermaßen ironisch gehalten. Glücklicherweise merkten das die Engländer nicht, die natürlich nur meine englische Übersetzung kennen.

Die Herren hatten außer dem Dir mitgeteilten offiziellen Schreiben noch vierseitiges Privatschreiben an Eccarius gerichtet, wonach es nur den efforts[1] von Becker, Bakunin und dem Schreiber Perret gelang, direkten Bruch zu vermeiden. Ihr „revolutionäres" Programm hat in wenigen Wochen mehr in Italien, Spanien usw. gewirkt als das der „Internationalen Arbeiterassoziation" in Jahren. Wenn wir ihr „eventuelles Programm" verwerfen, so rufen wir Scheidung [hervor] zwischen den Ländern „revolutionärer" Arbeiterbewegung — dies sind nach der Aufzählung: Frankreich (wo sie zwei ganze Korrespondenten haben),

Huxleys berühmter Artikel in der Fortnightly enthält aber auch fast gar nischt als den Witz über Comtismus. Die Comtisten sollen sehr wütend darüber sein und, wie ein geologischer Freund Moores ihm aus London schreibt, vorhaben, eine fulminante Erwiderung zu erlassen.

Für den Castille besten Dank. Ich habe ihn erst gestern anfangen können zu lesen. Offenbar kryptobonapartistische Parteischrift. Aber doch enormer Fortschritt, daß jetzt die Juniinsurrektion allgemein als das, was sie war, aufgefaßt wird.

Ich wollte Dir noch über eine ganz lange Geschichte schreiben, kann mich aber im Augenblick nicht darauf besinnen und muß jetzt nach Hause, um zu hören, was Gumpert wegen Lizzy gesagt hat, die seit Sonntag im Bett liegt. Dein F. E.

1105

Dear Fred! 20. März 1869.

Wir hoffen alle, daß Du uns in Deinem nächsten Brief bessere Nachrichten über den Gesundheitszustand von Mrs. Lizzy zuschickst. Tussy trägt Dir speziell auf, ihr die wärmste Teilnahme auszusprechen. Es ist ein verdammtes Wetter. Jennychen kommt auch nicht aus dem Schnupfen heraus, und ich bin seit ein paar Tagen auch wieder schnupfentoll und hustenwirr.

Die Kinder gehen nächste Woche (Freitag oder Samstag) nach Paris zu Lafargues. Die Sache mit Laura war diese: Sie war zwei oder drei Wochen vor der Entbindung *gefallen*. Infolge dieses Falls hatte sie bis vor ein bis zwei Wochen das Bett zu hüten und ist nur mühevoll an der Gefahr vorbeigekommen.

Ich habe vor, mich als Engländer *naturalisieren* zu lassen, und zwar, um mit Sicherheit nach Paris reisen zu können. Ohne solche Reise wird niemals die französische Ausgabe meines Buches zustande kommen. Meine Anwesenheit dort ist durchaus nötig. Nach dem Palmerstonschen Gesetz kann man in sechs Monaten, wenn man will, den Engländer wieder abstreifen. Das Gesetz beschützt keinen Naturalisierten in bezug auf Gesetzwidriges, das er in seinem Geburtsland *vor* der Naturalisation verrichtet hat, bei Rückkehr in dieses Land. Mit Ausnahme dieses Falls jedoch steht der Naturalisierte dem Engländer gleich vis-à-vis von fremden Regierungen. Ich sehe in der Tat nicht ein, warum ich nicht *ohne Erlaubnis* des Herrn Bonaparte Paris besuchen soll, wenn ich das Mittel dazu in der Hand habe.

[illegible] für die zweite Auflage der
[illegible] Einleitung des zweiten Teils,
[illegible] merkte, daß hier die Veränderungen
[illegible] beginnen.
[illegible] betrifft, so bin ich nicht dafür, das
[illegible] ihn vordrucken zu lassen. Einerseits
[illegible] neuen Vorwand zur Verzögerung bieten.
[illegible] durch Einflickung später herausgekommener
[illegible], was jedoch Zeit hat. De Paepe hat sich
[illegible] einem französischen Herausgeber des „Louis
[illegible] Was die Herren verlangen, ist Geld zu solcher
[illegible] des Verfassers.

[illegible] Juniinsurgent, wurde als solcher nach Cayenne
[illegible] nach der allgemeinen Amnestie zurück. Die erste
[illegible] schrieb er de bonne foi.[1] In der Zwischenzeit
[illegible] Regierung auf und veranstaltete diese zweite Auflage im
[illegible] Tenots Schriften. Was darin geändert ist, ist erstens,
[illegible] überhaupt bürgerlicher, manchmal klugtuerisch modifiziert;
[illegible] Stellen gegen die Dezembermänner entfernt; drittens ein paar
[illegible] tische Wendungen für Bonaparte eingeflickt. Trotz alledem
[illegible] unverändert, bleibt, wie Du sagst, sehr dankenswerte Schrift.
[illegible] sehr gut, wenn Herr Bonaparte die Geschichtschreibung bis vor
[illegible] zweiten Dezember zurückdrängt. Der Kampf der verschiedenen Par-
[illegible] ihr wechselseitiges: Et tu, Brute,[2] wird dazu beitragen, den
[illegible] Schweinhunden von 1848 und vorher das „Revolutionshandwerk“
zu legen.

Den Bericht über die Knappschaftsvereine habe ich gestern ganz abgedruckt im Sozialdemokrat vom letzten Mittwoch gefunden. Ob die Zukunft es genommen, weiß ich nicht. Vielleicht steht der Bericht nicht auf der der Sozialpolitik allein zusagenden Höhe und Weisheitsstufe. Wilhelm habe ich für diese Woche nicht erhalten.

Apropos! Es findet binnen sehr kurzem hier Demonstration für Ernest Jones statt. Die Sache geht von der Clerkenwellbranch der quondam[3] Reform League aus. Ihre Führer Weston, Lucraft usw. sind Mitglieder unseres General Council. Von den fünf Präsidentenstühlen in Trafalgar Square, wovon die Masse harangiert werden soll, hat das Festkomitee mir einen angeboten. Ich schlug das gefälligst allerhöflichst ab.

Was ich dagegen nicht abschlagen konnte, war, kleine Geldbeiträge on behalf of myself and friends[4] für die Demonstrationskosten zu versprechen. Nächsten Dienstag muß beigesteuert werden. Wenn Du und Moore also etwas beitragen wollt, muß es bis dann geschehen.

Addio. Dein Mohr,
der täglich mehr das Bild eines „weiß"gewaschenen Mohren bietet.

[1] Gutgläubig, in ehrlicher Überzeugung. [2] Auch Du, Brutus. [3] Weiland. [4] Von mir und Freunden.

1106

Lieber Mohr! Manchester, 21. März 1869.

Die Aufklärungen über den Castille mir sehr nützlich. Die Weisheit Salomonis Beesley hiermit zurück. Das ist der höhere Kohl. Dieser Comtismus wird nach und nach den Ausspruch jenes Bonners über die Hegelianer in erhöhter Potenz bewahrheiten, daß sie von nichts etwas zu wissen brauchen, um über alles schreiben zu können.

In Deutschland hat die Umwandlung der Naturkräfte, namentlich die der Wärme in mechanische Kraft usw., Anlaß gegeben zu einer höchst abgeschmackten Theorie, die übrigens auch bereits aus der alten Laplaceschen Hypothese mit einer gewissen Notwendigkeit folgt, jetzt aber mit sozusagen mathematischen Beweisen vorgeführt wird: daß die Welt immer kälter wird, die Temperatur innerhalb des Universums sich immer mehr ausgleicht und damit zuletzt ein Moment eintritt, wo alles Leben unmöglich wird und die ganze Welt aus verfrorenen, sich umeinander drehenden Kugeln besteht. Ich warte nur darauf, daß die Pfaffen sich dieser Theorie als letztes Wortes des Materialismus bemächtigen. Etwas Dummeres kann man sich nicht denken. Da nach dieser Theorie in der bestehenden Welt immer mehr Wärme in andere Kraft umgesetzt werden muß, als andere Kraft in Wärme umgesetzt werden kann, so ist natürlich der ursprüngliche heiße Zustand, aus dem sich abgekühlt wird, absolut unerklärbar, ja widersinnig, setzt also einen Gott voraus. Der erste Anstoß Newtons verwandelt sich in eine erste Erhitzung. Trotzdem gilt diese Theorie als die feinste und höchste Vollendung des Materialismus, und lieber konstruieren sich diese Herren eine Welt, die im Unsinn anfängt und im Unsinn aufhört, als daß sie in diesen unsinnigen Konsequenzen den Beweis sehen, daß ihr sogenanntes Naturgesetz ihnen bis jetzt nur halb bekannt ist. Diese Theorie grassiert aber fürchterlich in Deutschland.

Die Zukunft noch nicht gesehen. Ich werde Dir morgen Briefmarken für 1 Pfund für die E. Jones-Demonstration schicken.

Beste Grüße.

Dein F. E.

1107

Lieber Mohr! Manchester, 28. März 1869.

Du mußt wohl einen argen Schnupfen haben, daß heute der gewöhnliche Sonntagsbrief nicht angekommen ist. Inliegend Anweisung auf die Union Bank of London 87.10 Pfund Sterling pro März bis Juni sowie 1 Pfund in Briefmarken, die ich Dir zu schicken am Montag vergaß, für die Kosten von dem Meeting.

Ich habe mich diese Woche so ziemlich ins Holländisch-Friesische hineingelesen und ganz nette philologische Sachen darin gefunden. Kannst Du herauskriegen, was das heißt: snieuntojowns? Komisch ist, daß die Westfriesen jetzt in vielen Fällen gerade so sprechen, wie die Engländer schreiben, zum Beispiel great, hearre (hören) usw. Dies ist aber in den meisten Fällen zufällig und neueren Datums, das Altfriesische gerade aus derselben Gegend weicht ab.

Lizzy ist wieder auf dem Damm.

Beste Grüße [illegible] sind die Mädchen nach Paris und bist Du schon ein Briton never shall be slaves.[1]

Dein F. E.

[1] Briten, die niemals Sklaven sein werden. [Endstrophe der Hymne Rule Britannia.]

1108

Dear Fred! 29. März 1869.

Besten Dank für den Scheck und die Briefmarken. Ich habe dem Lucraft gezahlt vergangenen Dienstag. Hast Du den kurzen Bericht in Times vom letzten Sonnabend gesehen über die Demonstration. Darin heißt's, daß eine deutsche Bande eine rote Fahne trug mit der Aufschrift: „Proletarier aller Länder, vereinigt euch!", was englisch heiße: „Ragamuffins of all regions, befoul yourselves!"[1]

Wie Du richtig vermutet, bin ich schnupfentoll und schnupfendumm.

Die Kinder reisten Freitag abend (zum Schrecken der Engländer good Friday[2]) ab. Wir haben heute morgen Brief von ihnen. Sie sind glücklich in Paris arriviert, hatten stürmische Seefahrt.

Freeborn Briton[3] bin ich noch nicht. Man sträubt sich gegen solches Ding, solange es nur geht.

Lloyds Paper, in Nummer von Sonntag vor acht Tagen, bringt große Elogen über unsere Resolutionen und die International Association überhaupt.

Ich habe einen Brief von Dietzgen, wohlbestalltem Gerber in Siegburg, erhalten. Ich schicke ihn Dir, sobald beantwortet. Dietzgens Gedanken erscheinen bei Meißner, dem er die Druckkosten garantiert hat, unter dem Titel: „Die Kopfarbeit, dargestellt von einem Handarbeiter usw."

Salut. Gruß an Mrs. Lizzy und die beiden Kumpane.

Dein K. M.

[1] „Lumpenkerle aus allen Regionen, besudelt einander!" [2] Karfreitag. [3] Freigeborener Brite.

1109

Lieber Mohr! Manchester, 2. April 1869.

Ich kann Dir heute nicht viel schreiben, da ich seit einiger Zeit ein chronisch entzündetes Auge (gelind) habe und nur die nötigste Arbeit tun kann.

Ich hatte mir gestern abend einen Haufen Zukünfte für Dich zurechtgelegt sowie auch den Bernhard Becker über Lassalle, aber heute morgen wurde das Zimmer ausgefegt, und so vergaß ich's. Die Zukunft hat übrigens die Lugauer Geschichte im Feuilleton gebracht.

Wie Du aus der Zukunft sehen wirst, haben [Wilhelms] Freunde in Hannover, die Partikularisten, bei der Lüneburger Wahl gegen den York (Lassalleaner) und für den Nationalliberalen gestimmt. Gegen die Arbeiter sind die Canaillen alle einig, aber das stört den Liebknecht nicht.

Wegen des „Vogt" würde ich an Deiner Stelle direkt an den Berliner Hirsch schreiben. Da kommst Du endlich doch an die rechte Quelle.

Lizzy ist besser, darf aber noch nicht ausgehen und wird stark aufgefüttert. Wie geht's Mrs. Lafargue?

Beste Grüße. Dein F. E.

1110

Lieber Mohr! Manchester, 4. April 1869.

Wie kommen Applegarth und Odger dazu, dem Lloyd Jones sich als Mitteilhaber und Direktoren des beabsichtigten Citizen Newspaper[1] herzugeben? Und wie kommt Lloyd Jones dazu, sich plötzlich eine solche Leaderstellung zu oktroyieren? Denn er soll Redakteur dieses „gebildeten"

Arbeiterkleinbürgerblattes werden. Nachricht hierüber wäre mir je eher je angenehmer, da der Kyllmann hier mit dem Prospektus hausieren geht.

Gestern ist endlich die längst beabsichtigte Verlegung auch meines offiziellen Hauptquartiers von Dover Street nach 86 Mornington Street vor sich gegangen, zum großen Vergnügen von Lizzy, die gestern auch zum erstenmal wieder ausging.

Beste Grüße. Dein F. E.

Da Du offenbar nicht herausbekommen hast, was snieuntojown heißt, so will ich es Dir sagen: Sonnabend abend. Aber wie? Das ist jetzt die Frage.

[1] Ankündigung.

1111

Dear Fred! London, 5. April 1869.

Aus Deinem Snieunt (den Buchstaben, der nun folgt, kann ich nicht lesen) jown werde ich nicht klug. Ich kann Dir nur nach der Etymologie lucus a non lucendo[1] erklären, daß im Dänischen snol sich drehen und jevn eben, even heißt.

Ich gratuliere zu der Energie, womit Du die Nabelschnur mit Dover Street zerschnitten hast.

Der mündliche Kampf von Liebknecht-Bebel gegen Schweitzer ist doch nicht so schlimm abgelaufen. Denn daß von 11000 Stimmen sich 4500 der Abstimmung für Schweitzer enthielten, war gerade kein Triumph dieses Herrn.

Was den Citizen betrifft, unter dessen Mitarbeitern auch Dr. Engel von Berlin und Dr. Brentano von ditto figurieren, so scheint er ein Totgeborener oder, wie Old Werner sagte, „das Totliegende“. Der Lloyd Jones ist seines Zeugs ein alter Schneider, der schon in einem Streik von 1824 figuriert. Seit lange Genossenschaftsprediger und Bauchbildner. Odger und Applegarth sind beide von Vermittlungswut und Respektabilitätseifer besessen. Wir haben Herrn Applegarth gehörig im Central Council den Kopf gewaschen. Was speziell Odgers Mitarbeit betrifft, so erstreckt sie sich niemals weiter als auf den Prospektus, und lacht man hier nur über dergleichen Promissory Bills[2] seinerseits.

Das bonapartistische (direkt mit Boustrapa redigierte) Peuple denunziert in zwei Nummern unsere „Internationale“ wegen des neuverübten Terrorismus in Genf (bei Gelegenheit des Typographenstreiks) und mokiert sich zugleich über unsere Ohnmacht. Es wäre natürlich sehr gut,

die vulkanische Explosion auf einem zugleich so auffälligen und engen Schauplatz zu unterhalten, wenn die Mittel vorhanden wären. Aber die „Internationale" stets so direkt hineinzureiten, wie Becker und Ko. tun, ohne Vorbereitung, ohne Sorge für Kriegskasse, ohne Rücksicht auf gute oder schlechte Geschäftszeit in Europa, ist denn doch kompromittierlich. Ich schicke Dir die respektiven Nummern des Peuple, nachdem ich sie morgen dem Council vorgelegt habe.

Oberwinder hat mir Prospektus seines Blattes für Zeichnung zugeschickt. Es erscheint zweimal im Monat und kostet 45 Kreuzer fürs Vierteljahr. Wenn ich also die Liste zurückschicke mit Zeichnung, ein Exemplar für Dich, ein Exemplar für Moore, eins für Borkheim und eins für mich, so haben wir die Gesamtsumme von 3 Gulden zu schicken. Einzeln kann man ja das Geld gar nicht schicken, ich meine für ein Exemplar.

Beifolgt Lanterne und Cloche und Wecker.

Schick mir doch die Zukünftler, damit ich etwas vom Reichstag sehe.

Auch, wenn möglich, Manchester Blätter, worin über den Baumwollpreis räsoniert wird. Der Herr liberale Deputierte von Manchester soll in Stockport usw. agitieren oder agitieren lassen unter den Arbeitern, damit sie direkt von der Regierung Baumwollproduktion in Indien verlangen, also Protection in another form.[3]

Salut. Dein Mohr.

Hoffentlich hat sich Deine Augenentzündung gelegt.

[1] Das Wort Hain (lucus) von nicht leuchten (lucendus = leuchtend) abgeleitet. [2] Schriftliche Zahlungsversprechen. [3] Staatsschutz in anderer Form.

1112

Lieber Mohr! Manchester, 6. April 1869.

Liebknecht hat wieder Glück gehabt. Die Abstimmung 6500 gegen 4500 war eine enorme Niederlage für Schweitzer, wenn auch kein direkter Sieg für Wilhelm. Die Kölner Zeitung sagte, Schweitzer sei furchtbar konsterniert gewesen, und obwohl er vorher erklärte, er werde abtreten, falls eine irgend erhebliche Minorität gegen ihn stimme, habe er sich doch gehütet, es zu tun.

Jedenfalls ist Schweitzers Kampagne für das Schneiderkönigtum gescheitert und seine Stellung in seinem eigenen Verein schwer erschüttert. N'est pas dictateur qui veut.[1] Der Zersetzungsprozeß des spezifischen

Lassalleanismus hat hiermit begonnen und muß rasch vorangehen. Mit 6500:4500 gibt es entweder Spaltung oder Aufgabe der „strammen" Organisation und der persönlichen Führerschaft des Schweitzer. Und insofern hat Liebknecht gut gewirkt. Daß er sich unter diesen Umständen zu einem neuen Waffenstillstand herbeiläßt, will ich ihm auch nicht übelnehmen.

Die Zukünfte folgen hierbei. Die Reichstagsdebatte über Gewerbeordnung ist leider sehr schlecht darin rapportiert. Etwas Komischeres gibt es nicht, von der Vorlesung Schweitzers über die sozialistischen Forderungen, die mit der Erklärung enden, er sei für Gewerbefreiheit, bis zu Wagener, Miquel und Ko. Lauter Kindergeschwätz. Am besten bei weitem Bebel.

Den Bernhard Becker schicke ich heute an Leßner. Die neueste Fortnightly, höre ich, hat einen Artikel darüber.

Ich werde Dir die Zukünfte über Schweitzer und Liebknecht schicken, und zwar sofort, falls etwas Mehreres darin ist. Ich vermute, Liebknecht wird sogleich dahin berichtet haben. Dein F. E.

[1] Es ist noch nicht Diktator, wer einer sein will.

1118

Lieber Mohr! Manchester, 7. April 1869.

Inliegend die Briefe von Tussy und Wilhelm zurück. Letzterer bleibt seinem Prinzip treu: wer Tatsachen überhaupt für irgend etwas Wichtiges hält, ihnen „Rechnung trägt", der ist ein Anbeter des Erfolgs, ein Bismärcker.

Gut ist, daß er einen Aufsatz von reichlich 4 bis 5 Bogen für 1½ Groschen verkaufen will und dabei ausdrücklich versichert: ohne Profit. „Le représentant a dit: avec du fer et du pain on va jusqu'en Chine. Il n'a pas parlé de chaussures."[1] Und Wilhelm nicht gesagt, wer den Schaden tragen soll, wenn man Sachen zu ein Drittel und ein Viertel des Kostenpreises verkauft.

Ich habe noch nicht an Meißner geschrieben und kann ihm auch nicht zumuten, daß er die Wunderdinge tut, deren Liebknecht sich unterfängt. Wenn Wilhelm erst mit einem Sachverständigen sich über die Druckkosten beraten, einen rationellen Preis festgestellt und sich versichert hat, daß er die Druckkosten aufbringen kann, so bin ich nicht abgeneigt, ihn die Sache abdrucken zu lassen. Sage ihm also, daß er, sobald

er diese Bedingungen erfüllen kann, an mich schreibt, und dann wollen wir das Weitere schon arrangieren.

Snieuntojown ist sun-jown-to-jown Sonn-abend-zu-abend.

Das Wort hat mir viel Kopfbrechen gekostet, es sind überhaupt im Westfriesischen sehr schwere Sachen.

Die Bayleysche Agitation für Staatshilfe für Baumwollkultur ist hier noch nicht so öffentlich hervorgetreten, daß darüber etwas Erkleckliches in den Zeitungen stände. Ich werde Dir aber nächstens einige Auszüge über den Streik in Preston schicken, den die Masters[2] direkt provoziert, um eine allgemeine Stillsetzung der Fabriken dort hervorzurufen. Da sie sich untereinander nicht über short time[3] oder gänzliches Stillsetzen einigen können, indem einige dann doch fortarbeiten würden und die anderen sich darüber ärgern, so ist die einzige Form, gemeinsame Aktion unter ihnen herzustellen, ein Streik, denn gegen den Vorschlag einer Lohnherabsetzung wehrt sich kein Fabrikant. Das Beste ist, diese Kerle, die eingestandenermaßen zwei Jahre lang 1 bis 2 Pence per Pfund Garn oder Gewebe verloren haben und doch nicht stillsetzen oder short time arbeiten wollten, erklären jetzt zehn Prozent Lohnreduktion, das heißt eine Ersparnis von $^1/_{10}$ bis $^1/_8$ Penny per Pfund, für eine Lebensfrage!

Beste Grüße. Dein F. E.

[1] „Der Vertreter hat gesagt: mit Eisen und Brot kommt man bis nach China. Von Fußbekleidung hat er nicht gesprochen." [2] Prinzipale. [3] Verkürzte Arbeitszeit.

1114

Dear Fred! 8. April 1869.

Ich habe heute sofort an Wilhelm in Deinem Sinn geschrieben. Ich habe hinzugesetzt, daß es gut wäre, den Preis, wenn auch nur um ein Minimum, über die Kosten zu stellen, damit der Überschuß in Zahlung von individual cards of membership[1] (1 Penny pro Stück) ausgelegt wird. Infolge der Beschlüsse von Lausanne und Brüssel können Repräsentanten zum Kongreß nicht zugelassen werden, wenn ihre Commettants[2] nicht zur Reichssteuer beigetragen.

In der Zukunft gefiel mir am besten der Beschluß des Obertribunals über die Versammlungsfreiheit der preußischen Untertanen. Dies schlägt die französischen Gerichte hollo.[3] Auch dieser Kirchmann mit seinem Rezensenten ist gut und gelungen. Derselbe Kirchmann hat

... die Unsterblichkeit der Seele bewiesen. Jedenfalls ... unsterblich.

... Brief zeigt die Stimmung über den Barmen-Elberfelder ... den Arbeitern der Rheinprovinz. Der Schweitzer hat ... Robespierre nur dann auf Anklagen nicht antwortete, wenn ... sicher war oder mit der Guillotine antworten ... der Corruptible[4] sollte sich überhaupt den Incorruptible[5] ... nehmen.

Dein K. M.

... Mitgliedskarten. [2] Mandatgeber. [3] Verdeutschte Form von hollow ... schlagen ist eine englische Redewendung für gründlich übertreffen.] ... [5] Unbestechliche.

1115

Lieber Mohr! Manchester, 14. April 1869.

... Artikel über die kretische Insurrektion in der Diplomatic Review ... Beste, was seit langer Zeit darin gestanden, bitto Urquharts ... an Fuad Pascha. Aber wie immer wird die Quelle nicht ange... über die Äußerung Brunnows in der griechischen Depesche, das ... ob diese Depesche in einem der offiziellen Bücher steht, was nicht ... glaublich (es sei denn ein griechisches), oder durch Privatwege in Urquharts Hände gelangt. Dies wäre interessant zu wissen, im Fall man sie später zitiert. Die Äußerung stimmt ganz mit dem, was ich immer behauptete, daß Rußland keinen Krieg anfängt, ehe zwei Eisenbahnen nach dem Schwarzen Meer und dem Pruth fertig sind. Sie bauen jetzt wie toll und pumpen Geld wie verrückt — seit drei Jahren zirka 47000000 Pfund Sterling, das sind großenteils die künftigen Kriegskosten.

Nach diesen Verhandlungen scheint Beust allerdings der österreichische Palmerston zu sein, und auch darin läge ein Moment, das zur Beschleunigung der Aktion triebe.

Schickt Dir Eichhoff jetzt keinen Sozialdemokrat? Es wäre doch höchst wichtig, zu sehen, wie Schweitzer sich jetzt in seinem eigenen Blatt verhält.

Den Artikel über Lassalle in der Fortnightly wirst Du gelesen und gesehen haben, daß Du darin als der eigentliche Papa des Lassalleschen und sonstigen Sozialismus angesehen wirst. Wer ist dieser Ludlow? Wenn man den Kerl dazu kriegen könnte, in der Fortnightly einen

Artikel über Dein Buch zu schreiben, so wäre das immer besser als nichts. — Congreves Antwort an Huxley ist das Dummste und Verlegenste, was ich je gesehen habe; wenn das die höchste Weisheit der Comtisten ist, so können sie sich nur ohne weiteres begraben lassen.

Mein Auge darf ich noch immer nicht zu sehr anstrengen und fühle es heute wieder etwas, da ich gestern abend zuviel bei Licht gelesen, deswegen schließe ich. Dein F. E.

1116

Dear Fred! London, 15. April 1869.

Von Wilhelm einliegender Zettel. Du siehst zunächst seine Antwort auf eine Anfrage über die „Schweinereien", die er dem Schweitzer vorwirft. „Politisches" darüber nur die zwei einliegenden electioneering[1] Dinge. Du mußt sie mir zurückschicken, da Wilhelm seinerseits sie zurückverlangt und dies sein ganzes politisches „Anklagematerial" zu bilden scheint.

Lafargue hat mir seine französische Übersetzung des Kommunistischen Manifests geschickt, die wir durchsehen sollen. Ich schicke Dir heute per Post das Manuskript. Zunächst pressiert die Sache nicht. Ich wünsche keineswegs, daß Lafargue sich vorzeitig die Finger verbrennt. Soll die Sache aber früher oder später in Frankreich gedruckt werden, so wären einzelne Teile, wie der über den deutschen oder wahren Sozialismus, auf wenige Zeilen zu reduzieren, da sie dort kein Interesse bieten.

Um auf Wilhelm zurückzukommen. Ich schreibe ihm, unter welchen Bedingungen Du ihm den „Bauernkrieg" geben willst. Er schreibt Dir, daß Eccarius (der nichts von der Sache wußte) ihm mitgeteilt, daß Du die Sache schicken willst und daß er nicht die von Dir gestellten Bedingungen erfüllt. Er schreibt mir ferner, daß er dem Eccarius 30 Taler für zwei Quartale schuldet und daß ich es vorschießen solle, da er „auf Ehrenwort" in einer — unbestimmten — Zeit zurückzahlen werde. Ich bin keineswegs zu dieser Operation geneigt, da ich etwas mehr als besagte Summe bereits meinem Freund Dupont geliehen habe.

Ludlow ist barrister at law,[2] ein Hauptmitarbeiter am Spectator, Kooperativmann, fromm, dezidierter Freund* der Comtisten. Wegen der

---

* Wahrscheinlich Schreibfehler für Feind. Ludlow gehörte zu den christlichen Sozialisten, welche die Unternehmer durch Produktivgenossenschaften der Arbeiter ersetzen wollten; die Comtisten wollten die Unternehmer nur reglementieren, sonst aber verewigen.

Mitarbeit von Beesley, Harrison usw. trat er öffentlich von unserem Commonwealth ab. Er hat mir schon früher ein paar seiner kleinen Broschüren geschickt, ist Freund von Jones Lloyd oder Lloyd Jones, wie der Schneider immer heiße. Ich schickte ihm vor einigen Tagen, nachdem mir die betreffende Nummer der Fortnightly zu Gesicht gekommen, my last available copy of[3] „Das Kapital". (Empfangsanzeige beiliegend Nr. 1.) Ich wußte natürlich, daß er Deutsch liest. Zugleich schickte ich ihm Brief, worin ich einige jokes[4] über seinen Artikel mache, in dem er erst den Lassalle meine Prinzipien in Deutschland und dann mich Lassalles Prinzipien in England propagieren läßt. (Antwort in Nr. 2.) Ich hoffe, durch dies Medium doch noch eine Besprechung meines Buches in ein englisches Blatt zu bringen. Ludlow ist ditto großer Verehrer von Ricardo, was heutzutage, wo Mill alles verschmiert hat, schon etwas Ausnahmsweises ist.

Ich finde heute durch Zufall, daß zwei „Neveu de Rameau"[5] in unserem Haus, schicke Dir daher einen. Das einzige Meisterwerk wird Dir von neuem Genuß gewähren. „Die ihrer selbst bewußte und sich aussprechende Zerrissenheit des Bewußtseins," sagt old Hegel darüber, „ist das Hohngelächter über das Dasein sowie über die Verwirrung des Ganzen und über sich selbst; es ist zugleich das sich noch vernehmende Verklingen dieser ganzen Verwirrung. . . . Es ist die sich selbst zerreißende Natur aller Verhältnisse und das bewußte Zerreißen derselben. . . . In jener Seite der Rückkehr in das Selbst ist die Eitelkeit aller Dinge seine eigene Eitelkeit, oder es ist eitel . . . als empörtes Selbstbewußtsein aber weiß es seine eigene Zerrissenheit, und in diesem Wissen derselben hat es sich unmittelbar darüber erhoben. . . . Jeder Teil dieser Welt kommt darin dazu, daß sein Geist ausgesprochen, oder daß mit Geist von ihm gesprochen und von ihm gesagt wird, was er ist. Das ehrliche Bewußtsein (Rolle, die Diderot sich selbst im Dialog gibt) nimmt jedes Moment als eine bleibende Wesenheit und ist die ungebildete Gedankenlosigkeit, nicht zu wissen, daß es ebenso das Verkehrte tut. Das zerrissene Bewußtsein aber ist das Bewußtsein der Verkehrung, und zwar der absoluten Verkehrung; der Begriff ist das Herrschende in ihm, der die Gedanken zusammenbringt, welche der Ehrlichkeit weit auseinanderliegen, und dessen Sprache daher geistreich ist. Der Inhalt der Rede des Geistes von und über sich selbst ist also die Verkehrung aller

Begriffe und Realitäten, der allgemeine Betrug seiner selbst und der andern, und die Schamlosigkeit, diesen Betrug zu sagen, ist eben darum die größte Wahrheit. . . . Dem ruhigen Bewußtsein, das ehrlicherweise die Melodie des Guten und Wahren in die Gleichheit der Töne, das heißt in eine Note setzt, erscheint diese Rede als ‚eine Faselei von Weisheit und Tollheit usw.' (folgt Stelle aus Diderot)."

Amüsanter als Hegels Kommentar ist der des Herrn Jules Janin, den Du im Nachtrag des Bändchens exzerptweise findest. Dieser „cardinal de la mer"[6] vermißt am Diderotschen „Rameau" die moralische Pointe und hat daher die Sache in Ordnung gebracht durch die Entdeckung, daß die ganze Verkehrtheit des Rameau aus seinem Verdruß stammt, kein „geborener gentilhomme" zu sein. Der Kotzebuesche Dreck, den er auf diesen Eckstein aufgetragen, wird in London melodramatisch aufgeführt. Von Diderot zu Jules Janin ist wohl das, was die Physiologen die regressive Metamorphose benamsen. Französischer Geist vor der französischen Revolution und unter Louis Philippe!

Den Collett werde ich über die Quelle der Brunnowschen Sentenz befragen. Es sollte mich gar nicht wundern, wenn sie im englischen Blaubuch in einem englischen Gesandtschaftsbrief von Athen vorkäme. Ähnliche Sachen Brunnows habe ich in einem Blaubuch von 1839 über die syrisch-ägyptischen Affären gefunden.

Eichhoff schickt mir den Schweitzer stets in größeren Massen. Er kommt also wohl bald.

Herr Thornton hat ein dickleibiges Buch über „Capital and Labour" veröffentlicht. Noch nicht gesehen, nur auszugsweise in Daily News, daß er das Verschwinden des Kapitals als von der Arbeit getrennte Macht in ferner Zukunft zu dämmern sagt.

Nimm Dich mit Deinem Auge in acht. Salut. Dein K. M.

[1] Auf Wahlmache bezüglich. [2] Anwalt. [3] Mein letztes verfügbares Exemplar von. [4] Scherze. [5] „Rameaus Neffe" [das von Goethe übersetzte Diderotsche Charakterstück]. [6] Kardinal der See.

1117

Lieber Mohr! Manchester, 16. April 1869.

Inliegend die zwei Ludlows und die zwei „Schweinereien" zurück. Von Wilhelm schickst Du mir nur die paar Zeilen an mich, nicht die an Dich, auf die Du Dich beziehst. Wenn Wilhelm weiter nichts kann als

[illegible] ein Wunder, daß er in Barmen nicht schlimmer ge-
[illegible] [illegible] schicke Dir in einigen Tagen Berichte der Zukunft über
[illegible] [illegible]versammlung, die sehr verspätet erschienen und aus denen
[illegible] [illegible] der Boden im Schweitzerschen Verein bereits stark vor-
[illegible] war und die Rebellion auch ohne Wilhelm zum Ausbruch ge-
[illegible] wäre. Die Ludlowkorrespondenz sehr nützlich.

[illegible] Dank für den „Rameau“, der mir vielen Genuß machen wird. Ich lese jetzt fast gar nichts, um das Auge endlich einmal auf den Damm zu bringen, ich habe auch meine Arbeiten auf dem Kontor reduziert. Salut.

Dein F. E.

1118

Lieber Mohr! Manchester, 19. April 1869.

Inliegend Liebknecht zurück. Ich habe ihm wegen des „Bauernkriegs“ streng businesslike[1] geschrieben und werde hören, wie er das Defizit der Zeitung mit dem Sprudeln des Fonds für Broschürendruck in Einklang bringt.

Das Lafarguesche Manuskript ist hier, ich habe es noch nicht ansehen können, ich glaube auch, er soll vor allem sein Examen machen.

Der große Thesmar aus Köln ist jetzt hier, hat sich Gumpert sowohl wie Borchardt unter dem Namen Themar vorgestellt, aber bereits den Thesmar anerkannt. Kannst Du mir die Nummer der Zukunft, worin von seiner steckbrieflichen Verfolgung wegen Unterschlagung stand, herschicken, so tu's, sonst muß ich an Schneider schreiben. Dein F. E.

[1] Geschäftsmäßig.

1119

Dear Fred! London, 24. April 1869.

Seit ungefähr zwölf Tagen leide ich fürchterlich an meinen alten Leberbeschwerden. Ich schlucke die alte Medizin von Gumpert, aber bis jetzt ohne Erfolg. Ich bin dadurch geistig ganz lahmgelegt. Dieser Zustand kommt jeden Frühling. Wenn ich ihn nicht safely[1] passiere, kommen nachher die Karbunkeln. Frage also Gumpert, ob er irgend etwas Neues für mich weiß? Ich habe seit acht Tagen nicht geraucht. Das genügt, um Dir meinen Zustand klarzumachen.

Apropos! Der neue „Unterstieber“, der jetzt den Hermann redigiert, heißt oder nennt sich „Dr.“ Heinemann, prätendiert von Manchester zu kommen. Weißt Du etwas über ihn? Salut. Dein K. M.

[1] Heil, gesund.

1120

Lieber Mohr! Manchester, 25. April 1869.

Für Deine Leber ist vor allen Dingen nützlich eine Luftveränderung und Änderung der hergebrachten Lebensweise. Daher tue sofort das Richtige, nämlich setz Dich sofort auf die Eisenbahn und komme auf 8 bis 14 Tage hierher. Ich habe mir ziemlich viel freie Zeit gemacht, und wir werden tüchtig zusammen laufen können. Dann kannst Du Dich auch von Gumpert untersuchen und behandeln lassen und doch mit Rücksicht auf Deinen „Zustand" Einladungen zum „Tee" ablehnen. Du bist dann in kurzer Zeit wieder frisch und arbeitsfähig und kannst dann in wenig Wochen mehr zusammenarbeiten als in diesem Zustand in Monaten. Also telegraphiere mir morgen nach dem Lagerhaus, mit welchem Zug Du kommst, und sei den Abend hier. Das ist das einfachste und kuriert Dich sicher. Dein F. E.

1121

Dear Fred! 26. April 1869.

Best thanks for the invitation.[1] Aber es ist mir absolut unmöglich to leave at this moment.[2] Meine Frau sehr hustend, und ich warte das ab; sobald reisefähig, geht sie nach Paris, Tussy zu holen. Ich komme vielleicht mit letzterer herüber. Diese Woche sind außerdem Geschichten in der Internationale zu ordnen, die ohne mich nicht marschieren.

Endlich muß ich, so schlecht's auch geht, certain slips of paper[3] fertig machen, da es immer schwer fortzusetzen nicht mit a new subject,[4] sondern mitten in einem bestimmten Thema.

With all that,[5] werde ich nicht besser, so muß ich natürlich doch aufbrechen. Morgen mehr. Dein K. M.

[1] Besten Dank für die Einladung. [2] In diesem Moment fortzugehen. [3] Etliche Fahnen Papier [Manuskript]. [4] Ein neuer Gegenstand. [5] Bei alledem.

1122

Lieber Mohr! Manchester, 2. Mai 1869.

Ich hätte Dir schon längst geschrieben, wenn Du mich nicht auf das „Morgen mehr" hättest warten lassen.

Ich hoffe, Deine Frau bessert sich bei dem schönen Wetter, die Reise wird ihr schwerlich schaden, eine Luftveränderung wirkt meist sehr günstig auf diesen durch Kehlkopfreiz hervorgebrachten Husten.

Du kannst Dir denken, welchen Jubel hier die Nachricht hervorrief, daß Du Tussy mitbringen würdest, you are now in for it,[1] und mußt sie jedenfalls mitbringen. Sollte sie aber vielleicht erst ein paar Tage nach Deiner Abreise kommen können, so hat das nichts zu sagen, wir können sie ja an der Station abholen. Es könnte ja sein, daß Du aus Gesundheitsrücksichten etwas eher kommst. Du schreibst nicht, wie es Dir geht, ich würde an Deiner Stelle alles andere beiseite setzen und je eher je lieber kommen. Was willst Du die Sache chronisch werden lassen und Dich so lange damit plagen, wo die Kur täglich zu haben ist?

Beste Grüße an Deine Frau und Jenny. Dein F. E.

[1] Du bist jetzt darauf festgelegt.

1123

Lieber Mohr! Manchester, 7. Mai 1869.

Deine Leber scheint arg zu wüten, daß man nichts von Dir sieht und hört. Wie steht's, und wann kommt Ihr? Und ist Deine Frau wieder wohl?

Von Wilhelm keine Antwort. Ich hatte ihm ganz geschäftsmäßig geschrieben. Wenn er nicht bald antwortet, müssen wir sehen, daß Eichhoff das Ding druckt. Dieser, das heißt Wilhelm [Eichhoff], scheint auch nichts von sich hören zu lassen.

Einige Zukünfte heute per Post, und inliegend den belgischen Brief mit Dank zurück. Es ist sonderbar, wie die Leute überall auf dem Kontinent im Verlaß auf die Internationale drauflos streiken und dagegen nicht im entferntesten daran zu denken scheinen, die allgemeine Kriegskasse zu füllen.

Morgen wird hoffentlich doch endlich einmal das mehrbewegte „Morgen" kommen, wo Du „endlich" dazu kommst, etwas Näheres von Dir hören zu lassen.

Bei der Debatte über die Gewerbeordnung gingen alle Anträge entweder von Schweitzer oder Bebel aus. Schweitzer war auch gut, als er bewies, daß Verbot der Sonntagsarbeit = vermehrte Konsumtion des Arbeiters = Lohnerhöhung sei.

Beste Grüße. Dein F. E.

1124

Lieber Fred! 8. Mai 1869.

Du hast in der Hauptsache mein obstiniertes Schweigen richtig erklärt, nämlich aus der Leber. Jedoch kamen noch verschiedene andere

incidents[1] hinzu. Erstens war meine Frau sehr unwohl. Sobald sich die Sache etwas verbesserte, letzten Dienstag, ging sie nach Paris, kam aber dort ganz taub an. Paris hat die Unart angenommen, sich ganz nach dem Londoner Wetter zu richten. Wenn es hier regnet, so dort usw. Zweitens kam Eichhoff her und ist noch hier. Und zwar kam er mit einem Trio, einem Berliner Ingenieur, ditto Kaufmann und ditto Bankier. Es gilt hier, was auch zu gelingen scheint, Namen für die Herausgabe einer bereits konzessionierten Bank in Ostpreußen zu finden. Endlich kamen die massacres belges.[2] Nachdem die Adressen, wie Du aus den beiliegenden Blättern sehen wirst, von allen Ecken strömten, war es endlich nötig für den Generalrat, in dieser wirklich wichtigen Sache zu sprechen. Ich wurde zum Redakteur der Adresse ernannt. Lehnte ich ab, so fiel die Sache in die Hände des Eccarius, der für solche demonstrative Aktenstücke wie eine Faust aufs Auge paßt. Ich nahm also an. Wenn es nun schon mit dem gegenwärtigen Leberstand sehr mißlich war, dies möglich zu machen — da ein gewisser rhetorischer Stil für derartiges erheischt ist —, so nun noch obendrein die Qual nachher to do this in French.[3] Aber Not hat kein Gebot, und I did it in French.[4] Ich wollte anfangs die Sache den Belgiern im englischen Original zuschicken, aber unser belgischer Sekretär Bernard (Franzose von Haus) erklärte vor den versammelten patres conscripti[5] (letzten Dienstag), wenn man die Belgier, die nur halb Englisch und und gar kein Französisch wüßten, übersetzen ließe, so würde man besser die Sache ganz bleiben lassen. So I had to give way.[6] Du wirst die Sache in beiden Sprachen zu genießen bekommen. Herrn Eccarius jedoch, der außerdem ein Geldinteresse dabei hat, habe ich die deutsche Übersetzung, an der mir nichts liegt, überlassen.

Allerdings ist das Französischschreiben, mit und ohne Leber, kinderleicht, wenn man solches Französisch dem Publikum auftischt wie das des Herrn Urquhart in der heute zu Dir reisenden Diplomatic Review. Ein solches Kauderwelsch — selbst die Originalprobe des großen berühmten Gaudissart war nichts dagegen.

Vergiß nicht, mir über den Dr. Heinemann von Manchester — Unterstieber am Hermann — zu berichten.

As to Wilhelm: Eichhoff brachte dem Eccarius Honorar von 10 Pfund (ich glaube Eichhoff hat es aus seiner Privattasche gezahlt) für „moinen Mill", teilte mir aber im Vertrauen mit, die Sache — „moin Mill" —

Meine besten Grüße an Mrs. Lizzy, King Cole oder Coal und Jollymayer. Dein Mohr.

[1] Zwischenfälle. [2] Belgische Metzeleien. [3] Französisch abzufassen. [4] Ich faßte es französisch ab. [5] Einberufenen Väter. [6] So mußte ich nachgeben. [7] Nichts dergleichen. [8] Geldmacherei mit Aktien usw. [9] Etwas dergleichen. [10] Einer sehr hochgestellten Persönlichkeit. [11] Etliches. [12] Beschäftigung von Kindern in der Landwirtschaft. [13] Aussagen, Belege.

1125

Dear Fred! 14. Mai 1869.

Eichhoff ist gestern abgereist. Sein Vorschlag — quant à „Bauernkrieg" — [ist], daß sein Bruder die Sache druckt und nächste Buchhändlermesse, nach Abzug seiner Kommission und Kosten, den Rest auszahlt on behalf[1] der Internationale. Er sagt: soweit sein Bruder in Betracht komme, könntest Du den Vorschlag als definitiv betrachten.

Elende Presse, die hiesige! Nicht nur, daß sie wie ein Mann jedes Wort unserer belgischen Missive[2] unterdrückt (nachdem sie dagegen letzte Woche absichtlich einige blödsinnige, im Sinn Chervals abgefaßte, wahrscheinlich von dem „Polizeimitglied" des Brüsseler Sonderkomitees abgefaßte Zeilen sämtlich abgedruckt) — sie haben ditto wie ein Mann unsere (von mir abgefaßte, letzten Dienstag angenommene) Adresse an die amerikanische Labour Union[3] unterdrückt, obgleich gegen Krieg zwischen Vereinigten Staaten und England. Aber Dinge darin, die diese Lumpen nicht lieben.

Salut. Dein K. M.

[1] Auf Rechnung. [2] Sendschreiben. [3] Arbeiterunion.

1126

Lieber Mohr! Manchester, 19. Mai 1869.

Ich gratuliere Dir allerdings, bei diesem Sauwetter nicht schon vorige Woche hergekommen zu sein. Diesmal wirst Du aber doch wohl kommen.

Über „Bauernkrieg" mündlich. Die Adresse wegen Belgien sehr gut, die an die Amerikaner noch besser. Ich sah sie in der Beehive.

Bringe doch auch die beiden Hefte preußischer Generalstabsbericht 1866 mit, ich muß sie mit dem österreichischen vergleichen, wobei sich hübsche preußische Übertreibungen herausstellen.

Also laß mich baldmöglichst wissen, wann Ihr kommt. Die Leber hat sich inzwischen wohl auch etwas gebessert.

Postschluß. Dein F. E.

1127

Dear Fred! 21. Mai 1869.

Tussy und meine Frau kamen Mittwoch von Paris zurück, und ich beabsichtigte, mit Tussy morgen nach Manchester zu gehen. Dieses ist inzwischen durch ein ökonomisches Hindernis verunmöglicht worden.

Fox ist in Wien nach fünftägiger Lungenkrankheit verstorben. Seine Familie in Elend zurückgelassen. Briefe darüber aus Wien an mich gelangt. Fox' Mutter (Peter Fox nom de plume,[1] wirklicher Name Peter Fox André) reiche Frau, die ihn aber, teils weil er ihre (jetzt alte) Kammerkatze geheiratet, teils wegen seines Atheismus, ganz im Stich ließ. Ich habe mich jetzt an sie gewandt, drohend, daß, wenn sie nichts gibt, öffentliche Kollekte für ihren Sohn in London veranstaltet wird.

Meißner schickte mir vor einer Woche ersten Bogen des „18. Brumaire", schrieb, es solle nun „rasch" gehen. Aber noch kein zweiter Bogen da. Er verzieht die Sache, wie es scheint, solange als möglich.

Salut. Dein K. M.

[1] Schriftstellername.

1128

Lieber Mohr! Manchester, 23. Mai 1869.

Inliegend die ersten Hälften von 3 Fünfpfündern, die anderen Hälften folgen in einem Brief, den ich nach Postschluß aufgebe, der also mit nächster Post ankommt. Sei nun so gut mir zu schreiben, mit welchem Zuge Ihr am Dienstag kommt, damit ich Euch abholen kann.

Ich hoffe, Ihr kommt spätestens gegen drei Uhr, damit wir noch zusammen essen können. Das Wetter hat sich auch bereits geändert und ist hübsch und warm, ich sitze, statt am Feuer, heute zum erstenmal bei offenem Fenster.

Beste Grüße an Deine Frau und die Mädchen. Dein F. E.

1129

Dear Fred! 16. Juni 1869.

Vorgestern richtig angekommen nach fünfstündiger Eisenbahnkutschierung. Man muß von Manchester (auf der Eisenbahnlinie, mit der ich fuhr) das Ticket nehmen für Kentish Town Station. Dann ist man gleich bei meiner Wohnung. St. Pancras ist eine Station weiter, mehr in der Stadt.

Gestern abend im International gewesen. Brief von Paris. Drei oder vier von unseren Leuten (Murat, Varlin u. a.) verhaftet. Sie schreiben uns, daß die gamineries,[1] devastation[2] der Kioske usw., von Polizeiagenten aufgeführt ward, die man ruhig gewähren ließ, um dann über das nichtbeteiligte Publikum herzufallen. Es war darauf abgesehen, ein „Blutiges" herbeizuführen.

Euer Koffer geht heute zurück. Du findest darin eine Brieftasche von Dir, die mitwanderte, während ein Notizbuch von mir in Manchester blieb.

Beste Grüße an alle. Dein Mohr.

[1] Gassenjungenstreiche. [2] Verwüstung.

1130

Lieber Mohr! Manchester, 22. Juni 1869.

Ich weiß nicht, ob Ihr auch so schönes Wetter dort habt wie wir hier, aber das Tageslicht ist uns so sehr ausgegangen, daß wir am längsten Tag das Gas um 4 Uhr nachmittags anstecken mußten. Dabei soll der Teufel lesen oder schreiben, wenn man nicht weiß, ob's Tag oder Nacht ist.

Tussy ist sehr fidel. Heute morgen ist die ganze Familie shopping[1] gewesen, morgen abend wollen sie ins Theater. Hermann und Dorothea hat sie durchgelesen, nicht ohne Mühe wegen des Gekohls der idyllischen Philister. Jetzt hab' ich ihr die jüngere Edda gegeben, worin einige hübsche Geschichten sind; nachher kann sie aus der älteren die Sigurds und Gudrunlieder lesen. Sie spielt auch fleißig Klavier. Auch dänische Kjämpeviser hab' ich mit ihr gelesen.

Das also ist Wilhelms ganzer Erfolg, daß die mannweibliche und ganzweibliche Linie der Lassalleaner sich vereinigt haben! Da hat er was Rechtes herausgekriegt. Natürlich wird Schweitzer wiedergewählt — bei der Überstürzung, mit der die Sache betrieben wird —, und dann ist er wieder der Erwählte des allgemeinen Stimmrechts. Wilhelm beobachtet ein hartnäckiges Schweigen über dies Ereignis.

Das ist ja ein ganz kurioser „Urning", den Du mir da geschickt hast. Das sind ja äußerst widernatürliche Enthüllungen. Die Päderasten fangen an sich zu zählen und finden, daß sie eine Macht im Staate bilden. Nur die Organisation fehlte, aber hiernach scheint sie bereits im geheimen zu bestehen. Und da sie ja in allen alten und selbst neuen Parteien, von Rösig [?] bis Schweitzer, so bedeutende Männer zählen, kann ihnen der Sieg

… paix aux trous-de-cul",[2] wird es
… daß wir persönlich zu alt sind, als
… fürchten müßten, den Siegern kör-
… Aber die junge Generation! Übrigens
… daß so ein Bursche auftritt, die Schweinerei
… einladet: introite[3] usw. Leider hat er noch
… „das" zu bekennen, und muß noch immer
…, wenn auch nicht „von vornhinein", wie er
… operieren. Aber warte erst, bis das neue
… die droits du cul[4] anerkannt hat, da wird es
… Uns armen Leuten von vorn, mit unserer kindischen
… Weiber, wird es dann schlecht genug gehen.

… Schweitzer zu etwas zu brauchen wäre, so wäre es, diesem
… Biedermann die Personalien über die hohen und höchsten Päde-
…, was ihm als Geistesverwandten gewiß nicht schwer wäre.
… geht Ende dieser Woche über Grimsby und Rotterdam
… Wochen nach Deutschland.

… sind hier in den Baumwollfabriken seit heute morgen,
… wieder eintraten, beseitigt. Die Überproduktion hat also
… Schranken mehr.

…schluß. Beste Grüße. Dein F. E.

… einkaufen, Läden besichtigen. [2] Krieg den Schamteilen, Friede den Aftern. [3] … ein. [4] Rechte des Hintern.

1181

Dear Fred! 26. Juni 1869.

Mit Dank Anzeige der 30 Pfund Sterling erste Notenhälfte.

Aus dem einliegenden Schreiben Eichhoffs geht leider hervor, daß sein Bruder kopfscheu geworden. Schreib mir, was nun geschehen soll.

Die letzten Korrekturbogen endlich erhalten und retourniert, bitto Vorwort hingeschickt. Es stellt sich jetzt heraus, daß die Verschleppung aus zwei Gründen entsprang, 1. ist Herr Wigand in Leipzig der Drucker, und 2. paßte Herr Meißner seinerseits nicht dem Leipziger auf. Er glaubte in der Tat, ich hätte seit Wochen die letzten Bogen direkt von Leipzig erhalten. Deutsche Schlufferei!

Ich habe von der Society of Arts[1] Einladung für Conversazione[2] im Kensington-Museum erhalten auf 1. Juli. Dies findet nur einmal

im Jahr statt und kommt die ganze Londoner Aristokratie, vom Hof herab bis auf usw. hin. Jennychen wird also dies Pack zu sehen bekommen.

Addio. Dein K. M.

Ich war bei dem Trades-Unions-Meeting vorigen Mittwoch in Exeter Hall. Beesley machte wirklich einen famosen, äußerst frechen Speech, an die Junitage (es war 24. Juni) erinnernd usw. Die Zeitungen haben ihn natürlich killed,[3] id est suppressed.[4] Er hatte dazu das Verbrechen begangen, sehr verächtlich von den englischen Journalisten zu sprechen.

[1] Gesellschaft der Künste. [2] Unterhaltungsabend. [3] Getötet. [4] Das heißt unterdrückt.

1182

Lieber Mohr! Manchester, 27. Juni 1869.

Inliegend andere Hälften der Noten in aller Eile. Danke Jenny in meinem und Tussys Namen für ihre beiden Briefe. Dir schreib' ich morgen oder Dienstag mehr, retourniere auch den Eichhoff. Es ist aber eine Schweinerei, daß bei den deutschen Arbeitern, wenn sie einen Verleger gefunden haben, dieser nicht einmal bestehen kann.

Beste Grüße von uns allen an Euch alle. Dein F. E.

1183

Lieber Mohr! Manchester, 1. Juli 1869.

Hurra! Heute ist's mit dem doux commerce[1] am Ende, und ich bin ein freier Mann. Dazu bin ich mit dem teuren Gottfried gestern auch in allen Hauptsachen fertig geworden; er hat durchweg nachgegeben. Tussy und ich haben heute morgen meinen ersten freien Tag durch einen langen Spaziergang in die Felder gefeiert. Dazu ist mein Auge bedeutend besser und wird mit einiger Schonung wohl bald ganz auf dem Strumpf sein.

Die Bilanz und die Advokaten werden mich wohl noch einige Wochen etwas in Atem halten, aber das ist doch nicht mehr der viele Zeitverlust wie bisher.

Beesley scheint sich wirklich sehr zu bessern. Wenn Du bedenkst, wie viel Respekt er noch an dem Abend, als er bei Dir war, vor der englischen Presse hatte.

Inliegend Eichhoff zurück. Wilhelm scheint sich jetzt hinter ihn zu stecken, um Verzeihung zu erlangen. Inzwischen ist ja der Krieg zwischen Schweitzer und Wilhelm wieder erklärt und im Allgemeinen Deutschen

[illegible] Aber immer eine [illegible] Zumutung, wir sollen [illegible] Wilhelm wäre [illegible] zu empfehlen. [illegible], der jedenfalls [illegible] Schweitzersche Zumutung an [illegible] zu lassen, war wirklich [illegible]

[illegible] Kronhälften am Montag er[illegible]

[illegible] bei dem Mooreschen Antrag wieder [illegible] sich wieder heiter blamiert.

[illegible] ist es mir sehr fraglich geworden, ob an [illegible] aus Deinem Buch überhaupt zu [illegible] Du davon? Jedenfalls, wenn Fünfgroschen[illegible] Acht- und Zehngroschenbücher noch [illegible] nur ein Broschürchen von ein bis zwei [illegible] helfen, und das ist eine Arbeit zu machen, [illegible] Meißner sein. Was hältst Du davon? Oder willst [illegible] vorbehalten, da Du doch jedenfalls Meißner [illegible]?

[illegible] von allen an alle.

Dein F. E.

[illegible] der Kaufmannstätigkeit]. [2] [Parlaments-] Mitglieder.

1184

Dear Fred! 3. Juli 1869.

[illegible] Kongratulation zu Deiner Flucht aus der ägyptischen Ge[illegible]!

Ich habe zu Ehren dieses Ereignisses ein „Glas über den Durst" [illegible] aber abends spät, nicht wie die preußischen Gendarmen vor [illegible].

Einliegend inhaltschwerer Brief des Wilhelm. Du wirst daraus er[illegible], daß er sich plötzlich zu meinem Kurator ernannt hat und mir alles und jedes vorschreibt, was ich tun muß.

Unser Wilhelm ist Sanguiniker und „Phantast". Also wohl wieder starke Übertreibung in Schilderung des Sieges über Schweitzer. Doch ist jedenfalls etwas an der Sache. Schweitzer hätte den Rücktritt in die Papstliche Kirche nicht begangen, wenn nicht in seinem eigenen

Verein erschüttert. Andererseits hat er die allgemeine Auflösung durch die tölpelhafte Inszenierung seines letzten Staatsstreichs beschleunigt. Ich hoffe, daß infolge dieser Geschichte die deutsche Arbeiterbewegung endlich aus dem Stadium der Lassalleschen Kinderkrankheit heraustreten und das Residuum derselben in bloßer Sektierervereinzelung verkommen wird.

Wegen des Meißner ist es wohl am besten, wenn ich mit ihm spreche. Wenn Du übrigens Zeit hast (namentlich, wenn es Dein Auge nicht geniert), etwas fertig zu machen, so ist leichter mit als ohne Manuskript zu unterhandeln. So viel weiß ich, daß Meißner fünf Bogen zweien vorzieht. Je kleiner die Broschüre, desto lästiger ihr Vertrieb, wie er mir selbst gesagt hat.

Was sagst Du zu dem Verfahren des tugendhaften Gladstone und Puritaners Bright in [Sachen des Bankerotts] Overend, Gurney und Ko.?

Auch sehr schön des Bruce Erklärung wegen der Mold-Füsilliererei, die nicht so innocent[1] war, wie die Manchester Blätter berichteten. Also der Riot Act[2] braucht nicht verlesen zu werden. Es genügt, daß irgendein Fuchsjäger von unpaid magistrate[3] dem Offizier ins Ohr flüstert, draufzupfeffern. Und auch das ist nicht nötig. Die Soldaten können ihre rifles[4] in selfdefence[5] (deren Notwendigkeit zu beurteilen von ihnen abhängt) brauchen. Dann sollten aber auch die arms acts[6] aufgehoben und jeder zur selfdefence[5] gegen die Soldaten seine eigenen rifle[4] brauchen können.

Die Gurneyaffäre, respektive die Haltung des Ministeriums darin, bitto in der Moldaffäre, endlich die Ministermogelei mit Lamuda und anderen Schweinhunden gegen die Trades-Unions-Bill[7] haben den Zauber der Namen Gladstone-Bright hier unter den Arbeitern in London verdammt gebrochen.

Best compliments to all. El Moro.

[1] Unschuldig. [2] Aufruhrakt. [3] Unbezahlter Friedensrichter. [4] Flinten. [5] Selbstverteidigung. [6] Gesetze über [Tragen von] Waffen. [7] Gesetzentwurf über die Gewerkschaften.

1135

Lieber Mohr! Manchester, 6. Juli 1869.

Inliegend Wilhelm zurück. Es ist in der Tat toll, was er Dich alles müssen, **müssen, müssen** läßt. Aber stets die alte Geschichte. Wenn er in Krakeel mit Schweitzer geraten, **mußt** Du immer zu Hilfe gerufen werden. Das wird auch noch mehr vorkommen. Wegen dem Baseler

Kongreß hast Du ihm hoffentlich klaren Wein eingeschenkt darüber, daß nur Vertreter wirklich Beigetretener zugelassen werden. Es wäre fatal, wenn er und Bebel wegen Formfehlers ausgeschlossen werden müßten.

Was meinen Brief angeht, so ist sein Jammer über „Vorwürfe statt Geld" genau das Gegenstück von Bismarcks Klage: Meine Herren, wir fordern Brot, und Sie geben uns Steine, als seine Steuern verworfen wurden. Der Punkt, der Wilhelm so „geärgert" hat, war die Frage, wie er in demselben Brief mir sagen könne, er habe das Geld, um den „Bauernkrieg" zu drucken, und daneben, er habe keines für das Blatt. Ferner, wie es sei, daß vor anderthalb Jahren das Blatt bereits „gesichert" war und jetzt sich doch noch nicht zahle? Davon schweigt Monsieur Wilhelm ganz und entrüstet sich bloß sittlich darüber, daß ich ihn an die mir damals von ihm freiwillig umgehend einzusenden versprochenen Aktien erinnerte, die ich natürlich auch jetzt gerade eben deswegen nicht besehen werde, weil Wilhelm sagt, daß ich sie „natürlich erhalte". Die Erwähnung der Aktien hatte nur den Zweck, den Wilhelm zu veranlassen, sich über den Status des Blattes zu äußern; es ist mir nämlich ziemlich klar, daß Wilhelm und Konsorten die Sache so bummelig eingerichtet haben, daß der Drucker oder sonst ein Gläubiger das Blatt mit Beschlag belegen und sie an die Luft setzen kann, sobald es sich zahlt. Es könnte in dem Falle dem Wilhelm sehr angenehm sein, wenn er hier einige Aktionäre sitzen hätte, die ihren Rechtsanspruch zu seinen Gunsten geltend machen könnten. Hätte er mir in zufriedenstellender Weise geantwortet (was aber schwerlich möglich war), so hätte er auch Geld bekommen. Aber auf die bloße Aufforderung hin, die sich dazu selbst widersprach, und ohne daß er sich weder wegen seiner früheren Bummelei entschuldigte oder auch nur über die Verhältnisse des Blattes ein Wort sagte, fiel mir das nicht ein.

Wie sehr sein Siegesgeschrei verfrüht war, zeigen die vier Nummern des Sozialdemokrat, die Du mir heute schicktest. Daß Schweitzer auch stark lügt, ist sicher, aber er scheint doch momentan die Masse der rank and file[1] gerettet zu haben. Indes geht es doch stark abwärts mit ihm, und wenn er einen anderen Gegner hätte als Wilhelm, so würde das den Prozeß sehr beschleunigen. Der Bebel geht dem Schweitzer direkt auf den Leib und bringt einige fatale Sachen für ihn vor, wonach es doch wohl möglich wäre, daß Schweitzer seinen Teil von den dem Stieber überantworteten Welfenfonds erhielte.

Jedenfalls ist mit Wilhelm nichts anzufangen, solange er nicht seine Organisation von der Volkspartei ganz entschieden getrennt und sich mit diesen Leuten höchstens auf ein loses Kartellverhältnis gestellt hat. Auch gut, daß er die Internationale auf den Titel seines Blättchens setzen will, das dann zugleich Organ der Volkspartei und der Internationalen Arbeiterassoziation sein würde! Organ der deutschen Spießbürger und der europäischen Arbeiter!

Auch ein schöner Standpunkt von Wilhelm, daß man vom „jetzigen Staat" Konzessionen an die Arbeiter weder nehmen noch selbst erzwingen darf. Damit wird er verdammt viel bei den Arbeitern ausrichten können.

Für Meißner kann ich Dir unmöglich rechtzeitig etwas fertigmachen. Ich muß, bis die Bilanz fertig ist, wöchentlich mindestens zwei- bis dreimal in die Stadt laufen und voraussichtlich in den nächsten Wochen noch mehr, da ich den Kram genau kontrollieren muß. Mein Auge ist zwar viel besser, aber doch noch immer schonungsbedürftig, wenn ich es nicht wieder schlimmer machen will. Dazu muß ich noch eine Masse anderer Geldgeschichten, mein Privatrechnungswesen usw., jetzt ein für allemal in Ordnung bringen, und das hält mich auch sehr auf. Und dann ist es mir auch wünschenswert, gerade in diesem speziellen Fall Meißners Ansicht vorher zu hören, da Du sagst, daß er in diesen Sachen etwas kitzelig ist.

Tussy sagt, sie würde morgen schreiben. Sie liest jetzt die serbischen Volkslieder in der deutschen Übersetzung, die ihr sehr zu gefallen scheinen, und hat mich im Klavierunterricht bei Mary Ellen abgelöst, zu dem großen Nutzen der letzteren. Wenn das Wetter gut ist und ich nicht in die Stadt muß, gehen wir jeden Morgen ein paar Stunden spazieren, sonst weather permitting,[2] des Abends.

Die Broschüre von Tridon war mir hauptsächlich des zweiten Teils wegen interessant, da ich die neueren Sachen über die erste Revolution nicht kenne. Im ersten Teil herrscht allerdings starke Konfusion, besonders Zen- und Dezentralisation; es ist schon gut, daß die „Renaissance" einstweilen vertagt ist, die Leute würden sich ja bald selbst in die Haare geraten. Komisch ist die Vorstellung, daß die Diktatur von Paris über Frankreich, an der die erste Revolution kaputt ging, heute so ohne weiteres nochmals und mit anderem Erfolg abgespielt werden könne.

[illegible] hat allerdings bewiesen, daß [illegible] Gesetzgebung in dieser Be[illegible] ganz auf preußischem Stand[illegible] die Arbeiter.

[illegible] Dein F. E.

[illegible] erlaubt.

1136

14. Juli 1869.

[illegible]

[illegible] angekommen, Montag (12. Juli) [illegible] mich gänzlich inkognito zu [illegible] ich zuerst durch die Douaniers[1] und [illegible] Seite, während sonderbarerweise [illegible] anderem ein Yankee mit sehr schwarzem [illegible] Italiener ansah) nach Paß gefragt wurden, [illegible] hatten nach neuestem Reglement ihre Namen [illegible] St. Placide, Maison meublée[2] (nächste Straße [illegible] Williams logiert.

[illegible] wirklich gefährliche Krankheit durchgemacht. Sie [illegible] geht morgen mit Paul usw. nach Dieppe, [illegible] Seebad haben und vielleicht später nach Eng[illegible] werden.

[illegible] Schily noch anybody else[3] gesehen, sondern mich [illegible] Familie beschränkt, mit der ich Paris mehr oder minder [illegible] Die Seite, wo sie wohnen (Faubourg St. Germain [illegible] sehr verändert und nicht hausmanisiert. Nach wie vor [illegible] Straßen. Dagegen sieht es sehr verändert aus auf [illegible] Seite der Seine, wo der change[4] bereits mit der Front [illegible].

[illegible] scheinen viel häßlicher geworden zu sein.

[illegible] war unerträglich, namentlich auf der Eisenbahn.

[illegible] Aufsehen, zum großen Ärger der demokratischen Oppo[illegible] (die irréconciliables[5] eingerechnet), hat Raspails kurzer Speech [illegible], worin er die Freilassung seines Wahlkomitees verlangt. Er [illegible] von der injustice de la justice.[6] Darauf interruptions.[7] Fuhr [illegible] vous les injustices commises contre moi par la Restauration? [illegible] Louis Philippe?[8] usw. Er wolle keine peines,[9]

sei bereit à bruler le code civil et le code pénal;[10] einstweilen solle man die Strafen der Beamten in Geldstrafen (das heißt Gehaltsabzüge) verwandeln und beginnen mit M. le prefet de la police,[11] nämlich wegen der „orgies infernales des casse-tête".[12] Die Sprache des Alten kontrastiert schreiend mit dem roundabout[13] Geschwätz der faux jeunes hommes.[14] Auch hat die Regierung am folgenden Tag sein Komitee in Freiheit gesetzt.

Die Sitzungen im gesetzgebenden Körper waren relativ sehr stürmisch. Bonaparte hat deswegen prorogiert [vertagt].

Addio, old boy. Il Moro.

[1] Zollbeamte. [2] Möbliertes Haus. [3] Irgend jemand sonst. [4] Veränderung. [5] Unversöhnliche. [6] Ungerechtigkeit der Justiz [unübersetzbares Wortspiel]. [7] Unterbrechungen. [8] Leugnen Sie die Ungerechtigkeiten, die gegen mich begangen wurden durch die Restauration? Durch jenen lächerlichen Louis Philipp? [9] Strafen. [10] Das Bürgerliche Gesetzbuch und das Strafgesetzbuch zu verbrennen. [11] Dem Herrn Polizeipräfekten. [12] Infernalische Orgien der Totschläger. [13] Weitschweifig. [14] Falsche junge Leute.

1137

Lieber Fred! 17. Juli 1869.

Die Hitze ist tödlich hier. Bei Euch auch?

Inliegend eine Masse Zeugs von Wilhelm, Eichhoff, Fritzsche.

Daß Schweitzer gezwungen ist, den Mende in dem Sozialdemokrat Krakeel mit der Internationalen anfangen zu lassen, zeigt wohl am schlagendsten, unter welchen harten Bedingungen er in den Schoß der Hatzfeld zurückgekehrt ist. Denn er weiß am besten, wie gefährlich diese Operation für ihn.

Übrigens hatte der alte Becker nicht nötig, die Internationale in diesen Auflösungsprozeß der Lassallekirche einzumischen, statt sachgemäß Reserve zu beobachten.

Beste Grüße an alle. Dein Mohr.

1138

Lieber Mohr! Manchester, 18. Juli 1869.

Froh, daß die Reise so gut abgelaufen.

Besten Dank für das Gesandte. Die Briefe morgen zurück.

Wenn Schweitzer die Internationale angreift, so ist allerdings in Erwägung zu ziehen, ob ihm nicht zu dienen.

Also Fritzsche hat 1800 Taler von Schweitzer haben wollen, und da dieser sie ihm weigert, sollst Du ihm 3000 Taler schaffen!

Die Zumutung, die englischen Arbeiter sollen 450 Pfund Sterling für Fritzsche schaffen, noch ehe er [illegible] Kassierten der Internationalen Arbeiterassoziation beigetreten, [illegible]

Hitze? Greulich. [illegible] auf dem Fußboden gelegen, [illegible] zu Bett zu gehen. Die Hitze ist [illegible] Schweiß gebracht.

[illegible] Was denkt Du von seinen Plänen? Karls[illegible] oder Jenny unterdessen in Han[illegible]

Dein F. E.

1139

Manchester, 21. Juli 1869.

[illegible]

[illegible] Tussy ist gegangen, den Prince of Wales [illegible] dazu, bei der Hitze!

[illegible] dazu, den Schweitzer öffentlich zu versichern, [illegible] Internationalen Arbeiterassoziation" über be[illegible] denke wie er, Wilhelm? Das ist doch einiger[illegible] wie ich voraussetze, ohne Deine Erlaubnis getan. [illegible] auch unter den Massen viel Anhang verloren [illegible] daß er nicht gewagt hat, die Zahlen der Ab[illegible]zu [illegible]mieren. Im übrigen bleibt er — als debater[1] — [illegible] Gegnern überlegen. Der Witz mit der „roten" Re[illegible] gut, und seine Ausbeutung der Wilhelmschen „Volks[illegible]. Auf beides hütet sich Wilhelm zu antworten. Wie absurd [illegible], gerade jetzt die Verherrlichung der bürgerlichen [illegible] Amerika von wegen der Pazifikbahn aus des Schwabenmayers [illegible] Korrespondenz" abzudrucken!

[illegible] kann Wilhelm dem Schweitzer anzeigen, er würde beim [illegible] Kongreß an die Luft gesetzt werden?

[illegible] Bonaparte scheint den Verstand total verloren zu haben. [illegible] über den anderen. Erst die Botschaft mit ihren Scheinkon[illegible], dann die plötzliche Vertagung, jetzt dies possierliche Ministerium. Wenn er sich vorgenommen hätte, auch dem dümmsten Franzosen klarzumachen, daß er Frankreich vor aller Welt verhöhnen will, er hätte es nicht besser machen können. Ganz die Methode, um seine Majorität, seine Minister und Präfekten, seine Richter und Offiziere an ihm irrezumachen. Und da die ganze Anhänglichkeit dieser Kerle erkauft und

durch den bisherigen Erfolg bedingt ist, so werden sie noch weit eher abfallen als des alten Napoleon Senat und Corps Legislatif[2] 1814 und 1815. Denn vor Monsieur Louis den Respekt zu verlieren, dazu gehört wahrhaftig nicht viel.

Wo bleibt denn der „18. Brumaire"? Ich sehe und höre nichts davon. Apropos! Du mußt mir auch ein Exemplar für Charles schicken, dem ich das seinige (alte Ausgabe) unter diesem Versprechen abgenommen.

Wie steht's also nun mit Deinen Reiseplänen? Bei mir zieht sich die Bilanz immer noch in die Länge. Gestern hieß es, mindestens vierzehn Tage, was ich übersetze: mindestens drei Wochen. Ich fürchte, ich sitze bis gegen 20. August hier fest.

Die Biographie, die mir Kugelmann retourniert hat, werde ich für das Feuilleton der Zukunft zurechtstutzen und ihm schicken. Willst Du sie vorher nochmals sehen, so sag's.

Ich schließe vor Hitze mit besten Grüßen. Dein F. E.

[1] Debattierer. [2] Gesetzgebender Körper.

1140

Dear Fred! 22. Juli 1869.

Die Ungeniertheit des Wilhelm, im Namen des Internationalen Generalrats Bannbullen zu erlassen, ist wirklich kolossal. Ich hatte ihm geschrieben, daß ich mich diesem Skandal (das alte Weib Hatzfeld wünscht nichts eifriger, als mich hineinzuziehen) fernhalte, um so mehr, als ich ebenso dezidiert gegen die Lassalleaner als gegen die „Volkspartei". Ich hatte hinzugesetzt, Wilhelm könne anzeigen (dies gegen Schweitzer), daß nur Vertreter *wirklicher* Mitglieder in Basel (nach den Beschlüssen des Brüsseler) zugelassen werden. Dies hat er auch in einem Paragraphen der *vorletzten* Nummer getan.

Nachdem er nun vergebens mich zu offiziellen Schritten gegen Schweitzer sollizitiert,[1] hat er die Dreistigkeit, mich in diesen Skandal hineinzuziehen. Dreistigkeit, die dazu direkt *fabelt*, da der Generalrat die Angelegenheit Schweitzer usw. niemals einer Diskussion, also noch weniger einem Beschluß unterzogen hat. Es hängt nun davon ab, wie Schweitzer, der arg provoziert ist, auftritt.

Ich habe seit ungefähr sechs Tagen einen starken Karbunkel auf dem linken Arm, was in „diese Hitze" nicht angenehm ist.

Ich hatte noch eine andere „familiäre" Unannehmlichkeit. Ich bemerkte nämlich seit einiger Zeit, daß meine Frau mit dem Geld, das ich ihr wöchentlich gebe, nicht auskommt, obgleich die Ausgaben in keiner Weise gewachsen sind. Da ich durchaus nicht wieder in Schulden kommen will, und da das Geld, was ich ihr letzten Montag gab, gestern schon wieder „alle" war, ersuchte ich um Aufschluß. Da kam denn die Narrheit der Weiber heraus. In dem Schuldverzeichnis, was sie mir aufgesetzt hatte für Dich, hatte sie um 75 Pfund Sterling unterdrückt, die sie nun aus dem Hausgeld nach und nach abzuzahlen suchte. Ich frage, warum dies? Antwort: Sie hätte sich gefürchtet, mit der großen Gesamtsumme herauszurücken! Die Weiber bedürfen offenbar stets der Vormundschaft.

Jennychen ist gestern zurückgekommen. Obgleich jetzt ein halbes Jahr um ist, hat die Frau Monroe sie noch nicht gezahlt. Die Schotten halten fest am cash![2]

Mit der Reise weiß ich nicht, was zu tun. Du weißt, daß mein Zweck bei der Sache nur der ist, dem Jennychen eine ihm fast unentbehrliche Zerstreuung zu geben. Aber Kugelmanns Krankheit hat alles verändert. Ich ginge nicht nach Karlsbad, um sein Krankenkamerad zu sein, selbst wenn ich eine Reise für mich bezweckt hätte. Und nun gar das Kind bei Frau Kugelmann als Gesellschafterin festzusetzen! Daraus kann absolut nichts werden. Du schreibst mir wohl Deine Ansicht, was zu tun ist.

Dem Bonaparte sein wackliges Wesen wird bald Abfall unter den Generälen herbeiführen.

Zwischen Preußen und Rußland scheint nicht ganz „gespielter" Krakeel zu existieren.

Dem Meißner habe ich Montag bündig grob geschrieben.

Laura und Lafargue und Sohn sind jetzt in Dieppe einlogiert.

Salut. Dein Mohr.

[1] Aufgefordert. [2] Bargeld.

1141

Dear Fred! 24. Juli 1869.

Ich bedaure, daß ich die Schrift „Die Werkzeuge und Waffen, ihre Entstehung und Ausbildung, von Dr. Gustav Klamm, 1858" nicht vor Herausgabe meines ersten Bandes kannte. Was ich unter der

Rubrik „Arbeitsprozeß" und später „Teilung der Arbeit" andeute, findet sich hier durch reichliches Material bewiesen.

Salut. Dein K. M.

1142

Lieber Mohr! Manchester, 25. Juli 1869.

Wegen der 75 Pfund Sterling laß Dir nur keine grauen Haare wachsen, sobald Gottfried mir mein nächstes Instalment [1] zahlt, das heißt sobald die Bilanz fertig ist und die Kontrakte unterschrieben, schick' ich sie Dir. Sorge nur dafür, daß so etwas in Zukunft nicht wieder vorkommt, Du weißt, unsere Berechnung ist sehr knapp gemacht und läßt absolut keinen margin [2] für Extravaganzen. Ich führe auch seit 1. Juli Buch über alle Ausgaben, um zu sehen, was mich der Kram kostet, und um zu wissen, wo im Notfall beschnitten werden muß.

Der neue Karbunkel beweist, daß Du unverzüglich wieder Arsenik nehmen mußt. Schiebe es ja keinen Tag länger auf. Du hättest schon den hiesigen Kasus unterm Arm Dir zur Warnung dienen lassen und damit anfangen sollen. Das Arseniktrinken stört Dich ja in Deiner sonstigen Lebensweise absolut nicht, setze es also ruhig drei bis vier Monate fort, um den Kram endlich los zu werden.

Was nun die Reise angeht, so würde ich an Deiner Stelle, sobald Jenny so weit ist und Dein Karbunkel geheilt, aufpacken. Den Reiseplan kannst Du dann ganz nach Belieben einrichten und den p. p. Kugelmann ebenfalls besuchen. Auf diese Weise — indem Du Deine Reisezeit und seine Badezeit nicht oder nur teilweise zusammenfallen läßt — kommst Du am besten an der Karlsbader Geschichte vorbei. Amikus Kugelmann ist in Beziehung auf seinen Gesundheitszustand jedenfalls stark Hypochonder und würde allerdings ein etwas trüber Badekollege in Karlsbad sein. Da ich vor 15. bis 20. August ohnehin nicht frei werde, wäre es Wahnsinn, wenn wir auf irgend etwas Kombiniertes spekulieren wollten. Werde ich früher frei, so kann man immer noch sehen, was zu machen ist.

Die Ansprüche des Wilhelm übersteigen wirklich das Mögliche. Er verlangt, wir und die ganze Internationale sollen alle seine Wandlungen in re Schweitzer mit durchmachen, Friede schließen, wenn er Friede schließt, auf Schweitzer loshauen, wenn er drauflos haut, und ihm dabei erlauben, im Namen der Internationale drauflos zu fabeln, sobald er es für „notwendig" hält. Dabei will er dem Kongreß vorschreiben, wer zugelassen werden soll und wer nicht.

Den „18. Brumaire" gestern mit Dank erhalten. Das Buch liest sich viel besser in dem anständigen Gewand und ohne die Druckfehler. Die Vorrede ist sehr gut. Sie sowohl wie das Buch selbst wird dem Wilhelm keine Freude machen. Die Art, wie die Demokratie und erst die Sozialdemokratie behandelt werden, ist durchaus nicht Wasser auf seine Mühle, wohl aber auf seinen Kopf. Jetzt kann er übrigens nicht sagen, daß er keine Agitationsschrift hat; wir wollen sehen, was er damit anfängt.

Wenn der Schweitzer nicht ein so böses Gewissen hätte und wenn er nicht die Dummheit begangen, der Internationale neulich zu drohen, so wäre er sicher auf Liebknechts Bannbulle eingegangen und hätte den Generalrat wegen der Sache interpelliert, und da hättet Ihr den Monsieur Wilhelm doch desavouieren müssen. Warum aber, statt den Schweitzer im Namen der Internationalen Arbeiterassoziation zu exkommunizieren, warum packt Wilhelm den Schweitzer nicht bei jener Drohung und versucht mit deren Hilfe den Generalrat in die Lage zu setzen, daß er gegen Schweitzers Drohung etwas sagen muß?

Tussy liest Götz von Berlichingen, nachher gebe ich ihr den Egmont. Das Laufen hat bei der Hitze so ziemlich aufgehört, heute wird es etwas kühler.

Beste Grüße von allen an alle. Dein F. E.

[1] Zahlungsrate. [2] Überschuß, Rest.

1143

Dear Fred! 27. Juli 1869.

Sieh Dir von den beigeschickten Blättern den Vorboten an und speziell das von mir Angestrichene Seite 105, 106.

Du wirst finden, daß old Becker die Wichtigtuerei nicht lassen kann. Er wirft unser ganzes Statut und den Geist des Statuts durch sein Sprachgruppensystem über den Haufen und verwandelt unser naturwüchsiges System in ein künstliches Machwerk von willkürlichen Sprachzusammenhängen, statt der wirklichen Staats- und Nationalzusammenhänge. Urreaktionäre, der Panslawisten würdige Wirtschaft! Und alles das, weil wir ihm provisorisch erlaubt hatten, bevor die Internationale in Deutschland erstarkt, das Zentrum seiner früheren Korrespondenten zu bleiben.

Ich habe sofort seinem Versuch, sich zum Zentrum von Deutschland auf dem Kongreß von Eisenach aufzuwerfen, in die Beine gegriffen.

Bebel hatte mir 25 Taler für die Belgier von seiten seines Arbeiterbildungsvereins geschickt. Ich habe heute die Sendung acknowledged [1] und die Gelegenheit benutzt, um ihm über Beckers Phantasiepläne zu schreiben.

Ich habe ihn auf Artikel 6 der Statuten aufmerksam gemacht, der nur nationale Zentralkomitees, direkt in Verbindung mit dem Generalrat, anerkennt und, wo dies polizeilich unmöglich, die Lokalgruppen in jedem Land verpflichtet, direkt mit dem Generalrat zu korrespondieren. Ich habe ihm den Unsinn der Beckerschen Prätention auseinandergesetzt und schließlich gesagt, daß, wenn der Eisenacher Kongreß — hinsichtlich der Internationale — Beckers Vorschlag annähme, wir ihn sofort als statutenwidrig öffentlich kassieren würden.

Bebel und Liebknecht hatten mir übrigens vorher geschrieben, spontaneously,[2] daß sie dem Becker geschrieben, sie erkennten ihn nicht an, sondern korrespondierten direkt mit London.

Becker selbst ist nicht gefährlich. Aber sein Sekretär Remy, wie man uns aus der Schweiz berichtet, ist ihm von Herrn Bakunin oktroyiert worden und ist ein tool [3] Bakunins. Dieser Russe will offenbar Diktator der europäischen Arbeiterbewegung werden. Er soll sich in acht nehmen. Sonst wird er offiziell exkommuniziert.[4] Dein Mohr.

Sobald ich Exemplare von Meißner habe, sende ich den Freunden in Manchester und Charles Rösgen.

[1] Bestätigt. [2] Aus eigenem Antrieb. [3] Werkzeug. [4] Ausgeschlossen.

1144

Dear Fred! 29. Juli 1869.

Einliegend der Brief von Kugelmann.

Mit dem Arm geht's besser. Mit dem Arsenik angefangen.

Der Beehive steht jetzt unter Kontrolle von Samuel Morley, und seit der Zeit wird alles zu Antibürgerliche in den Berichten über unsere Sitzungen gestrichen. So meine ganze Entwicklung über römisches und deutsches Testat- und Intestaterbrecht in der letzten Sitzung des Generalrats.

Während meines Aufenthalts in London [Paris?] haben die Kerls Eseleien gemacht, das heißt 5 Mitglieder von der Bronterre O'Brien-Gesellschaft zugelassen, Kerls, ebenso dumm und unwissend als krakeelig und eingebildet auf ihre Sektierer-Geheimweisheit. Salut. Dein K. M.

Jennychen hat sein „Geldchen" erhalten. Das liebe Kind fühlt sich ganz glücklich über den „Selbsterwerb".

1145

Lieber Mohr! Manchester, 30. Juli 1869.

Der alte Becker muß rein toll geworden sein. Wie kann er dekretieren, daß die Trades Union die wahre Arbeitervereinigung und Grundlage aller Organisation zu sein hat, daß die anderen Vereine nur provisorisch daneben zu bestehen haben usw. Alles in einem Land, wo richtige Trades Unions noch gar nicht einmal bestehen. Und welche verwickelte „Organisation". Einerseits zentralisiert sich jeder Trade in einer nationalen Spitze, andererseits zentralisieren sich die verschiedenen Trades einer Lokalität wieder zu einer lokalen Spitze. Wenn man den ewigen Krakeel permanent machen will, so muß man diese Einrichtung einführen. Aber es ist au fond weiter nichts als der alte deutsche Handwerker, der sich seine „Herberge" in jeder Stadt retten will und diese Herberge zur Einheit der Arbeiterorganisation nimmt. Wenn noch mehr dergleichen Vorschläge zutage kommen, wird die Zeit auf dem Eisenacher Kongreß [illegible] verdebattiert werden.

Die internationalen Pläne haben natürlich keinen anderen Zweck, als dem Becker die Leitung zu sichern, soweit die deutsche Zunge klingt (Mülhausen im Elsaß hat er bereits annektiert, siehe Vorbote Seite 109 unter Basel).

In der Sache selbst scheitert diese schöne Organisation, mit der Spitze Genf, an den deutschen Gesetzen, da Becker, wie üblich, die Rechnung ohne den Wirt gemacht hat. Daß er das Ding mit den Sprachzentralkomitees verallgemeinert, also die Genfer Arbeiter unter Paris, die Antwerpener unter Amsterdam stellen will (falls nicht Genf auch ganz Frankreich und Wallonisch-Belgien regieren soll, was man sich in dem freien Genf sehr wahrscheinlich auch eingebildet hat), wird wohl nur den Zweck haben, seinen Anspruch auf die Regentschaft über die deutsche Sprache zu verstärken. Es ist aber sehr gut, daß der Eisenacher und nicht der internationale Baseler Kongreß diese Sachen beschließen soll. Übrigens will ich gar nicht behaupten, daß ich des Beckers Plan richtig verstanden habe. Bei dem Deutsch und der Logik, die da herrschen, hört Sinn und Verstand überhaupt auf.

Daß der fette Bakunin dahinter sitzt, ist ganz klar. Wenn dieser verdammte Russe in der Tat daran denkt, sich an die Spitze der Arbeiterbewegung hinaufzuintrigieren, so ist es Zeit, daß ihm einmal gehörig gedient wird und die Frage gestellt, ob ein Panslawist überhaupt Mit-

glied einer internationalen Arbeiterassoziation sein kann. Man kann den Kerl sehr leicht fassen. Er muß sich nicht einbilden, den Arbeitern gegenüber den kosmopolitischen Kommunisten und den Russen gegenüber den heißnationalen Panslawisten spielen zu können.

Du wirst gesehen haben, wie die braven Schwizer auch die „unmittelbare Gesetzgebung durch das Volk“ auf dem Kongreß debattiert haben wollen. Wird hübsch werden.

Es ist doch eine Schande, daß nach beinahe vierzig Jahren politischer Arbeiterbewegung in England das einzige Arbeiterblatt, das existiert, von einem Bourgeois wie S. Morley aufgekauft werden kann.

Tussy liest jetzt den Firdusi in der sehr guten Schackschen Bearbeitung. Bis jetzt gefällt er ihr sehr gut, ob sie sich aber durch den enormen Band ganz durcharbeitet, ist etwas anderes.

Ende nächster Woche denke ich endlich mit Gottfried fertig zu werden und habe dann zirka vierzehn Tage Freiheit vor mir. Wenn Du also einen Reiseplan machen willst, so mache ihn und teile ihn mir mit, wir können uns dann irgendwo in Deutschland treffen oder auch in Holland, wenn Du willst, oder auch zusammen von London abreisen. Ende August muß ich meine Mutter in Ostende treffen, so gegen den 20. oder 25. Tussy kann wohl in der Zwischenzeit hier bleiben und der Lizzy Gesellschaft leisten? Was meinst Du? Dein F. E.

Geld erhältst Du, sobald ich mit Gottfried Ermen in Ordnung, womöglich früher.

1146

Dear Fred! 2. August 1869.

Durch den Kugelmann ist mein ganzer Reiseplan über den Haufen geworfen. Käme ich zu ihm, bevor er nach Karlsbad geht, so würde er Kreuz und Bein einsetzen, um mich an diesen langweiligen und kostspieligen Ort mitzunehmen — oder aber ich würde ihn in Ausführung seines eigenen Plans stören, den er gesundheitshalber ausführen muß.

Ich habe ihm daher geschrieben, ich müsse Ende August wegen Familienangelegenheiten nach Holland und würde von da vielleicht noch Gelegenheit haben, ihn nach seiner Rückkehr in Hannover zu sehen. Ich wußte mir in der Tat nicht anders zu helfen. Für Aufschub der Reise sprach noch erstens: die Familie Lafargue kommt vielleicht nächstens nach London. Zweitens: Reiste ich jetzt von hier ab, so ist der General-

rat mit den in bezug auf den Baseler Kongreß nötigen Arbeiten völlig geliefert.

Einliegend Briefe von Bebel und Wilhelm.

Du kommst doch hoffentlich auf Deiner Reise auch nach London.

Dein Mohr.

Ich habe bisher nicht gesehen, daß Meißner den „18. Brumaire" angezeigt hat. Sein Motto: Chi va piano va sano.[1]

[1] Wer langsam geht, geht sicher.

1147

Lieber Mohr! Manchester, 3. August 1869.

Inliegend der Wilhelm und Bebel zurück, und ferner Anweisung auf die Union Bank of London für 100 Pfund Sterling, womit die Schulden hoffentlich für immer aus der Welt geschafft.

Da, wie Tussy mir sagt, Jenny auch noch den September frei hat, so kannst Du allerdings Deine Reise bis in diesen Monat hinein verschieben. Ich dachte immer, daß Du wegen Jenny auf nur vier Wochen beschränkt seiest, während denen Du reisen müßtest.

Der Skandal zwischen Schweitzer und den Leipzigern wird hübsch. Die Anklage auf Bestechung durch den Welfen gegen Bebel und die Drohung der Schweitzerschen, auf dem Kongreß durch Prügelgewalt den Sieg zu erzwingen, lassen hübsche Sachen erwarten.

Welch eine Dummheit von Wilhelm, den Goegg seinen Kongreßaufruf mitunterzeichen zu lassen und sich so der Attacke des Sozialdemokrat auszusetzen. Aber Wilhelm kann es nun einmal ohne seine spießbürgerlichen Republikaner nicht.

Meine Dokumente sollen jetzt heute über acht Tage unterzeichnet werden, falls die Advokaten fertig sind. Vor Mittwoch, 11. August, komme ich also keinenfalls weg. Auf Hin- oder Rückweg sehe ich Dich jedenfalls in London.

Beste Grüße an alle. Dein F. E.

1148

Dear Fred! 3. August 1869.

100 Pfund Sterling erhalten mit bestem Dank. I shall now watch the proceedings so closely that similar mistakes etc.[1]

Ich bin keineswegs auf dem Strumpf. Die Armgeschichte ist im letzten Stadium des Zuheilens begriffen. Ich erkläre mir das sonstige Unwohlsein aus dem Wetter und schlucke dagegen Gumperts Lebermedizin.

Gestern war eine tragikomische Sitzung des Generalrats. Trittbriefe für Karten, Miete, rückständiges Sekretärgehalt usw. Kurz international bankruptcy,[2] so daß man noch nicht sieht, wie wir einen Deputierten schicken können.

Andererseits Brief von Genf, French side,[3] worin der Generalrat höflich ersucht wird, ein Zirkular in den drei Sprachen zu erlassen, alle Glieder auffordernd (und zwar sofort), Geld zu sammeln zum Ankauf eines Gebäudes zu Genf (für Meetings), was nur 5000 Pfund Sterling kosten wird und Eigentum der Internationale werden soll. Ist das nicht eine modeste[4] Zumutung dieser Burschen, die ihre 1 Penny pro Mann noch nicht gezahlt haben?

Becker, der Chef der deutschen Zunge, schickt 280 Pence für seine „Myriaden".

Das Lange und das Kurze von der Geschichte ist: die Lokalkomitees (Zentralkomitees eingerechnet) geben zuviel Geld aus und besteuern ihre Leute zu stark für ihre National- oder Lokalbedürfnisse, um irgend was für den Generalrat übrig zu lassen. Geld stets da, um blödsinnige Adressen an Spanier zu drucken usw. und für sonstige follies.[5]

Wir werden gezwungen sein, schriftlich oder mündlich, dem nächsten Kongreß zu erklären, daß wir den Generalrat nicht so weiterführen können; daß sie aber gefälligst, bevor sie uns Nachfolger geben, unsere Schulden zahlen, die sich noch viel höher belaufen würden, wenn die meisten unserer Sekretäre Korrespondenzkosten nicht persönlich trügen.

Wenn ich nur irgendwo Leute sitzen sähe, die uns nicht in Eseleien hereinreiten, so würde ich mit dem größten Vergnügen den Zentralrat von hier entfernt sehen. Die Sache wird ennuyant.[6]

Salut. El Moro.

Beesley verheiratet 24. Juli.

[1] Ich werde jetzt die Maßnahmen so genau überwachen, daß ähnliche Irrungen usw. [2] Internationaler Bankrott. [3] Französische Seite [das heißt: Abteilung]. [4] Bescheiden. [5] Narreteien. [6] Lästig.

1149

Dear Freddy! 10. August 1869.

In dem französischen Polizeiblatt — L'Internationale — Artikel „La Dictature Universelle“[1] gegen die Internationale Arbeiterassoziation, hervorgerufen durch die vielen Schlag auf Schlag folgenden Streiks in Frankreich. Dieser Artikel von Jerusalem schließt wie folgt: „Quoi qu'il en soit, on sait maintenant qu'il dépend de la Ligue de faire cesser la vie sociale là où il entrera dans ses vues de tout arrêter d'un seul mot. S'il se trouvait un ministre ambitieux qui sût gagner ses bonnes grâces, on comprend ce qu'il pourrait contre des rivaux qui le gêneraient. Nous sommes parfaitement convaincu que ce même ministre, une fois arrivé à son but, n'aurait rien de plus pressé que de détruire la Ligue par des procédés radicaux; nous ne savons pas s'il y réussirait; mais, pour l'instant, nous déclarons que la Ligue internationale est véritablement la Dictature universelle. Attendons le moment où ses caisses seront pleines.“[2] Wenn der Kerl bis dahin wartet, kann er lange warten.

Wilhelms in der Beilage abgedruckter Redeteil (in Berlin gehalten) [„Die politische Stellung der Sozialdemokratie“] zeugt innerhalb des Falschen von nicht zu leugnender Schlauheit, sich die Sache zurechtzumachen. Übrigens ist das sehr schön! Weil man den Reichstag nur als Agitationsmittel benutzen darf, darf man niemals dort für etwas Vernünftiges und direkt die Arbeiterinteressen Betreffendes agitieren! Die Illusion des braven Wilhelm, daß, weil Bismarck arbeiterfreundliche Redensarten „liebt“, er deshalb sich wirklichen Arbeitermaßregeln nicht widersetzen würde, ist wirklich reizend! „Als ob“ — wie Bruno Bauer sagen würde — Herr Wagener nicht im Reichstag sich theoretisch für die Fabrikgesetze erklärt, aber praktisch dagegen, „weil sie unter den preußischen Verhältnissen nutzlos seien“! „Als ob“ Herr Bismarck, wenn er wirklich etwas für die Arbeiter tun wollte und könnte, nicht die Ausführung der existierenden Gesetzgebung in Preußen selbst erzwingen würde! Bloß dadurch, daß dies in Preußen geschähe, müßte ja das liberale „Sachsen“ nachfolgen. Was Wilhelm nicht begreift, ist, daß die jetzigen Regierungen zwar mit den Arbeitern kokettieren, aber sehr wohl wissen, daß ihr einziger Halt in der Bourgeoisie liegt, daß sie daher letztere mit arbeiterfreundlichen Phrasen ängstigen, aber nie realiter gegen sie vorgehen können.

Was er als Beweis — nach dem Schwabenmayer — der demokratischen Tatkraft gibt: die Eisenbahn nach Kalifornien ist gebaut worden, indem die Bourgeois eine enorme Masse „Volksland" sich selbst per Kongreß schenkten, also die Arbeiter davon expropriierten, indem sie, um den Lohn herabzudrücken, chinesisches Gesindel importierten und einen neuen Ableger „Finanzaristokratie" instituierten.

Übrigens finde ich es stark von Wilhelm, Deinen und meinen Namen in die Braßgeschichte hineinzuziehen. Ich hatte mich direkt gegen sein Einlassen mit Braß erklärt.

Ich hoffe, Dich nächsten Montag zu sehen. Il Moro.

Vergiß nicht das kleine Taschenbuch, das ich bei Euch ließ. Es sind ein paar Notizen darin. Ditto den würdigen Dühring.

[1] Die universelle Diktatur. [2] „Wie dem auch sei, man weiß jetzt, daß es von der Liga [das heißt der Internationale] abhängt, das soziale Leben dort zu unterbrechen, wo es ihr in den Kopf kommt, alles mit einem einzigen Wort stillzusetzen. Wenn sich ein ehrgeiziges Ministerium fände, das ihr Wohlwollen zu gewinnen wüßte, so begreift man, was es gegen ihm unbequeme Rivalen vermöchte. Wir sind durchaus überzeugt, daß dieses Ministerium, sobald es einmal sein Ziel erreicht hat, nichts Eiligeres zu tun haben würde, als die Liga durch Radikalmittel zu zerstören. Wir wissen nicht, ob es damit Erfolg haben würde. Aber für den gegenwärtigen Moment erklären wir, daß die Liga in Wahrheit die universelle Diktatur ist. Warten wir den Zeitpunkt ab, wo ihre Kassen gefüllt sein werden."

1150

Lieber Mohr! Manchester, 12. August 1869.

Vorgestern mit G. Ermen fertig geworden. Alles unterschrieben. Endlich ganz frei von dem Biedermann.

Ich muß gleich mal in die Schilleranstalt gehen und sehen, was in Eisenach vorgekommen. Am Samstag scheinen sich die beiden Parteien friedlich getrennt zu haben und so wenigstens die allgemeine Keilerei vermieden worden zu sein.

Wie dumm und gemein die Urquhartiten sind, geht daraus hervor, daß sie nie erwähnen: A Residence in Bulgaria,[1] von St. Clair, late Captn. 28. Regt., and Ch. Brophy, 1869.

Dies Buch ist von zwei Kerlen geschrieben, von denen St. Clair, ein ehemaliger Krimoffizier, der Türkisch, Polnisch, Russisch und Bulgarisch kann, drei Jahre, und der andere eineinhalb Jahr im Land gelebt haben und noch da sind. Das Ding ist äußerst lebhaft und anschaulich geschrieben und mehr wert als irgend ein anderes Buch, das ich über

[illegible] Die Kerle sind für Engländer merkwürdig vorurteilsfrei, obwohl sie in economicis[2] und auch in der Politik ihre Haken haben. Aber sie können sehen. Sie kamen — wenigstens der Brophy — als Russenfreunde hin und änderten ihre Ansicht komplett zugunsten der Türken. Aber weil sie auch ihre Haken im türkischen Regierungssystem finden (obwohl sie auch da manches mit Urquhart gemein haben), dürfen die Urquhartiten ein Buch nicht nennen, das mehr wert ist als ihre ganze Free Preß, selbst von ihrem eigenen Standpunkt. Die Tatsachen allein sind mir mehr wert als all das Geschwätz der Urquhartiten, und um die Darstellung der russischen und französischen Politik in Konstantinopel kann shortarmed[3] Collett die beiden Leute beneiden. Die Sache ist doch so dargestellt, daß man sie lesen und mit Interesse lesen kann, und wird hier mehr nützen als die Free Preß mit ihren orakelhaften Redensarten in zehn Jahren.

Beste Grüße von allen. Dein F. E.

[1] Ihr Aufenthalt in Bulgarien. [2] In ökonomischen Dingen. [3] Der Kurzarmige.

1151

Lieber Mohr! Manchester, 16. August 1869.

Gestern abend erhielt ich ein Telegramm, wonach meine Mutter erst Mittwoch abend nach Ostende kommt. Da ich nun noch einen Brief von Hause abwarten muß, der mir nähere Auskunft bringt, und da auch noch ein anderer Grund mich nötigt, morgen noch hier zu sein, so telegraphierte ich Dir heute, daß ich erst Mittwoch kommen werde. Auch bin ich bange, daß, wenn inzwischen Lafargues kommen, ich bei dem ohnehin vollen Hause kein Nachtquartier bei Dir finden kann, und falls dies so ist, möchte ich wissen, ob in Deiner Nähe untergekommen werden kann.

Ich denke mit dem 3 Uhr 30 Midlandzug zu kommen, der 8 Uhr 50 in London eintrifft.

Beste Grüße. Dein F. E.

1152

Lieber Mohr! Manchester, 16. August 1869.

Confusion worse confounded![1] Neues Telegramm von Hause, daß meine Mutter wegen leichten Unwohlseins auch morgen nicht in Ostende sein wird und ich erst Donnerstag näheres erfahre. Da hiernach

die Ostender Geschichte sich aufs Ungewisse verläuft, hab' ich beschlossen, Donnerstag abend, wenn nichts dazwischen kommt, mit Tussy und Lizzy nach Irland zu gehen und dort etwa zehn bis vierzehn Tage zuzubringen. Die Sache könnte nur durch einen Brief, der spätestens Donnerstag von meiner Mutter einspringen muß, geändert werden, ich sehe aber nicht ein, wie die Verhältnisse liegen, daß dies irgendwie wahrscheinlich ist.

Beste Grüße. Dein F. E.

[1] Die Konfusion noch konfuser gemacht!

1158

Dear Fred! 18. August 1869.

Etwas enttäuscht durch Deinen Brief, da alle gehofft, Dich heute abend hier zu sehen. Der Plan mit Irland sehr schön (Lizzy und Tussy würden die „convicted" [Verurteilten] in natura bewundern können), wenn nicht was Neues dazwischen kommt.

Gestern teilte Dupont mit, daß die französischen (respektive Pariser) Trades Unionists (Bronzearbeiter) 45 Pfund Sterling zurückgezahlt, id est ihm zur Zurückzahlung überschickt. Dies Geld war ihnen vor Jahr und Tag durch unsere Vermittlung teils gepumpt, teils geschenkt von hiesigen Unions. (Früher schon 20 Pfund auf unsere Anordnung von Paris nach Rouen gesandt.) Ich habe durchgesetzt, daß Deputierte zu den Unions hier geschickt werden, die ihnen bei Einzahlung des Geldes zu Gewissen reden. Im übrigen haben sich die Pariser Unionists sehr anständig benommen. Ditto kam gestern Brief von Ludwig Neumayr, datiert Eisenach, des Inhalts:

„Auf dem Kongreß zu Eisenach wurde beschlossen, die Arbeiter Deutschlands seien aufzufordern, sich der Internationalen Arbeiterassoziation auf die Art anzuschließen, daß sie Karten als Zentralmitglieder lösen. Da ich nun von Johann Ph. Becker in Genf zum Agenten der Sektionsgruppe deutscher Sprache der Internationalen Arbeiterassoziation für Wiener-Neustadt und Umgebung ernannt worden bin, bitte ich um genaue Instruktion, wie ich mich jetzt zu verhalten habe. Mit sozialrepublikanischem Brudergruß usw. Adresse: Ludwig Neumayr, Redakteur des Wiener-Neustädter Wochenblattes in Wiener-Neustadt, Österreich."

Dies ein Schlag für old Becker, namentlich auch für die „Sprachgruppenteilung“. Aber aus Privatfreundschaft kann man doch die Sache selbst nicht verpfuschen.

Du erinnerst Dich des Leipziger Werner (Buchhändler), dem ich von Manchester aus schrieb. Er hat seit der Zeit tüchtig für uns gearbeitet.

Gestern kam auch Anschluß einer (italienischen) Gruppe von Triest. Dann von Barcelona: ich lege Exemplar vom Organ dieser neuen Branche bei.

In Wien — wie Schily anzeigte — haben die polnischen Arbeiter (Zimmerleute etc.) siegreich einen Streik beendet durch Hilfe ihrer Berliner Kollegen. Dieser Kampf gegen Monsieur le Capital — selbst in der untergeordneten Form des Streiks — wird anders mit den nationalen Vorurteilen fertig als die Friedensdeklamationen der Herren Bourgeois. El Moro.

Sehr zu bedauern der plötzliche Tod von Sylvis (41 Jahre), Präsident der amerikanischen Labour Union, gerade vor Zusammenkunft des Labour-Union-Kongresses, für dessen Zwecke er beinahe ein ganzes Jahr die United States in die Kreuz und Quer durchreist und durchagitiert hatte. Ein Teil seiner Arbeit geht so verloren.

1154

Lieber Mohr! Manchester, 5. September 1869.

Gestern mittag von Ostende hier wieder eingetroffen. Ich kam in London 6¾ Uhr morgens an, fand 7½ Uhr einen Zug hierher und fuhr durch, da ich die ganze Nacht fast gar nicht geschlafen hatte und zu nichts anderem gut war. Auch dachte ich, Du seiest fort, und hörte erst hier das Gegenteil. Diese Verzögerung Deiner Abreise kommt mir etwas befremdlich vor, ich kann nicht denken, daß der Baseler Kongreß allein schuld daran ist, und da muß ich mich fragen, ob es sich vielleicht nicht um Geld handelt. Als Du die 75 Pfund verlangtest, schickte ich Dir 100, in der Vorstellung, Du könntest den Rest für die Reise verwenden, da ich dies aber nicht ausdrücklich sagte, hat sich vielleicht andere Verwendung dafür gefunden, und wenn dies so ist, so telegraphiere mir morgen früh (vor 10 Uhr womöglich), wieviel Du brauchst. Wir werden nämlich morgen abend wohl nach Dublin abfahren und ich gegen 11 bis 12 Uhr in die Stadt gehen, um die Geldgeschäfte zu besorgen, und da kann ich das noch mit abmachen.

Ich war einige Tage in Engelskirchen. Die Leute in Deutschland werden immer dümmer. Die Arbeiterbewegung rückt ihnen zwar bedrohlich näher, und sie kokettieren alle mit ihr und haben nostrums[1] aller Art, aber ihr Verstand ist darum nicht schärfer geworden, im Gegenteil. Mein Herr Bruder zum Beispiel wollte die soziale Frage dadurch lösen, daß er „die Arbeit amortisiert", gerade wie er die Fabrikanlagen, Gebäude, Maschinerie usw. amortisiert, und zwar, indem er zum Beispiel auf jedes Pfund Garn einen Groschen auf den Preis schlägt und damit die alt, krank und invalid gewordenen Arbeiter abfindet! Der Bonhomme war ganz erstaunt, als ich ihm auseinandersetzte, wie bodenlos naiv und absurd diese Geschichte sei, und versprach schließlich, Dein Buch zu lesen. Über preußische Knappschaftskassen gab er mir einen Artikel in Engels statistischer Zeitschrift, wonach die schreiendsten Infamien der sächsischen Statuten dort nicht vorkommen, sonst aber alles ebenso.

Der größte Mann in Deutschland ist unbedingt der Strousberg. Der Kerl wird nächstens deutscher Kaiser. Überall, wohin man kommt, spricht alles nur von Strousberg. Der Kerl ist übrigens gar so übel nicht. Mein Bruder, der Verhandlungen mit ihm hatte, hat ihn mir sehr lebendig geschildert. Er hat viel Humor und einzelne geniale Züge und ist jedenfalls dem railwayking[2] Hudson unendlich überlegen. Er kauft jetzt alle möglichen industriellen Etablissements auf und reduziert überall sofort die Arbeitszeit auf 10 Stunden, ohne den Lohn herabzusetzen. Dabei hat er das klare Bewußtsein, daß er als ein ganz armer Schlucker endigen wird. Sein Hauptprinzip ist: nur Aktionäre zu prellen, mit Lieferanten und anderen Industriellen aber kulant sein. In Köln sah ich sein Porträt ausgehängt, gar nicht übel, jovial. Seine Vergangenheit ist ganz dunkel, nach einigen ist er studierter Jurist, nach anderen hat er in London einen Puff gehalten.

Wilhelm ist jetzt so weit, daß er nicht einmal mehr sagen darf, Lassalle habe Dich, und zwar falsch, abgeschrieben. Damit sind der ganzen Biographie die Hoden abgeschnitten, und wozu er sie dann noch abdruckt, kann nur er wissen.

Auch das elende Felleisen, nicht einmal den Vorboten, hat er zum Organ der Arbeiter in der Schweiz ernennen lassen! Es ist eine schöne Gesellschaft. Vergleiche die Debatte über sozialdemokratische, demokratisch-soziale oder sozialdemokratische plus demokratischsoziale Arbeiterpartei im Eisenacher Kongreß. Und Rittinghausen ihr Prophet!

Vom „18. Brumaire" erwähnt Wilhelm noch immer nichts. Er würde da auch manches „auslassen" müssen, was ihn und andere „verletzen könnte"!

Mit besten Grüßen von uns allen an Euch alle. Dein F. E.

[1] Spezialheilmittel. [2] Eisenbahnkönig.

1155

Lieber Fred! Hannover, 25. September 1869.

Wir sind seit acht Tagen hier. Wir hielten uns einige Tage in Belgien (Bruges [Brügge] und Lüttich) auf, dann nach Köln. Von da Besuch bei Denker Dietzgen in Siegburg. Von da nach Bonn, von da mit Dampfschiff nach Mainz. Diese Fahrt entzückte Jennychen. Leider getrübt durch zudringlichen Gast. In Bonn hatte ich abends Hagen besucht. Nicht zu Haus. Kommt den folgenden Morgen im Augenblick unserer Abreise. Unter dem Vorwand, uns bis Rolandseck zu begleiten, bleibt er uns auf dem Hals bis Mainz. In Mainz brachten wir einen Tag bei Stumpf zu, der allerliebste Familie hat (Tochter und Schwester). Bei der Gelegenheit Abstecher nach Wiesbaden. Ems ausgelassen. Einen Tag in Aachen bei Karl Philips.

Bei dieser Tour durch Belgien, Aufenthalt in Aachen und Fahrt den Rhein herauf habe ich mich überzeugt, daß energisch, speziell in den katholischen Gegenden, gegen die Pfaffen losgegangen werden muß. Ich werde in diesem Sinn durch die Internationale wirken. Sie kokettieren (zum Beispiel Bischof Ketteler in Mainz, die Pfaffen auf dem Düsseldorfer Kongreß usw.), wo es passend scheint, mit der Arbeiterfrage. Wir haben in der Tat 1848 für sie gearbeitet, nur sie genossen die Früchte der Revolution während der Reaktionszeit.

Überall, wo ich durchkam, wußte man nichts von meinem „Louis Bonaparte". Ich habe Meißner keineswegs artige Noten über diesen Punkt zukommen lassen. Bisher hat er nicht geantwortet.

Liebknecht hat mir wieder geschrieben wegen Deines „Bauernkriegs", der als Propagandaschrift gedruckt werden soll. Da diesmal die Sache unter den Auspizien der Eisenacher Zentralbehörde [der Ausschuß der in Eisenach gegründeten Partei] erscheint, so rate ich Dir, die nötigen Korrekturen zu machen und die Sache ohne weiteres einzuschicken. Da ich in ein paar Tagen wohl Rendezvous mit Wilhelm haben werde, so schreibe mir umgehend über Deine Intentionen.

Feuerbach hat in ähnlichem Sinn — mutatis mutandis — wie Ruge über mein Buch an Kapp in New York geschrieben, der die Sache wieder unserem Meyer zu St. Louis mitgeteilt hat.

Herzlichste Grüße an Mrs. Burns und Tussychen.

Salut. Dein K. M.

1156

Lieber Mohr! Manchester, 27. September 1869.

Da es mit Eichhoff nichts ist, so ist es immer besser, Wilhelm druckt den „Bauernkrieg", als daß er gar nicht gedruckt wird. Ich will also die Sache gleich durchgehen. Übrigens kann mir der Wilhelm selbst darum schreiben, er hat mir noch immer nicht auf meinen letzten Brief geantwortet.

Lafargue ist ein ärgerer Narr mit seiner Medizinerei, als ich erwartet hatte. Du mußt da wirklich mit aller Energie einschreiten, sonst kann da wirklich Unglück entstehen.

Wir sind Donnerstag vor acht Tagen von Irland glücklich zurückgekehrt, waren in Dublin, den Wicklower Bergen, Killarney und Cork. Uns recht gut amüsiert, die beiden Frauenzimmer aber noch hiberniores[1] zurückgekommen, als hingegangen.

Aus Trench, Realities of Irish Life,[2] das ganze Geheimnis ersehen, weshalb Irland so „übervölkert" ist. Der Biedermann beweist an Beispielen, daß im Durchschnitt das Land von den irischen Bauern so weit bearbeitet, daß eine Auslage von 10 bis 15 Pfund Sterling pro Acre, die sich in ein bis vier Jahren vollständig abzahlt, den Pachtwert von 1 Schilling auf 20 Schilling und von 4 Schilling pro Acre auf 25 bis 30 Schilling erhöht. Diesen Profit gilt es in die Tasche der Landlords zu bringen.

Herr Trench wird wieder hübsch kontrolliert durch seine eigenen Äußerungen zu Senior, die dieser hat veröffentlichen lassen. Dem liberalen Senior sagt Trench, wenn er irischer Bauer wäre, würde er auch Ribbonman[3] sein!

Der Handel Irlands hat sich enorm vermehrt in den letzten vierzehn Jahren. Der Hafen von Dublin war nicht wiederzuerkennen. Auf dem Kai von Queenstown hörte ich sehr viel Italienisch, dann Serbisch, Französisch und Dänisch respektive Norwegisch sprechen. There are indeed a good many „Italians" in Cork,[4] wie es in der Komödie heißt. Das

Land selbst aber sieht förmlich entvölkert aus, und man wird sogleich auf den Gedanken gebracht, daß viel zu wenig Menschen da sind. Der Kriegszustand tritt einem auch überall entgegen. Die Royal Irish[5] laufen überall truppweise herum mit Hirschfängern und stellenweise Revolvern an der Seite und den Polizeiknüppel offen in der Hand, in Dublin fuhr eine bespannte Batterie mitten durch die Stadt, was ich in England nie gesehen, und Soldaten überall und überall.

Das Schlimmste bei den Irländern ist, daß sie korruptibel[6] werden, sobald sie aufhören, Bauern zu sein, und ins Bürgerliche fallen. Ist freilich bei den meisten Bauernnationen der Fall. Aber in Irland speziell schlimm. Die Presse daher auch so erschrecklich lausig.

Du wirst wohl nach Hamburg gehen und Meißner sehen? If so,[7] kannst Du ihm eben erwähnen, daß ich was über Irland arbeite und ihm seinerzeit offerieren werde.

Grüße Jenny und Kugelmann herzlich. Dein F. E.

[1] Irischer. [2] Wirklichkeiten des irischen Lebens. [3] Bandträger [Mitglieder einer irischen Verschwörung]. [4] Es gibt wirklich eine gute Menge „Italiener" in Cork. [5] [Name eines Regiments.] [6] Bestechlich. [7] Wenn dies der Fall.

1157

Dear Fred! Hannover, 30. September 1869.

Dein Brief gestern abend angekommen.

Ich habe eben eine Stunde verschwatzt mit einer Deputation von vier Lassalleanern, die mir der hiesige Zweig des Deutschen Allgemeinen Arbeitervereins zugeschickt. Ich hielt mich natürlich sehr reserviert und diplomatisierend, teilte aber doch sub rosa den Leuten das Nötige mit. Wir schieden als gute Freunde. Ihre Einladung im Namen des Vereins, Vortrag bei ihnen zu halten, schlug ich natürlich ab.

Sonntag kommt andere Deputation von Braunschweig: Bracke, Bonhorst, Spier.

Werde mit Meißner wegen Deines Buches sprechen.

Dein K. M.

1158

Lieber Mohr! Manchester, Freitag, 22. Oktober 1869.

In aller Eile inliegend die Photographien, wovon Jenny sich eine aussuchen wolle. Ich habe eine arge Grippe infolge des gewaltsamen Temperaturwechsels, fängt aber an besser zu gehen.

Das Buch von Wakefield wird von Butt zitiert als A View of Ireland[1] und ebenso als An Account of Ireland,[2] 2 Bände, 1812 oder 1813.

Youngs Buch heißt: A Tour in Ireland,[3] 2 Bände, Datum nicht angegeben.

Rancs Roman ist sehr nett.

Beste Grüße. Dein F. E.

[1] Ein Überblick über Irland. [2] Ein Bericht über Irland. [3] Eine Reise durch Irland.

1159

Dear Fred! 23. Oktober 1869.

Den A. Young habe ich bereits bestellt, werde demselben Mann (Adams) auch wegen des Wakefield schreiben.

Nach Lafargues Brief herrscht große Aufregung in Paris.

Von Petersburg hat man mir 500 Seiten dicken Band über die Lage der russischen Bauern und Arbeiter geschickt, von Flerowski. Leider russisch. Der Mann hat 15 Jahre an dem Buch gearbeitet.

Der große Bakunin muß nach Neapel, als Delegierter zu einem Atheistenkongreß, der dort gegen das ökumenische Konzil aufgeführt wird.

Salut. Dein K. M.

1160

Lieber Mohr! Manchester, 24. Oktober 1869.

Den Wakefield habe ich glücklich hier in meiner Subscription Library[1] entdeckt — das heißt im Katalog, in der Wirklichkeit war er nicht zu finden. Man sucht ihm aber auf die Spur zu kommen, ich werde Dir wieder darüber schreiben. Es sind zwei dicke Quartbände. Überhaupt finde ich, daß eine ganze Menge der Sachen, die ich hier habe, besonders für die Zeit von 1500 bis 1800 sehr brauchbar und einige sehr wichtig sind, so daß, wenn Wakefield sich findet und Young aufgetrieben wird, ich fast nur noch ganz moderne Sachen brauchen werde. Sadleir ist auch hier.

Zu dem Flerowski — der Name ist unslawisch, speziell unrussisch, kein einziges russisches Wort fängt mit fl an, außer Flügelmann, Flotte, Flankirowat usw. — wirst Du wohl den Gaudissart brauchen; denn obwohl man in drei Monaten so viel Russisch lernen kann, um so ein Buch zu lesen, so hast Du dazu doch jetzt keine Zeit. Laß Gaudissart es ansehen, und wenn etwas daran, so kann ich mich vielleicht nächsten

Sommer daran wieder etwas ins Russische einlesen, sowie ich mit Irland fertig. Von Irland nach Rußland il n'y a qu'un pas.[2]

Inliegend Kuvert Deines zweiten Briefes von Hannover, das Spuren preußischer Aufmerksamkeit zeigt, obwohl es mir unbegreiflich, wo die Leute die Zeit dazu gefunden, da Du den Brief erst zehn Minuten vor Postschluß aufgegeben hattest. Von da bis Abgang des Zuges mögen sie allerdings noch ein Schäferstündchen gehabt haben.

An der irischen Geschichte kann man sehen, welch ein Pech es für ein Volk ist, wenn es ein anderes unterjocht hat. Alle englischen Schweinereien haben ihren Ursprung in der irischen Pale.[3] Die Cromwellsche Zeit muß ich noch ochsen, so viel aber scheint mir gewiß, daß die Sache auch in England eine andere Wendung genommen, wenn nicht in Irland die Notwendigkeit gewesen, militärisch zu herrschen und eine neue Aristokratie zu schaffen. Dein F. E.

[1] Abonnierungsbibliothek. [2] Ist nur ein Schritt. [3] Sphäre.

1161

Dear Fred! London, 30. Oktober 1869.

Einliegende Briefe von Bonhorst und die Goeggiana schick mir gefälligst nach Durchlesung zurück.

Daß der Serno sich selbst vom Leben zum Tode gebracht, ist natürlich. Aber daß Bakunin, mit dem er bis zuletzt schlecht stand, sofort seine Papiere saisiert[1] hat, ist eine widernatürliche Entdeckung. Apropos! Der Sekretär unseres französischen Genfer Komitees hat den Bakunin bis an den Hals satt und klagt, daß er durch seine „Tyrannei" alles desorganisiert. In der Egalité deutet Herr Bakunin an, daß die deutschen und englischen Arbeiter kein Bedürfnis der Individualität haben, daher unseren communisme autoritaire[2] akzeptieren. Dagegen vertritt Bakunin le collectivisme anarchique.[3] Die Anarchie allerdings in seinem Kopf, worin nur die eine klare Idee Platz hat, daß Bakunin die erste Geige spielen muß.

Um Goeggs und Bonhorsts Briefe ganz zu verstehen, mußt Du wissen, daß die Arbeiter (oder vielmehr ihre Vertreter) teilweise in der Schweiz, Österreich und Deutschland mordio über den Beschluß des Baseler Kongresses von wegen des Grundeigentums schreien.

Die Schwäche (ausgebeutet von dem klügeren Schweitzer), womit Wilhelm und andere auf die Heulereien des Schwabenmayer usw. ant-

worten, ist haarsträubend. Keinem ist es auch nur eingefallen bis jetzt, die liberalen Heuler zu fragen, ob nicht gefälligst in Deutschland neben dem kleinen Bauerneigentum großes Grundeigentum existiert, das die Basis der überlebenden Feudalwirtschaft bildet, ob man während einer Revolution nicht damit aufräumen muß, wenn man selbst nur mit der jetzigen Staatswirtschaft fertig werden will, und ob das geschehen kann in der veralteten Manier von 1789! Quod non. Sie glauben dem Schwabenmayer, daß die Landfrage unmittelbar praktisches Interesse nur für England hat.

Als eine Folge des Baseler Kongresses zu betrachten die (übrigens auch direkt vom Generalrat angestiftete) Bildung der Land- und Labor-League, wodurch sich die Arbeiterpartei ganz von der Bourgeoisie lossagt, Nationalisation of Land[4] der Ausgangspunkt. Eccarius ist zum aktiven Sekretär ernannt, wird dafür bezahlt.

Ich [bin] beauftragt von dem General Council, ein paar Worte zu schreiben an English working class[5] wegen der Irish prisoner's demonstration last Sunday.[6] Bei meinen jetzigen Beschäftigungen bin ich keineswegs dazu aufgelegt, but must be done.[7] Die Demonstration ganz falsch in den Londoner Blättern beschrieben. War famos.

Beste Grüße an Mrs. Lizzy und die Sonntagsgäste.

Dein K. M.

Die Preußen haben meinen Brief an Dich von Hannover so schlecht zugemacht, teils aus Zeitmangel, teils aus Ärger, daß sie nichts darin fanden.

[1] Beschlagnahmt. [2] Autoritärer Kommunismus. [3] Der anarchische Kollektivismus. [4] Nationalisierung des Bodens. [5] Englische Arbeiterklasse. [6] Demonstration vom vorigen Sonntag für die irischen Gefangenen. [7] Aber es muß gemacht werden.

1162

Lieber Mohr! Manchester, 1. November 1869.

Der Beschluß von wegen des Grundeigentums hat wahre Wunder gewirkt. Zum erstenmal, seit Lassalle seine Agitation begann, zwingt er die Kerls in Deutschland zu denken, was bisher für ganz überflüssig galt. Das sieht man aus dem Brief von Bonhorst deutlich. Der Brief gefällt mir auch sonst nicht übel, trotz der Schöntuerei und Halbbildung ist ein gewisser gesunder Volkshumor drin, und mit der Hypothek hat er doch gleich den rechten Fleck getroffen. Die Leute vergessen übrigens, auch außer der Hauptsache mit dem großen Grund-

eigentum, daß es verschiedene Sorten Bauern gibt: erstens den Pachtbauer, dem es gleichgültig ist, ob der Boden dem Staat oder dem großen Besitzer gehört; zweitens den Eigentümer, erstens den großen Bauer, gegen dessen reaktionäre Existenz der Taglöhner und Knecht aufzustacheln ist, zweitens den Mittelbauer, der auch reaktionär sein wird und der nicht sehr zahlreich ist, und drittens den verschuldeten Kleinbauer, der mit der Hypothek zu fassen ist. Zudem kann man ja sagen, daß das Proletariat kein Interesse daran habe, den kleinen Grundbesitz in Frage zu stellen.

Gottvoll, daß unser Biedermann Goegg jetzt von seinen eigenen Leuten als zu kommunistisch an die Luft gesetzt wird! Dahinter steckt der brave Ladendorff. Der Beust ist zwar auf dem Papier Kommunist, aber leicht dabei zu fangen, daß man ihm sagt, zu solchen Zwecken sei das Geld nicht gegeben worden, sondern nur, um Deutschland im allgemeinen zu revolutionieren. Nun sollen wir wohl noch gar das unglückliche Felleisen am Leben erhalten, von dem nur zu sagen ist, daß je eher es zum Teufel geht, desto besser.

Von den deutschen Sachen könntest Du mir einige Charakteristika zuschicken, damit man doch ein wenig auf dem laufenden bleibt.

Die Preußen haben wieder einen wundervollen Preußenstreich gemacht mit Zerstörung des Langensalzadenkmals in Celle. Etwas Kriechenderes, als die Interpellation des Herrn Miquel hierüber, nie dagewesen. Roon benutzte die Gelegenheit zu konstatieren, daß in Preußen ein dienstlicher Befehl des Vorgesetzten genügt, damit ein Militär jedes gerichtliche Urteil mit Füßen treten kann.

Der Serno tut mir leid, scheint wirklich mal ein anständiger Russe gewesen zu sein. Noch leider aber tut mir der Goegg mit seiner Meinung von Sernos klassischem Französisch, wovon wir doch auch Proben gesehen.

Es ist ein wahres Glück, daß die Beehive jetzt so frech wie dumm die bürgerliche Couleur zur Schau trägt. So eine Saunummer, wie die gestrige, habe ich noch nie gesehen. Diese Kriecherei vor Gladstone und der ganze bürgerlich-protegierend-philanthropische Ton muß dem Blatt bald den Hals brechen und ein wirkliches Arbeiterblatt zum Bedürfnis machen. Es ist sehr gut, daß gerade in dem Augenblick, wo die Arbeiter aus ihrem liberalen Rausch erwachen, ihr einziges Blatt mehr und mehr verbürgert. Aber so dumm sollte Sam Morley doch

nicht sein, so dumme Kerls dorthin zu stellen und die bürgerliche Tünche so dick und augenfällig auflegen zu lassen.

Die fenische Demonstration in London beweist nur wieder, was die offizielle Öffentlichkeit der Presse wert ist. Hier kommen ein paar hunderttausend Menschen zusammen und machen die imposanteste Demonstration, die London seit Jahren gesehen, und weil es so im Interesse der Respektabilität ist, kann die ganze Londoner Presse ohne Ausnahme das Ding als eine lumpige failure[1] darstellen.

Bei Gelegenheit des jetzigen Streiks der Spinner in Bolton hat ein Master Spinner dem Sam Moore geradezu gesagt: We don't care at all about the 5% reduction of wages, what we want and intend to have is a reduced production[2] (also den Streik).

Der Wakefield hat sich hier noch immer nicht gefunden. Ehe ich ihn indessen brauche, habe ich vor allem die Grundlage, nämlich die Geschichte von 1600 bis 1700, einer genaueren Prüfung zu unterwerfen.

Damit zu meinen irischen Quellen auch die Komik nicht fehlt, finde ich hier in der Foreign library[3] „Irland, von Jakobus Venedey"!

Beste Grüße. Dein F. E.

[1] Fehlschlag. [2] Wir legen gar keinen Wert auf die 5 Prozent Lohnverkürzung; was wir brauchen und zu haben beabsichtigen, ist eine Verkürzung der Produktion. [3] Bibliothek des Auslandes.

1163

Dear Fred! London, 6. November 1869.

Ich schicke Dir 1 Pionier, 1 Volksstaat, diverse Sozialdemokraten.

Aus dem Pionier wirst Du sehen, daß Heinzen glaubt, ich habe das „Kapital" nur geschrieben, damit er es nicht verstehen soll.

Der Schweitzer — Liebknechts Ängstlichkeit gegenüber seinen demokratischen Freunden benützend — tut, als ob die Polemik gegen das Grundeigentum das erste Wort im Lassalleschen Glaubensbekenntnis bilde! Quelle impudence![1] Übrigens hat ihm Bonhorst darüber gut gedient in einer Nummer des Volksstaat, die ich nicht finden kann. Ich weiß nicht, ob Du den Volksstaat erhältst.

Die Verhaftung Bonhorsts ist gut.

Nichts lächerlicher, als die Angst der Respektablen vor dem heutigen Umzug der Königin. Alles mit Polizei gespickt, wie in Frankreich. Der ganze Alarm produziert durch einen hoax.[2] Es haben nämlich einige Wühler sich den Spaß gemacht, seit Wochen Handzettel zu zirkulieren,

eigentum, da...
bauer, der...
Besitzer ...
gegen ...
stacheln
und ...
bauer
daß
in
al...
bi...
l

... aufgefordert werden, sich
... de ne pas laisser passer
... von dem Spektakel. Eifige
... und ultrasauertöpfisch drein ge-

...and, den ich zufällig aufgetrieben
... Irland. In denen von Ensor (den
... allerlei Pikantes. Ensor war po-
... (sein Vater lebte noch in England
... Protestant, und mit alledem einer der
... 1830. Da er selbst gleichgültig in reli-
... Katholizismus witzig gegen die Protestanten
... Pamphlet im Buch ist von Artur O'Connor.
... erwartet, da dieser O'Connor 1798 bedeutende
... gute Aufsätze von ihm über Castlereaghs Wirt-
... funden im Political Register! Tussy muß einmal
...sehen, was darin über Irland.
... haben Tussy und ich drei Tage verloren mit Inord-
... meines Arbeitszimmers. Die Sache war bis zum Un-
... geworden.

Dein K. M.

... Unverschämtheit. [2] Fopperei. [3] Die Königin nicht passieren zu lassen.
... der Aufhebung (repeal) der Union von Irland mit England.

1164

Lieber Mohr! Manchester, 9. November 1869.

Die Frechheit mit dem Vaudeville über die Régence[1] ist stark. Daß ... das Empire so etwas bieten läßt, hätte ich kaum erwartet. Aber man sieht, was man mit Courage durchsetzen kann.

Die Réforme ist, wie Reveil und Rappel auch, an Kräften schwach, indes ist etwas Deklamation jetzt zu entschuldigen, aber konfus sind die Kerls. Besonders auch Raspail. Die Idee, eine provisorische Regierung schon jetzt zu erwählen, ist als Witz gegen Bonaparte gut, sonst natürlich Blödsinn. Bonaparte soll ja wieder krank sein, es scheint wirklich mit ihm auch physisch zu Ende zu gehen.

Die Wendung des Schweitzer, den Baseler Grundeigentumsbeschluß sofort aufzugreifen und zu tun, als wenn er und Lassalle das immer

gepredigt, ist höchst unverschämt, aber doch sehr geschickt gegenüber unseren Biedermännern. Was wollen diese aber auch machen gegenüber diesem Lumpen, der Verstand genug hat, sich theoretisch immer korrekt zu halten, und der weiß, daß sie verraten und verkauft sind, sowie ein theoretischer Punkt aufkommt.

Ich habe nicht geglaubt, daß der Monsieur Carey so eine amüsante Lektüre ist. Ich finde, daß er mit seinen naturwissenschaftlichen Räubergeschichten sich sehr flott liest und viel Stoff zum Lachen gibt. Für so dumm und unwissend durfte ich den Mann doch nicht halten. Der Mann hat unter anderem den Kohlenstoff zersetzt, nämlich er besteht aus Kohlensäure und cinders![2] Ditto Wasser zersetzt sich in Dunst. Die Geologie weist nach, daß Pflanzen und sogar Farnkräuter lange existiert haben, ehe irgend ein Tier existierte! Die Zersetzung der Metalle ist ihm eine Kleinigkeit — mit der voltaischen Batterie wird nämlich das Zinn und Kupfer, woraus sie besteht, „zersetzt". Und hundert andere Sachen mehr. Ditto seine geschichtlichen Moritaten. Der Kerl bildet sich ein, in South Lancashire und unter anderen im Forest of Rossendale (ein dichter Industriebezirk) sei das Rental bloß deswegen so hoch, weil der Boden hier außerordentlich ergiebig an Korn! Ich mache Dir einen Haufen Randglossen und werde Dir, sobald ich die Renttheorie durchgelesen, meine Meinung darüber schreiben und das Buch zurückschicken. Er hat natürlich die Entstehung der Rente aus einer ebenso unsinnigen Mordgeschichte erklärt wie Ricardo, dessen Vorstellung, wie es dabei hergegangen, abgeschmackt ist wie die Art und Weise aller Ökonomen, sich so was vorzustellen. Aber das geht die Theorie der Rente selbst nichts an. Was Carey das „beste Land" nennt, siehst Du daraus, daß nach seiner eigenen Aussage es sich selbst jetzt in den Nordstaaten nur ausnahmsweise rentiert, das sogenannte beste Land in Kultur zu nehmen!

Postschluß. Beste Grüße an alle. Dein F. E.

[1] Regentschaft. [2] Ausgeglühte Kohle, Schlacke.

1165

Dear Fred! 12. November 1869.

Du wunderst Dich über die Kühnheit der Franzosen und sprichst somewhat sneeringly[1] von uns braven Deutschen. Was wir riskieren, wirst Du aus der einliegenden Extravaganz ersehen.

Liebknecht spaziert nächste Woche auf drei Wochen ins Gefängnis und hat an Borkheim einen verzweifelten Geldtritt geschickt.

Was mir bei den Franzosen bange macht, ist die verfluchte Konfusion in den Köpfen. Ledru-Rollins Sendschreiben ist ganz das eines Prätendenten. Er scheint wirklich die ihm von Heinzen angetragene Diktatur über Frankreich au serieux[2] zu nehmen. Andererseits ist die Zukunft so gütig, Herrn Acollas, den kein Mensch in Paris kennt, eine Stelle in der provisorischen Regierung anzutragen, weil er nämlich die Franzosen aufgefordert hat, statt der antiquierten Rechte des Menschen und Citoyen von 1793 Herrn Dr. J. Jacobys Programm zu akzeptieren. Eine Hand wäscht die andere. Ich finde aber, daß old Jacoby selbst die ihm von sich selbst zudiktierte Stelle nicht ordentlich ausfüllt. Müßte er nicht, bei Gelegenheit des hannoverschen Vorfalls, die preußische Feldwebelregierung auffordern — da Preußen doch nun einmal ein „Militärstaat" ist —, auch die nutzlosen und zugleich kostspieligen Dekorationen, wie Kammern, Zivilgerichte und dergleichen, beiseite zu legen? Das bloße stumme Einhüllen in die Tiefe der eigenen sittlichen Entrüstung lockt keinen Hund vom Ofen.

Die Herren Russen haben vor einiger Zeit — wie Borkheim in einer Moskauer Zeitung fand — eine Insel bei Korea zum Zeitvertreib beschossen. Kein Wort davon in den englischen Blättern. Wenn das so fortgeht, werden diese Herren bald im Besitz von Japan sein.

Sehr schön waren die letzten Meetings in Irland, wo die Pfaffen beim Kragen gepackt und von der Rednerbühne entfernt wurden. Statt des Programms über Irland, wozu kein rechter Anlaß, habe ich (um Resolutionen zu nehmen) für nächsten Dienstag auf die Tagesordnung setzen lassen:

1. Verfahren des englischen Ministeriums in der irischen Amnestiefrage.
2. Die Stellung der englischen Arbeiterklasse zur irischen Frage.

Salut. Dein K. M.

[1] Etwas spöttisch. [2] Ernsthaft.

1166

Lieber Mohr! Manchester, 17. November 1869.

Monsieur Ledru-Rollin rechnet sicher auf nichts anderes als Diktatur! Louis Blanc taucht ja auch wieder auf, als ob gar nichts vorgefallen wäre — warum nicht die anderen? Aus der Bourgeoispresse ist in einem

Moment wie dem jetzigen gar nichts zu ersehen über das, was wirklich vorfällt, und selbst die revolutionäre Presse reicht nicht hin, einen aufzuklären. Sicher ist die Konfusion groß, ebenso sicher aber auch die Krisis noch nicht so sehr nahe. Dennoch hat ein General in Paris gesagt: Nous avons encore un Empereur, mais l'empire n'existe plus.[1]

Mit den Russen geht's flott voran in Asien. Sie haben jetzt auch schon glücklich Krieg mit dem früher den Chinesen unterworfenen, aber jetzt sich unabhängig gemacht habenden Khan von Kaschgar. Wenn sie diesen unterwerfen, so stoßen sie direkt an Länder, die schon unter englischer Botmäßigkeit stehen (Ladak, Kaschmir), und sind zirka 200 Meilen von der englischen Grenze. Die Mitteilung Vamberys (aus der Augsburger Allgemeinen Zeitung in englische Blätter übergegangen) über die Mogeleien in Buchara (wo nach Vertrag russische Waren 3 Prozent, englische 40 Prozent Zoll zahlen!), Afghanistan usw. wirst Du gesehen haben. Die Dummheit John Bulls wird, kraft seiner Aufgeblasenheit, immer größer.

Der beste Witz der Irländer ist doch der, O'Donovan Rossa als Kandidat für Tipperary aufzustellen. Wenn das gelingt, ist Gladstone in einer schönen Klemme. Und jetzt wieder Amnestie in Italien!

Über die Debatten in der Internationale hoffe ich nächsten Sonntag in der Beehive Ausführliches zu lesen. Etwaige Dokumente schicke mir ja zu. Vorigen Sonntag hatte die Beehive nichts über die Internationale, dafür aber wohl über die Hochzeit der Töchter des Duke of Abercorn.

Prendergast, Cromwellian Settlement[2] ist vergriffen. Du wirst mich also sehr verpflichten, wenn Du es mir sofort antiquarisch bestellst. Butts Irish people: none[3] in London. Andere irische Pamphlete, zum Beispiel die von Lord Rosse und Lifford: Cannot find.[4] Dies die Antworten, die mein Buchhändler von seinem Londoner Kommissionär erhielt und mir dabei sagte, daß überhaupt der englische Buchhandel sich nicht damit befassen könne, in Irland erschienene Sachen zu besorgen, da es nicht üblich sei, einen Korrespondenten in Dublin zu haben, sondern bloß in London. Ich werde nun direkt an Duffy in Dublin schreiben.

Ich habe hier noch manches sehr Brauchbare über Irland gefunden, Wolfe Tones Memoirs usw., das heißt im Katalog. Sobald ich diese Sachen in der Bibliothek verlange, sind sie, wie Wakefield, nicht zu finden. Irgend ein alter Kerl muß einmal den ganzen Kram zusammengehabt und en masse retourniert haben, so daß der ganze Haufe irgendwo versteckt liegt. Jedenfalls müssen die Sachen gefunden werden.

Der weise Bourgeoisdenker ist Goldwin Smith, on Irish History and Irish Character.[5] Irland ist von der Vorsehung zu einem grazing land[6] bestimmt, der Prophet Leonce de Lavergne hat's geweissagt, ergo pereat[7] das irische Volk!

Über Carey wollte ich heute schreiben, bin aber unterbrochen. Ehestens.

Beste Grüße an alle Ladies. Dein F. E.

[1] Wir haben noch einen Kaiser, aber das Kaiserreich existiert nicht mehr. [2] Die Cromwellsche Kolonisation. [3] Keines. [4] Kann ich nicht finden. [5] Über irische Geschichte und irischen Charakter. [6] Weideland. [7] Daher nieder mit!

1167

Dear Fred! 18. November 1869.

Ich schicke Dir heute ein Paket per Bookpost, enthalten 1. den irischen Pamphletband (speziell Ensor of some value[1]), 2. Sozialdemokraten und Volksstaat, 3. drei Exemplare für Dich, Moore und Schorlemmer des Berichts über den Baseler Kongreß. Ich weiß nicht, ob ich das schon einmal geschickt. In dem Falle könnten die Exemplare an andere Leute vergeben werden.

Der Beehive hat den Bericht von Eccarius über die letzte Sitzung *ganz unterdrückt*, unter dem Vorwand, daß er selben zu spät erhalten. Der wirkliche Grund war, daß er

1. *nicht anzeigen* wollte, daß der Generalrat in der folgenden Sitzung die Diskussion der irischen Frage eröffne;

2. weil in dem Bericht ihm (id est Herrn Potter) Mißfälliges über die Land- und Labour-League enthalten war. Herr Potter ist nämlich mit Glanz als Kandidat zum Komitee dieser League *durchgefallen*.

Letzten Dienstag eröffnete ich die Diskussion über Punkt Nr. 1, *das Verhalten des britischen Ministeriums zur Frage der Amnestierung der Iren*. Hielt Rede von ungefähr fünfviertel Stunden, much cheered,[2] und schlug dann zu Punkt Nr. 1 folgende Resolutionen vor.

Resolved,

that in his reply to the Irish demands for the release of the imprisoned Irish patriots — a reply contained in his letter to Mr. O'Shea etc. — Mr. Gladstones deliberately insults the Irish Nation;

that he clogs political amnesty with conditions alike degrading to the victims of misgovernment and the people they belong to;

that having, in the teeth of his responsible position, publicly and enthusiastically cheered on the American slaveholder's Rebellion, he now steps in to preach to the Irish people the doctrine of passive obedience;

that his whole proceedings with reference to the Irish Amnesty question are the true and genuine offspring of that „policy of conquest“, by the fiery denunciation of which Mr. Gladstone ousted his Tory rivals from office;

that the General Council of the „International Workingmen's Association“ express their admiration of the spirited, firm and highsouled manner in which the Irish people carry on their Amnesty movement;

that these resolutions be communicated to all branches of, and workingmen's bodies connected with, the „International Workingmen's Association“ in Europe and America.[3]

Harris (O'Brien-Mann) erklärte to second.[4] Der Präsident (Lucraft) zeigte aber auf die Uhr (wir dürfen nur bis 11 bleiben); daher vertagt bis nächsten Dienstag. Lucraft jedoch, Weston, Hales usw., faktisch der ganze Council erklärten provisorisch ihr Einverständnis in informal way.[5]

Ein anderer O'Brienite — Milner — erklärte, die Sprache der Resolutionen sei zu schwach (das heißt nicht deklamatorisch genug); außerdem verlangt er, alles, was ich zur Begründung gesagt, solle selbst in die Resolutionen aufgenommen werden. (Schöne Geschichte das!)

Also, da Dienstag die weitere Debatte, jetzt Zeit für Dich, mir zu sagen, respektive schreiben, was Du in den Resolutionen etwa geändert oder zugesetzt haben willst. Im letzteren Falle, wenn Du zum Beispiel noch einen Paragraphen drin haben willst über die Amnestie in ganz Europa, Italien zum Beispiel, schreibe die Sache gleich in der Resolutionsform!

Incident of last Council's sitting.[6] Herr Holyoake — be every man his own Cromwell[7] — erscheint, läßt nach seinem Verschwinden sich durch Weston vorschlagen. Vorläufig erklärt, er solle erst seine Karte als Mitglied der International Workingmen's Association[8] lösen, da er sonst selbst nicht vorgeschlagen werden könne. Sein Zweck einfach sich wichtig zu machen und — als Delegierter auf dem nächsten General Council figurieren zu können! Die Debatte über seine Admission[9] wird stürmisch werden,



da er viele Freunde unter uns hat, auch als offendierter[10] Intrigant uns manchen Possen spielen kann. Was ist Deine Ansicht über die zu befolgende Taktik?

Einliegend Brief von Liebknecht, der sich auch im Brief an Borkheim bitter beklagt, daß wir ihn weder geistig noch materiell unterstützen. Retourniere den zweiten einliegenden Brief Wilhelms, der an Borkheim gerichtet ist.

In Dundee Branch establishment[11] der „International" gegründet, ditto neue Branch in Boston.

Karbunkulosa noch nicht ganz überwältigt.

Salut. Dein K. M.

Apropos Louis Blanc! Als Reclus hier war, war er auch bei Louis Blanc und sagte mir nach seinem Besuch: Der Kleine macht sich in die Hosen vor Angst bei dem bloßen Gedanken, nach Frankreich zurück zu müssen. Er fühlt sich hier verteufelt wohl als gefahrenthobener „petit grand homme"[12] und hat — wie er dem Reclus sagte — absolut alles Vertrauen in die Franzosen verloren.

[1] Von einigem Wert. [2] Unter vielem Beifall. [3] Beschlossen, daß in seiner Antwort auf die irischen Forderungen der Freigabe der ins Gefängnis geworfenen irischen Patrioten — eine Antwort, die in seinem Briefe an Mr. O'Shea usw. enthalten ist — Mr. Gladstone geflissentlich die irische Nation beleidigt; daß er die politische Amnestie an Bedingungen knüpft, die in gleicher Weise die Opfer der Mißregierung und das Volk, dem sie angehören, beleidigen; daß, nachdem er ungeachtet seiner verantwortlichen Stellung der Rebellion der amerikanischen Sklavenhalter öffentlich und begeistert applaudiert hat, er nun vortritt, dem irischen Volk die Doktrin der passiven Unterwerfung zu predigen; daß sein ganzes Verhalten mit Bezug auf die Frage der irischen Amnestie das wahre und echte Produkt jener „Eroberungspolitik" ist, durch deren flammende Brandmarkung Mr. Gladstone seine Tory-rivalen von der Regierung verdrängt hat; daß der Generalrat der Internationalen Arbeiterassoziation seine Bewunderung der mutigen, festen und hochherzigen Art ausdrückt, in der das irische Volk seine Amnestiebewegung betreibt; daß diese Resolutionen allen Zweigvereinen der Internationalen Arbeiterassoziation und den mit ihr in Verbindung stehenden Arbeiterkörperschaften in Europa und Amerika mitgeteilt werden. [4] Zu unterstützen [das heißt: die beantragten Resolutionen]. [5] Außerhalb der geschäftsordnungsmäßigen Verhandlung. [6] Zwischenfall der letzten Sitzung des Rats. [7] Möge jeder Mann sein eigener Cromwell sein. [8] Internationale Arbeiterassoziation. [9] Zulassung. [10] Beleidigter. [11] Zweigverein. [12] Kleiner, großer Mann.

1168

Lieber Mohr! Manchester, 19. November 1869.

Ich hoffe, Eccarius wird den Potter zwingen, die Sache noch nachträglich aufzunehmen, gerade wegen der Land- und Labour-League.

Ich glaube, ein Zusatz wegen der Amnestien im übrigen Europa würde die Resolution nur schwächen, da man außer Rußland (welches, alleinstehend, sehr gut wäre) auch Preußen wegen der Welfenverschwörungsverurteilten ausnehmen müßte. Dagegen würde ich an der Sprache noch etwas feilen: Alinea 2 würde ich vor den victims[1] noch: imprisoned[2] oder so was zusetzen, damit gleich auf den ersten Blick ganz evident ist, wer gemeint wird.

Alinea 3 fragt sich, ob man von the teeth of a position[3] sprechen kann, und statt steps in[4] würde ich sagen turns round.[5]

Lizzy hat Dir sofort ein vote of thanks[6] für die Resolution passiert [bewilligt] und ärgert sich, am Dienstag nicht dabei sein zu können.

Mit dem Holyoake ist die Geschichte fatal. Der Kerl ist ein reiner go-between[7] zwischen den radikalen Bourgeois und den Arbeitern. Die Frage ist die: Ist die Komposition des Generalrats derart, daß ein swamping[8] durch solches Pack zu befürchten ist, oder nicht? Nehmt Ihr Holyoake, so kann noch mancher kommen und wird es, sobald die Geschichte wichtiger wird. Und werden die Zeiten bewegter, so werden diese Herren sicher auch die Sitzungen besuchen und die Leitung in die Hand zu bekommen suchen. Und meines Wissens hat Herr Holyoake für die Arbeiterklasse als solche nie das Allergeringste getan. A priori sprechen alle Gründe gegen seine Aufnahme, aber wenn durch Verwerfung Spaltungen in den Council kämen, während seine Zulassung an der Konstitution des General Council praktisch vielleicht nur wenig änderte, eh bien! Trotzdem kann ich mir einen Arbeiter-Council nicht gut denken mit diesem Burschen drin.

Dem Wilhelm hatte ich schon vor Empfang Deines Gestrigen 5 Pfund Sterling mit ein paar Zeilen geschickt. Wenn Du ihm schreibst, so wirst Du mir einen Gefallen tun, ihm zu verstehen zu geben, wenn er Artikel von mir wolle, so solle er gefälligst direkt an mich schreiben.

Wann war der Reclus in London? Und wie steht's mit der französischen Übersetzung Deines Buches? Ich höre, seit ich wieder hier bin, kein Wort davon. — Nun zu Carey.

Mir scheint die ganze Streitfrage die eigentliche Ökonomie gar nicht direkt zu berühren. Ricardo sagt, Rente ist der Überschuß des Ertrags ergiebigerer Grundstücke über den der am wenigsten ergiebigen. Ganz dasselbe sagt Carey auch. Was also Rente ist, darüber sind sie einig. Nur, wie und wodurch Rente entsteht, wird gestritten. Nun ist Ricardos

Beschreibung des Hergangs, wodurch Rente entsteht (Carey, Seite 104), ebenso unhistorisch wie alle dergleichen Geschichtsklitterungen der Ökonomen und wie Careys eigene große Robinsonade von Adam und Eva Seite 96 usw. Bei den alten Ökonomen inklusive Ricardo ist dies noch gewissermaßen zu entschuldigen, sie wollen gar keine historischen Kenntnisse haben, sie sind ebenso ungeschichtlich in ihrer ganzen Anschauung wie die übrigen Aufklärer des achtzehnten Jahrhunderts, bei denen solche angeblich historische Exkurse ja immer nur façon de parler[9] sind, um sich die Entstehung von diesem und jenem in rationeller Weise vorstellen zu können, und wobei die Urmenschen immer gerade so denken und handeln, als wären sie Aufklärer des achtzehnten Jahrhunderts. Wenn aber Carey, der eine eigene geschichtliche Theorie entwickeln will, uns da Adam und Eva als Yankee-Hinterwäldler vorführt, so kann er nicht verlangen, daß man ihm das glaubt, er hat solche Entschuldigung nicht.

Die ganze Streitfrage wäre Null, wenn nicht Ricardo in seiner Naivität das ergiebigere Land schlechthin als „fertile"[10] bezeichnet hätte. The most fertile and most favorably situated land[11] wird nach Ricardo zuerst bebaut. Ganz wie ein denkender Bürger eines seit Jahrhunderten bebauten Landes sich die Sache vorstellen muß. Nun klammert sich der Carey an das „fertile" an und schiebt dem Ricardo unter, er habe behauptet, die an sich ertragfähigsten Landstriche seien zuerst in Bebauung genommen, und sagt: Nein, im Gegenteil, die an sich fruchtbarsten (das Tal des Amazonas, das Gangesdelta, Tropisch-Afrika, Borneo und Neuguinea usw.) sind sogar jetzt noch nicht bebaut, die ersten Ansiedler nehmen immer die sich selbst drainierenden, also auf Höhen und an Abhängen gelegenen Striche zuerst in Kultur, weil sie nicht anders können, diese aber sind von Natur die ärmeren. Und wenn Ricardo sagt: Fertile and the most favorably situated,[12] so sagt er dasselbe, ohne zu merken, daß er sich loosely[13] ausdrückt und daß man in diese beiden durch and verbundenen Qualifikationen einen Widerspruch legen kann. Wenn aber Carey Seite 138 eine Zeichnung gibt und behauptet, Ricardo setze seine ersten Ansiedler ins Tal, während Carey sie auf die Höhen (in der Zeichnung auf nackte Felsspitzen und unpraktikable Abhänge von 45 Grad) setzt, so lügt er dem Ricardo dies einfach an.

Careys historische Exempel, soweit sie sich auf Amerika beziehen, sind das einzig Brauchbare im Buch. Als Yankee hat er den Prozeß

der Settlements[14] selbst durchmachen und von Anfang an verfolgen können, und da weiß er also Bescheid. Trotzdem ist auch da sicher viel Unkritisches dazwischen, das erst zu sichten wäre. Sowie er aber nach Europa kommt, geht die Konstruktion und die Blamage an. Und daß Carey auch in Amerika nicht unbefangen, darauf deutet der Eifer, mit dem er die Wertlosigkeit, ja die negative Wertqualität (daß das Land gewissermaßen minus 10 Dollar pro Acre wert ist) des unbebauten Bodens nachzuweisen sucht und die Aufopferung der Gesellschaften preist, die zu ihrem eigenen sicheren Ruin wüstes Land für die Menschheit nutzbar machen. Wenn das im Land der kolossalen Landjobberei erzählt wird, so macht das einen komischen Eindruck. Hier übrigens wird das Prärieland nirgends erwähnt, und auch sonst wird darüber sehr leise hinweggegangen. Die ganze Geschichte von der negativen Wertqualität des wüsten Bodens und alle seine Rechnungsnachweise wird übrigens von Amerika selbst am besten widerlegt. Wäre dem so, so müßte Amerika nicht nur das ärmste Land sein, sondern relativ mit jedem Jahr ärmer werden, weil immer mehr Arbeit auf diesen wertlosen Boden weggeworfen wird.

Was nun seine Definition von Rente angeht: the amount received as rent is interest upon the value of labor expended, minus the difference between the productive power of (the rent-paying land) and that of the newer soils which can be brought into activity by the application of the same labor that has been there given to the work[15] — p. 165, 166 —, so mag das hier und da innerhalb gewisser Grenzen seine Richtigkeit haben, namentlich in Amerika. Aber im besten Falle ist Rente doch ein so kompliziertes Ding, wozu so viel andere Umstände beitragen, daß dies selbst in diesen Fällen nur ceteris paribus,[16] nur von zwei nebeneinanderliegenden Grundstücken gelten kann. Daß in der Rente auch interest for the value of labor expended[17] liegt, wußte Ricardo so gut wie er. Wenn Carey das Land als solches für schlimmer als wertlos erklärt, so muß Rente natürlich interest upon the value of labor expended[18] sein oder aber, wie Seite 139 es heißt, Diebstahl. Den Übergang vom Diebstahl auf den Zins bleibt uns der Carey freilich schuldig.

Mir scheint die Entstehung der Rente in verschiedenen Ländern und selbst in einem und demselben Lande durchaus nicht der einfache Prozeß zu sein, unter dem sowohl Ricardo wie Carey ihn sich vorstellen. Bei

Ricardo ist das, wie gesagt, entschuldbar, es ist die Geschichte vom Fischer und vom Jäger auf dem Gebiet der Landwirtschaft. Es ist eben kein ökonomisches Dogma, aber Carey will aus seiner Theorie darüber eines machen und es für die Welt als solches beweisen, wozu freilich ganz andere historische Studien gehören als die des Herrn Carey. Es mag sogar Lokalitäten gegeben haben, wo Rente auf Ricardosche, und andere, wo sie auf Careysche Weise entstanden ist, noch andere, wo ganz andere Entstehungsweisen vorgekommen sind. Man kann dem Carey auch noch bemerken, daß da, wo das Fieber, und zwar obendrein das tropische Fieber, in Rechnung kommt, die Ökonomie so ziemlich aufhört. Es sei denn, daß er seine Populationstheorie dahin versteht: mit der Zunahme der Bevölkerung werden die Überschüssigen gezwungen, die fruchtbarsten, das heißt ungesundesten Landstriche in Arbeit zu nehmen, und dabei reüssieren sie entweder oder sie verrecken, womit er dann die Harmonie zwischen sich und Malthus glücklich hergestellt hätte.

In Nordeuropa ist die Rente weder ricardisch noch careyisch entstanden, sondern einfach aus Feudallasten, die später von der freien Konkurrenz in ihr richtiges ökonomisches Niveau gebracht wurden. In Italien wieder anders, vide Rom. Herauszurechnen, wieviel von der Rente in alten Kulturländern eigentliche ursprüngliche Rente und wieviel Zins für dreingesteckte Arbeit ist, ist unmöglich, weil in jedem Fall verschieden. Zudem ganz gleichgültig, sobald bewiesen ist, daß Rente, auch ohne Arbeit ins Land zu stecken, wachsen kann. Der Großvater des Sir Humphrey de Trafford in Old Trafford bei Manchester hatte den Buckel so voll Schulden, daß er nicht wußte, wo aus noch ein. Sein Enkel hat, nach Abzahlung aller Schulden, ein Einkommen von 40000 Pfund Sterling pro Jahr. Rechnen wir nun davon zirka 10000 Pfund ab, die auf Bauplätze kommen, so bleiben 30000 Pfund jährlicher Wert des Ackerbauestate,[19] der vor achtzig Jahren vielleicht 2000 Pfund einbrachte. Wenn ferner 3000 Pfund als Zins auf hineingesteckte Arbeit und Kapital gerechnet werden, was viel ist, bleibt eine Zunahme von 25000 Pfund oder das Fünffache des früheren Werts inklusive der Improvements.[20] Und alles das, nicht weil Arbeit hineingesteckt, sondern Arbeit in etwas anderes, nebenan, gesteckt, weil der estate[19] dicht an eine Stadt wie Manchester grenzt und Milch, Butter und Gartenfrüchte dort gut bezahlt werden. Ebenso im großen. Von dem Augenblick an, wo England ein Korn und Vieh einführendes Land wurde, und früher schon, war die

Dichtigkeit der Bevölkerung ein Faktor in der Bestimmung respektive Steigerung der Rente, ganz unabhängig von der in England im ganzen und großen in das Land gesteckten Arbeit. Ricardo, mit seinen most favourably situated lands,[21] schließt noch die Rücksicht auf die Beziehung zum Markt ein, Carey ignoriert sie. Und wenn er dann sagen würde: das Land selbst hat nur einen negativen, aber die Lage hat einen positiven Wert, so hätte er damit doch anerkannt, was er leugnet, daß Land, eben weil es monopolisierbar ist, einen von der angelegten Arbeit unabhängigen Wert hat oder haben kann. Aber über diesen Punkt ist Carey mausstill.

Ebenso gleichgültig ist es, ob in Kulturländern die ins Land gesteckte Arbeit sich regelmäßig bezahlt oder nicht. Ich habe vor mehr als zwanzig Jahren einmal die Behauptung aufgestellt, daß in der jetzigen Gesellschaft kein Produktionsinstrument, was sechzig bis hundert Jahre dauern kann, existiert, keine Fabrik, kein Gebäude usw., das am Ende seiner Existenz seine Produktionskosten gedeckt hat. Ich glaube auch noch, daß, eins ins andere, dies seine vollkommene Richtigkeit hat. Und wenn Carey und ich beide recht haben, so beweist das nichts weder über die Rate des Profits noch über die Entstehung der Rente, sondern bloß, daß die Bourgeoisproduktion, selbst nach ihrem eigenen Maßstab gemessen, faul ist.

Mit diesen random[22] Glossen über Carey wirst Du wohl genug haben. Sie laufen sehr durcheinander, da ich keine Auszüge gemacht habe. Was die historisch-materialistisch-naturwissenschaftliche Verbrämung betrifft, so ist ihr ganzer Wert gleich dem der beiden Bäume, des Baumes des Lebens und des der Erkenntnis, die er zwar nicht für seinen Adam und Eva, die in den Hinterwäldern schanzen müssen, aber doch für ihre Nachkommen in sein paradiesisches Werk gepflanzt hat. Die Unwissenheit und Liederlichkeit ist hier nur mit der Unverschämtheit zu vergleichen, die ihm gestattet, solches Zeug zu debitieren.

Die übrigen Kapitel zu lesen, wirst Du nicht von mir verlangen. Es ist der reinste Kohl, und die Donatschnitzer nicht mehr so dick gesäet drin. Ich schicke Dir das Buch, sobald ich in die Stadt gehe, hier ist kein Postschalter groß genug, um es hineinzuwerfen. Montag oder Dienstag.

Tussy erhält dieser Tage einen Brief.

Mit besten Grüßen. Dein F. E.

[1] Opfer. [2] Verhafteten. [3] Die Zähne einer Stellung. [4] Tritt vor. [5] Dreht sich um. [6] Dankesvotum. [7] Zwischenträger. [8] Überschwemmung. [9] Art sich auszudrücken.

[10] Fruchtbar. [11] Der fruchtbarste und am vorteilhaftesten gelegene Boden. [12] Fruchtbar und am vorteilhaftesten gelegen. [13] Lotterig. [14] Niederlassungen, Ansiedlungen. [15] Der Betrag, der als Rente empfangen wird, ist der Zins auf den Wert der verausgabten Arbeit, abzüglich der Differenz zwischen der Produktivität (des Rente zahlenden Bodens) und jener der neueren Böden, welche durch den Aufwand derselben Arbeit fruchttragend gemacht werden können, die dort auf das Werk verwendet wurde. [16] Wenn alles andere gleich ist (bleibt). [17] Zins für den Wert der verausgabten Arbeit. [18] Zins auf den Wert der verausgabten Arbeit. [19] Gut, Terrain. [20] Verbesserungen, Meliorationen. [21] Bestgelegene Bodenstücke. [22] Auf Gutdünken hingeworfen.

1169

Dear Fred! 26. November 1869.

Ich war in dieser Woche nicht sehr auf dem Strumpf, und die Geschichte unter dem Arm ist immer noch lästig. Ich habe deshalb nicht früher gedankt für Deine Notizen über Carey, dessen Band ich auch gestern erhielt.

In meiner Schrift gegen Proudhon, wo ich noch ganz die Ricardosche Rentetheorie akzeptierte, habe ich bereits das Falsche daran, selbst von seinem (Ricardos) Standpunkt auseinandergesetzt.

„Ricardo, après avoir supposé la production bourgeoise comme nécessaire pour déterminer la rente, l'applique néanmoins à la propriété foncières de toutes les époques et de tous les pays. Ce sont là les errements de tous les économistes qui répresentent les rapports de la production bourgeoise comme des catégories éternelles.“ [1] Herr Proudhon hatte natürlich Ricardos Theorie sofort in Egalitätsmoralausdruck verwandelt und fand daher in der Ricardoschen bestimmten Rente „un immense cadastre, executé contradictoirement par les propriétaires et les fermiers ... dans un intérêt supérieur, et dont le résultat définitif doit être d'égaliser la possession de la terre etc.“ [2]

Ich bemerkte darauf unter anderem:

„Pour qu'un cadastre quelconque, formé par la rente, soit d'une valeur pratique, il faut toujours rester dans les conditions de la société actuelle. Or nous avons démontré, que le fermage payé par le fermier au propriétaire, n'exprime un peu exactement la rente que dans les pays les plus avancés dans l'industrie et dans le commerce. Encore ce fermage renferme-t-il souvent l'intérêt payé au propriétaire pour le capital incorporé à la terre. La situation des terrains, le voisinage des villes, et bien d'autres circon-

stances encore, influent sur le fermage et modifient la rente . . . D'un autre côté, la rente ne saurait être l'indice constant du dégré de fertilité d'un terrain . . . l'application moderne de la chimie vient à chaque instant changer la nature du terrain, et les connaissances géologiques commencent précisement de nos jours à renverser toute l'ancienne estimation de la fertilité relative . . . la fertilité n'est pas une qualité aussi naturelle qu'òn pourrait bien le croire: elle se rattache intimement aux rapports sociaux actuels."[3]

Was den Fortschritt der Kultur in den Vereinigten Staaten selbst angeht, so ignoriert Herr Carey die bekanntesten Tatsachen. Zum Beispiel der englische Agrikulturchemiker Johnstone in seinen Noten über die Vereinigten Staaten setzt auseinander: Die agrikolen Auswanderer von Neuengland nach dem Staat New York verließen schlechteren für besseren Boden (besser nicht im Sinne Careys von erst zu fabrizierendem Boden, sondern in chemischem und zugleich ökonomischem Sinn), die agrikolen Auswanderer aus dem Staat New York, die sich zunächst jenseits der Binnenlandseen, sage in Michigan zum Beispiel niederließen, verließen besseren für schlechteren Boden usw. Die Ansiedler von Virginien exploitierten das sowohl nach Lage als Fruchtbarkeit für ihr Hauptprodukt, Tabak, günstigste Terrain so scheußlich, daß sie nach Ohio, ein für dasselbe Produkt (wenn auch nicht für Weizen usw.) schlechteres Terrain, vorrücken mußten usw. Die Nationalität der Einwanderer machte sich auch in ihren Niederlassungen geltend. Die Leute aus Norwegen und unserem Hochwald suchten sich das rauhe nördliche Waldland von Wisconsin, die Yankee hielten sich in demselben Land an die Prärien usw.

Prärien, sowohl in den Vereinigten Staaten als Australien, sind in fact ein Dorn im Fleisch Careys. Nach ihm ist ein Boden, der nicht absolut mit Wald überwachsen ist, von Natur unfruchtbar, also alles natürliche Wiesenland.

Das schönste ist, daß die beiden großen Schlußresultate Careys (mit Bezug auf die Vereinigten Staaten) in direktem Widerspruch zu seinen Dogmen stehen. Erstens werden durch den diabolischen Einfluß Englands die Leute, statt auf dem guten Musterboden Neuenglands sozial zu kultivieren, disseminated[4] nach den schlechteren (!) Ländereien des Westens. Also Fortgang von besserem zu schlechterem



Boden. (Übrigens, by the by,[5] ist Careys Dissemination im Gegensatz zur Assoziation alles aus Wakefield abgeschrieben.) Zweitens, im Süden der Vereinigten Staaten ist das Pech, daß die Sklavenhalter (die Herr Carey sonst als Harmoniker in allen seinen früheren Schriften verteidigt) zu frühzeitig den besseren Boden in Anbau nehmen und den schlechteren überspringen. Also, was nicht sein sollte, Beginn mit dem besseren Boden! Wenn Carey an diesem Beispiel sich selbst überzeugt, daß die wirklichen Bebauer, hier die Sklaven, weder durch ökonomische noch andere Gründe of their own[6] bestimmt werden, sondern durch äußeren Zwang, so hätte er an den fünf Fingern abzählen können, daß dieser Umstand auch in anderen Ländern stattfindet.

Nach seiner Theorie hätte die Kultur in Europa von den Bergen Norwegens ausgehen und von da nach den Ländern des Mittelmeeres fortgehen müssen, statt umgekehrt zu marschieren.

Den eklichen ökonomischen Umstand, daß, im Gegensatz zu aller anderen verbesserten Maschinerie, die bei ihm stets bessere Erdmaschine ihre Produkte — wenigstens periodenweise — verteuert, statt zu verwohlfeilern (dies war einer der Umstände, die Ricardo bestimmten; er sah auch mit seiner Nase nicht weiter als die Geschichte der Getreidepreise von ungefähr 1780 bis 1815 in England), sucht Carey durch eine höchst abgeschmackte und phantastische Geldtheorie wegzuhexen.

Als Harmoniker wies er zuerst nach, daß kein Antagonismus zwischen Kapitalist und Lohnarbeiter. Der zweite Schritt war, die Harmonie zwischen Grundeigentümer und Kapitalist zu beweisen, und zwar geschieht dies, indem das Grundeigentum dort als normal aufgestellt wird, wo es sich noch nicht entwickelt hat. Die große, entscheidende Differenz zwischen Kolonie und altzivilisiertem Land, daß in letzterem die Volksmasse vom Grund und Boden, fruchtbar oder unfruchtbar, bebaut oder unbebaut, durch das Grundeigentum ausgeschlossen ist, während in der Kolonie der Boden relatively speaking[7] noch vom Bebauer selbst angeeignet werden kann — dieser Umstand darf beileibe nicht erwähnt werden. Er darf absolut keine Rolle in der raschen Entwicklung der Kolonien spielen. Die ekliche „Eigentumsfrage", und zwar in ihrer eklichsten Form, würde ja der Harmonie ein Bein schlagen.

Was die absichtliche Verdrehung angeht, daß, weil in einem Land mit entwickelter Produktion die natürliche Fruchtbarkeit des Bodens ein bedeutender Umstand für die Produktion des Mehrwerts ist (oder, wie

Ricardo sagt, die Profitrate affiziert), nun umgekehrt folgt, daß danach in den von Natur fruchtbarsten Erdstrichen auch die reichste und entwickeltste Produktion stattfinden müsse, also zum Beispiel in Mexiko höher stehen müsse als in Neuengland, so habe ich darauf schon geantwortet in „Das Kapital", Seite 502 ff.

Das einzige Verdienst Careys ist, daß er ebenso einseitig den Fortgang vom schlechteren zum besseren Boden behauptet, wie Ricardo das Gegenteil, während in der Wirklichkeit stets Bodenarten von ungleichem Grad der Fruchtbarkeit gleichzeitig bebaut werden und daher bei Germanen, Slawen, Kelten in bezug hierauf eine sehr sorgfältige Verteilung von Fetzen der verschiedenen Art unter den Gemeindegliedern stattfand, die später die Auseinandersetzung der Gemeindeländereien so schwierig machte. Was aber den Fortgang der Kultur im Laufe der Geschichte angeht, so wird bald — ja nach Masse von Umständen — gleichzeitig nach beiden Richtungen vorgegangen, bald herrscht epochenweise die eine oder die andere Richtung vor.

Was den Zins für dem Boden inkorporiertes Kapital zu einem Bestandteil der Differentialrente macht, ist gerade der Umstand, daß der Grundeigentümer diesen Zins vom Kapital erhält, das nicht er, sondern der Pächter in den Boden gesteckt hat. Dieses in ganz Europa bekannte Faktum soll ökonomisch nicht existieren, weil in den Vereinigten Staaten das Pachtsystem noch nicht entwickelt ist. Indes geschieht die Sache hier in anderer Form. Der Landjobber und nicht der Pächter läßt sich schließlich das von letzterem verausgabte Kapital bezahlen im Preis des Bodens. Die Geschichte der Pioneers[8] und der Landjobbers in den Vereinigten Staaten erinnert in der Tat oft an die größten Scheußlichkeiten, die in Irland zum Beispiel vorgehen.

But now damn Carey![9] Vivat für O'Donovan Rossa!

Die letzte Dienstagsitzung war sehr feurig, hitzig, heftig. Herr Muddlehead oder der Teufel, wie der Kerl heißt* — Chartist, alter Freund von Harney, hatte zur Vorsorge Odger und Applegarth mitgebracht. Andererseits fehlten Weston und Lucraft, weil sie auf einem irischen Ball waren. Reynolds hatte in seiner Samstagnummer meine Resolutionen gebracht, zugleich mit Abstract[10] von meiner Ansprache (so gut wie Eccarius das machen konnte, der kein Schnellschreiber ist), und

* Gemeint ist das Mitglied Mottershead. Muddlehead würde übersetzt heißen: Wirrkopf.

Reynolds hatte es gleich auf die erste Seite des Blattes, hinter seinen Eingangs-Leitartikel, gedruckt. Dieses scheint die mit Gladstone Buhlenden erschreckt zu haben. Daher das Erscheinen Odgers und a long rambling speech[11] von Muddlehead, den Milner (selbst Irländer) verdammt auf den Kopf schlug. Applegarth saß neben mir und wagte daher nicht, gegen zu sprechen, sprach vielmehr für, offenbar mit beklommenem Gewissen. Odger sagte, wenn die Abstimmung forciert würde, müsse er für die Resolution stimmen. Aber Einstimmigkeit sei doch besser, durch einige kleine Modifikationen herstellbar usw. Darauf — da ich ihn gerade hineinreiten will — erklärte ich, er solle nächste Sitzung seine Modifikationen vorschlagen! In der letzten Sitzung, obgleich viele unserer zuverlässigsten Mitglieder abwesend, hätten wir die Resolution also gegen eine einzige Stimme durchgesetzt. Dienstag werden wir in full force[12] sein.

Salut. Dein K. M.

[1] „Ricardo, der die bürgerliche Produktion als notwendig zur Bestimmung der Rente voraussetzt, wendet die Vorstellung der Bodenrente nichtsdestoweniger auf den Grundbesitz aller Zeiten und aller Länder an. Es ist das der Irrtum aller Ökonomen, welche die Verhältnisse der bürgerlichen Produktion als ewige hinstellen." [2] „Es ist ein ungeheurer Kataster, kontradiktorisch hergestellt von Pächter und Grundbesitzer . . . in einem höheren Interesse, und dessen Endresultat die Ausgleichung des Besitzes der Erde usw." [3] „Nur innerhalb der Verhältnisse der bestehenden Gesellschaft wird irgend ein durch die Rente gebildeter Kataster einen praktischen Wert haben. Nun haben wir nachgewiesen, daß die von dem Pächter dem Eigentümer gezahlte Pacht nur in den Ländern, wo Handel und Industrie am meisten entwickelt sind, annähernd genau die Rente ausdrückt. Oft enthält diese Pacht außerdem noch den Zins, der dem Besitzer für das in das Grundstück hineingesteckte Kapital gezahlt wird. Andererseits kann die Rente nicht als beständiger Maßstab für den Grad der Fruchtbarkeit eines Grundstücks dienen, da die moderne Anwendung der Chemie jeden Augenblick die Natur des Grundstücks ändern kann und da gerade heute die geologischen Kenntnisse die ganze frühere Abschätzung der relativen Fruchtbarkeit umzuwälzen beginnen. Endlich ist die Fruchtbarkeit nicht eine so bloß natürliche Eigenschaft, wie man wohl glauben könnte: sie steht in engem Zusammenhang mit den jeweiligen gesellschaftlichen Verhältnissen." [4] Zerstreut. [5] Nebenbei. [6] Die ihnen eigen. [7] Verhältnismäßig ausgedrückt. [8] Pioniere (das heißt: die ersten Ansiedler). [9] Aber nun laß Carey verdammt sein. [10] Auszug, Zusammenfassung. [11] Eine lange, weitschweifige Rede. [12] Vollzählig.

1170

Lieber Mohr! Manchester, 29. November 1869.

Sehr schön, daß der Carey auch auf dem einzigen Felde, wo man ihm einige Kenntnisse zutrauen mußte, der Kolonisationsgeschichte der United States, faul ist. Demnach bleibt au fond gar nichts an dem Kerl.

Die Wahl in Tipperary ist ein Ereignis. Sie wirft die Fenier aus dem öden Konspirieren und Fabrizieren von kleinen Coups auf eine Bahn der Aktion, die, wenn auch scheinbar legal, doch weit revolutionärer ist, als was sie seit dem Fehlschlagen ihrer Insurrektion getan haben. In fact, sie nehmen die Verfahrungsweise der französischen Arbeiter an, und das ist ein enormer Fortschritt. Wenn das Ding nur, wie beabsichtigt, auch fortgeführt wird. Die Angst, die diese neue Wendung bei den Philistern herbeigeführt und die durch die ganze liberale Presse kreischt, ist der beste Beweis dafür, daß diesmal der Nagel auf den Kopf getroffen. Bezeichnend ist das Solicitors Journal, das mit Entsetzen bemerkt, für die Wahl eines politischen Gefangenen gäbe es im britischen Reich kein Präzedens! Tant pis,[1] wo ist ein Land außer England, wo der Fall nicht an der Tagesordnung ist? Der biedere Gladstone muß sich scheußlich ärgern.

Die Times solltest Du aber jetzt doch ansehen. In acht Tagen drei Leaders, in der die Regierung aufgefordert wird oder sich selbst auffordert, den Exzessen der irischen Nationalpresse ein Ende zu machen.

Auf Eure Debatte morgen abend und ihr Resultat, das ja nicht in Zweifel steht, bin ich sehr begierig. Den Odger hineinzureiten wäre sehr schön. Ich hoffe, außer ihm tritt Bradlaugh für Southwark auf, und es wäre viel besser, daß dieser gewählt würde. Wenn die englischen Arbeiter sich übrigens an den Bauern von Tipperary kein Muster nehmen, so steht es schlimm mit ihnen.

Ich habe hier auf der Free Library und der Chatham Library (die Du kennst) noch eine Masse sehr wertvoller Quellen (außer den Büchern mit second hand information[2]) gefunden, aber leider weder Young noch Prendergast, noch die von der englischen Regierung besorgte englische Ausgabe des Breton Law.[3] Wakefield ist dagegen wieder aufgetaucht. Auch diverse Sachen von old Petty. Vorige Woche habe ich die Tracts[4] des alten Sir John Davies (Attorney General for Ireland[5] unter James) durchgeochst, ich weiß nicht, ob Du sie gelesen hast, es ist die Hauptquelle, zitiert hast Du sie jedenfalls hundertmal gefunden. Es ist eine wahre Schande, daß man nicht überall die Originalquellen haben kann, man sieht daraus unendlich viel mehr als aus den Bearbeitern, die alles, was dort klar und einfach ist, konfus und verzwickt machen. Daraus geht klar hervor, daß das Gemeineigentum am Boden in Irland noch Anno 1600 in full force[6] bestand und bei

den Plädoyers über die Konfiskation der verwirkten Länder in Ulster von Herrn Davies als ein Beweis beigebracht wurde, daß das Land nicht den einzelnen Besitzern (Bauern) gehöre und demnach entweder dem Lord, der es verwirkt habe, oder aber von vornherein der Krone. Etwas Schöneres als dies Plädoyer habe ich nie gelesen. Die Verteilung fand alle zwei bis drei Jahre neu statt. In einem anderen Pamphlet beschreibt er die Einkünfte usw. des Clanchefs ganz genau. Diese Sachen habe ich nie zitiert gefunden, und wenn Du sie brauchen kannst, schicke ich sie Dir detailliert. Dabei habe ich den Monsieur Goldwin Smith schön abgefaßt. Dieser Mensch hat nämlich den Davies nie gelesen und stellt daher die absurdesten Behauptungen auf zur Beschönigung der Engländer. Aber den Kerl werde ich fassen.

Die Pauke des edlen Louis Napoleon habe ich heute nicht zu Gesicht bekommen können, dagegen bloß die süßen Hoffnungen des braven Prevost Parabol, der sich einbildet, er sei schon wieder unter Louis Philipp und das konstitutionelle Millennium breche heute an. Incorrigible![7]

Beste Grüße an alle. Dein F. E.

[1] Um so schlimmer. [2] Information aus zweiter Hand. [3] Bretonische (altbritische) Gesetz. [4] Traktate. [5] Generalanwalt für Irland. [6] In voller Kraft. [7] Unverbesserlich

1171

Dear Fred! 4. Dezember 1869.

Die Resolution unanimously carried,[1] trotz Odgers beständigen verbal amendments.[2] Ich habe ihm bloß in einem Punkt nachgegeben, das Wort „deliberate“[3] vor „insults“[4] im ersten Paragraph wegzulassen. Ich tat das on pretence that everything a Prime Minister publicly did, must be presumed eo ipso to be deliberate.[5] Der wirkliche Grund war, daß ich wußte, daß, sobald der erste Paragraph der Sache nach zugegeben, aller weitere Widerstand vergebens sein würde. Ich schicke Dir zwei National Reformers, worin Bericht über die zwei ersten Sitzungen, noch nicht über die letztere. Auch dieser Bericht schlecht und vieles direkt falsch (durch Mißverständnis), doch besser als Eccarius' Berichte in Reynolds Paper. Sie sind von Harris, von dem Du auch in der letzten Nummer des National Reformer seine currency panacea[6] findest.

Mit Ausnahme von Mottershead, der als John Bull, und Odger, der wie immer als Diplomat auftrat, haben sich die englischen Dele-

gierten vorzüglich benommen. Dienstag beginnt die allgemeine Debatte über das Verhältnis der English Working Class[7] zur Irish Question.[8]

Man hat nicht nur mit den Vorurteilen hier zu kämpfen, sondern auch mit der Dummheit und Miserabilität der irischen Wortführer in Dublin. Der Irishman (Pigott) kannte nicht nur die Verhandlungen und Resolutionen aus Reynolds, den er hält und oft auszieht. Sie waren ihm direkt zugeschickt von einem Irländer (die Resolution schon am 17. November). Bis heute absichtlich keine Silbe. Der Esel verfuhr ähnlich während unserer Debatte und Petition für die drei Manchesterleute. Die Irish Question muß als was ganz Apartes im Ausschluß von der übrigen Welt behandelt und namentlich muß verschwiegen werden, daß englische Arbeiter mit den Irländern sympathisieren! Welches Vieh von einem Rinde! Der „Internationale" gegenüber, die Organe in ganz Europa und den Vereinigten Staaten hat! Diese Woche nun hat er die Resolution offiziell erhalten mit den Unterschriften der Foreign Secretaries.[9] Die Sache ist auch dem People zugeschickt. Nous verrons.[10] Mottershead hält sich den Irishman und wird diese Gelegenheit unfehlbar benutzen to poke fun at the „high-souled" Irishmen.[11]

Ich werde dem Pigott jedoch einen Streich spielen. Ich schreibe heut dem Eccarius, daß er die Resolution mit Unterschriften usw. an Isaac Butt schickt als Präsident der Irish Workingmen's Association.[12] Butt ist nicht Pigott.

Um Dir den einliegenden Brief von Applegarth zu erklären, folgendes:

Nach Schluß der letzten Sitzung, in der er sich sehr gut benommen, nahm er mich beiseite und teilte folgendes mit: An eminent member of the House of Commons[13] schrieb ihm, er sei beauftragt by an eminent member of the House of Lords[14] (Lord Leachfield!), ihn zu fragen, ob er für die Abschaffung of all private property[15] zu Basel gestimmt? Seine Antwort sei entscheidend für das Verhältnis der parlamentarischen Gönner Applegarths zu ihm. Er (Applegarth) wolle den Kerls nun dezidiert antworten, ich solle ihm kurz die „Gründe" schreiben, und zwar nächsten Tag. Ich war sehr beschäftigt, außerdem immer noch leidend unter dem Arm, Schnupfen vermehrt durch den gräßlichen Nebel nach der Dienstagabendsitzung. Schrieb also Applegarth Mittwoch, ich sei verhindert, aber ready,[16] wenn er Antwort erhalten, to support him.[17] Mit englischem Starrsinn ging er nicht darauf ein,



schrieb einliegenden Brief. Ich so nillwill[18] gezwungen, ihm gestern acht enggeschriebene Seiten, woran er lang zu kauen hat, über die landed property[19] und die necessity of its abolition[20] zu schreiben. Der Mann sehr wichtig, weil, on the part of both Houses of Parliament,[21] der offiziell anerkannte Vertreter der englischen Trades Unions.

Salut. Dein Mohr.

[1] Einstimmig angenommen. [2] Auf Ausdrücke bezügliche Verbesserungsanträge. [3] Geflissentlich. [4] Beleidigungen. [5] Mit der Behauptung, daß alles, was ein Premierminister öffentlich getan, von selbst als geflissentlich getan angenommen werden muß. [6] Währungsallheilmittel. [7] Englische Arbeiterklasse. [8] Irische Frage. [9] Sekretäre für das Ausland. [10] Wir werden sehen. [11] Über die „hochgesinnten" Irländer Witze zu reißen. [12] Verband irischer Arbeiter. [13] Ein hervorragendes Mitglied des Hauses der Gemeinen. [14] Von einem hervorragenden Mitglied des Hauses der Lords. [15] Von allem Privateigentum. [16] Bereit. [17] Ihn zu unterstützen. [18] Ob ich will oder nicht. [19] Grundeigentum. [20] Notwendigkeit seiner Abschaffung. [21] Seitens beider Häuser des Parlaments.

1172

Lieber Mohr! Manchester, 9. Dezember 1869.

In den Berichten im National Reformer ist Dir allerdings auch einiger Unsinn in den Mund gelegt worden. Ohne das geht's nun einmal nicht. Die Beehive ignoriert, wie ich sehe, die ganze Debatte. Das nennt man Publizität, ganz wie die alte Didaskalia „für Geist, Gemüt und Publizität".

Das mit dem Irishman hatte ich halb erwartet. Irland ist noch immer die sacra insula,[1] deren Aspirationen ja nicht mit den profanen Klassenkämpfen der übrigen sündigen Welt dürfen zusammengeworfen werden. Dies ist teilweise sicher bei den Leuten aufrichtige Verrücktheit, teilweise aber auch ebenso sicher, bei den Wortführern, berechnet, um ihre Herrschaft über den Bauer aufrechtzuhalten. Dazu kommt, daß eine Bauernnation ihre literarischen Vertreter immer aus den Bourgeois der Städte und ihren Ideologen nehmen muß, und da ist Dublin ziemlich für Irland, was Kopenhagen für Dänemark (ich meine das katholische Dublin). Diesen Herren ist aber die ganze Arbeiterbewegung reine Ketzerei, und der irische Bauer darf ja nicht wissen, daß die sozialistischen Arbeiter seine einzigen Bundesgenossen in Europa sind.

Auch sonst ist der Irishman sehr lausig diese Woche. Wenn er bei der ersten Drohung mit Suspension der Habeaskorpusakte so sich zurückziehen wollte, so war das Waffengerassel von vorher erst recht nicht an

der Stelle. Und nun gar die Angst, es möchten auch sonst noch politische Gefangene gewählt werden! Einerseits werden die Irländer, und ganz richtig, gewarnt, sich in keine Ungesetzlichkeiten verlocken zu lassen; andererseits sollen sie abgehalten werden, das einzige Gesetzliche zu tun, das am Platze ist und revolutionären Charakter hat, und das allein die hergebrachte Praxis, stellenjagende Advokaten zu wählen, mit Erfolg durchbrechen und den englischen Liberalen imponieren kann. Hier liegt offenbar bei Pigott Angst vor, er möchte überholt werden.

Du erinnerst Dich übrigens, wie O'Connell auch immer die Irländer gegen die Chartisten hetzte, obwohl oder wohl weil diese auch die Repeal auf ihre Fahne geschrieben.

Die Anfrage an Applegarth ist kostbar. Man sieht, wie diese Lauselords und M. P.s [Parlamentsmitglieder] sich einbilden, die ganze Arbeiterbewegung schon in der Tasche zu haben, weil Odger und Potter mit ihr liebäugeln und die Beehive verkauft ist. Die Herren werden sich noch wundern. Inzwischen ist es gut, daß eine neue Wahl nicht sobald — dem Anschein nach — bevorsteht, die Herren müssen sich erst blamieren.

Aus inliegender Anfrage aus Solingen ersiehst Du, was ich alles leisten soll. Was ist da zu machen? Wenn ich den Leuten 50 bis 100 Taler schicke, so nützt ihnen das nichts, und mehr kann ich nicht daran wagen, da es doch auf die Dauer sicher weggeworfenes Geld ist. Was ist Deine Meinung?

Die braven Herren vom tiers parti[2] glauben, sie säßen schon in den Ministerstühlen, und haben sich schon ganz wunderbar blamiert. Sie stimmen ja ganz flott für die Rechtfertigung der Präfekten des Herrn Forcade de la Roquette. Auf diese Weise sehe ich nicht ein, wozu überhaupt ein Ministerwechsel nötig, wenn alles all right ist, was die jetzigen Minister getan. Andererseits glaubt Louis sicher, er habe die Bürger jetzt mit dem roten Gespenst wieder so erschreckt, daß er mit Phrasen davonkommt. Die Sache verwickelt sich ganz hübsch.

Was die Preußen für Kerls sind. Kaum bläst von Paris ein scheinbar konstitutioneller Wind, so machen sie sofort kleine Konzessionen. Eulenburg übernimmt die Stellvertretungskosten der Abgeordneten, die Beamte sind, auf Staatskosten usw. Dafür prellt Camphausen die Kammer um jährlich 8 2/3 Millionen, die bisher zur Schuldentilgung gesetzmäßig verwandt werden mußten, wogegen er jetzt das Amortissement[3] abschafft, außer wenn Regierung und Kammer beschließen, daß amortisiert werden

soll. Die dummen Liberalen haben dies früher selbst verlangt und müssen jetzt dafür stimmen.

China, mit seiner allmählichen Marktexpansion, scheint den Cotton trade[4] wenigstens für einige Zeit wieder retten zu wollen. Die Berichte von dort sind bedeutend besser, trotzdem viel hinkonsigniert worden, und seitdem ist hier wieder ein Umschwung und es wird wieder flott drauflos gearbeitet. Natürlich wird das die Baumwollpreise wieder hinauftreiben, und der ganze Profit geht in die Tasche des Importeurs. Aber sie arbeiten hier wenigstens ohne Verlust.

Mit Gottfried bin ich jetzt ganz im reinen. Er hat mir gestern den letzten Rest meines Geldes ausbezahlt.

Beste Grüße. Dein F. E.

[1] Heilige Insel. [2] Dritte Partei. [3] Tilgen. [4] Baumwollgeschäft.

1178

Dear Fred! London, 10. Dezember 1869.

Zunächst was die Solinger Sache betrifft.

Diese Leute haben mich, den Central Council, den Baseler Kongreß usw. gebothered[1] mit ihren appeals.[2] Sie selbst geben zu, daß ihre Produktivgenossenschaft nur ein lokales Interesse hat. Wie können sie erwarten, daß das Ausland — angesichts der Opfer, welche die Streiks usw. international kosten, angesichts der Bedrängnisse von Hunderten französischer und englischer Produktivgenossenschaften — einen single farthing[3] für sie spenden soll? Sie haben gesehen, was die begeisterten Aufrufe Beckers ihnen genützt haben.

Andererseits: Diese Solinger sind für Dich und mich Stützen in der Rheinprovinz. Sie gehörten (the leaders[4]) zum Bund. Ferner: Ihre Genossenschaft war solid und hat sich jahrelang gehalten. Durch den Blödsinn der preußischen Gesetzgebung waren sie genötigt, ihr Kapital zu fixieren und daher ihr Betriebskapital zu schmälern. Dann kam, als die rheinischen Bourgeois ärgerlich wurden, Beschluß der letzteren, sie zu sprengen, teils durch Verkauf ihrer Obligationen, teils durch Entziehung aller kommerziell (nicht auf Obligationen) gegründeten advances.[5]

Die Sache hat also doch eine allgemeine und für uns eine persönliche Bedeutung.

Was ich vorschlage, ist dies:

Du schickst ihnen 50 Taler für Obligationen und sagst ihnen zugleich, daß sie doch selbst einsehen müssen, daß Du unter den englischen Bourgeois zu Manchester nichts für sie tun kannst. Du sagst ihnen zugleich — und dies ist Faktum —, daß ich in London alle möglichen Bemühungen für sie vergeblich gemacht habe. Du sagst ihnen schließlich — und ich werde das sofort versuchen —, daß ich versuchen werde, ob ich unter deutschen Bourgeois Geld für sie aufbringen kann. Ich werde — dies sagst Du ihnen natürlich nicht — an Menke in Hamburg zu diesem Behuf sofort schreiben. Es ist möglich, daß Menke (der Millionär ist und „Das Kapital" von Anfang bis Ende mit „berichtigenden Noten", die er mir selbst gezeigt, versehen hat) etwas tut. 2000 Taler sind nichts für diese Leute. Sie werden natürlich d'abord send somebody to Solingen,[6] um in das Innere der Sache zu sehen. Ist das Geschäft nicht lebensfähig, so soll und darf es nicht unterstützt werden. Wenn das Gegenteil, so bin ich sicher, daß diese Leute (Menke und Ko.) das Geld geben werden.

Ad vocem: Irische Frage. Ich ging letzten Dienstag nicht zum Central Council. Meine „family" erlaubte mir's nicht — obgleich ich unternommen hatte to open the debate[7] —, in diesem fog[8] und bei meinem present state of health[9] zu gehen.

Was den Bericht im National Reformer betrifft, so ist nicht nur Unsinn mir unterschoben, sondern, was richtig berichtet ist, ist falsch berichtet. Aber ich wollte nicht reklamieren. D'abord, würde ich dadurch den Reporter (Harris) beleidigen. Und zweitens, solange ich mich nicht einmische, haben alle diese Berichte gar nichts Offiziöses an sich. Korrigiere ich etwas, so gebe ich zu, daß das andere richtig ist. Und alles, wie es reproduziert ist, ist falsch. Besides,[10] ich habe Gründe, diese Reports nicht in juristische evidence[11] gegen mich zu verwandeln, und das geschieht von dem Augenblicke, wo ich Details berichtige.

Die Art, wie ich nächsten Dienstag die Sache vorbringen werde, ist die: daß, ganz abgesehen von aller „internationalen" und „humanen" justice for Ireland-[12]Phrase, die sich im Rat der Internationale von selbst versteht, es das direkte absolute Interesse der English Working Class[13] ist, to get rid of their present connexion with Ireland.[14] Und dies ist meine vollste Überzeugung, und aus Gründen, die ich teilweise den englischen Arbeitern selbst nicht mitteilen kann. Ich habe lange geglaubt, es sei möglich, das irische Re-

gime durch English Working Class ascendancy[15] zu stürzen. Ich habe stets diese Ansicht in der New York Tribune vertreten. Tieferes Studium hat mich nun vom Gegenteil überzeugt. Die English Working Class[13] wird nie was ausrichten, before it has got rid of Ireland.[16] Der Hebel muß in Irland angelegt werden. Dadurch ist die irische Frage so wichtig für die soziale Bewegung überhaupt.

Den Davies habe ich extraktweis viel gelesen. Das Buch selbst hatte ich nur oberflächlich durchblättert im Museum. Du verpflichtest mich also, wenn Du mir die auf common property[17] bezüglichen Stellen ausschreibst. Du mußt Dir „Currans Speeches", edited by Davies[18] (London: James Duffy, 22 Paternoster Row) anschaffen. Ich wollte Dir es damals mitgeben, als Du in London warst. Jetzt zirkuliert es unter den englischen Mitgliedern des Central Council, und Gott weiß, wann ich es wiedersehe. Für die Periode von 1779 bis 1800 (Union) ist es entscheidend wichtig, nicht nur wegen Currans Reden (namentlich gerichtlichen; ich halte Curran für den einzig großen Advokaten [Volksadvokat] des 18. Jahrhunderts, die nobelste Natur, während Grattan parlamentarischer Lump), sondern weil Du darin alle Quellen über die United Irishmen[19] angeführt findest. Diese Periode von höchstem Interesse, scientifically[20] und dramatisch. Erstens, die Sauereien der Engländer von 1588 bis 1589 wiederholt (vielleicht noch gesteigert) 1788 bis 1789. Zweitens, in der irischen Bewegung selbst Klassenbewegung leicht nachzuweisen. Drittens die infame Politik des Pitt. Viertens, was die Herren Engländer sehr ennuyieren wird, Nachweis, daß Irland scheiterte, weil, faktisch, from a revolutionary standpoint,[21] die Irländer zu weit avanciert waren für den English King and Church mob,[22] während andererseits die englische Reaktion in England (wie zu Cromwells Zeit) in der Unterjochung Irlands wurzelte. Diese Periode muß in wenigstens einem Kapitel dargestellt werden, Schandsäule für John Bull!

Es ist mir lieb, wenn Du das Geld für nächstes Quartal so früh als möglich schickst.

Compliments to Mrs. Lizzy. Dein K. Mohr.

Von dem Französischen, das ich Dir schicke, ist Gaulois — halb bonapartistisch, halb Opposition — stupid. Der Père Duchêsne wird Dich durch seine Frechheit in Erstaunen setzen. Und in solchem state of things[23] wagt das Mensch, die Eugénie, sich vorzudrängen? Sie will durchaus gehangen sein.

Apropos! Die Übersetzung des „Kapital" goes on.[24] Jedoch hat Keller sie jetzt unterbrochen. Er will vorher den „18. Brumaire" herausgeben, glaubt, daß dies unter den jetzigen Zuständen möglich und für Frankreich wichtig.

Was die jetzige irische Bewegung angeht, drei wichtige Momente:

1. Opposition gegen Advokaten und trading politicans[25] und blarney;[26]

2. Opposition gegen die Diktate der Pfaffen, die (die vornehmen) wie zu O'Connells Zeiten, von 1798 bis 1800, traitors;[27]

3. Aufkommen der agricultural labouring class[28] gegen die farming class[29] on the last meetings.[30] (Ähnliches Phänomen von 1795 bis 1800.)

Der Irishman kam nur auf durch die Unterdrückung der Fenian press.[31] Er hatte sich bis lange Zeit in opposition to Fenianism[32] gehalten. Luby usw. vom Irish People usw. waren gebildete Leute, die die Religion als Bagatelle behandelten. Die Regierung steckte sie ins Gefängnis, und dann kamen die Pigotts und Ko. Der Irishman bleibt nur so lange etwas, bis jene Leute wieder aus dem Gefängnis heraus sind. Das weiß er, obgleich er jetzt political capital[33] aus der Deklamation für die „felon convicts"[34] herausschlägt.

[1] Gequält. [2] Anrufe, Bitten. [3] Einzigen Heller. [4] Die Führer. [5] Vorschüsse. [6] Zunächst jemanden nach Solingen senden. [7] Die Debatte zu eröffnen. [8] Nebel. [9] Gegenwärtiger Gesundheitszustand. [10] Außerdem. [11] Beweismittel. [12] Gerechtigkeit für Irland. [13] Englische Arbeiterklasse. [14] Ihren gegenwärtigen Zusammenhang mit Irland loszuwerden. [15] Einfluß der englischen Arbeiterklasse. [16] Bevor sie Irland losgeworden ist. [17] Gemeineigentum. [18] Reden, herausgegeben von Davies. [19] Vereinten Irländer [im irischen Geheimbund]. [20] Wissenschaftlich. [21] Vom revolutionären Standpunkt. [22] Englischer Haufen, der auf König und Kirche schwört. [23] Stand der Dinge. [24] Schreitet fort. [25] Geschäftspolitiker. [26] Schönrednerei. [27] Verräter. [28] Klasse der Landarbeiter. [29] Klasse der Pächter. [30] In den letzten Versammlungen. [31] Fenische Presse. [32] Gegnerschaft zum Fenianismus. [33] Politisches Kapital. [34] Wegen Hochverrat Verurteilte.

1174

Lieber Moro! Manchester, 18. Dezember 1869.

Hierbei, was ich aus Davies und sonst über irisches Grundeigentum um 1600 gefunden. Es ist aber gleich Postschluß, so daß ich mich heute kurz fassen muß.

Wegen der Solinger all right. Daß wir beide spezielles Interesse an den Leuten haben, war auch von vornherein meine Ansicht. Ich werde wahrscheinlich nächste Woche nach Barmen gehen, da meine Mutter platter-

dings haben will, daß ich einmal wieder einen Weihnachten zu Hause zubringe, und da ist es sehr möglich, daß ich eben nach Solingen fahre und die Leute selbst sehe.

Das Berichtigen der unrichtigen Berichte kann natürlich nichts helfen. Das müßte ja jede Woche geschehen.

Den Curran habe ich hier in einer wahrscheinlich weit kompletteren Ausgabe, ich werde mir aber doch wohl auch die neue Ausgabe anschaffen. Vorderhand habe ich noch mit den alten Geschichten bis auf 1660 genug zu tun, sobald ich damit fertig, wird natürlich die Periode 1782 bis 1800 Hauptinteresse für mich haben. Ich will aber erst den alten Kram fertigmachen, besonders da ich finde, daß die Urverhältnisse von 1172 bis 1600 überall total falsch dargestellt sind, und ich erst allmählich hinter die Originalquellen komme.

Von Prendergast noch nichts gehört? Das Buch wird mir bald unentbehrlich oder sein Mangel höchst genant[1] werden.

Morgen mehr. Dein F. E.

[1] Unbequem, peinlich.

1175

Lieber Mohr! Manchester, 16. Dezember 1869.

Inliegend die gewünschte Rimesse. Ich habe es diesmal hundert Pfund machen können, da sich in der letzten Bilanz ein kleiner Fehler zu meinem Schaden gefunden hat, den Sir Gottfried Ermen mir nachträglich vergüten mußte — it will come in for Christmas.[1]

Der verdammte Giraldus Cambrensis läuft vor mir her wie ein Irrlicht. Ich muß den Kerl haben, da er die erste ausländische, also authentische Quelle ist über den Zustand Irlands bei Überkunft der Engländer, und die Zitate, die ich gesehen habe, mich vermuten lassen, daß ich noch einiges finde. Das Buch ist nirgends zu entdecken gewesen, Hibernia expugnata[2] heißt es, aber der mich interessierende erste Teil steht in der Frankfurter (!) Ausgabe von Camdens Britannia, ob in einer anderen, weiß ich nicht. Diese Ausgabe ist natürlich hier nicht, eine englische Ausgabe in der Free Library hat den Giraldus nicht, einer anderen in der Leihbibliothek ist der dritte Band, worin es stehen könnte, verloren, und so ist meine einzige Hoffnung die Chatham Library, wohin ich morgen gehen werde. Übrigens ist dies Quellenjagen doch ein ganz anderes Vergnügen, als das Kundenjagen auf der verfluchten Börse war.

Sind Pettys „Political Anatomy of Ireland" [3] und „Political Survey of Ireland" [4] zwei verschiedene Werke oder nur verschiedene Ausgaben? Letzteres ist nämlich hier.

Von Kane habe ich hier eine spätere Ausgabe, die von Dir ist wegen Alters (1846) leider nur sehr wenig zu gebrauchen.

Ich schreibe jede Periode gleich nieder, sowie ich mit den Studien darüber so ziemlich fertig bin. Man hat dabei die Zusammenhänge noch halb klarer im Kopf und überhaupt eine anschaulichere Vorstellung von dem Kram und kann doch noch ändern. Das ist der Grund, warum ich mich im ganzen in der Reihenfolge der Quellenochserei so sehr nach den geschichtlichen Perioden richte. Bis 1600 bin ich beinahe fertig.

Nebenbei lese ich Grants Campaign against Richmond [5] von Cannon. Grant ist ein eigensinniger Esel, der so wenig Vertrauen in sich und seine Armee hatte, daß er dem um die Hälfte schwächeren Lee gegenüber nie die einfachsten Flankenmanöver wagte, ehe er ihn durch mehrtägige Frontangriffe geschwächt und in der ursprünglichen Position festgebannt hatte. Er verließ sich auf das einfache Rechenexempel, daß, wenn er drei Mann verlor, wo Lee einen, dem Lee doch die Leute eher ausgehen würden als ihm. Solche brutale Schlächtereien wie damals sind nirgendwo anders vorgekommen. Es war das tagelange Tiraillieren in den Wäldern, das so viel Leute kostete; das Waldterrain machte Umgehungen sehr schwierig, und das ist Grants einzige Entschuldigung.

Beste Grüße an die Ladies. Dein E. F.

[1] Es wird für Weihnachten passend eintreffen. [2] Das eroberte Irland. [3] Politische Anatomie Irlands. [4] Politische Aufnahme Irlands. [5] Feldzug wider Richmond.

1176

Dear Fred! London, 17. Dezember 1869.

Best thanks für 100 Pfund Sterling. Gestern konnte ich nicht anzeigen wegen der plötzlichen Dazwischenkunft des Strohn. Der arme Teufel hatte im Mai wieder seinen Blutanfall. Er mußte sich seit der Zeit gesundheitshalber in der Schweiz usw. herumtreiben, sieht elend aus und ist sehr verdrießlich. Die Ärzte raten ihm zu heiraten. Strohn kehrt von hier nach Bradford zurück.

Sobald er fort ist (er geht Montag), laufe ich selbst in der Stadt herum zur Auftreibung des Prenbergast. Letzte Woche ging's nicht wegen des Sauwetters, das ich bei noch nicht hergestelltem Zustand nicht riskieren

konnte to undergo.[1] Ich erinnere mich dunkel, daß Prendergast in der Einleitung die anglo-normannische Periode, und zwar, wie es mir schien, in phantastisch-unkritisch-optimistischen Morgenrotsfarben, darstellt. Er muß also geschafft werden, damit Du ihn auch noch für die erste Periode ansiehst. Unsere irischen Resolutionen wurden sämtlichen Trades Unions, die mit uns in Verbindung stehen, zugeschickt. Nur eine hat Protest erhoben, a small branch of the curriers[2] — als politisch und nicht innerhalb der Wirkungssphäre des Council. Wir schicken ihnen zur Aufklärung eine Deputation. Herr Odger hat jetzt gemerkt, wie nützlich es für ihn war, daß er **für** die Resolutionen stimmte trotz allerlei diplomatischer Einwendungen. Infolgedessen haben die 3000 bis 4000 irischen Wähler in Southwark ihm ihre Stimmen versprochen.

Aus einliegender Egalité, die ich zurück haben muß, siehst Du, wie frech il Signor Bakunin wird. Dieser Bursche disponiert jetzt über vier Organe der **Internationale**, Egalité, Progrès (im Locle), Federacion (Barcelona) und Eguaglianza (Neapel). Er sucht in Deutschland Fuß zu fassen durch Allianz mit **Schweitzer**, in Paris durch Schmeicheleien für das Journal Le Travail. Er glaubt den Moment gekommen, öffentlichen Krakeel mit uns zu beginnen. Er spielt sich auf als Wächter des wahren Proletariatismus. Jedoch wird er sich wundern. Wir senden nächste Woche (glücklicherweise ist der Zentralrat bis Dienstag nach Neujahrstag vertagt, so daß wir im Subkomitee ohne die **gemütliche** Einmischung der Engländer frei agieren können) eine Missive[3] an das Romanische Federalkomitee in Genf mit Drohungen, und da die Herren (von denen übrigens ein bedeutender, vielleicht der größte Teil **gegen** Bakunin) wissen, daß wir sie nach den Beschlüssen des letzten Kongresses im Notfall **suspendieren** können, werden sie sich die Sache zweimal überlegen.

Der Hauptpunkt, um den sich unsere Missive[3] drehen wird, der: Die einzige Repräsentation der branches romandes en Suisse[4] uns gegenüber ist das dortige **Föderalkomitee**. Dieses hat seine demandes[5] und reprimandes[6] uns privately[7] durch seinen Sekretär **Perret** zukommen zu lassen. Sie haben absolut nicht das Recht to abdicate their functions into the hands of the Egalité[8] (eine non-existence[9] **für uns**) und dem Zentralrat zuzumuten, sich mit diesem Remplaçant[10] in öffentliche Explikationen und Polemik einzulassen. Ob oder ob nicht die **Repliken** des Generalrats in den Organen der internationalen Sektionen veröffentlicht werden, hängt ganz von der Entscheidung des Generalrats

ab, der allein direkt dem Kongreß verantwortlich ist. Bei dieser Gelegenheit werden Hiebe auf gewisse Intriganten fallen, die eine ihnen nicht zukommende Autorität usurpieren und die Internationale ihrer Privatdirektion unterwerfen wollen.

Was das Geschrei der Kosaken über das Bulletin angeht, so verhält sich die Sache so:

Auf dem Brüsseler Kongreß wurde beschlossen, daß wir Bulletins über Streiks usw. „in the several languages" [11] zu veröffentlichen hätten „as often as its (the General Council) means permit".[12] Aber unter der Bedingung, daß wir unsererseits Berichte, Dokumente usw. wenigstens alle drei Monate von den Föderalkomitees erhielten. Da wir nun weder diese Berichte erhielten, noch die means [13] Berichte zu drucken, blieb dieser Beschluß natürlich toter Buchstabe. Thatsächlich wurde er durch Stiftung der vielen internationalen Zeitungen, die sich untereinander austauschen (Beehive als Register der englischen Streiks usw.), überflüssig.

Auf dem Kongreß zu Basel wurde die Frage wieder aufgewärmt. Der Kongreß behandelte die Brüsseler Beschlüsse über das Bulletin als non-existent.[14] Er hätte sonst einfach den Zentralrat beauftragt sie auszuführen (was auch wieder ohne Beschaffung der means [13] lettre morte [15] gewesen wäre). Es handelte sich um ein Bulletin in einem anderen Sinne (nicht wie vorher Resümee von Streiks usw., sondern rather general reflexions on the movement[16]). Hierüber kam der Kongreß jedoch nicht zur Abstimmung. Es existiert also gegenwärtig kein Beschluß über diese Frage. Dem Publikum aber erzählen, durch öffentliche Replik an die Egalité, daß früher die Brüsseler Beschlüsse unausführbar blieben, 1. weil die Mitglieder ihre Pence nicht zahlen, und 2. weil die Föderalkomitees ihre Funktionen nicht vollzogen, wäre eine schöne Politik!

Mit Bezug auf Schweitzer weiß der Herr Bakunin, der Deutsch versteht, daß Schweitzer und seine Gesellschaft nicht zur Internationale gehören. Er weiß, daß Schweitzer Liebknechts Antrag, den Generalrat zum Schiedsrichter zu machen, öffentlich verwarf. Seine Fragestellung ist also um so größere Canaillerie, als ja sein Freund Ph. Becker, der Präsident deutscher Sprachgruppen, im Genfer Federal Council sitzt, um ihm dort die nötige Auskunft zu geben. Sein Zweck nur, an Schweitzer eine Handhabe zu finden. Mais il verra![17]

Ich habe dem De Paepe (zur Vorlage an das Brüsseler Zentralkomitee) ausführlich über die Affäre geschrieben.

[illegible] ein Russe sich einnistet, ist gleich der Teufel los.

Borkheim hat sich jetzt aufs Türkische geworfen.

[illegible] Du auch Deutschland?

Salut. Dein K. M.

[1] Sich aufregen. [2] Ein kleiner Zweigverein der Lederzurichter. [3] Sendschreiben. [4] Romanische Zweigvereine in der Schweiz. [5] Bitten, Forderungen. [6] Rügen, Tadel. [7] Prahlerei. [8] Ihre Funktionen in die Hände der Egalité abzudanken. [9] Nicht existierendes Ding. [10] Ersatzding. [11] In den verschiedenen Sprachen. [12] So oft seine (des Generalrats) Mittel es erlauben. [13] Mittel. [14] Nicht existierend. [15] Toter Buchstabe. [16] Vielmehr allgemeine Betrachtungen über die Bewegung. [17] Aber er wird sehen.

— 1870 —

1177

Lieber Mohr! Manchester, 9. Januar 1870.

Prosit Neujahr!

Donnerstag mittag kam ich hier wieder an, nachdem ich mir in Barmen meinen Magen bei der Unzahl Fressereien gründlich verwüstet. Die Leute sind dort überglücklich, das heißt die Philister. Die Kriegsgefahr ist ja jetzt endlich beseitigt, Louis Napoleon hat seine überlegene Weisheit durch sein kluges Nachgeben wieder einmal glänzend bewährt. Bismarck ist wieder arbeitsfähig, das Vertrauen kehrt wieder, der Kommerz muß sich heben, und da muß das Jahr 1870 für den deutschen Biedermann ein äußerst gesegnetes werden. Wie den Leuten jedes Jahr immer noch mehr Verstand abhanden kommen kann, ist mir unbegreiflich.

Der alte Schneider und Revolutionsgeneral Hühnerbein war sehr erfreut, mich wieder zu sehen. Hat auch noch ein vollständiges Exemplar der Neuen Rheinischen Zeitung in rotem Einband, was gut zu wissen ist. Läßt Dich grüßen, er hat zwei sehr hübsche Töchter.

Wäre ich nicht so abgerackert gewesen und dazu besorgt wegen Lizzy, die ich unwohl verließ und von der ich die ganze Zeit nichts gehört, so wäre ich auf der Rückreise nochmals bei Dir vorgekommen.

Zeitungen die ganze Zeit fast keine gelesen, doch sehe ich, daß die Hatzfeld durch Mende den Schweitzer wieder in den Bann hat tun lassen; das muß doch jetzt bald mit dem Schweitzer am Ende sein. Näheres erfahre ich wohl durch Dich aus den Blättern.

In Köln Klein auf ein paar Augenblicke besucht. War sehr kühl, diese Leute verphilistern so, daß wir sie ordentlich zu genieren scheinen. Sie haben jetzt einen Anti-Ultramontanenverein, worin natürlich Krethi und Plethi (was nach Ewalds Übersetzung Kreter und Philister heißt).

Beste Grüße. Dein F. E.

1178

Lieber Mohr! Manchester, 19. Januar 1870.

Ich hoffe, Du bist jetzt mit dem infamen Karbunkel wieder besser dran nach dem Schneiden. Es ist doch eine scheußliche Geschichte. Bleib doch dran mit dem Arsenik, bis alle Symptome verschwunden und dann noch mindestens drei Monate.

Ich sollte meinen, daß es Dir nachgerade doch auch klar werden müßte, daß selbst im Interesse Deines zweiten Bandes eine Änderung der Lebensweise Dir nötig ist. Bei der ewigen Wiederholung solcher Unterbrechungen wirst Du ja nie fertig; bei einer vermehrten Bewegung in der freien Luft, die Dir die Karbunkeln vom Leibe hält, doch früher oder später.

Leider habe ich jetzt, wo ich die Packer im Lagerhaus nicht mehr kommandieren kann, nicht die Konvenienz zum Weinschicken wie früher. Ich muß warten wie beim Brauneberger, bis ich eine fertig gepackte Kiste vorfinde, oder hänge sonstwie vom Zufall ab. Daher ist auch das Kistchen Portwein, das ich Dir heute schicke, so schmächtig ausgefallen. Es ist eine alte Butterkiste von Renshaws, und mehr als fünf Flaschen konnte ich in den schmalen Raum nicht bringen, die dünnen Bretter hätten auch nicht mehr Gewicht ausgehalten. Indes, einige Zeit wird's Dir doch wohl vorhalten.

Die Peter-Bonaparte-Geschichte ist eine famose Einweihung der neuen Ära in Paris. Louis hat décidément[1] Pech. Für die Bürger eine doch unsanfte Aufrüttelung aus der Illusion, als ob der ganze seit achtzehn Jahren mühsam und langsam gegründete Unterbau von Korruption und Schweinerei sofort verschwinde, sobald nur der edle Olivier die Leitung übernehme. Konstitutionelle Regierung mit diesem Bonaparte, diesen Generalen, Präfekten, Polizisten und Dezembristen! Die Angst der Kerls, der Bourgeois nämlich, ist nirgends schlagender ausgesprochen als in Prevost Paradols Brief in Montags Times.

Das Schlimme bei der Historie ist nur, daß der Rochefort hierdurch einen ganz übertriebenen Nimbus bekommt. Aber freilich, die offiziellen Republikaner sind auch gar zu lumpig.

Dem John Bright ist zu gratulieren. Der arme Teufel ist noch so unbehilflich in seiner neuen erhabenen Stellung, daß er trotz aller Diskretion den Irländern free land[2] verspricht und opening of the prison doors.[3] Letzteres natürlich bloß, um es am folgenden Tage zu revozieren, sobald der geringste Versuch gemacht wird, ihn beim Wort zu nehmen. Was das free land betrifft, so hat das — im Brightschen Sinn, à la free trade[4] — bereits der Encumbered Estates Court[5] eingeführt.

Von dem Prendergast habe ich endlich ein Exemplar in einer hiesigen Bibliothek entdeckt und will hoffen, daß ich es mir werde verschaffen können. Zu meinem Glück oder auch Pech müssen nun auch die alten

irischen Gesetze erscheinen, und so muß ich auch durch diese waten. Je mehr ich die Sache ergründe, desto klarer wird mir, daß Irland durch die englische Invasion um seine ganze Entwicklung geprellt und Jahrhunderte zurückgeworfen ist. Und zwar gleich vom zwölften Jahrhundert an; wobei natürlich nicht zu vergessen, daß die dreihundertjährigen Invasionen und Plünderungen der Dänen das Land bereits ansehnlich zurückgebracht hatten; aber die hatten ja schon seit über hundert Jahren aufgehört.

In den letzten Jahren ist auch etwas mehr Kritik in die irischen Untersuchungen gekommen, besonders die antiquarischen Sachen von Petrie; der Mann hat mich genötigt, auch etwas Keltisch-Irisch zu lesen (natürlich mit Übersetzung daneben), die Sache scheint doch so schwer nicht zu sein, aber tiefer laß ich mich auf den Kram nicht ein, ich habe schon philologischen Blödsinn genug am Bein. Wie die Behandlung der alten Gesetze ist, werde ich dieser Tage sehen, wenn ich das Buch bekomme.

Zu Deinen russischen Fortschritten gratuliere ich. Du wirst Borkheim entzücken, es ist auch schon gut, das meinige ist beinahe all wieder verschwitzt, und wenn Du Deines wieder verschwitzt hast, kann ich dann wieder anfangen.

Beste Grüße an Deine Frau und die Mädchen. Dein F. E.

[1] Entschieden. [2] Freien Boden. [3] Öffnung der Gefängnistüren. [4] Nach Freihandelsart. [5] Gerichtshof für die übermäßig belasteten Landgüter.

1179

Dear Fred! 22. Januar 1870.

Ich schreibe Dir heut nur these few lines,[1] da der linke Arm unter Bandage und poultices,[2] also nicht unter meinem Kommando.

Der Portwein, der gestern arrivierte, tut mir großen Dienst. Du bildest Dir doch nicht ein, daß ich in a few weeks[3] so viel Russisch gelernt habe, ich will nicht sagen, so viel als Du vergessen hast, sondern so viel als Dir übrig bliebe, wenn Du dreimal mehr vergessen hättest. Ich bin erst Anfänger.

Also Herzen tot. Gerade ungefähr als ich mit „Тюрьма“[4] usw. geendet.

Es hat sich allerlei zugetragen in der „Internationale“, speziell auf Bakunins Intrigen Bezügliches. Doch jetzt zu lang zu schreiben.

Die Pariser movements[5] sind amüsant. Da Olivier auch freetrader,[6] so natürlich der Mann nach dem Herzen des englischen Philisters, der stets vergißt, daß, was ihm zusagt, prima facie[7] für französische Franzosen disgusting[8] sein muß.

My compliments to Mrs. Lizzy and all of them.

Dein Mohr.

[1] Diese wenigen Zeilen. [2] Breiumschläge. [3] In wenigen Wochen. [4] Turm, Gefängnis. [5] Bewegungen. [6] Freihändler. [7] Von vornherein. [8] Widerlich.

1180

Lieber Mohr! Manchester, 25. Januar 1870.

Es war mir ein großer relief,[1] zu erfahren, daß es diesmal nur ein Drüsenabszeß war und kein Karbunkel. Die Hereinziehung der Drüse (axillaris) wird bei Deinem entschieden antilymphatischen Temperament nur sekundär gewesen sein und nichts zu bedeuten haben. Die lange Verschleppung, die daraus entstand, daß Du das Ding als Karbunkel behandeltest, erklärt diesen Umstand hinlänglich.

Den Prendergast endlich erhalten — und wie es immer geht — zwei Exemplare auf einmal; nämlich W. H. Smith & Sons haben auch eins aufgetrieben. Heute abend werde ich fertig damit. Das Buch ist wichtig wegen der vielen Auszüge aus ungedruckten Akten. Daß es out of print[2] ist, kein Wunder. Longmans & Co. müssen furchtbar wütend gewesen sein, daß man sie veranlaßt, ihre Namen auf ein *solches* Buch zu setzen, und da es sicher in England sehr wenig Absatz gefunden (Mudies haben *kein Exemplar*), so werden sie die Auflage sobald wie möglich zum Einstampfen oder aber, was wohl möglich, an ein Konsortium irischer Landlords (zu demselben Zweck) verkauft haben und sicher keine zweite drucken. Was der Mann von der anglonormannischen Periode sagt, ist insofern richtig, daß diese Periode für die Iren und Anglo-Iren, die in einiger Entfernung von der Pale[3] lebten, so ziemlich die alte Bummelei von vor der Invasion fortsetzte, und daß auch die Kriege dieser Periode einen mehr gemütlichen Charakter hatten (mit wenigen Ausnahmen), nicht den determinierten Verwüstungscharakter, der im sechzehnten Jahrhundert aufkam und dann Regel blieb. Aber seine Theorie, daß die enorme Liebenswürdigkeit der Iren und besonders Irinnen jeden noch so feindseligen Einwanderer *sofort* entwaffnet, ist eben thoroughly Irish,[4] wie eben die irische Anschauung den Gradunterschied nicht kennt.

Um dem Cromwell gegenüber mich nicht zu blamieren, werde ich aber auch noch bedeutend die englische Geschichte der Periode ochsen müssen. Das schadet nun sonst nicht, raubt aber Zeit.

Die französischen Blätter lese ich mit Dank und Interesse und schicke sie morgen zurück nebst einigen Zukünften. Bei diesem Blatt wird es dem Leser wie dem Schreiber immer schwüler und schwieriger zumute.

Es ist Postschluß, also adieu.

Beste Grüße an alle. Dein F. E.

[1] Erleichterung. [2] Vergriffen. [3] Umkreis [des vom Ende des zwölften Jahrhunderts ab dem englischen Gesetz unterworfenen Teils von Irland]. [4] Durch und durch irisch.

1181

Dear Fred! 27. Januar 1870.

Sonderbar, wie die Ärzte verschiedener Ansicht. Dr. Maddison, der in Edinburg in einem Hautkrankenhospital angestellt war und diese Branche auch jetzt noch neben seiner Praxis in einem Londoner Hospital bestellt, sagt, daß sie in beiden Hospitälern ganz **gegen** Arsenik für Karbunkeln, wohl aber Arsenik für Hautausschlag. Solange ich unter seiner Obhut, was mit dieser Woche endet, nehme ich natürlich **seine** Medizin. Sobald dies aufhört, werde ich den Arsenik regelmäßig für drei Monate nehmen, denn il faut en finir.[1]

Einliegend der angedeutete Zettel von Wilhelm. Wenn Du ihm schreibst, schreibe ihm doch (mit Bezug auf den Dir beigelegten Brief an mich) nebenbei erstens, daß, wenn alle Journale so viel vom „18. Brumaire" sprechen wie seines, nämlich gar nicht, es nicht wunderbar, daß niemand davon hört; zweitens, daß, wenn (ich halte es für Humbug) die Sache nicht in Leipzig zu haben, man deswegen nicht an mich, sondern an **Meißner direkt** zu schreiben hat.

Einliegend Brief von Dr. Jacoby an Kugelmann und Zettel von Kugelmann. Die Sache hängt so zusammen: Kugelmann sah aus Nummer 18 Beiblatt der Zukunft (22. Januar) Rede von Jacoby, worin dieser sich zum Sozialismus bekennt, und im Hauptblatt derselben Nummer die Geschichte des Meetings, worin das stattfand, worin Schweitzer durch seine Knüppelgarde sich der Präsidentschaft bemächtigt und nach Ende von Jacobys Rede ihm unter anderem vorwirft, daß er mir Ausführungen entlehnt habe. Darauf schreibt Kugelmann sofort mit gewohntem Eifer an Jacoby, gratuliert ihm und wäscht ihm zugleich den Kopf,

daß er allerlei [illegible] [illegible] gerade mich nicht, der ihm den eigentlichen Anhalt [illegible]. Hence Jacobys reply.[2]

Komisch [illegible] Jacoby — während des Meetings, in Antwort an [illegible] sagt, ich selbst „benutze in meinen Werken unzählige [illegible] meiner Vorgänger". Also, weil ich jeden, der [illegible] zur Entwicklung beigetragen hat, gewissenhaft [illegible] zeigt, daß Jacoby die Substanz seines neuen Glaubens [illegible], ohne mich zu zitieren. Übrigens bin ich nicht [illegible] des siebzigjährigen Jacoby. Ein bloßer Populari[illegible] „Vorgänger". Doch mit alledem sehr schön, daß Jacoby [illegible] zum Kommunismus bekehrt sind. Mit der „Frei[illegible] nicht mehr gehen!

[illegible] Dir die letzte Nummer der Democratic News. Das Blatt [illegible] nichts wert, aber es gehört unseren Leit' und kann zum Gegen[illegible] gegen Beehive gemacht werden, zumal da es nur einen Half[illegible]. Du und Moore müßt jeder für zwölf copies[3] abonnieren, [illegible] auch den Mitgliedern des Generalrats ähnliche Subskription auf[illegible] ist. Ferner könnte einer von Euch beiden durch mich ganz kurze Berichte über Lancashire usw. wöchentlich oder zweiwöchentlich für das Blättchen schicken. Salut.

Dein K. M.

[1] Es muß dem Ding ein Ende gemacht werden. [2] Daher Jacobys Antwort. [3] Exemplare.

1182

Lieber Mohr! 1. Februar 1870.

Erst gestern abend erhielt ich die betreffende Zukunft, daher kann ich die Jacobiana erst heute zurückschicken. Wenn das so fortgeht mit den Bekehrungen, so werden wir bald den alten Herrgott aus dem rheinischen Sprichwort verdrängen, nach dem er „wunderliche Kostgänger hat".

Für die Democratic News werde ich suchen Subsidien aufzutreiben. Zwölffaches Abonnement kann zu nichts führen, da wir hier für die Masse Makulatur platterdings keine Verwendung haben. Auch wüßte ich nicht, was von hier aus berichtet werden könnte.

Dem Wilhelm werde ich das Betreffende mitteilen; ich vermute, daß er in seinem Blättchen vom „18. Brumaire" nie gesprochen hat. Daß in Leipzig kein Exemplar zu haben, ist sicher gelogen, es sei denn, daß die ganze Auflage verkauft. Apropos, wie geht's mit der französischen Übersetzung davon und von Deinem Buch?

Ich werde dem Wilhelm den „Bauernkrieg" schicken, aber die Einleitung erst schreiben für den Gesamtabdruck. Für ein Feuilleton, das sich durch sechs Monate und mehr hinziehen kann, eine Einleitung schreiben, hat keinen Sinn.

Es ist ein wahres Glück, daß trotz G. Flourens bei Noirs Begräbnis nicht losgeschlagen ist. Die Wut des Pays zeigt die arge Enttäuschung der Bonapartisten. Man kann sich ja nichts Besseres wünschen, als die ganze revolutionäre Masse von Paris außerhalb Paris, ja außerhalb der Festungsmauern, die nur ein paar Durchgänge haben, im freien Felde en flagrant délit[1] abzufassen. Ein halbes Dutzend Kanonen an den Wallburchgängen, ein Regiment Infanterie in Tirailleurschwärmen und eine Brigade Kavallerie zum Dreinhauen und Verfolgen — und in Zeit von einer halben Stunde wäre die ganze waffenlose Menge — die paar Revolver, die einige in der Tasche führen mochten, zählen nicht — zersprengt, zerhauen oder gefangen. Da man aber sechzigtausend Mann Soldaten hatte, konnte man sie sogar in die Festungswälle einlassen, dann diese besetzen und die Menge in dem freien Terrain der Champs Elysees und an der Avenue de Neuilly zusammenkartätschen und niederreiten. Gottvoll! Zweihunderttausend unbewaffnete Arbeiter sollten, vom freien Felde aus, das mit sechzigtausend Soldaten besetzte Paris erobern!

Hast Du von „Land und Freiheit" (dem russischen Ding) eine vollständige Übersetzung gelesen? Ich habe jetzt eine, Du kannst sie haben.

Beste Grüße an Deine Frau, Jenny und Tussy.

Dein F. E.

[1] Auf frischer Tat.

1183

Lieber Mohr! Manchester, 9. Februar 1870.

Entweder bist Du wieder krank oder Du ochsest Dich wieder krank, sonst hörte man von Dir.

Also Rochefort ruhig eingesponnen. Ollivier will offenbar eine Kollision haben, die Barrikadenversuche werden sich wohl als „weiße Blusen"-streiche herausstellen. Und wenn Ollivier die Kollision nicht will, so will sie, hinter seinem Rücken, der Bonaparte.

Beste Grüße. Dein F. E.

1184

[illegible] 10. Februar 1870.

[illegible] anderem, daß seit letztem Juni die [illegible] im Wachsen. Namentlich seit der Viktor-[illegible] in den Arbeiterschichten rappelköpfisch ge-[illegible] das in Paris heißt.

[illegible] Jüngling Flourens ist das Söhnchen des ver-[illegible] secrétaire perpétuel de l'Académie,[2] der alle seine [illegible] durch es stets mit der jedesmaligen Regierung [illegible] Bonapartist, Legitimist, Orleanist und wieder Bona-[illegible] während seiner letzten Lebensjahre machte er sich noch be-[illegible] seinen Fanatismus gegen Darwin.

[illegible] Napoleon I.! In einer der Cloches, die Du hast, findet [illegible] nicht mehr aus welchen Memoiren, ein Auszug über die [illegible] Aufführung des Helden. Jennychen wünscht das Zitat zu [illegible] hat darüber einen Krakeel im Monroeschen Hause gehabt, [illegible] die Tatsachen ableugnen wollte.

[illegible] Flerowskis Buch habe ich die ersten 150 Seiten gelesen (Sibirien, [illegible]rußland und Astrachan füllen sie). Es ist dies die erste Schrift, [illegible] die Wahrheit über die russischen ökonomischen Zustände gesagt ist. [illegible] Mann ist ein entschiedener Feind des von ihm so genannten „russischen Kommunismus". Ich hatte nie sehr blühende Ansichten von diesem kommunistischen Eldorado, aber Flerowski übertrifft doch alle Erwartung. Es ist in der Tat wunderlich, und jedenfalls ein Zeichen eines Umschwungs, daß so etwas in Petersburg gedruckt werden kann.

У насъ пролетаріатъ мало, но зато масса нашего рабочаго класса состоитъ изъ работниковъ, которыхъ участь хуже чѣмъ участь всякаго пролетарія.[3]

Die Darstellungsweise ist ganz originell, erinnert zuweilen am meisten noch an Montbeil. Man sieht, daß der Mann überall selbst herumgereist ist und beobachtet hat. Glühender Haß gegen den Landlord, Kapitalist und Beamten. Keine sozialistische Doktrin, kein Landmystizismus (obgleich für die Form des Gemeindeeigentums), keine nihilistische Überschwenglichkeit. Hier und da etwas wohlwollender Kohl, der jedoch für die Entwicklungsstufe der Leute, wofür die Schrift bestimmt ist, paßt. Jedenfalls ist dies das wichtigste Buch, was seit Deiner Schrift über die

„Lage der arbeitenden Klasse" erschienen ist. Auch das Familienleben des russischen Bauern — mit der scheußlichen Zu-Tode-Prügelei ihrer Weiber, Schnaps und Kebsweiber — gut geschildert. Es kommt mir also gerade ganz gelegen, wenn Du mir jetzt die Phantasielügen des Bürgers Herzen schickst.

Du wirst Dich erinnern, daß die Egalité unter Bakunins Inspiration den Generalrat angriff, öffentlich allerlei Interpellationen machte und mit weiteren drohte. Eine Zuschrift — die ich aufgesetzt — wurde darauf an das Comité Romand[4] zu Genf erlassen und ditto allen anderen mit uns korrespondierenden Komitees französischer Zunge zugeschickt. Resultat: Die ganze Bakuningesellschaft ist aus der Egalité herausgetreten. Bakunin selbst hat seine Residenz im Tessin aufgeschlagen. Wird seine Intrigen in Schweiz, Spanien, Italien und Frankreich fortsetzen. Zwischen uns ist jetzt selbst der Waffenstillstand zu Ende, da er weiß, daß ich ihn bei Gelegenheit der letzten Genfer Vorkommnisse lebhaft angegriffen und denunziert habe. Dies Geschöpf bildet sich in der Tat ein, wir seien „zu bürgerlich" und daher unfähig, seine erhabenen Konzeptionen über das „Erbrecht", die „Gleichheit" und die Verdrängung des bisherigen Staatensystems durch „l'Internationale" zu begreifen und zu würdigen. Dem Namen nach ist seine „Alliance de la Démocratie Socialiste"[5] aufgehoben, der Sache nach dauert sie fort. Aus der beiliegenden Kopie eines Briefes (die Du mir zurückschicken mußt) von H. Perret, sécrétaire du Conseil Romand,[6] an Jung, wirst Du sehen, daß in der Tat die Katastrophe in Genf eingetreten war, bevor man dort unser Schreiben erhalten. Dies jedoch befestigte den neuen status rerum.[7] Der belgische Rat (Bruxelles) hat sich offiziell zugunsten unseres Auftretens gegen die Egalité erklärt, aber der Sekretär des belgischen Rats, Hins (Schwager von De Paepe, doch überworfen mit ihm), hat einen Brief an Stepney geschickt, worin er Partei Bakunins ergreift, mich anklagt, ich unterstütze die reaktionäre Partei unter den Genfer Arbeitern usw.

Hast Du in einer der Dir geschickten „Marseillaise" bemerkt, daß Herr Karl Blind eine Reklame für Herrn Karl Blind in besagtes Blatt gebracht, wonach besagter Blind als „Gesandter" nach Paris geschickt mit General Schurz (Schütz lautete nicht gut genug), aus Paris durch Bonaparte exiliert war und immer noch ist (!) und zugleich früher Mitglied der deutschen Nationalversammlung war!

My compliments to Mrs. Lizzy, and friends. K. M.

[1] Verrückt. [2] Ständiger Sekretär der Akademie. [3] Bei uns gibt's fast kein Proletariat; doch dafür besteht die Masse unserer Arbeiterklasse aus Arbeitern, deren Lage schlechter als die Lage irgend eines Proletariers. [4] Komitee der romanisch [französisch usw.] Sprechenden. [5] Bund der sozialistischen Demokratie. [6] Sekretär des romanischen Rats. [7] Stand der Dinge.

1185

Lieber Mohr! Manchester, 11. Februar 1870.

Deine Halsdrüsengeschichte, nach dem Achseldrüsengeschwür, gefällt mir nicht besonders. Sie zeigt jedenfalls, daß es mit dem Lymphsystem nicht ganz koscher ist. Wenn die Sache nicht bald vorübergeht, würde ich doch den Allen fragen, der damals bei meinen Drüsengeschichten eine so richtige Prognose stellte.

Inliegend schicke ich Dir, was ich dem Liebknecht als Einleitung für den „Bauernkrieg" geschrieben habe. Da es dabei nicht zu umgehen ist, das Jahr 1866 zu berühren, was bisher vermieden wurde, so müssen wir uns darüber einigen, was da zu sagen ist. Sonstige Bemerkungen sind ebenfalls willkommen.

Diese beiden Aktenstücke erbitte ich baldmöglichst zurück, damit ich dem Wilhelm das Betreffende zuschicken kann.

Heute habe ich per Globe Parcel Co. sämtliche Clochen, Lanternen, Marseillaisen, Figaros usw., die ich hier hatte, an Dich zurückgeschickt. Das betreffende Heft der Cloche ist dabei. Da Jennychen diese Sachen sammelt, so ist es am besten, daß sie alles zusammen hat. Nur die eine Marseillaise habe ich hier behalten, worin von der Schießbaumwolle steht, ich will den Chlormeier [Schorlemmer] darüber weiter examinieren.

Der zitierte Satz von Flerowski ist der erste russische Satz, den ich ganz ohne Wörterbuch verstehe. Wie ist der russische Titel des Buches? Ich werde es mir anschaffen. Was ich Dir schicken wollte, ist nicht Herzen, sondern die deutsche Übersetzung des Земля и воля [Land und Freiheit] von dem Adligen Lilienthal, worin auch die schlechten Folgen der Freiheit für die Bauern geschildert werden und das Verkommen der Ackerbauproduktion dabei. Ich schrieb Dir schon vor über einem Jahre darüber, und seitdem hat Borkheim es auch angeschafft und Dir, glaub' ich, Stellen daraus übersetzt. Sowie ich es durchgelesen, schick' ich es Dir.

Der Perretsche Brief ebenfalls inliegend zurück. Es ist schon gut, daß der Bakunin nach Tessin ist. Dort richtet er nicht viel Unheil an, und es

ist doch ein Beweis, daß es in Genf vorbei ist. Da es nun einmal solche ehrgeizige Unfähigkeiten in jeder Bewegung gibt, ist es au fond gut, daß sie sich in ihrer Weise zusammentun und dann doch mit ihren weltbewegenden Schrullen ans Tageslicht rücken. Dann wird sich bald vor aller Welt zeigen lassen, daß es alles Wind ist. Und das ist besser, als daß der Kampf auf dem Terrain des Privatklatsches bleibt, wo Leute, die etwas zu tun haben, denen, die den ganzen Tag zum Klüngeln haben, nie gewachsen sind. Aber aufgepaßt muß den Kerls werden, damit sie nicht ohne Widerstand an irgendeinem Orte das Terrain okkupieren. Spanien und Italien wird man ihnen freilich wohl lassen müssen, wenigstens vorderhand.

Es wäre sehr gut, wenn der p. p. Rochefort, oder wie Lizzy sagt Rushforth, jetzt etwas im Gefängnis verschölle. Die petite presse[1] ist schon ganz gut, aber wenn sie alles andere verdrängt, so verliere ich den Geschmack daran. Es steckt der ganzen Sorte ihr Ursprung aus dem bas-empire[2] noch immer in den Gliedern. Und wenn Rochefort Einigkeit zwischen Bürgern und Arbeitern predigt, so ist er gar heiter. Andererseits sind die „seriösen" Führer der Bewegung aber auch wirklich richtig ernscht. Es ist wirklich wunderbar. Der supply[3] von Köpfen, der bis 1848 dem Proletariat aus anderen Klassen zugeführt wurde, scheint seitdem total versiegt zu sein, und in allen Ländern. Die Arbeiter scheinen es mehr und mehr selbst machen zu müssen.

Beste Grüße. Dein F. E.

[1] Kleine [auf Pikanterien gerichtete] Presse. [2] Niedriges Kaiserreich. [3] Zufuhr, Zustrom.

1186

Dear Fred! 12. Februar 1870.

Deine Einleitung sehr gut. Ich weiß nichts, was zu ändern oder zuzusetzen wäre. Mit der Behandlung von 1866 stimme ich verbotenus[1] überein. Sehr hübsch der doppelte Hieb auf den Wilhelm von der Volkspartei und den Schweitzer mit seiner Garde!

Was nun die Entschuldigungen des Wilhelm angeht, so ist das Faktum, daß ich von Hannover aus dem Meißner schrieb, Exemplare an Wilhelm, Zukunft und Schweitzer zu schicken, und daß letzterer sofort eine ausführliche Antwort brachte.

Mit Deinen Glossen über die French radical press[2] ganz einverstanden. Proudhon war nicht umsonst der Sozialist der Kaiserzeit. Meine feste

Überzeugung ist, daß, obgleich der erste Stoß von Frankreich ausgehen wird, Deutschland viel reifer für eine soziale Bewegung ist und den Franzosen weit über den Kopf wachsen wird. Großer Irrtum und Selbsttäuschung selbiger, wenn sie sich immer noch für das „auserwählte Volk" halten.

Apropos! Jennychen hat gestern bei Monroe munkeln hören, daß Herr John Bull Bright nicht auf dem Lande ist, wie die Zeitungen melden, sondern in der Stadt unter Aufsicht eines Irrenarztes. Die Hirnerweichung has again set in.[3] Cobbett bemerkt, bei Gelegenheit von Castlereaghs Selbstmord, daß England, during one of its most critical epochs, was governed by a madman.[4] Und dasselbe jetzt wieder, während der irischen Krise.

Es ist gottvoll, daß Bouverie, this incarnation of pure Whiggism,[5] das Verfahren hinsichtlich O'Donovan ungesetzlich findet. Bouverie ist wütend, daß man ihm die cold shoulder[6] bei der Amtsverteilung gezeigt.

Der Titel des Buches des Н. Флеровскій [N. Flerowski] ist: „Положеніе рабочаго класса въ Россіи". С.-Петербургъ 1869. Изданіе Н. П. Полякова.[7]

Was mich in dem Flerowski unter anderem sehr amüsiert, ist seine Polemik gegen die direkten Abgaben der Bauern. Es ist ganz die Reproduktion von Marschall Vauban und Boisguillebert. Er fühlt auch, daß die Lage der Landleute ihr Analogon in der Zeit der alten französischen Monarchie (seit Ludwig XIV.) besitzt. Wie Monteil, hat er sehr viel Sinn für Volkstümlichkeiten — der „gradsinnige Kalmücke", „der trotz seines Schmutzes poetische Mordwine" (den er mit den Irländern vergleicht), „der gewandte, epikuräische, lebhafte Tatar", der „talentvolle Kleinrusse" usw. Als guter Russe belehrt er seine Landsleute, was sie tun müßten, um den Haß, den alle diese Stämme gegen sie besitzen, ins Gegenteil zu verkehren. Als Beispiel des Hasses führt er unter anderem an, wie eine wirklich russische Kolonie aus Polen nach Sibirien übersiedelt. Diese Leute wissen nur Russisch, kein Wort Polnisch, betrachten sich aber als Polen und widmen den Russen einen polnischen Haß usw.

Aus seinem Buche geht unwiderleglich hervor, daß die jetzigen Zustände in Rußland nicht mehr haltbar sind, daß die Leibeigenenemanzipation, of course,[8] nur den Auflösungsprozeß beschleunigt hat und daß eine furchtbare soziale Revolution bevorsteht. Man sieht hier auch die reale Basis des Schuljungennihilismus, der jetzt unter russischen Studenten usw.

Mode ist. In Genf hat sich — beiläufig — eine neue Kolonie exilierter russischer Studenten gebildet, welche in ihrem Programm Bekämpfung des Panslawismus und „Internationale" an dessen Stelle proklamieren.

Flerowski zeigt in einem eigenen Abschnitt, daß die „Russifikation" der fremden Stämme eine reine optimistische Täuschung ist, selbst im Osten.

Lilienthal brauchst Du mir nicht zu schicken. Gaudissart hat ihn russisch und deutsch.

Einliegend zurückzuschickende Kopie des Briefes von Hins an Stepney. Ich habe dem Kerl in meiner Antwort gehörig den Kopf gewaschen. Wie genau er sich unterrichtet, zeigen unter anderem folgende Punkte. Er sagt, wir hätten in unserem Bericht über den Baseler Kongreß die Verhandlungen über das Erbrecht unterdrückt. Dies hat ihm Bakunin wahrscheinlich weisgemacht, und er glaubt's, obgleich er unseren Bericht in Händen hat und Englisch genug weiß, um ihn zu lesen! Er spricht von „meinem" Brief nach Genf, wohin ich keine Zeile geschrieben! Meine Expostulation über Bakunins Treiben befindet sich in meinem Briefe an Brüssel, wohin ich — außer Mitteilung des Sendschreibens des Generalrats an Genf — allgemeinen Bericht abzustatten und die Ernennung eines neuen Sekretärs für Belgien (Seraillier, ouvrier bottier[9] von Marseille) mitzuteilen hatte. Er klagt uns an, die Krise in Genf hervorgerufen zu haben, die — wie die Egalité zeigt — mehr als eine Woche beendet war, bevor unsere Missive[10] dahin kam usw. Der belgische Conseil Général[11] hat trotz Hins seine volle Übereinstimmung mit uns erklärt.

Sonderbar, auch old Becker erklärt mit den anderen Bakunisten seinen Austritt aus dem Redaktionskomitee der Egalité. Gleichzeitig stellt er in seinem Vorboten gerade das Umgekehrte auf von dem, was Bakunin in der Egalité tat. Alter Konfusionsrat! Salut. Dein K. M.

[1] Wörtlich. [2] Französische radikale Presse. [3] Hat wieder eingesetzt. [4] Während einer seiner kritischsten Perioden von einem Wahnsinnigen regiert wurde. [5] Diese Verkörperung des reinen Whigtums. [6] Kalte Schulter. [7] Die Lage der arbeitenden Klasse in Rußland. St. Petersburg 1869, Verlag von N. P. Poljakow. [8] Natürlich. [9] Schuharbeiter. [10] Sendschreiben. [11] Generalrat.

1187

Lieber Mohr! Manchester, 17. Februar 1870.

Dem Wilhelm das Nötige geschrieben. Ich bin nun begierig, wie er sich herausbeißen wird.

Etwas Lächerlicheres als den Brief Flourens' über seine Heldentaten in Belleville, wo er „während drei Stunden ein ganzes Faubourg im Besitz gehabt", habe ich lange nicht gelesen. Famos der Anfang, wo er die Leute auffordert, ihm zu folgen, aber nur hundert mitgehen und diese auch bald zu sechzig zusammenschmelzen, und dann auch diese verdunsten, bis er endlich allein „mit einem Jungen" im Theater durchgehauen wird.

Die Geschichte mit Bright ist sehr kurios. Er hatte früher schon einmal einen solchen Anfall und mußte zwei Jahre aufs Land, Fische fangen.

Die Geschichte mit den in Polen verwandelten Russen ist ganz irisch. Den Flerowski muß ich haben, leider werd' ich vorderhand keine Zeit haben, ihn durchzuochsen.

Hins inliegend zurück. Der Brief ist offenbar bloß für Dich geschrieben.

Gestern war ich auf einer feinen Fresserei selbzwölft unter lauter Tories, Kaufleuten, Fabrikanten, Kattundruckern usw. Die Leute kamen darin überein:

1. Daß seit drei Jahren hier in Lancashire the hands had been always in the right and the masters always in the wrong[1] (Short-time versus reduction of wages[2]);

2. daß the Ballot was now necessary to protect the Conservative voters,[3] und

3. daß England in fünfundzwanzig Jahren eine Republik sein werde, und falls der Prinz von Wales sich nicht sehr populär mache, auch schon früher.

Es ist komisch, wie den Leuten die Einsicht kommt, sowie ihre Partei out of office[4] ist, und wie plötzlich sie sie verlieren, sobald sie in[5] ist.

Also der Berg Gladstone hat seine irische Maus glücklich akkouchiert. Ich weiß in der Tat nicht, was die Tories gegen diese Bill haben können, die mit den irischen Landlords so säuberlich umgeht und schließlich ihre Interessen in die erprobten Hände der irischen Juristen legt. Trotzdem wird selbst dies bißchen Beschränkung der Evictionsfreiheit die Folge haben, daß die übermäßige Auswanderung aufhört und die Verwandlung des Ackerlands in Viehweide eingestellt wird. Wenn aber der brave Gladstone meint, mit dieser neueröffneten Aussicht auf fortwährende Prozesse die irische Frage beseitigt zu haben, so ist das sehr heiter.

Kann man einen Abdruck der Bill haben? Es wäre mir sehr wichtig, um die Debatten der einzelnen Klauseln verfolgen zu können.

Du weißt, es ist jetzt seit drei bis vier Jahren ein großer Krakeel zwischen den preußischen und österreichischen Historikern wegen dem Frieden von Basel, weil der Sybel behauptet hat, Preußen hätte ihn schließen müssen, weil es von Österreich in Polen verraten worden. Jetzt hat der Sybel wieder eine lange Geschichte darüber, aus den österreichischen Archiven, in seiner historischen Zeitschrift. Während jede Zeile nachweist, wie Rußland sowohl Preußen wie Österreich aneinander und zugleich in den Krieg gegen Frankreich 1792 hetzt, beide exploitiert, prellt, beherrscht, merkt der dumme Sybel das gar nicht, sondern sucht in diesem ganzen Saukram von Prellerei, Vertragsbruch und Niederträchtigkeit, in dem sie alle gleich tief stecken, nur nach dem einen: nach Beweisen, daß Österreich doch noch schuftiger war als Preußen. Solche Ochsen sind noch nie dagewesen. Nicht gegen Rußland, nein, nur gegen Österreich richtet sich sein Ärger, und selbst die hier ganz offenliegende und sonnenklare russische Politik erklärt er sich aus kindischen Motiven, wie Ärger über die Doppelzüngigkeit Österreichs.

Aus dem Flerowski scheint jedenfalls hervorzugehen, daß das Zusammenbrechen der russischen Macht in sehr kurzer Zeit erfolgen muß. Urquhart wird freilich sagen, das Buch hätten die Russen schreiben lassen, um der Welt Sand in die Augen zu streuen. Dein F. E.

[1] Die Arbeiter stets im Recht und die Prinzipale stets im Unrecht waren. [2] Verkürzung der Arbeitszeit gegen Herabsetzung der Löhne. [3] Das Ballot [geheime Abstimmung] jetzt notwendig sei, um die konservativen Wähler zu schützen. [4] Außerhalb der Regierung. [5] An [der Regierung].

1188

Dear Fred! 19. Februar 1870.

Obgleich es mir immer noch sehr unpassend, abends in diesem Wetter auszugehen, dennoch gestern bei Gaudissart. Er hatte mir nämlich geschrieben, daß er mir sehr Wichtiges mitzuteilen [habe] und die Aktenstücke nicht füglich zu mir schleppen könne. Was war es? Ein Monsterbrief über Russika, ein unsägliches vom Hundertsten ins Tausendste überpurzelndes Sammelsurium, womit er die Zukunft beglückt und welches die letztere nicht druckt, auch auf seine Brandbriefe um „Aufschluß" über dies Verfahren nicht antwortet. Ferner: Ein Brief von dem Heraus-

[illegible] des jungen Hermann, worin der ihn auffordert, für sein Blatt gegen [illegible] zu schreiben. Bismarck scheint sich danach doch sehr über [illegible] Katkoffs zu ärgern.

[illegible] ein Artikel im Blatt Katkoffs, worin dieser den Bakunin [illegible] wegen gewisser Geldgeschichten verdächtigt, zweitens als seinen [illegible] Korrespondenten bezeichnet und drittens ihm vorwirft, aus [illegible] oder kurz vor seiner Versendung dahin — ich erinnere mich [illegible] genau — einen höchst untertänigen Brief an Kaiser Niko[illegible] geschrieben zu haben. Gaudissart wird mir Exemplar davon schicken, [illegible] ich Dir dann mitteilen werde.

Heut abend — obgleich mir der gestrige nicht bekommen — muß ich wieder in die Stadt. Ich bin summoned[1] zum Subkomitee. Und die Sache in der Tat wichtig, da die Lyoneser den Richard aus ihrer Gesellschaft herausgeworfen, der Generalrat jedoch zu entscheiden hat. Richard, bisher Führer in Lyon, ein ganz junger Mensch, ist sehr aktiv. Außer seiner Infeodation[2] an Bakunin und einer damit verbundenen Überweisheit weiß ich nicht, was ihm vorzuwerfen ist. Es scheint, daß unser letztes Rundschreiben viel Sensation gemacht hat und in Schweiz wie Frankreich eine Hetzjagd auf die Bakunisten eingetreten ist. Doch est modus in rebus,[3] und ich werde dafür sorgen, daß kein Unrecht passiert.

Das Beste an Gladstones Rede ist die lange Einleitung, worin er sagt, daß auch die „beneficent"[4] Gesetze der Engländer immer ihr Gegenteil in der Praxis bewirken. Welchen größeren Beweis will der Kerl, daß England nicht zum Gesetzgeber und Verwalter Irlands berufen ist!

Seine Maßregeln sind schönes Flickwerk. Die Hauptsache darin, die lawyers[5] durch Aussicht auf Prozesse und die Landlords durch Aussicht auf „Staatshilfe" zu ködern.

Odgers Wahlskandal hat doppeltes Gute: Die Whigs haben zum erstenmal gesehen, daß sie Arbeiter ins Parlament lassen müssen oder Tories hineinkommen. Zweitens aber die Lektion für Herrn Odger und Konsorten. Trotz Waterloo wäre er durchgekommen, wenn nicht ein Teil der irischen Arbeiter sich des Stimmens enthalten, weil er bei der Debatte im Generalrat, die sie aus Reynolds kannten, sich so trimming[6] benommen.

Die irische Bill erhältst Du nächste Woche.

Salut. Dein K. M.

Apropos! Herr Sybel scheint zu vergessen, daß die Preußen die Österreicher bereits im Stiche gelassen hatten, um mit deren Ausschluß an der zweiten Teilung Polens teilzunehmen. Das Verfahren der Preußen bei jener Gelegenheit ist bereits enthüllt in einer polnischen Schrift von 1794, die ich in deutscher Übersetzung gelesen, und die ganze plumpe Weise, wie Rußland beide deutschen Großmächte in dem Antijakobinerkrieg zu seinen tools[7] und fools[8] machte, ist sehr gut auseinandergesetzt in einem französisch geschriebenen polnischen Pamphlet von 1848. Die Namen der beiden angeführten Autoren mir nicht im Gedächtnis, doch stehen sie in meinen Heften.

[1] Vorgeladen. [2] Sklavischer Anschluß. [3] Die Dinge haben ihre Grenzen. [4] Wohltätig gemeint. [5] Advokaten. [6] Als Halber. [7] Werkzeuge. [8] Narren.

1189

Lieber Mohr! Manchester, 22. Februar 1870.

Die Aufklärungen Katkoffs über Bakunin sind nicht viel wert. An wen die reumütigen Briefe geschrieben sein sollen, wird nicht gesagt. Die Geldpumperei ist ein zu gewöhnliches russisches Lebensmittel, als daß ein Russe dem anderen darüber Vorwürfe machen sollte. Und daß Bakunin die ihm gepumpten 6000 Rubel zur Flucht verwendet und nicht zur Zahlung des Otkupschtschiks, ist geradezu lächerlich. Und daß ein nach Sibirien Verbannter sich auf einmal an Katkoff wendet, obwohl er sonst nichts für diesen übrig hat, daraus ist auch nicht viel zu machen. Es wird den Bakunin ärgern, aber ich sehe nicht, daß Gaudissart viel Kapital draus schlagen wird.

Apropos! Warum setzest Du den Eccarius nicht dran, die Gefängnisschweinereien im Volksstaat vorzunehmen?

Die Vornahme der zweiten Teilung Polens hinter dem Rücken Österreichs hat Sybel wohl erwähnt, sucht aber ebenfalls wieder nachzuweisen, daß Preußen dazu durch irgendwelche österreichische Verräterei berechtigt war.

Sein ganzes Räsonnement dies: wenn Preußen sich mit Rußland gegen Österreich verbindet, so ist dies in der Ordnung, aber wenn Österreich sich mit Rußland gegen Preußen zu verbinden sucht, so ist dies Verrat. Die Großdeutschen und Österreicher, Arneth, Vivenot und Konsorten, behaupten nun wieder das Gegenteil; so daß die beiden

Schulen Geschichtsklitterer jetzt sich, Rußland gegenüber, ebenso dumm verhalten wie damals die beiden deutschen Mächte.

Die verdammten irischen Gesetze hab' ich noch immer nicht. Giraldus Cambrensis habe ich entdeckt, bei Bohn ist er übersetzt für 5 Schilling zu haben. Augenblicklich nehme ich den Wakefield durch, der über Klima, Boden usw. sehr viel Gutes hat, mit allerhand Sammelsurium dazwischen. Der Mann kommt sich äußerst gelehrt vor, zitiert deutschen, holländischen, dänischen usw. Schund mit Vorliebe.

Ich habe lange nicht so gelacht wie gestern, als ich Moses' Pariser Brief im Volksstaat las, über Flourens und die anderen neuen „Kräfte", die die alten Blanqui usw. ersetzen und verdrängen. Der bleibt sich immer gleich.

Übrigens geht's in Frankreich rasch. Der Jules Favre konnte gar nichts Besseres tun, als sich so heftig gegen alle Gewaltsamkeit und für den, wenn auch beschränkten, doch friedlichen Fortschritt erklären.

Meine Übersiedlung nach London im nächsten Spätsommer ist nun beschlossene Sache. Lizzy hat mir erklärt, daß sie je eher je lieber von Manchester fortgehen will, sie hat einigen Krakeel mit Verwandten gehabt, und da ist ihr der ganze Kram hier leid geworden. Unser Haus werden wir im September los, also zwischen Juli und September muß die Sache abgemacht werden.

Beste Grüße. Dein F. E.

1190

Dear Fred! 5. März 1870.

Während der vergangenen Woche erhielten wir die Nachricht, daß das jüngste Kind Lafargues gestorben ist. Die außerordentliche Kälte in Paris hätte dazu beigetragen.

In den Fenian affairs[1] ist allerlei in der Zwischenzeit geschehen. Ein Brief, den ich an die Internationale in Brüssel schrieb und worin ich auch die French Republicans[2] angriff, wegen ihrer borniert nationalen Richtung, ist gedruckt worden, und die Redaktion zeigt an, daß sie diese Woche ihre Reflexionen drucken wird. Du mußt wissen, daß in dem Zentralratsschreiben an die Genfer — das auch den Brüsselern und den internationalen Hauptsitzen in Frankreich mitgeteilt wurde — ich die Bedeutung der irischen Frage für die Bewegung der Arbeiterklasse überhaupt (durch den Rückschlag auf England) ausführlich entwickelt hatte.

Kurz darauf geriet Jennychen in Wallung durch den Artikel der Daily News, des Privatmoniteurs des Gladstone-Ministeriums, worin dieses Hundejournal sich an die „liberalen" Brüder in Frankreich wendet und sie warnt, die Fälle von Rochefort und O'Donovan Rossa nicht zusammenzuwerfen. Die Marseillaise ging wirklich in die Falle, gab der Daily News recht und publizierte außerdem einen elenden Artikel des Schwätzers Taillandier, worin dieser exprocureur de la République,[3] jetzt Lehrer des Französischen an der Militärschule zu Woolwich (ditto Ex-Hauslehrer bei Herzen, dem er einen flammenden Nekrolog geschrieben hat), die Irländer wegen ihres Katholizismus angreift und sie anschuldigt, den Durchfall Odgers wegen seiner Teilnahme am Garibaldi-Komitee verursacht zu haben. Außerdem setzte er hinzu, daß sie an Mitchell trotz seiner Parteinahme für die slaveholders[4] festhalten, als ob Odger nicht an Gladstone festhielte trotz seiner viel wichtigeren Parteiergreifung für die slaveholders!

Jennychen — ira facit poetam[5] — schrieb daher nebst Privatbrief einen Artikel an die Marseillaise, der gedruckt wurde. Außerdem erhielt sie in Kopie beiliegenden Brief vom Sekretär der Redaktion. Heute geht wieder ein Brief von ihr an die Marseillaise ab, worin mit Anknüpfung an Gladstones Antwort (diese Woche) auf Interpellation wegen Behandlung der prisoners,[6] Auszüge aus einem (siehe Irishman, 5. Februar 1870) Brief O'Donovan Rossas stehen. Gladstone ist hier den Franzosen nicht nur durch Rossas Brief (soweit Gladstone faktisch für die ganze Behandlung der prisoners, auch unter den Tories, verantwortlich ist) als Scheusal vorgeführt, sondern zugleich, als Autor der „Prayers",[7] „The Propagation of the Gospel,"[8] „The Functions of Laymen in the Church"[9] und das „Ecce Homo",[10] als lächerlicher Hypokrit dargestellt.

Mit diesen zwei Blättern — der Internationale und der Marseillaise — werden wir nun den Engländern die Masken vor dem Kontinent abziehen. Wenn Du grad etwas findest, one day or the other,[11] was für eines dieser Blätter paßt, so mußt Du an unserem guten Werk teilnehmen.

Mein Gesundheitszustand hat mir bisher nicht erlaubt, an den Sitzungen des Zentralrats teilzunehmen. Doch nächsten Dienstag, wenn's nicht regnet. Die Verhandlungen im amerikanischen House of Representatives[12] über die Fenian prisoners[13] sind, soviel ich gesehen habe, aufs sorgfältigste von der englischen Presse unterdrückt worden. Salut. Dein K. M.

Schulen G
verhalten
Die ve
Cambren
haben.
Boden
zwisch
hollä
J
Bri
die
in

...kaner. [3] Ex-Staatsanwalt
... Dichter. [6] Gefangene. [7] Ge-
... Laien in der Kirche. [10] Sieh
... tantenhaus. [12] In Gefangen-

Manchester, 7. März 1870.

... sehr verdächtigen Zustand bei mir an
... Stunde nach der Zeit. Da Sonn-
... sieht das sehr kurios aus. Sollte der
... für unsere Korrespondenz interessieren?
... im Irishman aus Paris die Geschichte
... wußte ich gleich, in welcher Weltgegend der
... konnte mir aber den Vornamen nicht er-
... von mir war. Die Geschichte ist sehr nett,
... der naiven Zumutung Rocheforts, O'Donovan
... für die Marseillaise zu bitten, gibt Jenny die
... die Behandlung der Gefangenen anzuknüpfen und
... die Augen zu öffnen.

... das Schreiben des Generalrats an die Genfer nicht
... Die Zentralsektionen in Genf, Brüssel usw. lesen diese
... sie nicht veröffentlicht, bringen sie nicht in die Massen.
... deutsch in den betreffenden Organen erscheinen. Ihr
... nicht genug publizieren.

... doch die betreffenden Marseillaisen und Internationalen auf
... Tage zu. Jennychens Sukzeß dabei hat hier ein allgemeines
... und des Mr. J. Williams Gesundheit ist mit all due
... getrunken worden. Ich bin sehr begierig auf den weiteren Ver-
... der Geschichte. Der dumme Korrespondent des Irishman in Paris
... versuchen, ob er solche Sachen in die Blätter seines Freundes
... bringen kann.

Mit Meißner habe ich auf Gewinnteilung abgeschlossen.

Soeben erhalte ich ein halb unverständliches Telegramm aus Barmen, ohne Datum, woraus nur hervorgeht, daß meine Mutter ernstlich krank ist. Ob ein Brief unterwegs, oder ob ein früheres Telegramm verloren gegangen, weiß ich nicht. Ich habe auch heute Liebknechts Blättchen nicht erhalten. Es ist nun sehr möglich, daß ich in ein paar Tagen

nach Deutschland muß, if so,[4] sehe ich Dich auf der Heimreise. Ich hoffe aber, es geht noch alles gut. Dein F. E.

[1] Postauslieferung. [2] Gute Leute, Philister. [3] Alle gebührenden Ehren. [4] Wenn dies der Fall.

1192

Lieber Fred! 9. März 1870.

Anliegend zwei Internationale. Du brauchst sie nicht zurückzuschicken, da man mir fünf Exemplare of each number[1] geschickt hat.

In Nummer 2 ist nichts von mir, außer Übersetzung des Faktums aus Irishman.

Was Nummer 1 betrifft, so hatte ich es dem De Paepe rasch als Privatbrief geschrieben, den er in einem Artikel vermöbeln solle. Statt dessen hat er wörtlich abgedruckt und Blödsinn in Klauseln zugesetzt, par exemple,[2] daß unter der bodily[3] Züchtigung des O'Donovan zu verstehen seien Peitschenhiebe!

Hast Du das Zeug von Huxley über den Nichtunterschied zwischen Anglo Saxon[4] (vulgo Englishmen[5]) und Celt[6] gelesen? Er hält seine zweite Vorlesung darüber nächsten Sonntag.

Strohn war vorgestern hier, nach Kontinent abgereist selben Tag.

Salut. Dein K. M.

[1] Von jeder Nummer. [2] Zum Beispiel. [3] Körperlich. [4] Angelsachsen. [5] Engländer. [6] Kelten.

1193

Dear Fred! 10. März 1870.

Da ich weiß, daß Dich dies Zeug amüsiert, so folgendes in aller Eile (es ist gleich Postschluß): Jennychen schickte der Marseillaise nebst einigen einleitenden Randglossen über Gladstones allerletzte Erklärung im Unterhaus bezüglich der Gefangenen einen Auszug aus dem am 5. Februar (ich glaube, das ist das Datum) im Irishman gedruckten älteren Brief O'Donovan Rossas. Die Marseillaise (echt französisch läßt sie diesen Brief von „Newgate" herstammen) nun druckt dies in Extraauflagen von Dienstag abend in einer Nummer, die nur Artikel von „prisonniers politiques"[1] enthält und 50 Centimes kostet. Darauf jetzt Wiederabdruck (Rückübersetzung ins Englische) heute abend im Echo usw. Auch Levys Telegraph spricht in seiner Pariser Korrespondenz davon. Der Irishman mag sich beklagen, daß er nicht zitiert ist als Quelle. Aber Jennychen

... wie die englische Presse die facts ... stehen, und nur dann sie erst ... ordinärerweise von Paris kommen. ... merken, daß die idyllischen Tage des ... Totschweigens der facts vorüber sind. ... Erhöhung des Verkaufspreises der Marseillaise ... alle Regeln ist, da „Gefängnisware stets ... als andere". Salut. Dein K. M.

1194

... Mohr! Manchester, 13. März 1870.

... hat allerdings einen famosen und wohlverdienten ... der Marseillaise, den Brief als Original abzudrucken, ... englische Presse hineingeritten und endlich auch den Irish... der Marseillaise und der Internationalen gegenüber ... anzuerkennen. Das Totschweigen ist am Ende, und Mr. ... obwohl er in der Daily News den O'Donovan Rossa noch ... ordinary convict and nothing else"[1] hinstellen läßt — wird ... wahrscheinlich in seiner Beantwortung der bevorstehenden Inter... einen ganz anderen Ton anschlagen. Bravo Jenny! Lizzy ist ... besonders verbunden für die Artikel der Internationale, die ... ungeheuer zugesagt haben.

Die inliegenden beiden Briefe sind mir aus Solingen zugekommen. ... hatte den p. p. Moll als vermeintlichen Bruder von Jupp und ... Bundesmitglied per Du angeredet, daher die Intimität. Du siehst ... wir sind bereits der Mythenbildung verfallen. Ich weiß weder etwas von der, sehr bekneipt aussehenden, Geschichte von Schapper noch von der mit meinem Alten. Mein Alter würde sich schön gehütet haben, ... Arbeitslohn oder sonst etwas auszahlen zu lassen, dazu konnte ich ihm lange nicht richtig genug rechnen. Da ich den Leuten nächstens antworten muß, kannst Du mir wohl sagen, ob Du inzwischen etwas wegen Menke gehört hast.

Ich war die ganze Woche auf dem Sprung, abreisen zu müssen wegen meiner Mutter, es geht aber glücklicherweise besser.

Folgende Stelle ist hinreichend, um die ganze lange Landbill des sanften Gladstone als reinen Dreck zu bezeichnen:

„The leases in question (wie sie nämlich jetzt in Irland von den Landlords den Tenants [Pächtern] hier und da gegeben werden) are quite as precarious as tenancies at will. They have no efficacy whatever in removing the sense of insecurity. A lease to be of any avail for that purpose, should, save in the particulars of subdividing and subletting, be free and unfettered — above all, it should put no obstacle to the sale of the tenant's interest. But modern leases are the reverse of this — they are encumbered with clauses and covenants prescribing the mode of cultivation and the disposal of the produce, negatively and affirmatively regulating the action of the tenant and entirely forbidding the essential power of free alienation. Every line in these documents may without much exaggeration be said to contain a legal pitfall for the unwary and there are few, indeed, if any, who can escape the effect of the last clause with which they wind up, making void the lease in case of the breach of any of the foregoing covenants. Such leases afford no security. They are quite as precarious and more dangerous than tenancies at will.“ [2]

Und wer sagt dies: Mr. Gallwey, Agent (!!) of the Kenmare Estate, at the Killarney Board of guardians,[3] 4. November 1869. Der Kenmare Estate gehört aber dem Marquis of Lansdowne, dessen Generalagent für alle seine irischen Landgüter Ehren-„Reality“ Trench ist! Also eine bessere Autorität nicht zu wünschen. Und diese leases[4] sind die Kontrakte by which, after the passing of this bill, every Irish tenant is to be held bound[5] nach dem edlen Gladstone.

Beste Grüße an Euch alle. Dein F. E.

[1] Gewöhnlicher Sträfling und nichts anderes. [2] „Die in Frage kommenden Pachten sind ebenso unsicher wie die nach Willkür aufkündbaren Pachtverträge. Sie haben gar keine Wirkung hinsichtlich der Beseitigung des Gefühls der Unsicherheit. Soll eine Pacht für diesen Zweck irgend einen Wert haben, so müßte sie, abgesehen von den Einzelheiten über Weiteraufteilung und Unterverpachtung, frei und uneingeschränkt sein — vor allem dürfte sie dem Verkauf des Interessenanteils des Pächters kein Hindernis in den Weg legen. Aber die modernen Pachten sind das Gegenteil davon — sie sind mit Klauseln und Abmachungen belastet, welche die Art der Bebauung und die Veräußerung des Produkts vorschreiben, die Tätigkeit des Pächters negativ und affirmativ regeln und das wesentliche Recht der freien Veräußerung vollständig unterdrücken. Von jeder Zeile in diesen Urkunden kann man ohne große Übertreibung

sagen, daß sie für den Nichtsahnenden eine juristische Falle enthält, und es gibt wenige, wenn es deren überhaupt gibt, welche instande sind, der Wirkung der Schlußklausel zu entgehen, mit der sie abschließen und die die Pacht im Falle der Verletzung einer der vorhergehenden Abmachungen null und nichtig erklärt. Diese Pachten bieten keine Sicherheit dar. Sie sind ebenso prekär und noch gefährlicher wie nach Willkür zu kündigende Pachtverhältnisse.“ [3] Agent des Kenmare-Landguts vor dem Armenpflegerrat von Killarney. [4] Pachtverträge. [5] An die nach der Annahme dieses Gesetzentwurfs jeder irische Pächter für gebunden erachtet wird.

1195

Dear Fred! London, 19. März 1870.

Beiliegend Marseillaise, die jedoch mit der früheren retourniert werden muß. Ich habe sie selbst noch nicht gelesen. Der Artikel ist von Jennychen und mir zusammen geschrieben, weil sie keine sufficient time[1] zur Verfügung. Dies auch der Grund, warum sie Dir nicht auf Deinen Brief antwortet und Mrs. Lizzy ihren Dank für Shamrock [irischer Klee] provisorisch durch mich abstatten läßt. Aus dem einliegenden Brief an Jenny von Pigott siehst Du, daß Mrs. O'Donovan, der Jenny Privatbrief nebst einer Marseillaise schickte, sie für einen gentleman nahm, obgleich sie sich als Jenny Marx unterschrieben. Ich habe heute in Jennychens Auftrag an Pigott geantwortet und ihm bei der Gelegenheit auch kurz my views of the Irish Question[2] auseinandergesetzt.

Dein hint[3] wegen Bruces Fälschung bereits in dem gestern von Jenny an die Marseillaise geschickten Brief benutzt. Wir haben Knox und Pollocks Report (hatten ihn aber nicht nachgesehen) und ditto „Things not generally known“.[4] Dagegen verpflichtest Du mich, wenn Du umgehend schickest: erstens Lassalles Schrift gegen Schulze-Delitzsch und zweitens das Buch des verrückten Friesen „Clement“.

Letzten Dienstag war ich zum erstenmal wieder in Sitzung von Generalrat. Mit mir Felix Holt, the rascal. Er amüsierte sich sehr, weil in der Tat ausnahmsweise etwas Interessantes vor war. Die prolétaires „positivistes“[5] zu Paris hatten bekanntlich schon zum Baseler Kongreß einen Deputierten geschickt. Man disputierte, ob er zugelassen werden sollte, weil er eine philosophische Gesellschaft, keine Arbeitergesellschaft vertrete (obgleich er und Konsorten alle „persönlich“ zur working class[6] gehören). Schließlich ward er zugelassen als Delegierter von persönlichen Mitgliedern der Internationale. Diese Burschen haben sich jetzt zu Paris als Zweig der Internationalen konstituiert

— ein Ereignis, worüber die Londoner und Pariser Comtisten großen fuss[7] machten. Sie glaubten the thin wedge[8] eingetrieben zu haben. Der Generalrat, auf Anzeige der „prolétaires positivistes“[5] von ihrem Beitritt, erinnerte sie höflichst, daß der Council ihren Zutritt nur nach Einsicht ihres Programmes gestatten könne. Schickten daher ein Programm — echt comtistisch-orthodox —, was letzten Dienstag diskutiert wurde. Es präsidierte Muddershead [Mottershead], sehr intelligenter (obgleich irenfeindlicher) alter Chartist und persönlicher Feind und Kenner des Comtismus. Nach längerer Debatte: da sie Arbeiter sind, können sie zugelassen werden als einfache Sektion. Dagegen nicht als „Branche positiviste“,[9] da die Prinzipien des Comtismus denen unseres Statuts direkt widersprächen. Im übrigen sei es ihre Sache, wie sie ihre philosophischen Privatansichten mit denen unseres Statuts in Eintracht brächten. Über die Briefe von Solingen nächstens.

Salut. Dein Moro.

[1] Keine genügende Zeit. [2] Meine Ansichten für die irische Frage. [3] Wink. [4] „Dinge, die nicht allgemein bekannt sind.“ [5] Positivistischen Proletarier. [6] Arbeiterklasse. [7] Aufhebens. [8] Das dünne Ende des Keils. [9] Positivistische Sektion.

1196

Lieber Mohr! Manchester, 21. März 1870.

Dein Brief von vorgestern ist erst heute bei mir abgeliefert worden, und der Zustand des Kuverts (inliegend) läßt keinen Zweifel mehr, daß der Schweinehund Bruce ein Auge auf unsere Korrespondenz geworfen hat. Ich schicke diese Zeilen also nicht per Post, während gleichzeitig ein paar Zeilen per Post an Dich abgehen, worin Pigotts Brief retourniert.

Mache Deine Kuverts vorsichtig zu und siegle sie, über der Verklebung, mit Siegellack, so daß der Petschaftabdruck alle vier Flügel des Kuverts berührt. Dazu taugen Deine jetzigen Kuverts nicht, die vier Flügel müssen ganz nahe zusammenkommen, damit dies möglich wird. Dieses erschwert die Sache, so daß bei der wenigen Zeit, die die Kerls haben, sie augenscheinliche Beweise geben müssen, und dann kann man sie öffentlich benunzieren. Inzwischen schreibe mir Wichtiges unter Adresse Schorlemmer, Owens College, Manchester, oder 172 Brunswick Street, Manchester, oder S. Moore, 25 Dover Street Oxford Street, Manchester, und schreibe die Adressen nicht selbst. Bei ganz geheimen Sachen am

[illegible] irgend ein Paket per Globe Parcel Co., wie dieses hier. Auf diesem Wege könntest Du mir auch eine andere Adresse zukommen lassen, nach Deiner Wohnung darf sie nicht sein. Es ist gut, daß ich bald nach London komme, denn hier hört dies auf. Ich habe soeben die Kündigung für mein Haus geschrieben. Die [illegible]regierung kann sich allerdings kein besseres Mittel wünschen, um über das Treiben der ganzen proletarischen Partei unterrichtet zu werden, als unsere Korrespondenz, sie wird darin auch manches finden, was sie bei ihren kontinentalen Kolleginnen verwerten kann. Schon deswegen müssen wir alle Vorsicht gebrauchen. Wir dürfen nicht für Stieber korrespondieren.

Irland kann aber ausrufen: victoire sur toute la ligne![1] Ohne sie hätte Herr Gladstone nie die neue enquête[2] bewilligt. Wie bei dieser sich Moore wieder von Gladstone hat über den Löffel barbieren lassen, zeigt ein Vergleich der hoffnungsvollen, offenbar von Moore ausgegangenen der Seite eins des Irishman mit der Donnerstagsrede Gladstones, worin dieser sich Zusammensetzung und Modalitäten usw. vorbehält.

Der Brief von Solingen an mich war auch versucht worden zu erbrechen, wohl in Köln, aber nicht gelungen, wegen richtiger Anwendung des Siegellacks.

Herzliche Grüße. Dein F. E.

Die Kerle haben in der Eile die vier Flügel des Kuverts unrichtig wieder zusammengelegt, der Beweis ist also vollständig.

[1] Sieg auf der ganzen Linie. [2] Untersuchung.

1197

Dear Fred! 24. März 1870.

Anliegend zwei Marseillaises (ein J. W. [John Williams] darin) und Het Volk, worüber mehr im Verlauf dieses Briefes.

Die Kerls hier sollen sich mit Briefeerbrechen in acht nehmen. Die Zeiten des würdigen Graham sind vorüber. Sobald ich irgend einen ganz schlagend sicheren Beweis hätte, würde ich dem Postmaster General[1] direkt schreiben. Il ne faut pas se gêner.[2]

Einliegend Brief von russischer Kolonie in Genf. Wir haben sie zugelassen, ich habe ihren Auftrag, ihr Vertreter im Generalrat zu sein, angenommen und ihnen auch ein kurzes Antwortschreiben (offizielles, neben lettre privée[3]) geschickt mit der Erlaubnis, es in ihrem

Blatt zu veröffentlichen. Drôle de position[4] für mich, als Repräsentant der jeune Russie[5] zu funktionieren. Der Mensch weiß nie, wozu er es bringen kann, und welche strange fellowship[6] er zu untergehen hat. In der offiziellen Antwort lobe ich den Flerowski und betone, daß die Hauptaufgabe der russischen Sektion, für Polen zu arbeiten (das heißt Europa von ihrer eigenen Nachbarschaft zu befreien). Über Bakunin hielt ich es für sicherer, kein Wort zu sagen, weder in dem öffentlichen noch konfidentiellen Schreiben. Was ich den Kerls jedoch nie verzeihen werde, ist, daß sie mich zum „Vénérable"[7] machen. Sie glauben offenbar, ich sei zwischen achtzig und hundert Jahre alt.

Der Brief von dem Herausgeber des Volk — hier beiliegend — war an mich adressiert ohne nähere Adresse auf dem Kuvert, statt dessen: „den Herr Karl Marx, Algemeen Correspondent voor Nederland der Internationale Arbeiders Vereeniging,[8] London." Dieses Amt eines „Algemeen Correspondent voor Nederland" war mir bisher ganz unbekannt. Ehe ich mich jedoch irgendwie mit „Herrn Philipp van Roesgen van Floß" einlasse, habe ich es für sicher erachtet, d'abord an unsere flämische Sektion in Antwerpen zu schreiben und um Auskunft über diesen langen Namen zu bitten.

Beste Grüße an Mrs. Lizzy. Dein Mohr.

Apropos! Old Becker hat endlich an Jung geschrieben (auch an mich paar Zeilen, die ich morgen beantworten werde). Alle Eseleien, die er begangen, stellt er als tiefen selbstbewußten Machiavellismus dar. Le bon homme![9] Dabei das interessante Datum, daß Bakunin, der bisher, wie Becker sagt, kreuzmörderlich über Herzen rasaunt,[10] nach dessen Tod sofort in die Lobesposaune blies. Er erreichte dadurch, was er bezweckt, nämlich daß die Propagandagelder, ungefähr 25 000 Franken jährlich, die der reiche Herzen sich von Rußland (seiner Partei dort) zahlen ließ, nun auf Bakunin übertragen sind. Diese Sorte „Erbschaft" scheint Bakunin zu lieben, trotz seiner Antipathie contre l'héritage.[11]

Die Napoleon-Rasse ist schön herunter, wenn sie à tort et à travers[12] zu beweisen sucht, daß sie mit Ohrfeigen traktiert wird.

[1] Generalpostmeister. [2] Man muß sich nicht genieren. [3] Privatbrief. [4] Komische Position. [5] Jung Rußland. [6] Seltsame Kameradschaft. [7] Verehrungswürdig. [8] Herrn Karl Marx, Generalkorrespondent der Internationalen Arbeiterassoziation für die Niederlande. [9] Der gute Mann. [10] Räsoniert. [11] Gegen das Erben. [12] Kreuz und quer.

so ist es herausgenommen worden. War es aber in demselben Zustand, wie Du es abgesandt hattest, dann brauchst Du freilich kein Siegellack auf die Briefe zu tun und kannst sie ebensogut ganz offen schicken. Da mich dieser Kasus interessiert, bitte ich, mir zu sagen, wie es sich damit verhält.

Glücklicherweise habe ich Geld im Hause und schicke Dir inliegend 5 Pfund Sterling. Leider kann ich wegen Sonntags den Brief nicht registrieren, die Hunde, die die Briefe erbrochen, sind ebenfalls imstande, das Geld zu stehlen. Ich wollte schon gestern den Rest besorgen, aber die Bank schließt Samstags so früh, daß ich nicht rechtzeitig zur Stadt gekommen wäre. Ich will es morgen besorgen.

Wenn das Dein Freund Collett wüßte, daß Du jetzt auch bona fide und offenherzig russian agent[1] geworden bist. Es ist aber ganz nett von den Kerlen, die allerdings eine ganz andere Sorte Russen zu sein scheinen als alle, mit denen wir vorher zu tun hatten. Den Versuch einer Protektion über die übrigen Slawen kann man ihnen so lange lassen, bis man in Österreich und Ungarn festen Fuß gefaßt, damit hört das von selbst auf. Von der serbischen Omladina haben sie auch gute Vorstellung, es ist eine Art Studentenverbindung mit Tendenzen ungefähr so klar wie weiland die Burschenschaften.

Die Aufklärung über Bakunin sehr gut. Damit ist er aber auch unschädlich gemacht, die zahlenden Russen erlauben ihm nicht, weiter zu gehen als Herzen.

Ich habe einmal die Korrespondenz vom vorigen Jahr nachgesehen und finde, daß ungefähr vom Juli bis August an Deine Briefe, anfangs einzelne, dann später alle ohne Ausnahme, mehr oder weniger deutliche Spuren von Manipulationen an sich tragen. Der heute morgen erhaltene war, wenn erbrochen, wenigstens anständig zugemacht.

Beste Grüße. Dein F. E.

[1] Russischer Agent.

1200

Lieber Mohr! Manchester, 28. März 1870.

Gestern schickte ich Dir in einem Sonntags halber nicht eingeschriebenen Brief eine Fünfpfundnote, die Du nebst Brief hoffentlich erhalten hast. Inliegend folgen nun 82 Pfund Sterling 10 Schilling draft on demand on Union Bank of London.[1] Der Roesgen hier behauptet,

durchaus kein Verwandter von dem Rotterdamer zu sein. Dieser letztere ist nicht übel in seiner Konfusion — das göttliche Recht des Königs und des Volkes — der Protest gegen den hedendaagsche Communismus,[2] die Verteidigung der konstitutionellen Monarchie gegen die Republik (obwohl hierin in Holland ein Atom historischer Ahnung) und endlich der Schutzzoll. Da mag man schon heißen Philipp van Roesgen van Floß. Gut ist auch, daß er der Bourgeoisie vorwirft, sie wolle erst hunne eigene beurs vullen[3] und dann het door her uitgezogen land aan den daarop vlammenden Pruis verkoopen.[4] Das sollte man dem Bismarck schicken. Dein F. E.

[1] Sichtwechsel auf die Unionbank von London. [2] Heutiger Kommunismus. [3] Ihren eigenen Geldsack füllen. [4] Das von ihr ausgesogene Land an den darauf brennenden Preußen verkaufen.

1201

Lieber Mohr! Manchester, 13. April 1870.

Ich schicke Dir einige Zukünfte, um Dir Gelegenheit zu geben, die über alle Maßen lausige Handlungsweise der Nationalliberalen bei der Debatte über politische Verbrechen (Strafkodex) bewundern zu können. Das übersteigt alles. Die feigen Hunde glauben mit der Abschaffung der Todesstrafe für gemeine Verbrechen — und noch dazu bloß auf dem Papier — eine solche Heldentat begangen zu haben, daß sie jetzt die politischen Verbrecher ruhig ins Zuchthaus sperren dürfen und wie common convicts[1] behandeln. Für politische Verbrechen soll ja, vermittels des Belagerungszustandes, Pulver und Blei fortexistieren.

Mit dem Wakefield — 1600 bis 1700 Seiten Quart — bin ich nach verschiedenen Unterbrechungen endlich fertig.

Das Buch ist schauerlich geschrieben und noch schauerlicher gedruckt — fast alle Zahlen und Daten falsch —, aber was das Material angeht, in meiner Praxis unerreicht. So etwas Vollständiges über ein Land habe ich noch nie gesehen. Dabei hat der Kerl Augen und ist ziemlich ehrlich. Kostbar ist die Angst der Engländer 1808 bis 1812 wegen Irland. Nach Indien geschickte Depeschen wurden von den Franzosen abgefangen und veröffentlicht, worin Lord W. Bentinck Irland als für England verloren erklärt.

Es schlägt 8 Uhr, ich muß laufen, daß der Brief auf die Post kommt.

Beste Grüße. Dein F. E.

[1] Gewöhnliche Sträflinge.

1202

Dear Fred! 14. April 1870.

Einliegend Wilhelm zurück. Du siehst aus dem beigelegten Brief von Borkheim, was der Wilhelm mir für Ungezogenheiten sagen läßt. Ich liebe diese grobianische Sentimentalität nicht, und da Wilhelm ein geborener Darmstädter ist, also nicht einmal die Entschuldigung hat, geborener Westfale zu sein, habe ich ihm eine etwas derbe Antwort zugehen lassen.

Dienstag war ich zum erstenmal wieder im Zentralrat und nahm Pfänder, der wieder als Mitglied eingetreten (wiedererwählt) ist, aber sich noch nicht repräsentiert hatte, bei der Gelegenheit auf. Er teilte mir mit, daß er vor acht Tagen zu Schapper gerufen worden, der sehr gefährlich erkrankt. Schapper wünschte mich zu sehen; Pfänder ließ mich das nicht wissen, weil ich wegen des Zeugs am Schenkel nicht gut gehen konnte. Ich wäre aber gefahren, wenn er mich avertiert hätte. Denselben Abend (Dienstag) berichtete Leßner, Schapper sei in articulo mortis.[1] Ich hoffe, daß es nicht so schlimm ist.

Da ich einmal auf medizinischem Gebiet, so dies: Ich betrachte den letzten Ausbruch bloß als Nachwehe, die ziemlich regelmäßig eintritt und dann mit Fortschritt des warmen Wetters verschwindet. Ich glaube also, für dies Jahr fertig damit zu sein. Nun hat sich aber sofort mit dem wärmeren Wetter, wie immer, das Leberleiden (oder was es sei) eingestellt, und ich schlucke Gumperts Medizin dagegen. Kugelmann behauptet, die einzige Manier, mich wieder ordentlich auf den Strumpf zu bringen, sei, Ende des Sommers Kur in Karlsbad durchzumachen. Das Ganze beruhe auf schlechter Ernährung, diese auf schlechter Verdauung, und dies hänge mit der nicht ordentlichen Funktion der Leber zusammen. Ich bitte Dich also, darüber den Gumpert zu examinieren. Ich fühle, daß in der Tat irgend ein dezisives Präventivmittel ergriffen werden muß, da man jedes Jahr ein Jahr älter wird, und diese Gebrestlichkeit weder für one self[2] noch für Wirkung nach außen förderlich.

Du weißt, daß Meyer gestorben ist?

Die Zukünfte geben allerdings ein schönes Bild der preußisch-liberalen Gegenwart! Doch wird die Zukunft selbst sich in die Gegenwart verwandeln. Als Zukunft ist das Journal nämlich bankrott. In seiner neuen Form tritt es unter die Botmäßigkeit (mit Weiß nach wie vor als Redakteur en chef) von Sonnemann in Frankfurt. Es soll, rein

politisch, die Volkspartei in Berlin vertreten. Quelle imbecilité![3] Das bißchen Einfluß und Leserkreis unter den Arbeitern wird es durch Beseitigung der Kokettierie mit der „sozialen Frage“ ganz verlieren und preußische, speziell Berliner „Bürger“ wird es sicherlich nicht gewinnen durch stärkere süddeutsche Färbung.

Ich lege Dir bei zwei Wiener Arbeiterblätter und eine Egalité und bitte, alle drei nach Durchlesung zu remittieren.

In dem Volkswillen „scheene“ die „Gebeide“, die Leo Frankel (Pariser Korrespondent Schweitzers, ich weiß nicht, ob noch?) aus meiner Explikation über die Wertbestandteile aufführt. Par exemple: (Arbeitskraft + Lohnarbeiter — Lohn = Unabhängiger Arbeiter).

Aus der Egalité wirst Du ersehen, daß es auf dem Kongreß der Suisses Romands[4] zu La Chaux de Fonds zu offenem Krieg zwischen den Bakunisten, angeführt durch Guillaume (das Geschöpf nennt sich Professor, ist Redakteur des Progrès zu Locle, Bakunins Leibmoniteur), und dem Conseil Romand[5] (Genf) gekommen ist. Die Darstellung ist sehr konfus. Am Dienstag abend teilte Jung offiziellen Bericht des Genfer Council mit, geschrieben vom Russen Outine, der als Sekretär auf dem Romand-Kongreß funktionierte. Die Antibakunisten, 2000 Mann repräsentierend, wurden überflügelt und daher zur Sezession gezwungen durch die Bakunisten, 600 Mann repräsentierend, die sich aber per fas et nefas,[6] unter anderem durch gefälschte Mandate, stärkere Delegatenzahl gesichert [hatten]. Es kam zu heftigen Erklärungen über Bakunins Treiben, den Outine unter anderen bloßstellte. Der Council Romand[5] verlangt nun, gestützt auf Beschluß des letzten (Baseler) Kongresses, daß der Zentralrat entscheide. Wir haben geantwortet: Alle Fakta, mit den Sitzungsprotokollen, müssen herübergeschickt werden. Ditto haben wir Jung beauftragt, an Guillaume zu schreiben, damit er ditto sein Plädoyer[7] vorlege.

Wir hatten kürzlich ebenso einen Zwist in Lyon zu entscheiden. Schließlich hat in Basel eine Clique (unter Staatsprokurator Bruhin) die andere (mehr proletarische) bei uns verklagt. Letzteren Kasus jedoch haben wir als ganz lokal an J. Ph. Becker als Schiedsrichter verwiesen.

Lafargue hat in Paris eine sehr gelehrte Russin (Freundin seines Freundes Jaquelard [Jaclard], eines ausgezeichneten jungen Mannes) kennen gelernt. Sie teilte ihm mit: Flerowski — obgleich sein Buch zur Zeit des liberal fit[8] die Zensur passiert hatte — ist für selbiges

gefälligst nach Sibirien verbannt. Die Übersetzung meines Buches ist noch vor Ausgabe konfisziert und verboten worden.

Die Reports der [irischen] Poor Law Inspectors[9] sind interessant. Sie zeigen unter anderem auch, wie ihre bereits in Deinen Händen befindlichen Reports on Agricultural Wages,[10] daß seit der Hungersnot der Konflikt zwischen labourers on the one hand,[11] Farmer und Pächter auf der anderen begonnen hat. Was die Reports über „Wages"[12] angeht, so sind — angenommen, die jetzigen Lohnangaben seien richtig, und dies ist wahrscheinlich nach anderen Quellen — die früheren Lohnsätze entweder zu niedrig angegeben oder die früheren Parliamentary Returns[13] über dieselben, die ich Dir aus meinen Parliamentary papers[14] aufsuchen werde, waren zu hoch angegeben. Im ganzen bestätigt sich aber, was ich in dem Abschnitt über Irland sagte, daß die Lohnerhöhung mehr als aufgewogen durch das Steigen im Preis der Lebensmittel und daß, mit Ausnahme von Herbstzeit usw., relatives „Surplus"[15] der labourers[16] richtig hergestellt ist trotz Emigration. Wichtig auch in den „Landlord and Tenant Right Reports"[17] das Faktum, daß der Fortschritt der machinery eine Masse handloom weavers[18] in Paupers verwandelt hat.

Du wirst mich verpflichten, wenn Du mir ganz kurz einiges über die Bogs,[19] peats[20] usw. von Irland mitteilst. In allen Blaubüchern, die ich gelesen, erscheint der Bog[19] bald auf dem Berg, namentlich auf den Bergabhängen, bald aber auch in der Ebene. Wie verhält es sich damit? Was verstehen die Irischen unter townlands?[21]

Sehr klar geht aus den zwei Reports der Armenkommissare hervor: Erstens, daß seit dem famine[22] das clearing der estates[23] von labourers[16] Wohnungen wie in England begonnen hat (zu unterscheiden von der Suppression der 40-Schilling-Freeholders[24] nach 1829).

Zweitens, daß die Encumbered Estates proceedings[25] eine Masse kleiner Wucherer an die Stelle der turned out[26] flotten Landlords gesetzt hat.

Es wäre mir sehr lieb, wenn Du und Moore mir einige Pfund für Dupont schicken könntet. Seine Frau ist wegen Schwindsucht im Hospital. Er selbst ist turned out[27] aus dem alten Geschäft. Der Vorwand: seine politische Richtung; die wirkliche Ursache: Er hat alle Erfindungen gemacht, die sich sein Fabrikant angeeignet. Diesem war er daher seit langem (er glaubt ihn ganz ausgezogen zu

haben) persona ingrata.[28] Doch hat sich der Herr Fabrikant insofern geschnitten, als Dupont eine ganz neue Erfindung gemacht hat, welches ein bisher lang gestelltes Problem in der Klavierfabrikation löst. Ich habe Dupont bereits ein paar Pfund gegeben, da er zum bloßen trockenen Brot seit Wochen mit seinen drei kleinen Mädchen verurteilt war. Es gilt nur für wenige Wochen zu helfen, bis er neuen Platz gefunden. Wer kann die Geschichte of workingmen evicted[29] wegen Erfindungen schreiben!

Dabei wird der arme Teufel noch harassed[30] durch die Eifersucht der Pariser und die Verleumdungen der French Branch,[31] die natürlich den Flourens sogleich akkapariert hat.

Salut. Dein K. M.

Apropos! Stirling (Edinburg) — der Übersetzer von Hegels Logik, an der Spitze der britischen Subskription für Hegeldenkmal — hat eine kleine Broschüre gegen Huxley und sein Protoplasma geschrieben. Der Kerl hat natürlich als Schotte die falsche Religions- und Ideenmystik Hegels sich angeeignet (auch deshalb Carlyle bewogen, seinen Übertritt zur Hegelei öffentlich zu erklären). Aber seine Kenntnis der Hegelschen Dialektik befähigt ihn, die Schwächen Huxleys — wo dieser sich aufs Philosophieren legt — nachzuweisen. Seine Geschichte — im selben Pamphlet — gegen Darwin kommt auf das heraus, was der Berliner (Hegelianer of the old school[32]) Blutschulze vor einigen Jahren auf der Naturforscherversammlung zu Hannover sagte.

[1] Am Sterben. [2] Einen selbst. [3] Welche Dummheit. [4] Romanische Schweizer. [5] Romanischer Rat. [6] Auf rechtmäßige und unrechtmäßige Weise. [7] Verteidigungsschreiben. [8] Liberale Anwandlung. [9] Armeninspektoren. [10] Berichte über die Löhne in der Landwirtschaft. [11] Landarbeiter auf der einen Seite. [12] Löhne. [13] Parlamentarischen Nachweise. [14] Parlamentarische Schriften. [15] Überschuß. [16] Landarbeiter. [17] Berichte über das Recht von Landlord und Pächter. [18] Handstuhlweber. [19] Sumpfmoore. [20] Torflager. [21] Stadtgebiete. [22] Hungersnot. [23] Lichten der Güter. [24] Unterdrückung der Freisassen von 40 Schilling Reinertrag. [25] Verfahren in bezug auf die überschuldeten Grundstücke. [26] Abgesetzte. [27] Herausgeworfen. [28] Unbequeme Person. [29] Arbeiter, die weggejagt wurden. [30] Gequält. [31] Französische Sektion. [32] Der alten Schule.

1203

Lieber Mohr! Manchester, 15. April 1870.

Die Blätter gehen Sonntag abend an Dich zurück. Ich werde Gumpert morgen zu sehen suchen, da er aber selbst wegen „Überarbeitung" (welcher Art?) seit einiger Zeit nervenleidend, möglich, daß er während

der Feiertage fort ist. Inzwischen würde ich Dir vorschlagen, einige Tage hintereinander einmal starke Spaziergänge — drei bis vier Stunden an einem Stück — zu versuchen und, wenn es das Wetter zuläßt, nie unter ein bis zwei Stunden täglich zu laufen und dann jede Woche ein bis zweimal wenigstens so einen langen Gang zu machen. Ich kann jetzt gar nicht mehr ordentlich arbeiten, bis ich eine Stunde oder länger gelaufen bin, es wirkt ganz famos und wird sicher auch Deine Leber wieder einigermaßen in Zug bringen. Im übrigen bin ich ganz Kugelmanns Ansicht.

Bogs sind einfach Torfmoore oder Sümpfe, die in zweierlei Hauptlokalitäten vorkommen: Erstens in der Ebene, in Mulden (alten Seebetten) oder Einsenkungen, deren Abfluß sich verstopft hat; zweitens auf Höhen mit flacher oder gelindwelliger Kuppe, infolge der Entwaldung, wo das Moos, Gras, Heidekraut usw. sich verfilzt und das Wasser langsamer abfließt, als es im Durchschnitt hereinregnet. Von den Morästen der Ebene können manche sogar von einem großen Fluß durchflossen sein, der sie doch nicht trocken legt (so an mehreren Stellen am Shannon, des Donaumoos in Bayern usw.). Sehr gewöhnlich sind auch solche Moore die Quellreservoirs von Flüssen (der Bog of Allen, aus dem in seiner ursprünglichen, jetzt sehr reduzierten Größe der Boyne, der Barrow, diverse Nebenflüsse dieser beiden und des Shannon abflossen). Chat Moß, zwischen Liverpool und Manchester, das Du kennst, ist, wie auch Wakefield bestätigt, ein rechter irischer Musterbog. Es liegt mindestens 30 bis 40 Fuß über Mersey und Irwell, die in einem Halbkreis herumfließen, so daß die Trockenlegung sehr leicht, und trotzdem noch erst zirka ein Drittel, und sie sind seit 1800 dran. Dies liegt an den Grundbesitzern, ein solches Ding kann natürlich nur systematisch und zwangsweise ausgetrocknet werden. In Holland hast Du ihrer auch — Torfmoore sind in ganz Europa überall egal. Die Irländer nennen nun den ebenen red bog[1] und den Gebirgsbog black bog.[2] Das Heruntersickern des Wassers kann nun selbst an den Abhängen — sogar sehr steilen, 30 bis 40 Grad — ähnliche sumpfige und mit der Zeit torfproduzierende Stellen erzeugen. Bei steilem Abhang ist er natürlich nur dünn, bei flacherem kann er dicker und dicker werden. Am dicksten natürlich auf den flachen Kuppen.

Townlands[3] sind die untersten Administrativabteilungen in Irland, wo die alten irischen Clanabteilungen überall zugrunde gelegt [sind], und

im Norden und Westen meist noch unverändert beibehalten. Die Grafschaften repräsentieren die Lokalfürstentümer (Donegal, das Reich von the O'Donnell, der wieder andere, zum Beispiel the Mac Swine und sein Volk unter sich hatte. Tyrone, das von the O'Neill, Fermanagh das von the Maguire usw). Die Baronien repräsentieren die einzelnen Clans, und innerhalb dieser die ballybetaghs (so schreibt Davies) oder englisch übersetzt townlands[3] die einzelnen, gemeinsam von den Bewohnern gehaltenen Dorfmarken. Diese sind zum Beispiel in Ulster ganz in den alten Grenzen beibehalten worden, in anderen Teilen mehr oder weniger. Die parish,[4] die poor law Union[5] und andere englische Spezialabteilungen sind dann später zwischen Baronie und Townland eingeschoben worden.

Deine Schlüsse aus den parliamentary reports stimmen auch mit meinen Resultaten. Nur ist nicht zu vergessen, daß der Prozeß des Lichtens von 40-Schilling-Freeholders[6] schließlich mit dem des clearing of labourers[7] seit 1846 anfangs noch durcheinanderläuft, und zwar, weil bis 1829, um Freeholders[6] zu machen, leases for 21 oder 31 years and a life[8] (wo nicht länger) gemacht werden mußten, weil der Mann nur dann Freeholder[6] wurde, wenn er bei seinen Lebzeiten nicht an die Luft gesetzt werden konnte. Diese leases schlossen subdividing[9] fast nie aus. Diese leases waren zum Teil 1846 noch in Kraft, respektive die Folgen davon, daß die Bauern noch immer auf dem Gut. Ditto auf den damals in Händen von Zwischenpersonen (die meist leases von 64 Jahren and three lives[10] oder selbst 99 Jahren hatten) befindlichen Grundstücken, die häufig erst zwischen 1846 und 1860 heimfielen. So daß diese Prozesse mehr oder weniger durcheinanderlaufen, respektive der irische Landlord nicht, oder selten, in den Fall kam, sich klar darüber zu werden, daß speziell die Landarbeiter, mehr als andere überkommene kleine tenants,[11] zu vertreiben seien. In der Sache kommt's in England wie Irland aufs selbe hinaus: das Land muß von Arbeitern bebaut werden, die in anderen Armenverbänden wohnen, so daß der Grundherr und seine Pächter von der Armensteuer freibleiben. Dies spricht auch Senior aus oder vielmehr sein Bruder Edward, Poor Law Commissioner[12] in Irland: The great instrument which is clearing Ireland, is the Poor Law.[13]

Das seit dem Encumbered Estate Court[14] verkaufte Land beträgt nach meinen Notizen sogar ein Fünftel des Ganzen, die Käufer in der

Tat großenteils Wucherer, Spekulanten usw., meist irische Katholiken. Teilweise auch reichgewordene graziers.[15] Trotzdem jetzt noch in Irland nur zirka 8000 bis 9000 Grundbesitzer.

Was sagst Du zu der Blamage der ganzen europäischen Bourgeoisie, die auf das empire libéral[16] geschworen und dem Louis Bonaparte neuerdings Lorbeeren zuerkannt hatte für den aufrichtigen Übergang zum Konstitutionalismus? Und jetzt kommt's an den Tag, daß er die Sache aufrichtig genug meint, um sich für den ihm passenden Moment das Recht des Staatsstreichs vulgo Plebiszits ausdrücklich vorzubehalten. Man soll ihm nicht zum zweitenmal vorwerfen, daß er die Konstitution umgeworfen. Auch ein Kommentar zum „gouvernement direct par le peuple",[17] das jetzt die Schweizer einführen und das die Franzosen platterdings nicht haben wollen. Wie heißt Plebiszit auf schweizerisch, Veto oder Referendum?

Beste Grüße. Dein F. E.

[1] Rotes Sumpfmoor. [2] Schwarzes Sumpfmoor. [3] Wörtlich: Stadtgebiete. [4] Pfarrei, Kirchsprengel. [5] Armenverband. [6] Freisassen. [7] Lichten [Austreiben] von Arbeitern. [8] Pachten für 21 oder 31 Jahre und eine Lebensdauer. [9] Unteraufteilung. [10] Drei Lebensdauern. [11] Pächter. [12] Armenkommissar. [13] Das große Werkzeug, das Irland [von Menschen] lichtet, ist das Armengesetz. [14] [Sitzendes] Gericht über die überschuldeten Landgüter. [15] Viehmäster. [16] Liberales Kaiserreich. [17] Direkte Regierung durch das Volk.

1204

Lieber Mohr! Manchester, 19. April 1870.

Ich vergaß, am Freitag Dir zu schreiben, daß ich kein Geld im Hause hatte und daher nichts für den armen Teufel Dupont beilegen konnte. Inliegend 5 Pfund Sterling für ihn. Ich hoffe, es reicht hin, bis er wieder eine Stelle gefunden hat.

Wegen Schapper schreibe mir doch auch, wie es weiter geht.

Gumpert habe ich noch nicht gesehen. Ich bin aber fest überzeugt, daß Dir starke Bewegung während des jetzigen famosen Wetters ganz ausgezeichnet bekommen würde und eine famose Vorkur für Karlsbad ausmacht. Ich bin gestern mit Schorlemmer ungefähr 17 bis 18 [englische] Meilen gelaufen, mach's auch so, und Du wirst bald nicht mehr wissen, daß Du eine Leber hast.

Ich schicke Dir heute zwei Marseillaisen und die Egalité und Wiener Zeitung zurück und lege einige Ausschnitte aus dem Examiner und Times

bei über Irland, merkwürdig besonders, weil sie von einem Methodisten herrühren, der durch seine isms (teetotalism) usw. mit den hiesigen Ismikern zusammenhängt, sonst hätte der Examiner sie sicher nicht aufgenommen. Ich brauche sie später, Du kannst sie also gelegentlich wieder retournieren.

Apropos! Was macht Mr. Williams [Marx' Tochter Jenny]? Tussy schreibt, er arbeite noch weiter, ich sehe aber nichts davon.

Ich habe mir den Flerowski seit geraumer Zeit bestellt, aber weiter nichts gehört, vermute also, daß er konfisziert und nicht mehr zu haben ist.

Beste Grüße. Dein F. E.

1205

Dear Fred! 19. April 1870.

In all haste.[1]

Aus dem einliegenden Brief von Perret, Exsekretär des Comité Fédéral zu Genf — den ich bis Freitag zurück haben muß —, wirst Du sehen, wie das muskowitische Geschöpf [Bakunin] agiert. Er war natürlich jetzt gezwungen — wie geschehen —, durch seinen Generalsekretär Robert auch an den Central Council zu appellieren. Ich lege diesen Brief auch ein. Was meinst Du, daß wir mit den Kerls tun sollen?

Mr. Williams sends you his compliments. One of his articles he had sent to Reynolds. He went to town to find another copy for you, but it was not to be got.[2] Zwei weitere Artikel nebst anderen Marseillaisen he shall forward you this week.[3]

Meine Frau hat Dupont heute morgen die 5 Pfund Sterling gebracht. Best thanks for it. His wife is dying in the Hospital.[4]

Ich habe Schapper besucht. Böse Lungenentzündung, sehr gemagert, doch vielleicht noch zu retten.

Salut. Dein K. M.

Dem Bakunin werden wir das Handwerk in der Marseillaise legen durch Flourens, der hinter die „French Branch"[5] gekommen und sich uns annexiert hat. He is a man of very great resolution. Learned. Too sanguine.[6]

[1] In aller Eile. [2] Mr. Williams sendet Dir seine Grüße. Er hat einen seiner Artikel an Reynolds [Wochenblatt] geschickt. Er ist in die Stadt gegangen, ein zweites Exemplar für Dich aufzutreiben. Es war aber nicht zu bekommen. [3] Wird er Dir diese Woche schicken. [4] Besten Dank dafür. Seine Frau liegt im Hospital im Sterben. [5] Französische Sektion. [6] Er ist ein Mann von großer Entschlossenheit. Gelehrt. Zu sanguinisch.

1206

Lieber Mohr! Manchester, 21. April 1870.

Inliegend die Schweizer Briefe zurück. Die Genfer sind jedenfalls etwas schlafmützig gewesen, sonst hätte ihnen das Pech nicht widerfahren können, daß die Bakunisten ihnen gegenüber das formelle Recht auf ihrer Seite haben. Das kann natürlich nicht hindern, daß die Genfer recht behalten müssen; aber vorderhand hat der Generalrat ja keinen Grund sich einzumischen, da die Genfer an Abstimmung in den Sektionen appelliert haben und Ihr ja doch mit Eurer Entscheidung warten müßt, bis diese auf die eine oder andere Weise gefallen ist. Die Bakunisten werden sich wahrscheinlich auf dies Referendum nicht einlassen, da ihr réglement fédéral[1] wahrscheinlich nichts davon sagt, und dadurch würden sie sich eine Blöße geben, indem sie die Einigkeit in der Internationale und damit die Internationale selbst einem leeren Formalismus zum Opfer bringen wollten. Das wäre dann Grund genug zum Einschreiten. Andernfalls müssen die Genfer diesmal dafür sorgen, daß sie bei ihrem Plebiszit die Majorität haben. Bis dahin könnte der Generalrat höchstens beide Zentralkomitees suspendieren und durch ein neutrales provisorisches (Becker usw.) ersetzen.

In der Sache ist es klar, daß die Allianz, selbst wenn sie vom Generalrat geduldet wird, in einer Lokalorganisation wie die Suisse Romande[2] keinen Platz hat, da sie ja mit allen Ländern korrespondieren und dort Untersektionen halten will. Entweder soll sie also daraus fortbleiben oder sie soll ihren internationalen Charakter aufgeben. Indes, wenn die Sache in der Schweiz sich weiter entwickelt, wird es wohl dahin kommen, daß sie entweder ganz aus der Internationale austritt oder herausgeworfen werden kann.

Aber das wäre sicher den Herren Genfern einzuschärfen, daß ihnen nicht zu helfen ist, wenn sie sich nicht selbst helfen. Wenn es Bakunin gelänge, die Mehrzahl der Arbeiter der Suisse Romande[2] auf seine Seite zu bringen, was könnte der Generalrat machen? Der einzige faßbare Punkt ist der der absoluten Teetotalabstinenz von aller Politik, aber auch diese Handhabe wäre nicht so sicher.

Die Herren Genfer hätten auch ihren Gott im Sack behalten können.

Dein F. E.

[1] Bundesstatut. [2] Romanische Schweiz.

1207

Dear Fred! 28. April 1870.

Ich war gestern wieder bei Schapper. Ich fear he is fast sinking.[1] Er selbst sprach von seinem Tode als einer abgemachten Sache, erzählte mir sogar, er habe seiner Frau verordnet, ihn nächsten Sonntag begraben zu lassen. Es ist Lungenschwindsucht. Schapper sprach und benahm sich wirklich d'une manière distinguée.[2] Solange seine Frau und ältester Junge im Zimmer, führte er die Konversation (er kann nur mühsam sprechen) französisch. Je ferai bientôt la dernière grimace.[3] Er mokierte sich über den alten Oberski, der seit den letzten Monaten katholizisiert und betet, ditto über Ruge, der wieder an die Unsterblichkeit der Seele glaubt. In diesem Falle, sagte er, würde die Seele Schapper die Seele Ruge im Jenseits holzen. Es machte ihm Vergnügen, über die alten Geschichten, Zusammensein mit Louis Bonaparte, Dr. Conneau, Persigny, G. Cavaignac usw., später Willich usw. Witze zu machen. Es beruhigte ihn, daß seine Tochter verheiratet, sein ältester Junge Karl selbständig (Buchbinder), die zwei Kleinen (Goldschmiede) jeder bereits 1 Pfund die Woche verdient. Den Jüngsten, hoffte er, werde sein Bruder (Nassau) zu sich nehmen. Seiner Frau habe er sein weniges Hab alles vermacht, und sie werde mit den zwei kleinen Jungen zusammenleben. „Sag allen unseren Leuten, daß ich den Prinzipien treu geblieben. Ich bin kein Theoretiker. Während der Reaktionszeit hatte ich genug damit zu tun, meine Familie aufzubringen. Ich habe gelebt als hardworking[4] Arbeiter und sterbe als Proletarier." Ich grüßte ihn von Dir und sagte, wenn Du geglaubt, daß die Sache gefährlich sei, wärest Du herübergekommen, um ihn zu sehen. Das machte ihm offenbar Freude. Schapper ist 57 Jahre alt. Das wirklich Männliche an seinem Charakter tritt jetzt wieder klar und frappierend hervor.

Von Schapper hinweggehend hatte ich eine zweite Krankenvisite zu machen. Borkheim hatte mir vorgestern geschrieben, paar Zeilen, er sei ganze Woche krank zu Hause gewesen, werde wohl noch eine Woche liegen müssen, dann aufs Land usw. Ich sah gleich an der Art, wie seine Frau mich empfing, daß die Sache ernsthaft. Er hatte Typhusfieber; scheint jetzt auf Weg der Besserung. Seine Lunge ist unbedingt angegriffen. Der englische Arzt — einer der hiesigen Hospitalärzte — hat alles vorausgesagt und wiederholt jetzt, daß er hofft, fast sicher ist, daß er diesmal

davonkommen wird, daß aber, wenn Borkheim sein widersinniges Leben nicht aufgibt, er kein Jahr mehr zu konsumieren hat.

Die Sache ist nämlich, daß Borkheim von morgens ½5 oder 5 bis 9 Uhr Russisches usw. mit Wut treibt und von 7 Uhr abends bis 11 dies wiederholt. Du weißt, wie er an Gott und Teufel Polemisches schreibt und wie er, seit im Besitz einer ziemlichen Bibliothek, sich mit Gewalt zum Gelehrten machen wollte.

Der Doktor verlangt, daß er für wenigstens zwei Jahre außer dem Geschäftlichen alles andere an den Nagel hängt und die Muße sich mit leichter Lektüre und sonstigen Zerstreuungen vertreibt. Wenn nicht, sei er geliefert, und zwar unfehlbar. Er habe nicht die Körperkraft, um für zwei Leute zu arbeiten.

Ich sah ihn ungefähr zehn Minuten. Er sah verdammt matt und dünn aus. Ich sagte ihm, Du, solange Du ans Geschäft gebunden, hättest nur very moderately[5] Dich mit anderen Dingen beschäftigt. Ich tat das absichtlich, weil ich weiß, daß er großen Respekt vor Dir hat. Als ich wieder herunter ins Parlour zu seiner Frau kam, erzählte ich ihr die Unterredung. Sie sagte — und ich versprach ihr, das Meinige dazu zu tun —, Du könntest ihr den größten Gefallen tun, wenn Du an ihren Mann schriebst. Erstens würde es ihn speziell aufheitern — solche Aufmerksamkeit Deinerseits —, und zweitens würde er's sich zu Gemüt führen, wenn Du ihm den Rat gäbst, sich nicht durch Extraarbeit zu ruinieren.

Nach meinem Dafürhalten ist Borkheim augenblicklich hors de danger,[6] aber er muß verdammt aufpassen.

Flourens war schon verschiedene Male bei mir im Hause. Er ist ein sehr netter Kerl. Was bei ihm vorwiegt, ist audacity.[7] Er hat jedoch viel naturwissenschaftliche Bildung. Er hat während eines Jahres Vorlesung an der Pariser Universität über Ethnologie gehalten, war überall in Südeuropa, Türkei, Kleinasien usw. Voll Illusionen und Revolutionsungeduld, but a very jolly fellow with all that,[8] nicht von der „ernschten" Männerschule. Er ist für unseren Council, wo er als Gast zweimal assistiert hat, vorgeschlagen. Es wäre sehr gut, wenn er länger hier bliebe. Es ist worth while,[9] auf ihn zu wirken. Jedoch wenn Bonaparte nach dem Plebiszit Amnestie gibt, kehrt er nach Paris zurück. Gestern abend wurde ihm und Tibaldi Bankett gegeben von der französischen Freimaurerloge, der French Branch usw. Auch Louis Blanc, Taillandier usw. wollten daran teilnehmen. Alles französische Revolutionsgesindel hier macht

ihm die Cour, doch ist er bereits pretty well[10] aufgeklärt über diese Herren.

Meinen besten Dank für Deine Aufklärungen über Irish Bog. Ich habe mir zum Spaß den Bericht über Game Laws Convictions[11] (England und Wales) für das Jahr 1869 verschafft. Totalzahl von Convictions:[12] 10345. Dies also sind die speziellen Agrarian Crimes[13] der Engländer und Welschen. Warum hebt Herr Gladstone nicht auch die Konstitution in England auf?

Du hattest mit Recht Lunte gerochen in dem Brief des Pigott. Aus beiliegendem Flag of Ireland[14] (Brief des Paris-Korrespondenten des Irishman daselbst) sieht man die mauvaise foi[15] der Kerls. Pigott — weil er weiß, daß wir hier den Irishman halten — läßt den Dreck in der Flag drucken.

Letzten Dienstag hat der Zentralrat einstimmig meinen Vorschlag (unterstützt durch Mudderhead) angenommen: to sever our connexion with the Beehive and to publish that resolution.[16] Herr Applegarth saß mir gegenüber, während ich meinen Vorschlag motivierte, mit a diminished head.[17] Er und Odger im Redaktionskomitee des Beehive. Ich denunzierte das Blatt als den Bourgeois (S. Morley usw.) verkauft, erwähnte speziell auch sein Verfahren mit unseren irischen Resolutionen und Debatten usw. Nach Beschluß des Council habe ich nächsten Dienstag den formulierten Beschluß einzubringen. Salut. Dein Mohr.

[1] Fürchte, er stirbt rasch dahin. [2] Auf ausgezeichnete Art. [3] Ich werde bald die letzte Grimasse schneiden. [4] Schwer arbeitender. [5] Sehr mäßig. [6] Außer Gefahr. [7] Kühnheit. [8] Aber bei alledem ein sehr munterer Geselle. [9] Der Mühe wert. [10] Ziemlich gut. [11] Verurteilungen auf Grund der Wildgesetze. [12] Verurteilungen. [13] Agrarische Verbrechen. [14] Flagge Irlands. [15] Unehrlichkeit. [16] Unsere Verbindung mit dem Beehive zu lösen und diesen Beschluß zu veröffentlichen. [17] Gesenkter Kopf.

1208

Lieber Mohr! Manchester, 29. April 1870.

An Borkheim habe ich sofort geschrieben.

Den Schapper zu sehen wäre ich in der Tat gerne herübergekommen und täte es noch, wenn nicht Dein Brief mich voraussetzen ließe, daß er wohl schon tot ist. Es war immer etwas Urrevolutionäres in ihm, und wenn der arme Kerl doch einmal draufgehen muß, freut es mich wenigstens, daß er sich bis zuletzt so famos benimmt. Wenn er, infolge

der Lungenfellentzündung, Schwindsucht bekommen hat, so ist allerdings nichts zu machen, und es geht dann sehr rasch.

Der Brief des Bakunin ist wirklich sehr naiv. Welch ein Pech für die Welt, wenn es nicht greulich gelogen wäre, daß in Rußland 40000 revolutionäre Studenten seien, ohne ein Proletariat oder auch nur ein revolutionäres Bauerntum hinter sich und ohne eine andere Karriere vor sich als das Dilemma: Sibirien oder Auswanderung nach Westeuropa. Wenn irgend etwas die westeuropäische Bewegung ruinieren könnte, so wäre es die Importation dieser 40000 mehr oder weniger gebildeten, ambitiösen, hungrigen russischen Nihilisten; lauter Offiziersaspiranten ohne Armee, die wir ihnen stellen sollen; eine kostbare Zumutung, daß, um Einheit ins europäische Proletariat zu bringen, es russisch kommandiert werden muß! Bei alledem, so stark der Bakunin auch übertreibt, ist es doch sonnenklar, daß die Gefahr da ist. Die Святая Русь[1] wird jährlich eine gewisse Anzahl dieser „karrierelosen" Russen ausspeien, und unter dem Vorwande des principe international werden sie sich überall bei den Arbeitern einschleichen, sich Führerrollen erschleichen, ihren, bei Russen unvermeidlichen Privatintrigenkrakeel in die Sektionen tragen, und dann wird der General Council Arbeit genug haben. Es ist mir das schon gleich aufgefallen, daß der Outine sich allbereits bei den Genfern in eine Position zu setzen gewußt. Und diese Russen jammern darüber, daß bei ihnen zu Hause alle Stellen mit Deutschen besetzt seien!

Die spanischen Blätter und Flag dankend erhalten. Als ich im Herbst 1849 bei Mallorca vorbeifuhr, hätte ich mir nicht träumen lassen, daß wir dort nach 20 Jahren ein Blatt haben würden. Damals galt das Nest für eine korsikanische Wildnis.

Die altirischen Gesetze, in denen ich jetzt herumstöbere, sind ein bitterer Bissen. 1. ist der Text an sich nicht sehr klar, indem er eine Kenntnis des *gesamten* altirischen Rechts voraussetzt, die jetzt gar nicht mehr existiert, 2. ist er sehr entstellt, 3. ist die Übersetzung schlecht und stellenweise entschieden falsch; aber so viel ist doch daraus klar, daß die Agrarverhältnisse nicht ganz so einfach waren, wie der brave *Davies* sie — interessiert — darstellt. Die Gesetze, soweit sie veröffentlicht, geben aber nur die verwickelte, nicht die einfache Seite. Ich bin übrigens noch nicht durch mit dem Kram, ich bin gezwungen, zuweilen auch den keltischen Text anzusehen, und da ich nicht einmal eine Grammatik habe, kommt

man dabei nicht sehr rasch voran. So viel ist mir klar, die Herausgeber verstehen mit aller ihrer Kenntnis des Keltischen den Inhalt nicht besser als ich.

Die Sachen sind veröffentlicht auf Staatskosten durch Commissioners for the publication of the ancient Laws and Institutes of Ireland.[2] Es ist ein greulicher Job,[3] ganz offenbar. In welchem Parliamentary Paper[4] kann man sehen, wieviel diese Kerls pro Jahr kosten? Sie sitzen seit 1852, tun nichts, als working unterstrappers[5] anstellen, und diese beiden Bände sind das einzige, was bis jetzt herausgekommen.

Beste Grüße an Euch alle. Dein F. E.

[1] Heilige [russische] Welt. [2] Kommissare für die Veröffentlichung der alten Gesetze und Institutionen Irlands. [3] Hier: Geldschneiderei. [4] Parlamentarische Veröffentlichung. [5] Schanzende Hilfsarbeiter.

1209

Lieber Fred! 29. April 1870.

Poor Schapper starb gestern morgen 9 Uhr.

Beiliegend 3 Marseillaises mit J. Williams. Ich muß sie zurück haben (mit der Schweizer Egalité und Solidarité) von wegen Notizen für General Council, für die ich noch keine Zeit gefunden. (Spanische Blätter nicht zurückzuschicken.) Ditto neuester Vorbote. Du wirst daraus sehen, daß Becker offen mit Bakunin gebrochen. (Nicht zurückschicken.)

Endlich ein Exemplar der russischen Übersetzung unseres kommunistischen Manifestes für Dich. Ich sah im Werker usw., daß der an Bakunin vererbte Verlag des Kolokol auch „dieses“ enthält, und ließ daher sechs Stück von Genf kommen. Es ist immer interessant für uns.

Addio old boy. Compliments to Mrs. Lizzy, Jollymeyer and Moore.

Old Nick.

1210

Lieber Moro! 1. Mai 1870.

Poor Schapper! Das Aufräumen unter unseren alten Kameraden wird nachgerade stark. Weerth, Weydemeyer, Lupus, Schapper — aber einerlei, à la guerre comme à la guerre.[1] Kannst Du mir nicht eine Photographie von ihm verschaffen. Oder womöglich zwei, Du weißt, die Solinger wünschen auch eine.

Dank für die Blätter. Alles Gewünschte geht morgen zurück. Egalité und Solidarité hätte ich längst geschickt, aber ich dachte, der Generalrat hätte mehrere Exemplare erhalten. In den spanischen Sachen, die allerdings einen noch etwas spanischen Standpunkt verraten, merkt man die Phraseologie Bakunins durch. Beste Grüße. Dein F. E.

Seit einiger Zeit kommen Deine Briefe wieder in unobjektionablem[2] Zustand an. Man ist jedenfalls vorsichtiger geworden.

Es wird doch für einen ordentlichen Nekrolog für Schapper in der Presse gesorgt? Ich weiß nicht, ob Eccarius der Mann ist, diesem besten Typus der alten Konspirateurs Gerechtigkeit widerfahren zu lassen.

[1] Im Kriege geht's nun einmal so. [2] Einwandfrei.

1211

Dear Fred! 7. Mai 1870.

Es sind diese Woche allerlei interessante Dinge hier vorgegangen. Doch ist die englische Post in diesem Augenblick zu inquisitive,[1] und ich fühle keinen Beruf in mir, sie indirekt mit Nachricht zu supply.[2] Also darüber später mündlich.

Die Marseillaise ist heute nicht angekommen. Sie ist möglicherweise mit Beschlag belegt. Wir hatten letzten Mittwoch selbiger telegraphisch angezeigt, sie würde den Beschluß des Generalrats von Donnerstag im französischen Original erhalten, solle nicht aus dem Englischen sie übersetzen. Dies Telegramm ist natürlich sofort zu Augen der Pariser Polizei gekommen, und Pietri wünschte vielleicht nicht unsere Bekanntmachung einen Tag vor dem Plebiszit.

Die abgeschmackten Reuter-Havasschen Telegramme haben uns endlich die längst gewünschte Gelegenheit gegeben, öffentlich in den Pariser Journalen zu erklären, daß die sogenannte Londoner französische Sektion nicht zur Internationale gehört.

Der Standard publizierte gestern und vorgestern zwei Sauartikel gegen die Internationale, direkt aus der französischen Gesandtschaft diktiert, wie ditto die Artikel im Londoner französischen Blatt L'International.

Alle Londoner Blätter haben von Bruce Anweisung erhalten — und befolgen das natürlich als geborene Hunde —, kein Wort in ihren Spalten fallen zu lassen über die Schritte, welche die englische Polizei mit Bezug auf Flourens und den Internationalen Generalrat (man macht aus beiden einen hodge podge[3]) ganz im stillen während der letzten Woche genommen hat.

Zehntausend Exemplare von eben besagten Standardnummern sind nach Frankreich geschickt worden. Dies ist auch Zahlungsmanier, oder hätte die Société du 10 Décembre[4] plötzlich Englisch gelernt?

Letzten Dienstag war das Gerücht in London verbreitet, wir würden in unserem Sitzungslokal verhaftet werden. Es hatten sich daher auch ausnahmsweis nachrichtenlustige Preßreporter eingefunden.

In England vergessen die Kerls im Augenblick einer Panik sofort ihre eigenen Gesetze und lassen sich durch die teils ignorante, teils bewußt lügende Presse fortreißen.

Nehmen wir der Polizei zulieb an, alles, was Grandperret, Reuter und das Journal Offiziel berichten, sei ein Evangelium. Dennoch könnte die englische Regierung nichts tun, außer höchstens sich lächerlich machen.

Von Auslieferung des Flourens — der Gaulois sagt, sie sei verlangt — kann d'abord gar keine Rede sein. Es existiert nur ein Auslieferungsvertrag zwischen Frankreich und Britannien, der von 1843. 1865 erklärte die französische Regierung, sie werde ihn nach sechs Monaten aufkündigen, weil er praktisch wegen der English Laws of evidence[5] unausführbar sei. 1866 wurden daher einige auf die Evidence[6] bezügliche Formalitäten geändert, ohne irgend eine Änderung im Inhalt des Vertrags. Es sind in demselben sehr genau die Verbrechen spezifiziert, die Auslieferung nach sich ziehen, unter anderen Mord (Vatermord, Kindermord und Giftmord) und Mordattentat, notabene Attentat in dem Sinne qu'il y avait un commencement d'exécution „the direct consequence of which would probably be the death of the individual whose life was attacked".[7] Nach diesem Vertrag könnte also Baury [?] zum Beispiel, wenn er nach England geflüchtet wäre, nicht ausgeliefert werden, und um so viel weniger Flourens.

Die einzige Frage ist, ob ein Foreigner[8] hier von einem englischen Tribunal wegen complicity in a conspiracy to commit the crime of murder abroad[9] verurteilt werden kann?

Bis 1828 konnte niemand — Engländer oder Foreigner[8] — hier verfolgt werden wegen murder committed out of the United Kingdom.[10] Die englischen Duellisten benützten dies. Nach Sect. 7 of 9 Geo. IV[11] [ward] vorgesehen, „that if any of H. M's. ‚Subjects' should be charged with murder or with any accessory to murder committed on land out of the United Kingdom he should be triable for such offences in the United Kingdom".[12]

Das Gesetz wurde in der Tat für englische Duellisten gemacht und bezieht sich daher nur auf „Her Majesty's Subjects".[13]

1858 bei dem trial[14] von Dr. Bernard plädierte er daher „that the Court had no jurisdiction".[15] Der servile court[16] behielt diesen Punkt vor, ohne darüber zu entscheiden, und verordnete, daß zunächst a plea of Not Guilty should be recorded.[17] Sein acquittal[18] verhinderte jede weitere Entscheidung über diesen legal point.[19]

Gleich nach dem Orsini plot[20] von 1858 brachte Palmerston conspiracy bill[21] ins House of Commons, „with the object of making conspiracy to commit murder either within the United Kingdom or within the territory of any Foreign State a felony".[22] Diese Bill wurde dadurch gerechtfertigt, daß 1. „conspiracy was only a misdemeanour"[23] und daß nach dem englischen Gesetz eine conspiracy to murder[24] nichts mehr und nichts weniger sei als a conspiracy to blacken a man's character.[25] 2. Und dies wurde sehr gründlich vom Attorney General [Generalanwalt] — Sir R. Bethell — nachgewiesen, „that the 9 Geo. IV Sect. 7 only applied to national born British subjects, and that Foreigners resident in this United Kingdom could conspire to commit murder abroad with impunity".[26]

Die Conspiracy-Bill fiel bekanntlich durch, und mit ihr fiel Lord Palmerston for the time being.[27]

Der ganze Lärm der englischen und französischen Presse also reiner Blödsinn. Im schlimmsten Fall könnte man Flourens wegen misdemeanour[28] verfolgen, um endlich eine definitive judicial decision[29] über den Akt 9 Geo. IV Sect. 7 zu erhalten und sicher damit durchzufallen und zu einer Vorlage von Conspiracy-Bill gezwungen zu sein. Gladstone wird den Teufel versuchen, was dem Palmerston nicht gelang.

Wenn dieser plot[20] — zur Ermordung des Badinguet — keine bloße Polizeierfindung, so ist er jedenfalls die größte menschenmögliche Albernheit. Glücklicherweise ist das Empire selbst nicht mehr durch die Dummheit seiner Feinde zu retten.

Bakunins Agent Robin, jetzt in Paris und Mitglied der Pariser Föderation (Internationale) hat in selbiger sofort Antrag gestellt, den neuen Conseil Romand[30] als den echten anzuerkennen und in der Marseillaise öffentlich anzuzeigen, daß nur dessen Anhänger wirkliche Mitglieder der Internationale. Doch hatten wir unsere Leute in Paris

avertiert. Robin fiel daher glänzend mit seinem Antrag durch. Es wurde beschlossen, die Pariser Föderation habe durchaus keine autorité[31] zur Einmischung, die Sache gehöre vor den Conseil Général[32] zu London. Die Sache aber charakteristisch für den Operationsmodus des Gospodin Bakunin.

Der Pariser plot[20] macht dem schon weit gereiften Plan, den Kongreß in Paris abzuhalten und bei der Gelegenheit auch den Generalrat dahin zu verlegen, ein Ende mit Schrecken.

Ich habe von Bakunin die fünf ersten Nummern des Kolokol neben französischem Supplement erhalten. Das russische Programm gleich ist sehr charakteristisch. Dies Blatt wird keineswegs der Ausdruck einer ausschließlichen Partei sein (Выраженіе какой-либо исключительной партіи), sondern aller anständigen Leute (честныхъ людей), welche die „Befreiung Rußlands" wollen und mit „den jetzigen Zuständen unzufrieden" sind. Keine Prinzipienreiterei, vor allem praktisch! Wir, unsererseits, das westliche Europa und die Vereinigten Staaten, haben uns dagegen ausschließlich auf Propaganda der Theorie des Herrn Bakunin (id est der Absenz aller Theorie) zu beschränken, und zwar in der Art, als ob bereits alle Nationen abgeschafft seien. Er verbietet uns daher auch alle Einmischung, sei es in innere, sei es in auswärtige Politik. Welch ein Schlaukopf!

Mit Borkheim geht es langsam voran, doch Besserung. Ich war letzten Donnerstag wieder bei ihm (zog mir bei dieser Tour scheußlichen Schnupfen zu, der mich fast toll macht). Er war sehr entzückt über Deinen Brief. Aus seinem „Einliegenden" siehst Du sein Bedürfnis, sich lächerlich zu machen.

Die Vornehmheit, mit welcher er über Lever urteilt — war so herablassend, zu lachen dann und wann, entschuldigt dies mit seiner Krankheit —, und die Naivität, mit der er glaubt, man könne ihm wie Brombeeren Harry Lorrequers [Titel eines der besten Romane von Lever] par douzaines[33] verschaffen! Ich schickte ihm nach diesem den Peter Simple, den er in der Tat „viel besser" findet.

Schapper wurde letzten Mittwoch begraben. Was Du von biographischen Notizen über ihn im Kopf hast, schreib mir nieder. Man muß doch eine kurze Nekrologie machen.

Compliments to Mrs. Lizzy, Moore, Jollymeyer.

El Moro. (Der Bart wird täglich weißer.)

Du erhältst beigehend: 2 Nummern der Egalité und von den pamphlets plébiscitaires[34] „Aux Electeurs", „Par Alceste" (fein geschrieben), „Le Plébiscite Impérial" par Rogeard (grundschlecht), „Le Plébiscite de Boqaillon" par A. Humbert (einer der Marseillaise-Redakteure famose Burleske, im Stil von Offenbachs Musik).

[1] Forschungswütig. [2] Versorgen. [3] Mischmasch. [4] Gesellschaft des 10. Dezember. [5] Englische Gesetze über Beweisführung. [6] Beweisführung. [7] Daß ein Anfang zur Ausführung vorlag, „deren direkte Folge wahrscheinlich der Tod der Person sein würde, deren Leben angegriffen worden". [8] Ausländer. [9] Mitwirkung in einer Verschwörung, das Verbrechen des Mordes im Ausland zu begehen. [10] Außerhalb des Vereinigten Königreichs begangener Mord. [11] Abschnitt 7 des neunten unter Georg IV. erlassenen Gesetzes. [12] „Daß, wenn irgend ein Untertan Seiner Majestät außerhalb des Vereinigten Königreichs auf dem Lande begangenen Mordes oder der Beihilfe an solchem Mord beschuldigt werden sollte, er für solche Vergehen im Vereinigten Königreich soll vor Gericht gestellt werden können." [13] „Untertan Ihrer Majestät." [14] Prozeß. [15] Daß das Gericht nicht zuständig sei. [16] Gerichtshof. [17] Ein Plädoyer auf Nichtschuldig niedergelegt werden sollte. [18] Freisprechung. [19] Rechtsfrage. [20] Komplott. [21] Verschwörungsgesetz. [22] „Zu dem Behuf, Verschwörungen auf Begehen von Mord entweder innerhalb des Vereinigten Königreichs oder innerhalb des Gebiets eines fremden Staates für eine hochverräterische Handlung zu erklären." [23] „Verschwörung nur ein Vergehen sei." [24] Verschwörung zum Morde. [25] Eine Verschwörung, jemandes Charakter anzuschwärzen. [26] „Daß Abschnitt 7 des 9. Gesetzes Georg IV. nur auf geborene britische Untertanen Bezug habe und daß Ausländer, die in diesem Vereinigten Königreich wohnen, Mord im Auslande straflos begehen können." [27] Für die gegebene Zeit. [28] Vergehen. [29] Rechtsentscheid. [30] Romanische Rat. [31] Vollmacht, Amtsgewalt. [32] Generalrat. [33] Dutzendweise. [34] Auf das Plebiszit bezügliche Pamphlete.

1212

Lieber Mohr! Manchester, 8. Mai 1870.

Mit der Komplottposse scheint mir Herr Pietri das Ziel stark überschossen zu haben. Diese alten Narrenspossen glauben sich endlich die Polizisten einander selbst nicht mehr. Es ist gar zu schön. Dieser lausige Bonaparte hat für jede Krankheit ein stehendes Mittel; bei einem Plebiszit muß dem populus eine Dosis Attentat eingegeben werden, wie ein Quacksalber jede große Kur mit einem starken Laxiermittel anfängt. Ich bin begierig auf das Resultat der Kur, ich kenne bis jetzt bloß die Pariser Abstimmung, die zu gut war, als daß alle Beamtenfälschung imstande war, sie ganz zu verfälschen.

In Daily News und Observer war geradezu angezeigt, daß die englische Polizei der französischen das Nötige besorgt und telegraphiert habe. Mit dem Fenian scare[1] hat die englische Polizei den Mantel

ganz fallen lassen und ist gemeiner als irgendeine. NB. Nimm zu den Kuverts doch dünneres Papier, diese dicken Kuverts will ich öffnen und schließen, ohne daß eine Spur bleibt.

Die Heldentaten der englischen Polizei betreffend die Internationale und Flourens solltet Ihr doch veröffentlichen in Frankreich und Deutschland.

Zehntausend Exemplare = 40 Pfund Sterling ist verdammt billig, ich hätte geglaubt, der Standard verkaufte sich teurer. Dieser Bestechungsmodus ist hier aber schon lange üblich. Flerowski scheint nicht konfisziert zu sein, wenigstens sind Exemplare in Leipzig. Mein Esel von Buchhändler hatte nicht den russischen Text, sondern eine nicht existierende englische Übersetzung verlangt. Daher die Nichtankunft.

Der Kolokol wird also unter Bakunin noch schöner, wie er unter Herzen war.

Über Schapper kann ich Dir nichts sagen, was Du nicht selbst weißt, oder viel besser von Pfänder erfährst.

Die Kölnische Zeitung läßt sich aufbinden, der Boden des Atlantischen Ozeans sei mit Protoplasma, „einem sich bewegenden und sich selbst ernährenden Schleim", bedeckt.

Owen hat in London Clay[2] den Schädel eines (den neuseeländischen flügellosen großen Vögeln ähnlichen) Riesenvogels gefunden.

Das Beste an dem altirischen Gesetz ist das Familienrecht. Das muß eine liederliche Zeit gewesen sein. Vielweiberei existiert wenigstens geduldet, und dabei sind die Konkubinen in sechs bis sieben Klassen getrennt, darunter eine, die imris „whom he (the man) has with the consent of her husband".[3] Höchst naiv ist auch die Bestimmung wegen Vermögensdisposition. Haben beide gleich viel, Mann und (erste oder Haupt-) Frau, so disponieren sie gemeinsam. Hat der Mann alles und die Frau nichts, so disponiert der Mann. Hat die Frau alles und der Mann nichts, so „nimmt die Frau die Stelle des Mannes und der Mann die der Frau ein". Doch immer zivilisierter als die modernen englischen Gesetze.

Auch die Rechtsverhältnisse von hommes entretenus[4] sind geregelt.

Beste Grüße. Dein F. E.

Sei mir still von grauen Haaren. Mir kommen sie im Bart dick genug, aber die entsprechende dignitas[5] will noch nicht kommen.

[1] Fenierschrecken. [2] Lehm, Ton. [3] Die er (der Mann) mit der Erlaubnis ihres Ehemanns hat. [4] Ausgehaltene Männer. [5] Würde.

1213

Dear Fred! 10. Mai 1870.

Gestern erhalten den einliegenden Brief von Wilhelm.

Du siehst daraus zunächst, daß er niemals an Meißner geschrieben hat, und in derselben Art hat er alle meine Aufträge besorgt. Eben deshalb soll ich ihm jetzt „regelmäßig" schreiben, und Du sollst nach „Stuttgart" kommen, ganz wie er Dich als Mitglied für den Norddeutschen Reichstag vorschlagen wollte.

In bezug auf den nächsten Kongreß, was meinst Du von Bebels Vorschlag wegen Mainz oder Mannheim? Eher Mainz. Die Sache wäre insofern gut, als in Deutschland Herr Bakunin und Komp. total ohnmächtig wären.

Aus der Marseillaise von letztem Sonntag wirst Du sehen, daß die Opinion Nationale, das Plonplon-Blatt, entdeckt hat, daß das von mir geschriebene französische Original unserer Erklärung notwendig in Paris geschrieben worden ist. Übrigens freut es mich, daß dieses Blatt endlich seine uns bisher geschenkte und uns sehr widerliche Protektion aufgibt.

Die altirische Weibergeschichte ist immer noch schwach, verglichen mit dem, was die Kelten in Wales darin geleistet haben. Das war ganz (bis ins elfte bis zwölfte Jahrhundert) Fouriers Phantasie mise en pratique.[1]

Kugelmann hat mir zu meinem Geburtstag zwei Stück Tapete aus dem Arbeitszimmer von Leibniz geschickt, was mich sehr amüsiert hat. Nämlich Leibniz' Haus ist niedergerissen worden letzten Winter, und die dummen Hannoveraner — die in London ein Geschäft mit den Reliquien hätten machen können — haben alles weggeschmissen. Diese zwei Stück stellen jedes etwas Mythologisches dar, das eine Neptun in seinen Wogen usw. und das andere Venus, Amor usw., ganz im schlechten Louis XIV.-Geschmack. Dagegen bewährt sich die Güte (Solidität) der damaligen Manufakturarbeit, verglichen mit der jetzigen. Ich habe beide Sachen in meinem Arbeitszimmer aufgehangen. You know my admiration for Leibniz.[2]

Ich bin immer noch so angegriffen von dem Stockschnupfen, den mir der letzte Besuch bei Borkheim eingetragen, daß meine Töchter mir verboten haben, heute abend zum Generalrat zu gehen, und mir drohen, im Fall des Nichtgehorsams, a savage denunciation of my conduct[3]

an Fred Engels zu expedieren. Meine Anwesenheit dorten ist jetzt in der Tat sehr nötig. Enfin, nous verrons![4]

Apropos! Ich habe kürzlich vierzehnbändige Ausgabe Swifts (von 1760) für ganze 4 1/2 Schilling erstanden. Also sobald Du die Swiftschen Sachen über Irisches ansehen mußt, wird Dir das Betreffende expediert.

Wäre es nicht bald an der Zeit, daß wir uns hier nach Wohnung für Dich umsähen und daß Du Anweisung in that line[5] gäbest?

Salut. Dein K. M.

Die Wahlen in Frankreich — soweit sie einen Sinn haben — sind sehr famos ausgefallen. Große und stets von neuem wiederholte Albernheit der Republikaner, die armen Teufel von Soldaten zum Neinstimmen zu verleiten. A quoi bon?[6] Damit die Regierung den alten Witz wiederholt und die unlauteren Elemente kennen lernt und ausreuten kann. Wie bald werden die viertausend soldatischen No voters[7] von Paris teils nach Algier, teils in entfernte provinzielle Strafgarnisonen verschwunden sein.

[1] In die Praxis umgesetzt. [2] Du weißt, wie ich Leibniz bewundere. [3] Eine wilde Brandmarkung meiner Aufführung. [4] Nun, wir werden sehen. [5] In dieser Richtung. [6] Wozu? [7] Mit Nein Abstimmer.

1214

Lieber Mohr! Manchester, 11. Mai 1870.

Den Kongreß in Deutschland zu halten hat seine Schwierigkeiten, da man platterdings nicht weiß, was dort für Gesetze, wohl aber, was für eine Polizeipraxis dort herrscht. So viel aber ist doch sicher, die Sprengung des Kongresses durch die Polizei wäre das Schlimmste. Die Leute wären, eine vierundzwanzigstündige Verhaftung möglicherweise abgerechnet, sonst sicher, und es müßte nur gleich festgesetzt werden, wo, im Falle der Sprengung, der Kongreß sich aufs neue zu versammeln hat, in Belgien oder der Schweiz. Sonst wäre Mainz schon ein ganz guter Platz, Mannheim auch, die badische Regierung ist von der Volks- und ultramontanen Partei so bedrängt, daß sie schwerlich etwas tun würde.

Kannst Du mir nicht über das welsche phanerogamische Wesen den Stoff zu einer Note mit Angabe der Quellen zusammenstellen? Ich kann es gerade jetzt gebrauchen, in ein paar Tagen komme ich daran, hierüber zu schreiben.

Der Bürgervandalismus mit Leibniz' Haus ist sehr kommun. Jedenfalls gratuliere ich Dir zu den Reliquien.

Den Swift werde ich schwerlich brauchen, ehe ich nach London komme.

Die Entscheidung der großen Städte in Frankreich ist sehr schön. Der Rest ist verfälscht und zählt nicht. Was die Aufforderung der Republikaner an die Armee wegen Non angeht, so hatte sie nur einen Zweck, wenn unmittelbar losgeschlagen werden sollte, was verabredetermaßen nicht der Fall war. So wie es jetzt geschah, werden die Soldaten bluten müssen und „sichere" Regimenter nach Paris geschickt.

Wenn Du und die Deinigen die Umgegend nach einer Wohnung für mich rekognoszieren wollt, so wird uns hier das sehr angenehm sein. Ich habe mein Haus bis Ende September, wenn ich also Ende August hinkomme, ist es früh genug. Dazu habe ich auch bis dahin Material genug zu ochsen, und habe es hier damit bequemer als in London. Was ich für ein Haus brauche, weißt Du: mindestens vier, womöglich fünf Schlafzimmer (da Pumps* heranwächst) und neben dem Arbeitszimmer für mich zwei Wohnzimmer nebst Küche usw. Womöglich ohne nahes dominierendes Visavis. Wünschenswert, nicht viel höher hinauf, als wo Du wohnst, da Lizzy asthmatische Abneigung gegen Bergsteigen hat. Wenn Ihr was findet, kann ich dann herüberkommen. So groß wie Dein Haus braucht's nicht zu sein, auch würden mir kleinere Räume genügen. Beste Grüße an alle. Dein F. E.

Kennst Du eine irische Grammatik oder ist eine antiquarisch zu haben? Ich würde mich fürchterlich ärgern, ein keltisches Wort unrichtig zitiert zu haben, etwa im Genitiv oder Nominativ Plural — statt Nominativ Singular.

1215

Dear Fred! 11. Mai 1870.

Ich sehe erst heute aus Deinem Briefe, daß ich vergessen hatte, den Wilhelm einzulegen. Folgt hiermit, ditto Brief von Bracke usw., den ich zurück haben muß vor Dienstag, wo ich wieder auf dem Strumpf zu sein vorhabe. Mainz, Darmstadt, Mannheim? Wäre Mannheim nicht am besten? Mainz ist eine preußische Festungsstadt.

Was die Welschen angeht, so finde ich die Hauptsache nicht in meinen Heften. Doch so viel: „Der Gütergemeinschaft ging zur Seite die schon im Altertum bekannte keltische Lockerheit des Ehebandes, zugleich aber Stimmrecht der Weiber in der Stammversammlung." (W. Wachsmuth, Europäische Sittengeschichte. Zweiter Teil. Leipzig 1833.)

* Spitzname einer Nichte von Engels Frau.

Wachsmuth gründet seine Darstellung namentlich auf die Gesetze des Königs Dyonwall Moelmud und Howell Ddas. „Leges Molmutinae. Übersetzt von William Probert: The ancient laws of Cambria, containing the institutional triads of D. Moelmud, the laws of Howell the good, triadical commentaries, code of education and the hunting laws of Wales,[1] London 1813", und: „Edward Davies, Celtic Researches,[2] London 1804".

Als Kuriosa finde ich in meinen Heften notiert:

„Satzungen über Prüfung der Jungfrauschaft. Das Zeugnis einzelner genügt, zum Beispiel des Mädchens über ihre Jungfernschaft." „Ein Mann, der eine Beischläferin um einer anderen willen verstoßen hat, büßt mit so viel Denarien, als zur Bedeckung des Hintern der Klagenden gehören. Ein Weib, das gegen einen Mann auf Notzucht klagt, faßt mit der Linken dessen Glied, legt die Rechte auf Reliquien und beschwört so die Aussage."

„Unzucht mit der Königin kostet doppelte Mult an den König."

Das erste Kapitel des Buches vom Landrecht handelt von den Weibern. „Schlief seine Frau bei einem anderen Mann und schlägt er sie, so büßt er seine Ansprüche auf Vergütung ein. ... Was die Frau veräußern durfte — nach dem Stand verschieden — ist genau angegeben. Die Frau des Bauern (taenigh) durfte nur ihr Halsband veräußern und verborgen nur den Sieb, und zwar nicht weiter als ihre Stimme, wenn sie um Rücklieferung rief, gehört werden konnte. Die Frau des Edelmannes (nihelms) durfte Mantel, Hemd, Schuhe usw. veräußern, verborgen aber das gesamte Wirtschaftsgerät. Genügender Grund zur Scheidung war für die Frau Unvermögen, Krätze und übler Atem des Mannes."

Sehr galante Jungen, diese Kelten! Auch geborene Dialektiker, weil alles in Triaden verfaßt. Über die Phanerogamie kann ich bei Wiederausgang aus dem Haus Wachsmuth im Museum nachsehen.

Bei dieser Gelegenheit finde ich auch in meinen Heften Zitate von einigen Schriften über Irland, die Du aber sicher gesehen hast oder die auch überflüssig neben besseren Quellen sind. Ein Buch, wovon ich den Titel nicht ordentlich lesen kann, Cgygia oder Ogygia, von R. O'Flaherty. London 1685. — Dr. Charles O'Connor, Scriptores Rerum Hibernicarum.[3] Buckingham (1814 bis 1826, 4 Bände). — The antiquities and history of Ireland,[4] by Jam. Ware, London 1705, Ware, Two books of the writers of Ireland.[5] Dublin 1709.

Mit dem Bakunin hat sich entweder das Geschäft verschlagen oder man hat's so eingerichtet pour sauver les apparences.[6] Ich finde nämlich bei näherer Ansicht, daß Ogareff der Redakteur. Bakunin hat in den ersten Nummern nur einen Brief, worin er fremd tut, die Redaktion auch wegen Mangel an Prinzip usw. anklagt, sich als Sozialist und Internationalen breitmacht usw. Jedoch, with all that,[7] kommt sein Schreiben darauf hinaus, daß in der Theorie alle Koalitionen zu verdammen, aber in der Praxis allerdings Ogareff recht habe. Es gelte jetzt vor allem die Zarenmacht zu stürzen, dazu sei Vereinigung aller ihr feindlichen Parteien nötig usw. Später könnten sie sich untereinander hauen usw. Also die „Politik" in Rußland den Sozialisten erlaubt, jedoch beileibe nicht in Westeuropa!

Die russischen Sachen, die ich Dir heute schicke, kannst Du behalten, da ich doppelte Exemplare besitze. Salut. Dein K. M.

[1] Die alten Gesetze Kambriens, enthaltend die grundlegenden Triaden von D. Moelmud, die Gesetze Howells des Guten, triadische Kommentare, Erziehungsgesetz und Jagdgesetze von Wales. [2] Keltische Forschungen. [3] Die Schriftsteller über irische Dinge. [4] Die Altertümer und die Geschichte Irlands. [5] Zwei Bücher von Schriftstellern über Irland. [6] Um den Schein zu retten. [7] Bei alledem.

1216

Lieber Mohr! Manchester, 15. Mai 1870.

Mainz ist so schlimm nicht, die hessische Regierung liegt sich mit dem preußischen Gouverneur immer in den Haaren, und die Preußen müssen die Stadt erst in Belagerungszustand erklären, ehe sie was machen können. Darmstadt hat zu wenig Proletariat und daneben einen kleinen Hof, da hört alle Berechnung auf. Mannheim hat auch nicht so viel Proletariat wie Mainz, und überhaupt wäre es, glaub' ich, gut, den Kongreß unter der Nase der preußischen Soldaten abzuhalten. Wird er gesprengt, so geht die ganze Herrlichkeit nach Brüssel, wohin selbst die in Preußen Kompromittierten über Straßburg, Metz und Luxemburg in 24 Stunden kommen können, die anderen über Köln oder Saarbrücken-Luxemburg. Apropos! Die Internationale sollte in Luxemburg Fuß zu fassen suchen, dort sind viele Bergarbeiter, Gerber usw. Das muß von Saarbrücken oder Aachen her geschehen, dem Ausschuß wäre das aufzugeben.

Besten Dank für die Keltika. Ich werde ein paar Stunden dran wenden, auf der Chatham Library des näheren nachzusehen, wo ich wohl einiges finden werde.

Ogygia ist ein greulich unkritisches Ding; es finden sich hie und da einige Notizen von Wert, weil dem Kerl alte, jetzt verlorene Schriften zu Gebot standen, aber um diese festzustellen, müßte man mindestens drei Jahre lang irische Codices ochsen. Dr. Ch. O'Connors Scriptores sind mehr oder weniger gute Quellen, aber meist schon später; er hat aber auch die Annalen von Ulster mit lateinischer Übersetzung und ditto den ersten Band der Annalen der vier Magister herausgegeben, und ich weiß nicht, ob diese damit inbegriffen. Aber die Annalen der vier Magister, das Hauptwerk, ist 1856 von Dr. O'Donovan ediert und übersetzt worden, und ich habe sie hier, gestern den ersten Band durchgemacht.

Ware ist (Sir Jam. Ware, ich glaube Richter oder so etwas unter Karl I.) von den Älteren bei weitem der Beste, auch ihm lagen jetzt verlorene Manuskripte in Übersetzung vor, er schrieb lateinisch (Waraeus), ich habe ihn hier englisch und lateinisch.

Die fortwährende Lektüre irischer Bücher, das heißt der nebenstehenden englischen Übersetzung, war nicht auszuhalten ohne wenigstens ganz oberflächliche Kenntnis der Laut- und Flexionsgesetze der Sprache. Ich habe hier eine scheußliche irische Grammatik von Anno 1773 entdeckt und vorgestern durchgeochst, dadurch einiges gelernt, aber der Mann selbst hatte keine Ahnung von den eigentlichen Gesetzen des Irischen. Die einzige gute Grammatik ist von Dr. John O'Donovan, dem oben Erwähnten, dem besten Irologen dieses Jahrhunderts. Wenn Du nach dem Museum kommst, könntest Du sie Dir einmal geben lassen, um zu sehen, was sie ungefähr kosten würde.

Ferner existiert eine Ausgabe (von O'Donovan) des Leabhar na g-Ceart (Book of Rights [1]), und wenn Du bei der Gelegenheit das eben ansehen und mir sagen könntest, ob irgend Aussicht für Ausbeute darin ist — notabene nur für soziale Verhältnisse, alles andere ist mir wurst — sowie ob es eine teure Prachtausgabe ist, so würdest Du mich verpflichten. Nach den mir vorliegenden Zitaten ist nicht viel dran für den Zweck.

Ogareff war schon Redakteur des Kolokol mit Herzen und ist ein ganz gemeiner Bürger und Poet. Wenn Bakunin das Geld wirklich erhalten und nicht der Ogareff, so wird ihm der Ogareff sicher als Kontrolleur an die Beine gefesselt sein.

Ich habe die letzten Tage wieder viel in dem kleinen Erkerchen vor dem vierseitigen Pult gesessen, wo wir vor 24 Jahren saßen; ich liebe

den Platz sehr, wegen des bunten Fensters ist immer schön Wetter dort. Der alte Jones, der Bibliothekar, existiert auch noch, ist aber sehr alt und tut nichts mehr, ich habe ihn noch nicht wieder dort gesehen.

Beste Grüße. Dein F. E.

[1] Buch der Rechte.

1217

Lieber Mohr! Manchester, 17. Mai 1870.

Der Liebknecht wird Dir meinen Brief schwerlich schicken, denn er ist ganz das Gegenteil von dem, was Wilhelm von ihm sagt. Ich habe mich expreß gehütet, irgendeinen beleidigenden Ausdruck zu gebrauchen, aber der ganze Brief dreht sich natürlich um das bittere Faktum, daß Wilhelm unter meiner Firma über Sachen schreibt, von denen er (wie jetzt zugestanden) nichts weiß. Und das muß ihn allerdings „beleidigen".

Wie er den Brief Netschajews abdrucken kann, der aus lauter Schimpfereien besteht und sonst gar nichts enthält als die allerdümmsten russischen Herzenschen Gemeinplätze, ist einem selbst jetzt noch unbegreiflich.

Um dem „Zustand" ein Ende zu machen, wirst Du am besten tun, noch im Laufe dieser Woche hierherzukommen, und zwar mit Tussy. Die Luftveränderung hat Dir immer gut getan, und Bewegung wollen wir Dir hier auch schon machen, besser als Du dort bekommst. Dann kannst Du schlimmstenfalls auch den Gumpert konsultieren. Aber bring Tussy mit. Lizzy hat bereits currantbread[1] für ihre Herkunft gebacken, und das ganze Haus ist in jubilo, seit ich sagte, daß ich Dich bitten würde sie mitzubringen. Endlich finde ich, daß mein 1857er Rüdesheimer jetzt gerade in der Periode ist, wo er getrunken werden muß, und dazu brauch' ich Deine Hilfe.

Beste Grüße. Dein F. E.

Bracke hatte wegen Abdruck des Briefes angefragt und mir eine Verbotsfrist gestellt, die ich verstreichen ließ, da mir nichts daran lag.

[1] Rosinenbrot.

1218

Dear Fred! 18. Mai 1870.

Montag reisen wir zu Dir ab für 14 Tage, nicht länger, weil Tussy alle ihre Stunden unterbricht.

Der beiliegende Dreck von Heinzen zeigt im Schwanz — den Lügenmärchen über mein Verhältnis zu Lassalle —, wer der Souffleur Heinekes,

des starken Knechts. Es ist old Hatzfeld, wahrscheinlich operierend durch Weber junior, der zu New York tagt. Übrigens schneidet sich Heineke, wenn er glaubt, ich würde ihn eines Wortes der Erwiderung würdigen. Daran arbeitet er schon seit Jahren — umsonst!

Unsere französischen Mitglieder demonstrieren der französischen Regierung ad oculos den Unterschied zwischen politischer geheimer Gesellschaft und wirklicher Arbeiterverbindung. Kaum hat sie alle Mitglieder der Pariser, Lyoner, Rouener, Marseiller usw. Komitees eingesperrt (zum Teil sind sie nach der Schweiz und Belgien geflüchtet), als doppelt so zahlreiche Komitees mit den frechsten, trotzigsten Erklärungen sich als Nachfolger (zur Fürsorge noch dazu mit ihren Privatadressen) in den Journalen anzeigen. Die französische Regierung hat endlich getan, was wir so lange wünschten — die politische Frage: Kaiserreich oder Republik in eine Frage de vie ou de mort[1] für die Arbeiterklasse zu verwandeln.

Überhaupt gibt das Plebiszit dem Empire den letzten Stoß! Weil sich so viel Ja's für das empire avec la phrase constitutionelle[2] erklärt haben, glaubt Boustrapa nun ungeniert das empire sans phrase,[3] c'est à dire le régime du Décembre[4] restaurieren zu können. In Paris — nach allen Privatnachrichten — ist la société du 10 Décembre[5] völlig hergestellt und in frischester Aktion. Salut. Dein K. M.

Die Verlegung des Kongresses nach Mainz — gestern unanimously voted[6] — wird den Bakunin tanzen machen.

[1] Von Leben oder Sterben. [2] Kaiserreich mit der konstitutionellen Phrase. [3] Kaiserreich ohne Phrase. [4] Das heißt das Reich vom Dezember. [5] Die Gesellschaft des 10. Dezember. [6] Einstimmig beschlossen.

1219

Lieber Mohr! Manchester, 19. Mai 1870.

Also Montag. Wenn Du gestern gekommen wärst, so hättest Du Jennychen ebensogut mitbringen können, sie hätte die paar Tage bis Sonntag mit Tussy schlafen können, und sie muß doch auch einmal Manchester sehen, ehe wir es verlassen.

Dieser Bonaparte ist ein wirklich unverbesserlicher Esel. Von irgendeiner historischen Bewegung hat das Vieh gar keine Vorstellung, die ganze Geschichte ist eine jumble[1] von Zufälligkeiten ohne Zusammenhang, in der die kleinen Pfiffe des alten Schwindlers die entscheidende Rolle

spielen, und welche Pfiffe! Für jede emergency[2] immer nur ein und dasselbe Rezept.

Old Heinzen ist wirklich erheiternd. Zwanzig Jahre und länger dieselbe Leier, aber wörtlich, es rührt einen ordentlich. Man braucht nur zu sagen: Kommunist, und auf springt Heinzen wie ein Frosch im Strychnin-Tetanus, wenn man den Tisch berührt, worauf er liegt. Die Hand der alten Hatzfeld ist hier unverkennbar, und das Ding sicher in Amerika gemacht, da in Deutschland niemand den Heinzenschen Ton kennt, das heißt den Ton, den man pfeifen muß, um old Heinzen tanzen zu machen. Die Mythen von Lassalles Revolutionsversuch, die an uns in Köln scheiterten, sind gar zu dumm.

Das Benehmen der französischen Arbeiter ist famos. Die Leute sind jetzt wieder in der Aktion, und das ist ihr Element, da sind sie Meister.

Beste Grüße. Dein F. E.

[1] Mischmasch. [2] Notfall.

1220

Dear Fred! 5. Juli 1870.

Du mußt die Unterbrechung der Korrespondenz seit meiner Rückkehr nach London entschuldigen. There was so much international and other business pressing upon me.[1]

Dupont hatte unterdes zwei offers[2] als eine Art manager[3] oder Haupt-overlooker[4] erhalten (in Blasmusikinstrumentenfabriken), eine von Paris, andere von Manchester. Ich riet ab gegen Nummer 1, weil er dort nicht nur bald verhaftet, sondern auch ganz in quarrels[5] mit den verschiedenen Cliquen dort absorbiert werden würde. Ich riet dagegen sehr für Nummer 2, trotz seiner Abneigung dagegen. Er hat also akzeptiert bei J. Higham, 131 Strangeways, Manchester.

Die Schwierigkeit ist, daß er das eine Kind gleich mitbringen muß und die beiden anderen in wenigen Wochen nachkommen lassen will. Er braucht daher kleines Häuschen in Manchester und irgendeine zuverlässige weibliche Person für Wartung der Kinder und domestic management.[6] Sein Einkommen zunächst 3 Pfund wöchentlich. Könnte Lizzy nicht für letzteres direkt oder indirekt etwas tun?

Dupont ist politisch ein Charakter, aber privatim enorm schwach. Erstens verträgt er nur sehr wenig Spirituöses, ohne gleich sehr aufgeregt zu werden. Zweitens läßt er sich leicht von seiner Umgebung beherrschen und

ausbeuten. Er wird vielleicht noch im Laufe dieser Woche nach Manchester kommen. Jedenfalls schreibe ich Dir über den Tag seiner Ankunft vorher.

Aus einliegendem Brief von Meißner wirst Du sehen, wie die Sache dort steht. Auf die Trittbriefe von Kugelmann, der 12. August abreist nach Karlsbad und mit Hausmieten auf meine Erklärung wartet, habe ich geantwortet mit Meißners Brief. Ich erinnerte ihn, daß Meißner in seiner Gegenwart mir bestimmte Aussicht auf zweite Auflage und Zahlung für Ostermesse gemacht, und setzte hinzu, daß, under present circumstances,[7] ich nicht sagen könnte, weder wann, noch ob ich überhaupt nach Karlsbad gehen würde. Daher sein einliegender Brief. Ich habe noch nicht geantwortet, weil wir noch warten auf Antwort von Dublin wegen O'Donovan Rossas Photogramm.

Lafargue hatte mir angezeigt, daß ein junger Russe, Lopatin, von ihm ein Empfehlungsschreiben bringen würde. Lopatin besuchte mich Sonnabend, ich lud ihn für Sonntag ein (war bei uns von zehn Uhr bis abends zwölf und retournierte Montag nach Brighton, wo er wohnt).

Er ist noch sehr jung, war zwei Jahre im Karzer, nachher acht Monate Festungsgefängnis im Kaukasus, von wo er entfloh. Er ist Sohn armen Adligens und hatte sein Brot auf der Universität von St. Petersburg sich durch Stundengeben zu verdienen. Lebt jetzt sehr dürftig von Übersetzungen für Rußland. Wohnt in Brighton, weil er dort zwei- bis dreimal täglich gratis in gewisser Entfernung vom offiziellen Badeplatz sich im Meer baden kann.

Ein sehr aufgeweckter, kritischer Kopf, heiterer Charakter, stoisch wie ein russischer Bauer, der mit allem vorlieb nimmt, was er findet. Schwacher Punkt: Polen. Hier spricht er ganz wie ein Engländer — say an English chartist of the old school[8] — von Irland.

Er erzählte mir, daß die ganze Geschichte von Нечаевъ [Netschajew] (23 Jahre) erstunken und erlogen. Netschajew hat nie in einem russischen Gefängnis gesessen, die russische Regierung hat nie ein Assassinat[9] auf ihn unternommen usw.

Die Sache ist die. Netschajew (einer der wenigen Agenten Bakunins in Rußland) gehörte einer geheimen Gesellschaft an. Ein anderer junger Mann X., reich und enthusiastisch, unterstützte diese Gesellschaft via Netschajew mit Geld. One fine morning[10] erklärte X. dem Netschajew, er werde keinen Kopeken weiter geben, da er nicht wisse, was mit dem

Geld geschehe. Herr Netschajew schlug darauf (vielleicht, weil er keine Rechenschaft über das Geld ablegen konnte) seinen Geheimbündlern vor, den X. zu ermorden, weil er künftig einmal seine Ansichten wechseln und Verräter werden könne. Er hat ihn wirklich ermordet. Er ist also von der Regierung einfach als Mörder vulgaris verfolgt.

Lopatin in Genf stellte zunächst den Netschajew persönlich zur Rede (wegen seiner Lügen), der sich mit der politischen Sensationsnützlichkeit für die sogenannte Sache entschuldigte. Lopatin erzählte dann die Geschichte dem Bakunin, der ihm sagte, als „bon vieillard"[11] habe er alles geglaubt. Bakunin forderte dann den Lopatin auf, dieses in Gegenwart des Netschajew zu wiederholen. Lopatin ging sofort mit Bakunin zu Netschajew, wo sich die Szene wiederholte. Netschajew schwieg. Solange Lopatin in Genf war, hielt sich Netschajew sehr bescheiden, muckste nicht mehr. Kaum war Lopatin nach Paris abgereist, als die Affenkomödie von neuem begann. Kurz nachher erhielt Lopatin einen insultierenden Brief von Bakunin über diese Affäre. Er antwortete ihm noch insultierender. Resultat: Bakunin schrieb einen pater peccavi Brief (in Lopatins Besitz hier), aber — il est un bon vieillard crédule.[12]

Чернышевскій [Tschernischewsky], erfuhr ich von Lopatin, wurde 1864 zu acht Jahren travaux forcés[13] in den sibirischen Minen verurteilt, hat also noch zwei Jahre zu schanzen. Das erste Gericht war anständig genug zu erklären, daß absolut nichts gegen ihn vorliege und die angeblichen umtrieberischen Komplott-Geheimbriefe evidente forgeries[14] seien (was sie waren). Aber der Senat, auf kaiserlichen Befehl, warf dieses Urteil allerhöchst um und sandte den listigen Mann, der so „geschickt sei", hieß es im Urteil, daß er seine Schriften in einer gesetzlich unantastbaren Form halte und dennoch darin öffentlich Gift ausschenke — nach Sibirien. Voilà la justice russe.[15]

Flerowski ist in besserer Lage. Er ist nur in administrativer Verbannung in einem kleinen Nest zwischen Moskau und Petersburg.

Du hattest richtig gerochen, daß Flerowski ein Pseudonym ist. Doch sagt Lopatin, daß der Name, obgleich nicht ursprünglich russisch, häufig unter russischen Pfaffen vorkommt (namentlich monks,[16] die ihn für die russische Übersetzung von Fleury halten und ebenso große Leidenschaft für wohlriechende Namen haben wie die deutschen Juden). Lopatin ist von Haus Naturalist.[17] Dies war sein Fachstudium. Er hat aber auch kommerzielle Geschäfte getrieben, und es wäre ein Glück,

wenn man ihm etwas derart auftreiben könnte. Ich werde darüber mit Borkheim und Pohl sprechen. Über Paris usw. nächstens.

Dein Mohr.

[1] Eine Unmasse internationaler und anderer Geschäftssachen bedrängten mich. [2] Angebote. [3] Betriebsleiter. [4] Aufseher. [5] Streitigkeiten. [6] Führung des Haushalts. [7] Unter den gegenwärtigen Umständen. [8] Sage ein englischer Chartist der alten Schule. [9] Mordanfall. [10] Eines schönen Morgens. [11] Guter Greis. [12] Aber er ist ein leichtgläubiger guter Greis. [13] Zwangsarbeiten. [14] Fälschungen. [15] Das ist russische Rechtspflege. [16] Mönche. [17] Naturwissenschaftler.

1221

Lieber Mohr! Manchester, 6. Juli 1870.

Quoad Karlsbad, so bin ich doch wie gesagt dafür, daß Du diesen Sommer hingehst. Ich kann Dir 40 Pfund Sterling für die Reise zur Verfügung stellen. Die Kur ist für Dich unbedingt notwendig. Also mache Dein mind[1] auf, außer Kugelmann wirst Du doch auch wohl noch andere interessante Leberkranke dort finden, und wenn Du zurückkommst, gehst Du via Hamburg und rückst Meißner auf den Pelz. Also, entschließe Dich kurz und springe mit geschlossenen Augen in den Karlsbader Sprudel und die gleich warme Bewunderung Kugelmanns. NB. Wegen etwaiger Paßschwierigkeiten an der österreichischen Grenze wäre es vielleicht allerdings gut, wenn Du in Begleitung Deines Leibarztes reisest.

Die Geschichten von Lopatin über die anderen русскія дѣла[2] sind sehr interessant und besonders nützlich zu wissen.

Apropos Dupont! Lizzy hat eine ganz für ihn passende Person in Aussicht, wenn wir sie nur kriegen können, ich fürchte, wir werden darüber vor Sonntag oder Montag keine Auskunft haben können. Es ist ihre Cousine Anna Kane, eine nicht junge, nicht hübsche, aber kreuzbrave Person. Tussy kennt sie; wir werden aber schwerlich vor Freitag in Erfahrung bringen, wo sie ist in diesem Augenblick, und sie daher vor Ende dieser oder Anfang nächster Woche wohl nicht sehen können.

Wie ist es mit dem Katalog der London Library,[3] die Sache ist für mich sehr wichtig, damit ich weiß, was ich hier ungelesen lassen kann.

Beste Grüße an Euch alle. Dein F. E.

[1] Sinn. [2] Russischen Dinge. [3] Londoner Bibliothek.

1222

Lieber Mohr! Manchester, 7. Juli 1870.

Ich mußte Dir gestern wegen Dupont in aller Eile schreiben und ohne den Kasus mit Lizzy recht überlegen zu können. Ich hatte den ganzen Tag über in der Stadt zu tun und abends ein Ballot im Klub, so daß ich erst später die Sache ruhig mit Lizzy besprechen konnte, wobei sich dann herausstellte, daß gar kein Grund vorhanden ist, weder Serraillier noch Duponts Schwager wegen dem Mädchen zu bemühen, denen es ohnehin schon schwer fallen wird, die anderen Kinder bei sich zu behalten. Das Kind kann ganz gut mit Mary Ellen schlafen und wird uns gar nicht genieren. Dupont kann ebenfalls die ersten Tage bei mir wohnen, bis wir ihn einigermaßen eingerichtet haben, und es ist viel besser, daß ich das mit ihm zusammen abmache, als allein, ohne ihn selbst dabei zu haben.

Ich konnte alles dies gestern morgen, als ich Dir schrieb, noch nicht wissen, damit Du aber schon heute neben meinem gestrigen Brief andere Nachrichten hast, telegraphierte ich Dir heute morgen.

Ich hoffe, Du hast dies Telegramm noch vor weiterer Rücksprache mit Dupont erhalten. Du mußt ihm beibringen, daß er sich gar nicht zu genieren braucht, mein Anerbieten anzunehmen (wenn dies nötig ist, das heißt das Beibringen), er erleichtert nicht nur sich selbst, sondern auch mir die Sache dadurch, daß er mit der Kleinen gleich zu mir kommt. Bitte ihn also in meinem Namen, sich so einzurichten, wie ich vorschlage, und laß mich nur wissen, wann er kommt, damit ich ihn an der Bahn in Empfang nehmen kann.

Beste Grüße. Dein F. E.

1223

Dear Fred! 8. Juli 1870.

Nach Empfang Deines Telegramms teilte ich Dupont das Nötige mit. Er reist ab Montag, 11 Uhr, von Euston Station.

Ich schicke Dir morgen die French papers[1] mit den Prozeßverhandlungen. Ich muß sie möglichst bald zurück haben. Fränkel [Leo Frankel] hat sich Lorbeeren errungen. Du wirst die Tendenz sowohl bei den accusés[2] als bei den Journalen usw. sehen, sich (Paris) die Erfindung der Internationale anzueignen. Wegen des Londoner Katalogs will ich morgen Beesley sehen gehen. Salut. Dein K. M.

[1] Französische Blätter. [2] Angeklagte.

1224

Dear Fred! 20. Juli 1870.

Einliegend Brief von Kugelmann, der Dich bedeutend über die politischen Mysterien des gegenwärtigen Krieges aufklären wird. Er hat recht mit seiner Kritik des Aufrufs der Braunschweiger Versammlung, den ich beilege in some copies.[1] Ich schicke ferner Reveil. Du findest darin erste Hälfte des Acte d'accusation[2] vor dem Hochgericht von Blois; wie erbärmlich erscheinen die französischen conspirators,[3] die ohne allen Anlaß sich in mouchards[4] verwandeln, verglichen mit den Fenians! Das Blatt aber auch interessant wegen des Leitartikels des alten Delescluze. Obgleich er der Regierung opponiert, der vollste Ausdruck des Chauvinismus, car la France est le seul pays de l'idée[5] (nämlich der Idee, die es von sich selbst hat). Diese republikanischen Chauvinisten ärgern sich nur darüber, daß der reelle Ausdruck ihres Idols — Louis Bonaparte mit der langen Nase und der Börsenschneiderei — nicht ihrer Fancy-[6]Vorstellung entspricht. Die Franzosen brauchen Prügel. Siegen die Preußen, so die Zentralisation der state power[7] nützlich der Zentralisation der deutschen Arbeiterklasse. Das deutsche Übergewicht wird ferner den Schwerpunkt der westeuropäischen Arbeiterbewegung von Frankreich nach Deutschland verlegen, und man hat bloß die Bewegung von 1866 bis jetzt in beiden Ländern zu vergleichen, um zu sehen, daß die deutsche Arbeiterklasse theoretisch und organisatorisch der französischen überlegen ist. Ihr Übergewicht auf dem Welttheater über die französische wäre zugleich das Übergewicht unserer Theorie über die Proudhons usw.

Endlich lege ich bei Kritik meines Buchs in der Hildebrandtschen Zeitschrift für Ökonomie und Statistik. Mein Körperzustand stimmt mich wenig zur Lustigkeit, aber ich habe Tränen über diesen Essay gelacht, bona fide[8] Lachtränen. Mit der Reaktion und dem downfall[9] der heroischen Epoche der Philosophie in Deutschland hat sich der dem Deutschen Bürger eingeborene „Kleinbürger" wieder geltend gemacht — in der Philosophie Kohl, des Moses Mendelssohn würdig, klugtuende, verdrießliche, besserwissende Nörgelei. Und nun soll gar die Politische Ökonomie in Blech über Rechtsbegriffe aufgelöst werden! Das geht doch noch über „den Logarithmus des Reizes". Der Spießbürger, wie Schiller, ein kompetenter Richter in diesem Fach, schon bemerkt, löst alle Fragen auf, indem er sie „ins Gewissen" schiebt.

Apropos! Ein Yankeejournal, das ich gestern auf dem Zentralrat las, bringt Reihe Artikel über Kapital usw. Unter anderem spricht es auch von meinem Buch. Ich glaube, heißt es, daß der Arbeiter gewisse Zeit des Tages für seine eigenen Bedürfnisse arbeiten müsse, daher der Überschuß über diese Zeit, die ich surpluslabour nenne, den Mehrwert und daher die Quelle des Profits usw. bilde. Da sei wohl was dran, doch sei es nicht das Wahre. Die Waren, die zum Beispiel ein Fabrikant fabriziert, seien = 0 für ihn, bis sie verkauft seien. Gesetzt nun der real value[10] (er meint Kostpreis) von Kleidern usw. sei = a. Dann setzt der Fabrikant im Verkauf an den Kaufmann b zu, und die verschiedenen Kaufleute, durch deren Hand der Artikel liefe, c.

Also: value = a. Zuschlag = b + c. Value in use,[11] therefore, = a + b + c. Also, der Mehrwert = Überschuß des Gebrauchswerts (!) über den Wert. Dies schlägt denn doch Fränkels „formule".

Eben im Schreiben unterbrochen. Taran [?], der französische Italiener, vorgefahren im Cab (der Mann von der Pall Mall Gazette); bringt die Sachen von Lassalle usw. zurück, die ich ihm geliehen. Reist als Korrespondent für den Krieg nach Paris. Frägt bei mir an, ob ich in dieser Qualität nach Preußen gehen wolle, oder wenn nicht, ob ich andern vorschlagen könne! Ich bin durch ihn jetzt so weit in Verbindung mit Pall Mall gesetzt, daß, wenn ich something[12] Politisches oder Du something[12] Militärisches während der Farce schreiben wollen, genommen und into the bargain[13] bezahlt wird.

Unser Beschluß, wodurch das Genfer Comité Fédéral Romand[14] gegen das von Bakunin gebildete Gegenkomitee anerkannt wird, ist, wie Perret gestern von Genf gemeldet, wie eine Bombe unter die Kerls gefahren. Sie haben sofort an Bakunin telegraphiert. Der Generalrat soll beim nächsten Kongreß in Anklagezustand von wegen dieses Attentats versetzt werden. Es ist nun durchaus nötig, daß Dupont mir endlich die Abschriften unserer Beschlüsse über die Allianz schickt.

Der Generalrat hat mich gestern mit Aufsetzen von Adresse beauftragt. Keineswegs angenehm in my present state[15] von Leberleiden und dullness.[16] Wenn die Sache nicht besser wird, so rät mir Allen und Madison bei denen ich gestern war, an die See zu gehen, und zwar Ostseite von England als frischer.

Best compliments to Mrs. Lizzy and friends.

Dein K. M.

[1] Einige Exemplare. [2] Anklageschrift. [3] Verschwörer. [4] Spitzel. [5] Denn Frankreich ist das einzige Land der Idee. [6] Phantasie. [7] Staatsgewalt. [8] Ehrliche. [9] Niedergang. [10] Wirkliche Wert. [11] Gebrauchswert. [12] Etwas. [13] Als Zugabe. [14] Romanisches Föderalkomitee. [15] In meinem gegenwärtigen Zustand. [16] Stumpfheit.

1225

Lieber Mohr! Manchester, 22. Juli 1870.

Bravo Kugelmann! Man sieht, der Mann hat seine Schule nicht umsonst durchgemacht. Die Hypothese ist ganz im Geist der Aktoren und erklärt alles. Ist sie aber in der Tat richtig, so ist wenigstens dem Bismarck die Geschichte schon über den Kopf gewachsen. Es ist den Herren offenbar gelungen, in Deutschland einen vollständigen Nationalkrieg hervorzurufen. Die vielen tâtonnements[1] von wegen deutscher Gebietsabtretung, Luxemburg usw., wodurch Louis Bonaparte, wie üblich, das Publikum schon vorher an das bevorstehende fait accompli[2] gewöhnen wollte, haben beim deutschen Michel ganz umgekehrt gewirkt. Er ist offenbar diesmal ganz mit sich einig darüber, daß diesem Schwindel ein für allemal ein Ende gemacht werden muß. Demgegenüber, und auch den beiden Armeen und dem alten eigensinnigen Wilhelm gegenüber, ist kein Scheinkrieg möglich, on ira au fond.[3]

Das plötzlich eingetretene Schwanken und Zaudern in den — offenbar auf Mitte dieser Woche berechneten — französischen Operationen ist Beweis, daß Louis Bonaparte einsieht, wie sehr er sich verrechnet hat. Das rasche Eintreten der Süddeutschen und dann die Gewißheit, daß er es mit dem deutschen Volk selbst zu tun haben wird, hat die rasche Überrumpelung von Mainz durch ein Bombardement und eine Pointe in der Richtung auf Würzburg mit nur *halb gesammelten Kräften* *vereitelt*. Wenn überhaupt, muß er jetzt mit *allen Kräften* angreifen. Das hat aber noch Zeit. Die vierten Bataillone der Regimenter zu bilden, ist erst am 15. oder 16. *befohlen* worden, ihre Kader bestehen aus 4 Kompagnien der 3 Feldbataillone jedes *Regiments*, müssen also erst auf 6 bis 8 Kompagnien *erhöht* und durch Reserven vervollständigt werden. Die Einziehung der *Beurlaubten* erfolgte in *Paris* am 19. und 20., die der *gedienten* Reserven 21. und 22. Juli, die der ungedienten Reserven morgen. Die ersten beiden Kategorien müssen erst zu ihren Regimentern eintreffen, ehe diese komplett sind. Und dadurch wird die Eröffnung der Kampagne — Scharmützel abgerechnet — bis Mitte nächster Woche mindestens verschoben.

Dann aber können die Deutschen so stark sein, daß Bonaparte die vierten Bataillone abzuwarten für nötig hält, und das gibt wieder 8 bis 14 Tage Aufschub. Und dann ist er foutu.[4]

Gestern erzählte mir ein hiesiger deutscher Philister, er sei Samstag in Westfalen auf der Eisenbahn mit einem preußischen General gereist, der ihn für einen Engländer gehalten und englisch mit ihm gesprochen. Der sagte: It is true enough, we are about ten days behindhand, but if during ten days you do not hear that we have suffered a great defeat, we shall soon have your sympathies.[5] Auf die Frage, was er damit meine, sagte er: The sympathies of the English, you know, are always on the side of success.[6]

Die Mobilmachung hat in Norddeutschland am 16., in Bayern am 17. angefangen. Reserven und Landwehrinfanterie können in zirka 8 Tagen, das übrige wird in 12 Tagen vom Anfang der Mobilisation fix und fertig, am 25. wird also die gesamte Infanterie, am 30. alles fertig sein. Da aber die Reserven sich schon unaufgefordert massenweise stellen, so wird die Feldarmee noch früher fertig. Am Rhein steht sicher das 7., 8., 11. und 12. Armeekorps. Die Garde ist ebenfalls von Berlin weg, wie mir Borchardt sagt, der gestern von da ankam; ich vermute nach Bayern, um unter dem schönen Kronprinzen zu dienen. Die Durchzüge von Truppen aus dem Osten durch Berlin sollten gestern beginnen. Von Sonntag oder Montag an wird Bonaparte höchstens die Pfalz besetzen können, aber nicht mehr über den Rhein können, ohne große Fehler der anderen. Von Ende nächster Woche an können die Deutschen angreifen und eine Armee nach Frankreich hineinwälzen, die alles, was Bonaparte ihr entgegenstellt, niederwerfen muß, wenn auch nach mehrmaligem hartem Kampf. Ich halte, wie die Sachen jetzt stehen, eine für Bonaparte glückliche Kampagne für eine Unmöglichkeit.

Ich hätte wohl Lust, der Pall Mall Gazette zwei Artikel wöchentlich über den Krieg für gute bare Zahlung zu machen; ich will einen über die Militärorganisation probeweise anfertigen. 3 bis 4 Guineen pro Artikel sollte man haben, der Guardian zahlte mir damals 2 Guineen und hätte mehr gezahlt. Kannst Du das morgen in Ordnung bringen, so laß mich's gleich wissen. Als Korrespondent ins preußische Hauptquartier zu gehen, hat viele Haken, der größte heißt Stieber, und dabei würde ich dort weniger kritischen Blick haben als hier.

Was wir hier getrieben, siehst Du aus inliegenden Ausschnitten. Der Guardian-Bericht ist von uns selbst, was ein penny a liner[7] daraus



macht, beweist inliegender Bericht des Courier — zum Totlachen. Es ist wohl das erstemal, daß die französischen Arbeiter in Manchester von deutschen Philistern und Kommis fanatisch applaudiert worden sind.

An Dupont habe ich geschrieben, ich denke ihn heute abend zu sehen.

Wohin willst Du an der sea side? An der Ostküste ist südlich vom Humber nichts. Nördlich Scarboro — teuer und voll, und Burlington Quay; wenn Du letzteres nimmst, könnten wir uns dort treffen. Die 40 Pfund Sterling schick' ich Dir, sobald Du willst. Ich wollte, die verdammte Panik hörte etwas auf, ich muß shares [Aktien] verkaufen.

Den Rößler habe ich mir noch aufgespart.

Beste Grüße von Lizzy und mir an Euch alle. Dein F. E.

Kugelmann inliegend retour.

Hast Du gelesen, wie Bonaparte jetzt mit der Marseillaise kokettiert und die edle Therese sie allabendlich mit ihrer grosse voix de sapeur[8] vorträgt?

Die Marseillaise im Maul der Therese, das ist das leibhaftige Bild des Bonapartismus. Pfui Teufel!

[1] Fühler. [2] Vollendete Tatsache. [3] Man wird gründlich vorgehen. [4] Am Boden. [5] Es ist wahr genug, wir sind um etwa 10 Tage zurück, aber wenn Sie innerhalb 10 Tagen nicht hören, daß wir eine große Niederlage erlitten haben, werden wir bald Ihre Sympathien haben. [6] Sie wissen, die Sympathien der Engländer sind stets auf seiten des Erfolges. [7] Zeilenreißer. [8] Mit ihrer dicken Sappeurstimme.

1226

Dear Fred! 28. Juli 1870.

Ich habe sofort Deinen Artikel an den Pall Mall Editor (Greenwood) expediert, mit Bitte, ihn sofort zu retournieren, wenn er nicht drucken will. Ich zweifle nicht, in diesem Fall die Sache bei Times oder Daily News anzubringen.

Die Times hatte uns alle Aussicht gegeben, via Eccarius, unsere (Internationale) Adresse zu drucken. Nicht geschehen, wahrscheinlich wegen eines hit at Russia.[1] Darauf (Monday last[2]) sandte ich das Ding sofort an Pall Mall und schrieb auch dem Editor, gemäß Verabredung mit ihrem war correspondent[3] (Taran, jetzt in Luxemburg), von wegen der military correspondence,[4] bat um Antwort. No reply.[5] Auch die Adresse nicht gedruckt. Infolgedessen habe ich in kurz angebundenem Brief, speaking only of the military correspondence,[6] heute bei Sendung Deines Artikels an den Editor der Pall Mall geschrieben; id est ihn einfach gefragt, ob oder ob nicht?

Der Generalrat hat letzten Dienstag Abdruck der Adresse in 1000 Exemplaren beschlossen. Ich erwarte heute die Korrekturabzüge.

Das Singen der Marseillaise in Frankreich Parodie, wie das ganze zweite Kaiserreich. Aber wenigstens fühlt der Hund, daß „Partant pour la Syrie“[7] would not do.[8] In Preußen dagegen sind solche Faxen nicht nötig. „Jesus meine Zuversicht!“, gesungen von Wilhelm I., Bismarck zur Rechten und Stieber zur Linken, ist die deutsche Marseillaise! Wie 1812 usw. Der deutsche Philister scheint förmlich entzückt, daß er seiner eingeborenen Servilität jetzt ungeniert Luft machen kann. Wer hätte es für möglich halten sollen, daß 22 Jahre nach 1848 ein Nationalkrieg in Deutschland solchen theoretischen Ausdruck besitzen würde!

Glücklicherweise geht diese ganze Demonstration von der Mittelklasse aus. Die Arbeiterklasse, mit Ausnahme der direkten Anhänger Schweitzers, nimmt keinen Teil daran. Glücklicherweise ist der war of classes[9] in beiden Ländern, Frankreich und Deutschland, so weit entwickelt, daß kein Krieg abroad[10] das Rad der Geschichte ernsthaft rückwälzen kann.

In der Veröffentlichung der treaty[11] (über Belgien) Geschichte hat auch Bismarck sich übertan. Die Londoner Respektabilität selbst wagt nicht länger von der Ehrlichkeit Preußens zu sprechen. Macaire & Co.! Ich erinnere mich übrigens, kurz vor 1866 in dem Blatt des würdigen Braß und in Kreuzzeitung Artikel gelesen zu haben, worin Belgien als „Nest von Jakobinern“ (!) denunziert und seine Annexation an Frankreich empfohlen war. Andererseits die sittliche Entrüstung des John Bull nicht minder spaßhaft! Right of treaties![12] The devil![13] Nachdem Palmerston es zur englischen Staatsmaxime erhoben, daß, wenn man Verträge beschwört, man deswegen nicht schwört, sie zu halten, und seitdem England seit 1830 demgemäß gehandelt! On all sides[14] nichts als Krieg und Liederlichkeit.

Die Kreuzzeitung ist gut mit ihrer Forderung an England, den Franzosen keine Kohlen zu liefern, id est den englisch-französischen Handelsvertrag zu brechen, id est Frankreich den Krieg zu erklären. Daß Kohlen Kriegsware sein können, machte die englische Opposition lebhaft zur Zeit gegen Pam geltend. Er speiste sie ab mit schlechten Witzen. Dieser Punkt ist also keinesfalls bei Abschluß des Vertrages übersehen worden. Urquhart schrieb heftige Denunziation darüber während der Verhandlung. Wenn England also nicht de prime abord[15] Krieg erklärt, muß es den Franzosen Kohlen liefern. Was aber eine Kriegserklärung angeht, so

könnte das verdammt ernsthaften tuck[16] zwischen den powers that be[17] und dem Londoner Proletariat absetzen. Die Stimmung der Arbeiter hier ist decidedly[18] gegen solche „Haupt- und Staatsaktion".

Endlich Brief von dem Genfer Russen. Liegt ein. Bald zu retournieren, say Monday next,[19] da ich antworten muß.

Aus einliegendem Brief von E. Oswald (ist Urquhartite, aber relativ kontinental rationalisiert) siehst Du, daß man auch von demokratischer Seite was tun will. Ich habe ihm geschrieben, daß ich bereits Adresse der Internationale unterzeichnet, die, soweit sie rein politisch, im wesentlichen dieselben Gesichtspunkte geltend mache. Er besteht in neuen Schreiben, heute und gestern, darauf, daß ich mich einfinden soll zu ihrem Meeting in seinem Hause heute nachmittag. (Wohnt ganz in unserer Nähe.) Sendet mir auch Extrakt aus Brief von Louis Blanc. Dies mir aber vorderhand unmöglich. Wer bürgt mir dafür, daß, wo Louis Blanc, nicht auch Karl Blind?

Ich gehe jetzt gleich zu Smith wegen des Hauses.

Salut. Dein K. M.

[1] Hieb auf Rußland. [2] Letzten Montag. [3] Kriegskorrespondent. [4] Korrespondenz über den Krieg. [5] Keine Antwort. [6] Worin ich nur von der Kriegskorrespondenz spreche. [7] „Nach Syrien aufbrechend" [in napoleonischen Kreisen beliebtes Lied]. [8] Nicht ziehen würde. [9] Klassenkampf. [10] Auswärtig. [11] Vertrag, Abmachung. [12] Recht der Verträge. [13] Den Teufel auch. [14] Auf allen Seiten. [15] Von vornherein. [16] Schlag, Handel. [17] Gegenwärtig Herrschende. [18] Entschieden. [19] Sage nächsten Montag.

1227

Lieber Fred! 29. Juli 1870.

Du siehst aus beistehendem, daß soweit alles mit der Pall Mall in Ordnung ist und heute abend Dein erster Artikel erscheint. Befremdlich nur, daß Mr. Greenwood (dem ich bisher Deinen Namen nicht geschrieben habe, by the by) nichts von den terms[1] spricht, obgleich ich in my first letter to him[2] deutlich darüber angefragt. Andererseits sagte mir Thieblin (id est Taran), bei seiner Abreise nach Kontinent und leavetaking[3] von mir, die Zahlung verstehe sich von selbst und geschehe Ende jedes Monats.

Jedenfalls scheint es mir am klügsten, to go on[4] für einige Artikel mehr, so daß man sie erst fest hat, bevor man official note[5] über diesen Punktum erläßt.

Ich war gestern bei Smith. Erfuhr dort, daß man nicht von London aus über Dich in Manchester angefragt, weil Dein Landlord auch in der Nähe von Manchester einen seat[6] hat und sich selbst dort erkundigen wollte. Man würde ihm jedoch schreiben, die Sache zu beschleunigen. Jedenfalls sehe ich, daß nichts „Drittes" in den Weg gekommen ist.

Salut. Dein K. M.

[1] Zahlungsbedingungen. [2] In meinem ersten Brief an ihn. [3] Abschiednehmen. [4] Voranzugehen. [5] Offizielle Note. [6] Anwesen, Landsitz.

1228

Lieber Mohr! Manchester, 31. Juli 1870.

Inliegend hast Du den preußischen Feldzugsplan. Ich bitte Dich, sofort ein Cab zu nehmen und ihn auf die Pall Mall Gazette zu bringen, damit er Montag abend erscheint. Er wird der Pall Mall Gazette und mir eine enorme Reputation machen; am Dienstag können sich die Sachen schon so weit entwickelt haben, daß jeder sich die Geschichte zurechtlegen kann. Ob mein Nummer II Samstag erschienen, weiß ich nicht, da die Pall Mall Gazette hier heute nicht in den Klubs angekommen ist. Ich tue mir auf diese Geschichte etwas zugut, da es wirklich nicht leicht war, diesen Plan zu erraten. Das entscheidende Moment war die Nachricht, daß ein Vetter von Gumpert, Kompagniechef im 77. Regiment, Avantgarde des 7. Armeekorps, am 27. Juli von Aachen nach Trier abmarschierte. Da wurde mir der ganze Kram klar.

Außerdem ist es nötig, daß Du mit Greenwood abmachst, daß ich ihm die Artikel direkt schicke, damit sie denselben Tag noch erscheinen können. Zeitverlust ist jetzt für diese Art Artikel tödlich. Ich denke zweimal die Woche — durchschnittlich, bei bringenden Fällen öfter, bei Ruhe der Ereignisse seltener — ihm einen Artikel zu schicken. Dazwischen etwa kurze Notizen bei Gelegenheit, die er beliebig verwenden kann.

Es wird allerdings immer blamabler für uns, unter Wilhelm Krieg zu führen. Aber doch gut, daß er sich so greulich lächerlich macht mit seiner göttlichen Mission und seinem Stieber, ohne den nun einmal die deutsche Einheit nicht fertig wird. Die Adresse der Internationale war hier im Toryblatt Courier Samstag abgedruckt, wäre es ein anderer Wochentag gewesen, so hätten auch die andern Blätter sie gebracht, die Samstagsannoncen waren dagegen. Die Adresse wird dem Populus aller Klassen lehren, daß jetzt nur noch die Arbeiter eine wirkliche

Foreign policy[1] haben. Sie ist sehr gut, und die Times hat sie sicher nur wegen der Russen nicht genommen. Die Regierungen wie die Bourgeoisie werden sich ungeheuer wundern, wenn nach dem Krieg die Arbeiter ihre unterbrochene Aktion ruhig wieder aufnehmen, als wäre gar nichts vorgefallen.

Mein Vertrauen in die militärischen Leistungen der Deutschen wächst mit jedem Tag. Das erste ernstliche Gefecht hätten wir also richtig gewonnen. Die Franzosen scheinen noch gar nicht zu wissen, was man ihnen mit dem Hinterlader für ein Ding in die Hand gegeben.

Das Spiel, das Moltke spielt, ist sehr gewagt. Nach meiner Berechnung ist er mit seiner Konzentrierung vor Dienstag oder Mittwoch nicht fertig. Von Aachen bis zur Grenze sind zirka zwanzig deutsche Meilen, vier bis fünf starke Märsche, besonders bei der Hitze. Also kann das siebente Korps kaum vor morgen vollständig an der Saar stehen, und heute ist möglicherweise schon die Hauptschlacht. Jedenfalls ist es so finely cut,[2] daß 24 Stunden mehr oder weniger ungeheuer viel ausmachen werden. Die eigentliche Schlacht wird wohl an der Saar zwischen Merzig und Saarbrücken stattfinden.

Es ist gut, daß die Franzosen zuerst auf deutschem Gebiet angegriffen haben. Wenn die Deutschen einer abgeschlagenen Invasion auf dem Fuß folgen, so macht das in Frankreich sicher nicht denselben Effekt, als wenn sie ohne vorherige Invasion nach Frankreich einmarschieren. Der Krieg bleibt auf französischer Seite dadurch mehr bonapartistisch.

Der schließliche Erfolg — daß die Deutschen am Ende siegen — ist mir ganz unzweifelhaft, der Plan von Moltke verrät aber die absolute Gewißheit, in der ersten Schlacht mit erdrückender Überlegenheit auftreten zu können. Wir werden wohl schon Dienstag abend wissen, ob er sich nicht verrechnet hat. Der Moltke rechnet oft ohne seinen Wilhelm.

Je mehr der deutsche Philister vor seinem gottvertrauenden und vor Gott kriechenden Wilhelm kriecht, desto frecher wird er gegen Frankreich. Das alte Geheul von Elsaß-Lothringen ist schon wieder ganz flott im Gange — die Augsburgerin voran. Die Lothringer Bauern werden es aber den Preußen schon beibringen, daß das so einfach nicht ist.

Wegen des Vertrages hast Du ganz recht. Die Leute sind nicht ganz so dumm, wie Bismarck sich einbildet. Die Sache hat nur das Gute, daß jetzt der ganze Dreck an den Tag muß, und dann, daß zwischen Bismarck und Bonaparte die Mogelei jetzt am Ende ist.

In der ganzen Neutralitätsgeschichte, Kohlen inklusive, benehmen sich die Deutschen ganz geschichtsgemäß als Kinder. Das sind Fragen, die dem Volk noch nie vorgekommen sind. Wer hat denn je nach ihnen gefragt?

Die Russen inliegend zurück. Ruß bleibt Ruß. Was ist das für eine Klatschmichelei, sechs Russen zanken sich untereinander, als ob die Herrschaft der Welt vom Resultat abhinge. Und die Anklagepunkte gegen Bakunin auch noch nicht drin, bloß der Jammer über die Klüngelei in der Schweiz. Jedenfalls scheinen die Unsrigen ehrlich zu sein, soweit das einem Russen möglich, ich würde aber doch vorsichtig mit ihnen sein. Inzwischen ist es ganz gut, all den Klatsch zu kennen, er gehört einmal zur Diplomatie des Proletariats.

Schorlemmer hat zwei Brüder in der hessischen Division, einjährige Unteroffiziere.

Beste Grüße an Euch alle. Lizzy ist mit ihrem Knie in guter Besserung.

Dein F. E.

[1] Auswärtige Politik. [2] Fein ausgearbeitet.

1229

Dear Fred! 1. August 1870.

In aller Eile. Deine beiden letzten Artikel famos. Ich galoppierte gleich zur Pall Mall. Da aber Greenwood nicht da, war nichts zu entscheiden. Doch kommt er vor zwölf Uhr.

Ich schreibe ihm heute, daß Du die Artikel (I shall now name you[1]) direkt schicken wirst.

Was die „Russen" betrifft, so werden sie finden, daß ich à corsaire corsaire et demi.[2]

Die hiesige Oligarchie wünscht englischen Krieg für Preußen. Nachdem sie achtzehn Jahre vor Bonaparte gekrochen und ihn als saviour of rents and profits[3] gehörig vernutzt haben, denken sie nun in dem soliden gottesfürchtig monarchistischen Preußen a more respectable and safer policeman of the Continent[4] zu finden. Doch sollen sich die Kerls in acht nehmen. Hier unter dem Volk schon die Parole allgemein: That damned German dynasty of ours wants for its family purposes to involve us in the continental war![5]

Figaro hier, von dem ich Dupont eine charakteristische Nummer gegeben, ist englisches Blatt, gestiftet durch die französische Gesandtschaft.

Bismarck seinerseits hat gehörig aufgekauft unter der Londoner Presse, unter anderen Lloyds und Reynolds! Letzterer, in gestriger Nummer, verlangt dismemberment of France.[6] Dies Schwein ne ménage pas les transactions.[7] Der Kerl, der von je auf die Germans geschimpft und die Franzosen belobwedelt, plötzlich in Sorte Blind verwandelt.

Was diesen Burschen betrifft, so hofft er, durch patriotisches Geschrei und die geräuschvolle „Suspendierung" seines Republikanismus auf dem Altar des Vaterlandes als Deputierter für den nächsten Reichstag gewählt zu werden.

Oswald ließ keine Ruhe, bis ich gestern zum dritten anberaumten Meeting kam. Ich war so vorsichtig, 1/4 vor 11 (der festgesetzten Stunde) hinzugehen. Ich erklärte ihm, ich könne nicht unterzeichnen, 1. zunächst, weil ich schon die Adresse der Internationale gezeichnet, 2. weil ich eine Privatadresse (id est nicht internationale) nicht ohne Dich zeichnen könne und die Transaktion mit Dir allein sie die Gelegenheit durch Zeitkonsum verlieren lassen würde. In Zukunft, wenn die Gelegenheit sich biete, würden wir ihn und Freunde einladen zur Internationale zu gemeinsamem Handeln.

Dann sagte ich ihm, sei noch ein zweites persönliches Moment. Wo Louis Blanc, sei sicher auch sein footman[8] Karl Blind.

Er unterbrach mich: „Blind hat hier auf dem letzten Meeting einen ganz chauvinistischen Wutkrampf gespielt. Wir brauchen Sie gegen ihn!"

„Ich kann mit diesem Subjekt nicht in einem Zimmer zusammenkommen und erkläre Ihnen, daß, wenn er kommt, ich sofort Ihr Haus verlasse."

Ich war unten in dem nach der Straße zuliegenden Studierzimmer Oswalds. Richtig! Mein Augenglas späht von ferne den wichtigen Exstudiosus, obgleich er seinen Kopf all over[9] schwarz gefärbt, in Begleitung von zwei Mitbummlern. Oswald sagt, er werde sie einstweilen eben in das Drawing Room[10] — das Konferenzzimmer — schicken.

Er schlägt mir dann vor: Er wolle oben erklären, ich sei da und habe erklärt, ich könne nicht mit Blind zusammentreffen. In other words,[11] er wollte turn him out.[12]

Ich sagte ihm, das gehe nicht. Er habe Blind eingeladen, nutzloser Skandal usw. Nahm meinen Hut und trennte mich freundschaftlichst von Oswald, der ein ganz anständiger Junge ist, obgleich er nicht das Pulver entdeckt hat.

Es ist mir lieb, wenn Du mir das Geld für die Seaside schickst. Ich wünsche schon diese Woche nach Brighton zu gehen. Weiter kann ich mich unter gegebenen Umständen nicht von London entfernen.

Salut. Dein K. M.

Du schickst also jetzt Deine Briefe direkt: Frederick Greenwood, Esq., Editor of the Pall Mall Gazette, 2 Northumberland Street, Strand, London.

[1] Ich werde Dich jetzt nennen. [2] Auf einen Schelmen anderthalb Schelmen [setze]. [3] Retter der Renten und Profite. [4] Einen respektableren und zuverlässigeren Polizisten des Festlandes. [5] Diese verdammte deutsche Dynastie, die wir haben, will uns für ihre Familienzwecke in einen kontinentalen Krieg verwickeln. [6] Zerstückelung, Amputierung Frankreichs. [7] Ist nicht sparsam mit Geschäftsmacherei. [8] Diener, Lakai. [9] Über und über. [10] Salon. [11] Andere Worte. [12] Hinausschmeißen.

1230

Lieber Mohr! Manchester, 3. August 1870.

Inliegend 40 Pfund Sterling für Brighton und 5 Pfund Moores Subskription für die Internationale. Die meinige erhältst Du anfangs September, ich bin rather short of cash[1] und muß Dividenden abwarten. Ich werde, da ich Einzahlungen zu machen habe, Shares[2] verkaufen müssen; was denkst Du, soll ich damit noch etwas warten oder gleich los? Ich kann noch ohne Verlust verkaufen.

Daß die Franzosen vorrücken und Saarbrücken (das von einem Bataillon, vier Schwadronen und möglicherweise etwas Artillerie besetzt war) okkupiert haben, ist mir sehr lieb. Erstens aus moralischen Gründen. Zweitens, weil die Deutschen sich in der ersten Schlacht in einer Defensivstellung schlagen werden und die Defensive durch die Hinterlader enorm verstärkt ist. Da die Deutschen meiner Berechnung nach gestern abend strategisch aufmarschiert waren, so vermute ich, daß die Schlacht, zu der heute wohl die einleitenden Gefechte geliefert werden, morgen auf der Linie Ottweiler-Neunkirchen-Homburg losgehen wird, wobei die Armee von Friedrich Karl und dem Kronprinzen die Front beschäftigen und Steinmetz in die Flanke (linke) der Franzosen fallen würde. Oder umgekehrt.

Daß der Greenwood den Artikel erst gestern abend veröffentlichte, wo schon eine Masse Bestätigung eingetroffen, war sehr dumm. Auch hat er verschiedene absurde Wortänderungen gemacht, die Unkenntnis aller militärischen Terminologie verraten. Indes doch schon gewirkt. Heute hat die Times einen leader, der ganz aus meinen beiden Artikeln

2 und 3 abgeschrieben. Ich schreibe deshalb an Greenwood eine Erklärung.

Das Geld hättest Du gestern erhalten, aber Dein Brief kam erst per zweite Post an, und ich fand ihn erst gegen vier Uhr vor.

Der Witz mit Blind ist sehr hübsch. Ist der Oswald einer der Badenser Oswalds von 1849? Es waren ihrer drei.

Es ist immer noch ein gewisses Risiko, daß die Franzosen mitten in den deutschen Aufmarsch hineinfahren, ehe dieser fertig ist. Hätte der edle Louis am Freitag losgeschlagen, so hätte er noch ohne viel Schwierigkeiten bis an den Rhein kommen können. Aber Dienstag mußten die Leute so ziemlich fertig sein. Die beste Chance der Offensive ist ihm gescheitert an ihm selbst, das heißt am bas empire,[3] an der jobbery[4] in der Armeeverwaltung, die ihn fünf Tage hingehalten und wahrscheinlich noch jetzt gezwungen hat, unfertig auszumarschieren.

Wenn die Deutschen diese erste Schlacht wider Erwarten verlieren sollten, so können sie in vier Wochen wieder bedeutend stärker sein als jetzt; vor einer absoluten Niederlage schützt sie die Rheinlinie, die Franzosen gar kein Hindernis.

Sei so gut und zeige mir den Empfang des Geldes gleich an, es gehen auch rekommandierte Briefe zuweilen verloren.

Beste Grüße an Euch alle. Dein F. E.

[1] Ziemlich knapp an Bargeld. [2] Aktien. [3] Niedriges Kaiserreich. [4] Durchstechereien.

1231

Dear Fred! 3. August 1870.

Eben — 7 Uhr abends — hat mich der unglückliche Oswald verlassen und, obgleich zu spät für Post, schreibe ich das Zeug nieder, da ich nicht weiß, welche Abhaltung morgen dazwischen kommen kann.

Der Kerl, der mit Blind war, war Professor Goldstücker, von jeher Nationalliberaler. Die Szene ward sehr heftig. Studiosus Blind log sogar, daß Dr. Jacoby auf seiner Seite (dies für die gegenwärtigen [anwesenden] Franzosen). Als die Burschen abzogen, gaben sie zu verstehen, daß Oswald von Bonaparte „gekauft" sei, nicht literally,[1] aber durch Insinuation.[2]

Dies warf den poor Oswald in Krämpfe. Deswegen kam er zu mir. Ich solle unterschreiben, to back him.[3] Otherwise his position in London would be dangerously damaged.[4] Er brachte die Adresse in Druck (bloße Korrekturprobe) mit. Ich wiederholte ihm zunächst alles, was ich

vorher gesagt. Ich las dann das Zeug — schwach, phrasenhaft und aus Courtoisie gegen die Franzosen, die mit ihm handeln, nicht einmal der defensive Charakter des Kriegs auf seiten der Deutschen (ich sage nicht Preußen) angedeutet.

Ich schlug ihm dann vor, das ganze Ding zu unterlassen, da seine Wirkung doch „nicht groß" sein könne, indem, wie ich ihm vorher, in Antwort auf seinen ersten Brief, bereits geschrieben, die Arbeiterklasse allein eine aktive Widerstandskraft gegen den nationalen Schwindel bilde.

Er erwiderte: Zunächst hätten eine gewisse Anzahl Franzosen bereits unterschrieben und Louis Blanc erklärt, er wolle abherieren[5] (wodurch er sich als nicht bei Verfassung der Adresse beteiligt konstituiert).

Zweitens: Veröffentliche er jetzt nicht, so werde Blind morgen in den deutschen Zeitungen herumschreiben, er habe den Druck dieser hoch- und landesväterlichen Adresse hintertrieben. Besser sei's, die Sache zu drucken.

Letzteres richtig. Ich muß sagen, daß mich der Junge dauerte. Ich gab also folgendes Ultimatum:

Ich wolle abherieren[5] (wie Louis Blanc nicht eigentlich subskribieren) auf folgende Bedingungen:

Erstens, daß als Note zu meinem Namen gedruckt wird: „I agree with the above address so far as its general sentiments coincide with the manifesto issued by the General Council of the International Workingmen's Association."[6]

Zweitens, daß eine Phrase, welche den defensiven Charakter des Kriegs auf seiten der Deutschen, wenn auch in der bescheidensten und diplomatischsten Weise andeutet, hineingesetzt wird.

Dies nahm er an. Morgen um 5 Uhr abend wieder Meeting bei ihm, wo ich hingehen werde.

Darauf er: Ob Engels nicht unterzeichnen würde mit demselben Vorbehalt als ich?

Ich sagte, es sei eine Londoner Adresse. Ich unterzeichne konditionell nur aus Höflichkeit gegen ihn und ganz wider mein kritisches Bewußtsein. Ich sehe absolut nicht, warum außer mir auch Du Dich noch kompromittieren solltest, weil Oswald den Fehler begangen, Exstudiosum Blind überhaupt zu dieser Affäre zuzuziehen. Dabei blieb's.

Ich hatte übrigens seit Sonntag brieflich Oswald auf ein anderes Blindsches Manöver aufmerksam gemacht. Ich las nämlich im Rappel

Korrespondenz (ausnahmsweis rationell) von Frankfurt, worin der Verfasser für einen Franzosen sehr antichauvinistisch. Doch bemerkt er gegen die Deutschen: Die Frankfurter Zeitung habe eine Londoner Korrespondenz gedruckt, wonach die „französischen Republikaner zu London alle bekannten deutschen Republikaner einluden zu einem gemeinsamen Protest contre cette guerre napoléonienne.[7] Die deutschen Republikaner hätten versagt, weil der Krieg auf preußischer Seite defensiv sei.“ Dies [ist] Machwerk des Exstudiosus, der stets von, zu, für und über K. Blind und dessen Heldentaten schreibt.

Die Pall Mall Administration schickte mir gestern Scheck für $2^1/_2$ Guineas für den ersten Artikel über den Krieg (during[8] Juli) mit dem Bemerken, daß alle Korrespondenten stets Ende des Monats bezahlt werden. Die jüngere Abteilung der Familie Marx consisting of the ferocious girl and the illustrious Williams have declared they should seize upon these first spoils of war as due to them for brokerage.[9] Wenn Du Protest einlegst, muß es bei der energischen Natur dieser „Neutralen“ bald geschehen. Ich lege Dir Ausschnitt aus der gestrigen Pall Mall bei, worin sie gegen den Plagiarismus der Times protestiert. Dauert der Krieg einige Zeit, so wirst Du bald als erste militärische Autorität in London anerkannt sein.

Trotz aller Drawbacks[10] hat die Pall Mall zwei Vorteile:

Erstens, sie ist unter den respektablen Blättern das einzige, was eine gewisse Opposition wider Rußland macht. Dies kann im Fortgang des Kriegs wichtig werden.

Zweitens. Als gentlemen's paper par excellence[11] ist sie tonangebend in allen, namentlich aber auch den militärischen Klubs.

Drittens. Sie ist das einzige nicht venale[12] Blatt in London.

Apropos! Kaufe Dir die letzte London Illustrated News wegen des Porträts des Halunken Brunnow. In seinem Gesicht wirst Du die russische Diplomatie inkarniert finden.

Beiläufig. Disraeli kam aus mit der lächerlichen Garantie Preußisch-Sachsens für Preußen durch die Wiener Verträge und stützt darauf Allianz zwischen England und Rußland (vergaß rechtzeitig, daß die Selbständigkeit Polens Bedingung dieser Garantie seitens Englands). Dies war nur feeler thrown out.[13] Es ist aber in der Tat der wirkliche Plan auch Gladstones — englisch-russische Allianz. Hier müssen die English members[14] der Internationale energisch ein-

schreiten. Ich werde darüber an den Council für nächsten Dienstag Brief schicken.

Die Belgier haben vorgeschlagen, den Kongreß 5. September in Amsterdam abzuhalten. Dies der Plan des Herrn Bakunin. Der Kongreß würde hauptsächlich aus seinen tools[15] bestehen. Ich habe dagegen vorgeschlagen: Appeal to all the sections whether they think not that, under present circumstances, where the French and German Delegates would be excluded from the Congress, power should be given to the General Council

1. to postpone the Congress;

2. to enable the Council to convoke Congress at the moment it shall consider opportune.[16] Dies passierte.[17]

Sache um so nötiger, da wir aus der offenen Attacke auf uns in letzter Solidarité (auf Vorwand unserer Entscheidung in der Schweizer Angelegenheit) sehen, daß Bakunin seine Vorsichtsmaßregeln für den Amsterdamer Kongreß fertig hat. Er hätte uns auf dem letzten Baseler Kongreß ohne das deutsche Element in der Schweiz geschlagen.

Lopatin hat Brighton, wo er fast vor Langweile starb, für London verlassen. Er ist der einzig „solide" Russe, den ich bis jetzt kennen gelernt, und das nationale Vorurteil werde ich ihm bald aus den Knochen schlagen. Von ihm erfuhr ich denn auch, daß Bakunin das Gerücht verbreitet, ich sei ein Agent Bismarcks — mirabile dictu! Und, c'est vraiment drôle,[18] denselben Abend (letzten Dienstag, gestern) teilte mir Seraillier mit, Chatelain, member of the French branch[19] und Spezialfreund Pyats, habe sogar der French Branch in full sitting[20] mitgeteilt, wieviel Bismarck mir gezahlt hat — nämlich 250000 Franken. Dies ist wenigstens, wenn man einerseits in der französischen Frankenvorstellung steckt und andererseits die preußische Knickerei betrachtet, ein anständiger Anschlag! Salut. Dein K. M.

[1] In Worten. [2] Andeutung. [3] Ihn zu decken. [4] Sonst würde seine Position in London schwer gefährdet sein. [5] Den Anschluß erklären. [6] Ich stimme der obigen Adresse zu, soweit ihre allgemeinen Gesichtspunkte mit dem vom Generalrat der Internationalen Arbeiterassoziation erlassenen Manifest übereinstimmen. [7] Gegen diesen napoleonischen Krieg. [8] Im Laufe. [9] Bestehend aus dem grimmig wilden Mädel und dem berühmten Williams, daß sie auf diese erste Kriegsbeute als ihnen für Maklergebühr zukommend Beschlag legen würden. [10] Kehrseiten. [11] Als spezifisches Blatt der feinen Leute. [12] Käuflich. [13] Herausgestreckter Fühler. [14] Englische Mitglieder. [15] Werkzeuge. [16] Anrufung aller Sektionen, ob sie nicht meinen, daß unter den gegenwärtigen Umständen, wo die französischen und deutschen Delegierten vom Kon-

greß ausgeschlossen sein würden, dem Generalrat Vollmacht erteilt werden sollte, erstens den Kongreß zu verschieben, zweitens den Generalrat zu bevollmächtigen, den Kongreß zu dem ihm angängig erscheinenden Zeitpunkt einzuberufen. [17] Wurde angenommen. [18] Das ist wirklich lustig. [19] Mitglied der französischen Sektion. [20] In voller Sitzung.

1282

Dear Fred! 4. August 1870.

Thanks for 40 Pfund. Ditto erhalten für Internationale 5 Pfund Sterling von king Coal [Sam More].

Was das Verkaufen von shares[1] angeht, so ist meine Ansicht die: Sie werden wieder heraufgehen, aber in der allernächsten Zukunft fallen, weil die Londoner Stockexchange,[2] seit lange faul, die Gelegenheit für Bankrotte benützt, und dies ditto auf die kontinentalen Exchanges[3] wirkt, also Masse Papiere auf den Markt geworfen werden müssen.

Salut. Dein K. M.

P. S. Eines der ersten Opfer des Kriegs [sind] die Lafargues und Schnappy. Ihr Häuschen, im Rayon, wird bei der ersten ungünstigen Wendung niedergerissen.

[1] Aktien. [2] Effektenbörse. [3] Börsen.

1283

Lieber Mohr! Manchester, 5. August 1870.

In aller Eile. Die Brokerage[1] ist redlich verdient.

Was sagst Du aber zu unseren Soldaten, die eine verschanzte Position gegen Mitrailleusen und Hinterlader mit dem Bajonett nehmen? Молодецъ [Молодцы]![2] Ich wette, morgen fabriziert Bonaparte einen Sieg, damit er dies verwischt.

Wenn Dir etwas daran liegt und es noch Zeit ist, so kannst Du meinen Namen auch mit denselben Vorbehalten unter die Oswaldsche Adresse setzen.

Greenwood schreibt heute sehr höflich, ich soll Artikel schicken, so oft ich will. Kann ihm werden.

Beste Grüße. Dein F. E.

Morgen oder Sonntag Hauptschlacht, jetzt wahrscheinlich hart an der Lothringer Grenze.

[1] Maklergebühr. [2] Wackere Burschen!

1234

Dear Fred! 8. August 1870.

Ich gehe erst morgen fort (zurückgehalten durch Geschäfte der Internationale), und zwar nicht nach Brighton, sondern nach Ramsgate, weil es nach eingegangenen Erkundigungen an ersterem Ort zu heiß ist, außer[dem] Arnold Winkelried Ruge den Platz unsicher macht.

L'Empire est fait,[1] id est das deutsche Kaisertum. By hook and crook,[2] weder auf dem beabsichtigten Weg noch in der vorgestellten Weise, scheint es, daß alle Mogeleien seit dem Second Empire[3] schließlich dahin geführt haben, die „nationalen" Zwecke von 1848 auszuführen — Ungarn, Italien, Deutschland! Mir scheint diese Sorte Bewegung erst zu Ende gebracht, sobald es zur Keilerei zwischen den Preußen und Russen kommt. Dies keineswegs unwahrscheinlich. Die Presse der moskowitischen Partei (ich habe allerlei davon bei Borkheim gesehen) hat die russische Regierung wegen ihrer freundschaftlichen Haltung zu Preußen ebenso heftig angegriffen, als die französischen Blätter im Sinne von Thiers 1866 den Boustrapa wegen seiner Liebkoserei mit Preußen angriffen. Nur der Kaiser, die deutsch-russische Partei und das offizielle St. Petersburger Journal bliesen ins Horn gegen Frankreich. Sie erwarteten aber auch nichts weniger als so entschiedene preußisch-deutsche Sukzesse.[4] Sie glaubten, wie Bonaparte 1866, die belligerent powers[5] würden einander durch langen Kampf abschwächen, so daß das heilige Rußland als höchster arbiter[6] gebietend dazwischen treten könne.

Aber jetzt! Wenn Alexander nicht vergiftet zu werden wünscht, something must be done[7] zur Beschwichtigung der nationalen Partei. Das Prestige Rußlands wird offenbar noch mehr „verletzt" durch ein deutsch-preußisches Kaisertum, als das Prestige[8] des „Second Empire"[3] es durch den Norddeutschen Bund ward.

Rußland wird also, ganz wie Bonaparte es von 1866 bis 1870 tat, mit Preußen mogeln, um Konzessionen nach der türkischen Seite hin zu erlangen, und alle diese Mogeleien, trotz der russischen Religion der Hohenzollern, werden in Krieg zwischen den Moglern enden. Wie albern der deutsche Michel immer sei, sein neugestärktes Nationalgefühl (namentlich jetzt, wo man ihm nicht mehr vorreden kann, er müsse sich alles gefallen lassen, um die deutsche Einheit erst zustande zu bringen), wird sich kaum in russischen Dienst pressen lassen, wozu

gar kein Grund, nicht einmal ein pretext[9] mehr vorhanden ist. Qui vivra verra.[10] Lebt unser schöner Wilhelm noch einiges, so können wir noch seine Proklamationen an die Polen erleben. Wenn Gott was besonders Großes tun will, sagt old Carlyle, wählt er immer die dümmsten Menschen dazu aus.

Was mich in diesem Augenblick ängstet, ist der Stand der Dinge in Frankreich selbst. Die nächste große Schlacht kann wohl kaum anders als gegen die Franzosen ausfallen. Und dann? Wirft sich die geschlagene Armee nach Paris unter Boustrapas Leitung, so kommt es zu einem Frieden demütigendster Art für Frankreich, vielleicht mit Restauration[11] der Orleans. Bricht eine Revolution in Paris aus, so fragt es sich, ob sie die Mittel und die Führer haben, den Preußen ernsthaften Widerstand zu leisten? Man kann sich nicht verbergen, daß die zwanzigjährige bonapartistische Farce enorm demoralisiert hat. Man ist kaum berechtigt, auf revolutionären Heroismus zu rechnen. Was denkst Du davon?

Ich verstehe nichts vom Militärischen, aber doch scheint's mir, daß selten ein Feldzug kopfloser, planloser, mittelmäßiger geführt worden, als der Badinguets. Dazu die schöne Eröffnungsszene, ganz die Porte St. Martin-Melodramatik des lower empire,[12] der Vater mit dem Sohne an dem Zündloch der Kanone, und die Infamie, womit dieses „Erhabene" verquickt ist, das Bombardieren Saarbrückens! Der Kerl, wie er leibt und lebt.

Mac Mahon drang im primitiven Kriegsrat zu Metz auf rasches Vorgehen, aber Leboeuf war entgegengesetzter Ansicht.

Apropos! Aus einem Brief von Wien (vom Vetter des Eccarius, einem 72jährigen Greis) ersehen wir, daß Bismarck ganz im stillen dort war!

Ganz dem Geist des lower empire[12] entsprechend zeigt dieser Krieg, sein Kommissariatswesen und seine Diplomatie die Parole: Wechselseitig sich bestehlen und wechselseitig sich belügen, so daß in Frankreich alle Welt vom Minister bis zum Clerk, vom Marschall bis zum Gemeinen, vom Kaiser bis zu seinem Stiefelputzer, ganz verdutzt dasteht, sobald sich the true state of things[13] unter Kanonenfeuer offenbart.

Herr John Stuart Mill hat unserer Adresse große Elogen gespendet. Sie hat überhaupt viel Effekt in London gemacht. Unter anderen hat sich die Cobdensche Peace Society[14] schriftlich zur Verbreitung derselben erboten.

Ad vocem Oswalds Adresse: Ich habe von Deiner Erlaubnis Gebrauch gemacht, da es mir in der Tat unlieb war, ohne „Dir" zu figurieren. Die Adresse wird durch die Verschleppung natürlich noch dümmer. Doch macht's uns nichts, da wir nur its general sentiments[15] usw. soweit usw. endorsieren.[16] Zurückziehen — trotz der Lächerlichkeit — kann man sich jetzt nicht, da Louis Blanc usw. sonst glauben würden, die preußischen Siege seien daran schuld.

Apropos! Old Ruge hatte dem Oswald vor acht Tagen geschrieben, er könne nicht zeichnen. Warum? Er ist „überzeugt, daß die Preußen zu Paris die französische Republik proklamieren werden"! Erkennst Du da den alten Konfusions-Konstruktions-Menschen nicht in all seiner Gloria wieder?

Einliegend einiges von Prophet Urquhart.

Salut. Dein K. M.

P. S. In Artikel der Fortnightly Review (Augustnummer) über „Our uncultivated lands"[17] findet sich folgendes über irischen Boden: „That her soil is fertile is proved upon the testimony etc. etc. and M. de Laveleye: the latter gentleman says[18] usw. (Seite 204). Da Laveleye unter den Engländern für große agronomische Autorität gilt wegen seiner Bücher über belgische und italienische Agrikultur, diese Stelle brauchbar für Dich.

[1] Das Kaiserreich ist gemacht. [2] So oder so. [3] Zweites [französisches] Kaiserreich. [4] Erfolge. [5] Kriegführenden Mächte. [6] Schiedsrichter. [7] Etwas getan werden muß. [8] Ansehen, Glanz. [9] Vorwand. [10] Wer lebt, wird sehen. [11] Wiederherstellung. [12] Niedriges Kaiserreich. [13] Der wahre Stand der Dinge. [14] Friedensgesellschaft. [15] Ihre allgemeinen Urteile. [16] Anerkennen. [17] Unser unkultivierter Boden. [18] Daß sein [Irlands] Boden fruchtbar ist, ist durch das Zeugnis usw. usw. und Herrn von Laveleye bewiesen: Der letztere Herr sagt.

1235

Lieber Mohr! Manchester, 10. August 1870.

Heute ist der 10. August. Sollten die Pariser ihn ganz vergessen haben? Nach der Pall Mall Gazette heute abend scheint es nicht. Das zweite Kaiserreich scheint sich in Dunst aufzulösen. Badinguet dankt ab von der Armee und muß sie Bazaine (!) geben, der jetzt sein bester Mann, von den noch Ungeschlagenen, ist. Das heißt doch in der Tat, er dankt überhaupt ab. Es scheint, als solle den Leuten die Revolution sehr leicht gemacht werden, alles geht ganz von selbst aus dem Leim, wie

auch nicht anders zu erwarten. Die nächsten paar Tage werden dies sicher entscheiden.

Ich glaube, die Orleanisten sind — ohne die Armee — nicht stark genug, eine Restauration sofort riskieren zu können. Da sie jetzt die einzig noch mögliche Dynastie, so werden sie vielleicht selbst wieder ein republikanisches Interregnum vorziehen. In diesem Fall würde die Ex-Marseillaise wohl ans Ruder kommen?

Ich glaube, einer Republik gegenüber verstehen sich die Preußen zu einem im ganzen ehrenhaften Frieden. Es kann ihnen nicht konvenieren, 1793 und 1794 wieder heraufzubeschwören. Die ganze Thronrede des Wilhelm zielte darauf hin, daß auf eine Revolution spekuliert wurde und man die Sache nicht aufs Äußerste treiben wollte. Dagegen ist allerdings seitdem die nationale Wut in Deutschland groß und der Schrei nach Elsaß-Lothringen allgemein. Auch ist auf Wilhelm nicht zu rechnen. Aber ich glaube doch vorderhand noch, daß man sich mit weniger begnügen wird. Etwas Land wird Frankreich wohl lassen müssen. Und daß der Elan von 1793 sich reproduziere, und zwar *wirksam*, dazu gehören auch die *Feinde* von 1793, und, wie Du mit Recht sagst, auch etwas andere Franzosen, als die soeben aus dem bas empire kommen.

Ich vermute übrigens, daß die Preußen schon mit den Orleans Verhandlungen gehabt haben.

Daß Bismarck in Wien gewesen, scheint mir ein dortiges Börsengerede. Wien ist stark darin.

Was Du wegen den Russen sagst, auch ganz meine Meinung. Und lange wird's nicht dauern, bis es dahin kommt. Ich bin überzeugt, Bismarck wird sich für diesen Fall die Franzosen im voraus menagieren.[1]

Über die Strategie des Badinguet gestern (leader) und heute abend in der Pall Mall Gazette. Seitdem noch neue Dummheiten entdeckt. Das 7. Korps Felix Douai ist erst am 1. August von Belfort ganz gemütlich nach Altkirch marschiert und wird also jetzt, da die Linie Straßburg-Nancy bei Zabern von den Deutschen besetzt ist oder sein wird, über Vesoul und Chaumont nach Metz oder Chalons befördert werden müssen. Solch eine Sauerei ist noch nicht dagewesen. Ausgezeichnet, daß gerade die Deutschen diesen ganzen Schwindel mit einem Schlage *auflösen*!

Welche Vorstellungen man sich in der französischen Armee vom Gegner gemacht, geht am besten aus den seit Sonntag im Temps veröffent-

lichten Briefen vom Kapitän Jeannerod hervor. Der Biedermann wurde in Saarbrücken gefangen und sah das 8. Korps (unsere Rheinländer). Das Erstaunen des Kerls ist zum Totlachen. Gleich der erste Anblick des preußischen Lagers imponiert ihm enorm. Une belle et bonne armée, une nation fortement organisée pour la guerre,[2] zeigt sich ihm in allem, bis zum preußischen Unteroffizier, dessen valeur morale, malheureusement digne ist d'être enviée par nous![3] Und das war noch einer der Gescheitesten, der selbst gut Deutsch kann! Auch gibt er zu, daß die Preußen weit besser schießen als die Franzosen.

Die Deutschen haben jetzt 1¼ Millionen Soldaten unter den Waffen, so daß selbst 100000 bis 200000 Italiener (gleich der Hälfte Franzosen) wenig Unterschied machen. Österreich riskiert eine Revolution in Wien, wenn es sich rührt. Rußland wird wohl safe[4] sein, bis der Friede geschlossen oder eine revolutionäre Regierung in Paris ist, auf die bei Mogeleien kein Verlaß ist. Man wird sich allerseits hüten, den in Wut gehetzten deutschen Michel noch mehr zu reizen. Du siehst aber, wie recht ich hatte, in dieser preußischen Militärorganisation eine ganz enorme Kraft zu sehen, die bei einem Nationalkrieg, wie jetzt, vollständig unbesiegbar ist.

Es heißt jetzt offiziell: Die I., II., III. deutsche Armee.

Ich will nochmals in den Schiller [Schilleranstalt] nach den letzten Telegrammen sehen. Beste Grüße an Euch alle. Dein F. E.

[1] Schonen. [2] Eine schöne und gute Armee, eine stark für den Krieg organisierte Nation. [3] Moralischer Wert leider von uns beneidet zu werden verdient. [4] Sicher, ungefährlich.

1236

36 Hardres Street, Ramsgate,
12. August 1870.

Lieber Fred!

Einliegend Masse Zeug, das ich nach Durchlesung mit Deinem notierten Gutachten zurück haben muß.

Ehe ich herkam, hatten schon Schmerzen im linken Schenkel und mit Fortsetzung nach der Lende zu begonnen. Ich wußte nicht, was es war. Die Sache hat jetzt aber dezidierten Charakter angenommen. Es ist ein Rheumatismus, aber von einem diabolischen Charakter, so daß ich nachts kaum schlafen kann. Ein Engländer hier, der am selben Kasus leidet, nimmt heiße Seebäder. Was denkst Du davon?

Kompliments von whole family to Mrs. Lizzy and Fred, ditto Dank meiner Frau für Deine Zeilen. Dein Mohr.

1237

86 Hardres Street, Ramsgate,
15. August 1870.

Dear Fred!

Du wirst aus der Daily News — und abgedruckt in der heutigen Pall Mall — ersehen, daß ein eminent writer is about to issue an English pamphlet[1] zugunsten der Annexation des Elsaß an Deutschland.

Der eminent writer,[2] der diese Notiz über sich selber in die Daily News gebracht, ist natürlich niemand anders als Exstudiosus Karl Blind. Dieser elende Wicht kann in diesem Augenblick durch seine Mogeleien mit der englischen Presse Unheil anstiften.

Da Du jetzt die Hand in der Pall Mall hast, mußt Du Dir den Wisch verschreiben, sobald er heraus ist, und das Vieh gehörig abdeckeln.

Unter uns gesagt, könnten die Preußen einen großen diplomatischen coup[3] machen, wenn sie — ohne einen Strich französischen Landes für sich zu verlangen — die Wiederherausgabe Savoyens und Nizzas an Italien und des durch die Verträge von 1815 neutralisierten Strichs an die Schweiz verlangten. Dagegen könnte niemand was einwenden. Doch ziemt es nicht uns, Rat in diesem Ländervertauschen zu geben.

Die Familie amüsiert sich hier königlich. Tussy und Jennychen kommen nicht von der See weg und legen sich ein gut Stück Gesundheit ein. Ich dagegen liege mehr oder minder brach infolge des Rheumatismus und der schlaflosen Nächte.

Salut. Dein K. M.

[1] Hervorragender Schriftsteller beschäftigt ist, ein englisches Pamphlet zu veröffentlichen. [2] Hervorragende Schriftsteller. [3] Streich.

1238

Lieber Mohr! Manchester, 15. August 1870.

Wenn man wie ich seit drei Tagen es heftig im Bauch hat, mit gelindem Fieber von Zeit zu Zeit, so ist es selbst auf dem eingeschlagenen Weg der Besserung kein großes Vergnügen, über die Politik Wilhelms sich zu verbreiten. Da Du aber den Kram wieder haben mußt, so sei es.

Inwieweit der Bracke sich persönlich in nationale Begeisterung hat fortreißen lassen, weiß ich nicht, und da ich in vierzehn Tagen höchstens eine Nummer vom Volksstaat erhalte, kann ich auch den Ausschuß in

dieser Beziehung nicht beurteilen, außer nach Bonhorsts Brief an Wilhelm, der im ganzen kühl ist, aber theoretische Unsicherheit verrät.

Mir scheint der Kasus so zu liegen: Deutschland ist durch Badinguet in einen Krieg um seine nationale Existenz hineingeritten. Unterliegt es gegen Badinguet, so ist der Bonapartismus auf Jahre gefestigt und Deutschland auf Jahre, vielleicht auf Generationen, kaputt. Von einer selbständigen deutschen Arbeiterbewegung ist dann auch keine Rede mehr, der Kampf um Herstellung der nationalen Existenz absorbiert dann alles, und bestenfalls geraten die deutschen Arbeiter ins Schlepptau der französischen. Siegt Deutschland, so ist der französische Bonapartismus jedenfalls kaputt, der ewige Krakeel wegen Herstellung der deutschen Einheit endlich beseitigt, die deutschen Arbeiter können sich auf ganz anderem nationalen Maßstab als bisher organisieren, und die französischen, was auch für eine Regierung dort folgen mag, werden sicher ein freieres Feld haben als unter dem Bonapartismus. Die ganze Masse des deutschen Volkes aller Klassen hat eingesehen, daß es sich eben um die nationale Existenz in erster Linie handelt, und ist darum sofort eingesprungen. Daß eine deutsche politische Partei unter diesen Umständen à la Wilhelm die totale Obstruktion predigen und allerhand Nebenrücksichten über die Hauptrücksicht setzen [kann], scheint mir unmöglich.

Dazu kommt, daß der Badinguet diesen Krieg nicht hätte führen können ohne den Chauvinismus der Masse der französischen Bevölkerung, der Bourgeois, Kleinbürger, Bauern und des von Bonaparte in den großen Städten geschaffenen imperialistischen, Hausmannschen, aus den Bauern hervorgegangenen Bauproletariats. Solange dieser Chauvinismus nicht auf den Kopf gehauen, und das gehörig, ist Friede zwischen Deutschland und Frankreich unmöglich. Man konnte erwarten, daß eine proletarische Revolution diese Arbeit übernehmen würde; seitdem aber der Krieg da, bleibt den Deutschen nichts übrig, als dies selbst und sofort zu tun.

Daß — und jetzt kommen die Nebenrücksichten — dieser Krieg von Lehmann, Bismarck und Ko. kommandiert wird und ihnen zur augenblicklichen Glorie dienen muß, falls sie ihn glücklich durchführen, das verdanken wir der Misere der deutschen Bourgeoisie. Es ist allerdings sehr eklig, aber nicht zu ändern. Darum aber den Antibismarckismus zum alleinleitenden Prinzip erheben, wäre absurd. Erstens tut Bismarck jetzt, wie 1866, immer ein Stück von unserer Arbeit, in seiner Weise und

ohne es zu wollen, aber er tut's doch. Er schafft uns reineren Bord als vorher. Und dann sind wir nicht mehr Anno 1815. Die Süddeutschen treten jetzt notwendig in den Reichstag ein und damit erwächst dem Preußentum ein Gegengewicht. Dazu die nationalen Pflichten, die ihm zufallen und die, wie Du schon schriebst, die russische Allianz von vornherein verbieten. Überhaupt, à la Liebknecht, die ganze Geschichte seit 1866 rückgängig machen zu wollen, weil sie ihm nicht gefällt, ist Blödsinn. Aber wir kennen ja unsere Mustersüddeutschen.

Ich meine die Leute können:

1. sich der nationalen Bewegung anschließen — wie stark sie ist, siehst Du aus Kugelmanns Brief —, soweit und solange sie sich auf Verteidigung Deutschlands beschränkt (was die Offensive bis zum Frieden unter Umständen nicht ausschließt),

2. den Unterschied zwischen den deutsch-nationalen Interessen und den dynastisch-preußischen dabei betonen,

3. jeder Annexation von Elsaß und Lothringen entgegenwirken — Bismarck läßt die Absicht durchblicken, diese an Bayern und Baden zu annektieren,

4. sobald in Paris eine republikanische, nicht chauvinistische Regierung am Ruder, auf ehrenvollen Frieden mit ihr hinwirken,

5. die Einheit der Interessen der deutschen und französischen Arbeiter, die den Krieg nicht gebilligt und die sich auch nicht bekriegen, fortwährend hervorheben,

6. Rußland wie in der internationalen Adresse.

Amüsant ist bei Wilhelm die Behauptung, weil Bismarck ein ehemaliger Spießgeselle des Badinguet, sei der wahre Standpunkt, sich neutral zu halten. Wenn das die allgemeine Meinung in Deutschland, hätten wir bald wieder den Rheinbund, und der edle Wilhelm sollte einmal sehen, was er in dem für eine Rolle spielte und wo die Arbeiterbewegung bliebe. Ein Volk, das immer nur Hiebe bekommt und Tritte, ist allerdings das wahre, um eine soziale Revolution zu machen, und dazu in Wilhelms geliebten Kleinstaaten!

Wilhelm hat offenbar auf Sieg des Bonaparte gerechnet, bloß damit sein Bismarck dabei draufgehe. Du erinnerst Dich, wie er ihm immer mit den Franzosen drohte. Du bist natürlich auch auf Wilhelms Seite!

Der débacle [1] in Frankreich scheint greulich. Alles verlottert, verkauft, verschwindelt. Die Chassepots schlecht gearbeitet und versagen im Gefecht,

es sind keine mehr da, die alten Steinschloßflinten sollen wieder herausgesucht werden. Trotzdem braucht eine revolutionäre Regierung, wenn sie bald kommt, nicht zu verzweifeln. Sie muß aber Paris seinem Schicksal überlassen und den Krieg vom Süden aus weiterführen. Es ist dann noch immer möglich, daß sie sich so lange halten kann, bis Waffen aufgekauft und neue Heere organisiert sind, mit denen der Feind allmählich wieder bis an die Grenze zurückgedrückt wird. Das wäre eigentlich das wahre Ende des Krieges, daß beide Länder sich gegenseitig den Beweis ihrer Unbesiegbarkeit liefern. Aber wenn das nicht bald geschieht, so ist die Komödie aus. Moltkes Operationen sind ganz musterhaft — der alte Wilhelm scheint ihn ganz gewähren zu lassen, und die vierten Bataillone rücken bereits bei der Armee ein, während die französischen noch nicht existieren.

Wenn Badinguet nicht schon von Metz fort ist, kann's ihm schlimm gehen.

Für den Rheumatismus ist das Seebad nicht gut. Aber Gumpert — der in Wales ist auf vier Wochen — behauptet, die Seeluft sei das besonders Wirksame. Ich hoffe, Du wirst die Schmerzen bald los, es ist was ganz Infames. Jedenfalls ist's nicht gefährlich und die Herstellung der allgemeinen Gesundheit viel wichtiger.

Beste Grüße. Dein F. E.

[1] Zusammensturz.

1239

Liebe Frau Marx! Manchester, 15. August 1870.

Heute war ich an der Bank, die ich dem Smith als Referenz gegeben, und höre da zufällig, daß er sich endlich herbeigelassen hat, um Auskunft zu fragen, und die ihm gewordene (die Bank wolle den zehnfachen Betrag für mich garantieren, wenn's verlangt werde) wird ihm wohl genügen. Ich werde nun also wohl bald von ihm hören.

Bei den jetzigen französischen Zuständen, wo alles täglich umkippen kann — und in 8 bis 14 Tagen auch wohl wird —, ist es freilich riskant, ein Haus auf $3^1/_2$ Jahre zu nehmen und einzurichten, indes das muß riskiert werden. Mir scheint, die Orleanisten wollen jetzt eine von ihnen selbst dirigierte Interimsrepublik wie 1848, damit diese sich durch den Friedensschluß blamiere und dann die Krone ihren Orleans als einziger jetzt möglicher Dynastie zufalle. Dies Spiel kann aber schief gehen.

Das Schlimmste ist — wer soll im Fall einer wirklich revolutionären Bewegung in Paris an die Spitze treten? Rochefort ist der Populärste und einzig Brauchbare — Blanqui scheint vergessen.

Daß Barbès tot, ist ein Glück. Der „Bart der Partei" würde wieder alles verderben. Enfin, nous verrons.[1]

Mit meinen Artikeln habe ich viel Glück gehabt, nämlich das, daß einige kleine Prophezeiungen, die ich im sichern Moment machte, noch rechtzeitig in die Presse kamen, um erst nächsten Morgen durch die Nachrichten bestätigt zu werden. So was ist reines Glück und imponiert dem Philister enorm.

Von wem war der Artikel neulich „von Thunder-ten-Tronck", worin den englischen Philistern so derb die Wahrheit gesagt wurde? Überhaupt ist es merkwürdig, was die Engländer jetzt auf einmal für famose Eigenschaften an den Deutschen entdecken und wie sie alle über den Bonaparte herfallen, vor dem sie vor vier Wochen im Staube lagen. Es gibt kein größeres Lumpengesindel als die honnêtes gens.[2]

Meine Frau und ich grüßen Sie alle aufs herzlichste und hoffen, daß Ihnen die Seekur famos bekommen möge. Ihr F. Engels.

[1] Nun, wir werden sehen. [2] „Ehrbaren Leute."

1240

Dear Fred! 17. August 1870.

Meinen besten Dank (ditto von Mrs. Marx für den Brief an sie) für die Mühe, die Du Dir unter solchen circonstances aggravantes[1] gegeben hast. Dein Brief stimmt ganz mit dem Plan der Antwort überein, die ich mir im Kopf bereits zurechtgemacht. Indes wollte ich in einer so wichtigen Sache — es handelt sich dabei um Verhaltungsinstruktion für die deutschen Arbeiter — nicht vorgehen ohne vorherige Rücksprache mit Dir.

Liebknecht schließt seine Übereinstimmung mit mir

1. aus der Adresse der Internationale;

2. aus dem Umstand, daß ich seine und Bebels Erklärung im Reichstag gebilligt habe.

Das war ein „Moment", wo die Prinzipienreiterei un acte de courage[2] war, woraus aber keineswegs folgt, daß dieser Moment fortdauert, und noch viel weniger, daß die Stellung des deutschen Proletariats in einem

Krieg, der national geworden ist, sich in Wilhelms Antipathie gegen die Preußen zusammenfaßt. Es wäre gerade so, als wenn wir, weil wir im passenden Moment unsere Stimme gegen die „bonapartistische" Befreiung Italiens erhoben, die relative Unabhängigkeit, die Italien infolge dieses Krieges erhalten hat, redressieren wollten.

Das Elsaß-Lothringen-Gelüst scheint in zwei Kreisen vorzuherrschen, in der preußischen Kamarilla und im süddeutschen Bierpatriotismus. Es wäre das größte Unglück, welches Europa und ganz spezifisch Deutschland treffen könnte. Du wirst gesehen haben, daß die meisten russischen Blätter bereits von der Notwendigkeit europäisch-diplomatischer Intervention sprechen, um das europäische Gleichgewicht zu erhalten.

Kugelmann verwechselt einen defensiven Krieg mit defensiven militärischen Operationen. Also wenn ein Kerl mich auf der Straße überfällt, so darf ich nur seine Hiebe parieren, aber nicht ihn knock down,[3] weil ich mich damit in einen Angreifer verwandeln würde! Der want[4] an Dialektik guckt allen diesen Leuten aus jedem Wort heraus.

Ich bin nun seit der vierten Nacht total schlaflos infolge des Rheuma und phantasiere diese Zeit durch von Paris usw. Für heute abend werde ich mir Gumperts Schlafmedizin bereiten lassen.

Mit dem deathknell[5] des second empire[6] that will end as it began, by a parody,[7] habe ich's doch getroffen, mit meinem Bonaparte! Kann man sich eine schönere Parodie von Napoleons Feldzug von 1814 denken? Ich glaube, wir beide sind die einzigen „Leit", die from the beginning[8] den Boustrapa in seiner ganzen Mittelmäßigkeit, als bloßen showman[9] aufgefaßt und sich nie durch momentane Erfolge haben beirren lassen.

Apropos! Die bürgerliche Peace Society[10] hat dem internationalen Generalrat 20 Pfund Sterling geschickt für Druck des Manifests in französischer und deutscher Sprache.

Salut. Dein K. M.

Die Times, Telegraph, Daily News usw., die so hübsch vor Bonaparte krochen während 20 Jahren!

Der Vorschlag der Braunschweiger, daß der Generalrat den Borkheim um Abfassung einer Broschüre gegen Rußland ersuchen soll, ist wirklich drollig!

Die Seeluft bekommt mir sehr gut und jedenfalls wäre diese Attacke in London viel eiliger gewesen.

Was das Hausmieten auf $3^1/_2$ Jahre betrifft, so bin ich nicht Deiner Meinung. Die Gentlemenswohnungen werden infolge der französischen Katastrophe in London steigen, und Du wirst das Haus jeden Tag „mit Vergnügen" loswerden können.

[1] Erschwerende Umstände. [2] Eine mutige Tat. [3] Niederschlagen. [4] Mangel. [5] Totengeläut. [6] Zweites Kaiserreich. [7] Will dieses enden, wie es begonnen hat, mit einer Parodie. [8] Von Anbeginn an. [9] Marktschreier. [10] Friedensgesellschaft.

1241

Lieber Mohr! Manchester, 20. August 1870.

Ich hoffe, Dein Rheumatismus ist weniger akut geworden. Das Chloral wird Dir gut getan haben, wo nicht, so ziehe doch einen Arzt zu Rat, daß er Dir was zu schlafen eingibt. Gumpert ist in Wales, ist also nicht füglich zu konsultieren. Ich habe wegen des Hauses heute energisch an den Smith geschrieben. Ich kann mich von dem grouse shooting aristocrat[1] nicht länger humbuggen lassen, in vier Wochen sollte ich schon dort sein. Es sind gestern fünf Wochen, daß ich die Sache mit Smith ins reine brachte, und noch keine Antwort!

Ich glaube, die Annexation der Deutsch-Franzosen ist jetzt beschlossene Sache. Hätte sich noch vorige Woche in Paris eine revolutionäre Regierung gebildet, so wäre noch was zu machen gewesen. Jetzt kommt sie zu spät und kann sich nur noch lächerlich machen durch Parodie des Konvents. Ich bin überzeugt, Bismarck hätte mit einer revolutionären Regierung, die rechtzeitig auftrat, Frieden ohne Gebietsabtretung geschlossen. Aber wo Frankreich sich wie jetzt benimmt, hat er keinen Grund, dem Drängen von außen und seiner eigenen Eitelkeit von innen zu widerstehen. Es ist ein großes Pech, aber es scheint mir unvermeidlich. Wenn Deutschland ein Staat wäre wie Frankreich, so wäre die Sache noch eher zu entschuldigen. Aber so, wo das Eroberte zwischen den drei Grenznachbarn geteilt werden muß, es ist lächerlich. Noch lächerlicher, daß die Deutschen sich im Westen ein deutsch redendes Venetien anhängen wollen. Das gewichtige Pamphlet des schwerwiegenden Blind werde ich mir zu verschaffen suchen, es wird aber wohl zu spät kommen.

Was sagst Du zu Mack-Bazaine? Mack-Mahon war schon schlimm genug, jetzt kommt Mack (von Ulm) tout court.[2] Es wird denn doch gar zu toll, wenn 120 000 Franzosen das Gewehr strecken müssen, und das wird wohl davon kommen. Der alte Steinesel, noch auf seine alten

Tage Metz la pucelle[3] zu deflorieren![4] Solch eine dégringolade[5] ist indes noch nicht dagewesen, wie dies zweite Empire sie liefert. Ich bin nur begierig, ob die Pariser sich nicht endlich einmal aufraffen, wenn sie die Wahrheit über die letzte Woche erfahren. Nützen kann es freilich nichts mehr. Die Demolierungen um Paris, um es verteidigungsfähig zu machen, sind so kolossal, daß ich mir gar nicht denken kann, daß sie ordentlich ausgeführt werden. Seit 1840 hat sich die Bevölkerung der Stadt fast verdreifacht, die Ernährungsschwierigkeiten auch. Endlich ist aller Warenverkehr jetzt so sehr auf Eisenbahnen basiert, daß es nach Sprengung einiger Bahnbrücken auf jeder Linie fast unmöglich sein wird, zu Wagen irgendwelche nennenswerte Vorräte in die Stadt zu bringen, selbst bei nur unvollkommener Blockade.

Die Verluste voriger Woche müssen ungeheuer sein. Die Deutschen sind im ganzen Krieg stets mit der größten Resolution mit dem Bajonett draufgegangen, und jetzt auch die Kavallerie gegen unerschütterte Infanterie, dabei müssen die Leute gefallen sein wie die Fliegen. Der schöne Wilhelm sagt darüber gar nichts. So viel ist aber sicher, Mann gegen Mann, Bataillon gegen Bataillon haben die Deutschen den Franzosen gegenüber die entschiedenste Überlegenheit bewiesen. Zuerst bei Spichern 27 Bataillone gegen 42 (mindestens) Bataillone Franzosen, die eine fast uneinnehmbare Position hatten. Nach der Schlacht vom Donnerstag wird die Demoralisation im französischen Lager nicht mehr zu halten sein.

Beste Grüße von Lizzy und mir an Euch alle. Hoffentlich höre ich bald Gutes von wegen dem Rheumatismus. Dein F. E.

[1] Birkhuhn schießender Aristokrat. [2] Kurzweg. [3] Die Jungfrau. [4] Entjungfern. [5] Sturz, Bankrott.

1242

Dear Fred! London, 22. August 1870.

Der Rheumatismus wütete so heftig fort, daß der Familienrat beschloß, mich nach London zu schicken, um dort Dr. Madison zu konsultieren. Daher Samstag nachmittag nach London, von wo ich heute wieder nach Ramsgate zurückkehre.

Gestern den Madison konsultiert. Sagt, es sei heftige Form von sciatica.[1] Verschrieb mir Medizin, zugleich Zeug zum Einreiben. Aufenthalt an der See sei nützlich für general state of health,[2] der etwas derangiert durch die Schlaflosigkeit. Er ist dafür, an sehr warmen Tagen ein heißes Seebad zu nehmen.

In Paris scheint man mir damit beschäftigt, die Bevölkerung so lang hinzuhalten, bis die nötigen Maßregeln getroffen, um das Interim den trustees[3] der Orleans zu sichern.

Salut. Dein K. M.

Hast Du den Brief Louis Blancs gelesen? Der große Patriotismus besteht darin, passiv zu sein, um den Bonapartisten die ganze Verantwortlichkeit zu überlassen.

[1] Ischias, Hüftweh. [2] Allgemeiner Gesundheitszustand. [3] Vertrauensmänner.

1243

Dear Fred! Ramsgate, 30. August 1870.

Morgen früh mit Dampfer nach London zurück. Erstens ist der Aufenthalt hier per fünf Mann sehr teuer, da die Engländer infolge des Krieges alle Badeplätze überströmt haben.

Zweitens: Die Akkomodation, relatively[1] zum Preis, verdammt „zugig“. Die großen Schmerzen haben aufgehört, aber gewisser Platz fast wie gelähmt, so daß ich den Doktor wieder konsultieren mußte.

Näheres von London. Dein K. M.

Spectator — 8 Days since[2] — erklärte Deine Artikel für die einzig wichtigen in der englischen Presse, bedauerte jedoch, daß author so chary of his words and his facts.[3]

Apropos! Borkheim gestern zum Besuch hier von Margate. Was ihn zu ennuyieren schien: Er wollte eigentlich Deine Artikel schreiben, hatte sich vor uns bei Pall Mall gemeldet, zog mit langer Nase ab.

[1] Im Verhältnis. [2] Vor acht Tagen. [3] Der Verfasser so karg [ist] mit seinen Worten und seinen Tatsachen.

1244

Dear Fred! London, 2. September 1870.

Vorgestern abend hier arriviert. Heute werde ich zu Dr. Madison gehen.

Gestern abend kam einliegender Zettel von Pall Mall Gazette mit cheque. Soll ich letzteren auf Dich endorsieren und nach Manchester schicken oder kassieren und Banknoten schicken?

Es ist jetzt Zeit, nach der glänzenden Bestätigung Deines ersten Artikels über Mac Mahon, daß Du den nächsten Artikel mit einem Resümee Deiner eigenen „Notes on the War“[1] beginnst. Du weißt, daß man die Engländer mit der Nase auf die „points“[2] stoßen muß und

daß zu große sachliche Bescheidenheit will not do with fullmouthed John Bull.[3] Die weiblichen Glieder der Familie sind wütend, daß sie Deine Artikel in allen Londoner Blättern geplündert, aber niemals zitiert finden.

Nach meiner Ansicht ist die ganze Verteidigung von Paris nur Polizeifarce, um die Pariser ruhig zu halten, bis die Preußen vor den Toren stehen und die Ordnung, nämlich die Dynastie und ihre Mameluken, retten.

Das jämmerliche Schauspiel, das Paris in diesem Augenblick, ich meine während des ganzen Krieges bietet, zeigt, daß eine tragische Lektion zur Rettung Frankreichs nötig war.

Echt preußisch die Erklärung, daß niemand sein „Vaterland" verteidigen darf außer in Uniform!

Die Preußen hätten doch aus ihrer eigenen Geschichte lernen sollen, daß man „ewige" Sicherheit gegen den geschlagenen Gegner nicht durch dismemberment[4] usw. erreicht. Und selbst nach Verlust von Lothringen und Elsaß ist Frankreich noch by far[5] nicht so vermöbelt wie Preußen es wurde durch Napoleons Tilsiter Pferdekur. Und was half das dem Napoleon I.? Es brachte Preußen auf den Strumpf.

Ich glaube nicht, daß Rußland in diesem Krieg schon aktiv interveniert. Ich glaube nicht, daß es dafür vorbereitet ist. Aber es ist ein diplomatischer Meistercoup, sich schon jetzt als saviour[6] Frankreichs anzukündigen.

In meinem ausführlichen Antwortschreiben an das Braunschweiger Komitee habe ich die schöne „Identität" mit mir, worin unser Wilhelm sich, sobald es seinen Zwecken dient, anderen vorstellt, ein für allemal beseitigt. Es ist gut, daß er mir die Gelegenheit gab, mich einmal offiziell über dies von ihm unterhaltene malentendu[7] zu erklären.

Der Briefwechsel zwischen dem schwäbischen Exseminaristen D. Strauß und dem französischen Exjesuitenzögling Renan ist eine erheiternde Episode. Pfaff bleibt Pfaff. Der historische Kursus des Herrn Strauß scheint in Kohlrausch oder einem ähnlichen Schulbuch seine Wurzeln zu besitzen.

Addio. Dein K. M.

Mit Bezug auf die Beschießung Saarbrückens scheinen die Preußen denn doch arg gelogen zu haben.

Eine Farce in Paris schlägt die andere. Aber das Schönste doch die Soldaten, die zu einem Tor heraus und zum andern hereinmarschieren.

[1] Notizen über den Krieg. [2] Punkte. [3] Bei dem den Mund voll nehmenden John Bull nichts ausrichten wird. [4] Zerstückelung, Gebietsabtrennung. [5] Bei weitem. [6] Retter. [7] Mißverständnis.

1245

[Anrede fehlt.] Manchester, 4. September 1870.

Was schert mich Weib, was schert mich Kind,
Ich trage höhres Verlangen;
Laß sie betteln gehn, wenn sie hungrig sind —
Mein Kaiser, mein Kaiser gefangen!

Die Weltgeschichte ist doch die größte Poetin, sie hat es fertig gebracht, selbst den Heine zu parodieren. Mein Kaiser, mein Kaiser gefangen! Und von den „Stinkpreußen" noch dazu, und der arme Wilhelm steht dabei und versichert zum hundertsten Mal, daß er wahrhaftig ganz unschuldig an all den Geschichten und daß es eine pure Fügung Gottes ist! Der Wilhelm sieht dabei aus wie der Schuljunge: Wer hat die Welt erschaffen? — Ich, Herr Lehrer, ich hab's getan, ich will's aber wahrhaftig nicht wieder tun.

Und da kommt der elende Jules Favre und schlägt vor, Palikao, Trochu und ein paar Arkadier sollen die Regierung bilden. Solches Pack ist noch nicht dagewesen. Es ist nun aber doch zu erwarten, daß, wenn dies in Paris bekannt wird, irgend etwas losgeht. Ich kann mir nicht denken, daß dieses Sturzbad von Nachrichten, die heute oder morgen doch bekannt sein müssen, nicht irgendwelche Wirkung hat. Vielleicht eine Regierung der Linken, die nach etwas Widerstandsparade Frieden schließt.

Der Krieg ist am Ende. Armee gibt's keine mehr in Frankreich. Sobald Bazaine kapituliert, was in dieser Woche wohl kommen wird, geht die halbe deutsche Armee vor Paris, die andere Hälfte über die Loire und fegt das Land von allen Anhäufungen von Bewaffneten.

Was meine Artikel betrifft, so wirst Du gesehen haben, daß ich im vorgestrigen das Nötige getan. Aber mein schlimmster Feind in der englischen Presse ist der Mr. Greenwood selbst. Dieser Narr streicht mir regelmäßig alle Seitenhiebe, die ich seinen Konkurrenten wegen Plagiat erteile, und noch besser, in seiner Epitome[1] exzerpiert[2] er die mir die Nacht vorher abgeschriebenen Artikel mit der äußersten Bonhomie und ohne nur einen Witz über das Plagiat zu machen. Der Kerl will sich nämlich das Privatvergnügen einer eigenen militärischen Meinung nicht nehmen lassen, die reiner Blödsinn ist. Wie jeder Philister es für einen Ehrenpunkt hält, reiten zu können, so auch, etwas von Strategie zu verstehen. Damit nicht genug. Vor ein paar Tagen

hat er mir — bloß um die Spalte voll zu machen — einige ganz blödsinnige Zeilen über die Belagerung von Straßburg hineingesetzt. Ich werde bei erster Gelegenheit einen Artikel darüber schreiben und gerade das Gegenteil sagen. Aber was willst Du? Das Zeitungsschreiben im Frieden ist ja weiter nichts als ein fortlaufendes Räsonieren über Dinge, die man nicht gelernt hat, und so habe ich eigentlich kein Recht, mich zu beklagen.

Ziehe den Scheck ein und behalte das Geld. Die Hälfte gehört Dir von Rechts wegen, die andere ist Abschlag auf nächsten Termin, wo ich Dir also noch 70 Pfund Sterling zuschicken werde.

Der Elsaßschwindel ist hauptsächlich — neben dem Urteutonischen drin — strategischer Natur und will die Vogesenlinie und Deutsch-Lothringen als Vorland. (Sprachgrenze: Wenn Du vom Donon oder Schirmeck in den Vogesen eine gerade Linie nach eine Stunde östlich Longwy ziehst, wo belgisch-luxemburgische und französische Grenze zusammentreffen, so ist das fast genau; vom Donon den Vogesen entlang an die Schweizer Grenze.) Die Vogesen vom Donon nördlich sind nämlich nicht so hoch und steil wie die südlichen. Zu glauben, daß Frankreich durch Abkneifung dieses zirka $1^1/_4$ Millionen Bewohner haltenden schmalen Strichs „geknebelt" werde, können nur die Esel vom Staatsanzeiger und Braß und Ko. leisten. Das Geschrei des Philisters nach „Garantien" ist überhaupt absurd, aber es zieht, weil es den Hofleuten in ihren Kram paßt.

In Saarbrücken haben die Franzosen so viel Schaden angerichtet, als sie gekonnt. Natürlich dauerte die Beschießung nur ein paar Stunden und nicht wie in Straßburg Tag und Nacht wochenlang.

Die Verteidigung von Paris, wenn nichts Außerordentliches drinnen passiert, wird eine heitere Episode werden. Man bekommt bei diesen ewigen kleinen Paniks der Franzosen — die alle aus der Angst vor dem Moment hervorgehen, in dem man endlich die Wahrheit erfahren muß — eine viel bessere Idee von der Schreckensherrschaft. Wir verstehen darunter die Herrschaft von Leuten, die Schrecken einflößen; umgekehrt, es ist die Herrschaft von Leuten, die selbst erschrocken sind. La terreur,[8] das sind großenteils nutzlose Grausamkeiten, begangen von Leuten, die selbst Angst haben, zu ihrer Selbstberuhigung. Ich bin überzeugt, daß die Schuld der Schreckensherrschaft Anno 1793 fast ausschließlich auf den überängsteten, sich als Patrioten gebarenden Bourgeois,

auf den kleinen Spießbürger und auf den bei der terreur[3] sein Geschäft machenden Lumpenmob fällt. Bei der jetzigen kleinen terreur[3] sind es auch gerade diese Klassen.

Beste Grüße von uns allen inklusive Jollymeyer und Moore an Euch alle. Dein F. E.

[1] Zusammenfassung, Abriß. [2] Zieht aus, gibt im Auszug. [3] Schrecken.

1246

Dear Fred! 6. September 1870.

Ich war eben „niedergesetzt", um Dir zu schreiben, als Seraillier kommt und mir anzeigt, daß er morgen London für Paris verläßt, jedoch um sich dort nur ein paar Tage aufzuhalten. Hauptzweck: Die Sachen mit der Internationale dort (Conseil Fédéral de Paris[1]) zu arrangieren. Dies um so nötiger, als heute die ganze „französische Sektion" nach Paris aufbricht, um dort Dummheiten im Namen der Internationale zu machen. „Sie" wollen die provisorische Regierung stürzen, Commune de Paris[2] etablieren, Pyat zum französischen Gesandten in London ernennen usw.

Ich habe heute vom Föderalrat in Paris eine Proklamation an das deutsche Volk erhalten (die ich Dir morgen schicke), nebst dringendem Ersuchen an den Generalrat, neues Manifest an die Deutschen speziell zu erlassen. Dies hatte ich schon vor, heute abend vorzuschlagen. Sei so gut, so rasch als möglich, mir englisch über Elsaß-Lothringen die nötigen, für das Manifest benutzbaren militärischen Randglossen zu schicken.

Dem Conseil Fédéral habe ich schon heute geantwortet ausführlich und zugleich die unangenehme Arbeit unternommen, ihnen die Augen über den wirklichen Stand der Dinge zu öffnen.

Apropos! Longuet hatte mir Sonntag die Proklamation der Republick telegraphiert. Ich erhielt das Telegramm um 4 Uhr morgens.

Von Braunschweig Antwort erhalten, daß sie genau meinen Instruktionen nach agitieren werden.

Jules Favre, obgleich notorischer Lump und Junimann, gut pour le moment[3] als auswärtiger Minister. Er hatte immer die alte Thierspolitik bekämpft, sich für Einheit Italiens und Deutschlands erklärt.

Ich bedaure nur den Rochefort, daß er Mitglied dieser Regierung, wo auch der infame Garnier-Pagès. Doch konnte er nicht gut abschlagen, als Mitglied des comité de défense[4] zu wirken.

Besten Dank für die Moneten. Welchen Anspruch ich auf eine Hälfte Deines Honorars habe, ist selbst den Göttern unbekannt.

Salut. Dein K. M.

Hier wahre Überschwemmung von réfugiés qui ont sauvé la caisse.[5] Wie ich Dir schrieb, die Gentlemenswohnungen steigen im Preis.

Glaubst Du nicht, daß, wenn das Wetter, das jetzt in Frankreich abominabel sein soll, sich verlängert, wie sehr wahrscheinlich nach der vorhergegangenen außergewöhnlich langen Dürre, die Preußen „Grund" haben werden, Räson anzunehmen; um so mehr, als englisch-russisch-österreichische Allianz droht?

[1] Föderalrat von Paris. [2] Kommune von Paris. [3] Für den Augenblick. [4] Verteidigungsausschuß. [5] Flüchtlinge, welche die Kasse gerettet haben.

1247

Lieber Mohr! Manchester, 7. September 1870.

Dem deutschen Philister ist durch die unverhofften und durch ihn auch unverdienten Siege der Chauvinismus greulich in die Krone gefahren, und es ist sehr Zeit, daß was dagegen geschieht. Wäre der Volksstaat nur nicht so gar erbärmlich! Aber da ist nichts zu machen. Ehe meine Einleitung zum „Bauernkrieg" als Broschüre im Druck erscheint, haben die Ereignisse sie längst überholt. Die neue Proklamation der Internationalen (von der Du aber diesmal auch das Deutsche machen mußt) ist daher um so notwendiger.

Wenn die Pariser internationale Proklamation einigermaßen getreu hertelegraphiert [ist], so beweist sie allerdings, daß die Leute noch vollständig unter der Herrschaft der Phrase stehen. Diese Menschen, die den Badinguet 20 Jahre geduldet, die noch vor sechs Monaten nicht verhindern konnten, daß er 6 Millionen Stimmen gegen $1^1/_2$ [Millionen] erhielt und daß er sie ohne Grund und Vorwand auf Deutschland hetzte, diese Leute verlangen jetzt, weil die deutschen Siege ihnen eine Republik — et laquelle![1] geschenkt haben, die Deutschen sollen sofort den heiligen Boden Frankreichs verlassen, sonst: guerre à outrance![2] Es ist ganz die alte Einbildung von der Überlegenheit Frankreichs, von dem durch 1793 geheiligten Boden, den keine späteren französischen Schweinereien entheiligen können, von der Heiligkeit der Phrase Republik. Tatsächlich erinnert dies Auftreten an die Dänen, die 1864 die Preußen auf 30 Schritt herankommen ließen, eine Salve auf sie gaben, und dann das Gewehr streckten

in der Hoffnung, man werde sie wegen dieser Formalität nicht mit gleicher Münze bezahlen.

Ich will hoffen, die Leute besinnen sich, sobald sie über den ersten Rausch hinaus sind, denn sonst würde es verdammt schwer werden, mit ihnen international zu verkehren.

Diese ganze Republik ist wie ihr kampfloser Ursprung bis jetzt eine reine Farce. Wie ich seit vierzehn Tagen und länger erwartet, wollen die Orleanisten eine Interimsrepublik, die den blamablen Frieden schließt, damit das Onus[3] nicht auf die später zu restaurierenden Orleans fällt. Die Orleanisten haben die wirkliche Macht: Trochu das Militärkommando und Kératry die Polizei, die Herren von der Linken haben die Schwatzposten. Da die Orleans jetzt die einzig mögliche Dynastie, können sie das wirkliche avènement au pouvoir[4] ruhig abwarten bis zur gelegenen Zeit.

Eben geht Dupont weg. Er war den Abend hier und ist wütend über diese schöne Pariser Proklamation. Daß Serraillier hingeht und vorher mit Dir darüber gesprochen, beruhigt ihn. Seine Ansichten über den Kasus sind ganz klar und richtig: Benutzung der durch die Republik unvermeidlich gegebenen Freiheit zur Organisation der Partei in Frankreich, Aktion, wenn die Gelegenheit nach erfolgter Organisation sich bietet, Zurückhalten der Internationale in Frankreich bis nach erfolgtem Frieden.

Die Herren von der provisorischen Regierung und die Bourgeois in Paris (nach der Daily News-Korrespondenz zu urteilen) scheinen ganz gut zu wissen, daß es mit der Fortführung des Krieges reine Redensart ist. Der Regen wird die Deutschen wenig hindern, die Leute, die jetzt im Feld stehen, sind jetzt daran gewöhnt und gesunder dabei als bei der Hitze. Dazu können allerdings epidemische Krankheiten kommen, besonders bei der Kapitulation von Metz, wo sie sicher schon sind, aber das ist ungewiß. Ein Guerillakrieg, der die Preußen zu massenhaften Erschießungen zwänge, scheint auch nicht sehr wahrscheinlich, könnte aber doch unter dem ersten Eindruck der Revolution hie und da losgehen. Wenn wir erst wissen, welchen Eindruck die Kapitulation von Metz, die in der nächsten Woche wohl spätestens erfolgt, in Paris machen wird, so wird man auch über den weiteren Gang des Kriegs urteilen können. Bisher scheinen mir die Maßregeln, das heißt Phrasen, der neuen Regenten wenig zu versprechen, als baldige Übergabe.

Rochefort wird wohl nicht lange bei dem Pack bleiben; wenn die Marseillaise wieder erscheint, kommt es sicher bald zum Klappen zwischen

ihm und ihnen. Schorlemmer ist heute mit Wehner abgereist, um vom hiesigen Unterstützungskomitee eine Masse Schnaps, Wein, wollene Decken, Flanellhemden usw. (für über 1000 Pfund Sterling in allem) direkt über Belgien nach Sedan für die Verwundeten zu bringen. Wenn er irgend Zeit hat, kommt er zu Dir, sie haben aber noch eine Masse Sachen dort zu besorgen, es wurde erst gestern morgen angefangen einzukaufen und zu verpacken. Von da wollen sie womöglich nach Metz, wo jeder von ihnen einen Bruder bei der Armee hat.

Bezeichnend für die Regierung in Paris ist, daß auch sie nicht wagt, dem Publikum reinen Wein einzuschenken darüber, wie die Sachen eigentlich stehen. Ich fürchte, wenn kein Wunder passiert, ist ein Moment der direkten Bourgeoisherrschaft unter den Orleans unvermeidlich, um den Kampf in seiner reinen Gestalt vor sich gehen zu lassen. Die Arbeiter jetzt zu opfern, wäre Strategie à la Bonaparte und Mac Mahon. Vor dem Frieden können sie unter keinen Umständen was machen, und nachher werden sie fürs erste auch noch Zeit zur Organisation bedürfen.

Die Allianzdrohung wird wohl etwas auf die Preußen drücken. Aber sie wissen, daß die russischen Hinterlader nichts taugen, daß die Engländer keine Armee haben und die Österreicher sehr schwach sind. In Italien scheint Bismarck mit dem Papst (da die Florentiner Regierung offiziell anzeigt, sie gehe noch im September nach Rom), ferner mit Zusage von Savoyen und Nizza den Regierenden jeden Widerstand unmöglich gemacht zu haben; der Coup war fein. Übrigens scheint Bismarck nur auf etwas Druck zu warten, um sich mit Geld und der Stadt Straßburg und Umkreis zu begnügen. Er kann die Franzosen noch brauchen und mag sich einbilden, das könnten sie für Großmut ansehen.

Adjes, beste Grüße. Dein F. E.

[1] Und was für eine. [2] Krieg bis zum Äußersten. [3] Last, Schuld. [4] An die Macht kommen.

1248

Lieber Fred! 10. September 1870.

Du und Dupont müßt mich entschuldigen, wenn ich spät und nur mit wenigen Zeilen antworte. Ich bin mit politischem Geschäft overwhelmed.[1]

Wie angenehm einem die Sache gemacht wird, wirst Du aus den beiliegenden Tölpeleien, aus den entgegengesetzten Punkten — Braunschweig und Paris — ersehen.

Du weißt, daß ich nach Braunschweig Ratschläge schrieb. Man unterstellt dabei, daß man nicht mit Babies zu tun hat, sondern mit gebildeten Leuten, die wissen müssen, daß die brutale Sprache von Briefen nicht „für den Druck" berechnet ist, und daß ferner in Instruktionen Winke gegeben werden müssen, die nicht unter Trommelschall auszuposaunen sind.

Well! Die Leute drucken nicht nur „wörtlich" aus meinem Brief ab. Sie zeigen auf mich mit der Heugabel als den Briefschreiber. Sie drucken dazu Sätze, wie den über die Verlegung des Schwerpunkts der kontinentalen Arbeiterbewegung von Frankreich nach Deutschland usw., die ihnen zur Anfeuerung dienen sollten, aber unter keinen Umständen jetzt zu publizieren waren. Ich muß ihnen wohl noch dankbar sein, daß sie wenigstens meine Kritik der französischen Arbeiter nicht gedruckt haben. Und dazu schicken die Kerls in hot haste[2] ihr kompromittierliches Machwerk — nach Paris! (Von Brüssel und Genf nicht zu sprechen.)

Ich werde ihnen den Kopf waschen, aber der Unsinn ist da! Anderseits die dummen Kerle in Paris! Sie schicken mir Massen von ihrem lächerlichen Manifest, das hier unter den englischen Arbeitern Gelächter und Entrüstung hervorrief, die ich mit Mühe abhielt zu öffentlichem Ausdruck zu kommen. Ich soll das Ding in Masse nach Deutschland schicken, wahrscheinlich um den Deutschen zu zeigen, daß sie erst sich „über den Rhein zurückziehen" müssen, bevor sie bei sich zu Hause ankommen! Die Kerle nehmen sich ferner heraus, statt auf meinen Brief rationell zu antworten, mir telegraphische Instruktionen zu schicken, wie ich in Deutschland agitieren muß!

Ich habe hier alles ins Werk gesetzt, damit die Arbeiter (Montag wird die Reihe der Meetings eröffnet) ihre Regierung zur Anerkennung der französischen Republik zwingen. Gladstone was willing enough[3] im ersten Augenblick. Aber die Königin unter preußischer Instruktion und der oligarchische Teil des Kabinetts!

Ich bedaure, daß an den Grousset von der Marseillaise, der ein sehr tüchtiger, charakterfester und kühner Mann ist, der elende, zudringliche, eitle und ehrsüchtige Schwätzer Cluseret sich festgehangen hat.

Die neue Adresse (Dank für Deine Zugabe dazu) wird bis Dienstag gedruckt sein. Lang, was nicht zu vermeiden.

Deine Artikel über die Fortifikationen von Paris und das Bombardement von Straßburg sind meisterhaft.

Sage Dupont, daß ich ganz mit seinen Ansichten übereinstimme und dem Seraillier ausdrücklich auftrug, ihm zu schreiben, er solle für jetzt Manchester nicht verlassen.

Vorgestern abend Schorlemmer bei uns.

Salut. Dein K. M.

Apropos! Professor Schäffle von Tübingen hat ein blödsinniges, dickleibiges Buch (kostet $12^1/_2$ Schilling!) gegen mich publiziert.

[1] Erdrückt. [2] In brennender Eile. [3] War bereit genug.

1249

Lieber Mohr! Manchester, 12. September 1870.

Unsere Freunde drüben — in Deutschland wie in Frankreich — überbieten sich allerdings gegenseitig in politischer Geschicklichkeit. Diese Patrone in Braunschweig! Sie waren bange, Du würdest es ihnen übelnehmen, wenn sie die ihnen gegebenen Gesichtspunkte verarbeiteten, und so gaben sie es wörtlich. Eigentlich unangenehm ist indes nur die Stelle von der Verlegung des Schwerpunktes. Das zu drucken übertrifft alles an Taktlosigkeit. Indes ist zu hoffen, daß die Pariser jetzt was anderes zu tun haben, als sich dem Studium dieses Manifestes zu widmen, namentlich, da sie kein Deutsch verstehen. Ihr Deutsch in der Proklamation ist schön. Und Wilhelm in seinem Blatt lobt dies Machwerk. Longuet ist auch gut. Weil ihnen der Wilhelm I. eine Republik geschenkt hat, soll jetzt gleich in Deutschland Revolution gemacht werden. Warum haben sie denn keine gemacht nach der spanischen?

Der Passus über Elsaß und Lothringen aus dem Manifest ist in der heutigen Zukunft abgedruckt, aber als von den Braunschweigern ausgehend. Schicke mir zwei oder mehr Abdrücke der neuen Adresse, sobald sie fertig.

Wenn man in Paris irgend etwas tun könnte, so müßte man ein Losschlagen der Arbeiter vor dem Frieden verhindern. Bismarck wird bald in der Lage sein, den Frieden abzuschließen, sei es durch Einnahme von Paris, sei es, daß die europäische Lage ihn dazu nötigt, dem Krieg ein Ende zu machen. Wie auch der Friede ausfällt, er muß abgeschlossen sein, ehe die Arbeiter irgend etwas machen können. Siegen sie jetzt — im Dienste der Nationalverteidigung —, so haben sie die Erbschaft Bonapartes und der jetzigen Bourgeoisrepublik anzutreten und werden von den deutschen Armeen nutzlos niedergeschlagen und wieder um zwanzig Jahre zurückgeworfen. Sie selbst können bei dem

Abwarten nichts verlieren. Die etwaigen Grenzregulierungen sind ohnehin nur provisorisch. Sich für die Bourgeois gegen die Preußen zu schlagen, wäre Wahnsinn. Die Regierung, wer sie auch sei, die den Frieden schließt, wird dadurch schon auf die Dauer unmöglich, und die aus der Gefangenschaft heimkehrende Armee wird nicht sehr zu fürchten sein in inneren Konflikten. Nach dem Frieden sind alle Chancen günstiger für die Arbeiter, als sie je vorher waren. Aber werden sie sich nicht wieder fortreißen lassen unter dem Druck des auswärtigen Angriffs und die soziale Republik proklamieren am Vorabend des Sturmes auf Paris? Es wäre scheußlich, wenn die deutschen Armeen als letzten Kriegsakt einen Barrikadenkampf gegen die Pariser Arbeiter auszufechten hätten. Es würde uns um fünfzig Jahre zurückwerfen und alles so verschieben, daß jeder und jedes in eine falsche Stellung käme, und dann der Nationalhaß und die Phrasenherrschaft, die dann unter den französischen Arbeitern aufkommen würden!

Es ist verdammt schlimm, daß die Leute in Paris so selten sind, die es wagen, in der jetzigen Lage die Dinge so sehen zu wollen, wie sie wirklich sind. Wo ist einer in Paris, der nur zu denken wagt, daß die aktive Widerstandskraft Frankreichs für diesen Krieg gebrochen ist und damit die Aussicht auf eine durch eine Revolution zu bewirkende Austreibung der Invasion fällt! Eben deswegen, weil die Leute die tatsächliche Wahrheit nicht hören wollen, fürchte ich, daß es noch dazu kommt. Denn die Apathie der Arbeiter vor dem Sturz des Empire wird sich jetzt wohl geändert haben.

Wie das Buch von Schäffle betitelt ist, könntest Du auch wohl mitteilen. Da hast Du den wahren Gegner. Der Mensch war im Zollparlament und ist ein ganz ordinärer Vulgärökonom, schon mehr Faucher, aber Schwabe. An dem Buch wirst Du Freude erleben.

Da, wie es scheint, jedenfalls etwas annektiert wird, wäre es an der Zeit, uns über eine Form zu besinnen, worin deutsche und französische Arbeiter sich darüber verständigen, dies alles als nul et non avenu[1] anzusehen und bei gelegener Zeit rückgängig zu machen. Meine Ansicht war, daß dies schon bei Ausbruch des Krieges nützlich gewesen wäre; jetzt aber, wo das Schicksal des Abtretens die Franzosen trifft, wird es nötig, die Kerle werden sonst mörderlich schreien.

Dein F. E.

[1] Null uud nichtig.

1250

Lieber Mohr! 13. September 1870.

Was diese Preußen für unverbesserliche Esel sind! Haben sie den ganzen unglücklichen sozialdemokratischen Ausschuß in Braunschweig und sogar den **Drucker** der wohlmeinenden und wahrhaftig noch zahmen Proklamation auf Befehl Vogel von Falckensteins arretiert und **geschlossen** nach Lötzen in Ostpreußen abgeführt. Du weißt, daß unter dem Vorwande der französischen Landung fast ganz Norddeutschland in Kriegszustand erklärt ist und daher die Militärbehörde nach Belieben arretieren kann. Zum Glück beweist die sofortige Deportation nach Ostpreußen, daß man sie bloß bis zum Frieden festhalten, nicht aber vor ein Kriegsgericht stellen will, in welchem Fall ihnen zehn Jahre Festung oder Zuchthaus von den zur Verdonnerung kommandierten Leutnants wohl sicher gewesen wären. Man sieht aber, wie die bloße Phrase der Republik diese Jammerseelen erschreckt und wie unbehaglich sich die offizielle Welt ohne **Staatsgefangene** fühlt.

Überhaupt nimmt der Krieg mit der Zeit eine unangenehme Gestalt an. Die Franzosen haben noch nicht Prügel genug, und die Deutschen haben schon viel zu viel gesiegt. Viktor Hugo schreibt Blödsinn auf französisch, und der schöne Wilhelm verschimpfiert die deutsche Sprache. „Nun lebe wohl mit bewegtem Herzen am Schluß eines solchen Briefes.“ Das will ein König sein! Und noch dazu von der gebildetsten Nation der Welt! Und seine Frau läßt das drucken! Wenn das noch acht Tage so fortgeht, so wird man zum Schluß kommen, daß sie uns, beide Parteien, usw.

Nun lebe wohl mit bewegtem Herzen oder auch nicht, am Schluß eines solchen Briefes. Dein F. E.

1251

Dear Fred! 14. September 1870.

Gleichzeitig mit diesem Brief zwölf Exemplare der Adresse. Verschiedene kleine Druckfehler, Auslassung von kleinen Worten usw., doch nichts Sinnentstellendes. Wird bei der zweiten Ausgabe korrigiert. Du mußt nicht vergessen, daß der Generalrat nach allen Seiten has to deal with susceptibilities[1] und daher nicht so schreiben kann, wie wir zwei es in unserem Namen könnten.

Die Nachricht von Braunschweig kam uns gestern abend zu von Liebknecht, aber in der ihm eigenen Unbestimmtheit. Ich habe heute Notizen

darüber an Pall Mall, Echo usw. geschickt. Diesmal beginnt die Demagogenhetze vor Ende des Kriegs und gegen die Arbeiter, statt [gegen] die windigen Studenten von Anno Toback. Es ist sehr gut, daß die Preußen sich zeigen, wie sie sind, und schon vor Abschluß des Friedens alle möglichen Illusionen in der Arbeiterklasse zerstören. Auch kann die Arbeiterklasse nur durch direkte Staatsverfolgung ins Feuer getrieben werden.

Die „Republik" — selbst die bloße Phrase — hat doch der Sache ganz andere Wendung gegeben. Zum Beispiel Herr George Potter — dieser Arbeiterheld vom Beehive — erklärt sich publicly[2] für einen Republikaner. Dies zeigt Dir die Stimmung in London. Ich hoffe, daß die preußische Politik des Hofes es hier zum tuck[3] bringen wird. Das ist ein famoser lever,[4] die inconstitutional interference of the granddaughter of George III. and the mother in law of Fritz![5]

Bismarck ist bei alledem ein Esel. Weil ihm alles gelang, solange er das Instrument der deutschen Einheitsbestrebungen, hat er den Kopf so weit verloren, daß er nun glaubt, ohne Scham und Gram spezifisch preußische Politik treiben zu können, nach außen nicht nur, sondern auch nach innen.

Gestern war Arbeitermeeting in einem Lokal von Lincolns Inn Fields. Wir saßen wie gewöhnlich Dienstag in unserer Sitzung. Kam Telegramm to come to the rescue.[6] Die Peace Society[7] Kerls, die bedeutend unter den Arbeitern „aufgekauft" haben (zum Beispiel Cremer), hatten sich ziemlich eine wenn auch ganz schwache Majorität gesichert. Unser plötzliches Erscheinen turned the scale.[8] Es handelte sich nämlich um verschiedene Resolutionen für die französische Republik, die, wie die Peace Society[7] behauptet, zum Krieg mit Preußen führen könnten. Ich habe heute ausführlich zur Instruktion nach Belgien und nach der Schweiz geschrieben, ditto nach Vereinigten Staaten.

Salut. Dein K. M.

Secretary for Russia![9]

Das Buch des Schäffle benamst: „Kapitalismus und Sozialismus usw."

[1] Mit Empfindlichkeiten zu tun hat. [2] Öffentlich. [3] Klappen. [4] Hebel. [5] Die verfassungswidrige Einmischung der Enkelin Georgs III. und Schwiegermutter von Fritz. [6] Zur Rettung zu kommen. [7] Friedensgesellschaft. [8] Wendete die Sache. [9] Sekretär für Rußland.

1252

Dear Fred! London, 16. September 1870.

In aller Eile. Laß Dupont — im Namen des Generalrats — den Marseillern (einliegend Manifest derselben und Brief) antworten und die Köpfe waschen; ihnen zugleich unser Manifest schicken. Wenn er's braucht, kann ich ihm neue Manifeste von hier schicken.

Außer dem Spectator, der einen klugmeiernden Artikel über selbes und den kurzen Auszug in Pall Mall, haben alle Blätter zu London uns zu burke[1] versucht. Salut. Dein K. M.

[1] Totschweigen.

[Mit dem Herbsttermin 1870 findet die Übersiedlung von Engels nach London statt. Die von ihm bezogene Wohnung — 122 Regents Park Road — war nur etwa 7 Minuten von Marx' Wohnung entfernt. Infolgedessen werden von nun an nur noch Briefe gewechselt, wenn der eine oder andere der Freunde sich auf Reisen oder in einem Kurort befindet.]

1253

[illegible] Fred! Brighton, Globe Hotel, Manchesterstreet, 19. August 1871.

[illegible] den ersten schönen Tag hier. Gestern und vorgestern [illegible] habe ich meine Lebermedizin nicht mitgenommen, aber die [illegible] außerordentlich wohl. Wenn es möglich (und die Kinder [illegible] ankommen), würde ich gerne bis Donnerstag hier bleiben. [illegible] Netschajew betrifft, der nach seiner Art die falschen Gerüchte [illegible] selbst höchsteigenhändig in die Welt setzt, so muß, nach meiner [illegible], von seiten des Generalrats öffentlich gegen ihn prozediert [illegible]. Salut. Dein K. M.

1254

Lieber Fred! Brighton, 24. August 1871.

[illegible]ein Brief mit 5 Pfund, wofür besten Dank, kam an um zwölf [illegible], nachdem mein Telegramm schon fort.

Ich schreibe morgen ein paar Zeilen nach New York. Die Aufforderung nach meiner Rückkehr nach London (Sonnabend erfolgend).

Wie die Public Opinion[1] zu Kreuz gekrochen, wirst Du ersehen aus Brief, den ich heute meiner Frau zugeschickt.

Also Lafargue frei!

Salut. Dein K. M.

[1] [Ein englisches Wochenblatt, das von Marx geschrieben hatte, er lebe aus den Taschen der Arbeiter, und dem Marx gedroht hatte, er werde auf Verleumdung klagen, wenn es die Beschuldigung nicht zurücknehme und sein Bedauern ausdrücke.]

1255

Lieber Fred! 8. September 1871.

Die Adresse von Allsopp ist: Pegwell Bay. Nummer nicht gegeben und auch nicht nötig. Everybody will tell you the whereabouts of Pegwell Bay.[1] Es ist gut, daß Du ihn sprichst, da er Dienstag mit Geld nach London kommt und mich dort zu sich eingeladen hat. Ich habe ihm ausführlich geschrieben und zugleich erklärt, daß ich nur fortfahren kann to be the aumonier of himself and friends,[2] wenn man

mir völlige Dispositionsfreiheit läßt and does not bother me with the demand to produce lists of „the different degrees of distress" der Flüchtlinge.[3]

Was sagst Du zu Ehren-Favre? Die lausige Londoner Presse muß ihre eigene Schande jetzt telegraphisch melden.

Letzten Montag verkündete l'Avenir Liberal, journal bonapartiste, publié à Paris[4] — meinen Tod.

Infolgedessen verschiedene Zusendungen, unter anderen hat Dronke heute an meine Frau geschrieben, auch Imandt den Dundee Advertiser geschickt, worin derselbe Blödsinn.

Gruß an whole family. Dein K. M.

Der Evening Standard vom 6. September brachte bloß den Brief an Redakteur mit der Nachbemerkung: „We have received no enclosure."[5] Ich sah das Zeug erst gestern. Da die Briefe an die Kerls in Deiner Handschrift geschrieben, ließ ich meine Frau in ihrem eigenen Namen ihnen sofort schreiben, unter Vorwand, ich sei auf einige Tage von London abwesend. Sie schickt (und Brief registered[6]) Public Opinion, verlangt Abdruck und Apologie[7] unter gerichtlicher Drohung. Legt ihm „alte" Karte ein „Mme. Jenny Marx, née Baronesse de Westphalen",[8] was diesen Tories bange macht.

[1] Jedermann wird Dir sagen, wo jemand in Pegwell Bay zu finden. [2] Der Almosenausteiler von ihm und Freunden zu sein. [3] Und mich nicht mit dem Verlangen quält, Listen über die „verschiedenen Grade von Notlage" der Flüchtlinge zu produzieren. [4] Ein in Paris veröffentlichtes bonapartistisches Blatt. [5] Wir haben keine Einlage empfangen. [6] Eingeschrieben. [7] Abbitte, Genugtuung. [8] Frau Jenny Marx geborene Baronin von Westphalen.

1256

Lieber Fred!

Manchester, 25 Dover Street,
23. Mai 1873.

Gestern abend Hotel Brunswick abgestiegen; fand weder Moore noch Schorlemmer.

Heute morgen ging ich zu Moore, war abwesend; ich fragte seine Wirtin, ob sie in der Nachbarschaft ein Zimmer mir finden könnte; darauf bot sie mir in ihrem eigenen Haus sleeping room[1] an, worauf ich sofort mit ihr abschloß.

Ging dann zu Gumpert, [ist] nach Deutschland; ich werde heute (via Zapp) erfahren, wann er zurückkommt.

Bei Rückkehr zu Brunswick Hotel fand ich Moore an der Türe. Er war sehr zufrieden, daß ich had settled[2] mit seiner Wirtin.

Ich habe heute an Tussy geschrieben und bin sicher, daß Herr L[issagaray] pour le moment bonne mine à mauvais jeu[3] machen muß.

Dein K. M.

[1] Schlafraum. [2] Abgeschlossen hatte. [3] Einstweilen gute Miene zum bösen Spiel.

1257

Lieber Mohr!

London, 24. Mai 1873.

Ich schrieb vorgestern an Gumpert und sagte ihm meine Ansicht über Deinen Fall nebst kurzer Geschichte des Verlaufs (natürlich alles Häusliche unterschlagend, sagte bloß, Du hättest viel Ärger gehabt in verschiedenen Angelegenheiten), damit ich wenigstens das Meinige tue, um meine Wette wegen der Diagnose zu gewinnen. Heute schreibt mir sein Stiefsohn zurück, daß Gumpert erst in acht bis zehn Tagen zurück sein wird und daß er ihm meinen Brief zugeschickt.

Durch Lafargue bis halb fünf beschäftigt, ist es mir zu spät geworden, einen registrierten Brief abzuschicken, ich schicke ihn Montag mit Geld, damit Du, wenn Du Lust hast, die Zeit zu Exkursionen benutzen kannst.

Ich habe auch die 50 Pfund hier liegen, soll ich sie Deiner Frau geben?

Mit Rußland werden wir in ein paar Tagen fertig, bis auf ein kleines Zwischenstück, für das ich erst die russischen Sachen durchochsen muß, wobei ich viel gestört worden bin.

Grüße Moore und Schorlemmer.

Dein F. E.

1258

Lieber Fred! 25. Mai 1873.

Ich antworte rasch diese paar Zeilen, im Zimmer Schorlemmers, mit dem ich gleich Promenade machen werde, da Moore erst um about 6 o'clock wieder sichtbar zu sein vorhat.

Es war hier verdammt kalt und ostwindlich bis heute, so daß ich mir Schnupfen in optima forma geholt.

Denselben Tag, oder vielmehr Abend, an dem ich hier ankam, war das erste Individuum, das auf mich zukam, wie immer der unvermeidliche Borchardt. Gestern begegnete mir auch der würdige Knowles, sehr versoffen, rötlich gefärbten Ansehens.

Der brave Dakyns, wie Moore mir sagt, will nichts mehr von der Internationale wissen, weil sie sich entzweit hat.

Es ist mir lieb, wenn Du die 50 Pfund meiner Frau gibst.

Salut. Dein K. M.

Schorlemmer läßt Dich grüßen und Dir sagen — mit Anspielung auf Deinen Brief an Gumpert —, er habe jetzt von neuem sich überzeugt, daß Du ein großer Stratege bist.

1259

Lieber Mohr! Montag, 26. Mai 1873.

Inliegend 10 Pfund in zwei Noten. — Deiner Frau bringe ich das Geld heute nachmittag.

Ich beging am Samstag einen dummen Streich. Deine Frau kam her, und in der Übereilung gab ich ihr Deinen Brief — sie sah lange auf den Schlußpassus, sagte aber nichts. Sie konnte übrigens auch nichts Besonderes aus Deiner Überzeugung sehen, daß Herr L. einstweilen gute Miene zum bösen Spiel machen muß. Sollte sie mich fragen, so sage ich ihr, ich wisse weiter nichts, als daß Du die Vermutung ausgesprochen, man könne sich doch nicht so ohne weiteres darauf verlassen, daß L. das Versprechen einhalte, und Du habest deshalb schon hier davon gesprochen, durch einen Brief auf Tussy zu wirken.

Also Monsieur Thiers glücklich überparlamentiert und an die Luft gesetzt durch den größten Esel von Frankreich, Mac Mahon. Die Reaktion ist eben eine schiefe Ebene, auf der man herunterrutscht, wenn man einmal darauf ist. Wenn Mac Mahon etwas ist, so ist er Bonapartist,

und es ist kostbar, daß, wie 1848 die beiden altmonarchischen Parteien den Louis Bonaparte, sie jetzt seinen Statthalter an die Spitze stellen müssen. Damit wird, meiner Ansicht nach, die Restauration des Empire vorläufig die einzig mögliche monarchistische Kombination. Die Zänkereien der Orleanisten und Legitimisten werden den Mac Mahon degoutieren, die Rouhers usw. werden ihn einwickeln und, wenn er weit genug ist, ihn instruieren, wie man muß die Truppen führen usw. zum bonapartistischen Staatsstreich. Dann kommt alles auf die Truppen an, und Mac Mahon, wie er auch sonst sein mag, wird sicher alles tun — und en connaissance de cause[1] —, um sie hierfür zu disziplinieren. En attendant[2] wird Thiers jetzt populärer, als er je war, und Gambetta tritt wieder in den Hintergrund, so daß, wenn es wieder losgeht, die Reihe der Leute, die sich von neuem durch Blamage unmöglich zu machen haben, jetzt von Thiers bis zu Felix Pyat reicht.

Was mich besonders freut, ist, daß der Mac Mahon dem Thiers abermals bewiesen hat, welche ganz besonderen Schurken namentlich die militärischen Biedermänner sind.

Grüße Moore und Schorlemmer. Dein F. E.

[1] Wohl wissend, warum. [2] Inzwischen.

1260

Lieber Mohr! 30. Mai 1873.

Heute morgen im Bett ist mir folgendes Dialektische über die Naturwissenschaften in den Kopf gekommen:

Gegenstand der Naturwissenschaft — der sich bewegende Stoff, die Körper. Die Körper sind nicht von der Bewegung zu trennen, ihre Formen und Arten nur in ihr zu erkennen, von Körpern außer der Bewegung, außer allem Verhältnis zu den anderen Körpern, ist nichts zu sagen. Erst in der Bewegung zeigt der Körper, was er ist. Die Naturwissenschaft erkennt daher die Körper, indem sie sie in ihrer Beziehung aufeinander, in der Bewegung, betrachtet. Die Erkenntnis der verschiedenen Bewegungsformen ist die Erkenntnis der Körper. Die Untersuchung dieser verschiedenen Bewegungsformen also Hauptgegenstand der Naturwissenschaft. [Sehr gut; meine eigene Ansicht. C. S.]

1. Die einfachste Bewegungsform ist die Ortsveränderung (innerhalb der Zeit, um dem alten Hegel einen Gefallen zu tun) — mechanische Bewegung.

a. Bewegung eines einzelnen Körpers existiert nicht; relativ gesprochen kann jedoch der Fall als ein solcher gelten. Die Bewegung nach einem, vielen Körpern gemeinsamen Mittelpunkt. Sobald aber der Einzelkörper in einer anderen Richtung als nach dem Zentrum sich bewegen soll, fällt er zwar noch immer unter die Gesetze der Fallbewegung, aber diese modifizieren sich [Ganz richtig!]

b. in Gesetze der Flugbahn und führen direkt auf die Wechselbewegung mehrerer Körper — planetarische usw. Bewegung, Astronomie, Gleichgewicht —, temporär oder scheinbar in der Bewegung selbst. Das wirkliche Resultat dieser Bewegungsart ist aber schließlich immer — der Kontakt der sich bewegenden Körper, sie fallen ineinander.

c. Mechanik des Kontakts — sich berührende Körper. Gewöhnliche Mechanik, Hebel, schiefe Ebene usw. Aber der Kontakt erschöpft hiermit seine Wirkungen nicht. Er äußert sich unmittelbar in zwei Formen: Reibung und Stoß. Beide haben die Eigenschaft, daß sie bei bestimmtem Intensitätsgrad und unter bestimmten Umständen neue, nicht mehr bloß mechanische Wirkungen erzeugen: Wärme, Licht, Elektrizität, Magnetismus.

2. Eigentliche Physik, Wissenschaft dieser Bewegungsformen, die nach Untersuchung jeder einzelnen feststellt, daß sie unter bestimmten Bedingungen ineinander übergehen, und schließlich findet, daß sie alle bei bestimmtem Intensitätsgrad, der nach den verschiedenen bewegten Körpern wechselt, Wirkungen hervorbringen, die über die Physik übergreifen, Veränderungen der inneren Struktur der Körper — chemische Wirkungen.

3. Chemie. Für die Untersuchung der früheren Bewegungsformen war es mehr oder minder gleichgültig, ob sie an belebten oder unbelebten Körpern gemacht wurden. Die unbelebten zeigten sogar die Phänomene in ihrer größten Reinheit. Die Chemie dagegen kann die chemische Natur der wichtigsten Körper nur an Stoffen erkennen, die aus dem Lebensprozeß hervorgegangen sind; ihre Hauptaufgabe wird mehr und mehr, diese Stoffe künstlich herzustellen. Sie bildet den Übergang zur Wissenschaft des Organismus, aber der dialektische Übergang ist erst dann herzustellen, wenn die Chemie den wirklichen entweder gemacht hat oder auf dem Sprung steht, ihn zu machen. [That's the point! C. S.]

4. Organismus — hier lasse ich mich vorläufig auf keine Dialektik ein. [Ich auch nicht. C. S.]

Da Du dort im Zentrum der Naturwissenschaften sitzest, so wirst Du am besten imstande sein zu beurteilen, was daran ist. Dein F. E.

Wenn Ihr glaubt, daß was an der Sache ist, so sprecht nicht davon, damit nicht irgend ein lausiger Engländer die Sache stiehlt, das Verarbeiten wird immer noch viel Zeit erfordern.

[Die Randbemerkungen sind nach Handschrift und Initialen von Carl Schorlemmer angeschrieben.]

1261

Dear Fred! [Manchester,] 25 Dover Street, 31. Mai 1873.

Soeben Deinen Brief erhalten, der mich sehr erbaut hat. Jedoch will ich kein Urteil wagen, bevor ich Zeit gehabt, über die Sache nachzudenken und zugleich die „Autoritäten" zu konsultieren.

[Ich habe hier Moore eine Geschichte mitgeteilt, mit der ich mich privatim lange herumgebalgt. Er glaubt aber, daß die Sache unlösbar ist, oder wenigstens, wegen der vielen und großenteils erst auszufindenden Faktoren, die darin eingehen, pro tempore[1] unlösbar ist. Die Sache ist die: Du kennst die Tabellen, worin Preise, Diskontrate usw. in ihrer Bewegung während des Jahres usw. in auf und ab steigenden Zickzacks dargestellt sind. Ich habe verschiedenemal versucht — zur Analyse der Krisen —, diese up and downs[2] als unregelmäßige Kurven zu berechnen, und geglaubt (ich glaube noch, daß es mit hinreichend gesichtetem Material möglich ist), daraus die Hauptgesetze der Krisen mathematisch zu bestimmen. Moore, wie gesagt, hält die Sache einstweilen für untubar, und ich habe beschlossen, for the time being[3] es aufzugeben.]

Die französische Katastrophe war mir angenehm, soweit sie Blamage von Thiers und seiner Schwanzwedler einschließt; unangenehm, weil bei umgekehrtem Ausgang ich hoffen durfte, verschiedene Individuen bald aus London entfernt zu sehen, daneben aber auch ich sowohl im Interesse Frankreichs als unserem jede gewaltsame Katastrophe jetzt als untimely[4] betrachte.

Jedoch bin ich keineswegs überzeugt, daß das événement[5] eine Restauration herbeiführt. Die Rurals[6] hatten sicher auf irgend was Emeutenartiges in Paris, Lyon, Marseille gerechnet, namentlich in Paris. In diesem Fall wäre druffgehauen worden, ein Teil der radikalen Linken

verhaftet usw., kurz ein Zustand herbeigeführt worden, der d'une manière ou d'une autre[7] mit Restauration, und zwar rasch, abschließen mußte. Bonaparte selbst, im Versuch, den coup d'état[8] auszuführen, das heißt ihn zu einem Resultat zu führen, sah sich den ersten Tag gelähmt durch den bloß passiven Widerstand der Pariser, und wußte sehr wohl, daß, wenn das sechs bis acht Tage anhalte, der Coup verfehlt war, und zwar unwiederbringlich. Daher das Signal, die verschiedenen Moritaten in den Boulevards usw., sans provocation aucune,[9] zu beginnen, einen Terreur[10] zu improvisieren. Namentlich Herr Morny, der wirkliche Macher, hat sich über diesen Operationsplan, dessen Autor er [war], sehr ungeniert später ausgesprochen.

Dazu fehlte den Ruraux[11] der Pluck;[12] und wäre solcher auch nur denkbar gewesen, wenn sie einen statt drei Prätendenten hätten. Diese Kerls hofften vielmehr umgekehrt, daß die Ereignisse sie aus ihrer Buridans-Eselstellung herausschleudern würden.

Jetzt dagegen, wo sie in eine rein parlamentarische Situation gesetzt, beginnt der Krakeel unmittelbar wieder in ihren eigenen Reihen. Jeder hofft, so viel von der nächsten Fraktion, say, f. i.,[13] the left centre,[14] an sich zu reißen, als nötig ist, um die Rivalen an die Luft zu setzen. Was aber den Mac Mahon betrifft, so wird selbiger Biedermann, nach meinem Urteil, niemals selbständig handeln. Es kommt noch ein anderer Umstand hinzu, der die Zersetzung dieses Kompositums beschleunigen muß. Das einzige, was sie zusammenhält formell, ist Gott, id est der Katholizismus. Die heftigeren und „ehrlicheren" Leute der Rechten werden unbedingt von dem Ministerium verlangen, dem Papst und Spanien gegenüber Couleur zu zeigen, und scheint's mir, daß, ganz abgesehen von dem inneren Widerstand, die Rücksicht auf Herrn Bismarck jede Aktion nach der Seite hin verhindern muß. Die Jesuitenväter aber, welche in der Tat die ganzen Gesamtmanöver der Ruraux bis jetzt dirigiert haben, unter anderen auch die alte Schachtel, die Gattin des Mac Mahon, werden sich nicht in der Art abspeisen lassen. Bei solcher Gelegenheit könnte sehr leicht in der Nationalversammlung ein ebenso rasches changement de décoration[15] wieder stattfinden wie neulich. Es war ja nur das shifting[16] von neun Stimmen, was den homme nécessaire[17] unmöglich machte, wodurch, nebenbei bemerkt, im Gegensatz zu Hegel bewiesen wurde, daß die Notwendigkeit nicht die Möglichkeit einschließt.

Ich war vorgestern bei Dronke in Southport. Er ist unförmlich dick geworden, was seiner Statur nicht zusagt. Bei ihm sah ich par accident[18] das ihm von einem deutschen Philister gepumpte Buch von Strauß: „Der neue und der alte Glaube". Ich habe darin geblättert, und es zeigt wirklich große Schwäche des „Volksstaats", daß keiner diesem verfluchten Pfaffen und Bismarckanbeter (der sich Großmannsairs dem Sozialismus gegenüber gibt) auf den Kopf gehauen hat.

Ich gehe heut mit Moore nach Buxton, so daß ich heut nachmittag bis Montag aus dem Weg bin. Sobald ich Gumpert gesehen, komme ich zurück. Das bloße Bummeln und Nichtstun hat mir sehr wohlgetan.

Einliegend ein Brief von Tussy. In dem Brief, den das Kind von mir erhielt, hatte ich ihm gesagt, sein letzter Brief habe mich beruhigt usw.; sein Vorwurf, daß ich ungerecht gegen L[issagaray], sei unbegründet. Ich verlange nichts von ihm, als daß er Beweise statt Phrasen gebe, daß er besser als sein Ruf sei und daß man irgend ein Recht habe, sich auf ihn zu verlassen. Du siehst aus der Antwort, wie der homme fort[19] agiert. Das Verdammte ist, daß ich wegen des Kindes sehr schonend und vorsichtig auftreten muß. Ich antworte erst, nachdem ich Dich bei Rückkehr konsultiert habe. Halte den Brief an Dir.

Schorlemmer, nach Durchlesen Deines Briefes, erklärt sich im wesentlichen ganz mit Dir einverstanden, hält sich aber auch das Nähere vor.

My compliments to Mrs. Lizzy. Dein K. M.

[1] Zurzeit. [2] Steigen und Fallen. [3] Für den gegenwärtigen Zeitpunkt. [4] Unzeitig. [5] Ereignis. [6] Landkerle [Junker usw.]. [7] Auf die eine oder andere Weise. [8] Staatsstreich. [9] Ohne jegliche Provokation. [10] Schrecken. [11] [Siehe unter Note [6].] [12] Mut. [13] Sage, zum Beispiel. [14] Das linke Zentrum. [15] Dekorationswechsel. [16] Verschieben. [17] Notwendiger Mann. [18] Zufällig. [19] Starker Mann.

1262

Lieber Mohr! Ramsgate, Mittwoch, 12. August 1873.

„Bauernkrieg" dankend erhalten.

Sei so gut und schreibe gleich, wenn noch nicht geschehen, zwei Zeilen, wie es Dir geht. Jenny hat durch Longuet erfahren, daß Dein Bein nicht so ist, wie es sein sollte, und beunruhigt sich sehr darüber, sie sprach gestern davon, deswegen zu Dir zu kommen. Die See tut ihr sichtlich gut, der Husten ist, soweit ich beurteilen kann, weg, leider ist noch immer einige Schlaflosigkeit vorhanden, wogegen ich nichts zu machen

weiß, als ihr zu raten, nach dem Essen einigen Schlaf zu erhaschen, was sie auch eben mit Erfolg getan.

Überhaupt wäre es gut, wenn Du häufiger an sie schriebst, Du weißt, wie sehr sie an Dir hängt. Dein F. E.

1263

Lieber Fred! 29. August 1873.

Seraillier war heute abend hier. Er hat sich sehr beklagt und war sehr schwankend mit Bezug auf sein Hingehen nach Genf. Abgesehen von Privatgründen, hatte er, wie er sagt, ursprünglich nur akzeptiert, weil er glaubte wir gingen, er hat ferner erst jetzt das Mandat gelesen, dessen Sendung ihm fünfzehn Tage vor dem Kongreß versprochen war, wie er sagt. Er finde jetzt darin Sachen, zum Beispiel der Vollmachten des Councils,[1] die er weder persönlich noch im Namen des Federal Council vertreten könne.

Aber all das ist nicht die Hauptsache. Der Federal Council hat einen Brief von Perret erhalten, woraus hervorgeht:

1. daß die Federation Romande die Machtvollkommenheiten annullieren will, die der Haager Kongreß dem General Council erteilt hat;

2. daß kein einziger von der romanischen Genfer Bande ein Mandat einer englischen Sektion annehmen will, außer Duval, und der nur unter den sub 1 konstatierten Bedingungen;

3. daß, wie Perret schreibt, keiner der Burschen dort auch nur eine Woche Zeit verlieren will — auf dem Kongreß, was [die] Mandatsannahme erfordern würde.

Unter diesen Umständen bin ich positiv der Meinung, daß Seraillier besser nicht geht. Die Blamage fällt auf uns, nicht auf ihn, wenn er dort ist — unter diesen Umständen, die nicht vorherzusehen waren. Nach meiner Ansicht sollte er Brief schreiben mit Einlage der amerikanischen Geschichten und weiter erklären, daß Unwohlsein ihn verhindere, von den Mandaten, die er von New York, London usw. erhalten, Gebrauch zu machen; schließlich, daß er sich aus den in London erhaltenen Schreiben aus den Hauptländern des Kontinents überzeugt habe, daß unter den jetzigen Umständen in Frankreich, Deutschland, Österreich, Dänemark, Portugal usw. kein bona fide[2] Kongreß möglich sei.

Telegraphiere yes, wenn Du dieser Ansicht; no, wenn gegenteiliger. Ich wollte ohne Dein Vorwissen nichts Positives sagen.

Unter den Schweizer Verhältnissen, die man uns sorgfältig bis zur letzten Stunde verheimlicht hat, halte ich es für baren Unsinn, Serraillier zu schicken. Unsere absolute Abstinenz, die den Regierungen und der Bourgeoisie noch imponieren kann und wird — trotz dem Skandal, den die Zeitungen im Anfang schlagen werden —, va au diable,[3] wenn Serraillier unter diesen Umständen kommt.

Salut. Dein K. M.

Sorge schreibt noch (Du weißt das vielleicht schon), daß die Holländer ihnen mitgeteilt, daß sie auch den Jurakongreß beschicken werden, und verlangt, was Serraillier als ihr Mandatär ausdrücklich unterstützen soll, die Holländer nicht zu unserem (!) Kongreß zuzulassen.

[1] Rat, Ausschuß. [2] Seinen Namen verdienend. [3] Geht zum Teufel.

1264

Lieber Mohr! Ramsgate, 30. August 1873.

Wenn Serraillier nicht gehen will, können wir ihn nicht zwingen, ich kann ihn aber nicht seines Versprechens entbinden, da ich es telegraphiert habe, und jedenfalls muß er selbst sehen, wie er mit dem Generalrat fertig wird.

Gegen die von Dir angegebenen Gründe ist zu halten, daß es wichtig für uns ist, einen Berichterstatter zu haben; ohne Serraillier erhalten wir keinen Bericht über das Vorgefallene, besonders die Privatsitzungen.

Absolut notwendig aber ist's und Schuldigkeit gegen den Generalrat, daß die beiden Berichte, die hier beiliegen, und die englisch in Genf total unnütz sind, dort rechtzeitig ins Französische übersetzt und nach Genf geschickt werden. Dafür müßt Ihr unter den Umständen unbedingt sorgen. Wenn sich drei bis vier Mann gleichzeitig jeder an ein Stück machen, so geht's in ein bis zwei Tagen, und wenn es auch nicht ganz nach Wunsch ausfällt, so entschuldigt die Eile alles.

Je jammervoller unter den Umständen unser Kongreß ausfällt, desto besser ist es natürlich, und sofern besser, daß Serraillier nicht geht. Aber ich bin in der ekligen Lage, Zusagen über sein Gehen gegeben zu haben, die ich einseitig nicht wieder annullieren kann.

Warum schreibt aber von den Genfer Eseln auch nicht einer rechtzeitig! Eine solche Schweinerei gerade bei den Leuten, die den ganzen Krakeel angefangen! Und dabei werden die anderen sie auslachen, ver-

langen, sie sollen ganz zu Kreuz kriechen, ihren Kongreß und ihre neuen Statuten anerkennen. Und dieser Duval, der im Haag so wütend auftrat, stimmt jetzt auch ins Geheul ein, da hört alles auf.

Na, es wird heiter werden. Gruß an alle. Dein F. E.

1265

Lieber Fred! 30. August 1873.

Telegramm erhalten; später kam Serraillier, mit dem Brief von Perret an Days [?] in der Tasche. Ich konnte ihn nicht für Dich erhalten, weil D., der Sekretär des hiesigen Federal Council ist, Dienstag Mitteilung davon machen muß. Doch hat Serraillier versprochen, Abschrift für Dich zu machen. Der Brief ist klassisch; die „illimited" powers[1] oder vielmehr „pouvoirs illimités",[1] die der Kongreß von La Haye [Haag] dem Generalrat gegeben, müssen ihm entzogen werden. Darüber sind die Genfer — und Herr Perret ditto — einig; dann ist Hoffnung, daß des sections Jurassiens[2] zu ihnen übergehen werden. Während Jahren schrieb derselbe Perret, diese Sektionen würden übergehen, wollte nur der General Council energischer gegen die Jurassiens einschreiten! Dabei immer der bornierteste Schweizer Lokalstandpunkt. Unter diesen Umständen konnte absolut keine Rede mehr davon sein, dieser Leute wegen nach Genf zu gehen, Leute, die sogar verweigern, Mandate englischer Sektionen anzunehmen. Ich glaube, daß Du gut tun wirst, sofort an Hepner Gegenorder zu schicken. Er erhält das Avis noch rechtzeitig.

Gestern, a few hours[3] ehe ich Dir schrieb, je l'ai échappé belle,[4] und fühle es heute noch in allen Knochen. Ich trank einen Löffel Himbeeressig, wovon einiges in die Luftröhre geriet. Ich hatte wahren Erstickungskrampf, Gesicht ganz schwarz usw., und noch ein Sekundenteil, und das Zeitliche war gesegnet. Was mir sofort post festum[5] einfiel, ob man solche accidents[6] nicht künstlich hervorbringen kann? Es wäre die anständigste und wenigst verdächtige Manier, und dabei sehr expedit,[7] wodurch ein Mann sich aus der Welt schaffen könnte. Man täte den Engländern großen Dienst durch öffentliche Anempfehlung solchen Experiments.

Salut. Dein K. M.

[1] Unbeschränkte Vollmachten. [2] Jurasektionen. [3] Wenige Stunden. [4] Bin ich mit einem blauen Auge davongekommen. [5] Hinterher. [6] Zufälle, Unfälle. [7] Schnell, rasch.

1266

Lieber Mohr! Ramsgate, 3. September 1873.

Die Genfer sind reine Philister. Also wegen der Möglichkeit, daß des Sections jurassiennes[1] wieder zutreten, soll alles umgeworfen werden. Ich bin überzeugt, sie sind schon jetzt am Mogeln mit den anderen und voll Kompromißsehnsucht — wären wir gegangen, hätten wir vielleicht schon alles abgemacht vorgefunden. Einem solchen Kongreß kann der vertrauliche Generalratsbericht schwerlich in extenso[2] mitgeteilt werden. Übrigens fangen die anderen auch ziemlich elend an, mit dreißig Mann.

Meinen Glückwunsch zu Deinem narrow escape.[3] Leider lassen sich dergleichen Krampfanfälle nicht mit einiger Sicherheit produzieren, der Himbeeressig und selbst solidere Körper hätten Dir hundertmal in die Luftröhre geraten können, ohne diese Symptome hervorzurufen.

An Hepner ist geschrieben.

Lizzy und ich lassen die ganze Familie bestens grüßen.

Dein F. E.

[1] Jurasektionen. [2] In voller Ausführlichkeit. [3] Gerade Davonkommen.

1267

Lieber Mohr! 29. November 1873.

Lopatin ist gestern abend wieder nach Paris, er will in ein bis zwei Monaten herkommen, um welche Zeit dann auch Lawroff mit seiner Druckerei hier einziehen wird, wenn er sich nicht wegen des Kostenpunktes, worauf ich Lopatin besonders aufmerksam machte, eines andern besinnt.

Lopatin und Outine werden wohl nie sehr dicke Freunde werden, ihre Naturen sind wenig sympathisch unter sich, und der Schatten ihrer ersten kühlen Berührung in Genf lastet noch auf ihnen. Dabei hat Lopatin noch einen großen russischen Patriotismus und behandelt das русское дѣло[1] immer noch als Apartes, den Okzident nichts Angehendes, und scheint nicht eben sehr dankbar gegen Outine zu sein, daß dieser uns in die Mysterien eingeweiht. Dazu kommt, daß Lopatin eben durch Lawroffs Hände passiert ist und, ganz frisch aus der sibirischen Einsamkeit kommend, für dessen Versöhnungsduselei allerdings etwas empfänglich sein mußte.

Andererseits ist ihm der ganze russische Emigrationskram widerwärtig bis an den Hals, und er will nichts mehr damit zu tun haben, während

Outine trotz, und wegen, seines Gegensatzes gegen diese Bande immer noch bis über die Ohren in diesen Klatsch verwickelt ist und jedem Dreck Bedeutung beilegt — so ärgert er sich schwer darüber, daß Lopatin das Dir bekannte Manuskript von Tschernischewsky nicht bei Trussoff, sondern bei Lawroff will drucken lassen, parce que cela leur donne du prestige![2]

Es ist also meiner Ansicht nach von keiner großen Bedeutung, ob Lopatin den Elpidin zum Beispiel nicht für einen komplizierten Schuft, sondern für einen einfachen Esel hält; obwohl gerade durch die Indiskretion desselben Elpidin gegen einen gewissen Fedetzki oder Feletzki, und dessen Schwatzerei, die russische Regierung von Lopatins Anwesenheit in Irkutsk unterrichtet und Lopatin verhaftet wurde.

Tschernischewsky war, als Lopatin nach Irkutsk kam, „ganz nahe dabei", das heißt 700 bis 800 englische Meilen weiter bei Nertschinsk, wurde aber sogleich nach Sredne Wiljuisk, nördlich von Jakutsk, 65 Grad Breite, gebracht, wo er, außer den eingeborenen Tungusen, nur den ihn bewachenden Unteroffizier und zwei Soldaten zur Gesellschaft hat.

Lopatin, nachdem er im Juli durchgebrannt, blieb noch einen Monat in Irkutsk versteckt, zuletzt im Hause desselben Mannes, der speziell damit beauftragt war, sein Versteck auszufinden, reiste dann als Bauer verkleidet, den Fuhrmann machend, mit eigener Telega nach Tomsk, von da per Dampfschiff, von Tobolsk mit Postpferden und zuletzt per Eisenbahn nach Petersburg, immer als Bauer; hier blieb er noch einen Monat versteckt, bis er ruhig mit der Eisenbahn über die Grenze fuhr.

Im Переводъ Капитала [Perewod Kapitala][3] sind Kapitel 2 bis 5 (inklusive Maschinerie und große Industrie) von ihm, also doch ein gutes Stück. Er übersetzt jetzt englische Sachen für Поляковъ [Poljakoff].

Gestern las ich im Französischen das Kapitel über die Fabrikgesetzgebung. Bei allem Respekt vor der Kunst, womit dieses Kapitel in elegantes Französisch verwandelt, tut es mir doch leid um das schöne Kapitel. Kraft und Saft und Leben sind zum Teufel. Die Möglichkeit für den Alltagsschriftsteller, sich mit einer gewissen Eleganz auszudrücken, ist erkauft mit der Kastration der Sprache. Gedanken zu zeugen in diesem modernen Zwangsfranzösisch wird mehr und mehr unmöglich. Schon die durch die pedantische formelle Logik fast überall nötig gewordene Umstellung der Sätze nimmt der Darstellung alles Frappante, alle Lebendigkeit. Bei der englischen Übersetzung das französische Gewand zur Grundlage nehmen, würde ich für einen großen Fehler halten. Im

Englischen braucht der kräftige Ausdruck des Originals nicht abgeschwächt zu werden; was an den eigentlich dialektischen Stellen unvermeidlich verloren geht, wird aufgewogen durch die größere Kraft und Kürze des Englischen an manchen anderen.

Apropos! Womit entschuldigt Herr Kokosky seine schlechte Übersetzung? Damit, daß ich den sehr schwer wiederzugebenden „Liebknecht-Marx-schen Stil“ schreibe! Welch ein Kompliment!

Tussys Brief gestern abend eingetroffen. Wird morgen beantwortet, damit Ihr nicht alles auf einen Tag bekommt.

Beste Grüße an Tussy. Dein F. E.

[1] Russisches Tun (das heißt Vorgänge unter Russen). [2] Da dies ihnen Ansehen gäbe. [3] Übersetzung des Kapitals.

1268

Dear Fred! [Harrogate,] 30. November 1873.

Donnerstag war ich bei Gumpert, den ich sehr kahlköpfig und gealtert fand.

Gumpert untersuchte mich bodily[1] und fand, daß eine gewisse Verlängerung der Leber da ist, die ich nach seiner Ansicht erst in Karlsbad ganz verlieren kann. Ich habe dasselbe Wasser zu nehmen wie Tussy (sie nennen es hier Kissinger wegen stammverwandter Beschaffenheit), aber keines der Mineralbäder. Im übrigen ist Tussys und mein Regime etwas verschieden. Sie darf nur sehr mäßig gehen — Punkt, worin Gumpert ganz übereinstimmt mit Tussys hiesigem Dr. Myrtle (sehr wohlriechender Name, der Mensch ist ein Schotte und rühmt sich, bis zu dieser Stunde Jakobite zu sein; soll sich an Kolonel Stuart bei Don Carlos melden), ich habe dagegen stark zu marschieren. Gumperts Rat, sehr wenig zu tun, war kaum nötig, da ich bis dato in der Tat nichts getan habe, nicht einmal Briefe geschrieben. Ich meinte, zwei Wochen hier wären hinreichend, aber Gumpert bestand auf drei. In der Tat wird auch Tussy erst Mitte der kommenden Woche ein viel stärkeres Mineralbad als das bis jetzt von ihr gebrauchte nehmen dürfen.

Ich bedaure sehr, daß der brave Lopatin mich verfehlt hat; aber welches Glück hat dieser Junge in seinem Pech!

Gestern war es hier (wo die Luft im Durchschnitt ausgezeichnet belebend) Sturmregen, bei welcher Gelegenheit ich mir böse Verkältung zuzog, die mich heute im Hause festhält, denn da heißt es: Principiis obsta.[2]

Im übrigen las ich Sainte-Beuves Buch über Chateaubriand, ein Schriftsteller, der mir von je zuwider war. Wenn der Mann in Frank-

reich so berühmt geworden ist, so, weil er in jeder Hinsicht die klassischste Inkarnation der französischen vanité,[3] und diese vanité nicht im leichten frivolen Achtzehntenjahrhundertgewand, sondern romantisch verkleidet und in neugebackenen Redewendungen stolzierend; die falsche Tiefe, byzantinische Übertreibung, Gefühlskoketterie, buntfarbige Schillerei, word painting,[4] theatralisch, sublime,[5] in einem Wort ein Lügenmischmasch, wie er noch nie in Form und Inhalt geleistet worden.

Da Du einmal an der französischen Übersetzung des Kapital bist, so ist es mir lieb, wenn Du weiter damit gehst. Ich glaube, Du wirst einzelnes finden, was besser als im Deutschen ist.

My compliments to Mrs. Lizzy. Addio. Dein K. M.

[1] Körperlich. [2] Wehre den Anfängen. [3] Eitelkeit. [4] Wortmalerei. [5] Erhaben.

1269

Lieber Mohr! London, 5. Dezember 1873.

Ich bin jetzt imstande, die Weihnachten fälligen 100 Pfund Sterling zu zahlen. Soll ich sie an Deine Frau zahlen oder nur einen Teil und Dir den Rest, wenn Du zurückkommst? Und ferner, da Ihr drei Wochen bleibt, brauchst Du noch Geld für dort, if so, say how much, reckoning liberally.[1]

Dem Aston habe ich seit über vierzehn Tagen einige Shares[2] zu verkaufen aufgetragen, aber für diese spezielle Sorte sind no buyers.[3] Gelingt es, diese loszuschlagen, und ich werde ihn morgen sehen, so kann sofort die Regulierung Deiner Schulden erfolgen, sonst müssen wir warten bis Anfang Februar, wo ich weitere Gelder besehe.

Zur Erheiterung schicke ich Dir eine Broschüre des Straßburger Professors Geffcken über Banken, die Outine gehört. Was das für gescheite Leit sind! Und zitieren immer nur ihre eigene Lausbande, Autoritäten wie Augspurg (wer hat je von dem Jud gehört) und den großen Wagner, von dem es heißt:

> Gilt nicht mehr der Tausves Jontof,
> Was soll gelten? Zeter, Zeter!

Outine hat mir einen ganzen Schwall solcher Broschüren hier gelassen. tolles Zeug. Serves him right,[4] wenn er seinem Buchhändler die Auswahl überläßt, drei Viertel davon sind schon den Titeln nach nicht anders als auf dem W. C. zu gebrauchen; auch ist, bezeichnend genug, noch keine einzige davon aufgeschnitten.

Über die französische Übersetzung nächstens mehr. Bis jetzt finde ich, daß das, was Du umgearbeitet hast, allerdings besser als im Deutschen, dafür kann aber weder das Französische noch das Deutsche. Am besten ist die Notiz über Mill, quant au style.[5]

Inliegend Ausschnitt über die Art und Weise, wie der Umsatz von mechanischer Kraft in Wärme sich im menschlichen Körper geltend macht. Busch ist einer der ersten lebenden Chirurgen. Das hier beschriebene Phänomen erklärt auch die anfangs des Krieges auf beiden Seiten aufgetauchte Behauptung, der Gegner gebrauche — gegen den Komment — Sprengbüchsenkugeln. Die Beschreibung des kühlen Buschs ist ganz geeignet, einem die alte Warnung zurückzurufen: Spiele nicht mit Schießgewehr. Angenehme Erscheinung, wenn einem das eigene Hirn den Schädel sprengt. Beste Grüße an Tussy. Dein F. E.

[1] Wenn der Fall, dann sage wie viel, und rechne reichlich. [2] Aktien. [3] Keine Käufer. [4] Geschieht ihm recht. [5] Was den Stil anbetrifft.

1270

Lieber Engels! [Harrogate,] 7. Dezember 1873.

Sei so gut, von den 100 Pfund Sterling meiner Frau nur 20 Pfund zu geben und die 80 Pfund in Reserve für mich zu halten, da ich 3. und 16. Januar bedeutendere Zahlungen abmachen muß und sie nicht der Versuchung aussetzen möchte, weniger Dringendes zu zahlen.

Mein Schnupfen, der verdammt severe[1] war, ist noch nicht ganz beseitigt und schlucke ich immer noch die Medizin, die Gumpert auf Benachrichtigung mir sofort von Manchester aus verschrieb. Ich hoffe, daß die Sache in ein bis zwei Tagen zu Ende ist. Wie außerordentlich mir aber die hiesige Luft und das Stilleben (ich habe absolut nichts gearbeitet) bekommen, siehst Du daraus, daß ich trotz dieses verdrießlichen und den Kopf benauenden Inzident[2] seit Jahren mich nicht so wohl gefühlt habe.

In der Inhaltsanzeige des magnum opus von De Paepe figuriert als Hauptabschnitt des zweiten Buchs données physiologiques:[3] Analyse de la Force de Travail et Conditions Physiologiques de son existence":[4] 1. Théorie de Karl Marx sur la force de travail, le travail nécessaire et le surtravail. — Haute portée économique et sociale de cette théorie! 2. Analyse physiologique de ce que Marx appelle

force de travail ou force ouvrière. — Que cette force est formée de trois principaux éléments: force nerveuse, force musculaire, force sensorielle.[5] Du siehst, wie er damit Gelegenheit gewinnt, sich ins medizinische Gebiet zu werfen.

Der Abschnitt endet: 14. Comment les données physiologiques qui précèdent vont nous permettre de déterminer aussi rigoureusement que possible la valeur de la force de travail base de toute valeur d'échange et fondement de toute science économique.[6] Dies letzte klingt nach Mißverständnis. Dann kommt die Bevölkerungstheorie unter dem Titel: „Données fournies par l'étude des fonctions de reproduction."[7] Ich sehe aus dem Verzeichnis, daß er von wegen des Zögerns der französischen Übersetzung des Kapitals das dort Gelieferte nicht kennt und daher in keiner Weise sich aneignen konnte.

Die Widersetzlichkeit der Cuba slaveholders[8] ist a godsend;[9] es ist in keiner Art wünschenswert, daß die Sache so entscheidungslos vorübergeht. Auch gönne ich Castelar und Ko. jede unangenehme Verwicklung.

Hast Du dem Papst sein Enzyklikum gelesen, worin sehr verständlich unser schöner Wilhelm mit den römischen Kaisern, welche Christi Apostel und Gläubige verfolgten, zusammengestellt wird?

Die Linke in der französischen Versammlung wird wohl noch unter besonderes Reglement gestellt werden. Die Lumpen wollen nicht en masse austreten. Damit hörte die Sicherheit auf, die die erste Bürgerpflicht ist, und die offizielle Wichtigkeit, und der Diätenbezug usw.

Der Gumpert fragte, wann Du denn endlich Dich in Manchester wieder sehen lassen wolltest? Ich habe ihn dahin beruhigt, daß Du wahrscheinlich schon im Frühling geschäftshalber einspringen würdest.

Compliments to Mrs. Lizzy. Dein K. M.

[1] Heftig. [2] Vorfall. [3] Physiologische Tatsachen. [4] Untersuchung der Arbeitskraft und physiologische Bedingungen ihrer Existenz. [5] 1. Karl Marx, Theorie über die Arbeitskraft, die notwendige Arbeit und die Mehrarbeit. — Große ökonomische und soziale Tragweite dieser Theorie! 2. Physiologische Untersuchung dessen, was Marx Arbeitskraft oder Kraft des Arbeiters nennt. — Daß diese Kraft hauptsächlich aus drei Elementen besteht: Nervenkraft, Muskelkraft, sensorische Kraft. [6] 14. Wie die vorhergehenden physiologischen Tatsachen uns erlauben werden, so genau wie nur möglich den Wert der Arbeitskraft, die Grundlage jedes Tauschwertes und Begründung aller ökonomischen Wissenschaft zu bestimmen. [7] Durch das Studium der Reproduktionsfunktionen gelieferte Tatsachen. [8] Sklavenhalter auf Kuba. [9] Geschenk des Himmels.

1271

Lieber Mohr! London, 10. Dezember 1873.

Inliegend die drei halben Fünfpfünder; zeige Empfang gefälligst gleich an, damit der Rest nachfolgen kann.

Dichter Nebel seit gestern morgen, dem ich eben durch einen Gang auf den Heath[1] auf ein Stündchen entronnen gewesen. Dort oben blauer Himmel und warme Sonne, an island of brightness in a sea of fog.[2]

Der saubere Roderich Benedix hat einen üblen Geruch hinterlassen in Gestalt eines dicken Bandes gegen die „Shakespearomanie", worin er haarklein beweist, daß Shakespeare unseren großen Dichtern und selbst denen der Neuzeit nicht das Wasser reicht. Man soll den Shakespeare wahrscheinlich bloß von seinem Postament herunterreißen, um den Dickwanst R. Benedix darauf zu stellen.

Gestern eine geologische Karte der Rheinprovinz erhalten. Meine in loco[3] angestellten oberflächlichen Vermutungen meistens bestätigt.

Beste Grüße an Tussy. Dein F. E.

[1] Heide [von Hampstead]. [2] Eine Insel von Helligkeit in einem Meer von Nebel. [3] An Ort und Stelle.

1272

Lieber Engels! Harrogate, 11. Dezember 1873.

Die Notenhälften, für welche best thanks, angekommen. Ich habe einen Brief von Sorge erhalten; er trägt Dir dringend auf, sofort die noch fehlenden 25 Stück Alliance nach New York zu expedieren.

Während Ihr dort oben Nebel hattet, hier dagegen wahres Frühlingswetter und eine so reine Luft, wie man sie in England sonst nicht gewohnt ist.

Der R. Benedix wundert mich nicht. Wenn er und seinesgleichen Shakespeare verstünden, wo sollten sie die Courage hernehmen, ihr eigenes „Gemäche" vor dem Publikum zu produzieren?

Mit dem Bazaine steht's schief. Die Orleans können auf keine wohlfeilere Weise ihren eigenen Patriotismus kundtun, als durch solche Moritat gegen einen bonapartistischen General. Der Duc d'Aumale ist ein zweiter Kato.

Ich habe soeben an Gumpert geschrieben und ihm mitgeteilt, daß wir Montag 12 Uhr in Manchester eintreffen werden.

Salut. Dein K. Marx.

1278

11 Nelson Street, Ryde,
15. Juli 1874.

Lieber Fred!

Es ist eine wahre Schande, daß ich Dir noch nicht geschrieben habe, aber beim absoluten Müßiggang ist es bekanntlich sehr schwierig, Zeit zu finden. Dies island[1] ist ein kleines Paradies, namentlich für die Herren, die überall das bestgelegene Land umparkt haben. Wir haben eine Tour um die Insel gemacht per Boot, waren in Ventnor, Sandown, Cowes, Newport, und außerdem verschiedene Fußtouren. Um letztere mit Konsequenz auszuführen, ist es zu warm, obgleich sicher sehr gemäßigte Temperatur, verglichen mit London.

Die Religion scheint hier überall unter den natives[2] zu blühen, außerdem aber sind es praktische Leute. „Vote for Stanley, the rich man,"[3] fanden wir hier überall in der Umgegend angeschlagen. Der Stadtrat von Ryde, worin verschiedene Mitglieder der Ryde Pier [Steg-] und Eisenbahnkompanie sitzen und dessen Verhandlungen in der hiesigen Lokalpresse das englische Unterhaus ersetzen, ist ein wahres Muster von jobbing.[4]

Unser Landlord ist ein scripture reader for the poor,[5] und seine theologische Bibliothek, about two dozen volumes,[6] ziert unseren sitting room.[7] Obgleich er zur Church of England gehört, fand ich doch darunter Spurgeons Predigten. In Sandown, wo ich ein warmes Bad nahm, fand ich ähnliche library[8] im Badehaus, und man kann keinen Schritt tun, ohne fromme Meetings angezeigt zu sehen. In der Tat, der Plebs hier ist sehr arm und scheint in der Kirche seine Hauptzerstreuung zu suchen. Es wäre ganz interessant zu untersuchen, wie diese ursprüngliche Fischerbevölkerung in no time[9] in diesen gottzerknirschten Zustand heruntergedrückt worden ist. Die „Übervölkerung" hat's sicher nicht getan, denn allzusamt gibt es hier keine 100000 wirkliche Einwohner.

Mein Gesundheitszustand ist besser, namentlich keine Pillen nötig, aber der Kopp trotz alledem nicht völlig in Ordnung.

Daß der Kaiser von Rußland in Sachsen nicht den Hals gebrochen hat, ist wesentlich zu bedauern. Du wirst aus den Zeitungsnotizen ersehen haben, daß, wenn die Russen dem Bismarck seinen Kriegsartikeln auf dem Brüsseler Kongreß europäische Sanktion zu geben versprachen, sie in der Tat dahingegen bezweckten, ihre Vorarbeiten zu Paris (1856)

the maritime rights[10] dort weiterzuführen. Wenn statt Disraeli Gladstone Premier, wäre ihnen der Trick auch gelungen. Wie es ist, kann dieser Kongreß nur eine failure[11] werden.

Der Schuß auf Bismarck scheint doch momentan seinen Kopf alteriert zu haben. Hätte er sonst, trotz des Kissinger Wassers, unter anderem von „der Freiheit" gesprochen, die die im Krieg Gefallenen und er selbst dem deutschen Land erkämpft haben? Der schöne Wilhelm aber muß es majestätswidrig finden, daß man es nicht mehr der Mühe wert achtet, auf ihn zu schießen.

In Frankreich ist es die Furcht vor der Dissolution,[12] welche die Kerls so scheu macht. Mac Mahon, trotz seiner königlich preußischen Kabinettsorder, ist offenbar nicht so entschlossen, wie er sich stellt. Ein coup d'état,[13] das weiß er auch, macht ihn von den Bonapartisten abhängig und bringt das Septennat sehr rasch zu Ende. Andererseits fürchtet er sich auch vor einer Dissolution,[12] ohne vorherige Regulierung oder „Organisierung" des Marschallats. Wenn die ruraux[14] ihre Interessen über ihre ideologischen Mücken stellen, werden sie trotz allem Sträuben ihm „möglich machen zu regieren". Aber hat man je so etwas Komisches in der Weltgeschichte erlebt, wie diese Kollision und ihre Heroen? Wenn die Republik sich durchhält, ist sicher niemand unschuldiger daran als die Republikaner von Profession.

Mit bestem Gruß an Madame Lizzy und Pumps. Dein Mohr.

[1] Insel. [2] Eingeborenen. [3] Stimmt für Stanley, den reichen Mann. [4] Stellenhandel. [5] Bibelvorleser für die Armen. [6] Etwa zwei Dutzend Bände. [7] Wohnzimmer. [8] Bibliothek. [9] Im Handumdrehen. [10] Seerechte. [11] Fehlschlag. [12] Auflösung [der Kammer]. [13] Staatsstreich. [14] Landkerle [Junker].

1274

Lieber Mohr! 11 Abbots Hill, Ramsgate, 21. Juli 1874.

Ich hoffe, Dein „Kopp" hat sich schließlich auch der Seeluft ergeben und rebelliert nicht mehr.

Die Karlisten haben sich das Vergnügen gemacht, einen preußischen Offizier zu erschießen. Da kann die preußische Flotte ja gleich hingehen und Revanche nehmen, statt Dich in Ryde zu blockieren. Es scheint bestimmt, daß die Preußen so oder so mit Spanien in Tuck[1] geraten. Inzwischen beutet Bismarck sein zerschossenes Handgelenk nicht übel aus. Das gibt sicher ein neues Preß-, Versammlungs-, Vereins- usw. Gesetz.

Ich fürchte, Du täuschest Dich in Wilhelm. Ich vermute, er wird es jetzt als eine der Hauptpflichten aller seiner Minister ansehen, daß sie echt konstitutionell alle Kugeln auf sich nehmen in Friedenszeiten.

Freund Dizzy wird wohl wieder Minoritätsminister zu sein wünschen, seit seine horntollen Squires ihn gezwungen, vielleicht zum erstenmal in der englischen Geschichte, zwei parlamentarische Errungenschaften seiner Vorgänger — die Schulgeschichte und jetzt die Endowed Schools Commission[2] — direkt umzustoßen. Die Esel wissen nicht, was sie tun, wenn sie die traditionelle Unantastbarkeit und Einfürallemal-Abgemachtheit einmal durchgesetzter Maßregeln umstoßen. Das gibt ein gehöriges Loch in die altenglische Loyalitätstradition. Noch ein paar solcher Streiche, und dies Toryparlament kommt ganz in die Lage der Versailler Versammlung gegenüber den Wählern und wird sich an sein Septennat festklammern ebenso krampfhaft wie Mac Mahon.

Was dieser aber für ein Schwachkopf ist! Erst diese preußische Message,[3] dann die Abdankung des Verfassers der Message, und jetzt bettelt derselbe Mac Mahon um Aufschub, der eben noch den Sturmschritt fast kommandierte! Ich glaube, sie kommen alle zu nichts, die Versammlung faßt widersprechende Beschlüsse, vertagt sich bis Winter ohne Resultat und fängt dann von vorn an sich im Kreise zu drehen, bis eine Majorität für Auflösung fertig. Sollte sie etwas zustande bringen, so ist das nur durch einen Fluke,[4] einen Glückstoß im Billard, möglich, und bis jetzt hat diese Versammlung auch nicht einen einzigen Fluke gemacht.

Welcher Finanzier, dieser Magnin, der aus überangespannten indirekten Steuern durch noch höhere Spannung noch mehr Geld pressen will! Und das war die Finanzgröße des zweiten Empire! Und wie würdig daneben steht Gambetta, der eine lange Pauke hält, um die drei Prinzipienritter Blanc, Quinet und Ko. zu bekehren! Und die geklopften Italiener und die geklopften Franzosen feiern dazu in Avignon und Arqua über der Leiche Petrarcas „die Suprematie der lateinischen Rasse"! Während gleichzeitig der deutsche Philister im Kulturkampf schwelgt und der englische sich für church and state[5] besäuft. Verily,[6] die herrschenden Klassen verfaulen überall gleich rasch, und sogar unsere deutschen Bürger stehen in diesem Punkt ganz auf der Höhe der Zeit.

Beste Grüße. Dein F. E.

[1] Krakeel. [2] Kommission über die aus Stiftungen [meist kirchlicher Natur] gespeisten Schulen. [3] Botschaft. [4] Glückszufall. [5] Kirche und Staat. [6] Wahrlich.

1275

Dear Fred! [Wahrscheinlich Hannover,] 14. August 1874.

Du hast jetzt wohl den Brief erhalten, den ich Dir letzten Dienstag schickte? Wenn nicht, so muß man bei der Post requirieren, da auch ein anderer Brief, den Tussychen schrieb, nicht an seine Adresse gelangt ist.

Es ist jedoch sehr unwahrscheinlich, daß ich in Karlsbad bleiben kann. Vorige Woche war Prozeß in Wien, wo unter anderen Anklagepunkten gegen einen der Angeschuldigten auch der figurierte, daß er das Photogramm des „Sozialkommunisten (wie mich der Prokurator nannte) K. M." nach London geschickt habe. Dieser Punkt wurde allerdings vom Gericht nicht als kriminell erkannt.

Es sind neue Verhaftungen auf allen Universitäten Rußlands vorgegangen, und es herrscht offenbar in Europa allgemeines Bestreben, die „Internationale" wieder forchterlich zu machen.

However that may be,[1] breche ich morgen auf, da ich sonst zu spät in die Saison gerate.

Werde ich in Karlsbad ennuyiert, so werde ich wohl gezwungen sein, den Rückzug bis Hamburg anzutreten. Borkheim ist abgereist.

Mit besten Grüßen an alle. Dein K. M.

Wenn Rochefort diese Woche keine gute Lanterne liefert, so ist ihm nicht zu helfen. Die französische Regierung tut alles Menschenmögliche, um andere Leute witzig zu machen.

[1] Wie dem auch sein mag.

1276

Germania, am Schloßberg,
Lieber Fred! Karlsbad, Austria, 1. September 1874.

Nächsten Mittwoch bin ich zwei Wochen hier, und mein Pulver, alias money,[1] wird gerade noch für eine dritte Woche reichen. Wenn Du mir schreibst, so gefälligst unter obiger Adresse, aber an Miß Eleanor Marx auf dem Kuvert. Die Kur hat Tussy wundervoll wohlgetan; ich fühle mich besser, aber die Schlaflosigkeit ist noch nicht bemeistert.

Wir leben beide strikt nach der Regel. Morgens um 6 Uhr an den respektiven Quellen, wo ich sieben Gläser zu trinken habe. Zwischen zwei Gläsern immer 15 Minuten, in denen man auf und ab marschiert,

nach dem letzten Glase ein walk[2] von einer Stunde, endlich Kaffee. Abends vor Schlafengehen noch ein kaltes Glas.

Ich bis jetzt auf Pumpenheimer beschränkt zum profanen Getränk; Tussy dagegen erhält daily[3] ein Glas Pilsener Bier, worauf ich eifersüchtig hinschiele. Mein von Kugelmann mir vorgeschriebener Arzt, Österreicher, der in seinen Manieren, Sprache usw. dem berühmten General Cecilia gleicht, war im Anfang nicht ohne Besorgnis wegen meines Aufenthalts. Auf seinen Rat bin ich eingeschrieben als Charles Marx, Privatier, London, welches „Privatier" zur Folge hat, daß ich die doppelte Kurtaxe, sowohl für mich als Eleanor, zu zahlen habe an die würdige Stadtkasse, aber den Verdacht fernhielt, ich sei der berüchtigte Karl Marx. Gestern war ich jedoch als solcher denunziert in dem Wiener Klatschblatt Sprudel (Badejournal), und der polnische Patriot Graf Plater (guter Katholik, liberaler Aristokrat) neben mir als „Chef der russischen Nihilisten". Doch kommt dies jetzt wahrscheinlich zu spät, da ich Quittung von der Stadt über die bezahlte Kurtaxe besitze. Ich hätte auch viel wohlfeiler wohnen können, als Kugelmann mich eingehaust hat, doch war dies unter meinen spezifischen Verhältnissen von wegen des respektablen Aussehens nützlich, vielleicht notwendig. Ich reise unter keinen Umständen über Hannover zurück, vielmehr den südlichen Weg, den ich gekommen bin. Es ist dagegen möglich, daß ich fünf Wochen in Karlsbad bleiben muß.

Die Umgegend hier ist sehr schön, und man kann das Laufen durch und über die waldigen Granitberge nicht satt werden. Doch haust kein Vogel in diesen Wäldern. Die Vögel sind gesund und lieben die Mineraldämpfe nicht.

Beste Grüße an alle von Deinem Mohr.

[1] Geld. [2] Spaziergang. [3] Täglich.

1277

Lieber Mohr! London, 5. September 1874.

Gestern nacht oder vielmehr heute morgen zwei Uhr glücklich wieder hier angekommen nach sehr rauher, aber prachtvoller Überfahrt — Wogen bis zu zwanzig Fuß hoch. Jenny anfangs etwas seekrank, nach σεισαχθεία[1] besser, die ganze Zeit on deck, in sehr hübsch geschützter warmer Position. Ihr Hauptleiden jetzt unregelmäßiger Schlaf, das arme Kind denkt die ganze Nacht an ihr totes Jüngelchen, und da ist nichts zu machen.

Vorigen Sonntag schrieb ich Dir Adresse Kugelmanns und sandte auf ihn ausgestellten crossed cheque 30 Pfund. Reicht die Summe nicht aus, was ich nach Deinem hier vorgefundenen Brief fast fürchte, so schreibe ein Wort und es folgt mehr. Unter allen Umständen mußt Du die Kur so lange durchmachen, wie der Arzt es für nötig hält, und für alle Fälle lege ich noch zwei Fünfpfünder bei, die ich gerade noch besitze — in erster Hälfte, die zweite folgt in einigen Tagen.

Daß die Kur Deine Schlaflosigkeit anfangs eher steigerte, scheint mir normal bei der unvermeidlich aufregenden Wirkung der Wasser. Wenn Du Deinen Arzt über dieses Symptom au courant hältst, wird er seine Vorschriften danach einrichten und dafür sorgen, daß die Sache keinen zu ernsten Grad erreicht.

Nachwehen der Höhlentour sind bei Jenny keine aufgetreten, so daß selbst eine Fahrt vorigen Dienstag in zweistündigem Regen in offenem Wagen — das Wetter überfiel uns auf der Heimfahrt — gut abfiel. Sie war übrigens mit Schirm, Waterproof und Shawl gut geschützt. Im ganzen aber hatten wir bis die letzten Tage stetig schönes Wetter, während es auf dem Kontinent heillos geregnet haben soll.

Jersey hat sich bedeutend verändert, seit wir dort waren. Enorm gebaut, elegante Villen, große Hotels, teure, fast englische Preise darin, auch auf dem Markt alles viel teurer, der Londoner Markt wirkt auch hier preissteigernd. Französische Sprache rasch verschwindend, die Kinder selbst auf dem Lande sprechen untereinander fast nur noch Englisch, und die Leute unter dreißig Jahren sprechen Englisch ohne allen französischen Akzent, fast alle. Nur die alten Honoratioren halten noch fest am Französischen. Auch zwei kleine Eisenbahnen gibt es jetzt dort, auf denen hört man nie ein Wort französisch. Während der Saison fahren täglich von fünf verschiedenen Entrepreneurs Exkursionen durch die Insel, wir waren einmal mit einer von über hundertfünfzig Personen in acht bis neun Wagen — Publikum: Spießbürger, Kommis und Freiwillige, und Snob, zu mancher Erheiterung und einzelnem Ärger Anlaß bietend. Der true Briton [2] wirft schon in Jersey auf solchen Fahrten seine angequälte domestication [3] von sich, nimmt sie aber beim Table d'hote um so gewissenhafter wieder auf. Die zunehmende Verbreitung der Geldmittel unter gewissen emporkommenden Individuen — man kann sie kaum Schichten nennen — der kleinen Mittelklasse Englands und der damit verknüpfte spread [4] des Luxus und der affektierten Respektabilität war in Jersey

sehr hübsch zu beobachten, eben weil Jersey noch für ein wohlfeiles, daher unfashionables Inselchen gilt. Der Respektability-Standard der Jerseyreisenden scheint sich mit jedem Jahr zu erniedrigen, — dieselbe Bemerkung machten wir übrigens auch in Ramsgate, wo niemand lauter darüber klagte, als der unglückliche Friseur, der uns vorigen April die Haare so kurz schnitt.

Nunc autem domine dimittis[5] — ich habe noch einen Haufen zu schreiben, und es ist Zeit, diesen Brief zum Registrieren zu schicken.

Beste Grüße an Tussy, ditto Wenzel. Dein General.

[1] Erleichterung. [2] Wahre Brite. [3] Zähmung. [4] Verbreitung. [5] Nun aber, Herr, entläßt du mich.

1278

Lieber Fred! Karlsbad, 18. September 1874.

Montag brechen wir auf; es geht über Leipzig, wo ich mich etwas aufhalten und Wilhelm sehen werde, nach Hamburg.

Du weißt, daß ich sehr schreibfaul bin; doch war das diesmal nicht der Grund des hartnäckigen Schweigens. Die ersten drei Wochen fast schlaflos zugebracht; dieses zusammen mit den Anstrengungen hier wird Dir alles erklären.

Obgleich man nur morgens trinkt (abends vor Schlafengehen läßt man sich ein kaltes Glas einer besonderen Quelle ins Haus bringen), befindet man sich doch den ganzen Tag über in einer Art Maschine, die einen fast keinen Augenblick frei läßt.

Morgens um fünf oder halb sechs auf. Dann sechs Gläser nacheinander an verschiedenen Brunnen zu nehmen. Zwischen dem einen und dem folgenden Glase müssen wenigstens fünfzehn Minuten liegen.

Dann wird das Frühstück vorbereitet, zunächst durch den Einkauf von kurgemäßem Backwerk. Danach ein Marsch von wenigstens einer Stunde, endlich der Kaffee, der hier vorzüglich ist, in einem der Kaffeehäuser außerhalb der Stadt. Hierauf folgt eine Fußtour durch die umliegenden Berge; um zwölf Uhr ungefähr kommt man nach Haus, nimmt aber einen Tag um den andern noch ein Bad, was wiederum eine Stunde wegnimmt. Folgt Wechsel der Toilette; dann Mittagessen in einem beliebigen Gasthof.

Schlafen nach Tisch (vor Tisch ist es erlaubt) streng verboten, und mit Recht, wie ich mich bei einmaligem Versuch überzeugt habe. Also

eine weitere Tour unternommen, abwechselnd mit Ausfahren. Rückkehr nach Karlsbad sechs bis acht Uhr abends, leichter Abendimbiß, und — ins Bett. Dieses variiert durch Theater (welches immer um neun Uhr schließt, wie alle übrigen entertainments[1]), Konzert, Lesekabinett.

Ein ganz angenehmer Umgang war Simon Deutsch (derselbe, mit dem ich den Krakeel in Paris hatte und der mich hier sofort aufsuchte); auch gruppierte sich bald die Hälfte der hiesigen medizinischen Fakultät um mich und Tochter; lauter für meinen hiesigen Zweck, wo man wenig denken und viel lachen muß, sehr passende Leute. Auch Maler Knille aus Berlin sehr liebenswürdiger Geselle.

Über mein Abenteuer mit dem Hans Heiling Kugelmann manches Ergötzliche in London.

Je mehr man Details „aus dem Österreichischen" hört, je mehr überzeugt man sich, daß es mit diesem Staat zu Ende geht.

Ich habe bis jetzt um vier Pfund (Zollgewicht) abgenommen und kann selbst mit der Hand fühlen, daß die Leberverfettung im status evanescens[2] ist. Ich glaube, daß ich in Karlsbad endlich meinen Zweck erreicht habe, wenigstens für ein Jahr. Es wäre mir sehr lieb, ein paar Zeilen von Dir in Hamburg bei Meißner vorzufinden.

Mit besten Grüßen von Tussy und mir an Madame Lizzy und Pumps.

Dein Mohr.

Ich war nach Ischl eingeladen (von Dr. Kraus, Herausgeber der Wiener Medizinischen Zeitung) und nach Prag von Herrn Oppenheim (Bruder der Frau Kugelmann, sehr liebenswürdiger Mensch), aber der Mensch strebt auf einem gewissen Punkt heimwärts.

[1] Unterhaltungen. [2] Im Zustand des Verschwindens.

1279

Lieber Mohr! London, 21. September 1874.

Ich hätte Dir längst geschrieben, wenn nicht die Nachrichten aus Karlsbad es immer hätten ungewiß gemacht, ob der Brief Dich noch dort antreffen würde.

Sehr erfreut, zu erfahren, daß Karlsbad gefruchtet. Ist die Leber erst in Ordnung, so wird auch das gestörte und durch die Kur weiter erregte Nervensystem mit der Zeit wieder zur Ruhe zu bringen sein. Eine gehörige Nachkur wirst Du wohl durchzumachen haben und aus

Karlsbad die Instruktion dazu mitbringen. Unsinn war es, daß Ihr nicht über Dresden gegangen seid, die Tour ist viel hübscher, und etwas Reisebummel Dir gerade jetzt sehr nützlich. Es ist aber noch Zeit, von Hamburg aus die holsteinische Seegegend zu besuchen, und das solltest Du jedenfalls auf ein paar Tage tun, es ist sehr hübsch da. Bist Du short of cash,[1] so kann Meißner Dir ja einiges vorschießen, was wir ihm von hier aus zurückschicken.

Die Brüsseler Kongreßberichte wirst Du in der Times gesehen haben, sie sind offenbar von Wingfield oder wie der Mann heißt, der im Haag war. It was a miserable failure,[2] vierzehn Mann, alles Belgier außer zwei Lassalleaner Deutschen (Frohme aus Frankfurt und ? [Paul Kersten]), Schwitzguebel, ein Spanier Gomez und Eccarius. — Rochefort hat uns in einem kleinen Brüsseler Blatt, La Gazette, eine höchst lustige Schilderung des Krämchens geschickt.

Weiter, die zwei Scheus und der rastlose Frankel hätten uns hier beinahe den deutschen kommunistischen Verein gesprengt. Aus Tatendrang beriefen sie ein öffentliches Meeting in ihrem Lokal und luden dazu die Lassalleaner Zilinski und Ko. ein, die sie erst vor zwei Jahren mit Mühe herausgeschmissen! Ich erfuhr es erst, als es zu spät war. Well, wie zu erwarten, kam Zilinski mit 50 bis 60 Mann (die vom Verein selbst waren kaum 10 Mann stark!), setzte ein Bureau der Seinigen durch und they had it all their own way.[3] Schließlich wurde die Sache vertagt und lief soweit noch gnädig ab, doch ist's noch nicht zu Ende. Da ich Leßner noch nicht gesehen (der auch was auf dem Gewissen haben muß, sonst käme er), so habe ich keinen richtigen Rapport über den Verlauf.

In Leipzig wirst Du vielleicht Blos gesehen haben, der morgen oder übermorgen frei kommt, jedenfalls aber gehört haben, daß Kölner Arbeiter ein tägliches Blatt herausgeben wollen und Blos sich an mich gewandt hat, ob sie es Neue Rheinische Zeitung nennen dürfen. — Blos soll es redigieren. Da es — im Anfang Deines Karlsbader Aufenthalts und ehe irgend Nachricht von Dir eingetroffen — unmöglich war, mit Dir zu konferieren, mußte ich provisorisch entscheiden. Considering,[4] daß dies das erstemal ist, daß die Leute sich in a becoming manner[5] an uns wandten, zweitens, daß wir schwerlich je wieder eine Neue Rheinische Zeitung herausgeben werden, schon wegen der provinziellen Lage von Köln, habe ich quant à moi nichts dagegen gehabt und auch die Ver-

mutung ausgesprochen, daß Du ebenfalls einwilligen würdest. Jenny, die ich als Deine Repräsentantin konsultierte, war ebenfalls dieser Ansicht. Es hätte bei den rheinischen Arbeitern einen sehr schäbigen Eindruck gemacht, hätten wir refüsiert. Hast Du indes Bedenken, so ist es immer noch Zeit, die Geschichte rückgängig zu machen.

Ich sitze tief in der Lehre vom Wesen. Von Jersey zurück, fand ich hier Tyndalls und Huxleys Reden in Belfast, die wieder die ganze Not und Beklemmung dieser Leute im Ding-an-sich und ihr Angstgeschrei nach einer rettenden Philosophie kundgeben. Das warf mich, nach allerhand Störungen der ersten Woche, wieder auf das dialektische Thema. Für den schwachen Verstand der Naturforscher ist die große Logik nur hie und da zu gebrauchen, obgleich sie im eigentlich Dialektischen der Sache weit tiefer auf den Grund geht, dagegen die Darstellung in der Enzyklopädie [ist] wie für diese Leute gemacht, die Illustrationen großenteils aus ihrem Gebiet gezogen und frappant, dabei wegen der populäreren Darstellung freier von Idealismus; da ich nun den Herren die Strafe, gerade aus Hegel zu lernen, erlassen weder kann noch will, so ist hier gerade die Fundgrube; um so mehr, als der alte Bursch den Herren auch heute noch Nüsse genug zu knacken gibt. Übrigens ist Tyndalls Inauguralrede das Kühnste, was noch in England in einer solchen Versammlung gesagt, und hat enormen Eindruck und Schrecken verursacht. Man sieht, daß ihn Häckels weit resolutere Manier aufzutreten nicht hat schlafen lassen. Ich habe die wörtliche Ausgabe in der Nature [Zeitschrift], die Du hier lesen kannst. Seine Anerkennung Epikurs wird Dir Spaß machen. So viel ist sicher, die Rückkehr zu einer wirklich denkenden Naturanschauung ist hier in England weit ernsthafter im Gang als in Deutschland, und statt in Schopenhauer und Hartmann suchen die Leute hier Rettung wenigstens in Epikur, Descartes, Hume und Kant. Die Franzosen des achtzehnten Jahrhunderts bleiben ihnen freilich verboten.

In New York haben die Krakeeler und Wichtigmacher im Generalrat die Majorität erhalten, und Sorge hat abgedankt und sich ganz zurückgezogen. Desto besser. Wir sind jetzt in gar nichts mehr verantwortlich. Welches Glück, daß wir die Protokolle besitzen!

Quant à la grande politique,[6] so können wir die jetzt glücklicherweise let take care of itself,[7] es wird Zeit genug sein, darüber zu lachen, wenn Du herkommst.

Sonst ist hier alles soweit all right, Jenny sah vorgestern sehr gut aus und war sehr aufgelegt. Wroblewsky ist besser, hat Elektrizität gebraucht. Von Armabschneiden war nie die Rede, sondern bloß von Ausschneiden eines Muskelstückes, worin wahrscheinlich ein Nervenend festgewachsen, das den Schmerz verursacht. Aber schauerlich herunter muß er allerdings gewesen sein, und unser Geld kam ganz im entscheidenden Moment.

Grüße Meißner bestens von mir; ich werde ihm nächstens wegen verschiedener Sachen schreiben.

Herzliche Grüße an Tussy. A revoir. Dein F. E.

[1] Knapp an Bargeld. [2] Es war ein kläglicher Fehlschlag. [3] Konnten nach Belieben schalten. [4] In Anbetracht. [5] In angemessener Weise. [6] Was die hohe Politik anbetrifft. [7] Sie sich selbst überlassen.

ziehen. Die Finanzkraft seines Blattes liege darin, daß es das anerkannt beste Börsen- und Handelsblatt von Süddeutschland sei. Über den Dienst, den seine Zeitung als politischer Kolporteur der Arbeiterpresse liefere, sei er völlig im klaren. Andererseits aber tue diese Partei nichts für ihn. So habe er zum Beispiel den Vahlteich als Korrespondenten engagiert gehabt; diesem sei aber die Korrespondenz vom Vorstand der Koalisierten verboten worden. Liebknecht trete im Reichstag zu sehr als Demagog auf; Bebel dagegen finde die allgemeinste Anerkennung usw. Ich werde ihn wiedersehen bei der Rückreise. Dr. Guido Weiß, der auf einige Tage zum Besuch bei seiner Tochter (Frau von Dr. Stern, einem von den Redakteuren der Frankfurter Zeitung), sah ich auch. Wäre ich einige Minuten früher auf die Redaktion gekommen, so passierte mir ein Unglück — Zusammenstoß mit Karl Mayer aus Schwaben.

Nebenbei! Geschäft in Frankfurt und allen Haupthandelsplätzen geht noch viel schlechter, als man aus den deutschen Zeitungen sieht.

Dein Freund Cafiero wohnt bei Bakunin und hat ihm auch das Haus in Lugano gekauft.

Und nun vale faveque. Ich muß wieder ins Geschäft. Besten Gruß an Madame Lizzy. Dein Mohr.

[1] Durchschnittsmensch. [2] Eingeborene. [3] Berliner Stutzer.

1281

Lieber Fred! Karlsbad, Germania, 8. September 1875.

Du wirst wahrscheinlich schon von Tussy wissen, daß mein erster Brief, den ich eigenhändig, praesente Dr. Gans junior, am 18. August auf dem hiesigen Hauptbahnhof an sie abgab, unterschlagen worden, zweifelsohne durch die preußische Post. Die späteren sind angekommen; der letzte, den ich vergangene Woche an sie schickte, scheint wieder das Schicksal des ersten geteilt zu haben, da ich sonst wohl schon Antwort von ihr hätte.

Die Kur bekommt mir diesmal ganz vorzüglich; mit wenigen Ausnahmen auch gute Nächte. Doch bin ich auch, nach der Aussage der zahlreichen mir befreundeten Ärzte, der Musterkurgast von Karlsbad. Diese Herren haben sich selbst hier und da bestrebt, mich von dem Wege des „Heils" abzulenken, unter dem Vorwand „praesente medico" usw., doch scheiterten die Versucher.

Als Patient des zweiten Jahres bin ich heraufgerückt in der Rangliste der Brunnen. Voriges Jahr waren Theresienbrunn (41 Grad Reaumur), Marktbrunn (39 Grad) und Mühlbrunn (43,6 Grad) meine Zufuhrquellen, während ich nur zweimal ein Glas Sprudel nahm. Dies Jahr, seit der zweiten Woche, Felsenquelle (45 Grad, 1 Glas täglich), Bernardsbrunn (53,8 Grad, 2 Glas) und Sprudel (59 bis 60 Grad, 2 Glas), macht 5 Gläser Heißes jeden Morgen, wozu noch ein kaltes Schloßbrunn beim Aufstehen und eines beim Schlafengehen hinzukommen.

Unter den Kerls, die hier zum Sedanfest aufriefen, war Gustav Köttgen, Kaufmann aus Barmen; sollte der mit dem alten Narren zusammenhängen?

Du mußt Dich in acht nehmen, Karl Grün macht Dir Konkurrenz, wird nächstes Jahr ein naturphilosophisches Werk herausgeben, hat schon präludiert in der Berliner Wage, die Weiß mir aus Berlin geschickt hat.

Ich reise Sonnabend hier ab, zunächst nach Prag, da ich heute Brief von Oppenheim von dort erhalten. Von Prag wird's über Frankfurt gehen.

Soeben kommt Dr. Fleckles und holt mich zum Essen ab. Also aus dem langen Brief wird nichts; auch sagt Fleckles, es sei nicht kurgemäß.

Beste Grüße an Madame Lizzy. Dein Mohr.

1282

8 Adelaide Gardens,
Ramsgate, 24. Mai 1876.

Lieber Mohr!

Soeben empfange ich inliegende beiden Briefe. Der Fluch der bezahlten Agitatoren, der Halbgebildeten, fällt schwer auf unsere Partei in Deutschland. Wenn das so fortgeht, so werden bald die Lassalleaner die klarsten Köpfe sein, weil sie am wenigsten Unsinn aufnehmen. Ich möchte wissen, was dieser Most eigentlich von uns will, und wie wir verfahren sollen, um es ihm recht zu machen. Es ist klar: in der Vorstellung dieser Leute hat sich Dühring durch seine hundskommunen Angriffe gegen Dich uns gegenüber unverletzlich gemacht, denn wenn wir seinen theoretischen Blödsinn lächerlich machen, so ist das Rache gegenüber jenen Personalien! Je gröber Dühring, desto demütiger und sanftmütiger müssen wir sein, und daß Herr Most nicht noch verlangt, außer Herrn Dühring seine Schnitzer (als wenn es sich um bloße Schnitzer handelte) wohlwollend und privatim aufzudecken, damit er sie in der nächsten Ausgabe beseitige, ihm auch noch den Allerwertesten zu küssen, ist in der Tat eine wahre Gnade. Dieser Mensch, Most meine ich, hat es fertig gebracht, das ganze Kapital zu exzerpieren und doch nichts daraus zu kapieren. Das beweist dieser Brief schlagend, und damit ist der Kerl charakterisiert. All dergleichen Blödsinn wäre unmöglich, wenn ein Mann von nur einiger theoretischer Einsicht an der Spitze stände, jemand, der nicht jeden nur möglichen Blödsinn — je toller, desto besser — mit Wollust drucken ließe und den Arbeitern mit der ganzen Autorität des Volksstaats empföhle. Enfin, die Geschichte hat mich wütend geärgert, und es fragt sich, ob es nicht an der Zeit sein wird, unsere Stellung vis-à-vis diesen Herren in ernstliche Erwägung zu ziehen.

Für Wilhelm ist das alles nur ein erwünschter Vorwand, auf Manuskript zu pressen. Aus der gestrigen Daily News liegt eine interessante Korrespondenz aus Konstantinopel bei; man kann dem Mann um so eher glauben, als ihm die Softarevolution sehr gegen die Haare geht. Die Geschichte im Orient fängt an to come to a head,[1] der serbische erneuerte Anleiheversuch, ditto Wechselsuspendierung und die neuen Forderungen der herzegowinischen Insurgenten zeigen, wie Rußland dort schiebt und drängt. Ich bin begierig, wie's weitergeht.

Dein F. E.

Ich sehe eben, daß Wilhelm mir das ganze Mostsche Manuskript unter Kreuzband zugeschickt hat. Wer weiß, ob das international zulässig ist und also, ob es ankommt! Willst Du mal nachsehen gehen, ob es dort ist, und if so,[2] mir zuschicken, ich bleibe noch bis Freitag nächste Woche hier. Mrs. Leeson wird Dir zeigen, wo sie die für mich eingegangenen Papiere usw. aufbewahrt.

[1] Sich zur Krisis zuzuspitzen. [2] Wenn dies der Fall.

1283

Lieber Fred! 25. Mai 1876.

Ich lege gleichzeitig mit diesem Brief das angekommene Manuskript des Most in seiner eigenen Unterpackung auf die Post. Einliegenden Brief von Wilhelm habe ich eröffnet, weil ich ihn auch bezüglich auf das Mostsche hielt.

Meine Ansicht ist, daß „Stellung vis-à-vis dieser Herren" nur genommen werden kann, indem ohne alle Rücksicht Dühring kritisiert wird. Er hat offenbar unter den ihm zugetanen literarischen Strebern gewühlt, um solche Kritik zu verhindern; sie ihrerseits rechneten auf Liebknechts ihnen wohlbekannte Schwäche. Liebknecht hatte, by the by,[1] und dies muß ihm gesagt werden, die Pflicht, diesen Burschen zu erklären, daß er wiederholt solche Kritik verlangt und wir jahrelang (denn die Geschichte beginnt seit meiner ersten Rückreise von Karlsbad) dies als eine zu subalterne Arbeit abgelehnt. Die Sache, wie er weiß und wie seine Briefe an uns beweisen, schien erst der Mühe wert, als er durch wiederholte Zusendung von Arbeiterbriefen uns auf die Gefahr einer Verflachungspropaganda unter der Partei aufmerksam gemacht.

Was Herrn Most in specie betrifft, so muß er naturgemäß den Dühring für einen gediegenen Denker halten, weil selbiger nicht nur in Vorlesung vor Arbeitern in Berlin, sondern später auch schwarz auf weiß gedruckt die Entdeckung verbreitet hat, daß Most erst etwas Vernünftiges aus dem „Kapital" gemacht hat. Dühring schmeichelt systematisch den Arbeitern, als wessen sie sich unsererseits nicht zu beklagen haben. Der Ärger von Most und Kompanie über die Art, wie Du den schwäbischen Proudhonianer mundstill gemacht, ist charakteristisch. Es ist ein warnendes Exempel, wovor ihnen grault, und sie wollen solch Verfahren ein für allemal auf dem Weg des Klatsches, gesinnungs-

tüchtiger Bonhomie und entrüsteter Bruderliebe verunmöglichen. Allerdings ist und bleibt die Wurzel — Liebknechts Manuskriptmangel. Die Kleinlichkeit, womit er vermeidet, Beckers Geschichte der französischen Kommune auch nur mit einem Wort anzuerkennen, oder wenigstens ein paar Auszüge daraus zu geben, beweist jedoch, daß auch der Manuskriptmangel nicht alles überwindet.

Du wirst Dich erinnern, daß ich Dich vor kurzem, als wir über die Türkei sprachen, auf die Möglichkeit einer (auf den Koran gestützten) Puritanerpartei unter den Türken hinwies. Dies ist nun eingetreten. Nach einer Korrespondenz aus Konstantinopel an die Frankfurter Zeitung bezweckt man, den Sultan, wenn's so fortgeht, zu beseitigen und an dessen Stelle seinen Bruder zu setzen. Der Korrespondent, der Türkisch spricht und sich persönlich viel mit den Türken in Konstantinopel abgibt, hebt unter anderem hervor, daß sie genau das Spiel des Ignatieff kennen, von dem alle beunruhigenden Gerüchte unter den Christen in Konstantinopel ausgehen. Eins ist sicher: die Türken sind nicht aus der Welt zu schaffen without harness on their back,[2] und die Russen, die nicht wagten (oder auch wegen Geldmangel unfähig waren), den geeigneten Moment durch rasches Handeln am Schopf zu fassen, mögen vielleicht noch mehr zum Aufbruch ihres Regimes zu Hause, als zu dem der Türken in Europa durch gegenwärtiges Adventure[3] beitragen.

Jennychen ist wohl, der Kleine aber etwas leidend; doch nach dem Arzt nichts von Belang. Er wird benamst Jean (Name von Longuets Vater), Laurent (Nickname of[4] Laura), Frederick (zu Deiner Ehre).

Die Leute von Kopenhagen haben mich zu einem Arbeiterkongreß (Anfang Juni) eingeladen per Telegramm und per Brief an Pio (der Montag abgereist). Es ist dies eine phantastische Vorstellung, daß ich jetzt dergleichen Gastvorstellungen geben könne. Unser Park ist heute mit Brettern geschlossen. Komisch, wie in England die altgermanischen Gebräuche als Kuriosa fortdauern. Es ist dies die Bewahrung des „echten freien Eigen" durch Umzäunung und daher Scheidung aus der gemeinen Mark.

Pumps hat lange Briefe an meine Frau und Tussy geschrieben. Wenn's auch mit der Orthographie hier und da hapert, so hat sie, was viel wichtiger, wahrhaft staunenswerte Fortschritte in Stil und Beweglichkeit des Ausdrucks gemacht.

Besten Gruß an Madame Lizzy. Dein Karl Marx.

Welcher Esel ist der Dizzy geworden! In diesem Moment, wo England ganz isoliert, besteht er darauf, etwas über ein Dutzend Fenians für sich zu behalten!

Daß Eichhoff für Arnim arbeitet, war uns ja lange vor Liebknecht bekannt und ist bei Eichhoffs Haß gegen Bismarck und Stieber durchaus nichts Verwunderliches. Notabene, in der Frankfurter Zeitung steht preußischer Steckbrief gegen Arnim, wonach ihm sein Geld abgenommen und er an die Berliner Polizei ausgeliefert werden soll, den auswärtigen Behörden aber Rückerstattung der Kosten und gegenseitige Gefälligkeit zugesichert werden! (Dies von wegen seiner schon abgeurteilten Urkundenunterschlagung.)

[1] Beiläufig. [2] Ohne Sattel auf ihrem Rücken. [3] Unternehmen, Abenteuer. [4] Spitzname von.

1284

Lieber Mohr! Ramsgate, 28. Mai 1876.

Du hast gut sprechen. Du kannst im warmen Bett liegen — russische Bodenverhältnisse im besondern und Grundrente im allgemeinen treiben und nichts unterbricht Dich —, ich aber soll auf der harten Bank sitzen und den kalten Wein saufen, plötzlich wieder alles unterbrechen und dem langweiligen Dühring auf den Pelz rücken. Indes, es wird wohl nicht anders gehen, wenn ich mich auch in eine Polemik einlasse, deren Ende gar nicht abzusehen ist; ich bekomme sonst doch keine Ruh, und dann hat mir Amikus Mosts Panegyrikus auf den „Kursus der Philosophie" von Dühring genau gezeigt, von wo und wie der Angriff zu führen ist. Das Buch muß mit hineingenommen werden, weil es in vielen entscheidenden Punkten die schwachen Seiten und Grundlagen des in der „Ökonomie" geführten Räsonnements besser enthüllt. Ich bestelle es sogleich. Nämlich von eigentlicher Philosophie — formelle Logik, Dialektik, Metaphysik usw. ist gar nichts darin, es soll vielmehr eine allgemeine Wissenschaftslehre darstellen, worin Natur, Geschichte, Gesellschaft, Staat, Recht usw. in einem vorgeblich inneren Zusammenhang abgehandelt werden. So ist wieder ein ganzer Abschnitt da, worin die Zukunfts- oder sogenannte „freie" Gesellschaft nach den weniger ökonomischen Seiten hin beschrieben und unter anderem bereits der Schulplan für die Primär- und Sekundärschulen der Zukunft festgestellt wird.

Man bekommt also hier die Gemeinplätzlichkeit in einer noch simpleren Form als in dem ökonomischen Buch und kann, beide Schriften zusammennehmend, den Kerl gleichzeitig auch nach dieser Seite hin aufdecken. Für die Geschichtsauffassung des Edlen — daß alles Schund war bis auf Dührung — hat das Buch noch den Vorteil, daß man hier seine eigenen krassen Worte zitieren kann. Anyhow, I have him on the hip now.[1] Mein Plan ist fertig — j'ai mon plan.[2] Anfangs gehe ich rein sachlich und scheinbar ernsthaft auf den Kram ein, und die Behandlung verschärft sich in dem Maß, wie der Nachweis des Unsinns auf der einen Seite, der Gemeinplätzlichkeit auf der andern sich häuft, und zuletzt regnet's dann hageldick. Auf diese Weise ist den Most und Komp. der Vorwand der „Lieblosigkeit" usw. entzogen, und Dühring bekommt doch sein Fett weg. Die Herren sollen doch sehen, daß man mehr als eine Manier hat, mit dergleichen Volk fertig zu werden.

Ich hoffe, Wilhelm druckt den Mostartikel in der Neuen Welt ab, wofür er offenbar geschrieben. Der Most kann wie immer nicht abschreiben und schiebt dem Dühring im Naturwissenschaftlichen den komischsten Blödsinn unter, zum Beispiel Loslösung von Ringen (nach der Kantschen Theorie) von Fixsternen!

Bei Wilhelm ist es nicht bloß Manuskriptmangel, dem wäre abzuhelfen durch andere Artikel über Tagesfragen usw., wie es zu Hepners und Blos' Zeit geschah. Es ist Wilhelms Sucht, dem Mangel unserer Theorie abzuhelfen, auf jeden Philistereinwand eine Antwort zu haben, und von der zukünftigen Gesellschaft ein Bild zu haben, weil doch auch der Philister sie darüber interpelliert, und daneben auch theoretisch möglichst unabhängig von uns zu sein, was ihm bei seinem totalen Mangel aller Theorie von jeher weit besser gelungen ist, als er selbst weiß.

Mit der türkischen Geschichte hast Du vollkommen recht gehabt, ich hoffe nur, daß die Sache gut vorangeht, in den letzten acht Tagen scheint sie etwas ins Stocken gekommen zu sein, und orientalische Revolutionen, noch mehr als andere, erfordern rasche Entscheidung. Der Sultan hat — dies erklärt die Klagen über seine ewigen Geldforderungen — einen enormen Schatz im Palast angehäuft, so groß, daß die Softas fünf Millionen Pfund Sterling davon herausverlangt haben, es muß also noch weit mehr sein. Die Überreichung der Gortschakoffschen Dreikaisernote bringt hoffentlich den Fall zur Krisis.

Sage Jenny und Longuet meinen besten Dank für die Ehre, die sie mir angetan haben, ich werde versuchen, mich ihrer würdig zu erweisen. Hoffentlich ist der Kleine mit den drei Gewaltsnamen wieder wohl.

Für den Dühring tun mir mein Repetitorium der alten Geschichte und meine naturwissenschaftlichen Studien große Dienste und erleichtern mir die Sache in vieler Beziehung. Besonders im Naturwissenschaftlichen finde ich, daß mir das Terrain bedeutend vertrauter geworden und ich mich darauf, wenn auch mit großer Vorsicht, doch auch mit einiger Freiheit und Sicherheit bewegen kann. Ich fange an, auch für diese Arbeit das Ende abzusehen. Die Sache fängt an, in meinem Kopf Form zu bekommen, und das Bummeln hier an der Seeseite, wo ich mir die Einzelheiten im Kopf herumgehen lassen konnte, hat nicht wenig dazu beigetragen. Bei diesem enormen Gebiet ist es absolut nötig, das planmäßige Ochsen von Zeit zu Zeit zu unterbrechen und das Geochste zu ruminieren.[3]

Lizzy und ich grüßen Euch alle bestens. Freitag kommen wir wieder nach London. Daß Pumps ihren Stil so entwickelt, freut mich sehr, ich merke es natürlich auch, doch in geringerem Grade.

Dein F. E.

[1] Jedenfalls habe ich ihn jetzt bei der Hüfte. [2] Ich habe meinen Plan. [3] Überdenken

1285

Dear Fred! 26. Juni 1876.

Meine Frau war noch sehr leidend, als wir kamen; etwas besser, als wir sie verließen. Sobald sie sich wohl genug fühlt, wird sie sicher ein paar Tage in Ramsgate zubringen wollen. Lenchen ist für die nächsten Tage vollauf mit den Vorbereitungen für Tussys Reise beschäftigt.

In dem letzten Впередъ [Wpered, Vorwärts] ist ein widerlich lobhudelnder Artikel über Bakunins Begräbnis, wobei Guillaume, Brousse, die beiden Reclus und l'illustre[1] Cafiero die Hauptakteurs. Bakunin figuriert darin als „Gigant" der Revolution. Ein folgender Brief ist von demselben Korrespondenten versprochen über die nach dem Begräbnis vorgegangenen Vereinigungsprojekte der beiden Internationalen, nämlich der Jurassiens, die die „free Federation"[2] der Arbeiter wollen, und der Deutschen, die den „Volksstaat" erstreben. Zu dem Zweck habe man

nur Artikel 3 der Statuten nach der auf dem „Kongreß von 1873“ (Guillaumes Kongreß) beschlossenen Variante umzumodeln. Liebknecht, in kurzem Paragraph des Volksstaats (ich weiß nicht, ob Du es schon gelesen), erklärt, daß niemand mehr als wir (id est er) dies wünschen können. Es tut ihm natürlich wohl, daß der „Volksstaat“ als letztes Wort der außerbakunistischen Internationalen proklamiert wird von Herrn Guillaume. Lawroff betrachtet es offenbar als ein gutes Businessmanöver, durch Aufnahme der bakunistischen Korrespondenzen auch diese party[3] für sein Blatt zu engagieren.

Das Brighton-Aquarium hat sich sehr herausgebissen seit der Zeit (drei Jahre her), wo ich es im Entstehen sah. Nach dem mit der parson-power[4] gemachten Kompromiß ist es auch Sonntag nachmittags (bis Abend) offen, aber unter der trockenen Bedingung, daß die armen Teufel von Exkursionisten keinen Tropfen Flüssiges, selbst nicht ungebranntes Wasser, erhalten. Du mußt es Dir doch einmal einen Tag besehen gehen.

Besten Gruß an die ganze family[5] und Madame Pauli.

Dein Mohr.

[1] Der berühmte. [2] Freier Bund. [3] Partei, Fraktion. [4] Priestermacht [5] Familie.

1286

11 Camden Sq., Ramsgate,
25. Juli 1876.

Lieber Mohr!

Inliegend Brief von Wilhelm und Einlage von Most. Du siehst, was das für Leute sind — beide. Die Wichtigkeit von Wilhelm wegen der „Annäherungsversuche“. Als ob irgendwelche Annäherung zu irgend etwas führen könnte. Was soll denn geschehen, wenn sie sich genähert haben? Wenn die Leute unter jetzigen Umständen und Zuständen nochmals Internationale spielen wollen let them please themselves and bad manners to them![1]

Der Kollaps der Serben ist famos. Die Kampagne war angelegt auf die totale Inflammensetzung der Türkei, und überall ist der Brennstoff naß — Montenegro verrät sie für Privatzwecke, Bosnien will erst recht keinen Aufstand machen, seit Serbien es befreien will, und die braven Bulgaren rühren keinen Finger. Die serbische Freiheitsarmee muß auf ihre eigenen Kosten leben und nach prahlerischer Offensive, ohne irgendwo ernstlich geschlagen zu sein, zurück ins Räuberloch. —

Das wird den Rumänen wohl auch Mores lehren, und dann sind die russischen Pläne ziemlich Klatsch.

Im übrigen tröste ich mich hier mit Dührings Philosophie — so ein seichiger Kohl ist noch nie geschrieben worden. Hochtrabende Plattheiten — weiter nichts, dazwischen vollkommener Blödsinn, aber alles arrangiert mit einem gewissen Geschick für ein dem Verfasser recht gut bekanntes Publikum, das vermittels breiter Bettelsuppen und wenig Arbeit rasch über alles mitsprechen lernen will. Der Mann war wie gemacht für den Sozialismus und die Philosophie der Milliardenzeit.

Dein F. E.

[1] Mögen sie nach Herzenslust verfahren und unseren Rücken besehen.

1287

Lieber Fred! Germania, Karlsbad, 19. August 1876.

Ich schreibe unter der Londoner Adresse, da ich nicht weiß, ob Du noch an der See hausest.

Tussychen, die während der Reise ziemlich leidend war, erholt sich hier zusehends, und auf mich wirkt Karlsbad wie immer wundervoll. Ich hatte während der letzten Monate Wiederbeginn des widerlichen Kopfdruckes, der jetzt schon wieder ganz verschwunden ist.

Professor Friedberg (an der Universität Breslau, Mediziner) erzählt mir heute, daß der große Lasker einen anonymen Halbroman herausgegeben, betitelt: „Erlebnisse einer Mannesseele". Eingeleitet sind diese hochbrüstigen Erlebnisse durch lobhudelndes Vorwort oder Introduktion des Herrn Bertholb Auerbach. Was Lasker erfahren, war nämlich, daß alle Frauenzimmer (eingeschlossen eine Tochter Kinkels) sich in ihn verliebten, und er setzt nun auseinander, warum er nicht nur nicht alle zusammen geheiratet hat, sondern warum's sogar mit keiner einzigen zum Abschluß kam. Es soll eine wahre Waschlappenseele-Odyssee sein. Es erschien sehr bald eine Parodie (ebenfalls anonym), so horrible,[1] daß Ottos großer Bruder mit schmerzlichem Geldverlust jedes noch erwischbare Exemplar seiner „Erlebnisse" aufgekauft hat. Die „Pflicht" ruft mich vom Schreibtisch weg. Also bis nächstes Mal, soweit die magisch verdummende Wirkung des heißen alkalischen Gesöffes mir noch erlaubt, einige Zeilen hinzusudeln.

Meine besten Grüße an Madame Lizzy. Dein Mohr.

Kein Kowalewsky hier. Dagegen ein dicker Band von Lawroff mir geschickt über die Funktionen des „Staates" in der Zukunft. Jedenfalls vertage ich das Lesen auch auf die Zukunft. Hier ist jetzt alles Zukunft seit dem Getrommel der Zukunftsmusik in Bayreuth.

Wimmelt hier von Russen.

Eben schreibt meine Frau, daß Du noch in Ramsgate. Ich schicke daher den Brief direkt dahin.

[1] Bösartig.

1288

Lieber Mohr! Ramsgate, Freitag, 25. August 1876.

Dein Brief kam Dienstag hier an und zirkuliert jetzt bei Deinen Töchtern.

Lenchen kam Montag vor acht Tagen von Hastings, wo sie mit Jenny und Lafargues den Sonntag über gewesen, sie war ziemlich unwohl, ging aber doch ins Wasser und holte sich dabei ein schauerliches, zwei Tage anhaltendes Kopfweh; ein zweiter Versuch machte die Sache noch schlimmer, und so mußte sie's drangeben. Sie ging Dienstag heim und den folgenden Tag, vorgestern, sprang dann Deine Frau hier ein, die jedenfalls bedeutend besser ist, als sie vor sechs Wochen war. Sie läuft viel herum, hat guten Appetit und scheint auch recht gut zu schlafen. Sie und Lizzy treiben sich auf den Sands umher, nachdem ich sie am Bahnhof mit einem Glase Port gestärkt, und freuen sich, daß sie keine Briefe zu schreiben haben. Der Lizzy ist das Seebad ganz famos bekommen, ich hoffe, es hält diesmal vor, den Winter durch.

Ramsgate ist in diesem Augenblick fast ausschließlich von kleinen greengrocers[1] und sonstigen ganz ganz kleinen Londoner shopkeepers[2] bevölkert. Die Leute bleiben eine Woche hier, solange das return ticket[3] gilt, und machen dann anderen derselben Sorte Platz. Es ist das frühere Eintags-Exkursionistenpublikum, das sich jetzt acht Tage Zeit nimmt. Auf den ersten Blick meint man, es seien Arbeiter, aber die Unterhaltung der Leute zeigt sofort, daß sie rather above that[4] sind und zu der allerunangenehmsten Schicht der Londoner Gesellschaft gehören — der Sorte, die sich in Sprache und Manieren bereits auf den, ihnen nach dem unfehlbar bevorstehenden Bankrott ebenso unfehlbar bevorstehenden Costermonger[5] Beruf vorbereiten. Und nun stelle sich Tussy ihren alten Freund Gore morgens auf den Sands vor, umgeben von 30 bis 40 dieser dames de la halle![6]

Bei der sich mehr und mehr verdichtenden Seebadsdummheit war die entsprechende Lektüre natürlich die natürliche Wirklichkeitsphilosophie des Herrn Dühring. So etwas Natürliches ist mir noch nie vorgekommen. Es geht alles mit natürlichen Dingen zu, indem alles für natürlich gilt, was dem Herrn Dühring natürlich vorkommt, weshalb er auch immer von „axiomatischen Sätzen" ausgeht, denn was natürlich ist, bedarf keines Beweises. Das Ding übertrifft an Plattheit alles Dagewesene. So schlecht er ist, ist doch der Teil, der über die Natur handelt, noch bei weitem der beste. Hier ist doch noch ein verkümmerter Rest dialektischer Wendungen, sowie er aber auf gesellschaftliche und historische Verhältnisse kommt, herrscht die alte Metaphysik in der Form der Moral, und damit kommt er dann auf den richtigen blinden Gaul, der ihn rettungslos im Kreis herumführt. Sein Horizont reicht kaum so weit wie der Geltungsbereich des allgemeinen Landrechts, und preußische Beamtenwirtschaft repräsentiert ihm „den Staat". Heute über acht Tage gehen wir wieder nach London, und dann wird der Kerl gleich vorgenommen. Was der für ewige Wahrheiten predigt, kannst Du daraus sehen, daß seine drei bêtes noires[7] sind: Tabak, Katzen und Juden, und die kriegen's gehörig.

Soeben kommt Tussys Brief an Lenchen hier an, ich schicke ihn gleich nach London.

Die Daily News und der alte Russell mit ihrem Geschrei über Turkish atrocities[8] haben den Russen einen unbezahlbaren Dienst geleistet und ihnen die nächste Kampagne glänzend präpariert, die losgehen kann, sobald die Herren Liberalen hier am Ruder. Die liberale Provinzpresse stößt jetzt auch in die Lärmtrompete, und da old Dizzy sich ins house of Lords zurückgezogen, werden die liberalen Schreier nächste Session in den Commons wohl das große Wort führen. Von den Infamien der Montenegriner und Herzegowzen ist natürlich alles still. Glücklicherweise kriegen die Serben Keile — selbst Forbes, der übrigens wieder der allereinzigste rationelle Kriegskorrespondent ist, spricht mit einer unverkennbaren Wärme von der überlegenen militärischen Tüchtigkeit der türkischen Truppen — und dem Бѣлый царь [russ.: weißer Zar] ist das Intervenieren nicht so leicht.

Deine Frau und Lizzy lassen herzlich grüßen Tussy wie Dich

Dein F. E.

[1] Grünkrämer. [2] Ladenhalter. [3] Rückfahrtbillett. [4] Ziemlich mehr als das. [5] Wagenhöker. [6] Damen der Markthalle. [7] Schwarze Tiere. [8] Türkische Grausamkeiten.

1289

Dear Fred! 11. Dezember 1876.

Kowalewsky gestern bei mir, verlangte den Hansen; sagte ihm, daß er ihn morgen abend haben sollte; zugleich auf sein Verlangen abgemacht, daß wir Dich am selbigen Abend (Dienstag) besuchen werden.

Ich schicke Dir den Hansen, den Du, wie ich getan, mit Leichtigkeit in paar Stunden abgemacht.

Geschrieben wegen Buchbindens.

Salut. Dein K. M.

Nach der Konferenz[1] (St. James) kam Herr Gladstone auf die Loge, wo Madame Novikoff saß, bot ihr den Arm — pour montrer (so sagte er nach Bericht der Novikoff) que l'alliance entre l'Angleterre et la Russie existe déjà[2] und stolzierte an ihrem Arm durch die enorme Menge, die auf beiden Seiten Platz machte; er ein relativ kleiner dünner Kerl, sie ein wahrer Dragoner. Sie sagte zu Kowalewsky: que ces Anglais sont gauches.[3]

Herr Generalissimus Tschernajeff hatte zweimal telegraphisch bei der Novikoff angefragt, ob er auch bei der Konferenz erscheinen sollte; sie mußte ihm bescheiden, Herr Gladstone würde ihn mit Vergnügen persönlich sehen, hielte aber ein öffentliches Erscheinen für zweckwidrig.

Harrison (der in seinem Artikel in Fortnightly: cross and crescent[4] sich mit einigen eben abgeschnappten hints[5] Kowalewskys breitmacht) sagte dem Howell ins Gesicht auf der Konferenz (war ticket conference[6]), die anwesenden Arbeiter gehörten alle samt und sonders zu der ihm (Harrison) wohlbekannten bezahlten Bande.

Leider hat auch Charles Darwin seinen Namen zu der Saudemonstration hergegeben; Lewis verweigerte es.

[1] Vortrag. [2] Um zu zeigen, daß der Bund von England und Rußland bereits existiert. [3] Wie linkisch diese Engländer sind. [4] Kreuz und Halbmond. [5] Winke, Andeutungen. [6] Vortrag gegen Einlaßkarten.

1290

42 Kings Road, Brighton,
23. Februar 1877.

Lieber Mohr!

Vorige Woche schrieb ich an Bignami, abonnierte auf die Plebe und schrieb ihm über die Wahlen. Vorvorgestern, vor unserer Abreise, erhielt ich drei Nummern, einige fehlende will er mir nachschicken. Meine Intervention konnte zu keiner gelegeneren Zeit kommen.

Plebe, 7. Januar, berichtet über Assisenverhandlung gegen den Questore (Polizeidirektor) von Turin, Bignami (derselbe, der dem Terzaghi den „Wermut" traktierte, siehe Alliance de la Democratie Socialiste [1]), wegen Unterschlagung (tout comme chez nous! [2]). Ein gewisser Polizist Blandini sagt aus: er habe auf Befehl Bignamis pro forma bei Terzaghi hausgesucht, aber auch von Bignami Befehl erhalten, nur das mitzunehmen, was Terzaghi ihm geben würde. Als gegen Terzaghi ein Verhaftsbefehl erlassen, sei Terzaghi durch einen anderen Polizisten Premerlani auf Befehl Bignamis vorher arretiert worden; Terzaghi era un agente segreto di Bignami che gli dava tre lire (Franken) al giorno. [3] Dazu sagt die Plebe: hier sehe man, wie die fondi segreti dei governi di classe [4] gebraucht werden.

Darauf antwortet ein bakunistisches Blättchen, Il Martello [5] — am Namen erkenne ich meinen Cafiero. Da auf den eiligen Kasus Terzaghi nicht eingegangen werden durfte, so heftet sich das Blättchen an die fondi segreti dei governi di classe: [4] also werden bei Euch die governi non di classe [6] auch fondi segreti [7] haben, also bleibt auch bei Euch alles beim alten und dann die ganze uranarchische Tirade que l'on sait. [8] Die Plebe antwortet ihm ganz gehörig und greift gleich darauf das Bulletin Jurassien [9] an, das durch vier Zeilen der Plebe in Wut versetzt sei, tue, als ob die Plebe wütend sei, die doch von den jurassischen Insinuationen nur edificata [10] sei. Übrigens müßte man sehr ingenuo [naiv] sein, um auf gewisse Köder anzubeißen von Leuten, die, krank von Mißgunst, an eine Tür nach der anderen klopfen, um unter Verleumdung ein bißchen Animosität gegen uns zu erbetteln. Die Hand, die seit langer Zeit das Unkraut und die Provokationen säet, ist hinreichend bekannt, so daß man ihre loyolasischen Umtriebe sofort durchschaut. In derselben

Nummer Korrespondenz von E. Dörenberg (Drbg von der Berliner Freien Presse) über die Wahlen in Berlin.

Nummer vom 16. Februar, Korrespondenz aus Brüssel „C. D.-P.“ [Paepe] über die neue flamändische Bewegung für Fabrikgesetz und allgemeines Stimmrecht, schließt: Noi crediamo altresi di arrivare, con questi metodo, più prontamente e più puramente all' emancipazione del proletario, piuttosto che star li, abbaiando alla luna per degli anni e dei quarti di secolo, e attendendo che mamma Rivoluzione voglio degnarsi di venire a spezzarsi le cotene dei lavoratori.[11] — Ferner des alten Becker Aufruf als Symptom erwähnt und sehr freundschaftlich.

Heute sehr entzückter Brief von Bignami, worin er sagt, er würde meine Sachen über die Wahlen abdrucken, und bestätigt, daß die federazione dell' alta Italia,[12] die von Venedig bis Turin reicht und dieser Tage Kongreß hält, vuole lottare sul terreno del suffragio universale.[13] Die Plebe ist ihr offizielles Organ.

Die Bresche ist also gelegt in die Advokaten-, Literaten- und Bummlerfestung in Italien. Dabei das beste, daß alle die alten Allianzisten in Mailand, Mauro Gandolfi und Ko. aus Cunos Zeit, mitgegangen zu sein scheinen. In der Tat war eine Scheinarbeiterbewegung in einer Industriestadt wie Mailand nur kurze Zeit möglich. Und Oberitalien entscheidet nicht nur strategisch, sondern auch für die Arbeiterbewegung über die lange Bauernhalbinsel.

Die Weltregierung in Neuchâtel hat also jetzt nur noch Spanien unbestritten, und wie lange wird das dauern?

Übrigens wäre es zur genaueren Verfolgung dieser Ereignisse die höchste Zeit, daß Herr Demuth sich auf das Bulletin Jurassien[9] abonnierte, wie abgesprochen. Wir müssen doch wissen, was der Universaldiktator und Verweser des Heiligen Stuhles für Bannflüche erläßt.

Beste Grüße an alle. Dein F. E.

[1] Bund der sozialistischen Demokratie [die Broschüre über die bakunistische Organisation dieses Namens]. [2] Ganz wie bei uns. [3] Terzaghi war ein Geheimagent Bignamis, der ihm 3 Lire den Tag gab. [4] Geheimfonds der Klassenregierungen. [5] Der Hammer. [6] Nicht-Klassenregierungen. [7] Geheimfonds. [8] Die man kennt. [9] Jurassischer Anzeiger [Organ der Bakunisten]. [10] Erbaut. [11] Wir glauben auch, mit dieser Methode schneller und reinlicher zur Emanzipation des Proletariats zu gelangen, anstatt Jahre und Vierteljahrhunderte den Mond anbellend dazustehen und zu warten, daß die Mama Revolution sich herablassen werde, zu kommen und die Ketten der Arbeiter zu brechen. [12] Bund Oberitaliens. [13] Auf dem Boden des allgemeinen Stimmrechts kämpfen will.

1291

Lieber Mohr! 42 Kings Road, Brighton, 2. März 1877.

Ich habe an Liebknecht geschrieben und ihn gebeten, mir bis auf weiteres die Korrekturen hierher zu schicken, ich erhalte sie gewöhnlich spätestens Montags, habe diese Woche aber noch keine bekommen und fürchte, daß wie gewöhnlich etwas verbummelt ist. Willst Du so gut sein, in meinem Hause nachzusehen, ob sich dort etwelche Korrektur vorfindet, und sie mir herschicken. Die Leute sind sonst imstande und drucken den von ihnen gesetzten Blödsinn in meinem Namen ab.

Es ist mir in mancher Beziehung lieb, daß Lina und Pumps erst Mitte des Monats herkommen. Erstens sind wir dann wieder zu Hause, da wir nächsten Dienstag über acht Tage zurückzukommen denken, und zweitens gab es mir die Zeit, der Lina zu den in der Eile abgeschickten 15 Pfund (alles, was ich grade hatte) für alle Fälle noch 5 Pfund nachzuschicken und ihr, was vielleicht nicht unangebracht, nochmals deutlich auseinanderzusetzen, daß sie mehr auf komfortables als auf wohlfeiles Reisen sehen möge, da ja alles bisher gesandte Geld nur auf die Herreise berechnet ist.

Wir haben hier brillantes Wetter gehabt, heute ist es neblig und feucht, ab und zu Regen. Welch ein klimatischer Unterschied zwischen London und hier ist, sehe ich aus der Zeitungsnachricht heute morgen, daß bei Euch die Wasser in den Parks 1½ Zoll Eis hatten, während hier die Wirkung des bißchen Nachtfrosts schon um 10 Uhr von der Sonne beseitigt war. Für ein paar Wochen an der See im Winter ist Brighton in der Tat „ein feiner Platz". Aber eine Schande für London ist's, daß nach dem hiesigen Aquarium, das durch seine Leistungen in der Züchtung von Fischen und Amphibien sich einen wirklich wissenschaftlichen Rang erobert, man wagen konnte, die Karikatur in Westminster, music hall[1] mit Fischbegleitung, und noch dazu unter solchem puffing[2] ins Dasein zu rufen.

Besten Gruß. Dein F. E.

[1] [Der englische Name für Vergnügungslokale mit Konzert und Vorführungen aller Art.] [2] Reklamegeschrei.

1292

Dear Fred! 3. März 1877.

Schicke Dir gleichzeitig, was ich von Leipzig in Deinem Haus fand und Plebe. Was die wichtige Erklärung der Federation von Italia alta[1]

angeht, worin sie erklärt, an den „primitiven Statuten" der Internationalen stets festgehalten zu haben, und sich offiziell von eigentlichem Föderationsband mit den bakunistischen italienischen Gruppen lossagt, so mußt Du dies wie auch die sehr interessanten und mir liebwerten anderen Tatsachen, die Dein erster Brief an mich enthält, so bald als möglich dem Vorwärts zugehen lassen.

Lawroff, dem's verdammt schlecht geht, lobt Deine Artikel gegen Dühring, aber man (id est: er) sei solche „Milde in der Polemik von Engels nicht gewohnt".

Du erhältst im Verlauf künftigen Montags längere Sendung von mir. Betrachte dies nicht als Dühringsches Manöver, das immer verspricht, um nie zu halten — nämlich Leistung.

Besten Gruß an Lizzy. Dein K. Marx.

[1] Oberitalien.

1293

Dear Fred! 5. März 1877.

Einliegend Dühringiana. Es war mir unmöglich, den Kerl zu lesen, ohne ihm ausführlicher immer gleich auf den Kopf zu schlagen.

Jetzt, nachdem ich mich dadurch in ihn einpelze (und der Teil von Ricardo an, den ich noch nicht gelesen, muß viele köstliche Perlen enthalten), wozu Geduld, aber gleich auch mit den Knüppel zur Hand, gehört, bin ich für die Zukunft fähig, ihn mit Ruhe zu genießen. Hat man sich einmal in den Burschen hineingearbeitet, so daß man seine Methode am Schnürchen hat, so ist er ein gewissermaßen erheiternder Skribler. Unterdes hat er mir als Neben„betrieb" bei meiner verdrießlichen Katarrhstimmung große Dienste geleistet. Dein Mohr.

Apropos! Der böseste Artikel über Gladstone-Novikoff, wobei der Mut der Withehall Review in die Buchs [Hosen] fiel, ist vorgestern mit Barryscher Verschönerung in Vanity Fair erschienen. Wie wir gestern, bei Besuch von Collett Sohn und Tochter, durchsahen, dies mißbilligt von Vater Collett, da ja Gladstone ein braver, aber verrückter Mann und diese Sorte Polemik „indezent" ist.

1294

Lieber Mohr! 42 Kings Road, Brighton, 6. März 1877

Besten Dank für die lange Arbeit von wegen „kritischer Geschichte". Das ist mehr, als ich brauche, um den Kerl auch auf diesem Gebiet

vollständig abzumurksen. In der Tat hat Lawroff gewissermaßen recht, daß der Kerl bisher noch zu anständig behandelt worden. Wenn ich jetzt den Kursus der Nationalökonomie wieder durchlese, jetzt, wo ich den Kerl und seine Manier kenne, und wo ich nicht mehr zu befürchten brauche, es stecke irgend ein Kniff hinter dem Gekohl, und die ganze gespreizte Fadaise unverhohlen hervortritt, so finde ich allerdings, daß noch etwas mehr Verachtung am Platz ist. Der gute Lawroff hat natürlich seine eigenen Gefühle dabei und braucht auch bei seinen проповѣди [propowjedi, russisch: Predigten] nicht auf das Kreszendo Rücksicht zu nehmen, das unsereins bei einer so langwierigen Vermöbelung nicht außer Augen lassen darf. Er wird indes schon beim Schluß der Philosophie nicht mehr über Milde zu klagen haben, und bei der Ökonomie noch weniger.

Die Collettschen schweren Bedenken apropos Gladstone waren unvermeidlich. Das sind Dinge, die nicht ohne höheren Befehl geschehen dürfen. Man hätte schweigen müssen, bis Gladstone wieder im Amt, und es dann dem Urquhart überlassen müssen, durch tiefsinnige inuendos,[1] die selbst dem Betreffenden unverständlich, eine ernste Mahnung ergehen zu lassen. Der Kampf gegen die secret diplomacy[2] muß selbst geheimdiplomatisch geführt werden.

Was Du mir schicktest, war keine neue Korrektur. Ich habe bis jetzt keine.

Heute über acht Tage kommen wir zurück. Lizzy ist merkwürdig restauriert. Appetit normal, es ist aber auch eine unbezahlbare Luft hier an dem langen ununterbrochenen Strand.

Beste Grüße. Dein F. E.

[1] Anspielungen. [2] Geheime Diplomatie.

1295

Lieber Mohr! 42 Kings Road, Brighton, 27. Mai 1877.

Du wirst Dich wundern über mein hartnäckiges Schweigen. Ich habe eine verdammt schlechte Woche gehabt mit meinem Auge, die hellscheinende Sonne hat ihm kein gut getan. Seit acht Tagen trag' ich die Brille den ganzen Tag und habe dem Alkohol den Abschied gegeben, fand aber anfangs gar keine Besserung. Erst seit gestern entschiedene Wendung, so daß ich mein Auge nicht mehr fühle. Wenn ich nach London komme (Freitag), werde ich dem Ding entschieden ein Ende machen, ich bin diesen Zustand satt, in dem man nichts machen kann.

Die dummen englischen Zeitungen fabeln von enormen Fortschritten der Russen in Armenien, an denen bis jetzt sehr wenig. Wenn aber die Softas in Konstantinopel nicht bald voran machen, kann Mukhtar Pascha großen Schaden anrichten. Für die Kriegführung an der Donau bezeichnend, daß der Zar erst hinkommen muß, ehe etwas geschieht. Im übrigen scheint die russische Armeeverwaltung bis jetzt in der Tat besser als erwartet; wir wollen indes sehen, wie's geht, wenn die wirkliche Kampagne beginnt. Aber die Entscheidung liegt in Konstantinopel, und sie fängt an dringend zu werden.

Monsieur Mac Mahon scheint auch an seinem Coup de tête[1] irre zu werden. Es zieht nicht recht, selbst die Börse will trotz aller Anstrengungen nicht ordentlich anbeißen. Seine Versicherungen, sich in der Legalität halten zu wollen, zeigen auch, daß der Erfolg den Zusicherungen von Broglie und Komp. nicht entspricht. Wenn die Franzosen sich diesmal stramm halten und ordentlich, selbst nur nicht schlechter als das letztemal wählen, so sind sie wahrscheinlich mit dieser Art Reaktion ein für allemal fertig. Wie sich die Sache abwickelt, ist dieser Coup nicht auf Gewalt angelegt, und wenn später auch der Versuch damit gemacht werden sollte, geht es wahrscheinlich schief. Man kann nicht einen Coup d'Etat[2] auf drei Monate nach Dato ziehen, wie einen Wechsel. Dabei ist Broglie kein Dreinschläger, sondern ein parlamentarischer Intrigant, und versäumt sicher den rechten Moment, selbst wenn Mac Mahons Skrupel und Schranken dies nicht von vornherein fast sicher machten. Enfin, die Sache verläuft äußerst günstig, und wenn diesmal die Wähler sich von Präfekten usw. als Stimmvieh behandeln lassen, so verdienen sie's nicht besser, es sieht aber nicht danach aus. Welche Chance für den alten Thiers, wenn Mac Mahon das Dilemma stellt: gute Wahlen oder ich danke ab! Esel!

Dein F. E.

[1] Geniestreich. [2] Staatsstreich.

1296

Lieber Engels! 31. Mai 1877.

Ich hoffe, daß es mit Deinen Augen besser geht. Madame Longuet senior hat der Madame Lormier, deren Augenübel von Tag zu Tag schlimmer und sehr bedenklich ward, ein Salbenbüchschen (was nicht minder denn 30 Franken kosten soll) zugeschickt, und sehr weniges davon hat sie — mirabile dictu — in wenigen Tagen vollständig kuriert. Über das Faktum ist keine Kontroverse möglich. Die Salbe ist sehr berühmt

in Frankreich, und bei Riechen, Sehen usw. derselben wirst Du wohl finden, was ihr Hauptbestandteil.

Deine Ansichten über state in Turkey[1] stimmen so sehr mit meinen überein, daß ich selbes fast wörtlich dem Wroblewsky gesagt.

Aber die Krise naht heran. Damad Mahmud und Ko., die unter direktem russischem Einfluß, wären sehr geneigt, Frieden zu machen mit den Russen, wobei natürlich die (auch von der Times in derselben Nummer, wo Times Mac Mahon schilt wegen Antikonstitutionalismus, empfohlene) Abschaffung der Konstitution vereinbart würde. Nichts käme dem Zar gelegener; bisher hat sozusagen erst vorläufige militärische Parade stattgefunden; die Erfolge der Russen in Kleinasien sind von den verschiedenen Parteien aus verschiedenen Gründen (abgesehen von bloody ignorance[2]) überschätzt und aufgepufft worden; die bloße Finanznot ist auch erst im vorläufigen Stadium begriffen; die Kaukasuskrankheit ist erst noch sporadisch; der Zar käme mit einem succès d'estime[3] und ohne Konstitutionsnot vorderhand davon; er könnte seinerseits in der okzidentalischen Krise sich wichtig machen usw. usw. Midhat Pasha, I am told, does everything from here to push the movement at Constantinople on which, in fact, the fate of Turkey (and the immediate prospects of Russian „development") depend.[4]

In Frankreich zeigt sich, was ich dem Lissagaray (jetzt sieht er wieder zu rosenfarb) umsonst seit längerer Zeit gepredigt, nämlich, daß die wirklich industrielle und kommerzielle Bourgeoisie republikanisch ist, wie das in der Tat die Ereignisse ever since Thiers régime[5] klar zeigten, und daß die „hommes de combat"[6] nur die beaux restes[7] der professional politicians[8] der alten Parteien, aber keine Klasse vertreten. Die Arbeiter (in Paris) haben sich das Losungswort gegeben, que c'est cette fois l'affaire de Messieurs les bourgeois.[9] Sie halten sich daher in Reserve.

Aus einliegendem Ausschnitt aus Marseillaise wirst Du sehen, wie die radikalen Journale den Mac Mahon behandeln. Die weise République Française erklärt ihm, daß diese Frage nur durch seinen Abtritt entschieden werden kann; Emile de Girardin droht ihm mit impeachment,[10] und von allen Blättern behandelt ihn das Siècle, das Epicierblatt par excellence,[11] mit am unerbittlichsten.

Unterdes treiben die Bonapartisten, das Schwert zu ziehen (abgesehen davon, daß das nicht in der Linie des Broglie) zu spät am Tag. Doch wird man's vielleicht (nach abermaliger Vertagung der Kammer) mit

état de siège[12] versuchen, was zwar illegal, aber durch die responsabilité légale[13] der Minister und die irresponsabilité constitutionelle[14] des Mac Mahon gedeckt. Auf diesem Weg, zu dem wenigstens die Bonapartisten drängen, könnte es doch noch zu gewaltsamen Zusammenstößen kommen. Es ist eine Möglichkeit, aber nicht wahrscheinlich.

Der Tod Urquharts wurde mir pflichtgemäß von Collett angezeigt.

Meine eigene Leibesbeschaffenheit ist nicht die blühendste, geht aber doch, verglichen mit früher um dieselbe Jahreszeit. Meine Frau bessert sich.

Der kleine Mann hat sich rasch entwöhnt, verrät aber gefährliche Passion, statt im Zimmer herum-, die Treppe heraufzukriechen.

Beste Grüße von Haus zu Haus. Dein K. M.

[1] Stand in der Türkei. [2] Verdammte Unwissenheit. [3] Achtungserfolg. [4] Midhat Pascha, höre ich, tut alles, um von hier aus die Bewegung in Konstantinopel zu betreiben, von der in der Tat das Schicksal der Türkei (und die unmittelbaren Aussichten der russischen „Entwicklung") abhängt. [5] Die ganze Zeit seit der Regierung des Thiers. [6] Männer des Kampfes. [7] Die schönen Reste. [8] Berufspolitiker. [9] Daß es diesmal die Sache der Herren Bourgeois ist. [10] Versetzung in Anklagezustand. [11] Krämerblatt, wie es im Buch steht. [12] Belagerungszustand. [13] Juristische Verantwortlichkeit. [14] Verfassungsmäßige Unverantwortlichkeit.

1297

2 Adelaide Gardens, Ramsgate,
15. Juli 1877.

Lieber Mohr!

Seit Mittwoch sind wir hier installiert, leider aber wirkt die Seeluft diesmal bei meiner Frau nicht mit erwünschter Geschwindigkeit, der Appetit will noch nicht recht kommen. Bei mir sind die Folgen der Manchester-exkursion dagegen bereits „aus den Augen, aus dem Sinn".

Inliegender Brief wird mir nebst einem von demselben Wiede (der also doch von unserem lustigen Buckelchen [Wedde] verschieden sein muß) für mich zugeschickt. Schreibe mir, was Du dem Biedermann antwortest, damit wir unisono[1] verfahren.

Die erste Korrektur der „Ökonomie" ist bereits hier. Der Bogen 6 der „Philosophie", worin 29 Zeilen ausgefallen waren, wird neu gedruckt; hoffentlich gibt's dabei nicht wieder etwas Unangenehmes.

Der Kollaps der Russen in Asien ist mir noch immer nicht ganz erklärlich. Die kaukasische Armee ist 8 Divisionen à 16 Bataillone, also 128 Bataillone Linie (außer Schützen, Garnisönern und Neuformationen) stark, Loris Melikoff soll aber jetzt im ganzen nur an 40 bis 50 Bataillone haben. Rechnen wir auf die Flügelkolonne bei Batum und Bejasid noch

30 Bataillone (sicher sehr hoch), so bleiben 50 bis 60 Bataillone, to be accounted for.[2] Diese müßten also im Kaukasus zur Deckung der Verbindungen geblieben sein; daß diese Annahme den ursprünglichen russischen Rodomontaden widerspricht, wäre kein Grund dagegen. Anyhow[3] scheint die Landung in Suchum Kaleh — was auch ihre wirklichen direkten Resultate gewesen sein mögen — den Zweck vollständig erfüllt zu haben, fast die halbe Kaukasusarmee im Kaukasus selbst festzuhalten.

In Bulgarien scheinen die Russen einstweilen ihren Weg zu fühlen, was ihnen dank der türkischen rein passiven Verteidigung (die die preußischen Leutnants der Kölnischen Zeitung rein zur Verzweiflung bringt) auch leicht genug gemacht wird. Jedenfalls präparieren sie, wie es scheint, einen raschen Vorstoß über den Balkan, sei es über Gabrowa-Kasanlyk oder über Sofia-Philippopel. Wenn sie ihn ausführen und die türkische Regierung sich nicht dadurch einschüchtern läßt, so könnte diese „modernste Kriegführung" ein Ende mit Schrecken nehmen. Drei Armeekorps in Thrazien zu verpflegen und mit Munition usw. versehen zu halten ohne fahrbare Verbindung nach hinten, ist ein Kunststück, woran selbst der große Nikolas Nikolajewitsch kaputt gehen kann.

Den Türken tun platterdings einige Europäer not. Die Leute kennen entweder nur Offensive oder nur Defensive. Verbindung beider geht über ihren Horizont. Wie jener türkische Major dem Leutnant der Kölnischen Zeitung sagt: Sehen Sie da, jenseits der Donau, die vielen Russen? — Zum Teufel, warum schießen Sie denn nicht mit Ihren Kanonen drauf? — Yok, Efendim, nein, mein Herr, aber wenn die Russen auf uns schießen, dann sollen Sie mal sehen, wie wir ihnen antworten! Und währenddessen bauen die Russen ganz gemächlich ihre Batterien. Wäre 1853 Silistria so verteidigt worden, so wäre es bald gefallen.

Beste Grüße von Haus zu Haus. Dein F. E.

[1] Gleichmäßig. [2] Die nachgewiesen werden müssen. [3] Irgendwie.

1298

Dear Fred! 18. Juli 1877.

Was zunächst den Wiede betrifft, so werde ich ihm antworten, daß ich (was auch der casus) in meinem jetzigen Gesundheitszustand nicht in der Lage, mich an irgend einer Zeitschrift als Mitarbeiter zu beteiligen.

Es wäre in der Tat sehr angenehm, wenn eine wirklich wissenschaftliche sozialistische Zeitschrift erschiene. Sie gäbe Gelegenheit zu Kritiken

oder Antikritiken, wo theoretische Punkte von uns erörtert werden könnten und die absolute Unwissenheit der Professoren und Privatdozenten zu exponieren und damit gleichzeitig auch die Köpfe des general public[1] — Arbeiter wie Bourgeois — zu lichten wären. Aber Wiedes Zeitschrift kann nichts anderes sein als sham-scientific;[2] dieselben Leute, die die Neue Welt, den Vorwärts usw. unsicher machen, bilden notwendigerweise das Gros seiner Mitarbeiterschaft. Rücksichtslosigkeit — erste Bedingung aller Kritik — wird in solcher Gesellschaft unmöglich; außerdem beständige Rücksicht zu nehmen auf Leichtverständlichkeit, das heißt Darstellung für Unwissende. Man denke sich eine chemische Zeitschrift, wo beständig die Unwissenheit des Lesers in der Chemie die Grundvoraussetzung bildete. Und von alledem abgesehen, die Manier, worin die notwendigen Mitarbeiter des Wiede sich in der Angelegenheit Dühring aufgeführt haben, gebietet die Vorsicht, sich so separat als die politischen Parteiverhältnisse es erlauben von diesen Herren zu halten. Ihr Motto scheint zu sein: Wer durch Schimpfen seinen Gegner kritisiert, hat Gemüt; wer aber durch wirkliche Kritik den Gegner beschimpft, ist ein unwürdiger Charakter.

Ich hoffe, die Russenfrechheiten jenseits des Balkans werden die Türken gegen ihr altes Regime aufrütteln. Daß Niederlagen der Russen in der europäischen Türkei direkt zur Revolution in Rußland führen, ist jetzt selbst für Lawroff und Lopatin bewiesen durch die von keiner Zensur niederzuhaltenden Ausbrüche der russischen Presse aus Anlaß der failures[3] in Armenien. Der Ton der Petersburger Zeitungen ist bedrohlicher als der der deutschen Presse zur Zeit, wo die Pariser Belagerung nicht den erwarteten Fortgang hatte.

Während einiger Tage der vergangenen Woche und anfangs dieser hatten Schlaflosigkeit und entsprechende chaotische Verfassung der Kopfnerven einen bedenklichen Grad bei mir erreicht. Seit gestern geht's wieder besser.

Mit bestem Gruß von Haus zu Haus. Dein Mohr.

[1] Allgemeines Publikum. [2] Scheinwissenschaftlich. [3] Fehlschläge.

1299

2 Adelaide Gardens, Ramsgate,
19. Juli 1877.

Lieber Mohr!

Ich werde dem Wiede ebenfalls schreiben, ich könne aus Zeitmangel nichts versprechen, geschweige etwas halten. Die wahren oder vielmehr

inneren Gründe, die Du so richtig aufführst, kann man leider nicht sagen. Zudem — was wissen wir von Herrn Wiedes Fähigkeit, eine wissenschaftliche Revue zu leiten? Und selbst — für kritische Fälle, wie sie sicher sich bald wiederholen würden — von seiner Zuverlässigkeit oder nur von seinem guten Willen?

Hierbei das Neueste von Wilhelm. Wegen des Manuskripts habe ich ihm einfach geantwortet, ich würde Dir den Brief einschicken. Seine Forderung eines Artikels über den Krieg habe ich abgelehnt: ich wolle den Herren Zukunftssozialisten den Raum im Vorwärts nicht streitig machen und nicht wieder zu Geschrei Veranlassung geben, als erfülle ich das Blatt mit fernliegenden und die Masse der Leser, die Phantasien statt Tatsachen zu wünschen scheinen, nicht interessierenden Dingen.

Die Türken müssen rasch machen, wenn die Sache gut ablaufen soll. Erlauben sie den Russen, in Bulgarien und am Südabhang des Balkans sich ein russisches Festungsviereck zu bilden, so kann die Geschichte dort chronisch werden, und eine Pointe auf Konstantinopel wäre dann nicht unmöglich, das heißt eine, die wie 1828 auf bloß moralische Wirkung — oder auf Verrat — berechnet ist. Und Verrat scheint ganz on the cards[1] zu sein. Daß in Nikopolis — sonst, nach dem russischen Übergang, ohne große Wichtigkeit — Verrat vorgegangen, scheint mir klar. Noch nie haben sich 6000 Türken hinter Wall und Graben ohne Sturm ergeben — außer Varna 1828. Ich werde ganz nervös bei den täglich zweimal einlaufenden Zeitungen mit russischer Aktion und unveränderlicher türkischer Untätigkeit; schlechter ging's selbst 1828 nicht, wo keine türkische Armee bestand.

Geh doch zu Gumpert und laß Dir was für die Schlaflosigkeit geben, er ist jetzt noch da, und der Trip[2] wird Dir gut tun. Laß die Sache nicht wieder zu weit gehen — ich vermute, Du gehst wieder Mitte August nach Karlsbad, und bis dahin hast Du einen Monat, der doch besser im gesunden Zustand verlebt wird. Hier geht's auch nicht besonders. Lizzy ist seit gestern ohne allen sichtbaren Anlaß sehr unwohl; zum erstenmal versagt das Seebad seine Zauberkraft bei ihr, und ich fange an ernste Besorgnisse zu hegen.

Beste Grüße an Deine Frau, Tussy und Lenchen sowie Longuets und Lafargues und Dich selbst von uns allen.

Dein F. E.

[1] Im Spiel. [2] Ausflug.

1800

Dear Fred! 23. Juli 1877.

Beiliegend Journal des Débats, ist schon ältere Nummer, aber, namentlich auch der leader über den Orientkrieg und Korrespondenz von Rußland, interessant. Ferner Volksfreund, Moniteur des Herrn Dühring, wie's scheint, geworden. Colletts: England, enemy of Turkey etc.[1]

Ich hatte vor, für zwei, drei Tage Dich in Ramsgate zu besuchen; Reise zu Gumpert wäre nutzlos, da ich alles auswendig weiß, von ihm sowohl wie von den Karlsbader Ärzten und Professoren, was die medizinische Wissenschaft in diesem bestimmten Fall nicht leisten kann. Außerdem geht's etwas besser mit der insomnie.[2] Aber un homme propose et l'autre dispose.[3] Der andere in diesem Fall ist Hirsch, der expreß nach London gekommen, um mit mir eine Woche zu verkehren. Weiteres über ihn und seine Mitteilungen im Verlauf dieser Epistel. Tout d'abord[4] aber meine Pläne für nächste Zukunft.

Ich habe vor, womöglich 12. August schon nach Neuenahr aufzubrechen und nicht nach Karlsbad, und zwar aus folgenden Gründen:

Erstens von wegen der Kosten: Du weißt, daß meine Frau ernsthaft an Verdauungsstörungen leidet, und da ich Tussy, die wieder arge Attacke hatte, jedenfalls mitnehme, würde meine Frau ihr Zurückbleiben sehr übelnehmen. Die bloße Hin- und Herreise für uns drei, mit Gepäck, und wenn man, wie ich's mehrmals getan, für die Kur nicht zu forciert reist, kommt an 70 Pfund Sterling. Außerdem habe ich Lenchen, die sehr krackschälig, seit langem versprochen, sie nach ihrer Heimat zu fördern, wo sie nicht ganz gratis leben kann. Außerdem hat die Familie noch allerlei Anschaffung für die Reise nötig.

Zweitens: Die Karlsbader Ärzte selbst haben in Augenblicken des Vertrauens mir gesagt, daß, wenn man Karlsbad nicht jedes Jahr besuchen will, Neuenahr als Intermezzo wohltätig sein möchte. Natürlich, sie wünschen, daß man immer nach Karlsbad geht. Es ist aber wahrscheinlich sogar hygienisch besser, einmal zu alterieren und schwächeres Bad zu nehmen, denn variatio delectat corpus.[5] Zudem ist mein Übel jetzt viel weniger Leber- als das davon herkommende Nervenderangement. Schwächeres Bad daher, aber wesentlich von selber Zusammensetzung.

Ferner habe ich eben der Kosten halber eine Hauptsache immer vernachlässigt, die Nachkur. Bei den ungleich geringeren Reisekosten und

dem Verschluß des Hauses (in Hut von Withers) während der Kurzeit wären durch die Verlegung von Karlsbad nach Neuenahr alle diese Fliegen mit einer Klappe zu schlagen.

Hence q. e. d.[6] Ich hoffe, daß Du damit einverstanden.

Nun zu anderem, zunächst zu Hirsch.

Er hat sich sehr gut herausgemacht und seine Zeit nicht verloren. Ich habe ihm unter anderem über die französische Statistik den Zahn gefühlt und ihn à la hauteur[7] gefunden. Er hat mir auch interessante Mitteilungen über die fast allgemeine Umwandlung aller französischen industriellen Geschäfte in jointstock company-[8]Geschäfte gemacht. Einmal dies erleichtert durch die Gesetzgebung während des Empire. Zweitens liebt der Franzos das Geschäft nicht, sondern will womöglich als Rentier leben. Dazu diese Form des Geschäfts natürlich a godsend.[9]

Nach Hirsch (hier sieht er vielleicht zu rot) die Offiziere der französischen Armee, mit Ausnahme der höchsten, republikanisch. Jedenfalls ein charakteristisches Faktum, daß Gallifet (die Affäre mit der Beaumont faktisch, wie Hirsch versichert hat, nach weiteren recherches[10]) sich in eigenhändigem Brief Herrn Gambetta angeboten und daß selber Gallifet, nach der Absetzung des Präfekten seines Garnisonplatzes durch Broglie, nebst Generalstab dem beungnadigten Präfekten Kondolenzvisite abgestattet. Wenn das am dürren Holz geschieht usw. Andererseits unter den Unteroffizieren, die zum größten Teil aus neuen Leuten bestehen, allgemein der Glaube verbreitet, daß Mac Mahon die Kammer verjagt hat, weil sie die Lage der Unteroffiziere durch Reihe von Vorschlägen zu verbessern suchte.

Über alles, was im Elysée vorgeht, weiß man täglich alles in Paris, da die bonapartistischen tapageurs,[11] die dort ein und aus gehen, nicht das Maul halten. Mac Mahon höchst erbittert. Dies Vieh, dessen erstes historisches Wort: J'y suis, j'y reste;[12] dessen zweites: C'est assez,[13] spricht jetzt sein letztes Wort. Er spricht von morgens bis abends: „Merde!“[14]

Hirsch ist wütend über den Vorwärts, sowohl die Dühringaffäre als das „Nieder mit der Republik“. Er hat in höchst derber Weise an den Vorstand (Geib usw.) über beides geschrieben. Er sieht jetzt auch ein, daß die Fusion die Partei theoretisch und praktisch degradiert hat.

Liebknecht, meanwhile, est puni par où il a pêché.[15] Die Lassallegesellschaft tut alles, ihn zu demütigen. Zum Beispiel werfen sie ihm

sein Hundesalär am Vorwärts vor, seine Frau (mit fünf Kindern) brauche keine Magd usw.

Ich lege folgenden „Zukunftsbrief“ ein, für den Fall, daß Du ihn nicht auch erhalten. Schicke mir ihn zurück zur Antwort.

Das ist schön und schlau von „Bürger“, „Denker“ und „Zukunftssozialist“ Most. So also zweite Fusion vorbereitet; wir mit Herrn Dühring, denn der wird dort nicht fehlen, zusammen; zugleich durch unsere Namen unter Redaktion von Most und Ko. alle ihre Gemeinheiten vor dem Publikum von uns dankbarst eingesteckt! Dann hätte ich doch hundertmal eher dem Wiede den Gefallen getan. Doch hat Most mir einen Gefallen getan, indem er mir Gelegenheit gibt, ihn abschlägig zu bescheiden. Diese Kerls glauben mit „frommen Lämmerschwänzchen“ zu tun zu haben. Quelle impudence.[16]

Diese Russen scheinen mir mit ihrem Schreckschuß arg durchgefallen zu sein; und wenn solche antimilitärische coups de tête[17] nicht here and there[18] gelingen, wirken sie sehr katzenjämmerlich kompromittierend auf eigene Armee und eigenes Publikum, namentlich dicht auf dem Fuß des armenischen Exit.

Freund Lopatin soll unterdes wieder antipatriotisch geworden sein.

Ich hoffe, daß es mit Deiner Frau besser geht.

Salut an alle. Dein Mohr.

[1] England, Feind der Türkei. [2] Schlaflosigkeit. [3] Ein Mensch denkt und der andere lenkt. [4] Zunächst. [5] Abwechslung erfreut den Körper. [6] Daher, was zu beweisen war. [7] Auf der Höhe. [8] Aktiengesellschaft. [9] Geschenk des Himmels. [10] Untersuchungen. [11] Schreier, Lärmmacher. [12] Hier bin ich, hier bleibe ich. [13] Es ist genug. [14] Dreck. [15] Wird inzwischen gestraft, womit er gesündigt hat. [16] Welche Unverschämtheit. [17] Geniestreich. [18] Hier und dort.

1301

Lieber Mohr! Ramsgate, 24. Juli 1877.

Zeitungen usw. erhalten. Besten Dank.

Dein Plan hat allerdings den Vorteil, sehr viele Fliegen mit einer Klappe zu schlagen; ich will nur hoffen, daß die Hauptfliege, Deine Leber, nicht darunter leidet. Indessen sind so viele ärztliche Autoritäten dafür, daß sich auch von dem Gesichtspunkt nicht viel Bestimmtes dagegen sagen läßt. Wer weiß, ob Dir diesmal Neuenahr nicht mehr gut tut als Karlsbad. Es ist eben eine Lotterie, espérons le mieux.[1] Zur

Erledigung des Wesentlichen inliegend Scheck 101 Pfund 3 Schilling 7 Pence. Die unrunde Summe ist absichtlich.

Komm doch jedenfalls noch auf ein paar Tage her, und wenn's geht bringe Hirsch mit. Die Luftveränderung wird Dir gut tun. Übrigens denke ich vor dem 12. August auch noch einmal auf einen Tag nach London zu kommen, doch laß Dich dergleichen Unbestimmtheiten nicht abhalten.

Hirschs Mitteilungen über Frankreich sind gerade in diesem Augenblick sehr erfreulich, selbst mit Abzug von einigem Diskonto. Daß er selbst sich macht, ist sehr gut; es ist Zeit, daß wenigstens einige sich machen.

Den braven Brief der Zukunft hiermit zurück. Ich erhalte von London gleichlautendes Exemplar zugeschickt.

Ich denke, ich antworte, erstens sei es unmöglich, sich zur Mitarbeiterschaft einer wissenschaftlichen Zeitschrift zu verpflichten, deren Redaktion anonym und deren Mitarbeiter ebenfalls ungenannt sind. Kongreßbeschlüsse, so respektabel auch auf dem Gebiet der praktischen Agitation, gälten in der Wissenschaft gleich Null und reichten nicht hin, den wissenschaftlichen Charakter einer Zeitschrift, der nicht dekretiert werden könne, festzustellen. Eine sozialistische wissenschaftliche Zeitschrift ohne ganz bestimmte wissenschaftliche Richtung sei ein Unding, und bei der großen jetzt in Deutschland grassierenden Verschiedenheit respektive Unbestimmtheit der Richtungen fehle bis jetzt jede Garantie, daß die einzuschlagende Richtung uns passe. — Zweitens aber werde ich, nach Beendigung des Dühring, mich auf meine selbständigen Arbeiten beschränken müssen, habe also keine Zeit. Was hältst Du davon? Ich eile nicht damit.

Aus inliegendem Brief von Liebknecht, den ich mir beantwortungshalber zurück erbitte, siehst Du, wie Herr Dühring „konnt' es nicht erwarten, bis daß das Glöcklein zwölfe schlug" und sich alles selbst verdorben hat. Übrigens wollen wir abwarten, ob der ganze Jubel von wegen des Dühringdurchfalls sich nicht wieder in den Sand verläuft.

Die Manöver der Russen sind höchst gewagt, aber was tut das, wenn die türkische Kriegführung bleibt, wie seit vier Wochen? Die richtige Manier war, von Schumla und Rustschuk aus den Russen mit vereinter Macht in die Flanke zu fahren und sie zu hauen. Jetzt haben sie den besten Balkanpaß (Schipka), den sie leicht halten können, und nach den heutigen Nachrichten schicken die Türken von Schumla Truppen über Jamboli



nach Rumelien, um sich den Russen dort vorzulegen, statt die Truppen aus Rumelien — die Garnison von Adrianopel ausgenommen — fortzuziehen nach Schumla und auf Sistowa loszugehen mit allen Kräften. Die türkische Leitung hat sich offenbar einschüchtern lassen und macht entsprechende Böcke. Dazu hat sie den Russen überall die gerade reife Ernte überlassen, so daß sie genug zu essen haben. Abdul Kerim hat die türkische Armee so verkommen lassen, daß über 20 Prozent im Lazarett liegen, und der preußische Leutnant der Kölnischen Zeitung sagt, er habe in Schumla türkische Offiziere (nicht Soldaten) massenweise an Schnaps besoffen gesehen. Alles Folge vom Nichtstun. Man wird wütend, eine so prachtvolle Position und so famoses Soldatenmaterial so unvernutzt daliegen zu sehen. Mit alledem kommen die Russen noch nicht nach Konstantinopel und können selbst den Türken im Festungsviereck so leicht nicht die Nahrung abschneiden. Auch haben sie nur noch zwei Monate zur Entscheidung vor sich, und somit ist selbst trotz aller türkischen Dummheiten die diesjährige Kampagne schon so gut wie gescheitert — wenn nur nicht dort das Unberechenbare herrschte! Die englischen Truppensendungen werden wohl hinreichen, um einen Sultansseparatfrieden zu verhindern, und das ist das Gute dabei.

Mit Lizzy geht's besser. Sie hatte am Sonntag eine ernsthafte Krisis und scheint sich jetzt allmählich zu erholen.

Beste Grüße an alle. Dein F. E.

[1] Hoffen wir das Beste.

1802

Dear Fred! 25. Juli 1877.

Besten Dank für das billet doux.

Noch ein Wort über Neuenahr. Wenn man immer nach Karlsbad geht ohne Unterbrechung, so spielt man stets die letzte Karte aus. Nimmt man dagegen zu schwächerer Heilquelle Zuflucht, so bleibt höhere Instanz übrig, falls die Dinge wieder bedenklichere Form annähmen. Und man muß ganz so diplomatisieren mit seinem Korpus wie mit allen anderen Dingen.

Einliegend ditto Auszug von Briefen Geibs an Hirsch. Er bedauert, daß er Liebknechts Briefe nicht bei sich hat, weil, wie er sagt, wir daraus ersehen würden, daß Liebknecht seit Monaten stark gegen die Dühring-

clique gewühlt hat. Liebknecht, scheint es, hat viel Ärger verschlucken müssen, den er uns geheim hält.

Was sagst Du von den Arbeitern der Vereinigten Staaten? Dieser erste Ausbruch gegen die seit dem civil war[1] entstandene associated[2] Kapitaloligarchie wird natürlich niedergeschlagen werden, kann aber in den Vereinigten Staaten sehr wohl den Ausgangspunkt für Konstitution einer ernsthaften Arbeiterpartei bilden. Es kommen zwei günstige Umstände hinzu. Die Politik des neuen Präsidenten wird die Neger und die großen Landesexpropriationen (exactly of the fertile land[3]) zugunsten der Railway, Mining usw. Kompanies[4] die Bauern des Westens, die schon sehr stark murren, zu Bundestruppen der Arbeiter machen. So daß schöne Sauce sich drüben einrührt und die Verlegung des Zentrums der Internationalen nach den Vereinigten Staaten noch ganz absonderliche Opportunität post festum erhalten kann.

Du erinnerst Dich, daß Challemelle (ich weiß nicht, wie der Name sich schreibt) Lacour[5] in der République Française einen bitterbösen, kalt insultierenden Artikel gegen Mac Mahon geschrieben, worin unter anderem die Rede von seiner „blessure opportune",[6] ohne welche er mit den Frossard, Failly usw. in dieselbe Ruhmesliste relegiert worden wäre. Es wurde darauf in den offiziellen Blättern angezeigt gerichtliche Verfolgung der République von wegen dieses Schmähartikels. Geschah aber nicht, und, wie Hirsch sagt, aus folgendem Grunde: Der bekannte Stoffel, Todfeind des Mac Mahon, der ihn aus der Armee entlassen und mit dem er großen Krakeel hatte während des Bazaineprozesses, kam zu Gambetta und bot sich als Zeugen an, falls es zum Prozeß komme, über Mac Mahons exploits[7] während der Schlacht bei Sedan. Dies war bald im Elysée bekannt, und man ließ den Prozeß fallen.

Ad vocem Broglie. Er hatte, wie Dir bekannt, im ersten ordre moral Ministerium[8] seine Schulden getilgt, steckte aber nun wieder in neuen, ganz Paris bekannten Verlegenheiten. Er wartete auf den Tod seiner uralten, krackschäligen Verwandten (steinreichen) in der Schweiz, einer Frau v. Staël (Verwandte der berühmten virago[9]). Diese Person starb 13. März 1877, hinterließ ihr ganzes Vermögen einer Dame und dem Broglie — keinen Heller. Darauf sagte er wie Dolleschall: Jetzt geht's ums Brot. Jetzt streiche ich alles!

Deine Antwort an die Berliner wäre sachgemäß. Die Kerls müssen fühlen, daß, wenn man lang enduring[10] ist, man auch nachhaltig zu sein weiß.

Ich werde sehen, ob sich trip[11] mit Hirsch arrangieren läßt. Heute ist er in dem Kristallpalast, so daß ich ihn schwerlich vor morgen nachmittag (da er morgens seine Korrespondenz an Vossische usw. schreibt) sehen werde.

Salut. Dein Mohr.

Beispiel von dem „großen Scharfsinn" der Kathedersozialisten:

Auch mit dem großen Scharfsinn, wie er Marx zu Gebote steht, läßt sich die Aufgabe nicht lösen, „Gebrauchswerte" (das Vieh vergißt, daß von „Waren" die Rede ist), das heißt Träger für Genüsse usw. auf ihr Gegenteil, auf Quantitäten von Bemühungen, auf Opfer usw. zu „reduzieren". (Das Vieh glaubt, daß ich in der Wertgleichung die Gebrauchswerte auf Wert „reduzieren" will.) Das ist Substitution von Fremdartigem. Die Gleichsetzung verschiedenartiger Gebrauchswerte läßt sich nur erklären durch eine Reduktion derselben auf ein gemeinsames Gebrauchswertige. (Warum nicht lieber gleich auf Gewicht?) — Dies dixit Herr Knies, das kritische Genie der Professoralökonomie.

Auszüge aus Briefen von Geib an Hirsch.

1. Hamburg, den 8. Juni 1877 (betreffs der Gründung der Revue): Ein Genosse, Karl Höchberg in Berlin (nach Hirschs Meinung ein „Genosse" des illustrious[12] Eugen Dühring), geboren in Frankfurt a. M., hat sich verpflichtet, der Partei zu literarischen Zwecken jährlich 10000 Mk. zu schenken. Dadurch nun flügge gemacht, beschlossen wir in Gotha, nicht nur die Revue, sondern auch eine sozialdemokratische Korrespondenz autographisch —, ähnlich wie wir dieselbe voriges Jahr in Gotha privat besprachen, vom 1. Oktober an herauszugeben. Ich dachte sofort an Dich als den Redakteur beider Blätter. Die Revue soll monatlich zweimal und die Korrespondenz zwei- bis dreimal, zur Reichstagszeit sechsmal erscheinen usw.

Der Redaktion der Revue will Höchberg, der studiert hat und etwa dreißig Jahre alt ist, nach Bedarf zur Hand gehen, ohne jedoch das Dispositionsrecht zu haben. Der Redakteur beider Unternehmungen soll ein Jahresgehalt von 3000 Mark erhalten. ... Wir sind alle, soweit ich bis jetzt gefragt habe, einig darüber, daß die Redaktion in Deinen Händen am besten ruhe.

2. Hamburg, 5. Juli 1877: Die Revue wird vom 1. Oktober an erscheinen. ... Bei Herausgabe der Revue wird Höchberg, welcher sich wahrscheinlich direkt an Dich wendet, behilflich sein. Ich denke mir dies so: Du überweisest ihm oder verständigst Dich mit ihm über einzelne Departements, welche er verwaltet, so zum Beispiel Philosophie, Geschichte, Naturwissenschaft. Die Büchernovitäten auf diesem Gebiet wird Höchberg besprechen. ... Stellt sich heraus, daß Du Deine ganze Kraft bei der Korrespondenz einsetzen mußt, so läßt sich leicht ein neues Arrangement treffen. Ich zeige hierbei auf Dr. Wiede hin, der ein eifriger Parteigenosse ist,

Französisch, Englisch und Italienisch spricht und schreibt, viel gereist ist und selbst eine soziale Revue in Zürich herausgeben wollte. Als er neulich hier war, redete ich ihm den Plan aus usw. (hat aber nicht gesessen).

3. Hamburg, 18. Juli 1877: Du bist für die Korrespondenz definitiv angenommen (und Hirsch will für den Monat August den Versuch machen).

Mit der Revue sind wir immer noch nicht im festen Geleise. Da Du ablehntest, so unterhandelten wir neuerdings mündlich hier mit Höchberg. Da kam in Betracht, daß die Leipziger wie ein Mann gegen eine Redaktion der Revue aus lauter Parteineulingen sind. Höchberg gefällt allen ganz gut, doch Wiede nicht. Man fürchtet, daß eine schwache Redaktion — und eine ungekannte kann eventuell eine schwache sein — in Berlin leicht in Dühringsches Fahrwasser geraten und so den Keim zu fatalen Differenzen in der Partei legen könne. Ich sehe nun zwar nicht so schwarz, allein darin gebe ich jedem recht: die Revue muß im ersten Quartal von einem literarisch gebildeten, in der Partei allseitig bekannten Genossen mitredigiert und gezeichnet werden, mit anderen Worten, eingeführt werden. Ich glaube, daß Du das ganz gut tun kannst (worauf jedoch Hirsch erklärt, daß er es nicht tun wird).

[1] Bürgerkrieg. [2] Assoziierte. [3] Grade des fruchtbaren Bodens. [4] Eisenbahnen-, Bergwerks- usw. Gesellschaften. [5] Challemel-Lacour. [6] Zeitgemäße Verwundung. [7] Streiche. [8] Ministerium der moralischen Ordnung. [9] Mannweib. [10] Ertragend. [11] Ausflug. [12] Berühmte.

1808

2 Adelaide Gardens, Ramsgate,
31. Juli 1877.

Lieber Mohr!

In aller Eile nur zwei Zeilen mit inliegendem Brief von W. Liebknecht, der vielleicht auf Deine Antwort betreffs Zukunft von Einfluß. Ich habe noch nicht direkt geantwortet, aber an Liebknecht wegen der sonderbaren Zumutung, wir möchten doch ganz anonymen Leuten unser Manuskript anvertrauen, weil ein Kongreß ihnen den Charakter der Wissenschaftlichkeit dekretiert. Ich habe ihm ferner geschrieben, ich würde überhaupt nur noch ausnahmsweise, und wenn ich selbst es für dringend hielte, Artikel schreiben.

Wilhelm weiß offenbar selbst nicht, wie die Sachen stehen, sonst könnte er den Bock wegen Wiede nicht schießen. Schöne Manier, eine wissenschaftliche Zeitschrift zu machen! Jedenfalls gut, daß keine Dühringerei.

Die amerikanische Streikgeschichte hat mir viel Freude gemacht. Die springen ganz anders in die Bewegung hinein als diesseits des Wassers. Erst zwölf Jahre nach Abschaffung der Sklaverei, und schon die Bewegung so akut!

Knies ist sehr schön. Auch Dühring, bei dem Du wieder einmal richtig gerochen. Sein letztes Wort ist in der Tat, aus der Konfusion in die Ökonomie übersetzt, Wertbestimmung durch Arbeitslohn.

Man wird sich an die Gegenwart der Russen zwischen Balkan und Donau wohl bis zum Herbst gewöhnen müssen. Die Türken haben einen sehr großen Teil ihrer regulären Truppen in den serbischen und montenegrinischen Kämpfen durch schlechte Verpflegung verkommen lassen, und an dem Rest hat Abdul Kerim sein Bestes getan, daß sie kaputtgehen; ich zweifle, ob Mehemet Ali über 50000 Mann zur Offensive fähige Truppen hat, Osman Pascha wird an 25000 haben und südlich vom Balkan noch 25000. Das scheint alles zu sein, der Rest ungedrillte Miliz, die im Felde nichts taugt. Wenn nun die türkische Regierung keinen voreiligen Frieden schließt, so kommen die Russen dies Jahr nicht nach Konstantinopel, aber wohl im November wieder über die Donau, und da sie die Festungen bisher gar nicht entamiert[1] haben, diese also — Unvorhergesehenes ausgeschlossen — für diese Kampagne wohl noch sicher sind, so können sie im Frühjahr wieder von vorn anfangen — wenn überhaupt!

Der elende Standardkorrespondent in Konstantinopel verbreitet in Layards Auftrag Heulmeierei, damit die englische Flotte den Türken oktroyiert werde. Dein F. E.

[1] In Angriff genommen.

1304

Dear Fred! 1. August 1877.

Einliegend Brief von Höchberg an Hirsch, der Sonnabend nach Paris zurückkehrte. Retourniere gefälligst den Brief nach Lesung, da ich selben dem Hirsch wieder zustellen muß.

Ich glaube, der Brief von Höchberg charakterisiert den Mann besser als alles, was Liebknecht (letzterer brilliert auch wieder durch seine Rekommandation des Konfuzius Accolas und des Faiseur[1] Lacroix) über ihn sagt oder sagen kann. Höchberg ist der erste, der sich — meiner Ansicht nach mit den besten Intentionen — in die Partei einkauft und sie nach seinem Bilde umschaffen will. Er ist offenbar sehr wenig oder gar nicht vertraut mit dem Personalstand der „auswärtigen" Parteimänner und Schriftsteller, die er „international" um sich gruppieren will. Den würdigen B. Malon, den sogar die belgische Liberté als flachen Buchmacher verwarf, nimmt er au sérieux![2] Mit Bezug auf Elysée

Reclus, den protestantischen Pfaffensohn, sollte er jedenfalls wissen, daß er und sein Bruder Pollux die „Seele“ (um mit unserem ehemaligen Neuen Rheinischen Zeitungsinspirator zu reden) des Schweizer Journal Le Travail (fernere Mitarbeiter Joukowsky, Lefrançais, Razoua et tutti quanti), worin, wenn auch in jesuitisch feinerer Form, als dem unglücklichen Guillaume zu Gebot steht, ein Kampf aufs Messer gegen die deutsche Arbeiterbewegung geliefert wird und ganz speziell deren Führer (man nennt Liebknecht usw. natürlich nicht) als Leute denunziert werden, die auf Kosten der Arbeiter nichts tun, vielmehr die Bewegung hemmen und die Kräfte des Proletariats in Scheingefechten und parlamentarischer Fickfackerei vergeuden. Und zum Dank dafür will ihn Höchberg zur Mitarbeit von Berlin her einladen!

Vor ein paar Tagen turned up[8] — um bald darauf wieder nach Deutschland zu verschwinden — das fidele Buckelchen Wedde. Er hatte dringenden Auftrag von Geib, Dich und mich für die Zukunft zu werben. Ich habe ihm durchaus kein Geheimnis aus unseren Abstentionsabsichten und deren Gründen gemacht, zu seinem großen Kummer, und ihm zugleich bedeutet, daß, wenn unsere Zeit erlaubt oder die Umstände auffordern, wieder propagandistisch aufzutreten, wir, als Internationale, keineswegs gebunden oder verbunden sind, uns an Deutschland, ans Vaterland, das teure, anzuschließen.

Er hatte in Hamburg den Dr. Höchberg und ditto den Wiede gesehen; letzterer sei etwas oberflächlich berlinerisch anmaßlich angestrichen, ersterer gefiel ihm, er leide aber noch sehr an der „modernen Mythologie“. Als nämlich das Kerlchen (Wedde) das erstemal in London war, bediente ich mich des Ausdrucks „moderne Mythologie“ zur Bezeichnung der wieder grassierenden Göttinnen der „Gerechtigkeit, Freiheit, Gleichheit“ usw., was tiefen Eindruck auf ihn gemacht hatte, da er selbst viel im Dienste dieser höheren Wesen gemacht. Ihm schien Höchberg etwas verdühringt, und seine Nase ist schärfer als die des Liebknecht.

Was in der Türkei das Hauptübel, ist — die alte Geschichte aller absoluten Monarchien. Die Serailpartei — die zugleich russisch ist, wie die Partei von Karl I., Karl II., Jakob II., Ludwig XVI., Friedrich Wilhelm IV. alle durch Intrige mit dem Ausland sich zu halten suchten — biegt sich, ist aber noch lange nicht gebrochen. Im ersten Schreck Abdul Kerim und Redif vors Kriegsgericht geladen. Mahmud Damad in Ungnade, Midhat Pascha eingeladen zur Rückkehr. Kaum die erste Panik

vorüber, und Damad herrscht wieder, schützt seine Getreuen, hält den Midhat fern usw. Ich bin überzeugt, daß die Moskowiter Diplomatie mit mehr Spannung den Manövern in Konstantinopel folgt als denen diesseits und jenseits des Balkans.

Apropos „Wert" macht Kaufmann im ersten (sehr mangelhaften, ja absolut fehlerhaften, aber nicht uninteressanten) Kapitel Теорія колебанія цѣнъ[4] über den „Wert", nach Musterung sämtlicher epigonischer Spintisiererei der gleichzeitigen deutschen, französischen und englischen Scholastiker, folgende absolut richtige Bemerkung: „Bei unserer Revue der Lehren über den Wert ... sahen wir, daß die politischen Ökonomen die Wichtigkeit dieser Kategorie wohl begriffen haben. ... Trotzdem ... allen, die sich mit der Wirtschaftswissenschaft beschäftigen, die Tatsache bekannt, daß man in Redensarten aufs äußerste die Bedeutung des Werts erhöht, in der Tat aber ihn so rasch als möglich vergißt, sobald mehr oder weniger darüber in der Einleitung gekanzelt worden; es ist unmöglich, auch nur ein einziges Beispiel anzuführen, wo das, was über den Wert gesagt wird, in organischem Zusammenhang stünde mit dem, was über andere Fragen gesagt wird, wo das in der Einleitung über den Wert Gesagte irgendeinen Einfluß ausübte auf die nachfolgenden Auseinandersetzungen. Ich habe hier natürlich nur die reine Kategorie ‚Wert' im Auge, getrennt vom Preis."

Das in der Tat ist die Signatur aller Vulgärökonomie. Adam Smith hatte dies eingeleitet; seine paar tiefen und überraschenden Anwendungen der Werttheorie finden sich in gelegentlichen Äußerungen, die ohne allen Einfluß auf seine Entwicklungen ex professo. Die große Sünde Ricardos, die ihn von vornherein unverdaulich machte, war eben der Versuch, die Richtigkeit seiner Werttheorie an den ihnen [? ihr] scheinbar widersprechendsten ökonomischen Tatsachen nachzuweisen.

Meine Herren Neffen haben mir gestern die fünf dicken Bände von Bancrofts „The Native Races of the Pacific States of North America"[5] verehrt. Daß das Buch bei Longmans erschienen, kam ihnen sehr gelegen, konnte einfach in die Rechnung zwischen Longmans und dem Alten eingehen.

Dr. Wiede hat mir mit sehr artigem Brief auf mein Exküseschreiben geantwortet.

Was die Zukunft betrifft, werde ich gar nicht antworten, considering that an anonymous circular, signed by nobody, is from its very nature — unanswerable and not to be answered.[6]

Die irischen Plänkeleien im House of Commons sind sehr amüsant. Parnell usw. sagten dem Barry, das Schlimme sei die Haltung Butts, der auf eine Richterstelle spekuliert und ihnen gedroht hat, seine Führerstelle niederzulegen. Es könne ihnen in Irland großen Schaden tun. Barry sprach von Butts letter to the General Council of the International.[7] Dies Dokument hätten sie gern, zum Beweis, daß sein Sprödetun den Intransigenten gegenüber nur Komödie; aber wo soll ich das Zeug jetzt finden?

Salut. Dein Mohr.

[1] Macher. [2] Ernsthaft. [3] Tauchte auf. [4] Theorie der Preisschwankungen. [5] Die eingeborenen Rassen der am Stillen Ozean gelegenen Staaten Nordamerikas. [6] In Anbetracht, daß ein anonymes, von niemand gezeichnetes Zirkular seiner Natur nach nicht zu beantworten ist. [7] Brief an den Generalrat der Internationale.

1305

Dear Fred! 8. August 1877.

Immer noch keine Nachricht von den Longuets, was um so widriger, als wir heute abreisen (heute abend).

Einliegend das Tableau Economique[1] mit einigen Randglossen.

Es war mir unmöglich, auf dem Speicher die Sachen von Owen (ebenso die Fausse Industrie[2] von Fourier) aufzufinden, da alles dort in höchster Konfusion.

Ad vocem Owen. Die Schrift von Sargeant wäre leicht zu haben; wichtiger und nicht zu haben die kleine Broschüre on private marriages.[3] Die zwei dicken Bände, die Jennychen hat, waren positiv nicht in ihrem Hause; ich habe dort alles durchsucht; vielleicht hat Longuet sie mitgenommen. Im Notfall wohl alle Schriften Owens zu haben vom alten Allsopp. Meanwhile[4] habe ich bei mir eine sehr wichtige Schrift Owens gefunden, worin er ein Resümee seiner ganzen Doktrin gibt. „The Revolution in the Mind and Practice of the Human Race,“[5] 1849. Ich hatte sie ganz vergessen. Diese, zusammen mit Fouriers „Théorie des quatre Mouvements“[6] und „Nouveau Monde Industriel“[7] und Hubbards Schrift über Saint-Simon, bringe ich heute in Dein Haus.

Meine Frau ist keineswegs in befriedigenden Gesundheitsverhältnissen. Ich hoffe, daß es mit Madame Lizzy besser geht; das Bad im Meer wird hoffentlich bald für sie beginnen können, es hat ihr ja bisher immer geholfen. Grüße sie aufs herzlichste von uns allen.



Und nun, old boy, auf Wiedersehen. Die verfluchten Preußen können das Stänkern nicht lassen; sie werden ihr möglichstes tun, um den Franz Joseph in Dummheiten zu stürzen. Dem fehlt nur noch eine ungarische Revolution.

Der Korrespondent der République Française von Konstantinopel schreibt, daß der alte Scheik-ul-Islam durch Intrige des Mahmud Damad von wegen seiner revolutionären Gesinnungen abgesetzt und durch einen Esel ersetzt worden ist. Er glaubt, daß, wenn die Palastintrigen nicht bald aufhören, Tumultuöses in Konstantinopel bevorsteht.

Addio! Dein Mohr.

[1] Bild der Gesamtwirtschaft. [2] Falsche Industrie. [3] Über privatim geschlossene Ehen. [4] Inzwischen. [5] Die Revolution im Geist und in der Praxis des Menschengeschlechts. [6] Theorie der vier Bewegungen. [7] Neue industrielle Welt.

1306

Dear Fred! Neuenahr, Hotel Flora, 17. August 1877.

Ich hätte Dir schon früher geschrieben, aber vieltägige Verklausulierung des ganzen Menschen — a posteriori, die bei mir immer das nächste Resultat der Reise und durch die erste Woche Kurwassertrinken nur konsolidiert wird — macht den Menschen im höchsten Grade unaktionsfähig. Von hier ist nicht viel zu berichten. Wahre Idylle; dazu infolge des halb ungünstigen Wetters (obgleich an Ort und Stelle trotz Regen und Sturm die Luft immer lobenswert bleibt) und wohl auch wegen der andauernden Geschäftskrise die Besucherzahl von 3000 auf 1700 bis 1800 herabgedrückt. Glückliches Ahrtal. Besitzt noch keine Eisenbahnen; doch schon vermessen und drohend für nächstes Jahr mit commencement d'exécution [1] Eisenbahnbau von Remagen nach Ahrweiler, von wo es dann aber nicht das Ahrtal hinuntergehen soll, sondern links ab nach Trier.

Ich habe hier sehr guten Arzt gefunden, Dr. Schmitz (gebürtig in Siegen), der so klug ist, trotz des schönen Hauses und Gartens, die er hier eignet, den Winter (von Ende Oktober an) in Italien zu medizinieren.

Er hat wesentlich bestätigt, was ich vermutete und Dir von London schrieb. Meine Leber zeigt keine Spur von Erweiterung mehr; der Digestionsapparatus ist somewhat disordered, [2] aber das eigentliche Übel ist nervöser Natur. Schmitz sagt mir heute wieder, ich müsse nach dreiwöchigem Aufenthalt hier in den Schwarzwald auf die Höhe, Berg-

und Waldluft zu kneipen. Nous verrons.[3] Dasselbe empfiehlt er für meine Frau, die übrigens Medizin nehmen muß und gerade zur rechten Zeit kam, bevor ihr Übel verschlimmert.

Die Berge sind gerade bei Neuenahr etwas zu weit entfernt vom Sitz des Bades, wenigstens für die durch Karlsbad Verwöhnten.

Im Kurhaus hier (wo man auch die Bäder nimmt, die hier, wie allüberall, neben dem Trinken des alkalinischen Gesöffs) gibt's ein Lesezimmer, worin nebst deutschen und holländischen Blättern Times und Galignanis Messenger, Figaro und Indépendance Belge, also mehr als ich brauche, da ich hier mich möglichst des Zeitungslesens enthalte. Ich sehe auch mit Bedauern, daß die Türken — wenigstens meiner Laienansicht nach — wieder Zeit verlieren.

Schorlemmer hatte versprochen herzukommen, bisher aber nichts von ihm „vernommen", wie Richard Wagner das ausdrückt.

Und nun, old boy, mit besten Grüßen von Haus zu Haus.

Dein Mohr.

[1] Beginn der Ausführung. [2] Etwas in Unordnung. [3] Wir werden sehen.

— 1878 —

1807

Dear Fred! 17. September 1878.

Ich schreibe diese Zeilen, bevor ich in Deinem Hause war (es ist noch früh am Tag); finde ich dort Brief für Dich, so werde ich ihn unter anderem Kuvert schicken.

Die Nachrichten aus Malvern viel besser, so daß ich nicht hinzugehen brauche; doch der Sicherheit halber kommt Doktor jetzt ständig jeden Tag. Ich hatte das gleich meiner Frau vorgeschlagen, um beständige übertriebene Paniks einerseits, Vernachlässigung von nötigen Maßregeln andererseits zu verhüten; sie und noch mehr Jennychen waren aber törichterweise dagegen, um die in Malvern ohnehin hochaufgetriebenen Doktorbills nicht „unnütz", wie sie sagten, zu steigern. Jetzt sehen sie, daß ich recht hatte. Ebenso hatte ich tägliche Ausfahrt, während des schönen Teils des Tages, verschrieben, wenn immer der Zustand des Kindes es erlaube. Das hat nun auch der Doktor bestätigt. Diese Ausfahrten sind die einzige Erholung für Jennychen und das einzige Mittel für meine Frau, deren Kur arg beschädigt durch die fortgesetzten Unruhen mit dem Kind, um zu reagieren gegen diese gesundheitswidrigen Einflüsse. Solange ich da war, setzte ich daher die Sache durch.

Der Herr Eulenburg (vide papers of to-day [1]) trägt auch keine Eulen nach Athen. Etwas Jämmerlicheres als den Extrakt — Quintessenz — seines Speechs habe ich nie gelesen. Auch der Stolberg gut. Das Ausnahmegesetz wird gemacht, um der sozialdemokratischen Bewegung allen Schein der Legalität zu entziehen. Probatum est. Mettre hors la loi,[2] war von jeher das unfehlbare Mittel, um regierungswidrige Bewegungen „gesetzwidrig" zu machen und die Regierung vor dem Gesetz — la légalité nous tue [3] — zu schützen. Der Reichensperger repräsentiert den rheinischen Bourgeois des Zentrums. Bamberger bleibt treu, denn „Hunde sind wir ja doch"!

Bebel hat offenbar imponiert. (Siehe Daily News von heute.)

Dieser Anfang ist gut.

Unser Freund Kowalewsky ist in verschiedenen englischen Zeitungen zu Odessa erschossen worden. Eine sehr hübsche Anekdote hat er mir, als er Sonntag bei mir war, erzählt. Vor seiner Abreise hatten bei ihm verschiedene „diplomatische" Aspiranten unter seinen Moskauer Studenten Examen

zu passieren. Darunter sind viele Burschen, die viel älter sind als er selbst, namentlich Montenegriner, die auf Kosten des Russian Asiatic (diplomatic) Departement[4] ihre akademische Zucht erhalten. Diese Burschen zeichneten sich durch denseness[5] und Bejahrtheit aus, wie weiland bei uns auf dem trierischen Gymnasium die Bauernburschen, die sich zum Seminarium (katholischen) vorbereiten und großenteils Stipendien beziehen.

Obgleich die russischen Nummern von 0 bis 5 gehen (für die Universitätsexamen), erteilt Kowalewsky nur zwei Nummern, vier für die, die gar nichts, und Nummer fünf für die, die etwas wissen. Kommt bei dem letzten Examen zu ihm ein baumhoher 32jähriger Montenegriner, einer seiner Zuhörer, und sagt ihm: Ich muß Nummer fünf haben; ich weiß nichts, das weiß ich, aber ich weiß andererseits, daß, wenn ich „wieder" Nummer vier bekomme, das asiatische Departement mir den Reisepaß nach Montenegro ausstellt; ich muß also Nummer fünf haben. Er fiel natürlich beim Examen glänzend durch, da Kowalewsky, wie er ihm auch mündlich erklärt, keine Notwendigkeit für seinen weiteren Aufenthalt in Moskau sah.

Das sonderbarste ist — wie Kowalewsky sagt —, daß alle diese Burschen aus Montenegro in Moskau einen fanatischen Russenhaß einsaugen. Sie haben ihm das selbst naiv erzählt und als Motiv angegeben: Die Russen im allgemeinen und die russischen Studenten im besonderen behandeln uns und erklären uns für Barbaren und Rindvieher. Die russische Regierung erzielt daher gerade das Gegenteil von dem, was sie bezweckt mit ihren „Wohltaten".

Was wir unter uns im Scherz sagten: Die russischen Sozialisten begehen die „Greuel", und die „gesetzkonformablen"[6] deutschen Sozialdemokraten sollen dafür hors la loi[7] gestellt werden, hat der alberne Stolberg ernsthaft vorgebracht. Er vergißt nur zuzufügen, daß neben diesen „Greueln" in Rußland ein „Gesetzeszustand" existiert, den Krautjunker Bismarck als ideales Ziel, aber unerreichbares, mit seinen Gesetzvorlagen anstrebt.

Daß die Russen, unterstützt von Preußen und Österreich, jetzt abermals „europäische Mediation" verlangen, ist viel bedeutsames Symptom.

Addio. Ich hoffe, daß Du Dich erholst von den letzten Schrecken in Littlehampton. Besten Gruß von Tussy und Lenchen. Dein Mohr.

[1] Siehe die heutigen Blätter. [2] Außerhalb des Gesetzes stellen. [3] Die Gesetzlichkeit tötet uns. [4] Russische asiatische (diplomatische) Abteilung. [5] Dummheit, Schwerfälligkeit. [6] Gesetzmäßigen. [7] Außerhalb des Gesetzes.



1308

Littlehampton, Selborne Cottage,
18. September 1878.

Lieber Mohr!

Ich habe mich, wie gewöhnlich, unklar ausgedrückt. Ich konnte Dir nicht zumuten, alle Tage herüberzukommen und mir die Briefe zuzuschicken, daher sandte ich den Leuten im Hause einige adressierte Kuverts, damit sie mir die Briefe alle zwei bis drei Tage zuschicken könnten. Worum ich Dich bitten wollte, war, in den ersten Tagen etwas nachzusehen, daß nicht etwa der erwartete Geldbrief einige Tage liegen bliebe und daß die Sendung überhaupt in einen regelmäßigen Gang komme, und dann von Zeit zu Zeit die einlaufenden Zeitungen und andere Papiere (die nach meiner Instruktion dort bleiben sollen) nachzusehen, ob etwas darunter ist, das irgendwelche Besorgung erfordert. Hoffentlich verstehen wir uns jetzt.

Der heutige Morning Standard enthält einen guten Artikel voll verdienter Verachtung über Gesetz und Debatte. Ich schicke ihn nach Leipzig. Die Debatte selbst ist von seiten der Ordnungsleute jammervoll genug. Bismarck, unfähig, die von Bebel ihm vorgeworfenen Tatsachen irgendwie zu entkräften, muß zur elenden Ausflucht greifen, er habe mit den Sozialdemokraten sympathisiert, bis sie die Kommune gefeiert — er, der selbst die Kommune als Nachahmung der preußischen Städteordnung pries! Und dann nennt er eine im Reichstag repräsentierte Partei eine Räuberbande und wird der Ordnungsruf verweigert!

Ich schicke Dir eine Kölnische Zeitung. Vorne werden russische Gesetze für die Deutschen gefordert, und hinten sagt der Petersburger Korrespondent, daß in Rußland, da dieselben russischen Gesetze sich als ohnmächtig bewiesen, man das einzige Heil in Konstitution, Volksvertretung, Pressefreiheit usw. suchen müsse! Das dumme Blatt merkt's nicht und unsere Leute leider wohl auch nicht. Auch der Schluß der Moskauer Korrespondenz interessant. Streiche die Sachen an und schicke sie nach Leipzig (Ramm, Hermann, Färberstraße 12 II), vielleicht merken sie's doch und benützen's.

Die vielen und gewaltsamen russischen Manöver in Türkei, Persien, Afghanistan usw. scheinen einerseits den Zweck zu haben to fish in troubled waters, where something may be expected to turn up at any moment,[1] und andererseits die öffentliche Meinung im Innern zu täuschen. Aber wer weiß, was noch daraus wird. Bismarck kann sehr bald in

den Fall kommen, in einem neuen Krieg mit Frankreich die einzige Rettung zu suchen und damit einen europäischen Krieg des Ostens gegen den Westen zu entzünden, in dem niemand sicherer untergeht als er. Jedenfalls hat der Türkenkrieg bewiesen, wie faul ganz Europa ist, und daß der Einbruch näher ist, als wir erwarten konnten. Einerlei, was auch geschieht, schlägt zu unseren Gunsten aus.

Sehr froh war ich zu hören, daß der Kleine besser und damit die wiederholte Panik hoffentlich überwunden ist.

Hier regnet's seit gestern abend unaufhörlich. Das Nest besteht aus zwei Teilen: dem village[2] nebst Hafen am Fluß Arne, und der beach[3] 500 Schritt südöstlich, zirka 150 Häuser auf einer Düne, wo man meint, in Holland zu sein. Sands[4] so schön und hart wie in Ostende.

Vielleicht komme ich Ende dieser Woche auf ein paar Stunden nach London, if so,[5] schreibe ich Dir womöglich. Dein F. E.

[1] Im trüben Wasser zu fischen, wo man hoffen kann, daß irgend etwas zu irgend einem Zeitpunkt auftauchen mag. [2] Dorf. [3] Bucht. [4] Sandufer. [5] Wenn dies der Fall.

1309

Dear Fred! 18. September 1878.

All right.

Einliegend ein Brief von Kaub, den Du mir gefälligst zurückschickst, da ich noch nicht geantwortet. Der Hirsch hat sich wie ein Narr benommen während seines Pariser Aufenthalts und scheint mit Gewalt auf das Märtyrertum loszuarbeiten. Übrigens geht aus den Pariser Operationen klar hervor, wie recht Du hattest, vor meiner Pilgerung nach Paris zu warnen.

Schöne Republik, die sich von Herrn Bismarck-Stieber kommandieren läßt! Gestern abend kam Barry. Der Kongreß in Lausanne fand nicht statt, dies erfuhr er schon zu Paris, wo er daher blieb. Hirsch und er gingen nur als Reporter zu der Versammlung, diese war aber schon gesprengt, respektive ihre Mitglieder in Haft gebracht; Hirsch wurde erst später während der Nacht im eigenen Hause verhaftet. Den Tag nachher verfügte sich der irrepressible[1] Barry auf die Polizeipräfektur (innerlich ausgestattet mit Schreiben, die ihn als Korrespondent von Standard und Mitarbeiter an Whitehall Review konstatierten). Er sah dort einen Subalternen und brachte dem sein Anliegen vor, daß er „seine Freunde“, Hirsch und Guesde, zu sehen wünsche. Hierauf gab

man ihm die Adressen der zwei Polizeikommissäre, welche den Hirsch und Guesde verhaftet. Beide waren rasend über die Frechheit dieses English bifstaek und drängten ihn schließlich zur Amtsstube heraus. Barry, unerschüttert, kehrt zur Präfektur zurück, und es gelingt ihm, bis zum großen Gigot vorzubringen. Dieser „polite"[2] Polizist, nach Austausch einiger Worte mit Groß-Barry, erklärt ihm, er spreche ungenügend Englisch und Barry ungenügend Französisch; klingelt also einen Dolmetscher herauf. Hauptinhalt der Unterredung: daß, was Barry ihm über Nichtbeteiligung Hirschs sage, vor den Untersuchungsrichter gehöre, nicht vor den Polizeipräfekten. Die Verhaftung sei „gesetzlich" usw. Darauf Barry: It might be legal in France for ought he knew, but it would not be so in England.[3] Darauf Gigot mit feierlichem Pathos: Les étrangers qui viennent chez nous etc. doivent se soumettre aux lois de la Re-pu-bli-que française.[4] Hinwiederum the brazen Barry, shaking his head: Vive la République![5] Dieser letztere Ausruf jagt dem Gigot das Blut ins Gesicht, er bedeutet dem Barry, er habe mit ihm keine politischen Ideen auszutauschen usw. Diesmal wurde Barry aber nur höflich zur Tür hinauskomplimentiert.

Er hat seiner diesmal amüsanten Unverschämtheit die Krone aufgesetzt — mir gegenüber. Erzählt mir nämlich: er gehe wieder Woche nach Hastings mit seiner Familie, und jetzt habe ich wohl die Zeit, ihm das Material für Artikel (in Nineteenth Century) zurechtzumachen. Fast wäre es ihm bei diesem neuen Attentat noch schlimmer gegangen als in den Höhlen der zwei französischen Polizeikommissäre.

Das schamloseste Londoner Blatt ist wieder das von Levy [Daily Telegraph]. In seinem heutigen Leitartikel erzählt er seinen Lesern, Reichensperger habe sich im Namen des „Zentrums" für das Gesetz erklärt (so las Levy nämlich das Berliner Reptil, das ihm Korrespondenz liefert), und Bismarcks Majorität sei entschiedene Sache. Übrigens selbst Levy, trotz aller Bewunderung für den great chancellor,[6] muß gestehen, daß der Große had rather the worse[7] im Wortkampf mit dem „brillant" Bebel.

Von den Outinebroschüren habe ich angesehen nur noch „Adolf Samter" („Die Reform des Geldwesens"); wie er zitiert — er zitiert mich oft, schreibt aber noch öfter umschreibend ab; die ganze Broschüre läuft auf den Unsinn aus, statt der Banknote einzuführen die „Warennote", als welche der Sache nach initiiert worden sei durch die Darlehens-

kassenscheine der preußischen Regierung 1848 — folgendes sample.[8] Ich sage: „Daß, obgleich Gold und Silber nicht von Natur Geld, Geld von Natur Gold und Silber usw.“; er, mit Angabe richtiger Seitenzahl, gibt als Zitat: „Gold und Silber ist von Natur Geld. Marx usw“. Die Kunst, lesen zu können, scheint in Deutschland mehr und mehr unter den „gebildeten“ Ständen auszusterben. Bei diesem Samter nicht einmal ein böser Zweck mit dem sinn- und grammatikwidrigen Zitat verbunden. So gibt er als Zitat von Petty, „Arbeit sei der Vater, Natur die Mutter des stofflichen Reichtums“, weil ich vom „stofflichen“ Reichtum sage, es gelte dafür Pettys usw.

Apropos! Unser Kowalewsky fand in Schweiz den Ralston wieder; der fragte ihn gleich, ob er den sozialen Russen kenne, welcher ihn (Ralston) im Feuilleton der Frankfurter Zeitung als Humbug, coward[9] usw. geschildert? (Der Artikel war von meiner Frau.) Kowalewsky hatte Ahnung, wo der Wind herblies, antwortete aber wahrheitsgemäß, er kenne keinen solchen Russen. Seit der Zeit ist Ralston (der ihm hier wieder auf den Hals gekommen) doch viel minder vertraulich geworden. (Der betreffende Feuilletonartikel bezog sich auf eine von Ralston über „Russian Revolutionary Literature“[10] verübte gemeine Seichbeutelei.)

Gestern war Herr Montefiore junior bei mir, geht nach Berlin; und höchst charakteristisch für das junge englische, speziell Londoner Literatentum, sagte er zu Tussy: „Wenn die Preußen mir nur den Gefallen täten, mich für ein oder zwei Tage zu verhaften! Welch herrlicher Stoff für einen Revueartikel oder letter to the Times!“[11]

Addio. Dein Mohr.

[1] Nicht still zu machende. [2] Höfliche. [3] Es mag, nach allem, was er wisse, in Frankreich gesetzlich sein, würde es aber nicht in England sein. [4] Die Fremden, die zu uns kommen, müssen sich den Gesetzen der Re-pu-blik unterwerfen. [5] Der erzene Barry kopfschüttelnd: Es lebe die Republik! [6] Großer Kanzler. [7] War eher der Geschlagene. [8] Beispiel. [9] Feigling. [10] Russische revolutionäre Literatur. [11] Brief an die Times.

1310

Lieber Mohr! Littlehampton, 21. September 1878.

Hirsch scheint dem Mesa aufs Wort geglaubt zu haben, er sei als Deutscher in Paris unverletzlich. Jetzt kann er dafür brummen, sie werden ihm die Untersuchungshaft so lang wie möglich machen.

Die Abenteuer des Barry sind in der Tat heiter.

Den brillanten Leopartikel sah ich auch in einer Kneipe, wo ich vor Regen Schutz suchte. Das Blatt ist seiner selbst würdig.

Es ist die höchste Zeit, daß in Konstantinopel eine Änderung vorgeht, sonst wird aus den vielen Provinzialinsurrektionen ein Zustand, der den Zerfall der europäischen Türkei herbeiführt, also gerade das, was die Russen und Bismarck wünschen, um den Berliner Vertrag nicht auszuführen und im trüben zu fischen. Die Rückkehr Midhats nach Kreta und ein kühner Coup seinerseits könnten der Sache eine andere Wendung geben. Wenn der jetzige Zustand weitergeht, bleiben die Russen da und erhalten neue Aussichten auf Beute, die auch im Innern Rußlands den natürlichen Lauf der Dinge hemmen könnten.

Wir fahren gleich auf ein paar Stunden nach Brighton.

Dein F. E.

1311

Dear Fred! 24. September 1878.

Einliegend ein Brief von Liebknecht; ich habe den Brief eröffnet, weil ich glaubte, es handle sich um Parteinachricht, die vielleicht unmittelbare Aktion unsererseits fordere.

Ich erhielt nach Eröffnung des Reichstags den selbem von Regierung unterbreiteten Gesetzentwurf nebst Motiven; gestern kam ditto von selber Seite (Bracke) der stenographische Bericht der Reichstagssitzungen vom 16. und 17. September. Man hat keine Ahnung — immer noch nicht — von der Dummheit der average[1] preußischen Minister und der „Genialität“ ihres Meisters wie von der Gemeinheit der an seinen Rockzipfeln hängenden Repräsentanten des teutschen Bürgertums — bevor man diese letzte Aufführung stereotypiert vor sich liegen hat. Ich bin halb und halb beschäftigt mit Auszug daraus für englische Presse, doch weiß ich noch nicht, ob's mir schließlich für Daily News paßt.

Der Schachzug der Russen in Afghanistan wie die incidents[2] in der Türkei — alles das interessiert mich jetzt nur noch so weit, als es argumentum ad hominem für die europäische Staatsweisheit liefert. Im übrigen steht mir fest, daß nichts, was Rußland und Preußen into the bargain[3] jetzt tun können auf dem Welttheater, andere als ihrem Regime verderbliche Folgen haben, den Sturz desselben nicht aufhalten, sondern nur das Ende mit Schrecken beschleunigen kann.

Meine Frau, Jennychen und Johnny kamen wohlbehalten Freitag nachmittag bei uns an und quartierte alles in unserem Hause bis gestern

abend, wo Jennychen zum Empfang des Longuet wieder mit Sack und Pack nach Leighton Grove auswanderte. Der Lange wird aber erst heute eintreffen. Das Kind ist viel besser, und wunderbarerweise hat auch Jennychen sich noch etwas während der letzten Tage des Aufenthalts in Malvern erholt.

Gestern war old Petzler hier mit Brief eines Pfaffen, der ein Magazin herausgibt, auch dabbles in socialism[4] und some information[5] von mir wollte. Bismarck hat's einstweilen erreicht, den Sozialismus wieder à l'ordre du jour[6] zu setzen, so daß darüber plus ou moins[7] selbst die hohe Politik vergessen wird.

In der Hoffnung, daß Du Dich erholst in der Mutter Natur, und mit besten Grüßen von Tussy, Jennychen und meiner Frau.

Dein Mohr.

[1] Durchschnittlich. [2] Vorfälle. [3] Obendrein. [4] In Sozialismus stümpert. [5] Etliche Auskunft. [6] Auf die Tagesordnung. [7] Mehr oder weniger.

— 1879 —

1812

53 Grand Parade, Eastbourne,
20. August 1879.

Lieber Mohr!

Inliegend die Briefe von Hirsch zurück, ditto einen von Liebknecht, dem ich eben geantwortet. Ich habe ihn auf seine merkwürdigen Widersprüche aufmerksam gemacht: „an Hirsch schreibst Du, hinter dem Blatt stehe ‚die Partei plus Höchberg'; das heißt doch, wenn Höchberg irgend ein Plus ist, sein Geldbeutel, da er sonst eine negative Größe ist. Jetzt schreibst Du mir, Höchberg habe keinen Pfennig gegeben. Das reime, wer kann, I give it up."[1] Ebenso, daß es absurd sei zu sagen, Hirsch habe Bernsteins Brief „noch alberner mißverstanden", da dieser Brief gar kein Mißverständnis zuließ, Bernstein sich direkt schon als Redaktionsvorgesetzter gerierte. Er, Liebknecht, glaube natürlich alles zum Besten arrangiert zu haben, aber Hirsch habe das Recht, mit eigenen Augen zu sehen, und dazu verweigere Liebknecht ihm alles Material; wenn Hirsch also ablehne, so sei er, Liebknecht, schuld daran. „Was uns angeht, so ist so viel sicher, daß, wenn Hirsch nicht annimmt, wir uns sehr reiflich überlegen werden, was wir tun, und sicher nicht anbeißen, ohne zu wissen, wer denn ‚die Partei' ist, die hinter dem Blatt steht." Denn, habe ich ihm gesagt, gerade jetzt sei es endlich Zeit, die Vertuschungs- und Versöhnungspolitik fallen zu lassen.

Auch ein verlegener Brief von Bernstein liegt bei, dem ich noch nicht geantwortet habe. Du behältst alle die Sachen am besten bis auf weiteres, mit Bernstein hat's keine Eile, und das edle Jahrbuch kann auch ruhig in London liegen bleiben, bis ich komme.

Wegen Schorlemmer ist's gut, daß wir hier geblieben sind, und bleiben auch noch hier jedenfalls bis 28., und was dann wird, hängt von seinem Zustand ab und natürlich auch vom Wetter. Womöglich ein paar Tage Isle of Wight.

Auf dem Pier lief heute der alte Ruge verjüngt als Nigger serenader herum und verkaufte Feuerwerksprogramme.

Dein F. E.

[1] Ich gebe es auf.

1313

58 Grand Parade, Eastbourne,
25. August 1879.

Lieber Mohr!

Ich hoffe, Du hast meinen Brief nach Hotel de l'Europe, St. Helier, erhalten nebst Einlage von Liebknecht an mich und Brief von Hirsch an Dich zurück.

Seitdem ist Hirsch in Paris verhaftet und nach zweitägigem Arrest genötigt worden, das Land zu verlassen, er ist in London und wohnt bei Leßner. Gestern erhielt ich von ihm ein ganzes Paket Korrespondenzen betreffend die Blattaffäre, sehr interessant. Er hat meines Erachtens ganz richtig gehandelt. (Meine Adresse wußte er, da ich ihm aus dem an Dich gesandten Brief Liebknechts einige Auszüge mit Weglassung alles Verletzenden geschickt.)

Soeben erhalte ich nun erstens einen Brief von Höchberg aus Scheveningen und zweitens einen von Bebel, beide des Behufs, uns zur Mitarbeiterschaft zu bewegen. Mit der Beantwortung hat es keine Eile, da der statt Hirsch angenommene Redakteur Vollmar noch drei Wochen zu brummen hat! So ausgezeichnet ist alles eingeleitet.

Die Konfusion, die die Leute wieder unter sich selbst angerichtet haben, ist heillos. Liebknecht, Bebel, Viereck, Höchberg, Schramm, Bernstein, jeder schreibt was anderes, nichts als Verwirrung und Widerspruch, so daß für uns Abwarten das einzige ist, und diese Geschichte wenigstens uns nicht in den Ferien zu stören braucht.

Ich habe Hirsch sogleich geschrieben, daß ich nächsten Donnerstag wieder in London sein werde.

Beste Grüße an alle, und sorge ja, daß Jenny nicht zu früh an die Heimreise denkt. Wie lange bleibst Du noch dort? Dein F. E.

1314

62 Plains of Waterloo, Ramsgate,
25. August 1879.

Lieber Fred!

Mein Brief von Jersey und Deiner von Eastbourne haben sich offenbar gekreuzt.

Mit meinem Kopfe noch nicht all right.[1] Ich sah gestern einmal probehalber gewisse mathematische Hefte, die ich mitgebracht, an, mußte aber sehr bald den vorzeitigen Job aufgeben, geschah auch nur als — test.[2] Seebad nahm und nehme ich nicht, sondern warmes Seebad; nämlich

infolge des scheußlichen Wetters bei unserer Ankunft in Jersey hatte sich mein Halsleiden verschlimmert und kam ein fliegendes Zahnleiden hinzu, beide noch nicht ganz beseitigt, obgleich sehr gelindert und mich nur ab und zu daran mahnend, daß sie immer noch im Hintergrund lauern.

Hirsch in London; hatte Visitenkarte bei mir gelassen, konnte ihn aber nicht mehr aufsuchen (er wohnt bei Leßner) wegen meiner plötzlichen Abfahrt von London. Der einliegende Brief von Kaub wird Dir die höchst sonderbaren Umstände von Hirschs wiederholter Ausweisung aus Paris zeigen.

Ich hoffe, daß es mit Jollymeyers Wohlsein besser geht. Beste Grüße an ihn und Pumps, der Johnny noch ganz speziell sich empfiehlt.

Hast Du die Eröffnungsrede des Allman, oder wie er heißt, gelesen? Die hätte ich auch fertiggebracht, obgleich no man of science[3] seiend.

Addio old boy. Dein Mohr.

Der Chef des Massachusetts Labour Statistics Bureau, Wright, hat mir sämtliche Reports from 1874 bis 1879 (weiß also nichts von Harneys früheren Sendungen) überschickt zugleich mit Kompendium des Massachusett Zensus und mir zugleich schriftlich mitgeteilt, that „he shall be pleased, in future, to send you our publications as soon as issued".[4]

Solche „Anstandserscheinungen" arrivieren nur von Rußland und Vereinigten Staaten.

Mein alter Patron Dana called last Friday at Maitland Park,[5] Tussy sent me his card.[6]

[1] In Ordnung. [2] Probe. [3] Kein Mann der [Natur-] Wissenschaft. [4] „Daß er Ihnen gern in Zukunft unsere Veröffentlichungen sofort nach Erscheinen zusenden wird." [5] Sprach letzten Freitag in Maitland Park [Marx' Londoner Wohnung] vor. [6] Sandte mir seine Karte.

1815

Lieber Mohr! Eastbourne, 26. August 1879.

Endlich Deinen Brief erhalten und damit die sichere Adresse, die ich benutze, Dir den ganzen Kohl ad vocem Parteiorgan zu schicken. Da ich Hirschs wegen die Antwort an Höchberg nicht aufschieben konnte, so habe ich ihm beiliegende paar Zeilen geschrieben, die ihn auch nicht erbauen werden.

Aus Bebels Brief siehst Du, daß er ganz dieselben Argumente enthält, die Liebknecht in seinem letzten Brief anwendet. Es geht daraus

hervor, daß Liebknecht ihm meinen letzten Brief nicht gezeigt hat, obwohl ich ihm dies ausdrücklich auftrug. Ich denke nun, sobald Du mir den Kram nach London zurückschickst, Bebel 1. zu beauftragen, sich diesen Brief zeigen zu lassen, damit er sieht, daß diese Redensarten alle schon beantwortet sind, 2. ihm die Widersprüche der verschiedenen an C. Hirsch geschriebenen Briefe nebeneinander zu stellen, damit er sieht, welche Sauerei sie wieder mit ihrer gemütlichen Manier angerichtet haben.

Wenn das in der gehörigen Form geschieht, ist Bebel, glaube ich, ganz der Mann, das weiter zu benutzen. Ich werde natürlich den Brief sowohl Dir wie auch Hirsch, cujus res agitur,[1] zur Begutachtung vorher einschicken.

Übrigens bin ich mit meinen drei Wochen Seebad noch gar nicht zufrieden, ich ruminiere[2] noch allerhand Pläne, wenn Jollymeyer, dem London wahrscheinlich mehr gut tun wird als die See, erst wieder etwas marschfähig wird. Was meinst Du, wenn wir drei in zirka 14 bis 18 Tagen, weather permitting,[3] das Ewig-Weibliche einmal auf nur 8 bis 14 Tage abschüttelten und irgendwohin gingen, bachelor[4] spielen?

Beste Grüße von allen an alle. Dein F. E.

[1] Um dessen Interesse es sich handelt. [2] Überlege. [3] Wenn es das Wetter erlaubt. [4] Junggeselle.

1816

Dear Fred! 28. August 1879.

Einliegend ein Brief des p. p. Most, den ich soeben von Tussy geschickt erhalten. Du mußt mich umgehend wissen lassen, in welcher Weise Dir die Antwort passend scheint. Most will offenbar etwas haben, was er seinerseits „mißbrauchen" könnte; andererseits arbeitet der Herr Lübeck unter Inspiration des Herrn Bernstein.

Heute ist schöner Morgen; ob das Wetter sich den Tag über erhält, ist andere Frage. Salut. Dein Mohr.

1817

Lieber Mohr! London, 9. September 1879.

Inliegend einiges von Liebknecht nebst Beilagen, aus denen nicht viel Neues zu ersehen, weswegen ich mich nicht beeilt habe, sie zu schicken. Aus naheliegenden Gründen habe ich Hirsch von dieser ganzen Änderung nichts mitgeteilt, unnützer Krakeel ist besser vermieden.

Höchberg hat von Scheveningen an Hirsch geschrieben, um sich von ihm quasi hierher einladen und guten Empfang garantieren zu lassen, worauf Hirsch gar nicht geantwortet. Auf eine weitere Postkarte Höchbergs hat Hirsch ihm eine ditto geschickt. Du seiest noch nicht zurück und er selbst, Hirsch, sei auch im Begriff, an die Seeküste zu gehen. Damit werden wir wohl Ruhe vor dem Mann haben.

Inzwischen wäre es doch gut, wenn Du mir die Akten zurückschicktest. Ich werde doch endlich Bebel antworten müssen erstens wegen Hirschs, der gern seine persönliche Angelegenheit gegenüber Bebel klargestellt sehen möchte und etwas ungeduldig wird, und zweitens, weil das Jahrbuch, das Kowalewsky Dir mitgebracht, uns glücklicherweise gestattet, den Leuten einfach die Gründe bestimmt anzugeben, weshalb wir absolut nicht an einem Organ mitarbeiten können, an dem Höchberg auch nur ein Wort mitzusprechen hat. Die betreffenden Artikel sind erstens Rückblicke auf die sozialdemokratische Bewegung in Deutschland, von * * * (Höchberg und wahrscheinlich Bernstein und Lübeck), zweitens die Kritiken von C. L. (Lübeck) besonders über Cohn, Was ist Sozialismus, Schluß, drittens Bericht aus Deutschland Nummer 1 von M. Sch. (Max Schlesinger in Breslau.)

Höchberg erklärt geradezu, die Deutschen hätten einen Fehler begangen, indem sie die sozialdemokratische Bewegung in eine bloße Arbeiterbewegung verwandelt und durch unnötiges Herausfordern der Bourgeoisie sich das Sozialistengesetz selbst zugezogen! Die Bewegung soll unter die Leitung der bürgerlichen und gebildeten Elemente gebracht werden, einen durchaus friedlichen Reformcharakter tragen usw. Du kannst Dir denken, mit welchem Gusto Most über diese Jämmerlichkeiten herfällt und sich wieder als der unverfälschte Vertreter der deutschen Bewegung geriert.

Enfin, ich glaube, Du wirst auch der Meinung sein, daß wir nach dieser Geschichte gut tun, den Leipzigern wenigstens gegenüber, unseren Standpunkt festzustellen. Wenn das neue Parteiorgan aus Höchbergs Loch tutet, dann können wir genötigt werden, dies auch öffentlich zu tun.

Wenn Du mir die Sachen schickst (von dem Jahrbuch habe ich noch ein Exemplar hier), will ich einen Brief an Bebel entwerfen und Dir einschicken, Du brauchst Dich natürlich dieser Lappalie wegen in Deinen Ferien nicht unterbrechen zu lassen. Aber es muß bald etwas geschehen, sonst schreibt Hirsch wieder Privatbriefe nach allen Ecken und

Enden und gibt der Sache einen viel zu ausschließlich persönlichen Charakter.

Seitdem die russische Diplomatie sich ihre Ziele durch innere russische Ereignisse muß vorschreiben lassen, geht ihr alles schief. In demselben Augenblick, wo ihre Nihilisten und Panslawisten die deutsche Allianz so in Stücke brechen, daß sie höchstens noch auf kurze Zeit scheinbar geflickt werden kann, in demselben Augenblick treiben ihre afghanischen Agenten England, für den Kriegsfall mit Deutschland, in Bismarcks Arme. Ich bin sicher, Bismarck arbeitet mit Händen und Füßen, um den Krieg mit Rußland zustande zu bringen. Mit Österreich und England vereint kann er's schon wagen, England sichert ihm die Neutralität Dänemarks, wahrscheinlich die Italiens, vielleicht selbst Frankreichs. Es wäre aber besser, die Sache in Rußland ginge rasch zur Krisis voran und beseitigte die Kriegsaussichten durch inneren Umsturz. Die Lage wird zu günstig für Bismarck. Ein gleichzeitiger Krieg gegen Rußland und Frankreich würde ein Kampf um die nationale Existenz, und in dem dabei entflammten Chauvinismus ginge unsere Bewegung auf Jahre zugrunde. Und dabei ständen die Chancen, sobald England beitritt, für Bismarck sehr günstig: ein langer harter Kampf, aber 3:2 für endlichen Ausgang etwa wie der Siebenjährige Krieg. Was hast Du für Pläne wegen Rückkehr? Mach's, so lang es irgend angeht, bist Du erst wieder hier, so weiß ich wie's geht bei dem wackligen Wetter, es ist nix zu wollen. Dein F. E.

1818

62 Plains of Waterloo, Ramsgate,
10. September 1879.

Dear Fred!

Von Kowalewsky erhielt ich gestern paar Zeilen, daß er Brief von Rußland erhalten, der seine sofortige Rückkehr ins Vaterland nötig macht. Das „Jahrbuch" hat er mir nicht geschickt.

Einliegend die heute von Dir erhaltenen Briefe. (Die anderen gehen gleichzeitig ab, aber unter anderem Kuvert.) Sie beweisen, was sie widerlegen sollen, nämlich unsere ursprüngliche Ansicht, daß die Sache in Leipzig verfumfeit wurde, während die Züricher den ihnen gestellten Bedingungen gemäß vorgingen. Übrigens ihr Horror vor dem Angriff der sonst so harmlosen Lanterne auf Kayser zeigt klarer als alles andere das Kaliber der Leute. Schramm war von jeher, bei sonstiger Tüchtig-

keit, philistine.[1] Die Leipziger ihrerseits sind schon so „parlamentarisiert", daß öffentliche Kritik eines Gliedes ihrer Koterie im Reichstag ihnen als crime de lèse majesté[2] erscheint.

Ich teile ganz Deine Ansicht, daß keine Zeit weiter zu verlieren ist, um unsere Ansicht schroff und rücksichtslos dem Jahrbuchsgefasel gegenüber kundzutun, id est pro nunc[3] den Leipzigern schwarz auf weiß „zuzustellen". Gehen sie in derselben Weise mit ihrem „Parteiorgan" vor, so müssen wir sie öffentlich desavouieren. In diesen Dingen hört die Gemütlichkeit auf.

Dem Most habe ich nicht geantwortet und werde ihm nicht antworten; sobald ich in London, schreibe ich ihm — Einladung, sich persönlich einzufinden. Du mußt bei dem Rendezvous zugegen sein.

Das Charakteristischste für Bismarck ist die Art und Weise, wie er in seinen Gegensatz zu Rußland hineingeriet. Er wollte Gortschakoff ab- und Schuwaloff einsetzen. Da das fehlschlug, verstand sich's von selbst: voilà l'ennemi![4] und ich zweifle auch nicht, daß Bucher die Gereiztheit des Meisters aufzustacheln nicht verfehlt hat. On retourne toujours à son premier amour.[5] Für unsere Bewegung und für Europa im allgemeinen könnte nichts Schädlicheres sich ereignen als die Ausführung von Bismarcks Plan. Solange der alte Wilhelm lebt, wird das immerhin nicht so leicht gehen; möglich bleibt es immer, daß Bismarck selbst Opfer der Reaktion wird, die er mit dem Sozialistengesetz eingeleitet. En attendant[6] tut schon der schwarze Punkt im Osten ihm seinen Dienst; er ist wieder der „notwendige Mann", und die Liberalen haben jetzt die „patriotische" Pflichtempfindung, ihm den Hintern küssen zu müssen. Nicht nur das eiserne Militärbudget wird in der nächsten Reichstagssitzung erneuert werden; es wird vielleicht „perpetuell" gemacht, wie Wilhelm ursprünglich wollte. Das Geheimnis der Erfolge der russischen Diplomatie abroad[7] war die Grabesstille of Russia at home.[8] Mit der inneren Bewegung war der Zauber gebrochen. Ihr letzter Sieg war der Pariser Vertrag von 1856. Seitdem nur Böcke geschossen. Dein Mohr.

[1] Philister. [2] Majestätsverbrechen. [3] Das heißt für jetzt. [4] Dort ist der Feind. [5] Man kehrt stets zu seiner ersten Liebe zurück. [6] Inzwischen. [7] Nach außen hin. [8] Des heimischen Rußland.

— 1881 —

1819

Lieber Mohr! 122 Regents Park Road NW, 7. Juli 1881.

Ich habe im vorigen Briefe ganz vergessen wegen Geld zu schreiben; ich bin wegen Schorlemmers Anwesenheit etwas gebunden in meinen Bewegungen. Du kannst jetzt 100 bis 120 Pfund Sterling bekommen, und es fragt sich nur, ob Du sie alle auf einmal wünschest und wieviel nach dort und wieviel für hier? Wenn Du diesen Brief erhältst, disponiere gleich, damit ich Antwort noch morgen erhalte. Schorlemmer und Pumps gehen nämlich morgen abend ins Theater, und ich bleibe zu Hause, ich kann dann gleich einen Scheck auf Lenchens Namen schreiben und ihr bringen; Deine Frau oder Du können ja bestimmen, was mit dem Geld geschehen soll.

Tussy und D. Maitland haben beide sehr gut gespielt; die Kleine zeigte sehr viel self possession[1] und sah ganz allerliebst aus auf der Bühne. Tussy war sehr gut in den leidenschaftlichen Szenen, nur merkte man etwas, daß sie sich Ellen Terry zum Vorbild genommen, wie Radford den Irving, doch das wird sie sich bald abgewöhnen; will sie öffentlich Effekt machen, muß sie unbedingt strike out a line of her own,[2] und das wird sie schon.

Ich höre, daß die Seeluft bis jetzt bei Deiner Frau die erwartete Wirkung noch nicht getan; das kommt manchmal in den ersten Zeiten vor; es kann und wird hoffentlich noch nachkommen.

Pumps geht Montag mit Schorlemmer nach Manchester, die kleine Lydia zurückzubringen. Ich höre, daß Ihr an Tussy geschrieben habt, sie solle zu Euch kommen; ich komme dann vielleicht später, wenn Pumps wieder hier. Wir werden wohl bald nach Bridlington Quay gehen und später, wenn Schorlemmer von Deutschland zurück, mit diesem nach Jersey; wenigstens sind das bis jetzt die Entwürfe.

Beste Grüße von uns allen an Deine Frau und Dich. Dein F. E.

[1] Sicherheit. [2] Eine eigene Art entwickeln.

1820

Argenteuil, 11 Boulevard Thiers,
Lieber Engels! 27. Juli 1881.

Ich kann heute nicht ausführlicher schreiben, weil ich [eine] Masse Briefe zu expedieren habe und das kleine Volk mich den ersten Tag mit Recht beschlagnahmt.



Die Reise von London nach Dover verlief so gut, als zu hoffen war; das heißt meine Frau, die sehr unwohl war, als wir von Maitlandpark aufbrachen, merkte keine unvorteilhafte Veränderung infolge der Fahrt. Auf dem Schiffe begab sie sich sofort in die Damenkabine, wo sie famoses Sofa zum Liegen fand. Die See war absolut ruhig, bei schönstem Wetter. Sie landete in Calais in besserem Zustand, als sie London verlassen hatte, und beschloß weiterzureisen. Die einzigen Stationen, wo wir unseren Tickets gemäß die Reise nach Paris unterbrechen konnten, waren Calais und Amiens. Letzteren Ort (Fahrt nach Paris etwa zwei Stunden) glaubte sie zu nahe, um Halt zu machen. Zwischen Amiens und Creil fühlte sie Herannahen der Diarrhöe, und das Eingeweideumwühlen ward auch stärker. In Paris, wo wir 1/28 Uhr abends ankamen, empfing uns Longuet auf der Station. Doch ging der direkte Zug von dieser Station nach Argenteuil zu spät ab, um ihn abzuwarten. Also nach der Besichtigung der Koffer durch die Zollbeamten mit Cab nach St. Lazare-Station, von wo nach einigem Aufenthalt mit Railway nach dem Bestimmungsort, wo wir jedoch erst gegen 10 Uhr ankamen. Sie war sehr leidend, findet sich aber heute morgen (wenigstens jetzt, gegen 10 Uhr) besser, als es in London zur selben Zeit der Fall zu sein pflegte. Jedenfalls wird die Rückreise in viel kürzeren Terminen gemacht.

With best compliments to Pumps. Dein Mohr.

Tussy hatte, wie es scheint, ihrem dortigen Korrespondenten von meiner Ankunft geschrieben, und so, erzählt mir Longuet, daß sie bereits öffentliches Geheimnis ist. Die „Anarchisten", sagt er, werden mir bösartige wahlmanövrige Absichten zuschreiben. Clemenceau sagte ihm, ich habe absolut nichts von Polizei wegen zu befürchten.

1321

1 Sea View, Bridlington Quay,
Yorkshire, 29. Juli 1881.

Lieber Mohr!

Ich erhielt Deinen Brief gestern morgen noch vor unserer Abreise und war sehr froh, zu erfahren, daß es Euch auf der Reise noch so verhältnismäßig gut ergangen ist. Aber Du hast recht, die Rückreise mit Unterbrechung machen zu wollen; es ist doch arg riskant, eine solche Kranke zwölf Stunden auf den Beinen zu lassen. Ich hoffe nur, daß die Luft- und Szenerieveränderung die gewünschte Wirkung nicht verfehlt.

Wir denken hier zunächst drei Wochen zu bleiben, vielleicht vier, je nach Wetter und sonstigen Umständen. Schecks habe ich hier bei mir; wenn Du was brauchst, geniere Dich nicht und gib die Summe an, die Du ungefähr gebrauchst. Deine Frau darf sich nichts abgehen lassen; was sie wünscht oder wovon Ihr glaubt, daß es ihr Freude macht, das muß sie haben.

Schreibe bald wieder, wie es geht.

Herzliche Grüße von uns allen an Deine Frau und Jenny. Pumps läßt noch besonders Johnny grüßen, ditto ich. Grüße auch Longuet.

Dein F. E.

1322

11 Boulevard Thiers, Argenteuil,
3. August 1881.

Dear Fred!

Es ist mir sehr peinlich, daß ich so hart auf Deinen Exchequer [Finanz] drücke, aber die Anarchie, die während der letzten zwei Jahre in dem Haushalt einriß und allerlei Rückstände verursachte, lastet seit geraumer Zeit auf mir. Am 15. dieses Monats muß ich in London 30 Pfund zahlen, und drückte mir das auf den Kopf seit dem Tage meiner Abreise von dort.

Wann wir zurückkehren werden, ist keineswegs klar. Wir erleben hier von Tag zu Tag dieselben Wechselfälle wie in Eastbourne, nur mit dem Unterschied, daß plötzlich entsetzliche Schmerzen eintreten, wie namentlich gestern. Unser Doktor Dourlen, der ein ausgezeichneter Arzt ist und glücklicherweise ganz nahe bei uns wohnt, griff sofort ein und wandte eins der heroischen Opiummittel an, die Donkin mit vollem Bewußtsein in Reserve hielt. Darauf hatte sie eine gute Nacht und fühlt sich heute so wohl, daß sie ausnahmsweise schon um 11 Uhr morgens aufstand und in der Umgebung Jennys und der Kinder sich zerstreut. (Die Diarrhöe wurde gestillt am zweiten Tage unserer Ankunft. Dourlen sagte von vornherein: wenn nur ein Anfall, sei es nichts; aber es könne auch Symptom sein, das die Eingeweide selbst infiziert. Dies war also glücklicherweise nicht der Fall.)

Die temporären „Besserungen“ hindern natürlich nicht den natürlichen Fortschritt des Übels, aber sie täuschen meine Frau und befestigen Jenny — trotz meiner Einsprache — in dem Glauben, daß der Aufenthalt in

Argenteuil möglichst lang währen müsse. Ich weiß die Sache besser und stehe um so mehr Angst aus. Ich habe in fact gestern nacht zum erstenmal wieder einen annähernd vernünftigen Schlaf gehabt. Ich fühle mich im Kopfe so dumm, als ging ein Mühlrad drin herum. Ich habe mich deswegen auch bis jetzt ausschließlich in Argenteuil gehalten, weder Paris besucht noch irgendeine Person daselbst durch eine Zeile encouragiert, mich besuchen zu kommen. Hirsch hat im Bureau der Justice bereits Longuet seine gerechte Verwunderung über diese „Abstention" ausgesprochen.

Into the bargain [1] fand während der letzten fünf Tage hier ein Kotzebuesches Drama statt.

Jenny hatte als Köchin a very lively young girl from the country,[2] mit der sie in jeder Art zufrieden war, da sie auch die Kinder aufs freundlichste behandelte. Von ihrer letzten mistress,[3] der Frau des Dr. Reynaud (auch Arzt in Argenteuil), hatte sie nur das „negative" Zeugnis, daß sie freiwillig ihren Dienst verlassen habe.

Die alte Mutter Longuet war damit keineswegs zufriedengestellt und hatte nichts Eiligeres zu tun, als auf ihre Faust an die Frau Reynaud zu schreiben.

Eines schönen Vormittags kommt Madame Reynaud — bis dato Jennychen persönlich unbekannt —, erzählt letzterer, das Mädchen habe unsaubere Affären mit Mannspersonen gehabt (und Madame?), aber, was schlimmer, sie sei eine Diebin, dans l'espèce,[4] sie habe ihr selbst einen goldenen Ring gestohlen; sie versichert Jenny, sie wolle die Sache en famille, ohne Zuflucht an die „autorités",[5] abmachen usw. Kurz und gut, Jennychen summons the girl,[6] Madame Reynaud schwatzt ihr zu und bedroht sie at the same time,[7] das Mädchen gesteht, retourniert ihr den Ring — und darauf denunziert Dr. Reynaud die Unglückliche dem juge de paix.[8] Upshot:[9] gestern ist sie nach Versailles abgeführt worden zum juge d'instruction![10] Du weißt, daß als Rest des römischen Rechts, wo familia = servi,[11] der Code dieselben kleinen Verbrechen, die gewöhnlich vors Zuchtpolizeigericht kommen, an die Assisen verweist.

Jenny hatte in der Zwischenzeit alle möglichen Schritte beim juge de paix,[8] einem sehr braven Mann, getan, aber die Sache war nicht mehr in seiner Hand, sobald sie ihm denunziert war. Doch werden Jennys Aussagen, die er schriftlich aufgenommen, und die extrajudizielle Prozedur der Reynaud, die sie ebenfalls zu Protokoll gegeben, dem Mädchen zugute kommen.

Jennys Verteidigung des Mädchens verwunderte den juge de paix,[8] doch nahm er alles sehr humoristisch auf. Er fragte sie: Mais vous ne voulez pas défendre le vol? — Mais non, Monsieur, commencez par arrêter tous les grands voleurs d'Argenteuil, et de Paris par dessus le marché![12]

Salut. Dein Mohr.

[1] Obendrein. [2] Ein sehr lebhaftes junges Mädchen vom Lande. [3] Dame. [4] In diesem Fall. [5] Behörden. [6] Läßt das Mädchen kommen. [7] Gleichzeitig. [8] Friedensrichter. [9] Resultat. [10] Untersuchungsrichter. [11] Familie gleich Leibeigenen. [12] Aber Sie wollen doch nicht den Diebstahl verteidigen? — Keineswegs, mein Herr, fangen Sie damit an, die großen Diebe von Argenteuil zu verhaften und als Zugabe auch die von Paris.

1323

1 Sea View, Bridlington Quay, Yorkshire,
6. August 1881.

Lieber Mohr!

Dein Brief kam vorgestern abend, dank dem Kuvert, fast offen hier an. Für gestern war Partie nach Flamborough Head verabredet, so daß ich erst heute zur Beantwortung komme.

Wegen der lumpigen 30 Pfund laß Dir doch keine grauen Haare wachsen. Falls ich nichts Gegenteiliges von Dir höre, schicke ich Scheck dafür sehr rechtzeitig an Tussy, die Du instruieren willst. Solltest Du aber mehr gebrauchen, so laß mich's wissen, und ich mache dann den Scheck größer. Ich habe nämlich nur einige Scheckformulare mitgenommen und muß damit haushalten.

Besten Dank für die Nachrichten über die Patientin. Ich würde an Deiner Stelle die von Donkin gestellte Frist so genau wie möglich einhalten, der dortige Arzt wird Dir dazu sicher auch behilflich sein. Sollten die Schmerzen zunehmen, so könnten sie ja am Ende unterwegs eintreten und Ihr in die größte Verlegenheit kommen.

Die Mägdegeschichte ist jedenfalls für uns komischer als für das arme Jennychen; welches Glück, daß sie augenblicklich wenigstens Lenchen dort hat. Man weiß nicht, wen man von den französischen Bourgeoisen mehr bewundern soll, die alte Mutter Longuet, die unter dem Vorwand, der Jenny sittliche Mägde zu verschaffen, dafür sorgt, daß sie stets ohne Magd ist, oder die brave Doktorsfrau, die ihr gegebenes Wort (ohne das sie den Ring nie wieder bekommen) im Interesse der öffentlichen Moral bricht, sobald sie den Ring zurück hat.

Hier geht alles den gewöhnlichen ziemlich öden Seasidegang, nur daß ich leider das Baden aufstecken muß, da es mich immer tauber macht. Es ist mir das sehr fatal, aber es geht einmal nicht anders, wenn ich nicht vor der Zeit als Allsopp herumlaufen will.

Die Tinte geht mir aus, ich habe eben noch so viel, wie für Laura reicht, schließe also mit herzlichen Grüßen an Euch alle.

Dein F. E.

1824

Dear Fred! 9. August 1881.

Soeben Deinen Brief erhalten. Ich rekommandiere diesen; an Briefstieberei, sagt Longuet, ist nicht zu denken; aber rekommandierte Briefe, namentlich an solchen Nebenorten wie Argenteuil, würden rascher befördert.

Wir brachten meine Frau Sonnabend nach Paris, das sie in offenem Wagen sich entrollen sah, gefiel ihr sehr (macht auf mich Eindruck d'une foire perpétuelle [1]), natürlich einige Unterbrechungen und sitting down [2] vor den Cafés. Einen Augenblick bei Rückfahrt wurde sie übel; doch will sie wieder hin.

Der Zustand wie gewöhnlich, bald unerträglich, bald stundenlang besser. Bei fortdauernder Abmagerung Zunahme der Schwäche. Gestern kleine Blutung an Hautstelle, was Doktor als Symptom von Schwäche betrachtet. Ich sagte ihm, wir müßten ernsthaft an Rückfahrt denken; er sagt, man könne noch einige Tage zusehen vor definitivem Entschluß. Ich werde Dir jedenfalls telegraphieren, wann wir abreisen (falls nicht Zeit wäre, es noch simply [3] durch Brief vorher anzuzeigen). Sonderbarerweise, obgleich ich verdammt wenig Nachtruhe und manche sorgliche Aufregung während des Tages habe, spricht alles von meinem guten Aussehen, und das ist in der Tat vorhanden.

Asthma bei Jennychen stark, da das Haus sehr zugig. Das Kind ist, wie immer, heroisch.

Sonntag sollte ich Helen Paris zeigen, schrieb deswegen vorher an Hirsch, und in the nick of time.[4] Er wollte gerade abreisen nach Deutschland. Er will den Parteileitern in Deutschland zeigen, daß es nichts Außerordentliches ist, sich der Polizeigefahr auszusetzen. Gestern ist er abgerutscht.

Gestern hier zum Dejeuner Jaclard und seine Russin, ein liebenswürdiges Paar. Heute erwartet zur selben performance [Verrichtung] Lissagaray und die Frau (nebst Schwester) unseres Doktors.

Von Jaclard erfuhren wir, daß er einer Wahlversammlung in Batignolles beigewohnt, wo sich als Kandidaten repräsentierten: Henry Maret, unser Dr. Reynaud und — Pyat, der plötzlich — self-understood[5] mit polizeilicher Erlaubnis — und unerwartet auftauchte. Pyat wurde jämmerlich verhöhnt. Als er von der Kommune sprach, allgemeiner Schrei: Vous l'avez lâchée![6] Nicht größer der Erfolg Reynauds. Um parador und tief zu scheinen, fing der Narr an mit der Erklärung: „Je suis contre la liberté!“[7] General howling![8] Half ihm nichts die nachträgliche Erklärung, daß er die „liberté des congrégations“[9] meine. Der Kulturkämpfer fiel durch, ebenso Henry Maret.

Möglich, daß die äußerste Linke an Zahl etwas zunimmt, aber Hauptresultat probably[10] Sieg des Gambetta. Die kurze Wahlzeit gibt bei französischen Verhältnissen den im Besitz zahlreicher „Festen“ befindlichen faiseurs,[11] den voraussichtlichen Vergebern von Stellen in der Regierungsmaschinerie und Verfügern über die „Staatskasse“ usw., die Entscheidung. Die „Greoyſten“ hätten den Gambetta schlagen können, wenn sie die Energie gehabt, nach dessen letzten failures[12] seine Satelliten Cazot, Constans und Farre aus dem Kabinett zu werfen. Da nicht, sagen sich Stellenjäger, Börsenspekulanten usw., Gambetta is the man! They have not dared to attack him in his strongholds, you cannot rely upon them.[13] Die täglichen allgemeinen Angriffe auf ihn in der radikalen und reaktionären Presse contribute to enhance him despite all his tomfooleries.[14] Der Bauer dazu betrachtet Gambetta als das nec plus ultra möglichen Republikanismus.

An Tussychen geht gleichzeitig mit diesem ein Brief ab, um sie zu instruieren. Ich werde noch einiges Geld brauchen, da die Reise diesmal teurer werden wird (der Doktor meint außerdem, einige Tage in Boulogne möchten wohltätig, der Seeluft wegen, auf die Patientin wirken), bedeutende Doktorrechnung zu gewärtigen und wir Jennychen einigermaßen kompensieren müssen für die Ausgaben, die wir ihr aufbürden.

Salut. Dein Mohr.

[1] Eines ewigen Jahrmarkts. [2] Niedersitzen. [3] Einfach. [4] Gerade zur rechten Zeit. [5] Selbstverständlich. [6] Sie haben sie im Stich gelassen. [7] Ich bin gegen die Freiheit. [8] Allgemeines Geschrei. [9] Freiheit der Kongregationen. [10] Wahrscheinlich. [11] Macher. [12] Fehlschlägen. [13] Gambetta ist der Mann. Sie haben nicht gewagt, ihn in seinen Festungen anzugreifen. Man kann sich nicht auf sie verlassen. [14] Tragen dazu bei, ihn trotz all seiner Narrenstreiche zu heben.

1325

1 Sea View, Bridlington Quay,
Yorkshire, 11. August 1881.

Lieber Mohr!

Dein registrierter Brief kam gestern abend an, aber ebenfalls, und diesmal ganz, offen. Ich lege Dir das Kuvert bei, damit Du siehst, er war eben nicht verklebt.

An Tussy habe ich, registered, soeben Scheck für 50 Pfund Sterling geschickt. Wünschest Du von den übrigen 20 Pfund (über die 30 Pfund, von denen Du sprachst) etwas oder alles nach Paris geschickt, so kann Tussy das rascher besorgen, als Du dort einen Dir direkt eingesandten Scheck auf London eingezahlt erhalten würdest. Eine Anweisung auf Paris kann sie leicht erhalten.

Wegen der französischen Wahlen bin ich ganz Deiner Ansicht. Lange wird diese Kammer ohnehin nicht sitzen, sowie das scrutin de liste[1] durch, wird bald wieder aufgelöst.

Gestern morgen habe ich dem Herrn Shipton angezeigt, daß er keine Leitartikel mehr von mir bekommt. Kautsky hatte mir ein mattes Ding über internationale Fabrikgesetzgebung zugeschickt in schlechter Übersetzung, die ich korrigierte und an Shipton schickte. Gestern kommt Korrektur und Brief von Shipton, dem zwei Stellen „zu stark" waren, von denen er eine noch dazu falsch verstanden; ob ich sie nicht mildern wolle. Ich tat's und antwortete:

Erstens, was das heißen solle, mir Dienstag — Mittwoch hier — Änderungsanträge zu stellen, wo meine Antwort erst Donnerstag, nach Erscheinen des Blatts, zurück in London sein könne.

Zweitens, wenn dies ihm zu stark, so noch viel mehr meine weit stärkeren Artikel, wonach es besser für uns beide, wenn ich aufhöre.

Drittens, meine Zeit erlaubt nicht länger, wöchentlich regelmäßig Leitartikel zu schreiben, und hätte ich bereits vorgehabt, ihm dies nach dem Trade-Unions-Kongreß (September) anzuzeigen. Unter den Umständen würde es aber wohl seine Stellung zu diesem Kongreß verbessern, wenn ich schon jetzt aufhöre.

Viertens sei seine verfluchte Schuldigkeit gewesen, mir den Max-Hirsch-Artikel vor dem Druck mitzuteilen. Ich könne nicht on the staff of a Paper[2] bleiben which lends itself to writing up these German Trade Unions, comparable only to those very worst English ones which

allow themselves to be led by men sold to, or at least paid by the middle class.[3] Im übrigen wünsche ich ihm viel Glück usw. Den Brief hat er heute morgen bekommen.

Den allerentscheidendsten Grund habe ich ihm nicht geschrieben: die absolute Wirkungslosigkeit meiner Artikel auf den Rest des Blattes und das Publikum. Ist eine Wirkung da, dann eine versteckte Reaktion von seiten heimlicher freetrade Apostel. Das Blatt bleibt dasselbe Sammelsurium aller möglichen und unmöglichen Querköpfe und im politischen Detail mehr oder weniger, aber vorwiegend, gladstonistisch. Die response,[4] die in einer oder zwei Nummern einmal zu erwachen schien, ist wieder eingeschlafen. Der British working man[5] will eben nicht weiter, er muß durch die Ereignisse, den Verlust des industriellen Monopols, aufgerüttelt werden. En attendant, habeat sibi.[6]

Heute sind wir 14 Tage hier bei wechselndem, meist kaltem und oft dräuendem, aber nicht sehr oft wirklich regnendem Wetter. Wir bleiben mindestens noch 8, vielleicht 14 Tage hier, länger aber keinesfalls.

Seit ich hier bin, nehme ich Daily News statt Standard. Jetzt womöglich noch dummer: Anti-Vivisektionsprediger! Auch an Nachrichten ebenso arm wie Standard.

Dem Hirsch kann die Pflästertour schlecht bekommen. Aber der ist einmal so.

Beste Grüße an alle. Dein F. E.

[1] Listenwahlsystem. [2] Beim Stab eines Blattes. [3] Das sich zum Anpreisen jener deutschen Gewerkvereine hergibt, die nur mit jenen schlimmsten englischen verglichen werden können, welche sich von an die Bourgeoisie verkauften oder zum mindesten von ihr bezahlten Leuten führen lassen. [4] Gegenstimme. [5] Britische Arbeiter. [6] Inzwischen mag er seinen Willen haben.

1326

Dear Engels! 16. August 1881.

Wir müssen morgen fort, da ich Brief von Miß Maitland erhalten, daß Tussy very ill, will not allow Miss Maitland to attend her any longer, has called no Doctor[1] usw. Vielleicht, wahrscheinlich sogar, muß Lenchen die Mama nach London geleiten, ich muß gleich hin (id est tomorrow,[2] und dann durchreisen). Dein K. M.

[1] Sehr krank, will sich nicht länger von Miß Maitland pflegen lassen, hat keinen Doktor kommen lassen. [2] Das heißt morgen.

1827

1 Sea View, Bridlington Quay,
Yorkshire, 17. August 1881.

Lieber Mohr!

Dein Telegramm soeben erhalten. Ich hoffe, daß Deine Frau die Reise gut überstanden hat, und schließe dies daraus, daß Ihr mit dem Nachtschiff gekommen zu sein scheint. Schreibe mir ein paar Zeilen, wie's geht.

Wegen unserer Abreise waren wir selbst sehr im dunkeln; wegen verschiedener Umstände konnten wir uns nicht auf morgen einrichten, wo unsere Woche abläuft. Nach Empfang Deines Telegramms haben wir uns nun mit der Landlady wegen der Miete für eine weitere halbe Woche verständigt und werden nun, wenn nichts dazwischen kommt, Montag abend wieder in London eintreffen. Das Wetter, fast immer trüb, drohend und kalt, ist seit gestern entschieden regnerisch, und Bridlington Quay wird unter den Umständen herzlich langweilig. Dein F. E.

1828

1 Sea View, Bridlington Quay,
18. August 1881.

Lieber Mohr!

Gestern abend erst Deinen Argenteuiler Brief erhalten, der Deine plötzliche Ankunft aufklärt. Ich hoffe, Tussys Unwohlsein ist nicht in Wirklichkeit bedeutend — sie schrieb mir vorgestern noch einen lustigen Brief; jedenfalls höre ich wohl heute abend oder morgen früh Näheres, ebenso, ob Deine Frau bis Boulogne oder Calais mit Dir gereist und erst da zurückgeblieben.

Gestern also endlich habe ich mir die Courage gefaßt, auch ohne Hilfsbücher Deine mathematischen Manuskripte durchzustudieren, und war froh zu sehen, daß ich die Bücher nicht nötig hatte. Ich mache Dir mein Kompliment dazu. Die Sache ist so sonnenklar, daß man sich wirklich nicht genug wundern kann, wie die Mathematiker so hartnäckig darauf bestehen, sie zu mystifizieren. Aber das kommt von der vereinseitigten Denkweise der Herren. $\frac{dy}{dx}$ resolut und ohne Umschweife $= \frac{0}{0}$ zu setzen, will ihnen nicht in den Schädel. Und doch ist es klar, daß $\frac{dy}{dx}$ erst dann der reine Ausdruck eines an x und y vorgegangenen Prozesses sein kann, wenn von den Quanta x und y auch die letzte Spur verschwunden,

nur der Ausdruck des an ihnen vorgehenden Veränderungsprozesses ohne alle Quantität geblieben ist.

Du brauchst Dich nicht zu fürchten, daß hierin ein Mathematiker Dir zuvorgekommen. Diese Art zu differenzieren ist ja viel einfacher als alle anderen, so daß ich sie soeben selbst anwandte, um eine mir augenblicklich abhanden gekommene Formel abzuleiten und sie nachher auf dem gewöhnlichen Wege zu bestätigen. Das Verfahren hätte das größte Aufsehen machen müssen, besonders, da es ja klar nachweist, daß die gewöhnliche Methode mit den Vernachlässigungen von dx dy usw. positiv falsch ist. Und das ist eine ganz besondere Schönheit daran: erst wenn $\frac{dy}{dx} = \frac{0}{0}$, erst dann ist die Operation mathematisch absolut richtig.

Der alte Hegel hatte also ganz richtig geraten, wenn er sagte, die Differenzierung habe zur Grundbedingung, daß die beiden Variabeln auf verschiedenen Potenzen und mindestens eine auf mindestens der zweiten oder $\frac{1}{2}$ Potenz stehen müsse. Jetzt wissen wir auch weshalb.

Wenn wir sagen, in $y = f(x)$ sind x und y Variable, so ist das, solange wir dabei stehen bleiben, eine Behauptung ohne alle weiteren Folgen, und x und y sind immer noch, pro tempore, faktisch Konstante. Erst wenn sie sich wirklich, das heißt innerhalb der Funktion, verändern, werden sie in der Tat Variable, und erst dann kann das in der ursprünglichen Gleichung noch verborgene Verhältnis nicht der beiden Größen als solcher, sondern ihrer Veränderlichkeit an den Tag treten. Die erste abgeleitete $\frac{\Delta y}{\Delta x}$ zeigt dies Verhältnis, wie es im Verlauf der wirklichen Veränderung, das heißt in jeder gegebenen Veränderung stattfindet; die schließliche abgeleitete $= \frac{dy}{dx}$ zeigt es in seiner Allgemeinheit, rein, und daher können wir von $\frac{dy}{dx}$ zu jedem beliebigen $\frac{\Delta y}{\Delta x}$ kommen, während dies selbst immer nur den einzelnen Fall deckt. Um aber vom einzelnen Fall zum allgemeinen Verhältnis zu kommen, muß der einzelne Fall als solcher aufgehoben werden. Nachdem also die Funktion den Prozeß von x zu x' durchgemacht hat mit allen seinen Folgen, kann man ruhig x' wieder zu x werden lassen; es ist nicht das alte nur dem Namen nach variable x mehr, es hat wirkliche Veränderung durchgemacht, und das Resultat der Veränderung bleibt, auch wenn wir sie selbst wieder aufheben.

Endlich wird hier einmal klar, was viele Mathematiker längst behauptet, ohne rationelle Gründe dafür angeben zu können, daß der Differentialquotient das Ursprüngliche, die Differentiale dx und dy abgeleitet sind: die Ableitung der Formel selbst fordert es, daß die beiden sogenannten irrationellen Faktoren ursprünglich die eine Seite der Gleichung ausmachen, und erst wenn man die Gleichung auf diese ihre erste Form $\frac{dy}{dx} = f(x)$ zurückführt, kann man was damit machen, ist man die Irrationelle los und setzt ihren rationellen Ausdruck dafür.

Die Sache hat mich so erfaßt, daß sie mir nicht nur den ganzen Tag im Kopfe herumgeht, sondern ich auch vorige Woche im Traume einem Kerl meine Hemdknöpfe zum Differenzieren gab und dieser mir damit durchbrannte.

Dein F. E.

1329

Dear Fred! 18. August 1881.

Du wirst wohl jetzt die paar Zeilen erhalten haben, die ich Dir vorgestern von Argenteuil schrieb, und daraus entnommen haben, daß ich ohne meine Frau (nicht mit ihr, wie Du notwendig in Deinem Briefe supponierst) hier bin.

Nach Empfang der Nachricht über Tussys Zustand beschloß ich, womöglich noch denselben Tag abzureisen; dagegen sollte meine Frau heute abreisen mit Helen, und zwar first class,[1] erst nach Amiens und dort übernachten; den Tag darauf nach Boulogne und dort wenigstens einen Tag ausruhen, wenn es ihr aber gefiele, zwei oder drei Tage; von da nach Folkestone und je nach Zustand von dort gleich nach London oder aber erst (und dies schien mir das beste) mit beliebig gewähltem späterem Zuge. Es war mir natürlich peinlich, mich von ihr zu trennen, aber der real support for her is Helen,[2] my own presence[3] war nicht absolut nötig. Zudem zwingt meine Abreise sie, sich endlich zu entscheiden zur Trennung von Argenteuil, was bei zunehmender Schwäche doch geschehen mußte.

Ich verließ also Dienstag abend 7.45 Paris via Calais mit Expreßzug und langte in London an gegen 6 o'clock (morgens).

Ich telegraphierte sofort an Dr. Donkin, der auch schon um 11 Uhr morgens erschien und lange Konsultation mit Tussy hatte. Her state is one of utter nervous dejection;[4] seit Wochen ißt sie sozusagen nichts,

weniger als Dr. Tanner während seines Experimentes. Donkin sagt, daß kein organisches Leiden da ist, heart sound, lungs sound[5] usw.; die Basis des ganzen Zustandes sei perfect derangement of action of stomach,[6] dem sie das Essen abgewöhnt habe (und die Sache verschlimmert durch vieles Teetrinken; er hat ihr allen Tee sofort untersagt) und dangerously overwrought nervous system.[7] Daher sleeplessness, neuralgic convulsions[8] usw. Es sei ein Wunder, daß ein solcher Kollaps nicht früher eingetreten. Er hat sofort eingegriffen und ihr beigebracht, daß, wenn sie eine gehorsame Patientin, keine Gefahr da ist; wenn sie aber auf ihrem Kopfe bestehe, alles perdu[9] sei. Glücklicherweise hat sie versprochen zu folgen, und sie hält, wenn sie einmal verspricht. Später, sagt er, müsse sie fort, um sich zu zerstreuen.

Die letzte Versammlung von électeurs,[10] wo Herr Gambetta im Innern des Versammlungsplatzes erfuhr, was er bei dem ersten Belleville-Meeting nur seitens der Masse außerhalb des Meetings erfahren hatte, bestand auch nur aus Leuten, die sein eigenes Komitee eingeladen hatte und von denen niemand Eintritt erhielt außer nach doppeltem triage[11] durch die vom Komitee ernannten Kommissare. Der Skandal daher um so bedeutsamer. Der Ruf, der beidemal vorherrschte, war Gallifet! Gambetta hat so die Lektion erhalten, daß die italienische Sorte von Schamlosigkeit in Paris nicht angebracht ist. Könnte Rochefort öffentlich sprechen und hätte er sich so direkt als Gegenkandidat aufstellen können, so fiel Gambetta sicher durch. Die Arbeiterbevölkerung von Belleville hat infolge der Kommuneereignisse ungefähr 20000 Mann verloren, die großenteils durch kleine Spießbürger ersetzt worden sind. Und auch die gebliebene oder neu hinzugekommene Arbeiterbevölkerung von Belleville (beider Arrondissements) ist eine der zurückgebliebenen, deren Ideal, wenn es über Gambetta hinausgeht, bei Rochefort stehen bleibt; beide wurden dort als Deputierte gewählt 1869.

Was den Status des parti ouvrier[12] zu Paris betrifft, so hat mir ein in dieser Beziehung durchaus Unparteiischer, nämlich Lissagaray, zugegeben, daß, obgleich sie nur en germe[13] existiert, sie allein zählt gegenüber den Bourgeoisparteien of all nuances.[14] Ihre Organisation, obgleich noch dünn und plus ou moins fictive,[15] ist doch diszipliniert genug, daß ihr in allen Arrondissements möglich, Kandidaten zu ernennen, sich in den Meetings bemerkbar zu machen und die official society people[16] zu ennuyieren. Ich habe selbst in dieser Beziehung die Pariser Blätter



aller Farben verfolgt, und es gibt keins, das sich nicht ergrimmt gegen diese general nuisance[17] — le parti ouvrier collectiviste.[18]

Über die letzten Spaltungen der Führer der parti ouvrier ist's besser, Dir später mündlich zu berichten.

Mit besten Grüßen an Pumps und Mrs. Dein Mohr.

[1] Erster Klasse. [2] Wahre Stütze für sie ist Helene. [3] Meine eigene Gegenwart. [4] Sie befand sich in einem Zustand äußerster nervöser Niedergeschlagenheit. [5] Herz gesund, Lungen gesund. [6] Völlige Störung der Tätigkeit des Magens. [7] Gefährlich überarbeitetes Nervensystem. [8] Schlaflosigkeit, neuralgische Zuckungen. [9] Verloren. [10] Wähler. [11] Sichtung, Siebung. [12] Arbeiterpartei. [13] Im Keim. [14] Aller Schattierungen. [15] Mehr oder weniger nominell. [16] Die Leute von der offiziellen Gesellschaft. [17] Allgemeiner Schaden. [18] Die kollektivistische Arbeiterpartei.

1330

[Anrede fehlt.] [Postkarte.] 19 Août 1881, 11 et demi du soir.[1]

Maman et Helène sont just arrivées via Folkestone, s'étaient arrêtées à Boulogne.

Ce que je n'avais pas écrit à toi, Longuet et le petit Harry très malades. Rien que de malheur dans la famille à ce moment.[2]

Salut. K. M.

[1] 19. August 1881, 11½ Uhr [nachts]. [2] Mama und Helene [Lenchen] soeben über Folkestone eingetroffen, hatten in Boulogne die Fahrt unterbrochen.
Was ich Dir nicht schrieb, Longuet und der kleine Harry sehr krank. Nur Unglück zurzeit in der Familie.

* * *

Am 2. Dezember starb Frau Marx. Wir lassen hier den Brief folgen, den Karl Marx unterm 15. Dezember 1881 an Sorge in New York richtete.

Lieber Sorge!

Nach den Mitteilungen, die Dir Dein Sohn von hier mündlich überbracht, warst Du sicher vorbereitet auf die Nachricht vom Tode meiner teuren, unvergeßlichen Lebensgefährtin (am 2. Dezember). Ich selbst war noch nicht hinlänglich hergestellt, um ihr die letzte Ehre zu erweisen. Ich habe in der Tat bis jetzt Hausarrest, soll aber nächste Woche nach Ventnor (in Isle of Wight).

Ich komme aus der letzten Krankheit doppelt verkrüppelt heraus, moralisch durch den Tod meiner Frau, physisch dadurch, daß eine Verdickung der Pleura [Brustfell] und größere Reizbarkeit der Luftröhrenäste geblieben.

Einige Zeit werde ich total verlieren müssen mit Gesundheitsherstellungsmanövern.

....

Dein Karl Marx.

1331

1 St. Boniface Gardens, Ventnor,
5. Januar 1882.

Lieber Fred!

Kalt und regnerisch bei Tag, windstürmisch bei Nacht, ist der Durchschnittscharakter des Wetters und Klimas, das wir bis heute hier erlebt. Ausnahme war der gestrige Tag, wo starkleuchtende Sonne und trockenes Wetter. Nach Briefen, die Tussy erhalten, ist's überall so an der Südküste von England; überall Enttäuschung des nicht zahlreichen Konvaleszenten- usw. Gesindels. Qui vivra verra. Vielleicht schlägt's zum Besseren um.

Ich trage jetzt auch — wenn geboten — Maulsperre alias Respirator; es macht einen mit Bezug auf die notwendigen Promenaden unabhängiger von den Wetterzufällen.

Der Husten oder Bronchialkatarrh ist noch hartnäckig und lästig; wohl aber Fortschritt, daß während der Nachtzeit verschiedene Stunden Schlummer eintreten ohne Anwendung von Kunstmitteln, und dies trotz dem Windgetös über der nahen See. Umgekehrt, der Lärm hilft zum Einschläfern.

Mein Kamerad Tussy ist arg gequält mit den nervösen Zuckungen, Schlaflosigkeit usw. Doch hoffe ich, daß das viele Ausgehen in freier Luft — da sie täglich allerlei in der „Stadt" zu besorgen hat — wohltätig auf sie wirken wird.

Was mich sehr amüsiert hat, war die Anzeige der Liberal Association — ich weiß nicht mehr, ob in Birmingham oder wo —, daß bei Feier irgend eines Jahrestags nicht nur old Bright und the illustrious vestryman and Caucusman[1] Chamberlain sprechen werden, but that also old Obedejah's „son", Mr. Jacob Bright jr. and several „Miss" Cobden, are to put in their appearance. It is not said whether one of the „Miss" Cobden or all of them will be given away to young Obedejah, so as to perpetuate in the most appropriate and safest way the Bright-Cobden stock.[2]

Anderes Bild ist das 3000-Landlords-Meeting in Dublin, duce[3] Abercron, deren einziger Zweck ist „to maintain ... contracts and the freedom between man and man in this realm".[4] Die Wut der Burschen über die Assistant Commissioners[5] ist komisch. Übrigens sind

sie vollständig berechtigt in ihrer Polemik gegen Gladstone, aber es sind nur die coercitive measures[6] des letzteren und seine 50000 Mann, abgesehen von der Polizei, welche diesen Herrn erlauben, ihm so kritisierend und drohend gegenüberzutreten. Der ganze Lärm soll natürlich nur John Bull vorbereiten zur Zahlung der „Kompensationskosten". Serves him right.[7]

Aus einliegendem Brief von Dietzgen wirst Du ersehen, daß der Unglückliche rückwärts „vorangegangen" und richtig bei der Phänomenologie „angekommen" ist. Ich halte den Kasus für unheilbar.

Ich habe auch ein sehr liebenswürdiges Kondolenzschreiben von Reinhard in Paris erhalten, der unter anderem auch Dich bestens grüßen läßt. Er hatte immer große Vorliebe für meine Lebensgefährtin.

Ich wünsche, ich wäre wieder aktionsfähig; leider noch nicht so weit.

Mit besten Grüßen von Tussy. Dein Mohr.

[1] Der berühmte Gemeinderats- und Wahlvereinsmann. [2] Sondern daß auch der „Sohn" des alten Obadja, Mr. Jakob Bright jun., und verschiedene „Miß" Cobden erscheinen werden. Es wird nicht gesagt, ob eine von den „Miß" Cobden oder alle dem jungen Obadja gegeben werden sollen, um den Bright-Cobden-Stamm in der passendsten und sichersten Weise zu verewigen. [3] Unter Führung von. [4] Verträge und die Freiheit zwischen Mensch und Mensch in diesem Reiche ... aufrechtzuerhalten. [5] Hilfskommissare. [6] Zwangsmaßregel. [7] Geschieht ihm recht.

1332

Lieber Mohr! London, 8. Januar 1882.

Wir waren froh zu erfahren, daß Euer Stillschweigen keine Gründe hatte, und wenn auch bei dem ungünstigen Wetter für Dich keine großen Fortschritte zu erwarten stehen, so ist doch so viel gewonnen, daß die Gefahr von Rückfällen fast ganz beseitigt ist, und das war doch der Hauptgrund, weshalb Du nach Ventnor geschickt wurdest.

Morgen hören hier die Feiertage auf, Schorlemmer geht zurück nach Manchester, und die Schanzerei fängt wieder an, ich freue mich darauf, es wurde bald zuviel. Dienstag bei Lenchen, Freitag bei Pumps, gestern bei Lafargues, heute bei mir — und des Morgens ewiges Pilsener —, das kann nicht ewig dauern. Lenchen war und ist natürlich immer dabei, so daß sie ihre Einsamkeit nicht zu sehr spürt.

Ehe Du diese Zeilen erhältst, wirst Du Dich ergötzt haben an dem prachtvollen Proklama des alten Wilhelm, worin er sich für Bismarck solidarisch erklärt und behauptet, das sei alles seine freie Willens-

meinung. Gut ist auch die Stelle von der seit ewigen Zeiten in Preußen bestanden habenden Unverletzlichkeit der Person des Königs. Schöner Trost für Alexander II. und III., daß ihre Person unverletzlich! Man meint übrigens, unter einer Travestie von Karl X. zu leben.

Im Standard stand auch wieder ein schöner Artikel, Brief eines russischen Generals über die Zustände und die Nihilisten, gerade wie die preußischen Generale 1845 über Demagogen, Liberale, Juden, französische schlechte Prinzipien und ewige allgemeine Königstreue des gesunden Volkskernes schrieben und sprachen. Was die Revolution natürlich keinen Tag aufhielt. Du hast gesehen, wie die Semstwos gegen Ignatiew rebellieren, teils durch Petitionieren, teils durch direkte Weigerung des Zusammentritts. Das ist ein sehr bedeutender Schritt, der erste von offiziellen Körperschaften unter Alexander III.

Euch wie uns wünsche ich besseres Wetter. Gestern sehr schön bei Nordwest, vor dem Ihr geschützt waret, Schorlemmer und ich sind den ganzen Tag herumgelaufen und brachten noch bis halb eins Lenchen von Laura nach Hause. Den ganzen Weg zu Fuß. Heute schnöder Regen, doch sind wir mit Sam Moore, der vorgestern wieder herkam, ein Stündchen herumgelaufen bei temporärer Besserung. Es bläst wieder hübsch draußen. Wie geht's Tussy eigentlich? Grüße an sie und an Dich von uns allen. Dein F. E.

1888

1 St. Boniface Gardens, Ventnor,
12. Januar 1882.

Lieber Engels!

Ich werde versuchsweise noch eine Woche (die dritte von heute) hier bleiben; bis jetzt keine Änderung des Wetters zum Besseren, vielmehr das Gegenteil. Tussy geht Montag nach London wegen einer theatralischen Vorstellung, an der sie teilnimmt, kommt dann wieder her.

Als ich London verließ, hatte ich von den 40 Pfund, die Du mir gabst, somewhat less than[1] 20 zu verausgaben für Unvermeidliches. Hier kostet mich die Wohnung wöchentlich 2 Guineas, und mit Kohlen und Gas, von anderen Extras abgesehen, about 2 Pfund 15 Schilling; die übrige Wochenausgabe about 4 Guineas. Es ist das teures Pflaster für die klimatische Leistung des Nestes. Mit den Reisekosten habe ich gegen 17 Pfund ausgegeben und bleiben mir noch 5. Dies reicht

nicht hin für die letzte Woche (inklusive Tussys incidental London trip[2] und unsere wahrscheinliche gemeinsame Rückkehr nächste Woche). Es ist mir daher lieb, wenn Du mir bis nächsten Montag some[3] Pfund nachschickst, wenn tubar.

Was nun Späteres betrifft, so ist vor allem bei solchem Tussy zu ekartieren[4] in Rolle meiner Begleiterin (überhaupt werde ich, wenn ich wieder aussetze, ohne Begleitung auskommen). Das Kind ist unter einer seelischen Verstimmung, die seine Gesundheit ganz untergräbt. Weder Reisen, noch change of climate,[5] noch physicians can do anything in this case.[6] Das einzige, was man für sie tun kann, ist, ihr den Willen zu tun und sie ihre theatralischen lessons[7] bei Madame Jung durchmachen zu lassen. Sie brennt vor Begierde, sich, wie sie glaubt, so eine selbständige Artistenlaufbahn zu eröffnen, und dies einmal zugegeben, hat sie jedenfalls recht, daß in ihrem Alter keine weitere Zeit zu verlieren. Ich möchte um alles in der Welt nicht, daß das Kind sich einbilde, in Form der „Pflegerin“ eines alten Mannes auf dem Familienaltar geopfert zu werden. In der Tat, ich bin überzeugt, daß Madame Jung pro nunc[8] ihr einziger Arzt sein kann. Sie ist nicht offen; was ich sage, ist auf Beobachtung gegründet, nicht auf ihre eigenen Aussagen. Das eben Erwähnte steht nun in keinem Gegensatz dazu, daß die nächst beunruhigenden Symptome, die namentlich des Nachts, wie Miß Maitland (sie war zwei Tage hier) mir sagte, erschreckend — hysterischer Natur sind. Aber auch dagegen ist vorderhand kein anderes Mittel gegeben als ihr zusagende und sie absorbierende Tätigkeit. Ich habe einige Konjunkturen über ihre „Gemüts“angelegenheiten, doch ist der Gegenstand zu delikat, um schwarz auf weiß verhandelt zu werden.

Ich habe einen Brief erhalten von Familie Sorge, geschrieben vom Alten, gegengezeichnet von Frau Sorge und Sorge junior, worin sie mir vorschlagen to turn over a new leaf,[9] id est mich in New York bei ihnen niederzulassen. Jedenfalls gut gemeint!

In der Arbeiterstimme, wo K. Schramm über den Karl Bürkli herfiel, sich auf mich stützend, fällt nun Bürkli über Schramm her, ihm nachweisend, daß alles, was er beibringt, nichts mit der Sache zu tun hat, indem ich nirgendwo mich beschäftigt mit der Sorte Geld, die er, Bürkli, vorschlägt, nämlich „verzinsliche Hypothekenbankscheine“. Wohl aber wundert sich Bürkli, daß ich nirgends des Polen August Cieszkowski („Du crédit et de la circulation“,[10] Paris 1839) erwähnt, ob-

gleich der „rauhe Proudhon" in dem „Système des contradictions économiques"[11] viel, aber mit Ehrerbietung, gegen den Cieszkowski (den „Vorerfinder" der Bürklischen Bankscheine) polemisiere. Dieser Cieszkowski — ein Graf, wie der Schweiznative[12] Bürkli bemerkt, und into the bargain[13] ein „Doktor der Philosophie" und „Hegelianer" und sogar ein „Landsmann von Marx", nämlich als „Abgeordneter für Posen" in der „preußischen" Nationalversammlung — dieser Graf usw. also besuchte mich in der Tat einmal in Paris (zur Zeit der Deutsch-Französischen Jahrbücher) und hatte mir's so angetan, daß ich absolut nichts lesen wollte oder konnte, was er gesündigt. Merkwürdig bleibt, daß die Erfinder von „Real"kreditgeld, das zugleich als Zirkulationsmittel dienen soll, im Gegensatz zu dem, was sie „Personal"kreditgeld nennen (wie die jetzigen Banknoten), schon zur Zeit der Stiftung der Bank von England — im Interesse und Auftrag der Landaristokratie —, aber vergeblich, ihr Glück versuchten. Bürkli jedenfalls im Irrwahn über das „historische" Geburtsdatum seiner selbständig wiedererfundenen Cieszkowskischen „Idee"!

Was mich vom ersten Augenblick am Bismarckschen Wilhelmmanifest frappiert hat, ist die Konfusion zwischen preußischem König und deutschem Kaiser! In letzter Qualität hat er ja gar keine historische Vergangenheit nicht, noch hohenzollernsche Traditionen (zu denen jetzt an der Spitze die Reise — die konstitutionelle Studienreise des „Prinz von Preußen" nach England prangt!). Daß Bismarck — wenn auch in alberner Weise — diese Karte ausgespielt, ist reizend nach den brechenerregenden, in Untertanenliebe ersterbenden Beteuerungen der Mommsen, Richter, Hänel e tutti quanti. Hoffentlich erleben wir noch etwas. Dein K. M.

[1] Etwas weniger als. [2] Dazwischengekommener Ausflug nach London. [3] Etliche. [4] Beiseite lassen. [5] Klimawechsel. [6] Ärzte können etwas in diesem Fall tun. [7] Stunden. [8] Für jetzt. [9] Ein neues Blatt aufzuschlagen. [10] Vom Kredit und Umlauf. [11] System der ökonomischen Widersprüche. [12] Geborener Schweizer. [13] Obendrein.

1334

Lieber Mohr! London, 13. Januar 1882.

Zuerst inliegend 20 Pfund. Ferner habe ich an Lenchen 10 Pfund gegeben, damit sie die Raten zahlen und etwas in der Hand behalten kann. Nächste Woche werden dann stärkere Summen flüssig, und wir können dann nach Deiner Rückkehr weitere Pläne machen.

Sehr froh bin ich, daß Du Dich stark genug fühlst, um fernere Reisen allein machen zu können.

Die Schramm-Bürkliade habe ich teilweise durchflogen und mich sehr darüber amüsiert. Der Cieszkowski hat schon vor 1842 ein naturphilosophisch-botanisches Buch geschrieben und, wenn ich nicht irre, auch an den Deutschen oder schon Halleschen Jahrbüchern mitgearbeitet.

Unsere Pariser Freunde haben jetzt geerntet, was sie gesät. Was wir beide ihnen vorhersagten, ist wörtlich eingetroffen. Mit ihrer Ungeduld haben sie sich eine vortreffliche Position verdorben, die eben nur durch Diskretion und Wartenkönnen auszunutzen war. In die ihnen von Malon und Brousse ganz nach altallianzistischer Art gestellte Falle der bloß andeutenden, nie öffentlich Namen nennenden und im geheimen mündlich ergänzenden Verleumdung sind sie hineingelaufen (Lafargue voran), indem sie namentlich angreifend antworteten und nun als Friedensstörer verrufen werden. Dabei ist ihre Polemik ungeschickt; sobald man die Antwort des Gegners liest, zeigt sich das sofort. So faßt Lafargue seine Artikel so ab, daß Malon ihm antworten kann: aber was haben wir denn anders behauptet, als daß die Kämpfe der mittelalterlichen communiers[1] gegen den Feudaladel Klassenkämpfe waren — und das bestreiten Sie, Herr Lafargue? Und jetzt kommen Jammerbriefe über Jammerbriefe aus Paris, sie seien hoffnungslos geschlagen und würden nächstens in der Sitzung des Comité national[2] auch noch körperlich Keile besehen, und Guesde verzweifelt ebensosehr, wie er vor vier Wochen übermütig war, und sieht kein anderes Heil als Sezession der Minorität. Und jetzt, wo sie erstaunt merken, daß sie auch ausessen müssen, was sie eingebrockt, jetzt kommen sie zu dem löblichen Entschluß, alle Persönlichkeiten beiseite zu lassen!

Ich schicke Dir eine alte Kölnische Zeitung, die aber einen sehr interessanten Artikel über Rußland hat.

Also der Ukas wegen Herabsetzung der Wykupgelder[3] erlassen. Die paar Perzentchen werden auch bei den kolossalen nedoimki[4] viel verschlagen! Aber dem russischen Staatsschatz verschlägt jede ausbleibende Million.

Übrigens hat Bismarck doch noch mehr Glück, als man erwarten sollte: Der Reichstag deckt mit Zweidrittelmajorität seine Pilgerfahrt nach Kanossa! Das ist aber auch das einzige, worüber dieser Reichstag sich einigen kann. Eine schöne Majorität! Feudale, Ultramontane, Partikularisten, Polen, Dänen, Elsässer, einige Fortschrittler, Demokrätzer und Sozialisten!

Ad vocem Pilgerfahrt: Heute morgen begegnete mir Furnival in blauem, um den Leib gegürteten Ulster und breitkrempigem Hut — er sah genau aus, als wäre er ein Pilgeram auf der Fahrt ins Heilige Land, um den Bart des heiligen Antonius zu holen.

Beste Grüße an Tussy. Dein F. E.

[1] Gemeindebürger. [2] Nationaler Vorstand. [3] Ablösungs-, Auskaufgelder. [4] Fehlbeträge.

1885

Dear Fred! Ventnor, 15. Januar 1882.

Besten Dank für die 30 Pfund Sterling.

Ich habe mich entschlossen, schon morgen abzureisen, da das Wetter sich progressiv „verkältet", was der einen geschwollenen Backe nicht wohltut. Ich verliere so nur zwei Tage, und wird damit auch das Hin- und Herreisen für Tussy überflüssig.

Als einen großen Sieg nicht nur direkt in Deutschland, sondern vis-à-vis dem Ausland generally,[1] betrachte ich Bismarcks Geständnis im Reichstag, daß die deutschen Arbeiter ihm etwas „gepfiffen" haben auf seinen Staatssozialismus. Die lumpige Londoner Bourgeoispresse suchte stets das Gegenteil zu verbreiten.

Ich habe höchst liebenswürdigen Brief von old Frankel aus „Staatsgefängnis" erhalten, bitto einen Brief von Wroblewski, der évidemment[2] im Auftrag seiner polnischen Partei zu Genf geschrieben; im Eifer hat er aber vergessen, nicht nur ihre, sondern seinen eigenen Namen zu zeichnen.

Wenn Joffrin, wie er im Proletaire erzählen läßt, seinerzeit in London eine Demonstration für Guesde gegen die dortige „Internationale" machte, so war diese Demonstration jedenfalls so platonisch, daß niemand nichts davon erfuhr außer Joffrin selbst und etwa seine allernächsten Genossen, also ganz „privatim" verrichtet.

Salut. Dein Mohr.

[1] Im allgemeinen. [2] Offenbar.

1886

Hotel au Petit Louvre, Rue de Cannebière,
Dear Fred! Marseille, 17. Februar 1882.

Tussy hat Dir wohl gestern einige Zeilen abgesandt. Ich wollte ursprünglich erst nächsten Montag Paris verlassen; da mein state of

health was rather not improving I took at once the resolution of removing to Marseilles, and thence at once, on Saturday, to sail for Algiers.[1]

Ich hatte in Paris, begleitet von meinem Johnny, nur einen Sterblichen besucht, nämlich den Mesa. Ich suchte Mesa zu überreden, daß die Freunde, namentlich Guesde, das Rendezvous gefälligst verschöben bis zu meiner Rückkunft von Algier. But all that in vain. In fact, Guesde is so much on all parts assailed just now, that it was important for him to have „official" meeting on my side.[2] So viel mußte man schon der Partei nachgeben.

Obgleich ich um 9 Uhr abends zu Bett, solcher diabolischer Wagenlärm bis 1 Uhr ununterbrochen; um die Zeit (gegen 1 Uhr) hatte ich Erbrechen.

Die Reise nach Marseille all right bis nach der Station von Lyon. Statt um einige Zeit vor 12 Uhr Mitternacht erreichten wir [Marseille] erst nach 2 Uhr morgens früh; ich war more or less,[3] aller Bedeckung zum Trotze, gewissermaßen freezing,[4] und fand nur Gegenmittel im „Alkohol", again and again resorted to it.[5]

Heute sonnig in Marseille, aber der Wind selbst noch nicht warm. Dr. Dourlen riet mir zu logieren im oben benannten Hotel, wo ich nach Algier morgen (Sonnabend) 5 Uhr nachmittag weg. Das Bureau der „Paquebots à vapeur des Postes françaises"[6] ist hier im selben Hotel, wo ich logiere, so daß ich hier sofort Billett (für 80 Franken erster Klasse) des Paketboots „Said" einlöste; also alles so bequem wie möglich.

Apropos! Hier [er]wischte ich einen Proletaire (ebenso l'Egalité hier sold[7]). Der Lafargue scheint mir stets neue useless incidents[8] zu vermehren. As to his characterising Fourier a Communist, [he is] now that they make fun of him he is now [to] obliged to explain in what sense he might have called Fourier [as] a Communist.[9] Derartige „Kühnheiten" kann man weg-, „auslegen" oder „unterlegen"; schlimmer ist, daß solche kleine facts überhaupt be saved.[10] Ich finde, daß er viel zu breit orakelt.

My best compliments to Laura; I shall write her from Algiers. There is one single man sufficient as patron; it is a long letter written by Longuet to his friend Fermé,[11] der selbst vom ehemaligen nach Algeria Deportierten (unter Napoleon III.) bis zum juge d'appel[12] zu Algier es so weit gebracht hat. Von Paß und dergleichen ist gar

keine Rede. Auf dem Billett der Passagiere nichts inskribiert außer Vor- und Familiennamen.

Grüße auch Lenchen, and the other friends.

Addio! Old Mohr.

[1] Gesundheitszustand durchaus nicht besser wurde, faßte ich sofort den Beschluß, nach Marseille überzusiedeln und dann sofort am Sonnabend nach Algier zu segeln. [2] Aber alles vergebens. Guesde wird wirklich jetzt gerade von allen Seiten so angegriffen, daß es für ihn wichtig war, eine „offizielle" Zusammenkunft mit mir zu haben. [3] Mehr oder weniger. [4] Am Erfrieren. [5] Zu dem ich immer wieder meine Zuflucht nahm. [6] Paketdampfboot der französischen Posten. [7] Verkauft. [8] Zwecklose Zwischenfälle. [9] Was seine Charakterisierung Fouriers als einen Kommunisten betrifft, so ist er jetzt, wo sie sich über ihn lustig machen, genötigt auseinanderzusetzen, in welchem Sinne er Fourier als einen Kommunisten hinstellen durfte. [10] Gerettet werden [müssen]. [11] Beste Grüße an Laura, ich werde ihr von Algier aus schreiben. Ein Mensch genügt als Schutzgeist. Longuet hat einen langen Brief an seinen Freund Fermé geschrieben. [12] Berufungsrichter.

1887

[Postkarte.] Hotel d'Orient, Alger,
21. Februar 1882.

Lieber Fred!

Marseille verließ ich am Sonnabend, 18. Februar, 5 Uhr nachmittags, auf dem „Said", excellent steamer;[1] die Passage war rasch, so daß um $3^1/_2$ vormittags Montag (20. Februar) bereits Algier erreicht. Die Seefahrt unterdes kalt und trotz des Schiffes mit allem Komfort die zwei Nächte mir schlaflos wegen diabolischen Lärmes von Maschinerie, Wind usw. in der Kabine beunruhigend.

Hier wieder mir aufbewahrt, mutatis mutandis,[2] selbes Quidproquo von der Isle of Wight! Diesmal nämlich die Saison ausnahmsweise kalt und naß in Algier, während selbigem dahingegen die Nizza und Mentone jetzt die meisten Besucher wegstibitzt! Jedenfalls hatte ich etwas Mißahnung und mehr als einmal insinuiert, mit der Riviera zu beginnen. Scheint jedoch fatalité![3] Der brave juge[4] empfing mich gestern aufs freundlichste; Longuets Brief hatte einen Tag vor meiner Ankunft ihn vorbereitet; er besucht mich heute, über weitere Beschlüsse zu beraten. Dann schreibe ich ausführlicher. An alle beste Grüße. Die Briefe gehen nicht jeden Tag nach Frankreich und England. Schreibe mir unter meinem Namen und: Aux soins de Monsieur Fermé, juge au tribunal civil, No. 37. Route Mustapha Supérieur, Alger. Dein Mohr.

[1] Ausgezeichneter Dampfer. [2] Gemäß den veränderten Verhältnissen. [3] Verhängnis. [4] Richter.

1333

Hotel Pension Viktoria, Mustapha Supérieur, Boulevard Bon Acceuil, Algier, 1. März 1882. (Können jetzt direkt an mich unter obiger Adresse Briefe richten.)

Dear Fred!

Telegramm an Dich antizipierte Postkarte, weil letztere etwa nutzlose Beunruhigung verursacht hätte. Die Tatsache ist, daß dank einer Aufhäufung kleiner ungünstiger Umstände (inklusive die Seefahrt), mich tief ins Innere verfroren, mein corpus delicti in Algier am 20. Februar landen ließ.

Monat Dezember war scheußlich in Algier, Januar günstiges Wetter, Februar kalt respektive auch näßlich. Ich erwischte noch die drei Tage 20., 21., 22. Februar, die kältesten besagten letzten Monats. Schlaflos, appetitlos, starker Husten, etwas ratlos, nicht ohne hier und da Anwandlungen einer profunda melancolia,[1] gleich dem großen Don Quichotte. Nach Europa also dann sofort zurück, unverrichteter Sache, mit den faux frais,[2] zudem Aussicht auf wieder zwei Nächte in einer der Kabinen den Kopf torturiert durch den Maschinenlärmskandal! Andererseits sicher dem Quidproquo entlaufen durch sofortige Reise nach Biskra, dicht nahe an der Wüste der Sahara? Doch [in] Betracht entsprechender Kommunikations- oder Transportmittel 7 bis 8 Tage neue Reise erfordert, beschwerlich, und nach Beratung in die Verhältnisse Betrauter keineswegs unbedenklich für einen zurzeit Invaliden für etwaige Zwischenfälle bevor Ankunft in Biskra. Da mir ohnehin Nachmittag des 22. Februar Thermometer Günstiges hindeutete und ich bereits am Tage meiner Ankunft mit dem guten judge Fermé bereits ausspioniert Hotel Pension Viktoria, verließ ich das Grand Hotel d'Orient (woselbst auch gebettet the abominable philosophical radical[3] Ashton Dilke — beiläufig in Le Petit Colon und anderen kleinen Zeitungen Algiers jeder Engländer is a lord, even Bradlaugh figures here as Lord Bradlaugh),[4] mit Gepäck auf une des collines en dehors de la fortification, du côté de l'Est de la ville.[5] Hier herrliche Lage, vor meiner chambre[6] die Bucht des Mittelmeers, Hafen von Algier, Villas amphitheatralisch aufsteigend die collines (des ravines au dessous des collines, d'autre collines au dessus);[7] weiter entfernt des montagnes,[8] sichtbar unter anderen die Schneegipfel hinter Matifon, sur les montagnes de Kabilie, des points



culminants du Djurdjura.[9] (Alle bestehen aus oben besagten Hügeln aus Kalkstein.) Am Morgen um 8 Uhr nichts Zauberhafteres als Panorama, Luft, Vegetation, europäisch-afrikanisches wunderbares mélange. Jeden Morgen 10 oder 9 bis 11 thereabouts my promenade[10] zwischen den ravines et les collines situées au dessus de la mienne.[11]

Mit alledem lebt man nur von Staub. In first instance[12] vom 25. bis 26. Februar nur really excellent change;[13] aber nun (und trotzdem ich noch so verfroren, daß meine Kleidung even then[14] nur dadurch von meiner Kleidung in Isle of Wight und in Stadt Algier bloß davon verschieden, daß ich bis jetzt in der Villa nur den Rhinozerosüberrock durch meinen leichten Überrock ersetzt, alles andere bis jetzt nichts daran verändert) begann (und dauert jetzt vielleicht vom 27. Februar an auf neun Tage) die sogenannte tempête, c. a. d. le tapage du vent sous de tonnère et sous d'éclairs, dangerous and treacherous time much feared even by the natives.[15] Also in der Tat bis jetzt nur drei Tage wirkliches Gute.

Unterdes mein Husten ward schlimmer from day to day, le crachement abominable,[16] wenig Schlaf, above all a certain nasty feeling that my left side is once for all deteriorated by the perish, and my intellectual state most dejected. Thus I summoned Dr. Stephann (best Algiers doctor). I had five interviews yesterday and to-day. What to do? I am just go [going] to Algiers to make prepare his prescriptions given; they are, after he had very seriously examined me,[17] 1. Collodion cantharidal, mit Pinceau[18] tätowiert; 2. Arseniat de soud, mit bestimmtem Quantum Wasser; 1 Suppenlöffel davon bei jedem Male; 3. au cas de besoin,[19] namentlich nachts während Hustens, Suppenlöffel von Mixture von Jod und zähflüssigem Julep. Er kommt wieder in acht Tagen zu mir; meine bodily exercises, mir vorgeschrieben, to keep within very moderate limits;[20] no real intellectual work except some reading for my distraction.[21] So bin ich in der Tat nicht a bit[22] (rather a less[23] zurück) früher in London! Hence a man ought never delude himself by too sanguine views![24]

Ich muß abbrechen, weil ich nach Algier zur Apotheke muß. By the by, you know that few people more averse to demonstrative Pathos; still, it would be a lie to confess that my thought to great part absorbed by reminiscence of my wife, such a part of my best part

of life! Tell my London daughters to write to Old Nick instead of expecting him to write himself first.[25]

Give my compliments to Helen; ditto Moore, Schorlemmer.

Now, old good fellow.[26] Yours Mohr.

A propos. Dr. Stephann, like my dear Dr. Donkin, does not forget — the cognac![27]

[1] Tiefe Schwermut. [2] Unkosten. [3] Scheußliche philosophische Radikale. [4] Ist ein Lord. Selbst Bradlaugh figuriert hier als Lord Bradlaugh. [5] Einer der außerhalb der Befestigungswerke gelegenen Hügel an der Ostseite der Stadt. [6] Zimmer. [7] Hügel (Schluchten unterhalb der Hügel, andere Hügel darüber). [8] Berge. [9] Auf den Kabylischen Bergen die höchsten Spitzen des Djurdjura. [10] Dort herum mein Spaziergang. [11] Oberhalb meines Hügels gelegene Hügel und Schluchten. [12] Zu Anfang. [13] Wirklich ausgezeichneter Wechsel. [14] Selbst da. [15] Unwetter, das heißt das Wüten des Windes unter Donner und Blitzen, eine gefährliche, verräterische Zeit, die selbst von den Eingeborenen sehr gefürchtet wird. [16] Von Tag zu Tag, das Aushusten abscheulich. [17] Vor allem ein gewisses ekliges Gefühl, daß meine linke Seite ein für allemal bis zur Zerstörung entartet ist und mein Geisteszustand im höchsten Grade gedrückt. So ließ ich Dr. Stephann kommen (der beste Doktor von Algier). Ich hatte gestern und heute fünf Zusammenkünfte mit ihm. Was zu tun? Ich gehe gerade nach Algier, um seine Rezepte machen zu lassen; sie bestehen, nachdem er mich sehr ernsthaft untersucht hat, aus. [18] Pinsel. [19] Im Notfall. [20] Körperliche Übungen . . . in sehr mäßigen Grenzen zu halten. [21] Keine wahrhaft geistige Arbeit, außer etwas Lesen für meine Zerstreuung. [22] Ein bißchen. [23] Eher noch weniger. [24] So sollte ein Mensch sich niemals durch zu sanguinische Meinungen täuschen. [25] Beiläufig. Du weißt, daß wenige Leute demonstrativem Pathos mehr abgeneigt sind; immerhin würde es eine Lüge sein, zu bekennen [offenbar Schreibfehler für bestreiten], daß mein Denken zum großen Teil durch Erinnerungen an meine Frau in Anspruch genommen wird, ein solches Stück vom schönsten Teile meines Lebens! Sage meinen Londoner Töchtern, sie sollen Old Nick schreiben, statt zu erwarten, daß er ihnen zuerst schreibt. [26] Nun, guter alter Bursche. [27] Dr. Stephann wie mein lieber Dr. Donkin vergißt nicht — den Kognak.

1389

Lieber Fred! [Postkarte.] 3. März 1882.

Ich erhielt gestern Deinen Brief, datiert den 25. Februar, nebst den Daily News cuts.[1] Ich hoffe, Tussy wird endlich [mit ihrer] Gesundheit nicht frivol weiter wirtschaften; daß mein Kakadu, alias Laurachen, stets blühend, weil sie vielen leiblichen Anstrengungen sich unterzieht. Von Paris noch keine Antwort.

Das Tempête — c'est ici l'expression sacramentale[2] — dauert fort seit 26. Februar, obgleich unter stets variablen Aspekten.

Am 2. März für mich wie alle Mitlogierer allgemeiner Hausarrest for the whole day;[3] Regenguß vom early morning[4] aus einem Himmel

Londoner colorits, grau in grau; diesmal aber zum erstenmal begleitet die Windstöße mit einigem Donner und Blitz; um 4 Uhr nachmittags again[5] azurblauer Himmel; später wunderschöner Mondabend. Den ganzen Tag in kurzabwechselnden Pausen bald Steigen bald Sinken der Temperatur. Unterdes habe ich unter anderem das Tätowieren neu angefangen; sofort in nachfolgender Nacht a remarkable improvement setting in.[6] — Heute morgen, 3. März, Tätowieren erstes Tagewerk; trotz Wind nicht intimidated,[7] fand Promenade in balsamischem Luftmeer von 9 Uhr bis ungefähr 1/4 11 most delightful;[8] kam zurück just vor erneuerter Erbosung der Windsbraut. In a few minutes[9] werde ich summoned to déjeuner,[10] benutzt den entscheidenden Moment, noch diese few lines send to you.[11] Dein Mohr.

[1] Ausschnitte aus Daily News. [2] Unwetter — das ist hier der heilige Ausdruck. [3] Den ganzen Tag. [4] Früher Morgen. [5] Wieder. [6] Eine bemerkenswerte Besserung setzte ein. [7] Nicht eingeschüchtert. [8] Ganz entzückend. [9] In wenigen Minuten. [10] Zum Frühstück gerufen. [11] Wenige Zeilen Dir zu senden.

1340

Dear Fred! 8. März (Sonnabend) 1882.

Gestern 4 Uhr nachmittag Examination[1] durch Dr. Stephann. Es war trotz der Wetterwechsel, die beständige Erkältung neu verursachen, sehr befriedigend, fand auf dem niedriggelegenen Ort (links, auf Brustseite) das épanchement[2] fast ganz verschwunden; noch mehr Widerstand eines Ortes (links, niedrigliegend) auf Rückseite. Dieser wurde von ihm speziell gestern vermöbelt durch Hauttätowierung mit dem Collodion cantharidal. Folgedessen sehr lebhafte Schmerzen, dank dieser „Malerei" schlaflose Nacht (von 7. auf 8. März), aber heute morgen auch most effective pumping of water[3] der gebildeten Blasen. Ich zweifle daher nicht, daß auch dieser Punkt des Anstoßes jetzt baldigst nachgiebig. Mein assistant-doctor,[4] Mr. Casthelaz, hatte auf meinem grünen Wassermelonenfeld eine halbe Stunde zu wirtschaften; dann hatte ich im Bett zu liegen bis zum déjeuner 1/2 12; nach dem Verband geht nämlich noch nachträgliche tropfweise Wasserentziehung bequemst in jener Lage.

Stephann fand dagegen etwas Husten stärker (jedoch nur relativ, da der Husten auf sehr niedrigstes Niveau gesunken worden war) infolge abgeschmackten Wetters; während vier Tage in dieser Woche Morgenstunden von mir zu Promenaden exploitierbar; seit gestern nachmittag

hat Regen bis jetzt nicht aufgehört; während des Nachts und heutigen Tags the rain assumed the „caractère torrentiel“;[5] ein schwacher Versuch zur Feuerung des Essenssaals heute, aber diese Kamine scheinen in der Tat nicht zu diesem Zweck vorhanden, but only for show's sake.[6]

Nach dem déjeuner aufs Ohr um 2 Uhr, um einige Kompensation für letzte Nacht zu erwischen, aber des Teufels wegen Gerichtsferien diese Woche und nächste. So mein Plan vereitelt durch den übrigens sehr freundschaftlichen Richter Fermé, ließ mich erst los gegen 5 Uhr nachmittags, wo die Dinerzeit herannaht. Unter anderem erzählt mir Fermé, daß während seiner Friedensrichterkarriere (und dies „regulär“) Art Tortur zur Erpressung der Geständnisse von Arabern angewandt wird; natürlich das tut die „Polizei“ (wie die Engländer in Indien); der Richter is supposed to know nothing about all of it.[7] Andererseits, erzählt er, wenn eine Moritat durch eine Araberbande verrichtet, meistens zum Zweck Raubs, richtig die wirklichen Missetäter nach einiger Zeit erwischt, gerichtet, geköpft werden, so genügt das der verletzten Kolonistenfamilie nicht zur Sühne. Sie verlangt mindestens into the bargain[8] ein halbes Dutzend unschuldiger Araber ein bißche zu „keppe“. Hier aber widerstehen die französischen Richter und namentlich die cours d'appel,[9] während hier oder da ein einzelner vereinsamter Richter ausnahmsweise durch die Kolonisten mit Lebensgefahr bedroht wird, wenn er nicht provisorisch (seine Kompetenz geht nicht weiter) Dutzend unschuldiger Araber des Mords, Raubeinbruchs usw. wegen als verdächtig eingesperrt zu haben und in die Untersuchung einzuwickeln gestattet. Doch wissen wir, daß, wo ein europäischer Kolonist angesiedelt oder auch nur geschäftshalber unter den „unteren Rassen“ verweilt, er im allgemeinen sich untastbarer betrachtet als Wilhelm I. Die Briten und die Holländer übertreffen die Franzosen jedoch an schamloser Arroganz, Prätention und grausamer Molochssühnewut gegenüber den „unteren Rassen“.

Hyndmans politische Mission ist von problematischer Natur. Daß Dein Brieflein ihn ennuyiert, dient dem Menschen um so mehr, da seine Frechheit mir gegenüber nur berechnete, ich selbst könne aus „Propagandarücksichten“ ihn nicht öffentlich kompromittieren. Das wußte er in der Tat.

Apropos! Die Kölnische Zeitung, Artikel über Skobeleff, die Du mir geschickt, höchst interessant.

Beste Grüße an alle. Dein Mohr.

[1] Untersuchung. [2] Ergießen. [3] Wirkungsvollstes Auspumpen des Wassers. [4] Assistenzarzt. [5] Der Regen nahm einen gußartigen Charakter an. [6] Sondern nur zum Aufputz. [7] Vom Richter wird angenommen, daß er von dem allen nichts weiß. [8] Obendrein noch. [9] Berufungsgerichte.

1841

Dear Fred! [Postkarte.] Donnerstag, 23. März 1882.

Mein help[1] hat mir eben — nach Frühstück — die dichten durch gestrige Einreibung produzierten und starkgeschwollenen Wasserblasen auf Brustseite geöffnet usw.; danach mir bequem noch ein bis zwei Stunden weiter im Bett zu faulenzen; hier kritzele ich diese paar Zeilen auf diese Postkarte, da keine Zeit zu verlieren ist; es geht nämlich ausnahmsweise frühzeitig Bote aus dem Hause nach Algier, um dorthin zur Post Briefe usw. zu expedieren. (Montag und Mittwoch geht keine Post nach Frankreich.)

Seit Dienstag (21. März) mit obligaten Intervallen Tag und Nacht neuer tobender Sturm, Donner und wenig Blitz, Regenguß abends, namentlich nachts, heute auch am Morgen. Frappierte mich vor allem bei Herannahen des Sturmes, nachmittag Dienstag, angezeigt durch so verfinstertes, dunkelschwarzdrohend sky,[2] truly African sirocco[3] spielt Rolle in diesem Sturm.

Dr. Stephann gestern hier; Examination befriedigend; Fortschritt; peccans[4] noch ein niedrigstgelegenster Platz auf Brustseite und entsprechender auf Rücken. Nächste Woche (id est etwa Mittwoch oder Donnerstag nächste Woche) soll mein help[1] nicht jene Plätze einreiben; Stephann hält sich dies selbst speziell vor.

Grüße an alle. Dein Mohr.

[1] Beistand. [2] Himmel. [3] Wahrhaft afrikanischer Schirokko. [4] Sündigend.

1842

Dear Fred! 31. März 1882.

28. März: Verbrießlicher Regencharakter dieses Tages in ersten Morgenstunden — schloß hiermit die kurze Epistel an Tussy. Nachdem sie bereits expediert, entwickelte sich aber ein Sturm zum erstenmal gut aufgeführt; nicht nur Windgeheul, Regenguß, Donner, sondern unaufhörlich Blitzen into the bargain.[1] Dies dauerte tief in die Nacht hinein, wie gewöhnlich zugleich tiefes Sinken der Temperatur. Interessant die

Farbenteilung der Wogen in der fast Ellipsesektion bildenden schönen Bucht: schneeweiß die Brandung, umgürtet von dem aus Blau ins Grün verwandelten Seewasser.

29. März (Mittwoch): Verdrießlicher Landregen, nicht minder verdrießlich die stöhnenden Windstöße; kaltnasse Temperatur.

Diesen Tag kurz vor Dejeuner kam Dr. Stephann zum besonderen Zweck, die von ihm signalisierten und zur Attacke sich selbst vorbehaltenen niedrigsten Plätze auf Rücken und Brust der Tätowierung zu „widmen". Vorher, wie bei jeder Visite, gründliche Examination; für den bei weitem größten Teil der linken Seite viel besserer Status; die untersten besagten Plätze noch nur dumpfes Geräusch statt Helmholtz' musikalischen Ton gebend, können nur nach und nach wieder in Ordnung gebracht (und das schlechte Wetter hindert rascheren Prozeß). Stephann erklärte mir heute zum erstenmal — offenbar, weil er mich sofern repariert glaubt, um rücksichtslos sprechen zu können —, daß ich bereits bei Ankunft in Algier eine rechute[2] ernstlichster Art mitbrachte. Nur durch die vésicatoires[3] [sei] das épanchement[4] zu kontrahieren. Es ging besser, als er vorhersehen konnte. Jedoch werde ich für Jahre mich sehr vorsichtig behandeln [müssen]. Er werde mir eine schriftliche Konsultation — zur Zeit bei Verlassen Algiers — mitgeben, namentlich auch für meinen Londoner Arzt. Bei Leuten von meinem Alter [sei] das Experiment von rechutes[5] keineswegs oft zu repetieren. Einige Stunden nach dem Dejeuner wurde das Tableau auf meiner Haut grimmernst lebendig; [wie wenn jemand fühlt, daß] seine Epidermis zu kurz geworden und [als] wolle er selbst aus ihr herausplatzen; die ganze Nacht durch peinvoll; kratzen war mir aufs absolute verboten.

30. März: Um 8 Uhr morgens mein assistant-doctor, my helpmate,[6] stellt sich vor meinem Bett ein. Fand sich, daß infolge spontaner Bewegungen die Blasen generally[7] geplatzt; eine wahre Überschwemmung, die Leintuch, Flanell, Hemd getränkt, hatte sich im Laufe der Nacht entwickelt. Die Tätowierung hatte also gehörige Wirkung auf die Angriffspunkte hervorgebracht. Mein liebenswürdiger Beistand verband mich dann sogleich, so daß nicht nur Reibung mit dem Flanell verhindert, sondern auch das Auffaugen von Wasser noch nachträglich bequem vorangehe. Heute (31. März) morgen fand Mr. Casthelaz, daß die suction[8] schließlich sich beende und die Trocknung fast fertig. In diesem Falle werde ich dann so eine zweite Tätowierung innerhalb einer Woche (vom 29. März beginnend) wahrscheinlich unternehmen können. Tant mieux.[9]

30. März (gestern) wurde Wetter warm und angenehm um 12 Uhr vormittags, wo ich daher auf der Galerie promeniere; später schlief ich einiges, zum Ersatz für die Nachtunruhe, wie ich heute dies auch tun werde, da namentlich das strenge Vermeiden von Kratzen in der Nacht wach hält, wenn selbst, wie in der Nacht vom 30. auf 31., keine Pein.

Wetter heute (31. März) zweifelhaft; jedenfalls noch nicht geregnet; wird vielleicht wie gestern relativ „gut" um die Zeit von 12 Uhr vormittags, die sich herannaht.

Hiermit nichts Weiteres zu Gesundheitsbulletin hinzufügen; im ganzen alles befriedigend.

Apropos! Vor einiger Zeit hat Tussy mir einliegenden Brief geschickt; ich kann die Unterschrift nicht entziffern; das wird Dir gelingen. Jedenfalls eine sonderbare Erscheinung, ein Quedlinburger Rechtsanwalt mit eigener Weltanschauung! Nur eins ist mir unklar: Hat der Mann das von ihm mir bestimmte Exemplar seines „Buches" [nach] Maitlandpark [gesandt], oder aber will er vorher genau meine Adresse, [damit] sein Buch sicher anlange? Im ersten Falle soll Tussy ihm Empfang seines Buches anzeigen, im zweiten Falle ihm meine „sichere" Adresse senden.

Mon cher,[10] Du wie andere family members,[11] werden die Irrtümer in meiner Orthographie, Konstruktion, falscher Grammatik ihnen auffallen; fällt mir immer auf — bei meiner noch sehr großen Zerstreutheit — erst post festum. Shows you,[12] daß an sana mens in sano corpore[13] noch etwas zu klappern. By the by[14] Reparatur wird sich wohl machen.

Eben tocsin pour déjeuner,[15] und danach muß dieses Brieflein bereit sein für den Boten nach Algier. Also Gruß und für alle.

Dein Mohr.

[1] Obendrein. [2] Rückfall. [3] Zugpflaster. [4] Erguß. [5] Rückfälle. [6] Assistenzarzt, mein Beistand. [7] Allgemein. [8] Saugen. [9] Um so besser. [10] Mein Lieber. [11] Familienmitglieder. [12] Zeigt Euch. [13] Eine gesunde Seele im gesunden Körper. [14] Nach und nach. [15] Lärmglocke zum Frühstück.

1843

Dear Fred! [Postkarte.] Dienstag, 4. April 1882.

Erhalten Deine Postkarte; auch kam Laurachens Brief, datiert den 29. März.

Mein bester Glückwunsch an Pumps.

Im ganzen geht's gut voran mit mir; aber Wetter schickt mich in den April.

Am 31. März, Freitag nachmittag — einige Stunden vorher meine Zeilen an Dich dispatched[1] —, Besuch von Fermé; er teilte mir mit unter anderem das von einem algierschen Meteorologen ihm anvertraute Geheimnis: nächste Woche werde zunächst drei Tage durch der Schirokko wüterichen, dann selbigem drei bis vier Regentage nachfolgen, endlich aber gespornt und gestiefelt normaler Frühling einspringen. Und wer's nicht glaubt, der irrt sich.

Unterdes am Samstag (1. April) wie am Montag (3. April) Wärme (etwas „sehre" close[2]), aber Wind (dieser noch nicht der Schirokko) bannte des Staubwirbels wegen mich an meine Galerie; hingegen am 2. April (Sonntag) so schöner Morgen, daß er mich zu zwei Stunden langer Promenade einlud.

Letzte Nacht Windkonzert; gegen 5 Uhr morgens heute Regen; seit 8 Uhr trockenes Wetter, Himmel umwölkt, fortdauernde Windstöße. Gestern abend wundervolle Mondbeleuchtung der Bucht. Ich kann mich stets von neuem nicht satt sehen an See vor meiner Galerie.

Grüß Jollymeyer aufs beste, ditto die anderen. Dein Mohr.

[1] Befördert. [2] Dicht, schwül.

1844

Dear Fred! Dienstag, 18. April 1882.

Erhielt gestern Deinen Brief, ditto Tussys, nebst der „kayserlichen" Sendung.

In meinem letzten Briefe an Laurachen kündete ich die Erscheinung der „zwei schönsten Tage"; bevor der Brief aber noch abgeschlossen, meldete sich Schirokko (die offiziellen Wetterberichte schreiben wie andere französische Drucksachen ihn bald mit einem c, bald mit zwei), und sein Lärm galt mir als Ouvertüre der prophezeiten „mouvements atmosphériques intenses".[1] Ich gestand Laura, daß ich dieses Dings müde, in der Tat ein „Afrikamüder" und entschlossen, Algier den Rücken zu kehren, sobald der Dr. Stephann did no longer „want me".[2]

Vom 14. April (nachmittag) bis 17. April Windstöße, Sturm, Regenguß, Sonnenglut, fortdauernder Wechsel (fast von Stunde zu Stunde) zwischen kalt und heiß. Heute morgen früh wunderschön; aber schon jetzt um 10 Uhr am Morgen pfeift der Wind hinwiederum seine verdrießlichste Melodei. — Das meteorologische Bureau im gestrigen Bericht — vielmehr Vorsagung — versichert für 3. bis 4. Mai „intense

mouvement atmosphérique",[1] namentlich aber vom 7. bis 8. Mai (weiter in die Zukunft bringt er nicht für jetzt); außerdem aber für selbigen Mai erste Woche socalled „seismiques mouvements"[3] versprochen (sollen diese „seismiques" mit geheimem Erdbeben im periodischen Zusammenhang leben).

Am 16. (Sonntag) kam Dr. Stephann; Poch-examination;[4] erklärte: mit der „pleurésie" keine Spur mehr (as far as to „rechute"[5]); dahingegen (auch linke Seite) mit dem Bronchialzustand sei er unzufriedener als bei letzter Examination. Unterdes tätowierte er mit großer Energie (ich hab's durch die Sonntag- [16. April] Nachmittagstunden und die Nacht, bis frühmorgen am Montag [17. April] verdammte Zeit — seine Energie zu loben!). — Dr. Stephann war übrigens ganz meiner Ansicht, das Bronchitische sei unzertrennbar von diesem Wetter; unter diesen Umständen würde längerer hiesiger Aufenthalt ungünstig wirken. Er glaube mich mit geschriebener Konsultation entlassen können Ende April, wenn sonst nichts Unvorhergesehenes eintrete, zum Beispiel hier brillante Wendung des Wetters oder andererseits, was nicht wahrscheinlich, schlimmere Wendung meines Zustandes. Also würde ich sonst am 2. Mai mit demselben „Said" und demselben Kommandant Mace (sehr netter Kerl), die mich nach Algier brachten, nach Marseille [zurückreisen], von wo ich zu Cannes, Nice [Nizza] oder Mentone mein Glück versuchen solle. Solltet also weder Briefe noch Papierjournalistisches mir von London schicken, außer wenn es geschieht just after the receipt of these lines.[6] In der Zwischenzeit aber, würden Entschlüsse verändert, schreibe ich Euch von hier sofort.

Ich fürchte, daß „iron"[7] [?] in Algier ankommt, wenn nicht nur ich, sondern auch die Familie Casthelaz Afrika geräumt; alle Welt präpariert sich auf die Flucht. Du mußt die Magerkeit dieses missive[8] entschuldigen. Die Nacht vom 16. auf 17. April schlaflos von wegen der Energie der Tätowierung; vom 17. auf 18. April keine Pein, weil gestern, 7 Uhr morgens, der Assistenzarzt bereits seine Dienste geleistet hatte. Aber das Kitzeln bei beginnender Neuhäutung macht zweite Nacht ditto schlaflos. Da ich nun heute sehr früh außerdem die Morgenpromenade (und zwar während zwei Stunden) genoß, uew begreip (ich weiß nicht mehr, wie die Holländer es schreiben, aber ü begreip! — Teufel weiß, wie viel sie mit dem „Begriff" zu tun — tönt mir immer noch von Zaalt Bommel aus dem Munde seiner nunmehr von Pfaff Rothhaus geschiedenen Frau),

mit einem Wort, Du begreifst, daß ich mich aufs Ohr legen und Schlafkompensation ergattern müsse. Unterdes: Schlafe, was willst Du mehr! Nur muß ich vorher schlechten Streiches erwähnen, den die französische Autorität einem armen Räuber, armen vielfach professionellen Mörder von Araber spielte. Erst zuallerletzt, wo, wie die infamen Cockneys sagten, on the moment „to launch" den armen Sünder „into eternity"[9] — entdeckt er, daß er nicht erschossen, sondern guillotiniert werde! Dies gegen die Absprache! Gegen Versprechen! Er ward trotz Abrede guillotiniert. Aber nicht das alles. Seine Verwandten, wie die Franzosen es bisher erlaubt, erwarten, den Körper und den Kopf [zu erhalten], so daß sie letzten an ersteren zusammennähen und „das Ganze" dann bestatten. Quod non! Heulen und Fluchen und Toben; die französische Autorität schlug's ab, rund ab, und zum erstenmal! Kommt der Rumpf nun ins Paradies, so fragt Mohammed: Wo hast du den Kopf verloren? Oder: Wer brachte den Kopf um den Rumpf? Du bist nicht würdig ins Paradies! Magst dich scheren zu Christenhunden! Und so jammern die Verwandten. Dein Old Mohr.

Auf nähere Examination — ich hatte bisher nicht befragt — sagt mir Stephann, obgleich ganz des Deutschen unkundig, [daß er] Sohn eines Deutschen sei. Sein Vater aus Pfalz (Landau) war eingewandert in Algier.

[1] Intensive atmosphärische Bewegungen. [2] Nicht länger „mich brauchen würde". [3] Sogenannte seismische Bewegungen. [4] Poch-Untersuchungen. [5] Soweit Rückfall in Betracht kommt. [6] Unmittelbar nach Ankunft dieser Zeilen. [7] „Eisen" [hier nicht recht verständlich]. [8] Sendschreiben. [9] Im Begriff zu befördern ... in die Ewigkeit.

1845

Lieber Fred! Freitag, 28. April 1882.

Diese Zeilen nur zur Nachricht, daß ich am 2. Mai (Dienstag) Algier verlasse mit demselben „Said" und selbem Kommandant M. Mace, „lieutenant de vaisseau",[1] die mich nach Algier brachten. Letzten Mittwoch besuchte ich das französische Geschwader von sechs Panzerschiffen; natürlich inspizierte ich das Admiralschiff „Le Colbert", wo ein Unteroffizier, hübscher und intelligenter Bursche, mir alles im Detail zeigte und vordemonstrierte. Echt französisch beim Weggehen sagte er mir, er sei dieses langweiligen Dienstes müde und bald seinen Abschied zu erhalten hoffe. Ich und meine Begleiter (des Hotel Viktoria drei seiner co-locataires[2]) erhielten erst Erlaubnis zum Eintritt nach Beendigung

des „Dienstes". Wir sahen also vom Nachen, alias Kahn, von da auf und ab fahrend den Manövern des Admiralschiffs und der fünf anderen Panzer zu. Morgen nachmittag ist „Ball" auf dem „Colbert"; ich hätte durch Fermé auch eine Einladungskarte dazu erwischen können, doch keine Zeit. Am Dienstag (25. April) letzte Examination durch Stephann; das Kollodiontätowieren zu Ende; quoad Pleuritisrückfall altogether absolved;[3] dagegen gehe ich morgen (Samstag) 3 Uhr nachmittags zu ihm, wo ich seine geschriebene Konsultation erhalten soll und Abschied von ihm nehme. Das Wetter jetzt teilweise heiß, aber in fact hat Orkan — Stürme des Schirokko tanzend — (bei Nacht durchweg und wiederholt stoßweise jeden Tag) die ganze Woche (auch to-day[4]) fort[ge]dauert. Es ist die Ursache, weswegen mein Husten bisher nicht nachgibt; daher Flucht von Algier zeitgemäß.

Beste Grüße an alle. Dein Old Mohr.

Apropos! Vor der Sonne habe ich den Prophetenbart und die Kopfperücke weggeräumt, aber (da meine Töchter dies [lieber] haben) mich photographieren lassen vor Haaropfer auf Altar eines algierschen Barbiers. Ich erhalte die Photogramme nächsten Sonntag (30. April). Sende Euch Exemplare von Marseille. Ihr werdet daraus sehen, daß, considering[5] diese Kollodionmalerei fortgewährt habend (Ludwig von Bayerlandstil) ganzer acht Wochen (wobei man in der Tat keinen einzigen Tag völlige Ruhe hatte), j'ai fait encore bonne mine à mauvais jeu.[6]

[1] Leutnant zur See. [2] Mitmieter. [3] Absolut losgesprochen. [4] Heute. [5] In Anbetracht. [6] Ich habe noch gute Miene zum bösen Spiel gemacht.

1846

Dear Fred! Monte Carlo, Hotel de Russie, 8. Mai 1882.

Während meiner letzten afrikanischen Tage tobte sich der Schirokko aus, mit ihm große Hitze, aber verdorben durch die Windstöße, Staubwirbel und momentan, wenn auch oft rasch verschwindend, unerwartete Abkühlung. Mein Bronchialkatarrh wurde heftiger während selber Zeit und ist noch nicht hinlänglich niedergedämpft. Der Sturm (in der Nacht vom 4. auf 5. Mai) zur See ließ auch in der Kabine den Windzug empfindlich machen; in starkem Regen (morgens den 5. Mai) traf ich in Marseille [ein], und es dauerte Regen fort nach Nizza. Auch in Monte Carlo importierte ich einen Regentag (gestern); heute herrliches Wetter. Du siehst, ich blieb kon-

sequent, denn vor meiner Ankunft hatte es monatelang nicht geregnet in Nizza und Monte Carlo. Diesmal war aber Neckerei, kein solcher Ernst wie in Algier.

In Nizza, wo ich am 5. und 6. blieb, fand ich bald aus, daß der Wind hier kapriziös und konstante Gleichmäßigkeit der Temperatur keineswegs zu gewarten. Heute noch bestätigte mir meine kurze Erfahrung Dr. Delachaux, médecin-chirurgien[1] (residiert zu Interlaken), der hier im selben Hotel logiert. Er hat auf Ferienreise Nizza, umgebenden Orte und überhaupt die berühmtesten Plätze der Riviera besucht, so far with an eye to business as to ascertain which places he might best recommend to sufferers of lung diseases, bronchial catarrh of a chronic character etc.[2] He declared decidedly against Nice, but preferred Monte Carlo even to Mentone.[3] Dr. Delachaux kehrt heute noch zurück ins schweizerische Vaterland.

Von dem Reiz hiesiger Naturschönheit kennst Du everything,[4] sei es aus eigener Anschauung, sei es aus Gedrucktem oder Gemaltem. Es erinnert mich lebhaft ans Afrikanische in vielen Zügen.

For conscience sake[5] werde ich hier den deutschen Dr. Kunemann morgen konsultieren. Ich habe bei mir geschriebene Konsultation des Dr. Stephann, was mir weiteres Schwätzen erspart. — Sobald Stephann die Pleuresie für beendet erklärt, hatte ich auf seine (Stephanns) Vorschrift sofort mit Einreiben von Jodtinktur auf ganz oberen Plätzen (auf linker Seite) der Brust und des Rückens begonnen. Dies seit dem Einsteigen ins Seeschiff bis* to-day[6] unterbrach ich diese Operationen, die zudem in eigener Person nur „schwerlich" auf dem eigenen Rücken selbst von mir ausführbar, obgleich Dr. Delachaux mir riet, vermittels des Spiegels Hilfe es zu versuchen. Qui vivra verra,[7] jedenfalls will ich vorher den Dr. Kunemann sprechen. Ich will mich soviel möglich im Freien umhertummeln.

Im Kasino des Monte Carlo ist im Lesesaal fast vollständige Pariser und italienische Zeitungsliteratur; deutsche Zeitungen ziemlich repräsentiert, sehr wenig die englischen. Aus dem Petit Marseillais vom heutigen Datum ersah ich „l'assassinat de lord Cavendish et de M. Burke".[8] Das hiesige Publikum dahingegen, zum Beispiel die Table d'hote-Genossen des Hotel de Russie, interessiert sich viel mehr, was sich ereignet in den salles de jeu[9] des Kasinos (tables de roulette et de trente-et-quarante).

* Hier fehlt offenbar ein Wort. Wahrscheinlich: „gestern".

Namentlich amüsierte mich ein Sohn Großbritanniens, ganz unwirsch, sauertöpfisch, verbiest, and why?[10] Weil er eine gewisse Anzahl Goldfüchse verlor, während er doch ganz entschlossen gewesen sei, solcher zu „stibitzen". Er begriff nicht, daß die Fortuna selbst durch britische Grobheit nicht „to bully".[11]

Diese Zeilen müssen abschließen, da von hier Briefe per Boten erst nach Monako auf Post zu expedieren sind.

Beste Grüße an alle. Dein Mohr.

[1] Chirurg. [2] Insoweit mit einem Auge auf das Geschäft, als er zu ermitteln sucht, welche Plätze er am besten Leuten empfehlen könne, die an Lungenkrankheiten, chronischen Bronchialkatarrhen usw. leiden. [3] Er erklärte sich entschieden gegen Nizza, gab aber Monte Carlo sogar vor Mentone den Vorzug. [4] Alles. [5] Um des Gewissens willen. [6] Heute. [7] Wer lebt, wird sehen. [8] Die Ermordung von Lord Cavendish und Mister Burke. [9] Spielsalon. [10] Und warum? [11] Einzuschüchtern.

1847

Privately.[1] Monte Carlo (Monako), Hotel de Russie, 20. Mai 1882.

Dear Fred!

Dies hier wäre nutzlos, den Kindern mitzuteilen, da es sie umsonst beängstigen würde. Doch muß ich jemand wenigstens über die letzten Erfahrungen benachrichtigen.

Im letzten Briefe (ich weiß nicht genau, ob an Dich direkt oder an Tussy oder an Laura) schrieb ich, ich werde Dir näheres mitteilen, nach Zusammenkunft mit Dr. Kunemann. Diese fand statt am 8. Mai; es ist ein Elsässer, wissenschaftlich (medizinisch) gebildet; teilte zum Beispiel mir des Dr. Koch [Entdeckung] über den Bazillus mit vor Empfang Deines Briefes. Mann mit großer Praxis; hat wenigstens 52 bis 54 Jahre auf dem Buckel, da er 1848 Student auf der Universität zu Straßburg; als Politiker findet er im Journal Temps seinem Temperament entsprechendes Organ; die Wissenschaft habe ihn überzeugt, daß alles nur „langsam" voran; keine revolutionäre Überstürzung — zwingt sonst fast ebensoviel „rückwärts" danach zu marschieren (wie auf der Echternacher Prozession par exemple); Erziehung der Masse und der „Nichtmasse" erste Bedingung usw. In one word, politically, a republican philistine;[2] dies all hier erwähnt, warum ich ihm gegenüber mich nicht auf dies Gebiet einließ, außer einging auf die „machiavellistische" Politik von Charles III., absoluter Tyrann von Monako. Er hält mich für einen 1848er, und auf weiteres, außer diesem Datum, gab ich ihm über meine sonstige public



activity[3] keine weiteren Daten. Nun zur Sache. Ursprünglich schloß er aus meiner Visitenkarte, wo Dr. figuriert, die ich ihm durch seine Dienstbotin übermachen ließ, daß ich Dr. med. sei, worin weiter überzeugt durch die Karte des Dr. Stephann, die ich ihm übergab, ditto die meines neu bekannten Doktors aus Interlaken; Dr. Donkins Karte, den ich als Freund meines Freundes Professor Ray Lancaster erwähnte, da er wissen wollte, wer mich zu London behandelt habe usw. Dann gab ich ihm zum Lesen Stephanns consultation écrite.[4]

Weil er mich also selbst als Dr. med.-Kollegen betrachtete, sprach er auch rein von der Leber weg, nachdem er mich auskultiert und perkutiert. Und zu meinem Schreck — die Pleuresie wieder da, wenn auch in geringerem Grade, nur eine Stelle links auf Rückseite; Bronchitis mehr oder minder dahingegen — chronisch! Er glaubte mit ein oder zwei vésicatoires[5] der Sache (pleurésie) Ende der Sache; aber 9. Mai (Mardi), erstes vésicatoire am 13. Mai (Samedi), mein zweiter Besuch bei Kunemann, zweites vésicatoire vorgeschrieben; konnte erst am 16. Mai (Mardi) nach Trocknung applizierbar; am 19. Mai besuchte ich ihn (Freitag); Auskultation und Perkussion; fand es besser, namentlich auf geringes reduziert das épanchement;[6] er meinte (da diese Ärzte fürchten, den Patienten ginge die Geduld aus bei diesem ganze Woche jedesmal plus ou moins[7] verdorben und torturiert), es sei nicht weiter notwendig voranzugehen mit vésicatoires; ich könne nur die Einreibung mit Jodtinktur (mir von Stephann gegen das Bronchitische vorgeschrieben) jetzt auf obere und auch nun untere Stellen auf der linken Brust- und Rückenseite mich begnügen. Darauf dahingegen erklärte ich, wenn das épanchement[6] noch nicht ganz verschwunden sei, ziehe ich vésicatoire abermals (für 23. Mai, Mardi) vor; von Dr. Stephann wisse ich, daß, wo es sich um Pleuresie handelt, Jodtinktur nur ein schwaches, unsicheres, die Sache auf die lange Bank verschleppendes Mittel sei. Dem Kunemann selbst war es offenbar viel angenehmer, daß ich mich zur heroischen Remedur entschloß; hoffe nun, daß er mir am 26. oder 27. Mai* diese zweite rechute[8] sei nun final (pro nunc[9]).

In der Tat mit Bezug hat sich diesmal das „Schicksal" konsequenter, fast sogar als in Dr. Müllners Tragödien, schauerlich offenbart. Warum erklärt Kunemann (und ich wußte das vorher „erfahren") dies Bronchitische so „chronisch"? Weil in der ganzen Riviera das Wetter so un-

* Hier fehlt offenbar: erklärt.

gewöhnlich schlecht, anormal sich wandte; doch meinte er, dies sei vielleicht sofern normal, als das Wetter von Januar bis Beginn Mai zu wenig Regen gebracht, fast gar keinen; ein zu schönes warmes Wetter; eine Reaktion müsse dagegen eingetreten worden sein. Ich erklärte ihm daraus einfacher, daß dies alles meiner Ankunft von Algier schulde; mit 4. Mai brachte ich Regen nach Marseille und nach einigem Widerstreben nahm das Wetter — mutatis mutandis — den von mir eben durchfahrenen Charakter des algierschen „Unwetters" am jetzigen Orte meiner Anwesenheit an. Es gehört viel Geduld, namentlich auch seitens meiner Briefadressaten. Solche repetitio zu langweilig. Nutzloser, inhaltloser, dazu teurer Lebensgang!

Morgen schreibe ich an Tussy, da ihr unbeantworteter Brief vom ältesten Datum. Heute geniert mich, da die durch vésicatoire[5] gebildete neue Haut noch die Tendenz bei Bücken hat, sich peinlich am Wams oder an Leinen zu reiben. Notabene: Was ich an die Kinder schreibe, ist die Wahrheit, aber nicht die ganze. Wozu sie ängstigen?

Dein Mohr.

Dr. Kunemanns Irrtum über meinen Charakter als „ärztlichen" Kollegen klärte sich, als er beim ersten Besuch schließlich Zahlung verweigerte; war um so süßer, wenn er unterrichtet, daß ich Laie, also auch zu „blechen".

[1] Vertraulich. [2] Mit einem Worte spießbürgerlicher Republikaner. [3] Politische Tätigkeit. [4] Geschriebene Konsultation. [5] Zugpflaster. [6] Erguß. [7] Mehr oder weniger. [8] Rückfall. [9] Für jetzt.

1348

Dear Fred! 30. Mai 1882.

Seit der am 23. Mai stattgehabten Applikation (der dritten in Monte Carlo) von vésicatoire[1] hatte ich zwar vor heute spätere Rendezvous mit Dr. Kunemann, aber nur betreffs des „Bronchialitischen". Quoad Pleuresie fand dagegen heute lange Schlußexamination [statt]; das épanchement[2] ist „weg"; was bleibt, ist sogenannte trockene Pleuresie; es ist keine Feuchtigkeit mehr im Wege; aber es bleibt das Knistern von einem Fell über anderem, um die Sache falsch populär auszudrücken. Er glaubt es für nützlich, daß ich heute noch ein vésicatoire[1] zu guter Letzt appliziere, dann aber für ein paar wenige Tage nach Cannes emigriere und darauf nach Paris trollen könne.



Die Pleuresie, meint er, habe ich nur ganz zufällig mir zugezogen; ebensogut, bei meinem soliden, normalen Bau, hätte ich sie niemals, aber mit demselben Recht auch vor 40 Jahren erwischen [können] — zufällig! Los sie haben schwieriger wegen der Rezidivenchancen.

Da ich in nackter Schönheit von vorn und von hinten zu paradierte, machte er mich aufmerksam, daß die linke Seite früher aufgeschwollen gegen die rechte infolge der Pleuresie gewesen; jetzt umgekehrt die linke Seite (es handelt sich um den schadhaften Platz) kontrahiert im Gegensatz zur rechten, und zwar das infolge meines traitement.[3] Um die letzten Reste, sozusagen die Gedächtnismarken der Pleuresie, ganz mir wegzuarbeiten, sei später durch einigen Aufenthalt auf Gebirgshöhe, wo die dünnere Luft herrscht, erreichbar. Die Lungen müßten durch solche Gymnastik, ihr durch Milieu aufgezwungene Gymnastik, wieder „berichtigt" [werden]. Ich konnte den Details um so minder folgen, als er das Französische häufig durch Elsässer Deutsches, wohl auch durch einiges Yankee-Englisch (die Details) mir näher zu bringen suchte. Doch war das klar, was Dr. Stephann mir den ersten Tag gesagt: Ihr Brustkasten bleibt, was er ist; [wenn] also ein falsches Gewebe den Platz der einen Lungenseite verengt, so muß die Lunge sich mit minder Raum genügen. Im Maße, wie dies Gewebe entfernt, dehnt sich die Lunge wieder aus. Ich kam eben erst von Kunemann, also nahe 6 Uhr abends, was (6 Uhr) letzte Poststunde for to-day. *Morgen* — von wegen der heute nacht mir schließlich applizierbaren vésicatoire[1] — ist out of question[4] Schreiben; übermorgen muß ich mich erholen, und so werdet Ihr vor 2. oder 3. Juni (da ich außerdem packen werde müssen) „schwörlich" weitere Nachricht erhalten.

Mit besten Grüßen. Old Mohr.

[1] Zugpflaster. [2] Erguß. [3] Behandlung. [4] Außer Frage.

1349

[Postkarte.] 11 Boulevard Thiers, Argenteuil,
Dear Fred! 9. Juni 1882.

Du weißt, wie die tickets of leave,[1] mich zu melden beim nächsten Arzt meines jedesmaligen zunächsten Aufenthaltes. Also gestern Examination durch Dr. Dourlen. State of health exactly *the same* I left in which it was at Monte Carlo.[2] As to the *bronchite*, I shall for a few weeks try the sulphurous waters of Enghien, about

15 minutes distance from Argenteuil; if this will not work, he wants to send me to the Pyrenées (Cauterets).[3]

Compliments to all. Old Mohr.

[1] [Auf] bedingte Entlassungsscheine [Freigesetzte]. [2] Gesundheitszustand genau derselbe, wie er war, als ich Monte Carlo verließ. [3] Gegen die Bronchitis soll ich einige Wochen die Schwefelwasser des etwa 15 Minuten von Argenteuil entfernten Enghien gebrauchen; wenn dies nicht fruchtet, will er mich nach den Pyrenäen (Cauterets) schicken.

1350

Dear Fred! [Postkarte.] 15. Juni 1882.

Ich glaubte Fortschritt berichten zu können seit ungefähr verflossener Woche. Aber das Sinken der Temperatur trat ein, sobald ich eingetroffen, in der Tat einen Tag nach meiner Ankunft. Dies Wetter also, nach Erklärung von Dr. Dourlen wie von seinem medical friend[1] zu Enghien, erlaubt noch nicht, die Schwefelkur zu beginnen. In meinem früheren Zustand — der glücklichen Raucherperiode — hätte ich das Wetter delightful gefunden! Himmel zwar mehr oder minder oft umwölkt, etwas Regen von Zeit zu Zeit, Winderregung, weniger Sommer als später Herbst, mit alledem für gesunde Verhältnisse ein angenehmes Wetter!

Gestern — infolge von Zeilen an Paul — kam er zum Besuch. I was glad to see him.[2] Nach meiner Anweisung verschweigt er — bis auf weitere Order — meine Anwesenheit hier.

Ich gehe zu Bett früh, verlasse es spät, bringe großen Teil des Tages mit den Kindern und Jennychen zu und benutzte bis jetzt zu kurzen Spaziergängen alle günstigen Momente. Ich fühle mich wohler bei all dem als at any time[3] zu Algier, Monte Carlo oder Cannes. Eine Änderung auch des Wetters zum Besseren scheint hier wahrscheinlich. Ich schreibe Dir Brief, sofort meine erste Fahrt nach Enghien.

Besten Gruß an alle. Dein Mohr.

[1] Befreundeter Kollege. [2] Ich freute mich, ihn zu sehen. [3] Zu irgend einer Zeit.

1351

Dear Fred! 22. Juni 1882.

Dein Brief kommt gerade paar Minuten vor Postschluß, der verdammt frühzeitig ist. Also nur wenige Worte.

Ich kann erst heute report progress,[1] weil wegen dem regnerischen Wetter von Sonntag bis gestern inklusive meine Schwefeloperationen suspendiert, erst heute wieder begonnen. Zu Cauterets at present time[2]

ist es kalt wie der Teufel, und die Saison daselbst beginnt normally[3] erst Mitte Juli. Also kam hier Enghien sehr gelegen, obgleich das Wetter bis jetzt nicht genügend für uninterrupted[4] Benutzung der institution thermale.[5] Andere Leute würden sich weniger zu genieren haben, die von wegen des „residu"[6] vorsichtig sein müssen. Dr. Dourlen sagt, daß die ganze Schwierigkeit, alles zu vermeiden, was Pleuresie reproduzieren könnte.

Helen wird also Sonntag erwartet.

Dem Lawroff — da ich vor jeder längeren Unterhaltung einstweilen noch zu flüchten — noch nicht Zeit, meine Anwesenheit zu wissen. Er wäre gerade der Mann, um mich für Stunden schwatzen zu machen.

Grüße Jennychen. Dein K. M.

[1] Weiteren Fortgang melden. [2] Zur gegenwärtigen Zeit. [3] In der Regel. [4] Ununterbrochen. [5] Thermalbadeanstalt. [6] Rest.

1352

Dear Fred! [Postkarte.] 29. Juni 1882.

Gestern erhielt ich das registered letter;[1] heute habe ich realisiert zu Paris. Infolge dieser Wetterschwankungen setzte sich mir Muskelrheumatismus nahe bei den Hüften an; infolge davon unter anderem Nacht von 22. auf 23. schlaflos wegen heftiger Schmerzen, Tag darauf ohne Essen (doch absolviert Schwefelinhalation zu Enghien gestern); Dourlen kam abends und half mir durch Laudanumeinreibung; all right nun mit Bezug auf diesen incident;[2] nur noch schwache Andeutungen des Muskelrheumatismus.

Mit Bezug auf Enghien ist die erst zu beantwortende Frage — da dies vom Individuum abhängt —, ob hiesige Schwefelquelle stark genug. At all events,[3] Reinhard hat sich hier Bronchitis kuriert, ebenso früher Longuet. Salut. Der Mohr.

[1] Eingeschriebener Brief. [2] Zwischenfall. [3] Auf jeden Fall.

1353

Dear Fred! [Postkarte.] 4. Juli 1882.

Eigentlich begann Sommer erst am 1. Juli (oder rather on the second only).[1] Ich habe bis jetzt zwei Schwefelbäder mit Duschen, morgen das dritte; etwas Herrlicheres als das Spritzbad (alias Dusche) mir noch nicht vorgekommen; aus dem Bade steigt man auf etwas er-

hobenes Brett, und zwar en „nature“;[2] der Badwärter behandelt dann die Spritze (vom Umfang von Feuerspritze) wie ein Virtuos sein Instrument, kommandiert die Bewegungen des corpus und bombardiert einem das corpus wechselnd alle parts (safe the head,[3] die Hirnplatte) während 180 Sekunden (alias 3 Minuten), bald schwächer, bald stärker, bis zu den Beinen und Füßen inclus,[4] und stets fortschreitend crescendo.

Du siehst, wie wenig ein Mann hier schreiblustig werden kann. Vor 1/2 9 Uhr morgens muß ich an railway[5] sein (das heißt this the time for leaving exactly for Enghien[6]), rückwärts zu Argenteuil gegen 12 Uhr; bald nachher Dejeuner; nachdem großes Erholungsbedürfnis, da dieser Schwefel in allen Formen ermüdet; dann ins Freie usw. In dem Saale der Inhalation ist die Atmosphäre dunkel von den Schwefeldämpfen; hier Aufenthalt 30 bis 40 Minuten; alle 5 Minuten saugt man an gewissem Tisch mit speziellem pulverisiertem, schwefelschwangerem (aus einer der Röhren [Zink] mit Kranen) Dampf; jeder Mann in Kautschuk vermummt von Kopf bis Fuß, dann marschieren sie hintereinander um den Tisch herum; unschuldige Szene aus Dantes inferno.

Gruß an Schorlemmer. Ich habe für ihn noch ein Photogramm von mir aus Algier. Dein Mohr.

[1] Vielmehr erst am zweiten. [2] In natura. [3] Teile (ausgenommen den Kopf). [4] Inklusive. [5] Eisenbahn. [6] Dies die genaue Zeit, um nach Enghien zu fahren.

1854

11 Boulevard Thiers, Argenteuil,
Jeudi, 3. August 1882.

Dear Fred!

Die Schwierigkeit zum Briefschreiben erklärt sich daraus: 1/2 8 Uhr morgens beginne ich mit Waschen, Anziehen, Frühkaffee usw.; um 1/2 9 Uhr morgens Abreise nach Enghien, kehre allzumeist erst zurück um 12 Uhr, dann Dejeuner in Argenteuil en famille; von 2 bis 4 Uhr nachmittags Ausruhen, dann Spazieren und Herumtreiben mit den Kindern, daß Hören und Sehen noch viel gründlicher (namentlich aber auch das Denken) einem ausgeht als dem Hegel der Phänomenologie; endlich 8 Uhr abends Abendessen und Tagewerk hiermit vollendet. Wo bleibt dann Zeit zur Korrespondenz?

Tussychen hilft dem Jennychen außerordentlich, und man könnte ihren Aufenthalt kaum als Erholungsstadium betrachten, wäre Tussy den Kindern nicht so gut und dem armen Jennychen, und entwickelte unter den spezifischen Umständen Eigenschaften, die in London schlummern.

ratur adventures[7] aussetzen, die man vor allem in meinem Zustand nicht ohne Notwendigkeit herausfordere. Ich hoffe, daß Du jedenfalls für einige Tage herkommst, nicht nur, um mit Dir zu beraten, que faire après;[8] namentlich aber begreifst Du, wie sehr ich mich danach sehne, Dich wieder zu sehen nach allen diesen damned Heftpflastern! Und ein paarmal nah beim Umkippen!

Laurachen schrieb mir, daß Deville abends des 2. August nach seiner Vaterstadt Tarbes abreisen werde. Da ich aber den Wunsch geäußert, ihn zu sehen, schlug Mesa bei sich déjeuner vor am 2. August, wo ich mit den Lafargues ditto Deville und Guesde treffen werde. Dies war das erstemal, daß ich solche Zusammenkunft annahm. (Es ist immer noch das belebtere Sprechen, respektive Schwatzen, das mich angreift — post festum.) Ging gut ab. Mir scheint, daß die Leute des Citoyen mit ihren öffentlichen Meetings über ägyptische usw. Affären Erfolg haben; was die Leistungen ihres Blattes dagegen angeht, ils laissent beaucoup à désirer.[9] Nebenbei, abgesehen auch von sogenannten sozialistischen Journalen, ist ein großer und einflußreicher Teil der Pariser Presse unvergleichbar unabhängiger als die Londoner. Trotz des Druckes der meisten professional politicans;[10] trotz der Konspiration der République Française, des Temps und des Journal des Débats — gemeinsam arbeitend unter direkter Leitung Gambettas —; nicht minder trotz der Bestechungsversuche seitens der Finanziers (Rothschild usw.), die direkt an Kreuzzug mit den Engländern gegen Ägypten interessiert — hat die Pariser Presse jeden Versuch (selbst maskierten Freycinets) zur Intervention mit England oder mit Quadrupelallianz niedergeschlagen; ohne sie hätte Clemenceau nicht den parlamentarischen Sieg errungen. Aber wo ist in London auch nur ein Atom „unabhängiger" Presse?

Ich erinnere mich in der Tat nicht, wo Lorias großes opus steht in meiner Bibliothek; auch scheint es mir nicht der Mühe wert, daß Du Dir die Mühe gibst, es zu suchen. Du weißt, daß nach Lesung (oder rather von erster Hälfte des Buches, denn die Phantasien des Herrn Loria in zweiter Hälfte, wie sein Normalideal, kleines Grundeigentum, id est kleines bäuerliches Eigentum, sachgemäß zu konstruieren sei — hatte ich nicht die Geduld mehr als durchzublättern) des „opus" die private eklige Schmeichelei mir gegenüber und öffentliche „Überlegenheit"-tuerei, respektive einige Fälschung meiner Ansichten, um sie bequemer widerlegen zu können — mich keineswegs erbauten. Doch, obgleich ich auf ersten

Eindruck nichts mit ihm schaffen wollte, ließ ich mich näher ein, weil er Talent zeigte, weil er viel geochst hatte; weil er ein armer Teufel, der mir viel von seiner Wissensgier schrieb; weil er noch sehr jung und seine zwar keineswegs jugendlichen, vielmehr überkugelten Tendenzen begreiflich schienen teils aus italienischen Zuständen, teils aus der Schule, wovon er herkam; ebenso weil er die Methode der Untersuchung, die er im „Kapital" fand, soviel als möglich ihm damals tubar, sich anzueignen strebte, manchmal nicht ohne Erfolg. Daß er sich offenbar schmeichelte, in seinem „Grundeigentum" das „Kapital" zu antiquieren, amüsierte mich und gefiel mir. Mit alledem blieben mir namentlich Zweifel über den „Charakter" des Jünglings.

Nachdem ich jedoch diese zwei Broschüren durchgelesen, gab ich Tussy zwei Tage nach ihrer Ankunft hier mein sehr kategorisches und definitives Endurteil — in Worten — rate! — in wörtlich denselben Ausdrücken, die selbiges Tussychen erstaunt war, in Deinem Brief vom 31. Juli, den ich ihr mitteilte, wiederzufinden! Also sind wir, Du und ich, genau nicht nur zum selben Resultat gekommen, sondern in exakt selbiger Formulierung desselben! Unter solchen Umständen kann man sich in Zukunft nur ironisch abwehrend ihm gegenüber halten, ohne irgendwie mehr auf die Sache einzugehen!

Au revoir, old boy. Gruß. Dein Mohr.

[1] Fehlschlag. [2] Thermalbadeanstalt. [3] Schwere Hitze. [4] „Schwüler" Zustand. [5] Ich meine. [6] Röcheln. [7] Abenteuern. [8] Was nachher zu tun. [9] Sie lassen viel zu wünschen übrig. [10] Berufspolitiker.

1355

Dear Fred! Jeudi [Donnerstag], 10. August 1882.

Nächsten Dienstag werde ich von Dr. Feugier wissen, ob mich von Enghien definitiv zurückzuziehen oder noch ein paar Tage weiter zu praktizieren.

Leider bin ich gezwungen, falls ich von hier (mit Laura) nach Schweiz abziehe (nach Vevey oder dergleicher Ort ist mir empfohlen), vorher noch einiger monetary subsidy[1] brauche. Nämlich ich entdeckte zufällig, daß Jenny arg getreten ist von Landlord (und man scherzt hier nicht) für den Termin, und hatte ich heute Mühe genug, wie das Geld zu nehmen und die Sache zu regulieren.

Außer besagten Ausgaben wird mir, nach Zahlung des Doktors und verschiedener notwendiger Anschaffungen, nicht mal zur Reise von hier

nach Schweiz übrigbleiben. Es ist mir sehr fatal, diese Pressung, aber nötig, wenn ich nicht direkt nach London zurück [soll].

Salut. Mohr.

[1] Geldhilfe.

1356

10 Columbia Terrace, Great Yarmouth,
20. August 1882.

Lieber Mohr!

Die Gelder sind eingezahlt, und ich habe sofort heute bei der Bank eine Anweisung für 1200 Franken bestellt. Am Dienstag hoffe ich sie zu haben.

Wie ist's mit der großen Doktorenprüfung vom vorigen Dienstag? Bis jetzt ganz ohne Nachricht.

Gibt's Schwierigkeiten mit dem Scheck, so schicke ihn einfach zurück, und ich schicke Dir ebenfalls eine Anweisung auf Paris dafür. Die Geschichte war nur Notbehelf.

Pumps und Baby sehr flott, das Kleine kriegt schon zwei Zähne. Schorlemmer geht morgen über acht Tage nach Deutschland. Das Tischdecken zwingt mich zu schließen. Dein F. E.

1357

11 Boulevard Thiers, Argenteuil,
Montag, 21. August 1882.

Dear Fred!

Die „Versilberung" fand statt vorgestern.

Die Woche, die mit letztem Montag begonnen, zeichnete sich aus durch abominables Wetter; Regen (kalt zum Teil), Stürme, Schwüle; vor allem Nässe, während „Wassermangel" zu Paris „offiziell" angezeigt. Die hiesige Bureaukratie würde zur Zeit selbst der Sintflut „offizielle Wassernot" für Trinken, Waschen, häusliche und industrielle Zwecke usw. fertiggebracht haben.

Gestern meine letzte Wanderung im Salle d'inhalation und Genuß von Bad und Dusche von Enghien, ebendaselbst untersucht zum Abschied durch Dr. Feugier; Resultat: 1. das bronchitische Röcheln sehr reduziert; wäre ganz verschwunden ohne das Wetterpech; 2. der pleuritische frottement-Lärm bleibt im Statusquo; ein durchaus vorhergesagter Kasus. Im besten Falle, und keineswegs häufigen, dauert diese Reliquie der Pleuresie für Jahre. Man schickt mich an den Genfer See, von wo bis jetzt günstige Wetterberichte, indem die beiden Doktoren meinen, daß

möglicherweise die letzten Reste des Bronchialkatarrhs von selbst dort „alle" werden können. Qui vivra verra. Für Berglungengymnastik die Saison zu avanciert und vor allem Kälte zu vermeiden.

Diesmal vorgeschrieben, nur bei Tag zu reisen nach der Schweiz, so daß ich in Dijon über Nacht zu bleiben; nächsten Tag erst nach Bestimmungsort abzutrollen. Man will platterdings jeden Vorwand zu „rechute"[1] abschneiden.

Beste Grüße an Jollymeyer und Pumps.

Salut. Der „Mohr".

[1] Rückfall.

1858

10 Columbia Terrace, Great Yarmouth,
Lieber Mohr! 25. August 1882.

Telegramm soeben erhalten, in höchster Eile zwei Zeilen geschäftlich.

Montag abend kam Dein Brief, aber schon vorher hatte ich selben Tags Dir die erhaltene Anweisung von A. Kayser & Co. auf Hirsch fils ainé,[1] Paris, 1200 Franken à présentation[2] nach Argenteuil eingeschickt. Ich schrieb gleich nächsten Tag an Jenny, was der Brief enthielt, und bat um sorgfältige Besorgung. Die Einkassierung von dort aus wird wenig Schwierigkeiten machen.

Wir bleiben noch vierzehn Tage hier, es bekommt allen brillant, nur Jollymeyer kriegt bei dem Wetter zuweilen etwas Rheumatismus. Montag geht er nach Deutschland, ich mit ihm nach London, hoffe Tussy und Johnny mit herzubringen.

Ich wünsche Dir besseres Wetter, als wir seit vier Tagen haben, aber ebensolche Wirkung, wie die Seeluft uns antut. Das Kleine entwickelt einen rasenden Appetit und nimmt zusehends zu.

Herzliche Grüße von allen an Dich und Laura. Dein F. E.

[1] Älterer Sohn. [2] Auf Sicht.

1859

10 Columbia Terrace, Great Yarmouth,
Lieber Mohr! 26. August 1882.

Heute morgen kam Dein und Lauras Brief aus Lausanne an, und ich benutze die momentan im Zimmer herrschende Stille, um Dir zu schreiben. Diesmal hast nicht Du das schlechte Wetter gemacht, sondern der New York Herald mit seiner vorhergesagten Depression. Wenn Tussy

das frühere hiesige Regenwetter auf Deine zu große Nähe in Paris zurückführen konnte, so müssen wir jetzt konstatieren, daß die neueste Wendung zum Nassen genau mit Deiner Entfernung aus unserer Nähe zusammenfällt und daß wir Mittwoch abend hier ganz denselben heftigen Wasserfall hatten wie Ihr in Lausanne. Auch heute morgen kommen noch Schauer auf Schauer, und das prophezeite: finer later on[1] läßt noch auf sich warten.

Die ägyptische Kampagne fängt gut an. Die Kölnische Zeitung behauptet geradezu, in 2½ Stunden seien die Forts von Alexandrien zum Schweigen gebracht, die übrigen 5 Stunden hätten die Engländer bloß zum Zwecke der Zerstörung der Stadt weiter bombardiert. Die rasche Besetzung des Kanals wurde gut durchgeführt, aber sobald ich sah, daß Wolseley bei der Einschiffung die Beschießung von Abukir demonstrativ als Ziel ausposaunen ließ, war mir die ganze Sache klar, und ich konnte dem Schorlemmer den ganzen Feldzugsplan darlegen, wie er jetzt ausgeführt wird. Aus alten Nummern der Kölnischen Zeitung sah ich seitdem, daß der Plan, über Ismailia auf Kairo zu marschieren, schon seit zehn bis zwölf Tagen in London allgemein bekannt war. So gut war das Geheimnis gehalten! Der Plan selbst ist noch der rationellste, der unter den Umständen gefaßt werden konnte. Indes wird's mit der Ausführung nicht so rasch gehen. Die gescheiten Engländer haben zwar Feldgeschütze hingeschickt, aber weder Pferde noch Maultiere zur Bespannung. Die Maultiere werden eben in Südeuropa und Afrika aufgekauft. Ballons captifs, zur Rekognoszierung in einem ebenen baumlosen Lande unentbehrlich, wurden verweigert, werden jetzt aber nachträglich nachgeschickt. Forcierte Rekognoszierungen gegen die verschanzte Stellung der Ägypter vor Alexandrien wurden gemacht — sinnlos, weil niemand so dumm ist, seine Stärke vor der verschanzten Stellung zu entwickeln. Der Heldenmut von Schafuir ist lächerlich — fünfstündiges Gefecht und zwei englische Verwundete! Wolseley, der 30000 Mann schon hat, verlangt jetzt seine dritte Division, aber die ist noch in der Mobilmachung begriffen. Und wenn sie kommt, wird ihm nach Besetzung von Alexandrien und Kairo kaum so viel blieben, um das Delta zu reinigen und die Küstenstädte zu besetzen. Wenn Arabi so gescheit ist, jedem Hauptschlag auszuweichen und sich nach Mittel- respektive Oberägypten zurückzuziehen, kann die Sache äußerst langwierig werden. Abgesehen davon, daß bei etwas früherem Nilsteigen das Durchstechen der



Dämme den Engländern alles zu Wasser machen kann. Indes ist es mehr als wahrscheinlich, daß die Sache zum Abschluß kommt nicht durch militärische Aktion, sondern durch diplomatische Klüngelei hinter den Kulissen.

Ein hübsches Stückchen: wozu red tape[2] gut ist, hat Old Siemens als Präsident der Britischen Assoziation zutage gefördert. Vor mehreren Jahren wurde doch das Metermaß in England legalisiert neben dem alten. Auch ließ man sich aus Paris authentische Kopien des Urmeters und Urkilogramms kommen. Will aber jemand von der betreffenden Behörde eine authentische geeichte Kopie dieser Einheiten haben, so erklärt diese: der betreffende Parlamentsakt habe sie weder berechtigt noch verpflichtet, dies zu tun. Wenn Du aber nach nicht von dieser Behörde autorisierten Metern und Kilogrammen verkaufst, so ist das fraudulent und kriminell. Diese wohlweisliche kleine Auslassung nullifiziert also den ganzen Akt, und basta, es bleibt alles beim alten. Übrigens behauptet Siemens, das Festhalten am alten Maß schade der englischen Industrie seit der allgemeinen Einführung des metrischen auf dem Kontinent enorm, eine Menge Maschinen usw. seien jetzt exportunfähig, weil auf andere Einheiten zugeschnitten als Meter und Kilogramm.

Ich hoffe, Dein Husten legt sich wieder, und endlich wirst Du doch auch wohl besseres Wetter bekommen. Wenn Du reisest, nimm Dich mit dem Dampfschiff in acht. Es ist abends oft kalt und neblig auf dem Wasser. Bis zum nächsten Frühjahr wirst Du Dich wohl noch in acht nehmen müssen, dann die Bronchitis definitiv beseitigt und etwas Lungengymnastik, und dann sind wir über dem Berg.

Im Waadtland gibt es einen vortrefflichen Wein, Yvorne, der, namentlich alt, sehr zu empfehlen. Dann trinkt man roten Neuchâteller, Cortaillod, der etwas schäumt, der Schaum bildet einen Stern mitten im Glase; auch recht gut. Endlich Veltliner (Valtellina), der beste Wein in der Schweiz. Daneben war zu meiner Zeit der Petit Bourgogne und Macon und Beaujolais recht gut und nicht teuer. Trink recht tapfer von allen diesen Sorten und bedenke, wenn Dich das Herumvagieren auf die Dauer langweilt, daß es doch die einzige Manier ist, Dir die alte Schneid wiederzugeben; sie mag noch ein bißchen ruhen, aber der Tag kommt, wo wir sie gar zu nötig brauchen. Grüße Becker und Wroblewski von mir, wenn Du sie siehst.

Herzliche Grüße von der ganzen Gesellschaft an Dich und Laura, die meinen nächsten Brief erhält. Dein F. E.

[1] Später besser. [2] Bureaukratischer Formalismus [wörtlich: rotes Aktenband].

1860

[Postkarte.] Vevey, Hotel du Léman,
Dear Fred! 4. September 1882.

Laura wird Dir ausführlich schreiben über unsere Ereignisse oder vielmehr Nichtereignislosigkeit, da wir hier leben wie im Schlaraffenland. Wir hatten Trips[1] auf dem Lake,[2] wie andere. Am 31. August erhielt ich Jennychens Brief mit Einlage Deines Briefes und den Scheck, habe letzteren einem hiesigen Bankierhaus, Genton & Co., überliefert zum Einkassieren in Paris.

31. August, 1., 2. und 3. September brillantes Wetter (gestern überheiß). Heute Sturm und Regen, hoffentlich nicht zu entarten in Landregen. Sonderbar, daß ich immer noch huste; ich glaube, ich bin die einzige Person zu Vevey, die hustet; wenigstens begegnete ich keiner anderen. Mein general state[3] aber sehr zufriedenstellend; ich bin ohne irgendwelche Beklemmung sowohl auf Höhe hiesigen Weinberges wie auf noch höheren Weinberg zu Montreux gestiegen mit Laura.

In unserem Hotel meldete sich mir Mr. Songeon, président du conseil municipal de Paris;[4] ist einer der réfugiés,[5] den ich 1849 bis 1850 zu London kannte. Er verehrt mir offiziellen Bericht an den conseil municipal von Paris seiner Deputation (darunter der Songeon) nach Rom zur Apotheose Garibaldis; handelt sich hier hauptsächlich um „Songeons" eigene Apotheose, da er stets im Namen der anderen französischen Delegierten das Wort führte. Zeigte mir auch ein Exemplar des „Kapital", das ihn begleiten soll in Waldeinsamkeit, wohin er wanderte nicht weit von hier.

Mit den Engländern in Ägypten bisher nicht so rascher Erfolg, wie Wolseley „vorgekündigt".

Herr Virchow, wie ich aus supplément[6] des Journal de Genève von gestern ersah, wieder nachbewiesen, daß er unendlich über Darwin, er in der Tat allein wissenschaftlich, und daher auch die organische Chemie „verachtet". Salut. Dein Mohr.

[1] Ausflüge. [2] See. [3] Allgemeiner Zustand. [4] Präsident des Gemeinderats von Paris. [5] Flüchtlinge. [6] Beilage.

1861

Lieber Mohr! London, 12. September 1882.

Postkarte und Lauras Brief erhalten. Freut mich, daß endlich gutes Wetter, hält hoffentlich an. Wir sind seit Samstag wieder hier; Tussy und Johnny waren acht Tage mit in Yarmouth.

Des Songeon erinnere ich mich noch sehr gut; ich war immer nachsinnlich, was dies patronisierend-bonhommisierende Gesicht wohl für eine Bestimmung haben möge, bis ich endlich in der Zeitung las: Stadtratspräsident! Das war's in der Tat, was ihm schon 1850 auf dem Gesicht geschrieben stand.

Von Genton & Co. habe ich manchen Wechsel auf London in der Hand gehabt.

Wenn Du vorhast, Dich in der Schweiz noch etwas umzusehen, so kannst Du keine bessere und bequemere Route nehmen als von Genf über Bern nach Interlaken und Brienz, von da über den Brünig (nur 3150 Fuß hoch) nach dem Vierwaldstätter See und, wenn Du Lust hast, von da nach Zürich. Das ist eine leichte Rekonvaleszentenreise und gibt Dir doch einige der schönsten Punkte der Schweiz. In Interlaken und Luzern oder sonstwo am Vierwaldstätter See wäre längere Rast zu halten. Am Genfer See ist auch Morges ein hübscher Punkt, man sieht da den Montblanc am schönsten.

Die ägyptische Affäre entpuppt sich immer mehr als von der russischen Diplomatie eingefädelt. Gladstone muß jetzt, nachdem er von der süßen Olga hinreichend eingeseift, einem geriebeneren Mentor zum Rasieren überantwortet worden sein. England muß mitten im Frieden Ägypten besetzen, damit das arme Rußland dadurch gezwungen wird, zu seiner eigenen Verteidigung Armenien ebenfalls mitten im Frieden zu besetzen. Die kaukasische Armee ist schon an die Grenze gerückt, bei Kars allein stehen 48 Bataillone — mobil ist diese Armee immer. Und um zu beweisen, daß Gladstone mit dieser Befreiung eines weiteren „christlichen" Landes vom Joche des unspeakable Turk[1] einverstanden ist, werden gerade jetzt die nach dem Berliner Kongreß nach Kleinasien geschickten englischen Reforminspektionskommissare mit Ostentation zurückberufen und ihre Berichte veröffentlicht, wonach sie von den Türken zum Narren gehalten worden und alles beim alten geblieben, die Korruption der Beamten ununterdrückbar sei. Palmerston est mort, vive[2] Gladstone! vive Gambetta, der gern auch die russische Allianz in Ägypten mit besiegelt hätte. Leider sind die guten alten Zeiten nicht mehr da, und Rußland steht nicht mehr hinter der russischen Diplomatie, sondern ihr gegenüber.

Ich käme verdammt gern einmal zu Dir herüber, aber wenn mir etwas zustieße, selbst nur temporär, so wären alle unsere finanziellen

Arrangements in Unordnung. Hier ist kein Mensch, dem ich Vollmacht geben und die immerhin etwas verzwickten Einkassierungen usw. überlassen könnte. Sam Moore wäre noch der einzige gewesen, aber er ist fort, und diese Sachen können nur am Orte besprochen werden. Außerdem hatte ich gehofft, Du würdest wenigstens diesen Sommer, wenn auch nur kurz, herkommen. Daß Du den nächsten Winter nicht hier zubringen könntest, war mir klar, ehe Du England verließest und ehe Du die Rückfälle hattest; ich habe es damals schon Lenchen gesagt. Jetzt, nach den Rückfällen, ist es absolut notwendig, daß Du den Winter in der Form des Frühlings durchmachst, und ich habe mich gefreut, als ich erfuhr, daß Dourlen und Feugier dies einstimmig und entschieden erklärt haben; so einsam ich hier ohne Dich bin, so ist da nix zu wolle, und alles andere muß davor zurücktreten, daß Du erst gründlich auskuriert wirst. Dazu gehört aber auch wesentlich, daß die finanzielle Ordnung nicht gestört wird, und deshalb halte ich mich für strengstens verpflichtet, mich keinen Zufälligkeiten auszusetzen, solange das dauert.

Hartmann hat eine elektrische Lampe erfunden, patentiert und für 3000 Pfund Sterling an einen schäbigen Kerl unter einem ebenso schäbigen Kontrakt verkauft, so daß es sehr fraglich ist, ob und wann er Geld erhält. Unterdes hat er wieder eine Stelle, aber für wie lange? Aus seinen ewigen ups and downs[3] ist schwer klug zu werden.

Besten Dank für die algierischen Geschenke, die Tussy mitgebracht. Der Dolch ist echt orientalisch, wo der hinsticht, da wächst kein Gras mehr. Für den Pfeifenkopf muß ich mir ein Rohr besorgen, ehe ich ihn probieren kann. Pumps ist sehr stolz auf ihre arabischen Armbänder. Sie ist damit beschäftigt, ihr neues Haus einzurichten, was wohl noch eine Woche dauern wird. Ihr Kleines hat sich in Yarmouth merkwürdig herausgemacht. Johnny geht seit gestern in die Kleinkinderschule (in Grafton Terrace, Eurem alten Haus gegenüber).

Herzliche Grüße von allen an Dich und Laura. Dein F. E.

[1] Unaussprechlicher Türke. [2] Ist tot, es lebe. [3] Aufs und Nieders.

1362

Vevey, Hotel du Léman,
16. September 1882.

Dear Fred!

Im Moment, um an Dich zu schreiben, bringt mir der garçon das Journal de Genève mit der Nachricht über Bebels Tod. Es ist ent-

setzlich, das größte Unglück für unsere Partei! Er war eine einzige Erscheinung innerhalb der deutschen (man kann sagen innerhalb der „europäischen") Arbeiterklasse.

Deine selbstaufopfernde Sorge für mich ist unglaublich, und ich schäme mich oft im Innern —, doch ich will nicht jetzt weiter auf dies Thema eingehen.

Mein Plan, bevor ich Paris verließ, war, at all events[1] wenigstens während des Oktobers in London zu verweilen und mit Dir zusammen sein. Feugier und Dourlen hielten dies auch für unverfänglich, wenn der Oktober passabel wird. Das ist immer noch möglich, trotz regnerischen Septembers. Das Barometer hier stieg am 8., erreichte am 9. den höchsten Punkt, fiel von da an allmählich bis auf den niedrigsten Stand am 12., stieg wieder am 13. (wo er am 11. ungefähr ebenso hoch), fiel dann und steigt wieder langsam seit gestern abend. Obgleich generally in der ganzen Schweiz arger Regen und Sturm (viel Erdrutschung und damit verbundene „accidents"); um Vevey speziell relativ gutes Wetter (auch nur ausnahmsweise kalt morgens und in den ersten Abendstunden). Wir haben deswegen auch hier unseren Aufenthalt verlängert. Die Luft hier ist heilkräftig. Trotz der beständigen Wechsel in Temperatur und Luftfeuchtigkeit während desselben Tages geht mein Wohlsein crescendo. Ich glaube, daß der Katarrh aus bronchialem in gewöhnlichen sich verwandelt hat; doch werde ich darüber Gewißheit erst in Genf erhalten, wo ich einen guten deutschen Arzt konsultieren will, id est auskultieren lassen. Die von Dir vorgeschlagene Reise ist aber, reizend wie sie wäre, bei den jetzigen Wetterverhältnissen der Schweiz nicht wohl ausführbar. Die Weinernte scheint „nix" hier für dies Jahr. Es schneit ditto sichtbar — und früher wie gewöhnlich — auf den montagnes de la Dent du Midi;[2] auf dem Jura ist's „regulär".

Der Berner Bund erklärt Wolseley für einen den alten Napoleon fast übertreffenden Feldherrn.

Die Mogelei mit den Russen hat einen Haken; es wäre möglich, daß Bismarck mit Vergnügen die letzteren sich engagieren lassen, aber dann kämen Österreichs „Tröstungen" und Kompensation für das preußische Kaisertum. Einschreiten der Russen in Armenien kann daher zu allgemeinem Kriege führen und ist wahrscheinlich Bismarcks Wunsch.

Apropos! Der Dolch, wie Du an der Roheit der Arbeit sehen mußt, ist Kabylenarbeit. Was das Rohr für den Pfeifenkopf belangt, brachte

ich drei Röhren mit (für nur eines war nur noch ein Pfeifenkopf in dem jardin d'acclimatation vorrätig), Röhren aus Bambus; ich wollte Helen und Tussy, da diese Röhren zu lang für ihre malles,[3] nicht belasten mit dem Transport, sondern sie selbst nach London bringen.

Aus Brief von Jennychen — eben an Laura angekommen — ersehe ich, daß Longuet mit Wolf und Harry zu Aubin. Leider ist Jennychens Gesundheitszustand bedenklich, wie mir die Doktors (Feugier und Dourlen) schon zu Paris mitgeteilt. Jennychen erwartet ängstlich aus London Nachricht über Johnny; sie erhielt no news[4] seit Tussychens Reise mit Johnny nach Yarmouth. Laurachen schreibt heute auch an Jennychen und teilt ihr auch mit, daß all right mit John, und er bereits, wie wir aus Deinem Briefe sahen, in die Kleinkinderschule eingetreten.

Beste Grüße an Tussychen, Lenchen, Pumps, and not to forget, my grandson.[5] — Jedenfalls schreiben wir Dir, falls wir Vevey verlassen.

Dein Mohr.

[1] Auf jeden Fall. [2] Berge der Dent du Midi. [3] Reisekoffer. [4] Keine Nachrichten. [5] Und, nicht zu vergessen, meinem Enkel.

1863

Lieber Mohr! London, 18. September 1882.

Um 9 heute abend Dein und Lauras Brief angekommen, ging sogleich zu Tussy und Lenchen, das Nötige mitzuteilen.

Die falsche Nachricht vom Tode Bebels hat auch uns hier in die höchste Aufregung versetzt. Seit Samstag abend viele Anzeichen, daß sie falsch, und in der eben angekommenen Justice Telegramm von Liebknecht, daß Bebel allerdings gefährlich krank gewesen, jetzt aber auf der Besserung.

Gleichzeitig kam ich zur rechten Zeit für die eben eingetroffene Nachricht, daß Jenny ein kleines Mädchen hat und alles so gut geht, wie erwartet werden kann.

Wenn Ihr Vevey verlaßt, hinterlaßt Adresse (poste restante oder sonst was) für Briefe. Morgen oder übermorgen ausführlicher.

Herzlichen Gruß an Laura. Dein F. E.

1864

Dear Fred! Paris, 28. September 1882.

Ein Brief von Laura, worin ich einen Zettel einlegte, ist durch Versehen in Lauras Wohnung auf Briefpult geblieben, wird also erst nach

Postschluß expediert. Um aber keine Zeit verlieren, wiederhole ich, daß Du mir möglichst bald von London Banknote schickst (Adresse wie vorher zu Argenteuil), wenn Dr. Dourlen, wie ich hoffe, mir erlaubt to cross the Channel.[1]

Heute gießt's vom sogenannten Himmel, [obgleich] trotz fortdauernder Angst vor famine d'eau[2] seitens des Alphand.

Schreib zugleich zwei Zeilen über the Wetterstand in London.

Dein Mohr.

[1] Den Kanal zu kreuzen. [2] Wassernot.

1865

Lieber Fred! Paris, 30. September 1882.

Gerade hierhin (id est la Gare St. Lazare) von Argenteuil zu fahren, um Laura zu erwarten, in Paris zu dinieren mit ihr und sie mit nach Argenteuil bringen — erwischte mich der Briefträger noch mit Deinem Brief nebst Einlage, Laura wird in etwa einer Viertelstunde eintreffen, wahrscheinlich mit Deinem Brief an sie.

Dr. Dourlen hat mich heute examiniert in Jennychens presence.[1] Das râlement muqueux[2] ist verschwunden; bleibt etwas Pfeifen, aber auf bestem Punkt Ende zu machen mit diesem hartnäckigen Katarrh, der seinen Charakter schon wesentlich geändert. Mein general[3] Habitus sei außerordentlich verbessert; ich sei auch „fetter" geworden.

Er will, unter keinen Umständen solle ich über vierzehn Tage oder bei ganz gutem Wetter drei Wochen in London bleiben. Er fürchte noch weniger mäßige Kälte als feuchte Luft. Unter keinen Umständen solle ich mit dem Extrazug abends über Calais reisen; bei Tag nach Calais fahren, erst anderen Tag mit Morgensteamer von da fort.

Im übrigen, [so] nannte er es, frühzeitig la campagne de l'hiver[4] beginnen, in Isle of Wight, Jersey, zu Morlaix (Bretagne) oder Pau. Sonst liebt er für mich nicht zu südlichen Aufenthalt, außer in case of need,[5] weswegen er auch Vevey für mich besser fand als das wärmere Montreux. Er unterstellt, daß die normalen Temperaturen usw. wegen meiner Ankunft nicht plötzlich wieder rebellieren. Schließlich wird er mir „Erlaubnis" zur Abreise nach London erst definitiv geben, nachdem er durch die meteorologischen Bulletins für die nächsten Tage sich beruhigt. (Französische Ärzte haben arges Vorurteil über Londoner Klima.) Er sei völliger Kur jetzt sicher, wenn keine Fehler begangen. Vor Dienstag komme ich daher frühestens nicht weg.

Wenn die französische Regierung — as represented by the swindling financier Duclerc [6] — meine Anwesenheit hier wüßte (namentlich bei Abwesenheit der Kammer), würde sie mich vielleicht ohne Dr. Dourlens Erlaubnis auf die Reise schicken, da die „Marxistes" und „Anti-Marxistes" auf den respektiven Sozialistenkongressen zu Roanne und St. Etienne, beide Sorten, ihr möglichstes getan, um mir den Aufenthalt in Frankreich zu versalzen. Bei alledem kompensiert's mich einigermaßen, daß dieselbe Gesellschaft der Alliance — die Malon, Brousse usw. — sich „sehre" getäuscht sah in der Hoffnung, als ob (unseren Brunos Lieblingswendung) die „stille" Insinuation: Marx sei ein „Deutscher", alias „Preuße", also auch die französischen „Marxisten" Landesverräter — bei niemand mehr verfangen wollte, sogar sich keinen Augenblick „öffentlich" zu werden wagte. C'est un progrès.[7]

Clemenceau war gefährlich krank, noch nicht ganz hergestellt. Er hat sich auch das „Kapital" zur Krankenperiode mit von Paris genommen. Scheint jetzt Mode für French real or would be „advanced" leaders — if „the Devil be sick".[8]

Besten Gruß an alle, nicht zu vergessen Jollymeyer. Der Mohr.

[1] Gegenwart. [2] Schleimiges Röcheln. [3] Allgemeiner. [4] Den Winterfeldzug. [5] Im Notfall. [6] Wie sie durch den Finanzschwindler Duclerc vertreten ist. [7] Das ist ein Fortschritt. [8] Französische wirkliche oder möchte-gern-„vorgeschrittene" Führer — „wenn der Teufel krank ist".

1866

Lieber Mohr! London, 6. November 1882.

Laura schreibt mir heute zwei Zeilen, wonach das Schicksal der Egalité sich erst morgen entscheidet, Aussichten indes sehr günstig.

Hast Du den heutigen Standard gesehen? Telegramm aus Frankfurt: seit Ignatieffs Anwesenheit in Paris neue Versuche eines russisch-französischen Kompromisses, vorläufig scheinbar sehr milder Art: wenn Frankreich in Auslieferung von Dynamitern etwas mehr täte, wolle man russischerseits Frankreich in Tunis, Ägypten usw. kräftig unterstützen. Daher also die Polizeikampagne in Frankreich! Wollen sehen, ob den Kammern was Bezügliches vorgelegt wird.

Lafargue hat mir den Proletaire zugeschickt, worin der in St. Etienne verlesene Anklageakt gegen ihn, Guesde usw. steht. Ein echt bakunistisches, aber sonst schwaches Machwerk: stärkste Stützen sind die einander widersprechenden, Augenblickslaunen vertretenden Briefe Lafargues an

Malon, die dieser ruhig abdruckt, ohne, wie es scheint, den Abdruck seiner Briefe durch Lafargue zu fürchten. Er hat nicht unrecht, diese Herren verwerten ihr Material zur rechten Zeit, kommt nachher Lafargue mit Malons Briefen, so ist's moutarde après dîner.[1] Ich schicke Dir das Ding morgen, Du mußt's aber zurückschicken von wegen Bernsteins, gegen den ich's wohl brauchen werde. Dieser wollte statt des Verlangten, oder daneben, eine halbe Bibliothek über Fabrikgesetzgebung schicken, was ich noch hoffentlich rechtzeitig gestoppt; das schweizerische Fabrikgesetz erwarte ich täglich, die deutsche neueste Gewerbeordnung, worin die Fabrikbestimmungen stehen, bestelle ich Dir.

Sonst nichts Neues hier. Dein F. E.

[1] Mostrich nach der Mahlzeit.

1367

Dear Fred! [Ventnor, Insel Wight,] 8. November 1882.

Was sagst Du von Deprez' Experiment bei der Münchener Elektrizitätsausstellung? Es ist beinahe schon ein Jahr, als Longuet mir versprach, die Arbeiten von Deprez mir zu verschaffen (speziell zum Beweis, daß Elektrizität erlaube den Transport der Kraft auf große Entfernung vermittels einfachen Telegraphendrahtes). Nämlich ein Intimus des Deprez, Dr. D'Arsonval, ist Mitarbeiter an der Justice und hat verschiedenes publiziert über Deprez' Forschungen.

Mit großem Vergnügen erblickte ich das von Dir überschickte „paper", wo Sherbrooke und Rivers Wilson als „trustees[1] in London for the Bondholders"[2] prunken? Gestern im Standard, House of Commons Debatten, wurde Gladstone arg zerzaust von wegen dieser trustees,[1] da benamster Rivers Wilson noch hohen (id est gut bezahlten) Platz in englischer Public Debts[3] Verwaltung einnimmt. Gladstone, offenbar sehr verlegen, suchte erst to pooh-pooh,[4] dann aber auf Ankündigung drohender Motion gegen den Rivers Wilson lügt Gladstone, er wisse in der Tat gar nichts von der Galveston and Eagle etc. Railway Co. Nicht minder rühmlich spielt our saintly grand old man[5] in der Gibraltar-„auslieferung". Man erinnert sich, daß dieser Gladstone nicht umsonst in der schikanösen Beamtenoligarchie neben einem Graham usw. unter Sir Robert Peel seine Schultage erlebt.

Für das ungeschickte Lügen, dumme Wortverdrehen, faule Ausflüchte in der ägyptischen Sache, hier Sir Charles Dilke ganz am Platze. Er

hat weder die pietistische Kasuistik des Gladstone, noch den heiteren Hohn des quondam[6] Palmerston. Dilke ist einfach ungezogener Parvenü, der sich groß erscheint in seiner Flegelei.

Da ich Standard hier halte, fand ich darin auch das erwähnte Telegramm aus Frankfurt.

Apropos! Es wäre mir lieb, wenn Bernstein mir das Jahrbuch schickte, worin der Artikel Oldenburgs (ich glaube wenigstens, so heißt der Verfasser) über meine Werttheorie. Obgleich das mir nicht nötig, wäre es doch besser, wenn ich vor mir habe, was damals plädiert wurde. Als ich an das holländische Pfäfflein schrieb, war mir alles gegenwärtig; es liegt seitdem meine ganze Krankheit und der Verlust meiner Frau dazwischen — eine Periode langer Kopfverfinsterung.

Die heftige Windstürmerei wütet hier fortwährend, namentlich abends und die Nacht; morgens früh meist regnerisch oder wenigstens gloomy;[7] während des Tages immer gute Intervalle, die man erwischen muß; dabei unstetes, launiges Wetter. Zum Beispiel letzten Sonntag ging ich um 4 Uhr auf die Downs[8] und promenierte dort auf Fahrpfad entlang Bonchurch, dessen höchste terrassenmäßig aufsteigenden Häuser (die niedrigsten dicht nahe dem Meer) bis an den Pfad reichen; weiter schlängelt der Pfad, bald etwas auf, bald nieder, zwischen der Höhe der Downs und ihrer Abflachung bis ans Meer. (Als ich das letztemal hier mit Tussy, wagte ich nicht bis an den Pfad aufzusteigen.) Hier kann man stundenlang bummeln, Berg- und Seeluft zusammen genießend. Es war so warm wie im Sommer; reines Blau des Himmels, mit nur durchsichtig weißen Wölkchen; plötzlich kalter Regen, sky suddenly overcast.[9] Dem verdanke ich wohl den Muskelrheumatismus (auf linker Brustseite, nahe dem alten Korpusdelikti), ward Montag nacht so heftig, daß ich Dienstag einen Doktor kommen ließ. Dr. James M. Williamson, ein angenehmer junger Mann, hatte mir in der Tat nichts zu verschreiben: ein Liniment zum Einreiben. Was den Husten betrifft, namentlich der in der letzten Zeit auch in London stets verdrießlicher werdenden spasmodischen Charakter angenommen hat, so bin ich darüber mein einziger Sanitätsrat, und hoffe ihn bald los zu sein ohne doctor med. Damit ich nicht zu sehr vom kapriziösen Wind und Temperaturwechsel abhänge beim Bummeln im Freien, bin ich genötigt, wieder Respirator für case in need[10] bei mir zu halten.

Großen Skandal setzte hier ein in dem Standard und im Globe erschienener Brief to that effect,[11] daß Ventnor ein central head of

typhoid fever[12] sei und verschiedene Opfer desselben in letzter Zeit gefallen seien. Nun [erscheinen] in der lokalen Presse offizielle und nichtoffizielle Antworten auf dies „libel".[13] Aber das komischste, der Ventnor Munizipalphilister will daraus einen libel-case[14] machen gegen den Briefschreiber! Salut. Der Mohr.

[1] Treuhänder, Vertreter. [2] Für die Inhaber von Schuldscheinen. [3] Staatsschulden. [4] Mit einem Paß abfertigen. [5] Unser heiligtuender, großer alter Mann. [6] Weiland. [7] Trübe. [8] Dünen. [9] Himmel plötzlich dicht bewölkt. [10] Notfall. [11] Des Inhalts. [12] Zentralstätte von typhösem Fieber. [13] Verleumdung. [14] Verleumdungsprozeß.

1368

Lieber Mohr! London, 11. November 1882.

Deinen Brief konnte ich noch denselben Abend Tussy zeigen, Lenchen und Johnny waren nämlich den Morgen nach Percys Office gegangen, um den Lordmayors-Umzug zu sehen, und abends trafen wir uns dann alle bei Pumps zum Diner. Johnny war sehr liebenswürdig und der Pumps ihre Gans sehr gut.

Ich bin sehr froh, daß Du einen angenehmen Doktor gefunden hast, es ist doch immer besser für einen Rekonvaleszenten, einen solchen an der Hand zu haben, und was kann's nützen, wegen jeder Kleinigkeit erst hierher zu schreiben? Hoffentlich ist Rheumatismus und Husten jetzt besser.

Ich schicke Dir heute zwei Egalité und eine ditto Wöchentliche. Aus dem Manifest des (Lyoner) Conseil National kannst Du Dich überzeugen, daß die Lyoner nach wie vor echte Knoten sind. Über den Verlauf der Verhandlungen mit den Pariser Kapitalisten weiter keine Nachricht, es scheint also noch nichts abgeschlossen zu sein.

Die Unart, mit der Dilke unbequeme Fragen beantwortet, ist in der Tat auffallend, scheint aber dem liberalen Parvenüzeug, das hinter ihm sitzt, recht sehr zu gefallen. Nun, sie werden auch bald die Cloture[1] zu fühlen bekommen. Die Geschichte in Gibraltar wird immer fauler, nicht nur die Polizei, sondern auch ein Magistrat, also ein Richter, hat die Auslieferung befohlen, der Gouverneur liest sie in der Zeitung und tut nichts! Inzwischen rücken die Russen immer näher auf Persien und Afghanistan los, bauen Straßen nach Mesched in Persien und von Samarkand durch Bochara nach Bolch (Baktra der Alten) in Afghanistan,

mogeln in der Türkei, so daß es sogar ihrem Protégé[2] Aleko Pascha in Ostrumelien zu arg wird, aber dafür haben weder der große Gladstone noch der kleine Dilke Augen. Die Russen haben sicher etwas vor für das neue Frühjahr. Wie es aber mit ihrem Kredit steht, wirst Du aus der Annonce der Prioritätsanleihe der Poti-Baku-Eisenbahn gesehen haben. Hinter eine Gesellschaft müssen sie sich stecken, und noch dazu zu welchen Bedingungen!

Das Schweizer Fabrikgesetz ist ebenfalls bei der heutigen Sendung. Den Oldenburgschen Artikel werde ich bei Bernstein bei erster Gelegenheit bestellen. Bernstein wird sich wohl etwas besinnen, ehe er mir schreibt; in der französischen Geschichte habe ich ihm aus seinen eigenen Gründen so sehr das Gegenteil seiner Schlüsse nachgewiesen, daß er kaum noch etwas wird sagen können.

Mit dem Debattenschluß ist das Unterhaus nunmehr ganz auf das Niveau einer kontinentalen Kammer herabgesunken, bei seiner jetzigen Zusammensetzung ist das auch eine ganz angemessene Stellung.

Auf Näheres über das bei München angestellte Deprezsche Experiment bin ich sehr begierig; wie dabei die bisher gültigen und auch noch von den Ingenieuren praktisch angewandten (in ihren Rechnungen) Gesetze der Berechnung des Leitungswiderstandes bestehen können, ist mir total unklar. Man rechnete bisher, daß der Widerstand zunahm, bei selbem Leitungsmaterial, im Verhältnis wie der Querschnitt des Leitungsdrahts abnahm. Ich wollte, die Sachen wären aus dem Longuet herauszuschlagen. Das Ding macht auf einmal die ganze kolossale, bisher brachliegende Masse von Wasserkräften nutzbar.

Jetzt aber ans Packen der Zeitungen. Hier ist alles wohl.

Dein F. E.

[1] Debattenschluß. [2] Schützling.

1369

Dear Fred! 11. November 1882.

Ich schicke zurück den Proletaire. Schwer zu sagen, wer größer, Lafargue, der seine orakelhaften Inspirationen in die Busen von Malon und Brousse ausgeschüttet, oder aber diese beiden Heroen, Zweisterne, die nicht nur bewußt lügen, sondern sogar sich selbst vorlügen, die Außenwelt habe nichts zu tun als zu „intrigieren“ gegen sie, in der Tat, alle Welt habe Hirnkasten derselben Konstruktion wie das edle Paar.

Doch wäre es Zeit, wenn das Journal nicht mutwillig zu ruinieren, wenn man nicht beabsichtigt (was unglaubbar), daß es durch einen Prozeß seitens der Regierung begraben werden soll — dann Zeit, daß Lafargue seinen kindischen Renommistereien über seine Zukunftsrevolutionsgreueltaten [ein] Ende macht. Diesmal ist er von sich selbst hübsch düpiert.[1] Natürlich erschreckt, daß irgend ein Denunziantenblatt die entsetzlichen, polizeiwidrig-anarchistischen Auszüge aus dem unterdrückten Etendard abgedruckt hat, letzteres also „noch weiter geht" als Paul Lafargue, das patentierte Orakel des socialisme scientifique[2] — erschreckt über solche revolutionäre Rivalität, zitiert Lafargue sich selbst (und in letzter Zeit hat er sich hübsch gewöhnt, seine Orakel nicht nur in die Welt fliegen zu lassen, sondern sie auch „fixiert" durch Selbstzitation) zum Beweis, daß Etendard, daß also der Anarchismus nur Lafargues und Ko. Weisheit kopiert hat, aber nur unzeitig, unreif zu realisieren vorhat. So geht's manchmal Orakeln; was sie für eigene Inspiration glauben, ist dahingegen sehr oft nur im Gedächtnis hangen gebliebene Reminiszenz. Und das von Lafargue Geschriebene und von ihm selbst „Zitierte" — ist in der Tat Reminiszenz eines Bakuninschen Rezeptes. Lafargue ist in der Tat der letzte Schüler Bakunins, der ernstlich an ihn glaubt. Er solle wieder lesen sein mit Dir geschriebenes Pamphlet über die „Alliance" und wird ihm klar werden, wo er seine allerneueste Munition hergenommen hat. Viel Zeit hat es in der Tat gewährt, bis er den Bakunin had understood and, into the bargain has misunderstood him.[3]

Longuet als letzter Proudhonist und Lafargue als letzter Bakunist! Que le diable les emporte![4]

Schöner Tag heute und muß ich ins Freie (ist noch erst 1/2 11 Uhr morgens).

Im letzten Briefe schrieb ich Dir, ich wolle ohne die medical men[5] den Husten loswerden; aber Dr. Williamson machte mich d'une manière autoritaire[6] aufmerksam, daß ich gefälligst trotz alledem Medizin zu schlucken habe. In der Tat tut mir das Gebräu wohl; das Hauptelement darin ist Quinine disulphuricum, das übrige: Morphium, Chloroform usw., fehlte nie in den früher mir aufgehalsten Gebräuen.

Wie steht's mit Hartmanns Erfinderwehen?

Salut. Der Mohr.

[1] Geprellt. [2] Wissenschaftlicher Sozialismus. [3] Verstanden hat und ihn dazu noch falsch verstanden hat. [4] Hol sie der Teufel! [5] Mediziner. [6] Auf autoritäre Weise.

1870

Dear Fred! 20. November 1882.

Ende dieser Woche (id est mit nächstem Montag, 27. November) wird mein Latein zu Ende sein. Da ich das acht Tage vorher anzeigen soll, geschieht's. Bevor ich London verließ, zahlte ich about[1] 5 Pfund an den parliamentary bookseller[2] St. King und about[1] 2 Pfund dem Kolkmann (Buchhändler), außerdem aber 3 Pfund für verschiedenes.

Tussy und Johnny verließen mich about 3 o'clock[3] mit passablem Wetter heute.

Ich bin ängstlich über Nachrichten von Paris; daß Lafargue, Guesde usw. sich in gerichtliche Verfolgung fangen ließen, ist unverzeihlich. Es war vorherzusehen; alles das nur aus „Angst" von wegen der Konkurrenz mit den „Anarchisten"! Kindereien! Salut. Dein K. M.

[1] Etwa. [2] Parlamentsbuchhändler. [3] Gegen 3 Uhr.

1871

Lieber Mohr! London, 21. November 1882.

Gerade wollte ich bei Dir anfragen, wie's mit den Vorräten steht, als ich Deinen Brief heute erhielt. Inliegend Scheck 30 Pfund, den Du wie gewöhnlich einziehen lassen willst. Das Geld wirst Du dann Montag, vielleicht schon Samstag, und wenn Du 1 Schilling für Telegramm dran setzen willst, bereits Freitag haben.

Inliegend erstens ein mathematischer Versuch von Moore. Der Schluß, daß the algebraic method is only the differential method disguised,[1] bezieht sich natürlich bloß auf seine eigene Methode der geometrischen Konstruktion und ist da auch ziemlich richtig. Ich habe ihm geschrieben, Du legtest gar keinen Wert auf die Art, wie einer sich die Sachen versinnliche in der geometrischen Konstruktion, die Anwendung auf die Gleichungen der Kurven reiche ja hin. Ferner, der Grundunterschied Deiner und der alten Methode sei, daß Du x in x' sich verwandeln, also wirklich variieren läßt, während die anderen von $x + h$ ausgehen, was immer nur eine Summe zweier Größen, nie aber die Variation einer Größe darstellt. Weshalb Dein x, selbst wenn es durch x' durchgegangen und wieder zum ersten x geworden, dennoch ein anderes ist als vorher; während, wenn man zu x erst h zusetzt und dann wieder abzieht, x die ganze Zeit konstant geblieben ist. Nun [ist] aber jede graphische Darstellung des Variierens notgedrungen die Darstellung des

vergangenen Prozesses, des Resultats, also einer konstant gewordenen Größe, die Linie x, ihr Zusatzstück, stellt sich dar als $x + h$, zwei Stücke einer Linie. Hieraus folgt schon, daß eine graphische Darstellung davon, wie x zu x' und wieder zu x wird, unmöglich.

Ferner zweitens ein Brief Bernsteins, eben eingesprungen, den ich zurück erbitte.

Egalité schick' ich, sobald gelesen. Ein von Lafargue versprochener Brief noch nicht da, wie gewöhnlich. Seine offene Antwort an den Untersuchungsrichter, wo er sich als Professor geriert, war kindisch. Die Leute tun, als wenn sie mit aller Gewalt arretiert werden wollten. Glücklicherweise wackelt das Ministerium, so daß sie vielleicht noch davonkommen.

Tussy und Johnny kamen gestern all right an.

Dein F. E.

[1] Die algebraische Methode nur die verkleidete Differentialmethode ist.

1872

Dear Fred! 22. November 1882.

Scheck dankbarst erhalten.

Sam, wie Du auch sofort gesehen hast, kritisiert die von mir angewandte analytische Methode, indem er sie ruhig beiseite schiebt, statt dessen sich mit der geometrischen Anwendung beschäftigt, von der ich doch kein Wort gesagt habe.

In derselben Manier könnte ich die Entwicklung der eigentlichen sogenannten Differentialmethode — beginnend mit der mystischen Methode von Newton und Leibniz, dann fortgehend zur rationalistischen Methode von d'Alembert und Euler; abschließend mit der streng algebraischen Methode (aber immer ausgehend von derselben ursprünglichen Newton-Leibnizschen Grundanschauung) Lagranges —, ich könnte diese ganze historische Entwicklung der Analyse damit abspeisen, daß sich praktisch an der geometrischen Anwendung des Differentialkalkuls nichts im Wesen geändert hat, das heißt an der geometrischen Versinnlichung.

Da die Sonne eben sich zeigt, der Moment also zum Spazierengehen, gehe ich daher hier pro nunc[1] nicht weiter auf Mathematisches ein, komme aber später auf die verschiedenen Methoden gelegentlich ausführlich zurück.

Bernsteins Mitteilung über die „Verstaatlichung" der Eisenbahnen in Preußen interessant.

Seine Ansichten über die extensive Größe der Malon-Broussistischen Organisation teile ich nicht; die Analyse, die ihrerzeit Guesde gab über die „zahlreiche" (!) Delegation auf dem Kongreß von St. Etienne, ist nicht widerlegt worden, doch wäre es Streit um des Kaisers Bart. Die erste Organisation einer wirklichen Arbeiterpartei in Frankreich datiert vom Marseiller Kongreß; damals saß Malon in der Schweiz, Brousse was nowhere;[2] und der Proletaire — zusamt mit dessen Syndikaten — hielt sich abwehrend.

Der Esel Amos — das Sprechrohr der englischen Beamten in Ägypten — hat den Kasus seiner Klienten unendlich verschlechtert, indem er dem Keay, dem Verfasser des Pamphlets „Spoiling the Egyptians",[3] den Anlaß zu „A Rejoinder"[4] in Contemporary Review gab. Namentlich die Rivers Wilson, Rowsell und Goschen hat Keay tiefer in den mud[5] hineingestampft und mit ihnen das englische Ministerium. Salut. Der Mohr.

[1] Für jetzt. [2] War nirgends. [3] Die Ausraubung der Ägypter. [4] Eine Antwort. [5] Kot, Dreck.

1878

Lieber Mohr! London, 22. November 1882.

Meinen Brief von gestern mit Scheck für 30 Pfund Sterling wirst Du erhalten haben.

Hartmann war Sonntag abend hier im tollsten Erfinderrausch. Seine Zelle sei seit Freitag in Tätigkeit, treibe ein Galvanometer mit starkem Widerstand, der anfangs über 50 Grad, jetzt stetig 46 Grad zeige. Nicht bloß drei, nein sechs Monate bis ein Jahr würde sie ohne Nachhilfe gleichmäßig arbeiten. Zeigen wollte er sie aber den Käufern nicht wegen der noch nicht patentierten Verbesserungen daran. Da sollte ich denn wieder einschreiten. Ich lehnte entschieden ab, ließ die — ganz einfache und ohne Schwierigkeit zu erledigende — Sache durch Percy abmachen (was geschehen) und riet ihm, in Zukunft seinen englischen Käufern den Artikel zu liefern, den er ihnen verkauft habe, nicht aber einen anderen, besseren oder schlechteren. Ob's helfen wird, fraglich. Der Kerl arbeitet fanatisch; Arbeit und Fanatismus reiben ihn auf, er schläft nur von 3 bis 5 morgens und sieht sehr schlecht aus, dafür aber sind seine Kleider um so besser, er kommt jedesmal in einem anderen Anzug. Unter den patentierten neuen Verbesserungen ist auch folgende: Um die Ätzkalilauge KOH der Zelle vor der Kohlensäure der Luft zu bewahren und ihre Verwand-



lung in Kaliumkarbonat zu verhindern, goß er Öl auf die Lösung und konnte, wie Percy erzählt, gar nicht begreifen, daß dies den Zweck nicht erfüllte, vielmehr Fett und Alkali zusammen etwas bildeten, was wie Seife aussah und in der Tat Seife war!

Ich habe neulich second hand[1] endlich die vollständigen „Geschichtschreiber der deutschen Vorzeit“ gebunden erhalten, und rate, aus wessen verklopfter Bibliothek? — Dr. Strousberg! Da habe ich denn eine Stelle in Plutarchs Marius gefunden, die, zu Cäsar und Tacitus gehalten, den ganzen Agrarzusammenhang klar macht. Die Zimbern „seien ausgewandert, aber nicht wie mit einem Stoße, noch in ununterbrochenem Zuge, sondern Jahr für Jahr wären sie in der guten Jahreszeit immer vorwärts gerückt und hätten so in langer Zeit das Festland unter Kampf und Krieg durchzogen“. Diese Stelle, zu dem jährlichen Ackerwechsel der Sueven gehalten, wie siebzig Jahre später ihn Cäsar beschreibt, gibt den Modus der germanischen Einwanderung an: wo man den Winter verbracht, wurde im Frühjahr gesät und nach der Ernte weitergezogen, bis der Winter Halt gebot. Daß sie in der Regel im Sommer Acker bauten (wo nicht Raub das ersetzte), wohl unzweifelhaft bei Leuten, die Ackerbau mit aus Asien brachten. Bei den Zimbern sehen wir noch den Wanderprozeß, bei Cäsar sein Ende, seitdem der Rhein unüberschreitbare Grenze. Beides zusammen erklärt auch, warum bei Cäsar privati ac seperati agri apud eos nihil est:[2] auf der Wanderschaft war nur geschlechterweise organisierter Gemeinbau möglich, Vermessung von Einzeläckern wäre absurd gewesen. Der Fortschritt respektive Rückschritt zum Einzelanbau bei gemeinsamem Eigentum dann bei Tacitus.

Tussy hat mir diverse Zeitungen für Dich übergeben lassen, wozu ich eine Egalité füge. Die Frechheit der Egalité scheint dem Parkett wirklich zu imponieren.

Besten Gruß. Dein F. E.

[1] Aus zweiter Hand, antiquarisch. [2] Von privaten und abgetrennten Äckern gibt es bei ihnen nichts.

1874

Lieber Mohr! London, 23. November 1882.

Inliegend Brief von Lafargue, den Du mir zurückschicken willst, da ich ihn erst heute morgen erhalten. Er wird also wohl in einigen Tagen ins Cachot wandern müssen. Wenn Guesde und Lafargue in Montluçon

sitzen, so ist das Blatt ziemlich kaputt. Die Regierung wagt nicht, sie in Paris vor Gericht zu stellen, aber so einen nach dem anderen in der Provinz in aller Stille unschädlich zu machen, das kann sie sich erlauben. Bis das Blatt fest gegründet, mußten sie jeden Vorwand vermeiden, statt dessen der bakunistische Blödsinn.

Ich hatte Lafargue um Auskunft über die relative Stärke der beiden Parteien und ebenso wegen der Maret-Godard-Geschichte gebeten. Du siehst seine Antwort. Es ist offenbar, daß es gerade die chambres syndicales [1] waren, denen zuliebe Malon und Ko. das Programm und die ganze Vergangenheit der Bewegung seit dem Marseiller Kongreß zum Opfer brachten. Seine scheinbare Stärke ist also seine wirkliche Schwäche. Wenn man sein Programm aufs Niveau der allerordinärsten Trades Unions herabdrückt, so hat man allerdings leicht „ein groß Publikum".

Die Elektrizität hat mir einen kleinen Triumph bereitet. Du erinnerst Dich vielleicht meiner Auseinandersetzung über den Descartes-Leibnizschen Streitpunkt wegen mv und mv^2 als Maß der Bewegung, die darauf hinauslief, daß mv Maß der mechanischen Bewegung sei bei Übertragung von mechanischer Bewegung *als solcher*, dagegen $\frac{mv^2}{2}$ ihr Maß bei Formwechsel der Bewegung, das Maß, nach dem sie sich in Wärme, Elektrizität usw. verwandelt. Nun, in der Elektrizität galt, solange die Laboratoriumsphysiker das Wort allein hatten, als Maß der elektromotorischen Kraft, die als Repräsentantin der elektrischen Energie angesehen wurde, das Volt (E), Produkt aus Stromstärke (Ampère, C) und Widerstand (Ohm, R).

$$E = C \times R.$$

Und dies ist richtig, solange elektrische Energie bei Übertragung nicht in eine andere Bewegungsform umschlägt. Nun aber hat Siemens in seiner Präsidentenrede der letzten British Assoziation daneben eine neue Einheit vorgeschlagen, das Watt (sagen wir W), das die wirkliche Energie des elektrischen Stromes (also gegenüber anderen Formen der Bewegung, vulgo Energie) ausdrücken soll, und deren Wert ist Volt × Ampère $W = E \times C$.

Aber $W = E \times C = C \times R \times C = C^2 R$.

Widerstand repräsentiert in der Elektrizität dasselbe, was in der mechanischen Bewegung *Masse*. Es zeigt sich also, daß in der elektrischen wie mechanischen Bewegung die quantitativ meßbare Erscheinungsform

dieser Bewegung — hier Geschwindigkeit, dort Stromstärke — wirkt, bei einfacher Übertragung ohne Formwechsel, als einfacher Faktor, in der ersten Potenz; dagegen bei Übertragung mit Formwechsel als Faktor im Quadrat. Es ist also ein allgemeines Naturgesetz der Bewegung, das ich zuerst formuliert habe. Jetzt muß es aber auch rasch mit der Naturdialektik zu Ende gehen.

Bei Dir zu Hause alles wohl, aber überall das Bier schlecht, nur das deutsche im Westend gut. Dein F. E.

[1] Syndikatskammern [Gewerkvereine].

1875

Dear Fred! 27. November 1882.

Einliegend Lafargues Brief. Ich habe meinem Ärger über die Narrheiten Lafargues und Guesdes bereits antizipatorisch in Zeilen an Dich Luft gemacht und so diskontiert. Unbegreiflich, wie man an Spitze einer Bewegung so leichtsinnig, gradheraus gesagt, so albern alles riskiert — pour le roi de Prusse![1]

Lafargues Artikel über das verhexte Finanzministerium war sehr gelungen.

Was die Pariser „Syndikate" anbelangt, so weiß ich auch durch Berichte zu Paris seitens Unparteiischer (während meinem Argenteuilaufenthalt), daß besagte Syndikate womöglich noch viel schlechter als die Londoner Trades Unions.

Die Bestätigung der Rolle des Quadrats bei Übertragung von Energie mit Formwechsel der letzteren sehr schön, und gratuliere Dir dazu. Salut. Der Mohr.

[1] Für den König von Preußen [Umsonst].

1876

Lieber Mohr! London, 30. November 1882.

Inliegend ein heute erhaltener Brief Bebels. Das „Mystische", was er auf einmal nicht verstehen kann und das sie vom Sozialistengesetz befreien kann, ist natürlich der Losbruch der Krise in Rußland. Sonderbar, daß die Leute sich alle nicht daran gewöhnen können, es solle ein Anstoß dorther kommen. Und ich hab's ihm doch mehr als einmal auseinandergesetzt. Seine Hoffnungen auf eine neue große Krise halte ich für verfrüht.

Guesde ist in Montluçon nach dem ersten Verhör sofort auf freien Fuß gesetzt, und weder Bazin noch Lafargue verhaftet, im Gegenteil, Bazin hat in der Egalité einen Brief an den Polizeikommissar seines Viertels, worin er sich die seine Wohnung umschnüffelnden Mouchards verbittet und angibt, wann man ihn zu Hause arretieren könne. Die Leute haben mehr Glück als Verstand. Ich kann die Egalité erst nach Abgang der 5.30 Post lesen, sie wird Dir also morgen mit der zweiten Post zukommen (zwei Nummern).

Ich habe antiquarisch erhalten: „Vom Entstehen und Untergang der polnischen Konstitution vom 3. Mai 1791". 1793 ohne Druckort. Es ist das so oft von Dir erwähnte Buch, worin die Infamien Friedrich Wilhelms II. gegen Polen ausführlich geschildert. Kostet eine ganze Mark!

Hartmanns Batterie, zur Anzündung von 6 Swanschen Glühlampen, soll morgen fertig sein. Gelingt die Sache, das heißt Lichtstetigkeit für längere Zeit, also tatsächlicher Nachweis der konstanten Stromstärke, so wird sofort öffentlich ausgestellt und die Gesellschaft zur Exploitation „gegründet". Auch im Crystal Palace, wo nächstens neue elektrische Ausstellung, wird Hartmann diverses ausstellen. Er und sein Finanzmann, den ihm Percy gefunden, sind sehr begeistert für die Erfindung.

Hier alles wohl. Dein F. E.

1877

Dear Fred! 4. Dezember 1882.

Eingeschlossen Bebels Brief, der mich sehr interessiert hat. An so bald eintretende industrielle Krisis glaube ich nicht.

Im ganzen war das Novemberwetter gut, obgleich sehr veränderlich. Die ersten Dezembertage brachten rauhe Kälte, wechselnd mit schmutzig milder Nässe. Heute ist es schön, aber trotzdem bin ich verurteilt zu Stubenarrest. Da ich seit den letzten Tagen Heiserkeit spürte (sicher nicht infolge von Sprechen), unangenehmes Gefühl im Schlund, vermehrter Husten und wenig guter Schlaf trotz meiner regelmäßigen, unausgesetzten und langen Spaziergänge, war wieder Doktor zu zitieren. Man wird diese Herren so leicht nicht los! Es ist nur ein Katarrh im Rachen; jedoch glaubt er, es sei nötig das Haus zu hüten, bis die Entzündung weg. Neben einer milden Medizin zu schlucken, läßt er mich einatmen Dämpfe von Bezoin (dem noch etwas zugemischt ist, es scheint mir etwas Chloroformiges). Er hat mich heute, das drittemal

seit meiner Ankunft, wieder auskultiert und perkussiert und sonst alles in Ordnung gefunden. In ein paar Tagen springt er wieder vor, zu sehen, ob Stubenarrest aufzuheben.

In der Plebe über meine Werttheorie ist das Merkwürdige, daß alle drei, jeder derselben Widersacher l'un contre l'autre,[1] Blödsinn kohlen, der Laveleye, Cafiero und Candelari. Das Zitat, was darüber über diese meine Werttheorie Candelari beibringt aus Malons „Histoire critique de l'économie politique“,[2] so übertrifft Malon an Flachheit jedoch in der Tat alle diese drei Überflieger.

I hope that all right[3] in 41 Maitland Park Road. Ich erwarte von dort ein paar Zeilen, aber ich weiß, daß poor Tussy overworked.[4]

Salut. Der Mohr.

[1] Der eine gegen den anderen. [2] Kritische Geschichte der politischen Ökonomie. [3] Ich hoffe, daß alles in Ordnung. [4] Die arme Tussy überarbeitet ist.

1878

[Anrede fehlt.] [Postkarte.] 8. Dezember 1882.

Gleichzeitig rückgeschickt heutig erhaltener Proletaire mit Bericht über Shipton et Ko. (die nebenbei Lafargue sehr gerühmt hatte in selber Egalité von wegen Sammlung für einen French „Strike“). So geht's, wenn jeder momentane Stimulus sofort in „prädestinierter“ Richtung ihn dreht.

Dahingegen der in Deiner letzten Postkarte erwähnte, ein mir fälschlich zugeschickter und wieder Dir zu retournierender Proletaire ist niemals hier angekommen. Er müßte doch gestern oder heute oder wenigstens innerhalb dieser Woche gekommen, aber quod non. Vielleicht verloren auf Post?

Der Sozialdemokrat müßte sich Material (detailliertes) über Arbeiterbehandlung in preußischen Staatsbergwerken usw. verschaffen zur Charakteristik des Wagner-Bismarckschen Staatssozialismus.

Salut. Der Mohr.

1879

Lieber Mohr! London, 8. Dezember 1882.

Aus Deiner Postkarte an Tussy sehe ich, daß Du noch Hausarrest hast — bei diesem Schnee und schneewassernassen Boden jedenfalls das beste; wird aber wohl bald besser werden (nicht als das beste, sondern

als das jetzige Wetter). Auf gelindere Affektionen der Atmungskanäle während dieses Deines ersten Winters im Norden seit der Pleuritis wirst Du Dich gefaßt machen müssen, die Kur des nächsten Sommers erst kann dem ein Ende machen.

Um endlich mit der Parallele zwischen Tacitus' Germanen und amerikanischen Rothäuten ins reine zu kommen, habe ich mir den ersten Band von Deinem Bancroft gelind exzerpiert. Die Ähnlichkeit ist in der Tat um so überraschender, als die Produktionsweise so grundverschieden — hier Fischer und Jäger ohne Viehzucht und Ackerbau, dort Wanderviehzucht übergehend in Ackerbau. Es beweist eben, wie auf dieser Stufe die Art der Produktion weniger entscheidend ist als der Grad der Auflösung der alten Blutbande und der alten gegenseitigen Gemeinschaft der Geschlechter (sexus) im Stamme. Sonst könnten die Thlinkeets im ehemaligen russischen Amerika nicht das reine Gegenbild der Germanen sein — wohl noch mehr als Deine Irokesen. Ein anderes Rätsel, das sich dort löst, ist, wie Aufladung der Hauptmasse der Arbeit auf die Weiber sich sehr gut verträgt mit großem Respekt vor den Weibern. Ferner habe ich meine Vermutung bestätigt gefunden, daß das in Europa ursprünglich bei Kelten und Slawen gefundene jus primae noctis[1] Rest der alten sexuellen Gemeinschaft ist: bei zwei Stämmen, weit voneinander und verschiedener Rasse, besteht es für den Schamanen als Vertreter des Stammes. Ich habe sehr viel aus dem Buche gelernt und vorläufig mit Bezug auf die Germanen hinreichend. Mexiko und Peru muß ich mir für später aufsparen. Ich habe nämlich den Bancroft wieder abgeliefert, dagegen aber den Rest der Maurerschen Sachen genommen, die also jetzt alle bei mir. Ich mußte sie durchsehen wegen meiner Schlußnote über die Mark, die ziemlich lang wird und mir noch immer nicht gefällt, obgleich ich sie zwei- bis dreimal neu geschrieben. Auf acht bis zehn Seiten das nach Entstehen, Blüte und Verfall zu resümieren, ist aber auch kein Spaß. Wenn ich irgend Zeit habe, schicke ich sie Dir, um Deine Meinung zu hören. Und ich selbst möchte den Kram los sein und wieder an die Naturwissenschaften gehen.

Komisch ist, wie sich bei den sogenannten Naturvölkern zeigt, wie die Vorstellung der Heiligkeit entstanden. Heilig ist ursprünglich das, was wir aus dem Tierreich übernommen haben, das Bestialische; demgegenüber die „Menschensatzungen" ebenso ein Greuel wie im Evangelium gegenüber dem göttlichen Gesetz.

Hartmanns Installation seiner Batterie zur Erleuchtung von 6 Swanschen Lampen (Glühlichter à 6 Kerzen Leuchtkraft) sollte gestern fertig werden, ich weiß aber nicht, ob's geglückt.

Ich werde Bernstein auf Saarbrücken aufmerksam machen, ich habe das schon früher getan. Aber es wird schwer sein, dort Material aufzutreiben unter dem Sozialistengesetz. Schon vorher wurde alles aufgeboten, um diesen Bezirk rein zu erhalten.

Apropos Trades-Unions-Deputation: Als auf dem Meeting der Possibilisten zu ihren Ehren die Franzosen die Marseillaise gesungen, glaubten Ehren-Shipton und Konsorten, sie müßten sich revanchieren und sangen unisono God Save the Queen![2] So die Kölnische Zeitung, die ich an Laura geschickt.

Also gute Besserung sowohl Deines Halses wie des Wetters.

Dein F. E.

[1] Das Recht der ersten Nacht. [2] Gott erhalte die Königin!

1880

Lieber Mohr! London, 15. Dezember 1882.

Inliegend der Anhang über die Mark. Sei so gut und schicke ihn Sonntag zurück, damit ich ihn Montag revidieren kann — ich bin mit Schlußrevision heute nicht fertig geworden.

Die Ansicht, die hier über die Bauernverhältnisse im Mittelalter und die Entstehung der zweiten Leibeigenschaft seit Mitte des fünfzehnten Jahrhunderts dargelegt, halte ich für im ganzen unumstößlich. Ich habe im ganzen Maurer alle bezüglichen Stellen nachgelesen und finde fast alle meine Aufstellungen darin, und zwar belegt, und daneben gerade das Gegenteil, aber entweder unbelegt oder aus einer Zeit genommen, von der gerade eben nicht die Rede ist. Dies besonders Fronhöfe Band 4, Schluß. Diese Widersprüche gehen hervor bei Maurer: 1. aus der Gewohnheit, Belege und Exempel aller Zeiten nebeneinander und durcheinander anzuführen, 2. aus einem Rest juristischer Befangenheit, die ihm jedesmal in den Weg tritt, wenn es sich um Verständnis einer Entwicklung handelt, 3. aus seiner viel zu geringen Berücksichtigung der Gewalt und ihrer Rolle, 4. aus dem aufgeklärten Vorurteil, es müsse doch seit dem dunklen Mittelalter ein stetiger Fortschritt zum Besseren stattgefunden haben; das verhindert ihn nicht nur, den anta-

gonistischen Charakter des wirklichen Fortschritts zu sehen, sondern auch die einzelnen Rückschläge.

Du wirst finden, daß das Ding durchaus nicht aus einem Guß, sondern rechtes Stückwerk ist. Der erste Entwurf war aus einem Guß, aber leider falsch. Erst allmählich habe ich das Material untergekriegt und daher das viele Flickwerk.

Beiläufig ist die allgemeine Wiedereinführung der Leibeigenschaft einer der Gründe, warum in Deutschland keine Industrie im siebzehnten und achtzehnten Jahrhundert aufkommen konnte. Erstens die umgekehrte Arbeitsteilung bei den Zünften, das Gegenteil der bei der Manufaktur: statt innerhalb der Werkstatt, wird die Arbeit zwischen den Zünften geteilt. Hier fand in England Auswanderung aufs unzünftige Land statt, das verhinderte in Deutschland die Verwandlung der Landleute und Bewohner der ackerbautreibenden Marktflecken in Leibeigene. Daran aber ging dann auch schließlich die Zunft kaputt, sobald die Konkurrenz der auswärtigen Manufaktur auftrat. Die anderen Gründe, die hier mitgewirkt, die deutsche Manufaktur niederzuhalten, lasse ich hier aus.

Heute wieder den ganzen Tag Nebel und Gaslicht. Hartmanns Batterie wahrscheinlich für Beleuchtung failure,[1] höchstens für Telegraphen usw. brauchbar. Darüber mehr, sobald Definitives festgestellt.

Halte Dich wohl, hoffentlich erhältst Du bald Wetter, in dem Du ausgehen darfst. Dein F. E.

[1] Fehlschlag.

1381

Lieber Mohr! London, 16. Dezember 1882.

Gestern unterbrochen, fahre ich heute fort. Du wirst gesehen haben, wie eilig hingeworfen mein Brief. Pumps und Baby störten mich fortwährend, erst bei der Revision des Manuskripts, dann beim Brief. Der Punkt von dem fast gänzlichen — rechtlichen oder faktischen — Zurücktreten der Leibeigenschaft im dreizehnten und vierzehnten Jahrhundert ist es, auf den mir am meisten ankommt, weil Du darüber früher eine abweichende Ansicht ausgesprochen. Für das ostelbische Land steht die Freiheit der deutschen Bauern fest durch die Kolonisation, für Schleswig-Holstein gibt Maurer zu, daß damals „alle" Bauern die Freiheit wiedererlangt (vielleicht noch etwas später als vierzehntes Jahrhundert). Auch für Süddeutschland gibt er zu, daß gerade damals die Hörigen am besten behandelt. Ebenso mehr oder weniger in Niedersachsen (zum Beispiel die

neuen „Meier“, faktische Erbpächter). Er ist nur gegen Kindlingers Ansicht, daß die Leibeigenschaft im sechzehnten Jahrhundert erst entstanden sei. Daß sie aber seitdem wieder neu aufgefrischt, in zweiter Ausgabe erschienen, scheint mir unzweifelhaft. Meitzen gibt die Jahreszahlen an, wo zuerst in Ostpreußen, Brandenburg, Schlesien wieder von Leibeigenen die Rede: Mitte sechzehnten Jahrhunderts, für Schleswig-Holstein ditto Hanssen. Wenn Maurer dies eine gemilderte Leibeigenschaft nennt, so hat er recht gegenüber der des neunten bis elften Jahrhunderts, die ja noch die altgermanische Sklaverei fortsetzte, ebenso recht gegenüber den juristischen Befugnissen, die der Herr auch nach den Rechtsbüchern des dreizehnten Jahrhunderts noch und später über den Leibeigenen hatte. Aber gegen die faktische Stellung der Bauern im dreizehnten und vierzehnten, und in Norddeutschland auch im fünfzehnten Jahrhundert, war die neue Leibeigenschaft anything but[1] eine Milderung. Und erst nach dem Dreißigjährigen Kriege! Bezeichnend ist auch, daß, während im Mittelalter die Grade der Hörigkeit und Leibeigenschaft unzählbar sind, so daß der Sachsenspiegel darauf verzichtet, von egen lüde recht zu reden, seit dem Dreißigjährigen Kriege dies merkwürdig einfach wird. Enfin, ich bin begierig auf Deine Meinung. Ebenso verhinderte mich Pumps bei der Stelle, wo das russische Gemeineigentum erwähnt, eine Note anzukleben, konstatierend, daß diese Mitteilung von Dir herrührt.

Inliegendes vom alten Becker, glücklicherweise konnte ich den sanften Tritt sofort parieren und ihm fünf Pfund schicken, da ich gerade Shares[2] verkauft [hatte] und das Geld selbigen Tages eingezahlt war.

Hiermit zwei Egalité — hoffe, sie werden morgen abgeliefert, woraus Du siehst, daß Lafargue sofort wieder freigelassen und gestern abend in Paris erwartet wurde.

Hartmanns Batterie: Solange er bloß den Galvanometer einsetzte, wo der Widerstand durch einen sehr langen Draht repräsentiert wird, also die elektromechanische Kraft nur allmählich verzehrt, so lange ging alles gut. Sobald er aber die Lampe einsetzte, wo der Widerstand auf einem Punkt, dem dünnen kurzen Glühdraht konzentriert, war alles am Ende; der Wasserstoff polarisierte die Silberelektrode sofort, und der schwache Strom brachte bloß eine schwache Röte des Glühdrahts hervor. Nun hat er wieder allerlei Neuerungen im Kopf, die alle beweisen, daß er die Schwierigkeit am unrechten Ort sucht. Ob aber die Herren Geldvorschießer noch zu weiteren Experimenten bereit sein werden, fragt sich.

Was meinst Du, könntest Du in der ersten Januarwoche für Schorlemmer und mich dort zwei Betten besorgen? Wir hätten nicht übel Lust, auf ein paar Tage herüberzurutschen, wenn nichts dazwischen kommt. Aber das Dazwischenkommen ist immer wahrscheinlich, von wegen Schorlemmers Rheumatismus usw. Indes wenn wir wissen, daß Du uns bei Dir oder benachbart unterbringen kannst und wie früh wir Dir definitiv uns anmelden müssen, so können wir uns danach einrichten.

Dein F. E.

[1] Alles eher als. [2] Aktien.

1882

Dear Fred! 18. Dezember 1882.

Retour des Manuskripts; sehr gut!

Doktor war eben wieder hier; ich kann nicht sagen, daß ich progress[1] sehe, eher das Gegenteil. Es ist nicht kalt in der Außenwelt, aber regnicht, feucht, und der Doktor behauptet, er könne Ausgang nicht erlauben, bis ein schöner Tag; er wolle die Verantwortung sonst nicht übernehmen. Au diable![2] Il faut patienter![3] Salut. Der Mohr.

[1] Fortschritt. [2] Zum Teufel! [3] Es heißt sich in Geduld fassen.

1883

Lieber Mohr! London, 19. Dezember 1882.

Gestern abend 5 Uhr Deinen Brief, heute morgen das Manuskript zurückerhalten. Dein Urteil sehr schmeichelhaft, ich kann's, wenigstens was die Form angeht, nicht teilen. Da heute schöner warmer Mittag, wirst Du wohl endlich auf ein paar Stunden vom Hausarrest entbunden worden sein. Wir hier haben freilich seit 1 Uhr wieder zunehmenden, ab und zu nächtlich werdenden Nebel.

Die Podolinski-Geschichte stelle ich mir so vor. Seine wirkliche Entdeckung ist die, daß menschliche Arbeit imstande ist, Sonnenenergie länger auf der Oberfläche der Erde festzuhalten und wirken zu lassen, als ohne sie der Fall sein würde. Alle seine daraus gezogenen ökonomischen Folgerungen sind falsch. Ich habe das Ding nicht zur Hand, las es aber noch neulich italienisch in der Plebe. Der Fragepunkt: Wie kann die in einer bestimmten Menge Nahrungsmittel gegebene Energiemenge durch Arbeit eine größere Energiemenge hinterlassen als sie selbst? [das] löse ich mir so: Gesetzt, die für einen Menschen täglich nötigen Lebensmittel repräsentieren eine Energiemenge, ausgedrückt durch 10000 WE (Wärme-



einheiten). Diese 10000 WE bleiben in alle Ewigkeit = 10000 WE und verlieren in der Praxis, bei der Umwandlung in andere Energieformen, wie bekannt, durch Reibung usw. einen nicht nutzbar zu machenden Teil. Im menschlichen Körper sogar bedeutend. Die in der ökonomischen Arbeit geleistete physikalische Arbeit kann also nie = 10000 WE sein, sie ist immer kleiner.

Aber physikalische Arbeit ist darum noch lange keine ökonomische Arbeit. Die von den 10000 WE geleistete ökonomische Arbeit besteht keineswegs in der Reproduktion derselben 10000 WE ganz oder teilweise, in dieser oder jener Form. Diese gehen im Gegenteil größtenteils verloren, in vermehrter und ausgestrahlter Körperwärme usw., und was von ihnen nutzbar bleibt, ist die Düngfähigkeit der Exkremente. Die ökonomische Arbeit, die ein Mensch vermittels Aufwendung dieser 10000 WE leistet, besteht vielmehr in der Fixierung, auf längere oder kürzere Zeit, von neuen, von der Sonne ihm zugestrahlten WE, die mit den ersten 10000 WE nur diesen Arbeitszusammenhang haben. Ob nun die durch Aufwendung der 10000 WE der täglichen Nahrung fixierten neuen WE 5000, 10000, 20000 oder eine Million betragen, das hängt allein von dem Entwicklungsgrad der Produktionsmittel ab.

Rechnungsmäßig darstellen läßt sich dies auch nur an den primitivsten Produktionszweigen: Jagd, Fischerei, Viehzucht, Ackerbau. Bei Jagd und Fischerei wird nicht einmal neue Sonnenenergie fixiert, sondern nur bereits fixierte nutzbar gemacht. Dabei ist es klar, daß — normale Ernährung des Betreffenden vorausgesetzt, das Quantum Eiweiß und Fett, das er erjagt oder erfischt, unabhängig ist von dem Quantum dieser Stoffe, das er verzehrt.

Bei der Viehzucht wird insofern Energie fixiert, als sonst rasch verwelkende absterbende und sich zersetzende Pflanzenteile planmäßig in tierisches Eiweiß, Fett, Haut, Knochen usw. verwandelt, also länger fixiert werden. Die Berechnung wird hier schon verwickelt.

Noch mehr beim Ackerbau, wo der Energiewert der Hilfsstoffe, Dünger usw. ebenfalls mit in Rechnung kommt.

Bei der Industrie hört vollends alle Berechnung auf: die dem Produkt hinzugefügte Arbeit läßt sich meist gar nicht mehr in WE ausdrücken. Wenn dies zum Beispiel bei einem Pfund Garn allenfalls noch ongeht, indem dessen Zähigkeit und Widerstandsfähigkeit sich mit Ach und Krach noch in einer mechanischen Formel wiedergeben läßt, so erscheint es hier

doch schon als reine nutzlose Pedanterie und wird schon bei einem Stück Rohtuch, noch mehr beim gebleichten, gefärbten, gedruckten, absurd. Der Energiewert, den Produktionskosten nach, eines Hammers, einer Schraube, einer Nähnadel ist eine unmögliche Größe.

Ökonomische Verhältnisse in physikalischen Maßen ausdrücken zu wollen ist meiner Ansicht nach rein unmöglich.

Was Podolinski total vergessen hat, ist, daß der arbeitende Mensch nicht nur ein fixierter gegenwärtiger, sondern ein noch viel größerer Verschwender vergangener Sonnenwärme ist. Was wir in Verschleuderung von Energievorräten, Kohlen, Erze, Wälder usw. leisten, kennst Du besser als ich. Von diesem Gesichtspunkt aus erscheint auch Jagen und Fischen nicht als Fixierung neuer Sonnenwärme, sondern als Aufbrauchen und schon beginnende Verschwendung von bereits vorher akkumulierter Sonnenenergie.

Ferner: was der Mensch absichtlich durch Arbeit, das tut die Pflanze unbewußt. Die Pflanzen — das ist ja schon eine alte Geschichte — sind die großen Aufsauger und Ablagerer von Sonnenwärme in veränderter Form. Durch die Arbeit, soweit sie Sonnenwärme fixiert (was in der Industrie und auch sonst keineswegs ausnahmslos der Fall), bringt es der Mensch also fertig, die natürlichen Funktionen des Energie verzehrenden Tieres mit denen der Energie aufsammelnden Pflanze zu vereinigen.

Der Podolinski ist von seiner sehr wertvollen Entdeckung ab auf Abwege gekommen, weil er einen neuen naturwissenschaftlichen Beweis für die Richtigkeit des Sozialismus finden wollte und daher Physikalisches und Ökonomisches vermengt hat.

Inliegend Scheck für 40 Pfund Sterling, damit Du ihn einkassieren kannst, wann Du willst, und den Rücken gedeckt hast.

Wegen Tussys Kommen werde ich heute abend mit ihr sprechen. Was uns angeht, so ist Jollymeyer natürlich gleich darauf eingegangen. Näheres kann erst arrangiert werden, wenn er kommt. Morgen mehr.

Dein F. E.

1884

Lieber Mohr! London, 22. Dezember 1882.

Um nochmals auf den Podolinski zu kommen, berichtige ich, daß Energieaufspeicherung durch Arbeit eigentlich nur im Feldbau vor sich geht; in der Viehzucht wird im ganzen die in Pflanzen aufgespeicherte Energie nur in das Tier umgelagert, von Aufspeicherung kann da nur insofern

die Rede sein, als ohne Viehzucht Nährpflanzen sonst nutzlos verwelken, so aber verwandt werden. Dagegen in allen Industriezweigen wird Energie bloß ausgegeben. Höchstens kommt in Betracht, daß Pflanzenprodukte, Holz, Stroh, Flachs usw., und Tierprodukte, in denen Pflanzenenergie aufgespeichert, durch die Bearbeitung nutzbar gemacht, also länger erhalten werden, als wenn sie der natürlichen Zersetzung überlassen. Die alte ökonomische Tatsache also, daß alle Industrieproduzenten leben müssen von den Produkten des Landbaus, der Viehzucht, Jagd und Fischerei, kann man also, wenn's beliebt, auch ins Physikalische übersetzen, wobei aber kaum viel herauskommt.

Inliegend Brief von Laura; die Sache mit Jenny ist in der Tat gar nicht so schlimm, wenn sie sich nur ordentlich und konsequent behandeln läßt, aber das ist nötig — nicht wegen unmittelbarer Gefahr, sondern wegen höchst unangenehmer Folgen, die bei Vernachlässigung sich festsetzen können.

Hartmann hat seine ganze Geschichte hier aufgegeben und geht morgen wieder über den Ozean. Es ist das beste. Er hat sich hier mit seinen Kontrakten eine solche Masse rechtlicher Verbindlichkeiten aufgeladen (und sie stellenweise nicht gehalten), daß er selbst nicht mehr weiß, woran er ist. Ich erzähle Dir die Geschichten mündlich, ich bin froh, daß er fort ist. Während er mich in einem fort anpumpte, stellt sich jetzt heraus, daß er fünf bis sechs Pfund Sterling die Woche einsteckte!

Ich freue mich, daß wir in Beziehung auf die Geschichte der Leibeigenschaft „einig gehen", wie der Geschäftsstil sagt. Sicher ist die Leibeigenschaft und Hörigkeit keine spezifisch mittelalterlich-feudale Form, wir haben sie überall oder fast überall, wo Eroberer das Land durch die alten Einwohner für sich bebauen lassen — in Thessalien zum Beispiel sehr früh. Diese Tatsache hat sogar mir und manchem anderen den Blick getrübt für die Mittelaltersknechtschaft; man wollte sie gar zu gern auf bloße Eroberung gründen, das machte die Sache so nett und glatt ab. Siehe unter anderem Thierry.

Auch die Stellung der Christen in der Türkei zur Blütezeit des alttürkischen Halbfeudalismus hatte etwas Ähnliches.

Jetzt aber kommt Pumps zum Essen, es ist 5 Uhr, und damit wirkt force majeure auf mich. Das brillante Wetter hat Dich hoffentlich wieder herumgebracht. Dein Fred.

1885

Lieber Mohr! London, 9. Januar 1883.

In aller Eile schicke ich Dir die Inlagen: 1. Lafargue, 2. Bebel.

Endlich also einmal ein Bericht über Jennys Zustand, aus dem man sieht, wie es eigentlich steht. Meiner Ansicht nach ist die Sache nicht so schlimm, wie sie aussieht, das arme Kind hat sich zu sehr heruntergebracht durch Überanstrengung und Scheu vor ärztlicher Behandlung, wird aber unter Lauras Direktion sicher bald wieder aufkommen. Ich habe Laura sofort 15 Pfund geschickt, die letzten 5, damit Laura in ihren Besuchen bei und Einkäufen für Jenny etwas freiere Hand hat. Bis Jenny wieder imstande ist, ihr Haus zu führen, sollte aber Johnny doch besser hier bleiben.

Bebels Nachrichten über deutsche Industrie interessant, scheinen mir aber cum grano salis zu nehmen zu sein. Was sich ausdehnt, ist meist Luxusindustrie und allenfalls mechanische Weberei — dieser aber unterbinden die Garnzölle die Ausfuhrmöglichkeit. Spindeln haben sie seit der Annexation von Elsaß mehr als sie brauchen, Eisenhütten seit 1870 bitto, was kann sich also in der eigentlichen großen Industrie viel ausdehnen?

Auch daß ihm der Rübenzucker so imponiert, deutet auf kleinen Gesichtspunkt hin. Daß der Staat den fabrizierenden Zuckerjunkern Profite zahlt, ist bereits im Landtag verhandelt worden.

Postschluß — ich mußte des Geldes wegen in die Stadt und dann die Versendung besorgen, daher verspätet. Dein F. E.

1886

Lieber Fred! 10. Januar 1883

Es war sehr gut von Dir, mir sofort Lafargues Schreiben herzuschicken; es hat mich sehr beruhigt, so mehr, da ich gleichzeitig heute direkt Brief von Lafargue erhielt und danach sicher die Wendung zum Besseren scheint. Ganz bin ich Deiner Ansicht, daß unter keinen Umständen Johnny jetzt fort darf. Es kann nicht die Rede davon sein, bevor Jenny wieder völlig hergestellt ist. Es wäre unverzeihlich, die Lage des Kindes noch [zu] erschweren. Ich schreibe heute noch direkt dem Longuet. Es ist mir lieb,

wenn Du selbst ein paar Zeilen an Jennychen schreibst im selben Sinne. Johnny wäre deshalb noch nicht verloren pour l'armée territoriale.[1]

Es ist merkwürdig, wie alle Nervenaufregung mir jetzt gleich an dem Hals packt, wie der rote Wolff seinen Bruder, den Kornwucherer. Ich hatte im ersten Schreck über die schlechte Nachricht von Paris einige Tage vorher einen spasmodischen Hustenanfall, wo ich glaubte zu ersticken. Dies höchst distressing feeling[2] muß das arme Jennychen oft während seines Asthmas durchpassiert haben.

Von Meißner erhielt ich Rechnungsbericht für 1881, es sei schlechtes Jahr gewesen, was aber wenig wichtig, da nach seinem eigenen Bericht im Jahre 1882 die Exemplare zur „Neige" gehen; je weniger in 1881, muß er also mehr in 1882 verkauft haben. Mein langes Schweigen muß ihn irrlichteliert haben. Endlich kommt Mahomet zu ihm; leider noch nicht, was ihm wünschenswerter, ein Pack von Revisionsbogen. Seit Eintritt des langen und dann nur noch ausnahmsweise unterbrochenen Hausarrests, namentlich aber infolge fortwährender Übelkeit, war ich wenig bis jetzt fähig, die Revision voranzustoßen. Doch glaube ich, mit Geduld und pedantischer Selbstkontrolle bald wieder ins Geleise zu kommen.

Der Mohr.

[1] Für die Landwehr. [2] Niederdrückendes Gefühl.

Am 12. Januar 1883 starb Frau Jenny Longuet. Ihr Tod traf den schwerkranken Marx hart. Am 14. März folgte er seiner Lieblingstochter im Tode nach. Friedrich Engels schrieb noch am Todestag an Liebknecht unter anderem:

„Obgleich ich ihn (Marx) heute abend in seinem Bette ausgestreckt gesehen habe, die Leichenstarre im Gesicht, kann ich mir doch gar nicht denken, daß dieser geniale Kopf aufgehört haben soll, mit seinen gewaltigen Gedanken die proletarische Bewegung beider Welten zu befruchten. Was wir alle sind, wir sind es durch ihn, was die heutige Bewegung ist, sie ist es durch seine theoretische und praktische Tätigkeit; ohne ihn säßen wir immer noch im Unrat der Konfusion."

* * *

Über die Krankheit und den Verlauf derselben teilte Engels dem alten Sorge unterm 15. März 1883 nachstehendes mit:

„Dir über Marx' Befinden regelmäßig zu berichten, war unmöglich wegen der ewigen Wechselfälle. Hier in kurzem die Hauptsache.

Kurz vor dem Tode seiner Frau bekam er, Oktober 1881, eine Pleuresie. Davon hergestellt, wurde er im Februar 1882 nach Algier geschickt, hatte kaltes nasses Reisewetter und kam mit einer neuen Pleuresie dort an. Das infame Wetter dauerte fort; als er aber kuriert, wurde er der herannahenden Hitze wegen nach Monte Carlo (Monako) geschickt. Kam wieder mit einer gelinden Pleuresie an. Wieder infames Wetter. Endlich kuriert, ging er nach Argenteuil bei Paris zu seiner Tochter Frau Longuet. Dort benutzte er gegen die alteingewurzelte Bronchitis die benachbarten Quellen von Enghien. Auch da blieb das Wetter ganz abscheulich, doch half die Kur. Dann auf sechs Wochen nach Vevey, von wo er scheinbar fast gesund im September herkam. Man hatte ihm den Aufenthalt an der Südküste von England für den Winter erlaubt. Und er selbst war das tatlose Wanderleben so satt, daß neues Exil nach dem europäischen Süden ihm moralisch wahrscheinlich ebensoviel geschadet wie physisch genützt hätte. Als die Londoner Nebelzeit hereinbrach, schickte man ihn nach der Insel Wight. Dort regnete es in einem fort; neue Erkältung. Um Neujahr wollten Schorlemmer und ich ihn besuchen, da kamen Berichte, die Tussys Hinreise sofort nötig machten. Gleich darauf Jennys Tod — da kam er her mit einer neuen Bronchitis. Nach allem Vorhergegangenen und bei seinem Alter war das gefährlich. Eine Menge Komplikationen kamen hinzu, namentlich ein Lungengeschwür und enorm rascher Kräfteverlust. Trotzdem verlief die Gesamtkrankheit günstig, und vorigen Freitag noch machte uns der ihn en chef behandelnde Arzt, einer der ersten jüngeren Ärzte Londons und ihm besonders von Ray Lancaster empfohlen, die brillantesten Hoffnungen. Aber wenn man nur einmal Lungengewebe unter dem Mikroskop untersucht hat, so weiß man, wie groß die Gefahr, daß bei Lungenvereiterungen einmal eine Blutgefäßwand durchbrochen wird. Und deswegen hatte ich seit sechs Wochen jeden Morgen, wenn ich um die Ecke kam, Todesangst, die Vorhänge möchten heruntergelassen sein. Gestern mittag 2.30, seine beste Tagesbesuchszeit, kam ich hin — das Haus in Tränen, es scheine zu Ende zu gehen. Ich erkundigte mich, suchte der Sache auf den Grund zu kommen, zu trösten. Eine kleine Blutung, aber ein plötzliches Zusammensinken war eingetreten. Unser altes braves Lenchen, das ihn gepflegt, wie keine Mutter ihr Kind pflegt, ging hinauf, kam herunter: er sei halb im Schlafe, ich möge mitkommen. Als wir eintraten, lag er da, schlafend, aber um nicht mehr aufzuwachen. Puls und Atem waren fort. In den zwei Minuten war er ruhig und schmerzlos entschlummert.

Alle mit Naturnotwendigkeit eintretenden Ereignisse tragen ihren Trost in sich, sie mögen noch so furchtbar sein. So auch hier. Die Doktorenkunst hätte ihm vielleicht noch auf einige Jahre eine vegetierende Existenz sichern können, das Leben eines hilflosen, von den Ärzten zum Triumph ihrer Künste nicht plötzlich, sondern zollweise absterbenden Wesens. Das aber hätte unser Marx nie ausgehalten. Zu leben mit den vielen unvollendeten Arbeiten vor sich, mit dem Tantalusgelüst, sie zu vollenden, und der Un-

möglichkeit, es zu tun — das wäre ihm tausendmal bitterer gewesen als der sanfte Tod, der ihn ereilt. ‚Der Tod ist kein Unglück für den, der stirbt, sondern für den, der überlebt,' pflegte er mit Epikur zu sagen. Und diesen gewaltigen, genialen Mann als Ruine fortvegetieren zu sehen, zum größeren Ruhme der Medizin und zum Spotte für die Philister, die er in seiner Vollkraft so oft zusammengeschmettert — nein, tausendmal besser, wie es ist, tausendmal besser, wir tragen ihn übermorgen in das Grab, wo seine Frau schläft.

Und nach dem, was vorangegangen und was selbst die Doktoren nicht so gut wissen wie ich, war meiner Ansicht nach nur diese Wahl.

Dem sei, wie ihm wolle. Die Menschheit ist um einen Kopf kürzer gemacht, und zwar um den bedeutendsten Kopf, den sie heutzutage hatte.

Die Bewegung des Proletariats geht ihren Gang weiter, aber der Zentralpunkt ist dahin, zu dem Franzosen, Russen, Amerikaner, Deutsche in entscheidenden Augenblicken sich von selbst wandten, um jedesmal den klaren, unwidersprechlichen Rat zu erhalten, den nur das Genie und die vollendete Sachkenntnis geben konnte."

Namen- und Sachregister.

Ausgearbeitet von M. Beer (London) und ergänzt von Ed. Bernstein.









